1. Hörtenberg.*)

Papierhds. aus dem Beginne dieses Jahrhunderts. 4. 10 Bl. im Gerichtsarchiv zu Telfs

Ehehaft-ordnung für das gericht Hertenberg.

Erstens ist alles schwören, fluchen, schelten und die gottslaesterung bei hoher straf verpoten.

Zweitens sollet ihr der reformirten Tirolischen land- und polizeiordnung samt andern der landesfürstlichen herrschaft gebot und verbotten iederzeit und allenthalben gehorsamlichen nachgeleben und nachkommen.

Drittens und insonderheit wirdet auch verbotten aller fürkauf und wuecherische handlungen vermög 25- und 26tem titl 6. buchs Tirolischer landesordnung, auch der dieserthalben ausgegangenen verschieden bevelchen.

Viertens solle allenthalben in allen gewerbschaften und handtierungen gute gerechte ellen, wag, gewicht und meßerei beobachtet, alle

---

*) *Die Herrschaft Hörtenberg, ursprünglich den baierischen Herzogen gehörig, findet sich schon im 13. Jahrhundert im Lehensbesitz der Grafen von Eschenlohe; Graf Berthold von Eschenlohe verkaufte dieselbe im Beisein seines Bruders Heinrich und seines Vetters, Heinrich von Neiffen, mit Zustimmung der Herzoge Otto, Ludwig und Stefan von Baiern 1286 an Graf Meinhard II. von Tirol, nachdem derselbe schon einige Jahre früher (1182) Gülten und Rechte zu Riez und an andern Orten des Oberinnthals von Graf Heinrich von Eschenlohe, genannt von Hörtenberg, käuflich erworben hatte. 1291 wurde die Herrschaft durch Herzog Otto von Baiern von dem Lehensverbande befreit und 1310 durch König Heinrich, Sohn des Grafen Meinhard II., an Leonhard Aheim verpfändet. Markgraf Ludwig der Brandenburger gab die inzwischen wieder eingelöste Herrschaft 1346 pfandweise an seinen Küchenmeister, den Ritter Berthold von Ebenhausen; nach dem Tode des Markgrafen kam sie an die Grafen von Matsch, welche sie besassen bis Herzog Friedrich von Tirol (um 1406) sie wieder einlöste. Herzog Sigismund verschrieb 1448 seiner Braut Eleonora, Tochter König Jakobs II. von Schottland, nebst anderen Besitzungen auch die Herrschaft Hörtenberg auf Lebenszeit als Morgengabe. Später ward sie an die Grafen von Fieger verpfändet (1633) und der Pfandvertrag 1787 mit Gräfin Marianne von Fieger gegen Erhöhung des Pfandschillings erneuert, wofür aber auch das Gericht Schlossberg zu der Herrschaft Hörtenberg geschlagen wurde. Nach dem Aussterben der Grafen von Fieger gingen diese Besitzungen im Erbgange an die Gesammtfamilie der Grafen von Spaur, endlich an die Ritter von Goldegg über, von welchen das Gericht 1824 heimgesagt wurde. Mit dem Jahre 1825 wurde dasselbe als Landgericht II. Classe unter dem Namen Telfs in landesfürstliche Verwaltung übernommen.*

gehalten, und den jungen purschen die anleitung und gelegenheit zu dem ohnedies verbotten nächtlichen herumschwärmen, jodlen, rauffereien und anderen ohngebührlichkeiten gegeben wirdet.

2. Telfs.

Papierhds. vom J. 1631, Fol. 80 Bl. in dem Gemeindearchive zu Telfs.

Der gemain und nachperschaft zu Telfs und derselben mitvorwohnten fürgenombne ehehafts-ordnung.

Dieweilen fürnemblich und erstens ruemblich, nützlich und fürstendig, auch an ime selbs pillich, recht und die vernunft zu erkennen gibt, das bei aufrichtung dergleichen ehehaftsordnungen zu vorderist die ehr gottes, auch der seelen hail befirdert, sowohlen die hievor de anno sechzechenhundert aindlif zu den damallen grasierten laidigen infectionsleifen, vor den alhiesige gemaind bis auf dato sonderbahr und augenscheinlichen genedig errettet und bewart worden, in beiweesen all gemainer nachperschaft, auch mit rath und guetachten damahliger vorgesetzten geist- und weltlichen obrigkeit wegen des feirobentlassen an heiligen festabenten und sambstägen und versprochnen kreuzganges aufgerichte guete ordnung, zumahlen dieselb in zeithero in abfahl und nithalten gerathen wellen, widerumben mit mehrern ernst erholt, renovirt und hinfiro desto eifriger, als bißhero geschechen, in acht genomben, wie auch der außgevolgten nithalter villeichten gefaste zorn gotes, wie man noch zur zeit stuntlichen vor augen zu sehen, durch gezimbende mentschliche pueß werd abgestilt und verent werde, dem allem nach ist von ainer ganzen ersamben gemain und nachperschaft zu Telfs und dem incorporierten perg- und riedleiten gesambten, sowohl mairs-, söllleithen und zuekleben bevolmechtigten ausschuß in beisein und gegenwirt des ehrwirdigen geistlichen wohlgelehrten herrn Andreasen Cristl, derzeit pfarrherren zu bemelten Telfs und Riez, dann des edlen vesten gelehrten herrn Abrahamben Ottenthallers, der firstlichen durchleichtigkeit erzherzog Leopoldi zu Österreich etc. hofsecretarien und derweilen pflegers vorgedachter herrschaft Hertemberg, und Maximilian Zehenter, gerichtschreiber alda, als disorts geist- und weltlichen obrigkeit, anheunt hernach im beschluß angefierten dato als veranlasten zusambenkomft dise nachbeschribene ordnung beratschlagt, ainhellig beschlossen und fortan bei hernach benanter auferlegten straf und pen zu halten globt und zuegesagt worden.

Nemblichen, das solle angefangen werden gegen der winterlichen zeit auf Michaeli und menigelichen in der gemain, es sei reich oder armb, paur- oder hantwerchsman, ungefähr umb drei uhr nach mitentag, alda die grosse gloggen zum feirabent ain clains soll angezogen werden, von seiner arbeit steen, weder durch sich selbs, seine ehehalten, knecht oder diern, tagwerchern, weder mit fuerwerch, noch hantarbeit zu velt oder zu hauß desselben tags mehr arbeiten, die iberig zeit mit nachbenanten kreuzgengen und gepett zuepringen solle. Damit man aber zu sumerszeiten, alda der liebe getrait und andere nutzung auf dem velt steet, desto merere und geraumbere zeit habe, es dahin beschlossen worden, das solcher feier-

abent umb vier uhr nach mitentag, und kain viertlstunt darvor oder darnach (ausser wissen und consens aines alda anwesenden gegenwirtigen oder komftigen pfarrherren, als geistlicher obrigkeit) geschechen, inmassen dann eben zu diser stunt mit der grossen gloggen das wortzaichen gegeben, und also meniglichen, niemants ausgenomben, zu dem kreuzgange, gebett und andern christlichen, gott wohlgefelligen iebungen sich verfiegen und der arbeit müssig steen.

Emfahl sich aber zu der zeit in einfierung des lieben getraits oder anderer sumernutzung begäbe, das in der wochen unstetes weter seie und [man] nichts arbeiten oder einfieren mechte, an sambstag aber schen, hell und liecht weter wurde, so solle, doch mit vorwissen des herrn pfarrers, mit der grossen gloggen bis auf fümf uhr ingehalten, und in der weilen die gebierend notdurft ohne nachtail eingefiert werden; sobalden aber die grosse gloggen wiederumben geleit und anzogen wirdet, solle sich meniglichen zu dem feirabent zu verfüegen, von velt zu haus, und dem angestelten kreuzgange beizuwohnen wissen.

Welcher iber das mit der gloggen gegebene wortzaichen mit ainem lähren waagen hinaus aufs velt zu faren sich understeen, betreten oder in erfarnheit gebracht wurde, der solte, so oft es geschicht, von ainem iedweedern häbt roß- oder oxenvich ain pfunt perner gelts unnachlässliche straff zu bezahlen verfallen und schuldig sein.

Ob nun aber ainer oder mer nach dem leitzaichen noch im veltstück im auflaaden oder hereinfahren befunden wurde, der solt der straff leedig und exempt, und herein zu hauß zu fahren [1]) passierlich. Wovern aber ainer solches mit sondern vleiß zu seinem fortl anstellen wurde, der oder dieselben sollen alsdann der straff nit entlassen, sonder, wie vorsteet, von ainem ieden häbt vich ain pfunt perner, von ainer ieden weib- oder mannspersohn, wie hernach gemelt, die auferlegten pen ohne verschont eingefordert werden.

Der jenige, so mit seiner aignen menat ainem andern umbs lohn- oder nachperlichen willen ichtewas, es sei getrait, hei, gruenmad oder halben, noch anders nichts außgenomben, wie das namen hat, hereinfieren und nach dem leitzaichen in von haußfahren betreten oder erfahren wurde, sulle der, dem die menat zuegehert, und jeniger, so farn last, die obvermelte straff mit einander abzurichten und zu bezahlen schuldig sein.

Item wer oder welcher, es sei mann- oder weibspersohn, beheirath oder leedig standes, paursmann, hant- oder tagewercher, niemants außgeschlossen, nach dem aufgesetzten feirabent und gegebnen leitzaichen auf dem freien velt oder anhaimbs zu haus, es sei in was arbeit es immer welle, nicht außgenomben, außer genuegsamen erheblichen ursachen betreten wirdet, der oder dieselben, er sei reich oder armb, sollen iedesmahlen, so oft es geschicht, umb sechs kreizer straffgelt verfallen; ists ain ehehalt, so solls an dessen stat sein herr, oder in dessen arbeit das ibertreten geschechen, zu bezahlen verpunden sein

So vil nun die Nasareith-fuer anbelangende, solle hinfiro ernstlichen zu halten geboten sein, das sich kainer, er sei wer er welle, kainen

[1]) faben *hs.*

DIE TIROLISCHEN

WEISTHÜMER

IM AUFTRAGE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

IGNAZ V. ZINGERLE UND K. THEODOR VON INAMA-STERNEGG

II. THEIL: OBERINNTHAL



WIEN. 1877.
WILHELM BRAUMÜLLER
K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

OESTERREICHISCHE

WEISTHÜMER

GESAMMELT VON

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER

WISSENSCHAFTEN

DRITTER BAND

DIE TIROLISCHEN WEISTHÜMER

II. THEIL

WIEN 1877

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

DIE TIROLISCHEN

WEISTHÜMER

IM AUFTRAGE

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

HERAUSGEGEBEN VON

IGNAZ V. ZINGERLE UND K. THEODOR VON INAMA-STERNEGG



II. THEIL: OBERINNTHAL

WIEN 1877

WILHELM BRAUMÜLLER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

EINLEITUNG.

Wir übergeben hiemit den zweiten Theil der tirolischen Weisthümer der Oeffentlichkeit, welcher die Weisthümer des Oberinnthales und seiner Nebenthäler, sowie der ausser dem Fern gelegenen Gebietstheile Tirols enthält.

Ausserdem sind wir so glücklich gewesen, aus mehreren Theilen des Unterinnthales Nachträge zum ersten Theile zu erhalten, welche diesem Bande im Anhange beigegeben sind.

Damit sind die Weisthümer des Innthales, vorbehaltlich etwaiger weiterer Nachträge, abgeschlossen. Es sind im Ganzen 150 Weisthümer aus 120 Orten; unter ihnen befinden sich 18 Gerichtsweisthümer, 8 Markenweisthümer, 85 Dorf- und Bauerschaftsweisthümer, 24 Hof- und Stiftsrechte, 6 Kundschaften und 9 Instructionen, oder sonstige dem Kreise dieser Quellen verwandte Urkunden.

Unter denselben befinden sich allerdings nicht wenige neuere Gemeindeordnungen, welche für sich weder vom rechts- und wirthschaftsgeschichtlichen, noch vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte aus ein besonderes Interesse bieten, z. B. die Weisthümer von Strass I, 151, Sigmundsthal I, 260, Mieders I, 274, Scharnitz II, 31, Fliess II, 224, Fliersch II, 236, Nasserein II, 272. Soferne sie jedoch auf autonomer Beliebung und Rechtsweisung durch die Gemeinde beruhen, waren wir doch verpflichtet, dieselben unserer Sammlung einzuverleiben.

Es war aber hiefür noch die weitere Erwägung massgebend, dass selbst in neueren Aeusserungen des localen Gewohnheitsrechts vielfach althergebrachte Ordnung und vielhundertjähriger Brauch einfach reproducirt wird; auch ist die allmälige Weiterbildung der Satzungen des Gemeinde- und Genossenschaftsrechtes und ihr Anpassen an das zeitlich verschieden geartete Bedürfniss nicht

besser zu erweisen, und in ihrer ganzen Tragweite darzuthun als eben durch Wiedergabe aller Umformungen und Wandlungen welche das Gemeinderecht in seinen verschiedenen Redactionen zeigt; die vielfach verbreitete Ansicht von dem Beharren der ländlichen Genossenschaften bei den überlieferten Rechtssätzen einer früheren Zeit wird dadurch allein auf das zulässige Mass ihrer Berechtigung zurückgeführt werden können.

Unsere Sammlung bietet aber auch manche Weisthümer von sichtlich sehr hohem Alter; dem 14. Jahrhunderte gehören an das Herrenchiemseer Stiftsrecht in Tirol I, 5, das Landrecht von Pillersee I, 89, die Weisthümer von Telfes I, 279, Pfons I, 294 und Pfunds II, 307; aus dem 15. Jahrhunderte sind 36 Stücke von denen 13 sich auf altes Herkommen und Recht berufen: die sechs Frauenchiemseer Stiftsrechte I, 3, 66, 85, 154, 253, II, 73 dann Buch I, 163, Thaur I, 209, Tulfes und Volders I, 221, Innsbruck I, 231, Trins I, 292, Lechthal II, 106, Zams II, 209. Aus dem 16. Jahrhunderte stammen 37 Stücke, von denen wieder 9 auf ein älteres Weisthum dieses Ortes verweisen: Söll I, 35 und 59, Itter I, 99, Baumkirchen I, 189, Mils I, 195, Rum I, 217, Rinn I, 227, Stams II, 56, Fliess II, 214.

Dass es nicht möglich war, für jedes Weisthum eine präcise Altersbestimmung zu geben, bedarf wohl keiner besonderen Erklärung. Wer nur irgend mit diesen Quellen sich beschäftigt hat wird die Ueberzeugung gewonnen haben, dass sie, wie kein anderer Quellenkreis, der genaueren Bestimmung ihres Alters unübersteigliche Schwierigkeiten bieten. Schon in den an sich sehr seltenen Fällen, in welchen ein Weisthum sich selbst als erste Aufzeichnung eines bisher nur im Bewusstsein des Volkes lebenden Gewohnheitsrechtes gibt (z. B. W. von Rattenberg I, 113, 22; Kundschaftsbrief von Weerberg I, 176), sind wir durchaus im Unklaren wie lange Zeit hindurch der rechtliche und thatsächliche Inhalt eines solchen Weisthums der Ordnung der Gerichts-, Grundherrschafts- oder genossenschaftlichen Verhältnisse zur Grundlage diente. In noch viel höherem Grade ist das natürlich der Fall bezüglich solcher Weisthümer, deren Aufzeichnung bei einer Taiding zwar nicht bezweifelt werden kann, welche aber doch in keiner Weise ersehen lassen, wie lange schon das Recht gerade in dieser Weise gewiesen, und ob es nicht schon früher mit wesentlich gleichem Inhalte aufgezeichnet wurde (z. B. W. von Flaurling [15. Jahrh.] II, 23, Leublfingen [16. Jahrh.] II, 34, Rie

[1491] II, 50, Stams [1538] II, 56, Aschau [1461] II, 98, Pfunds [1303] II, 307, Nauders [1436] II, 314 u. a.) Das Jahr der Aufzeichnung, auch wenn es angegeben wurde, ist für das wahre Alter des Weisthumes eben so wenig massgebend, als das Datum einer spätern Abschrift, ganz abgesehen davon, dass sich manches Weisthum als ursprüngliche Aufzeichnung darstellt, das in der That nur eine gleichlautende Reproduction, einfache Abschrift oder Ueberarbeitung eines älteren, uns nicht mehr zugänglichen Weisthums ist (z. B. W. v. Hörtenberg II, 1, entschieden dem 16. Jahrhunderte zugehörig, W. v. Fliess, das wegen des Gleichlauts mit dem W. von Zams wenigstens dem 15., wahrscheinlich aber, wie dieses, dem 14. Jahrhunderte angehört u. a.).

Zur Bestimmung des wahren Alters eines Weisthums früherer Jahrhunderte, besonders des Mittelalters, werden sichere Anhaltspunkte nur aus seinem rechtsgeschichtlichen Inhalte und seinen wirthschafts- wie culturgeschichtlichen Angaben, sowie aus den Sprachformen zu gewinnen und diese nur durch mannigfache Vergleichung mit anderen ähnlichen Quellen zu verwerthen sein. Diese Untersuchung am einzelnen Weisthume muss aber der Rechts- und Culturhistoriker wie der Sprachforscher mit dem kritischen Apparate seiner Disciplin anstellen; die Aufgabe der Herausgeber musste sich darauf beschränken, einerseits durch möglichst genaue Feststellung der gebrauchten Sprachformen, anderseits durch Hervorhebung aller in den Weisthümern und ihren Handschriften selbst gebotenen Altersangaben eine solche Untersuchung so weit vorzubereiten, als diess mit objectiver Gewissheit geschehen kann.

Neben der genauen Beschreibung der Handschriften und den Angaben über ihren Gebrauch beim Taiding, ihre Bestätigung, Erneuerung, Collationirung u. dgl., ist daher auch, wo immer möglich, bei hervorragenderen Persönlichkeiten, welche ein Weisthum erwähnt, die Zeitdauer ihres notorischen Wirkens angegeben, bei Bezugnahme auf andere Rechtsbestimmungen deren Gültigkeitszeit hervorgehoben (z. B. bei der Tiroler Landesordnung die Redactionen von 1526, 1532 und 1573). Auch die den meisten Weisthümern beigefügten historischen Anmerkungen bieten hoffentlich manche nicht unwichtige Anhaltspunkte für ihre Altersbestimmung. Das diesem Bande beigegebene Verzeichniss aller in den Weisthümern des Innthales genannten Personen von hervorragenderer Lebensstellung (mit Ausnahme der Landesfürsten, deren

Regierungszeit ohnehin bekannt ist) soll wenigstens nach dieser Richtung das Material zusammenfassen und wird hoffentlich auch über das Studium der tirolischen Weisthümer hinaus einigen Werth besitzen.

Das Sachverzeichniss, welches sich auf die wichtigsten in den Weisthümern des Innthales behandelten Gegenstände beschränkt, soll nur zur vorläufigen Orientirung und zu einiger Erleichterung in der Benützung dienen, während ein eingehendes Repertorium für den Schluss der ganzen Sammlung tirolischer Weisthümer verspart bleiben muss.

Die lithographirten Tafeln mit Holzmarken von Lichtenwert gehören zum I. Theile S. 130, welchem sie leider durch Verschulden des Lithographen nicht mehr rechtzeitig beigegeben werden konnten; einen kleinen Beitrag zur Kenntniss der Hausmarken enthält auch in dem vorliegenden Bande das Weisthum von Gramais S. 177.

Der vorliegende Band bietet auch in Bezug der Sprache Beachtenswerthes. Zeigen die Weisthümer des Unterinnthales durchaus das Gepräge des bairischen Dialektes, so klingt aus unseren Urkunden des Oberinnthales oft die alemannische Mundart. Weinhold bemerkt in seiner alemannischen Grammatik S. 6: „Die linke Innseite von Telfs über Landeck nach Finstermünz sammt dem Oetzthal ist alemannisch. Dieselbe Mundart herrscht auch im obersten Etschthal bis auf die Malser Heide, wo der bairische Vintschgau beginnt.“ *) Wir müssen aber diese Gränzen noch erweitern, denn die alemannische Mundart beginnt schon bei Zirl, klingt auch auf dem rechten Innufer und beherrscht einen grossen Theil des oberen Vintschgaues bis in abgelegene Nebenorte z. B. Stilfs, Trafoi. Je mehr sich aber Innaufwärts das Alemannische bemerkbar macht, desto mehr begegnen einem auch altromanische Orts-, Flur- und Hofnamen,**) ja romanische Ausdrücke z. B. mult, vermultet, radante u. s. w.***) Gerade diese Rechtsdenkmäler bestätigen uns neuerdings, dass die Bewohner des Oberinnthales und des Vintschgaues grossentheils germanisirte Romanen sind, welche den alemannischen Dialekt angenommen. (Vgl. Weinhold S. 6.) — Ein Glossar würde auf die alemannische

*) Vergl. L. Steub, zur rhätischen Ethnologie 66. Jos. Thaler in Frommann's Zeitschrift 3, 318.

**) Vergl. L. Steub Herbsttage in Tirol, 126 ff.

***) Ebendort, 140.

Mundart der Oberinnthaler helles Licht geworfen haben. Wir glaubten aber, von dem Vorhaben, ein solches beizugeben, abgehen zu sollen, weil bei den folgenden Bänden nutzlose Wiederholungen stattfinden müssten, und wir es deshalb für zweckmässiger hielten, nach Abschluss der tirolischen Weisthümer ein Glossar für alle Bände zu veröffentlichen.

Zum Schlusse erfüllen wir die angenehme Pflicht, jenen Herren, die unsere Sammlung freundlichst unterstützt haben, unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen, als: Herrn Anton Grafen von Brandis, Herrn J. Dietl, Landtagsabgeordneten in Mals, Herrn Eiterer in Kauns, Herrn Leopold Ettel, Kaufmann in Innsbruck, dem hochw. Herrn Maxmilian Gärtner, Archivar des Stiftes Wilten, dem hochw. Herrn Josef Greuter, Reichsrathsabgeordneten, hochw. Herrn Gerbert Mägerle, Stiftsbibliothekar in Stams, Herrn J. Mailänder in Ried, Herrn Josef Margreiter, Gemeindevorsteher in Kundl, Herrn Peter P. Richle in Prutz, Herrn Dr. David Schönherr, kais. Rathe und Statthalterei-Archivsdirector in Innsbruck, hochw. Herrn Venerand Schöpf in Karres, hochw. Herrn J. Schuchter, Professor in Brixen, dem hochwürdigen Herrn P. Senn, Pfarrer in Stanz, und Herrn J. Stöger, Postmeister in Kundl. Unseren Dank auch den löblichen Gemeindevorstehungen, die mit grösster Liberalität ihre Archive benützen liessen! —

Möchten die folgenden Bände jene freundliche Unterstützung von so vielen Seiten erfahren, deren sich die zwei ersten zu erfreuen das Glück hatten! Wir empfehlen unser Unternehmen dem Wohlwollen aller Freunde vaterländischen Rechtes und vaterländischer Geschichte. Nur mit ihrer Hilfe wird es uns gegönnt sein, die Sammlung tirolischer Weisthümer zu erfreulichem Abschlusse zu bringen.

---

gelegten haufen nit mechte, auch der, deme es zuegeherig, auf des, so hinder sein ligt, begeren und anzaigen solich sein gehauft holz nit verfüern, noch weichen wolte, alsdann mag der oder die, so also hinter ainem mit holz ligen, denselben haufen holz woll iberauß werfen, darumben oder darfür man dem, so das holz zuegehörig, zu geben nicht schuldig sein solle; darzue soll kainem sein thail holz an vor angezaigten enden weder an das wasser, noch den schmiden zu verkollen vergonnt sein, sonder iedes stuck bei sechs kreizer verpotten, und darzue dasselbig holz genomen werden.

Item so oft man auch zu wolfart sollich der gemain geschlagen holz an die weg zu machen puit, und die, so vornen mit irem holz ligen, an dem weg zu machen geen, und aber ainer oder mer, so zuhinderst ligen und nit giengen auf mainung, wolten die vordern mit irem holz herfür, wurde nichts desto weniger der weg gemacht, und sodann der weg durch dieselben gemacht und ir holz heraus gepracht, und die, so mit irem holz auf demselben gemachten weg hinter den vorigen ligen und dasselbig ir holz ohne ainiche müe des wegmachens auch heraus pringen, der oder dieselben sollen für ieden gebotnen tag denen, so am weg gemacht, für speis und lohn acht kreizer zu geben verfallen sein.

Auch sollen alle lärch, klain und groß, so herniden an den gemainen pergen steen, sein zu schlagen verpoten. Wer aber zu grosser anligender not etlicher betürftig, der solle das an ainen dorfmaister, auch der benenten sechsern oder gwalthabern gelangen lassen; was die im augenschein empfachen, daß ainer zue ainem betürftig, soll alsdann durch si sament oder ains thails ainem an zal vergonnt, und das ort, da si geschlagen werden sollen, anzaigt werden, wellicher aber iber sein vergonnte anzall oder andere ende, do es ime nit angezaigt were, schlueg, der soll von iedem stamb, klain oder groß, zwai pfunt perner straffgelt verfallen sein, und dieselben gemaine geschlagne lärch gemainer nachperschaft volgen und zusteen.

Es soll auch niemant am aussern perg der andern seiten kainen veichten stamb, die für erhaltung gemaines archens gehait werden, weder zu verprennen noch zu verkaufen nichts zu schlagen, noch töxen ze schnaiten, dergleichen in den pannhölzern kain ranten zu schlagen vergonnt sein, sonder also auf ain gemaine austhailung, was iedem darinn aufzuheben gebürt, warten; wer solliches iberfüer und damit betreten wurde, soll von iedem stamb, er sei klain oder groß, zwai phunt perner pueß zue geben verfallen sein, und darzue solliches verpotenes holz zue der gemain hant und gewaltsamb genomen werden.

Und die weil der perg, die Dornach-Leiten genant, mitsambt dem Dornach albegen zu holzen verpoten gewesen, sonderlich auß notdurft wasserpeuz halben, auch archen des pachs gehait werden und unwuestlich gehalten werden, solle hinfürohin niemants weder lärch, veichtenstämb oder laubholz mer zue schlagen oder täxen ze schnaiten vergonnt sein, sonder auf gemaine thailung der gemain warten; wer das iberfuer, sol also von iedem geschlagnen oder geschnaidten stamb zwai phunt perner zue pues zue geben verfallen sein, auch sollich gemain beschlagen holz zue der gemainen nachperschaft nutz genomen werden.

Laubholz schlagens halber.

Damit die gemain nachperschaft außer ainer gemainen außthailung zu irer anhaimbs hausnotturft an laub- oder prennholz nit geferlichen mangel leiden noch haben solle, und mag ainer oder mer, doch nicht geferlich, an dem ort, was zwischen oder under Rangger weges und dem Länpach ist und steet, dergleichen auf dem Plossenpichl, so lang und weit an denen ort Inzinger gehör raicht, schlagen und solliches geschlagen holz anhaimbs zu verprennen, aber zue verkaufen iede klafter bei zwai phunt perner, und iede örl und pürchen per zwelf kreizer und verlierung desselben holz oder scheiter verpoten sein, und so ainer an disen gemainen pergen laubholz schlagen tuet, soll das zwischen Michaeli und S. Andreastag beschechen, aber umb St. Veitstag und in dem mad und korenschnit nit gestat werden solle.

Weiter soll niemants außerhalben gemainer tailung nindert in auen, auf dem mos oder Lapperwöhr kain örl, klain oder groß, schlagen; wer das iberfüer, soll von ieder ehrl zwelf kreizer pues geben, darzue solliche ehrl zue der nachperschaft handen genomen werden.

Und so die gedachte gemain in auen holz aufthailen ist, und ainer oder mer iren gebürenden thail verkaufen, oder ob flaißleit, ainer oder mer, zue refling, dursl oder des flaißverfierens schliegen, der oder dieselben sollen von ieder klafter der gemain zwai phunt perner von ieder geschlagen örl, klain oder groß, auch ieder geschwenten örl, so oft ainer damit betreten wierdt, zwelf kreizer zu geben verfallen sein.

Item es soll hinfüro niemants auß disem oblai kain schintl noch laden verkaufen, und so ainer damit betreten wiert, soll von iedem schintlkasten fünf phunt perner, und von iedem laden vier kreizer zue geben verfallen sein, allain es seien dann laden auß seinem aignen lechenholz, soll es niemant gewert, sonder zu verkaufen vergonnt werden.

Item es soll auch niemants hinfüron vergonnt werden, als bishero beschechen ist, aus disem oblai kainen zaunring, ötter oder widen zu verkaufen noch zu vertragen, were das iberfüere und damit betreten wiert, soll von iedem hundert widen, zaunring oder ötter dreissig kreizer zue pues geben; der oder dieselben, die also widen, zaunring oder ötter gewinnen, die sollen in kainem seinem lechenholz oder mädern, sonder sunst auf der gemain gewinnen, und so ainer in seinem lechenholz oder mädern ainen oder mer darinnen betrit, die also ötter oder zaunring gewinnen, mag der, dem sollich lechenholz oder mad zuegehörig ist, den oder dieselben, die er darinnen betrit, darumb fürnemen.

In dem allem ain ieder dorfmaister mitsambt den sexen ains thails oder sonderlich mit straff und anderer ordnung sein vleissigs aufsechen haben, und in dem allen niemant verschonen noch iber den ruggen tragen, und inen für ir pilliche müe belonung erfolgen soll.

Andere gemainer nachperschaft sachen und notturften.

Zeinhalben ist beratschlagt worden.

Item alle pannzein soll ieder, was ime gebürt, vierzechen tag lang vor sant Gederrauten tag, dergleichen all wiltzein, sobalt ain ieder mag vor gfrür einkommen, unverzogenlich gemacht werden; wer aber seine

zein zu beschribner zeit nit machen, noch versechen thete, der gemain von ieder lucken zum ersten mal drei kreizer, wo er die nit machte, zum andern oder mer mallen, so oft man die ungemacht findet, albegen umb drei kreizer mer verfallen zu geben schuldig sein.

Weiter, ob iemants betreten wierdet, als unzthero vil beschechen, der ainem ain zaun öffnet, die lucken nit zuemacht, dergleichen indert zein zerrisse, dasselbig oder ander zaunholz weckgetragen ist, auch vil ungebürliche und ungewenliche weg, steig und steg, die mit alter nit herkomen sein, machen und geen, der oder dieselben sollen alzeit umb solliche eröffnung der zein, auch wecktragung des holzes und neuen aufbringung der weg, steig und steg umb zwei pfunt perner gepiest werden.

Item soll auch iemants in seiner behausung mer dann zwen ingeheisen einlassen, ob aber ainer, dem solliche behausung zuegehört, selbst darinn wonen were, soll im nit mer dann ainen ingeheisen ein zu lassen vergonnt werden, doch soll angezaigte einlassung mit gedachten sexern und dorfmaister, anstat der nachperschaft, und sonderlichen der negsten dreien oder vieren nachpern desselben haus wissen und willen beschechen.

Wer das iberfuer, soll allzeit zwen gulden ohne unterlaß pues zue geben verfallen sein, und ob oder wer dermassen durch iemants, es wären hantwercher, tagwercher oder andere, die sich mit irer hant oder dienst neren, so in also eingelassen werden, die sollen der nachperschaft zu Inzingen, wer oder welliche si begeren, vor frembten aussers dorfs umb zimbliche belonung schuldig sein zue arbaiten und zue tagwerchen; wo das durch ir ainen oder mer nit bescheche, der oder dieselben sollen und migen sich mit ir haushabung anderer ende versechen, auch aller thail und gemain zue holz, velt, wasser, wunn und waid mit denen von Inzingen verzigen und entschiden sein, und sonderlich soll kainer außers dorfs außerhalben gemainer nachperschaft vor wissen und bewilligung eingelassen werden; welliches das iberfüer, verlasser oder besteer, ieder insonders soll umb fünf mark perner, halb der herrschaft und halb der nachperschaft, unableßlich zue geben verfallen sein, und nichts weniger derselben herberig entschlagen und verzigen sein, als inhaltung aines ehaftsbriefs derohalben in sant Peters gottshaus behaltsweis ligent ist.

Es soll fürohin kainer kain mad, acker, oder peunten, so man mit der gemain besucht oder geötzt hat, auch des von alter her recht und fueg haben, nicht verzeinen oder einfachen; ob ainer oder mer verhanden, die ainichs stuck, klain oder groß, einfangen und also für aigenthumb erhalten und haien wolten, sollen die widerumben außgelassen und mit der gemain vich besucht und geötzt werden; wer des sich verwidert zu thuen, der soll darumben durch die nachperschaft güetlich oder rechtlich ersucht und fürgenomen werden.

Gemainer arbeit halben.

Item, wann man archen oder andere gemaine arbeit mit menden verpringen [soll], soll alzeit ieder kamerlander mit zwaien rossen, ob aber ainer mer güeter het, umb so vil roß mer den güetern gemäß mitsambt ainem fuerman varen; wellicher aber ain halbs camerlantguet hat, der soll albegen den andern tag auch gleicher massen [zu] faren schuldig und

verpunden sein, und ain ieder seelman, er hab vich oder nit, die weil er in hölzern tail und gemain aufhebt, desgleichen ieder kamerlander, der roß, küe, kelber fürkeren thuet, soll alzeit mit ainer hacken geen, und niemants darinn derschont oder gefreit sein, und an sollicher gemainer arbait soll ieder desselben tags umb die sibent stunt vormittag an der arbait, und zue nachts auß vergonstnus aines dorfmaisters widerumben von der arbait anhaimbs ze faren und zue geen vergonnt sein; wellicher kamerlander das versaumbt und nit erstatet, der soll für ieden tag 18 kreizer, auch ieder seelman und halber kamerlander 9 kreizer pues geben, und an sollicher gemainer arbait soll niemants kainen bueben noch weiblich person, die der arbait nit taugenlich oder gemäß sein, schicken, sonder ain ieder selbs oder ainen knecht, der sollicher arbait gemäß und vorsteen kann.

Es soll auch ain ieder vor seinen stucken, wer damit an gassen oder strassen ligt, das gesteidach in demselben zaun aufschnaiten, damit dergalben die gassen und strassen doster paß außtrucknen, auch menigelichen mit glodnen wegen dester paß und pelder und sicherer faren möge; wer das nicht thet vor s. Geörgen tag, soll albegen ain phunt perner geltstraff ze geben verfallen sein.

Vichauftreiben und hürtlohn halben.

Item es soll auch niemants auf die gemain faren oder mit unzimblichem vich auf die waid zuekeren, sonder sich mit sollichem aufkeren gegen seinen güetern gemäß nachhalten, damit die gemain durch denselben uberschlager nit beschwert noch ibernumen werd, und ieder soll von ainem kamerlantguet ainem ieden schweinhürten, ob er kaine schwein fürkeren tet, für zwai schwein hürtlohn, aber kain brot zu geben schuldig sein, desgleichen ieder seelman, ob er kaine schwein fürkerte, auch ieder kamerlander, der küe, kelber oder roß fürkerte, auch für ain schwein hirtlohn, aber kain brot zu geben schuldig sein, aber wellicher über[2] drei schwein wenig oder vill fürkeren thuet und hieten laßt, der soll darumb lohnen, wie von alter herkomen ist, bei der pues sechs kreizer und dem hürten sein lohn.

Es soll auch niemant kain schedlich oder unfrisch vich, das ie und je von alter her verpoten ist, für die gemaine hert und waid fürkeren, noch zue dem prunnen zue trinken fieren, bei der pueß fünf phunt perner.

Es soll und mag ain ieder, ob er ain oder mer jung aufsechige roß oder iberstendige stier hete in das viert jar seines alters, auf die waid und gemaine hert fürkeren, doch dem oder denselben die hintern zwai eisen abprechen; ob aber aines oder mer darunter vorhanden, es sei iberstendig oder nit, die andern rossen oder vich auf der waid mit schlachen, peissen, werfen oder staissen so schedlich weren, oder durchreissent und iberspringents vich, die sollen der waid bei der gemain hert beraubt und fürzukeren nit schuldig sein, bei der pues fünf phunt perner.

Item es soll auch niemants mit seinem vich auf der gemain kain vorwaid suechen noch ainiche geferligkait damit gebrauchen; wo das durch ainen oder mer erfaren, soll alzeit der gemain von iedem haubt vich

---

[2]) under *hs.*

sechs kreizer und nicht weniger, iedem esshaion sein gebürenten alten lohn zu geben verfallen sein, darinn ain esthai alzeit mit pfantung und anzaigung desselben vichs sein treues aufsechen haben und darinn iedem dorfmaister und sechsern, auch ainer gemainen nachperschaft, so si durch ine denselbigen esthei umb erhaltung gemaines nutz wegen angelangt, vor dem ersuechten hanthabung, schutz und schirm haben solle.

Weiter es soll auch niemants sich understeen, außer gemainer nachperschaft erlaubnus und verwilligung kain neue behausung, stadl noch stallung auf zu pauen, da vormalen dan nie kain hofstat, behausung, stadl oder stallung gewesen, des auch mit alter her nit fueg oder recht het, als zu erhaltung gemaines nutz und verschwendung der helzer; wellicher mit willen das darüber iberfuere und aufpaute, soll der gemain fünf march perner, und ob darinn die oberkait umb hilf angelangt wurde, der halb thail ohn allen abpruch zue peenfall gegeben werden, und nichts desto weniger desselben neuerpaute haus abzeprechen schuldig sein.

Item es soll auch menigelich in seiner behausung das feur in kuchl, pachlen, kachlöfen, nit weniger in pad- und kemichöfen, und andere seine inwohnung treulich und vor geferlichkait verwaren; wer das nit tete, in demselben seinen haus durch ine oder seinen ingeheisen ainiche geferliche brunst oder feur aufkeme und iemants ainicher schaden dardurch widerfüere, der oder dieselben sollen inhalt neuer lantsordnung gestraft werden.

Item es soll auch fürterhin niemants vor sant Michls tag nindert auf der gemain kain ströb abmän, noch anhaimb füern, aber nach s. Michaels tag soll es iedem, der mit der gemain steuert, hebt und legt, vergonnt sein; wer das iberfüere, dem oder denselben soll und mag die gemaine ströb genomen werden und an gemainen nutz gewendet werden, es sei dann mit verkaufung oder anderm bewent, und dennoch umb fünf phunt perner gepießt werden.

Es soll auch nit gestattet werden, auß der lantstrassen kott aufzuschöpfen, noch darein stro oder anders zue ströben, als bei der straff fünf phunt perner.

Item es sollen auch die prunnen sauber gehalten werden, nichts unsaubers darein waschen oder darein waichen, bei straff aines phunt perner.

Und wann nun in gemainer ehehaft etwas fürfiele, das ain gemain nachperschaft oder doch der merer thail durch ainen dorfmaister herzue auf den spilltennen oder an ain gelegenlich ort die nachpern wissen lasse, und alsdann solliches mit irem guetachten und getreuen rath vleissig verrichtet werde.

Item es soll auch niemants auf dem Klampach, als lang man wässern thuet, kain holz heraus treiben, aber vierzechen tag vor sant Veits tag mag ain ieder, der holz dinnen hat, unverhindert heraus treiben; wer oder welliche solliches iberfüeren und vor der bestimbten zeit triben, der oder dieselben sollen umb fünf phunt perner durch die nachperschaft gestraft werden, und dem soll halbthail pennfall zuesteen, der desselbigen tags den thailpach hat.

Es soll auch kainer dem andern seinen thailpach vor der gepürnten stunt abkeren, bei der peen fünf phunt perner.

Es soll auch auf der sag nit geschnitten werden, als lang man wässern thuet, und auch die miller sollen zimbliche päch aufkeren und ainem seinen thailpach nit gar oder halben abkeren, als das oft geschicht, bei der straff ain gulden.

Dann soll auch das echerklauben menigelich auf iedes acker, die weil der nit abgelert, verboten sein; welliche oder wer darmit iber solliches verpot betreten wiert, soll ain phunt perner pueß zue geben verfallen sein, und wo kinder damit betreten werden, alsdann derselben vater und mueter fürgenomen werden.

Und dann so oft ain persohn, groß, klain, jung oder alt, in ainem früepaumbgarten, pheunten oder acker mit abprechung oder aufklaubung ainicher frucht befunden wiert, auch zein damit aufbrechen thuen, wenn aines damit befunden, auch zein aufprechen und lucken machet, der oder dieselben personen sollen nach inhalt des artikls der lantsordnung gestraft werden.

Dise hievor in schrift verfasste ehehaft ist anheut den achzehenden tag monats Junii diz regierenden sechzehenhundert und sechzehenden jars als in Inzingen auf freiem spillthennen ersessnen ehaft vor menigelichen offentlichen publiciert, abgelesen, und hieriber durch obrigkait sie die Inzinger und Perger nachperschaft angefragt worden, ob si bei solcher abgelesnen ehehaft bestendig verbleiben und darnach geleben wellen oder nit? Hierüber menigelichen frei offentlichen, ieder in der perschon, der oberkait mit mund und hant, solichem wirklichen nach zu komen, das gelibt erstat.

5. *Flaurling*).*

I.

Ein Pergamentblatt in Grossfolio aus dem 15. Jhd. in der Gemeindetruhe zu Flaurling.

In gotes namen amen, her richter, seit ir gesessen, das ir unser offnung verhören welt, so offen wir ze Flaurlingen zum allerersten, das ir zwaimall im jar sult reiten auf elich täding und sult mit euch füern zwen vorsprecher und ain schreiber und ain schergen.

Also offen wir unser gesuech zwischen Flaurlinger und Pollinger: zu Lochen stet åin appfalter in der gassen, darin ist ain ramerschlag, also get das gemerk von dem appfalter auf in ain tall und get aus dem tal auf in ain Mitteregk hüntz an den zaun. Also sullen Pollinger nicht ze schaffen haben enderhalben und wir endhalben.

Mer offen wir auf ainen Oberperg, da rint ain pach, der haist der Lönpach. Da sullen die von Pollingen nicht hinderhalb ze schaffen haben, und wir enthalben nicht hüntz auf in das joch, ausgenomen das zwischen leit am Mitteregk, daselb sullen wir mit einander niessen ân gevärd.

Mer offen wir, her richter, zwischen unser und Pollinger Harder und Oxenpüchl stet ain marchstain, der zaigt gericht über das wasser

---

*) *Flaurling gehört zu den ältesten, urkundlich nachgewiesenen Orten des Oberinnthals. In der Stiftungsurkunde des Klosters Scharniz (763) werden auch Güter in Flurininga als Theile des zur Fundation bestimmten Besitzes aufgeführt.*

überhin unders Kelris-tal in ain ris. Also sullent die von Pollingen oberhalb daselbs nicht haben ze schaffen und wir underhalb.

Mer offen wir den Lengenberg herüber zu dem dorf holz und waid zwischen des Schräpachs und des Swarzen-tals under des Platners haus den perg ganz und gar, als das schneflüßl herabwertz rinnet.

Mer offen wir, herr richter, das baid Platner mit uns nicht sullen ze schaffen haben weder mit holz noch mit waid, noch mit kainer etzung.

Auch offen wir, das Peter in Pettnaw zu sand Jörgen tag sol abtreiben sein vich ab unsern awen, ausgenomen das ziechant vich, das mag er pei den unsern gen lassen, als lang das unser get, und nit lenger.

Mer offen wir, her richter, das wir mit Pettern sullen etzen die Scheiblin-aw von sand Michels tag bis auf sand Jörgen tag, als das mit däting begriffen ist, und all ander awen, die wir mit einander etzen sullen, als von alter her kommen ist und darumb wir zu baiden tailen guet versigelt brief haben.

Mer offen wir, das wir ausserhalb unsers gemerk underhalb Schräbachs zu unser notturft schlachen mugent mülfülgen, mülgrünt, kesensule oder lerch-virst-seule. Welher mair der bedarf zu seiner notturft, der sol man im nit weren, und ob das wär, das wir ent wassers archen woltent, so möchteen wir zu den selben archen ent [1]) wassers holz nemen wo wir wollen, ungvarlich.

Darzu offen wir ain offen weg für des Peters haus aufhin an den perg zu unser notturft.

Wir offen auch zwischen unser und des Platners von der Platten gerechens über in den Käntzing, das er underhalbs nicht ze schaffen sol haben auf den unsern in den awen, weder mit holz noch mit waid, und wir oberhalb an den seinen auch nicht.

Mer offen wir, herr richter, zwischen unser und Oberhoffen also von Käntzing vom Inn hüntz auf in Merktal, das die von Oberhoffen her deshalb nicht zu schaffen sullent haben weder mit holz, mit waid noch mit kainem andern besuech, und wir des geleichen enhalben.

Wir offen auch hin in perg, da leit ain mad, das haist der „Schön turn“, das gehört in den obern mairhoff Stamser güeter, wan das die mairleut nit geratten wellent, so sol man in das hewen an ainen zaun, das mügent si nutzen und niessen zu aller ir notturft.

Mer offen wir, her richter, das Flaurlinger und Oberhoffer die als sullen mit einander nutzen und nisen, als von alter her kommen ist, und ausgenommen die nachpaurn von Flaurlingen, die haben die taienrecht, die selbe tai besetzen und entsetzen, als mit alter gewonheit her komen ist.

Mer, herr richter, auf unsern joch leit ain mad, haist Wildegk, das gehört in den undern mairhoff, das mag er auch nutzen und maien zu seiner notturft.

Mer offen wir, herr richter, gen unsern pergleuten, das die selben sullen für unser vich gut zeun machen; tätten si des nit, ob dan darüber unser vich hinein giengent, das sullent si uns güetlich heraus treiben und sullent uns nit phenden.

---

[1]) ent] und *hs.*

Auch offen wir ain offen weg sumer und winter durch das Anichtfelt und offen zwen guet gätter, ainen oben und ainen unden. Her richter, wer dafür für und den gätter nit nach im zu tätt, was schad an beschäch, die müst der selb bezallen, der die gätter nit zu tät.

Wir offen auch, her richter, durchs Moslehen ain offen weg sumer und winter und offen zwen guet gätter. Auch offen wir durch Parueler veld ain offen weg sumer und winter und umbendumb daselbs guet gäter, als von alter her komen ist.

Wir offen auch durch des Böndlis wis ain winterweg zu treiben, zu farn von sand Michels tag bis auf sand Jörgen tag zu aller unser notturft.

Auch offen wir durch Parueler wis auch ain winterweg und durch Lechner wis auch ain winterweg.

Mer offen wir, her richter, gen unserm kirchherren oder ainem pharer, das der selb sol haben ainen pfar und ainen schweinbern zu der nachpaurn notdurft.

Wir offen uns gen den müllern, das si sullen haben des recht maß, als mit alter her komen ist, und sullent ir rinen schoppen und machen, das si ganz und gut sint, und sullend haben auf ider rinnen ain guten rechen, das si da von dem pach kain schaden thun; hüettent und tudent si das nit, was schäden da beschäch, welchem nachpaurn das wär, die schäden müsten die müler widerkern.

Aber offen wir, her richter, das der sagmaister, wer der ist, sol machen ain gute gäbe prugk bei dem gatter und sol sein sagmell füern den nachpaurn ân allen schaden.

Wir offen auch, her richter, das des Platners gut sol den gatter machen vor dem Lechenfelt. Der selb gatter sol alzeit sumer und winter geng und gäb sein, das dardurch niemant kain schad beschech.

Wir offen, her richter, das unser hirten kainer vom vich sol gen ân merklich notdurf; wen si das überfüerent, wem darüber schaden beschäch, die schäden sullen si widerkeren.

Wir offen auch, das niemant kain hirten gewin an sein arbait von dem vich; wer das überfüer, wem die weil schaden beschäch, das müst der, der den hirten gewunnen hiet, ausrichten und bezallen.

Mer offen wir, her richter, das am längs niemant kain gehailten stier mit den küen sol lassen gen, verpotten bei zwai phunt perner, halbs dem richter, halbs den nachpaurn.

Auch offen wir, das mair Cuntzen gut sol haben ainen gueten gengen gatter sumer und winter in das Kreutzfelt bei dem appfalter daselbs, als von alter her komen ist.

Auch melden und offen wir, das all selleut zu Flaurlingen umb unsern lon uns vor mänigklich sullend arbaiten ungevarlich.

Herr richter, all unrecht weg sint verpotten bei zwai phunt perner, als e.

Her richter, wer dem andern ain ram abschnit, der wär verfallen bei zwai phunt perner, als e, oder wer der wär, der dem andern ain zaun hintrug, der wär derselben pues verfallen, als e.

Her richter, der bach sol von dem obern Tum bis an den undern sauber belaiben stätes und soll darin kainerlai unseubrung niemant thun in kainem weg, bei fimf phunden.

Mer offen wir, herr richter, das uns Oberhoffer den mülbach albe in das dorf gen lassen sullen, ent ausgenomen von sand Gedrautten ta hüntz auf sand Bangrätzen tag, so mügent si nemen halben mülbach al sambstag und der pach sol am suntag wider ruebigklich in das dorf ger

Lieber herr richter, bei der offnung pitten wir, das ir uns schirme und haltent, als von alter her ist kumen, und ob icht²) vergessen und ni geschriben wär an den brief, das uns das unschedlich sei und das wir un unser nachkomen dasselb alzeit mit dem munt wol mügent melden un offnen ân all irsal, irung³) und widrung von mänigklich.

Mer, her richter, als von alter her verpotten ist gewessen, das nie mant kain harr sol dorren auf den öffen, verpotten bei fünf phunt pernei halbs dem richter, halbs den nachpaurn.

Mer, her richter, sind die nachpaurn ains worden, welher nachpau der ist, der das holz schlecht im bannwalt zu seiner notturft zu zimmerer der sol das nit lenger darin lassen ligen, dann zwai jar, ließ er es abe darüber ligen, so mag ain ander nachpaur, welcher der ist, wol zufare und das holz dannen treiben, und ist darumb weder dem gericht nocl richter und mänigklich nicht schuldig noch verfallen. Mer des geleicher welcher nachpaur schlecht im vorholz, der sol das auch nicht lenge ligen' lassen, dann ain jar, es sei feuchts oder ander holz; leit es abe lenger, ligt dan ain jar, so mag aber ain ander nachpaur, wer der ist, zufar und das hinfüern und ist des auch nicht entgelten am gericht und vo mänigklich.

Mer, herr richter, welher nachpaur ain follen außwurf, der ma den wol an der hant füern im Lechenfelt ab und ab, als verr recht grouchet

Mer, herr richter, offen wir, das durch Scharüg Hoffer-velt ain stei gen soll sumer und winter, [und welch] nachperman [ze] holz get umb⁴ ain latten oder ander holz, der sol das nach sant Jörgen tag bis auf san Michels tag durch die straß und nit durch das veld ziechen; welher da überfüer, der wär zwai phund perner verfallen, halbs dem richter, halb den nachpaurn, und ob icht vergessen und hie nit geschriben wär in dei brief, als vor gelesen ist.

Mer, her richter, offen wir, das kain nachpaur an dem obern per und in der Veltleiten kain laubholz nicht sol verkaufen an das wasser sunder den vierarn anzaigen, wo er abweg wolt ziechen, das fueder be der stat umb zwen kreutzer und bei dem haus umb drei kreutzer und di klafter umb sechs kreutzer, welcher das überfuer, die pues halbs den richter, halbs den nachpaurn.

Mer, her richter, offen wir, das [wir] am undern perg, genennt⁵) di Feldleiten, kain däxen sollen schlachen, noch zaunranten, verpotten ai stam bei zwai phunt perner, halbs der herschaft, halbs der nachperschaft

Mer, her richter, offen wir, das [iemant] in der lent hinder de pfarers kabasgarten im poden hinein nach pis an den vodern schroffei weder däxen noch klain holz nicht 'solt schlachen pei umb, damit de kirchen und den nachpaurn von dem pach kain schad widerfar. Auch di

²) ob icht] all recht *hs.* ³) yzung *hs.* ⁴) umb] und *hs.* ⁵) gennedt di feldlewtten *hs.*

hinder lent, wer holz auf dem pach wil treiben, das der nicht für den schroffen hervor lenten, sunder da hinden, und nicht holz vor sand Veitstag auf den pach treiben, ist verpotten bei zechen phunt perner.

Mer ist verpotten alles veuchtein holz dem rain ein nach pis auf des Rappoltz kollstatt und aufwertz pis an die Birchpünt und umb und umb bis an das Gatterfelt nicht solt schlachen, sunder zu dem pach und zu archholz und auf den Inn und haim, ein stam bei zwai phunt perner, halbs dem richter, halbs den nachpaurn.

II.

Pergamenthds. vom J. 1727. 4. 6 Bl. in der Gemeindelade in Flaurling.

Dorf- und Gemainsordnung.

Erstens solle ain mannspersohn, wann sich selbe im dorf oder nachperschaft auf dem perg mit heiratten oder durch käuf, teusch, auch in anderweg, wie es namen haben mag, haushäblichen einlassen wolte, vierzig gulden, und ain weibspersohn zwainzig gulden zu ainem einkaufsgelt vor nembendem einzug zu handen der gemain oder dessen bestellenden par erlegen. Darzue

Andertens sollen die frembde eheleit, ains oder beede, wenigist vierhundert gulden in richtigem vermigen haben, andern falls aber selbe keines wegs eingelassen oder aufgenomben werden.

Dritens, im fall ain ansessiger Flaurlinger oder Perger ain und andere persohnen, die nit hie orts, sondern von frembden orten her gepirtig, zu herberig einnemben wolte, solle solche einnembung ohne vorwissen und guethaißen der obrigkeit und dieser gemain nichtig, oder gegen caßierung diser ein- und aufnembung derjenige, welcher solche leit zu herberg aufnimbt, schuldig sein, entgegen der obrigkeit straff finf gulden und der gemain jerlichen zu ainem sitzgelt auch finf gulden zu bezallen und disen ingeheiß mit seiniger behilzung ohne der gemain schaden zu verhelfen.

Viertens, weilen sich die lechenschaften gegen denen söllnern von darumben beschwert, das dise mit aufnembung frembder bestent aus anderen gemainden die einstellung des vichs solcher massen vermehren, dass es denen lechenschaften in der zahl gleich ersteigt, welches den lechenschaften sowohl an holz, streb, als atzung schedlich ist, in erwegung, die steirn und gemainsoblagen mit großem unterschied und zwar nach denen inhabenden gietern abzurichten seint, derenthalben dann zu erhebung der gleichheit dises beschlossen und zuegeben worden, das ain ganzes sölhaus zwai, ain halbs eine und ain innhaber auch ain revierendo kue und ein merers nit, außer sie heten selbst gieter in der gemain zu mereren vichs unterhaltung oder bestunden solche von diser gmain, einstellen und auf die atzung fahren laßen darfe.

Fünftens ist wegen der gemainen nottwendigen fuer und arbeiten dises beschlossen worden, das welcher auf seiner gebier hierinnen saumbselig sein und außbleiben solte, das derselbe fir ain fuer von zwai pfert und wagen, auch fuermann teglich ain gulden, fir den werchsmann aber fünfzechen kreizer ohne widerred abfiern solle mit vorbehalt der straff.

Sechstens im ibrigen und ausser vorigen puncten soll es bei den alten, und was die gemain brief, auch ehehaftordnung weiters gäben, zu verbleiben haben und deme in allem bei fünfzig gulden pfantgelt mit vorbehalt der obrigkeitlichen straff nachglebt werden.

6. *Seefeld.**)

Pergamenthds. 1 Bl. Querfolio, vom J. 1656 mit Insiegel im Gemeindearchive zu Seefeld.

I.

Der gemain und nachperschaft aufm Seefelt, gerichts Hertemberg, beschloßne gemaine ehehaft und ordnung.

Zu wißen sei gefiegt menigclichen mit diser nachvolgenden allgemainen beschloßnen ehehaft und ordnung: Demnach ain ersame gmain und nachperschaft Seefelt aus unterschidlichen bewegnussen und sonderlichen, das sich iehe lenger ihe mer die ledigen persohnen und ehehalten mann- und weiblichen geschlechts ohne ainich habendes vermigen zusamen verheiraten und alsdann diser orten mit hauswesen niderlassen, die kinder alsdann nit ernörn, zu der ohnedas beschwerten unterthonen merern schaden und ungelegenheiten dieselben auf den petl und allmuesen herumb schicken, wider gepot und verpot des schuldigen gehorsambs nit unterwerfen, widerwertig erzaigen, sogar des unzimblichen eingrifs der lieben fricht und veltnutzungen, sowohlen des ströbrechen, holzschlagen, verschwenden und anderer den mairs- und gmainsleithen zum hechsten nachtl unbefuegte sachen ieben und gelusten, zumahlen auch zu der arbait und tagwerchen umb rechten gebirenden pfening nit gebrauchen lassen, sondern inen den lohn nach iren aigennuzigen sinn schepfen, begern, dardurch jenige, so iren zur arbait somer- und winterszeiten notwendig zuraichung iberflissig und ungebirlichen lohns trutzen und zwingen thuen, nit allain vilfeltig beschwert, sondern auch hierdurch die gmain mit fremden persohnen iberheift, sowohlen auch die ansitzende mair- und torfleit aus iezt erholten ursachen und andern firgebrachten klagen hechlichen bedrangt und beladen werden, und nun deme firzukomen und zu vermeiden, auch pessere policei und ordnung aufzurichten, fir ain notdurft, ruemblich und verstendig zu sein erwegen und angesechen, als ist hieriber anheut hernach einfierenden dato, als deßwegen angestelter gesambten gemaindlichen zusamenkonft, zu firkomb-, abwend- und verhietung der iberflissigen, und zum hechsten beschwerten der gmain Seefeld alhie einziechenden und niderlassenden persohnen, durch ain ersamb und gesambte gmain und nachperschaft daselbs ainhellig beratschlagt und beschlossen worden, das hinfiran ainich

*) *Im Mittelalter stand auf einem kleinen Gebiete innerhalb des Gemeindebezirkes von Seefeld die niedere Gerichtsbarkeit dem landesfürstlichen Schlosse Schlossberg zu, welches Erzherzog Ferdinand 1586 der Pfarre Seefeld schenkte, mit der sodann (1604) Schloss und Gerichtsbarkeit an das neugegründete Augustinerkloster überging. Nach Auflösung dieses Ordens wurde das Gericht Schlossberg mit Hörtenberg vereinigt. Vgl. die Anmerkung zu Hörtenberg.*

fremde und ausser des orts gebürtige, beheirat- odor unbeheirate manns- oder weibspersohnen, welliche nit aufs wenigist mit ainhundert gulden vermigen firsechen, die gmain von denselben nutzen, fromen und kainen schaden zu verhoffen, auch ehe und zuvor von ainer ieden mannspersohn zwainzig gulden und von ainer weibspersohn zwelf gulden einkaufgelt zu handen der verordneten viertlmaister in parem gelt erlegt wierdet, kaines weeges angenomen oder mit hauswesen nidergelassen werden solle. Wurde iber befunden, das ainer oder der ander gemainsmair oder söhlmann wider vissen und willen der oberigkait und der gmain dergleichen persohnen eherberigen oder einlassen wurde, auch da sich ainer oder mer dises ein- ußgelt zu bezahlen und zu geben verwaigern wolten, der oder dieselben ollen darumben der notturft und gmainer ehehaftsordnung gmeß abge- raft, auch aller gemainer nutzniessungen und gerechtsame entsetzt und ußgeschlossen werden. Wellich firgenomne ehehaft und ordnung durch er gmain abgeordneten ausschus, als Hannsen Härer, Hannsen Pitl und asparn Nebl der Hertembergerischen gerichtsoberigkait zum guetachten nd ratificiern gehorsamblichen eingereicht und vorgetragen worden. ariber bemelte gerichtsoberigkait sollichen schlus nit allain fir billichen und orstendig zu sein angesechen, sondern auch von oberigkait wegen gebieren- er massen ratificiert. Inmassen dann zu mererer zeucknuß und wahrem lauben dessen dise ordnung und schluß unter und mit des edlen vesten errn Michaeln Karls, pflegsverwalters vorbestimbter herrschaft Hertem- erg, und oberigkait wegen aignen firgedrucktem insigl (doch anderwerts nschedlich) ausgefertigt und volgents besagter gmainschaft Seefelt be- ertermassen solliche der notturft nach zu gebrauchen habent, also becröf- gter ertailt und zu handen gestölt worden. Beschechen als der ervolgte chluss den zwainzigisten februari anno sechzehenhundert einundfinfzig, nd die oberigkaitliche aufnemb- und ratification diser ehehaftsordnung en neinundzwainzigisten januari im sechzehenhundert sechsundfinf- igisten. —

II.

Papierhds. vom J. 1757. Fol. 8 Bl. im Gemeindearchiv zu Seefeld.

Gemains-ordnung, so die ganze gemaind Seefeld hinfirders zu halten in- stehender massen verfasset hat.

Erstens alle jahr auß der gmaind Seefeld vier viertlmaister (außer les dorfmaisters, so schon vorhero jehrlichen der ordnung nach von haus zu haus hergangen) sollen bestelt und verordnet werden, welche auch als- lann schuldig sein sollen, auf allmahliger erfordernus der gemeinde zu utzen, in allen ohne widerröd sich gebrauchen zu lassen und weiters alle uatember, auch, wan es etwan vonnethen, zum ofteren die gemeins- eurcammin fleißig zu beschaugen, und was bei ain oder anderen gemains- nan an dergleichen fahrlessig und liederlich befunden wirdet, ein solches eder zeit genau ainem allmahligen gemainsanwalt, umb andurch loblicher brigkeit zu vornembender bestraffung andeiten zu kennen, zu hinter- bringen.

Andertens solle sich auß der gemaind niemande, er seie dann wer erwolle, unterstehen, ainiche s. v. tunget auf der vichwaiden, es seie sodann auf der gemain oder waldungen, aufzuklauben, fortzutragen, fiehren oder zu ziechen bei verglichen außgesetzter straff, vor das erste mahl per finfzechen kreizer, das anderte mahl dreissig kreizer, und so fort biß auf ainen gulden gemaint.

Drittens solle sich gleichfahls unter erst vorig angemerkter straff niemant unterstehen, sowohlen auf der gemain vichwaid oder anderen aigenthumbsgüettern zu somerszeit und wan es schedlich sein kan, ainiches gras nit zu ropfen oder wohl gar mit sengßen oder sichlen abzuschneiden und fortzubringen.

Viertens [solle] auch verbotten sein, daß keiner am herbst, ehe und bevor nit das ganze gemeins rev. vich auf die felder zum waidgang getriben und solche abgeetzet worden, seine aigene äcker und wisen zu bemaihren, und zwar diß bei hinnach wirklich ansötzender und fordernder straff.

Finftens solle allen denen jenigen, so aigenthumb- oder bstantsweis einiche grunt oder stuck nit innen haben, nit erlaubt, sondern verbotten sein, ainich dero haltendes pfert-, kue- oder anderes vich auf andere güeter und grunt, und zwar ehevor all ander gemain vich zur abetzung in die felder eingeschlagen worden, nit zu treiben oder wohl gar sowohl bei tag als nacht geflissner drugen, wo auch theils nuzen annoch auf dem stingl stehet, zum gresten schaden hinein zu jagen und zu spörren, hingegen und wann also auch ein solches vich von dem aigenthumber des grunts auf den schaden erwuschen wurde, solle derselbe solches vich also gleich zu pfänten befuegt sein.

Sechstens hat es ebnermassen mit denen haltenden gensen, hennen und dergleichen gefligls die gleiche bewantnus, das also ein ieder aigenthumber dergleichen gefligl bei betrettungsfahl auf seinen mit frucht stehenden grunt ohne menigliches widerröden zu tot schlagen oder erschießen kenne.

Sibendens ist weiters abgerött worden, das allzeit am sommer, und zwar so lang die gesambten feltfricht nit völlig eingefexet worden seind, ainiges seitenspill oder denz (ausser allein am kirchtag und etwoigen hochzeiten und allein iedes mahlen unzt auf das abend-ave-Maria-leiten) nit sollen gestattet und erlaubt sein.

Achtens ware verers hinfiro zu halten vereinpart worden, sovern ein ausser gericht oder in gericht und frembde manspersohn sich allhero ansessig machen und verheirathen wolte, daß ain solcher vierhundert gulden baar und richtig habendes vermögen aufweisen kenne und iber disen gesambter gemeins-cassa als ein einkaufgelt vierzig gulden bar erlegen solle; hingegen aber ain dergleichen auswendige weibspersohn hat richtiges vermögen ordentlich zu zaigen dreihundert gulden und fir einkaufgelt zu bezahlen 24 fl, welch diser puncten nur allein fir fremd und auswendige eheleit anzusöchen; was aber die hiesig gebohrne Seefeldische gemainsleit und kinder anbelangt, hat es nochweils, wie anvor, bei denen ergangenen allerhegsten semilien der verheiratung und unterkomben halber sein bewenden, und die einkaufgelter zu geben, wie iblich gewest.

Neuntens seie auch verbotten, daß kein haar oder hanpf und der- chen in stuben, auch kuchl gedöret, auch in denen s. v. ställ und len ainicher taback nit gedrunken werden solle, allmahlen bei vorbe- end willkurlich anfordernder straff.

Zechendens ist verstanden worden, wann und zum fahl wegen der ein nutzen oder anderen bedirfnussen von dem anwalt allein oder tlmaistern mit deme, oder wie villen es an gemeinsleiten vonnethen ›n mechte, einiche geng verrichtet werden miessen, daß also fir ain oder gang von der gemeind soll bezalt werden mit einschluß der ung dem anwalt nacher Telfs sechsunddreissig, ainem viertlmaister ındzwainzig, und einem gemeinsman auch vierundzwainzig kreizer, ıer Ihnsprugg dem anwalt ain gulden, dem viertlmaister achtundvierzig zer und dem gemeinsman achtundvierzig kreizer. —

Schließlichen und weilen bishero bei denen gemeinszusambenkonften von dem dorfmaister iedesmahl beschechner richtiger einberuefung meiste gemeinsleit nit erscheinen und beikomen, mithin man sodan ı widerumben, so ville erschinen, unverrichter sachen von einander ›n miessen, ist disfalls einhellig ausgemacht worden, daß und wan hin- bei angestelt- und angesagter zusammenkonft ain oder der andere, er wer er wolle, ohne haubtsächlicher entschuldigung, so er bei einbe- ung dem dorfmaister anzuzaigen hat, außbleibt und nit erscheint, der ı iedes mahl und so oft es beschicht der gemein zur straff finfzechen zer erlegen, und wie auch eben mit denen stimmen geben iederzeit ero ain purer zang und hader hervorkommen und niemant sich ent- :essen könne, ist dissertwegen auch gehoben worden, das hinfihro auf mehreren theils gleichlautent vernimftig abgebenden stimmen die ıabende sachen ohne mindist weiters widerröden, stritt oder nachklang, ı erscheinen sodann vill oder wenig, vest und genemb gehalten und nt werden sollen.

7. *Scharnitz.*

Papierhds. vom Jahre 1790. Fol. 14 Bl. im Gemeindearchive zu Scharnitz.

I.

Gemeinds-ordnung der Hertenbergisch und Schloss-bergischen gemeinde Schärnitz. 1789.

Erstens solle nebst den anwald ein eigener gemeinds-gewalthaber ;t vier viertlmeister bestellet werden, deren obliegenheit sein solle, den einds-nutzen nach möglichkeit zu besorgen, sowohl die hauptsteuer, ;erichts- und gemeinds-wustung einzukassieren, von den eingegangenen einds-geldern die nöthigen ausgaben zu bestreiten, über solche, wie ı über den empfang ordentliche aufschreibung zu führen und ieden s im monat jänner vor versamelter gemeinde rechnung zu legen.

Zweitens hat der gemeinds-gewalthaber iederzeit von loblicher ober- in pflicht genommen zu werden und solche pflicht, so wie der anwald, :h drei nacheinander folgende jahre zu tragen, auch sollen die viertl-

meister durch obige zeit in ihrem dienste zu verbleiben haben. Vorstehende persohnen, als anwald, gewalthaber und viertelmeister haben sich in gemeinds-sachen zu unterstützen und einander an die hand zu gehn, dem dorfmeister aber solle seine vorige verrichtung bleiben.

Drittens die steuer und wustungen belangend, so solle die herrschäftliche steuer nach voriger ordnung betrieben und die gerichts-wustung nach verhältnis der zu entrichten habenden haupt- und landschaftsteuer angelegt werden, in betref der gemeindswustung aber wird der schluß gemacht, daß soferne ein gemeindspartikular in der Schärnitzerischen feldung kein eigenthümbliches grundstuck besitzen sollte, dargegen aber an den gemeindsnutzbarkeiten, als wunn und weid, behölzung und dergleichen theil nimt, dieser partikular in rücksicht, daß derselbe weder steuer noch gerichtswustung zu bezahlen hat, wegen solchen gemeindsnutzen jährlich zweimal und zwar mit iedem steuertrieb zehen ein halben kreuzer in die gemeindswustung beizutragen haben solle, doch haben diesen beitrag nur jene zu leisten, welche in die hauptsteuer auf einen steuertrieb minder als zehen ein halben kreizer zu erlegen schuldig sind, bei den übrigen wird der beitrag in die gemeindswustung nach dem maaß ihres steuererlags ausgemessen, leute aber, welche nur inwohner und ohne haus und gut sind, haben ebenfahls, wenn sie kein viehe besitzen, wegen den genuß der gemeindswaldung jährlich in die gemeindswustung zehen ein halben kreizer und mit iedem steuertrieb fünf ein viertl kreizer zu erlegen; von jenen inwohnern aber, welche zwar keine feldung, aber viehe besitzen, es seie nun eigenes oder fremdes, das sie auf die weid aufgenomen, ist der beitrag zur gemeindswustung wie oben mit jährlich einundzweinzig kreizer abzuheischen.

Viertens solle kein gemeinds-partikular einen fremden menschen in seine behausung aufnemmen und solchen über acht täge beherbergen, vielweniger gar auf längere zeit als ingehäus einlassen; sollte solches iedoch geschehen, so ist dieser partikular erstlich zu abschaffung seines inwohners anzuhalten, sohin aber, wenn er selben länger gedulden sollte, mit einer strafe von drei speciesthaler zu belegen; wenn aber die gemeindsvorstehung, von welcher diese bewilligung abhängt, einem solchen menschen die niederlassung in der gemeinde Schärniz bewilligen sollte, so hat selber, wenn er verheurathet ist und eine familie hat, jährlich ein gulden, eine einschichtige persohn aber sechsunddreissig kreizer an die gemeinde zu entrichten, dargegen hat bei solchen der obige beitrag per jährlich zehen ein halben oder einundzweinzig kreizer aufzuhören.

Fünftens wird zwar festgesetzet, daß das gemeindsviehe unter einem ordentlichen hirten auf die weid getrieben werden solle, wenn iedoch einige partikularen sich dieser verordnung nicht fügen wollten oder könnten, so haben sie dem ungeachtet, wenn sie nur dreimal des jahrs ihr vieh auf die gemeindsweide treiben, ihren betreffenden hirtenlohn zu entrichten, ausgenommen der partikular hat sein viehe stets auf eigenthümlichen grund und boden getrieben, auch hat ieder den hirten nach hergebrachter ordnung zu beköston.

Sechstens wird dem anwald, gewalthaber, viertlmeister oder einem von der gemeinde ausgeschossenen, wenn er in gemeindsangelegenheiten vom orte abwesend sein muß, für ieden tag mit einschluß der zehrung ein gulden ausgeworfen, für den gewalthaber aber wird jährlich zwei gulden, und für einen ieden viertlmeister jährlich ein gulden für ihre bemühung festgesetzet, doch haben selbe die oben ausgesezte taggelder in nöthigen fällen extra zu beziechen.

Vorstehende gemeindsordnung ist einsmal von den gemeindspartikularen, wie solche im eingang enthalten sind, festgesetzet, von loblicher oberkeit ratificieret und hierauf von den partikularen zu dessen bekräftigung das anloben erstattet worden, die unterschrift aber ist bis gänzlicher berichtigung einiger noch zu überlegenden punkte verschoben worden.

Actum Schärnitz den siebenundzweinzigsten tag monats mörz anno eintausend siebenhundert neunzig.

Vor loblich Hertenbergischer pfleggerichts-oberkeit.

Dato ist die untern einundzweinzigsten april eintausend siebenhundert neunundachtzig entworfene gemeindsordnung denen in margine angemerkten gemeindspartikularen neuerlich abgelesen und selbe von denselben zwar in der hauptsache gänzlich bestättiget, doch ist der dritte und sechste punkt in deme abgeändert worden, daß dem gewalthaber zwar seine besoldung per zwei gulden verbleiben, die viertlmaister aber ihr amt unentgeltlich verrichten, iedoch das taggeld in gemeindsgeschäften zu beziehen haben sollen.

Weiters solle nur jener partikular die einundzweinzig kreizer wegen dem haltenden viehe in die gemeindswustung beizutragen haben, welcher sein viehe nur den sommer hindurch haltet und vor dem winter wieder verwendet, und wird zu besserer bestimmung der weihnachtstag festgesetzet, dergestalten, daß derjenige, welcher sein viehe vor diesem tag verwendet, obige einundzweinzig kreizer zu bezahlen haben solle.

Ingleichen ist beschlossen worden, daß, wenn ein gemeindspartikular durch unglück ein stuck hornviehe verlieren sollte, ein ieder von den partikularen, welche hornviehe halten, verbindlich sein solle, von dem abgethanenen viehe dem eigenthümer so vile pfund abzunemmen, als ieder partikular stücke hornviehe haltet, und solle für iedes pfund drei kreizer bezahlet werden; sollte aber das viehe an einer solchen krankheit abgethan worden sein, daß der genuß des fleisches nicht rathsam sein dürfte, welches ieder anwalt vorhero zu untersuchen hat, so hat doch ieder gemeindspartikular die pfunde nach maaß seiner viehehaltung zu bezahlen, der anwald aber das stück vieh eingraben zu lassen; bei einem gesunden viehe aber solle auch dem eigenthümer erlaubt sein, selbes anderwerts um etwa höhern werth zu verkaufen, in welchen fall aber obiger beitrag aufzuhören hat, doch muß das stuck viehe oder ganz anderwerts verwendet oder ganz der gemeinde überlassen werden.

In betreff der einkaufgelder ist beschlossen worden, daß selbe noch künftig, wie vor, das ist von einer mannsperson dreissig gulden, iedoch bis höherer verordnung, abgeheischet und noch künftig der kirche verbleiben sollen.

II.

Papierhds., Fol. 6 Bl., vom J. 1775 im Gemeindearchive zu Scharnitz.

Gemeins-ordnung für die gemeinde Schärnitz die daselbstige einkaufgelder betreffend. 1775.

Erstens solle ein iede fremde außer der gemeinde Schärnitz sich befindliche, sowohl mann- als weibspersohn, so sich in der gemeinde daselbs seßhaft nieder zu lassen gedenket, schuldig und verbunden sein, und zwar ein mannsbild dreissig gulden und eine weibspersohn fünfzechen gulden einkaufgeld fir das lobwirdige unser lieben frauen Maria-hilf gotteshaus zu handen eines ieweiligen kirchprobstes zu erlegen und baar zu bezahlen. Wurden aber,

Andertens, uneheliche in der Schärnitzer gemeinde erzeigt wordene kinder verhanden sein und sich in dieser gemeinde verehelichen, die allenfallige ehepersohnen beede auch gebohrene gemeins Schärnitzer unterthanen wären, sollen solche und zwar iede ehepersohn nur die helfte, das ist ein mannsbild fünfzechen gulden und eine weibspersohn sieben gulden dreissig kreuzer, vorgemeltem kirchprobst zu erlegen verbunden sein. Und da sich

Drittens begebte, das zwei Schärnitzer ledige manns- und weibspersohnen in puncto deflorationis vergiengen, iedoch sich hinnach mit einander verehelicheten, solchen falls wären diese einiges einkaufsgeld zu bezahlen nicht schuldig. Sollten aber,

Viertens, hierinfalls sich ein, so andere lödige manns- und weibspersohnen, wie gemelt, in obgedachten puncto verfehlen, auch das weib und mannsbild fremde, mithin außer der gemeinde Schärnitz gebohrne persohnen sein und sich sodann über kurz oder lang in der gemeinde daselbs verehelichen, sind dieselbe ie und allzeit das ganze einkaufsgeld, nemlichen ein mannsbild dreissig gulden und ein weibsbild fünfzöchen gulden zu bezahlen schuldig. Wo übrigens

Finftens, wie hievor anfiehrung beschechen, jene vor etlich zwainzig jahren oberkeitlich errichtete derlei ordnung, wenn solche über kurz oder lang wiederumen in vorschein kommen sollte, hiemit gänzlich fir cassirt, annullirt und fir kraftlos geachtet werden solle.

8. Leublfingen.

Papierhds. vom 16. Jahrh. 4°. 15 Bl., in der Gemeindetruhe zu Pettnau.

Öffnung, die und wasmassen zwischen denen von Leublfingen und Petenawern in ainem und anderm gehalten wüerdet, und was die von Leublfingen für gerechtsame haben, das volgt hernach zu vernemmen.

Herr richter, wier die von Leublfing thuen euch unser öffnung zu wissen.

Zu dem ersten öffnen wir holz und waid biß an den Türschenpach, dem Türschenpach auf nach hinzt in Mülperg in das pächl, auß dem pächl

an veltzaun, demselben zaun umb nach in in das Kieneck, aus dem Kieneck aus auf das joch, als die schneeflüß hinab und herab sagen.

Mer öffnen wir zu obrist der Bästlwis (?), die da stoßt an die Paißlpeunt, holz und waid, und der riß auf nach in in die Kotsuten, auß der Kotsuten auf im prembstall, aus dem prembstale in die Goltgrueben albeg, als das tal nach hinab und herab sagt, aus Goltgrueben auf zu öbrist in die Plochriß, von der Plochriß auf in Schönleuten auf das joch, als schneflüß aber hinab und herab sagent, holz und waid und all besuech.

Herr richter, so öffnen wier ain panholz, das die nachpern mit aignem willen in pan gelegt haben und das doch nit aufthuen, dann mit willen aines richters, und das niemant kain holz darin soll schlagen, dann außgenomen zimerholz. Wer aber darüber fräfenlich schlüeg ohne erlaubnuß, der soll dem gericht, so das fürbracht wüerdet, geben zehen phunt perner ohne genad, es wolt dann ain richter besonder genad darinnen thuen, und als dasselb panholz geet in die Kesslriß, der Kesslriß auf nach auf dem Fürsom, von demselben Fürsom auf in die Scharten, von der Scharten herumb gegen Pettenawer pergwerts hünzt herumb in Petenawer perg, als vor berüert ist.

Mer öffnen wir, das über dem Türschenpach niemant kain gerechtigkait zu uns haben soll, dann als vil, ob die von Reit schnegefell oder eehaft noth darzue zwung, so mechten si herabfahrn auf die äpper hinz geen oberfeld an gatter, wann aber der schne vergeet, so sollen sie albeg demselben schnee nach aufhin fahren herbst und längs, und sonst nit.

So öffnen wir von wegen der zeun, das das unterfeld sol fridper sein am herbst und längs, alsbalt man gepaut, bei ainer pueß zwai phunt perner, halbs dem gericht, halbs den nachpaurn, mit gätter und mit zeun, und sollen die obern drei velder auch fridper sein am herbst und längs, in wellichem roggen gepaut ist, bei ainer peen ain phunt perner, halbs dem richter und halbs den nachpaurn.

So öffnen wir ain holzweg, so offen sein mueß zu unser notdurft, ab dem perg auf die Egelagassen, und über den Winkl hinaus auf das nächst an das wasser getreulich und ungevärlich.

So öffnen wir gegen Petenawern, das si sollen fahrn ungevärlich mit müst oder korn ainem weg nach, wo si an das unser rüerent, und ab dem unsern auf das ir, wo si darauf komen mügen, und durch die Egelagassen herein und durch die ober Led herein und auß auf das Obergestöß und auf das Untergestöß, dieselbe gaß hinauf, und die Angergaß hinab auf das Untergestöß, als andere nachpern zu Leublfing, und mit demselben korn auch herauf auf die Angergaß und die Egelagaß abhin, und dieselb gaß soll geraumbt sein zu beiden seiten ungevärlich, das man die gefahrn müg ohne schaden mit hei, korn und müst. Ob das wär, das ain wassergueß kämb, das der güeßen groß wurd zu oberist des Helblings wispeunten, das man den nit gefahrn mecht, so soll man ongevärlich herauf fahrn auf dem irn und nach demselben güeßen einher gegen dem Teuffenthal und durch das gäßl auß ungevärlich, und die Egela, dasselb veld soll auch friedper sein am längs und am herbst, als das unter velt. Auch sollen si farn nach der Ponpeunt umbhin auf das ir, so si allernächst darauf komben mügen.

Mer öffnen wir, das wir pfenten mügen und auf den wisen aufheben, wer uns schedlich darüber füer, und ob sich aber ainer wern wolt, oder als vil ir dann wären, und ain zu starch wolten sein, demselben mügen wir nachvolgen hinzt geen Telfs auf dem Kapf und in da zu recht niderlegen, und hinabwerts biß geen Zirl an Nüempach und aber zu recht niderlegen umb das überfahrn, so uns dann beschehen wär, darumb seien wir kainer pueß schuldig.

Herr richter, so öffnen wir vonwegen des pachs: wann der pach zu Leublfing so groß wüert und länet, das in niemant kainer auf den andern soll gevärlich kern, sonder man soll in kern auf drei thail, ain drithail auf die Egelagassen, ain drithail auf die Angergassen und den dritten thail auf die rechte pachrunst, als treulich und ungevärlich; wellicher aber das überfüer, der ain driten thail auf den andern gefärlich laitet oder keret, derselb ist verfallen umb fünf phunt perner, halb dem gericht und halb den nachpaurn, und soll dieselb pachrunst ausgefüert werden zwischen den kabisgärten, und das das iederman vor dem sein ain geraumbte pachrunst sei. Wenn si dann hinaus kombt in das velt, so soll si ausserhalben den kabisgärten hinab gefüert werden und soll der fahrn, des derselb grunt und poden ist, hinz hinab in dem paumbgarten. Wes dann derselb paumbgart ist, der soll den durch denselben paumbgarten auß hin füern, doch nicht weiter, als das sein geet. Wen er dann darnach aber berüert, der soll in auch fürbaß füern treulich und ungefärlich.

Herr richter, so öffnen wir, das niemand kain überpfar soll lassen geen ohne willen ainer nachtperschaft, und das kainer kain zeitigen foln soll aufschlagen, der dem vich schedlich sei, auch ohne willen ainer nachpaurschaft.

Mer öffnen wir, das kainer kain schwein soll aufschlagen zu zeiten, so es nit billich ist, er schlag si dann für ain gemain hürten oder er hüet ir aber selb one schaden; wann man si aber ausschlägt, so soll kains ungeringt außgeschlagen werden. Wellicher aber das überfüer, oder als oft ainer das thät, als oft wär er verfallen von iedem schwein drei kreuzer, halbs dem richter und halbs den nachpaurn, wellicher si aber ausschlüeg ân ain hürten und schaden thäten, so ist es auch dieselb pueß, drei kreuzer.

Auch öffnen wir, herr richter, das wir ain gemaind haben. Dieselb gemaind soll ain offne freie gemaind sein armen und reichen, doch in sollicher beschaidenhait, wer die straß paut, der mag ain nacht darauf ligen ohne schaden und soll auch der nachperschaft hüeten ân allen schaden, und soll auch von der waid wegen nicht lenger darauf ligen, dann ain nacht, es wär dann, das ainer ain roß hät verlohrn oder das in eehaft noth irret, das er nit fürbaß mecht, so mecht er von ainem mitentag zu dem andern darauf ligen; fort aber ainer hin und füegt sich, das ainer herwider die ander nacht kümb, so mag aber er mer ligen in allen rechten, als vor.

Herr richter, so öffnen wir vonwegen der müller, das wir alle die recht haben gegen in, als dann andere dörfer gegen inen haben, und recht ist von ainem stär ain müssl zu geben, deren dreissig an ain stär geend, und darzue mit sibern und wannen, als dann ainer mül zuegehört; ob aber ainer das nit hat, also das wir abgang häten in dem, so dann zu ainer müll gehört, nicht ausgenomen, so mügen wir den von Aigenhofen darumb

zuesprechen; dieselben sollen uns dann bei sollichen gueten alten herkomben und gewonhaiten halten.

Mer öffnen wir, das wir kain panau noch wildau zu Leublfingen in unser gehörd oder oblai nie gehabt haben, noch kaine da nie gewesen ist, als wir dann an den wasser sitzen. Wär dann sach, das ainem ain mad hingieng, das oft geschieht, ob das immer herwider sich füeget auf zu sachen, es wär enhalb des wassers oder herdißhalben, das wir uns desselben wider mügen underziechen und auffachen, wann es in unser güeter gehört und schwärlich verzinsen müeßen.

Herr richter, mer öffnen wir, das wür umb drinken und essen mügen aufheben das guet, das wär roß oder ander vich, damit es verzert wär, und ob es verkauft und in ains andern gewalt wär, ân richter oder ân schergen, so mügen wir anpinden in aller maß, als wär der fronpot dabei.

So öffnen wir mer, das wir all die recht haben gegen den riedhöfen, als dann andere gemainden gegen iren ried- oder ainedhöfen haben.

9. Silz.*)

Papierhds. vom J. 1616., Fol. 37 Bl. im Silser Gemeindearchiv.

Der ganzen gemein und nachperschaft zu Silz der herschaft zu Sanct Petersperg neu aufgerichte ehehaft und ordnung.

Anfengklichen und zum ersten, demnach ain ersame nachperschaft und gemain zu widererzelten Silz vor vil und langwirig verschinen jarn ain ehehaft und ordnung (welche bei dem würdigen sanct Peter und Pauls gotshaus und pfarrkirchen daselbst zu Silz noch bis auf dato ligender ist) aufgericht, darinnen haubtsächlichen anderst nicht, als wie weit sich eheberierter nachperschaft habende jus, recht und gerechtigkaiten gegen den anstoßenden benachperten in wun und waid, tail und gmain, zu holz, veld, perg und tall, von deme nichts ausgnomen, erströcht, zu befinden, das derowegen solche aufgerichte und verhandne uralte ehehaft und ord-

---

*) *St. Petersberg, Gericht und Herrschaft war bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts in welfischem Besitz. Kaiser Friedrich II. brachte sie an die Staufer (1241), von denen sie 1263 an den Baiernherzog Ludwig den Strengen überging. Dieser verkaufte die Herrschaft 1273 an seinen Schwager, den Grafen Berthold von Eschenlohe, von welchem sie in rascher Folge an seinen Bruder Heinrich, dann bald an Graf Meinhard II. von Tirol kam. Durch Markgraf Ludwig den Brandenburger wurde die Herrschaft 1344 an Petermann von Schenna verpfändet, von dem sie an die Thorberg, Vögler, Rotenstein überging. Im Jahre 1407 erhielten die Freundsberg St. Petersberg nebst andern Gütern in Tausch gegen die Herrschaft Freundsberg und Schwaz, und behielten es bis zum Tode Georgs von Freundsberg 1586. Durch Erzherzog Ferdinand kam die Herrschaft sodann an den Markgrafen Karl von Burgau, nach dessen Ableben sie 1619—1628 an die Fugger verpfändet wurde. Später erwarben St. Petersberg die Grafen von Clari und von diesen durch Heirath die Grafen von Wolkenstein. Eine Zeitlang haben auch die Bischöfe von Brixen Ansprüche an die Herrschaft erhoben, scheinen aber nie in ruhigen Besitz derselben gekommen zu sein.*

nung hiemit von neuem confermiert zu gnuegsamen wierden und creften erlebent sein, dergestalt, das derselbigen mit irem innhalt und begriff durch obangedeite ganze gmain zu Silz sowol hinfüro, als bisherro beschehen, in ebigkait wirklichen nachgelebt werden solle.

Zum andern, nachdem der mißbrauch der ungehorsamb bei etlich jaren her sogar eingerißen, des doch ain anfang und ursach ist, dem gemainen nuz zu widerstreben, dasselbig aber abzustellen, ist hierinnen fürgenomen und beschlossen, wann und zu welcher zeit der gemain dorfmaister zu Silz aus rath und bevelch der sechsen als seinen zuegebnen gwalthabern, dieselben selbst oder der verordente essehei und paumaister von gemainer nachperschaft nuz, fromen und ehehaft wegen der ganzen gemain gar oder ainstails auf ainen tag oder stunt von haus zu haus zusamen peutet und wissen lasst, welche auch, es sei ainer oder mer, sein des dorfmaisters und seiner zuegebnen personen gepot begriffen und bedreten, und aber dariber ungehorsamb erscheinen, ausbleiben und zu der gemain nit komen, das alsdann der oder dieselben, so oft si wider disen austruckenlichen puncten handlen, iedes mal den negsten pfandtag umb zehen kreizer gepfendt werden, dann ainer sowol, als der ander der billichait nach zu der gemain zu erscheinen obligiert ist, die aber hieran gotsgwalt und merere herrn geschäft oder redlich bewegliche ursachen verabsaumbt, auch das gepot nit begriffen, das der oder dieselben der obsteenden zehen kreizer- peen ledig und solche zu geben nit schuldig sein sollen.

Fürs drit, wann ain gemaine arbait zu verrichten fürfalt und der dorfmaister oder seine zuegethanen gleichermassen von haus zu haus pieten, dieselben fürgefallnen arbaiten zu wenden, und aber hieriber ainer oder mer zu der gemain nit kombt oder ainen andern an seiner stat schickt oder stelt, der zu der arbait teuglich, nuzlich und dienstlichen ist, so soll alsdann derselbig, welcher also ungehorsamb erscheint, alweegen von ainem tagwerch, wie von alter herkomen, gepfent, und ob er sich mit arbait oder gelt nit ledig macht, desswegen genuegsame pfant austragen werden.

Verrer zum vierten, seitemalen es sich erfunden, das von ainer ersamen gemain mit rath der obrigkait hievor etliche wäld im paan eingelegt, aber seithero zum tail aus noth und sonsten zerschlaift und aufgethon worden, also das die not erfordert, hinentgegen an derselben stat etlich andere wäld zu grosser unemperlicher bedürftigkait widerumben einzulegen,

Als nemblichen den archwald zu zimberholz, auch zu archen und wassergepeu, stost morgenhalben an die Marchrisen, so hinaufgeet mitlet im Wengenkopf, mitentag an das under leger, abenthalben an die Zimerriss und mitternacht auf die Stadlach-enger;

Item den wald, genannt Niderwäldeli, hinter Wolfgrueben gelegen, so morgenhalben an Stadlpach, mitentag an Jexlpach, so vom Stadlpach heraus auf Silzer mäder rint, abentwerz an Wolfgrueben und miternacht an undern steig, welcher vom Rastpichl an Stadlpach hinausgeet, stossen thuet;

Dessgleichen den wald, genannt das Milwäldeli, sambt dem kopf, stost gegen morgen an den steig, so für Wolfgrueben in die maiss und Weitenmad geet, mitentag an die perkmäder, abenthalben an die Priglriß,

miternachtwerz an die wassertailluug, so geen Rapolt geen, hindurch deu Rastpichl unzt an den hof zu Wolfgrueben;

Nit weniger der viert, genant das Rädl, ligt morgenwerz an die riss, n Pöcherer geet, gegen mitentag an steig, so hinaus zum Seeli an tswald geet, abent an ambtswald und miternacht an die perkmäder;

Und dann ain wald ob dem Wolfgrueber hof ligent, und coherenzt genhalben an das pächl, so durchs alte mad rint, gegen mitentag an ;, so von der thaie in der maiss hinaus gegen dem Stadlperg geet, abent len Pöcherer und Jrüten-mad, und miternachtwerz an Wolfgruben.

Dise vorangedeite und nach lengs beschribne fünf paan- und anjezt neuem eingelegte wäld sollen von dato an eingelegt, doch so lang, als n ganze gemain und nachperschaft für noth gedunkt, zu sein, zu haien widerumb ain oder andern wald auszulassen, des in irem willen steen , auch die weil ieder stamb bei ainem pfunt perner verpoten sein, und ich aber ainer oder merer understeen, daselbsten in vorangezaigten lungen holz zu schlagen, so soll solches holz der gmain völlig haimb- n, und dannochter die verpröcher das obbemelte pfantgelt unnachläss- zu geben schuldig sein.

Zum fünften ist beröt und gedingt worden, welcher nachper sagholz ie sag geen Möz zu seiner hausnotdurft füren will, so soll derselbig, vil er plöcher oder stuck an bemelte sag zu fieren willens und vor- ns ist, ainem dorfmaister und sechsen anzaigen, alsdann sollen die- n nachpern schuldig sein, ire laden, so aus dem an die Mözer sag achten holz geschniten worden, völlig und gar widerumben haimbzu- n, welcher aber sein sagholz oder laden von der widerangedeiten sag u haus bringen würde, so soll der oder dieselben von ainem ieden ; der obrigkait ainen gulden zu bezahlen und zu erlegen schuldig sein.

Am sechsten solle kain nachper, wer der sei, nit fueg haben, ainiches bholz, clain oder gross, auch kain laubholz oder scheuter ausser der n vorwissenhait nit verkaufen oder zu verfieren macht und gewalt n, auch iedon stamb bei ainem pfunt perner pfantgelt und verfallung holz, so auch der gemain zusteen soll.

Es soll auch, zum sibenden, in der ganzen gemainen nachperschaft hes prenholz umb das geding kainem frembden, wer der sein mechte, ringen, noch aufzugeben bei straf verpoten, aber umb das tagwerch ringen vergonnt sein.

Nit weniger für das acht ist verrer fürgenomen und beschlossen, her nachper zu notdurft seines haushabens zaun- oder tachlaten rftig, derselbig solls in den gemainen wälden und am Simbering igen, funden si aber dieselben zaun- oder tachlaten an obsteenden orten so mag man in dem Niderwäldeli suechen oder schlagen und die rn vorbeschribnen vier paanwäld gefreit lassen. Welcher aber r- oder sagholz zu seiner unemperlichen hausnotdurft notwendig sein et, derselbig soll zu der gebürenden obrigkait, nachgeents zu ainem naister und seinen sechsen, gehen und das bedürftige zimer- oder sag- an si begern. Alsdann soll der dorfmaister und seine sechser den pau htigen, und was oder wie vil stämb ain ieder notwendig, das soll dem denselben in den gemainen wälden, oder wohin man die gebührliche

ortweis- und auszaigung geben wirdet, zu schlagen bewilligt, iedoch soll solches holz zu rechtmessiger zeit und der ort, da es am wenigsten zerbricht, getriben, welcher aber sein zimer oder gemäch geverlicher weise niderworf oder gar zerpröchen würde, demselben soll kain holz verrer zu schlagen vergonnt werden.

Dann betreffend, am neunten, den gemainen wasserwahl, so aus dem Özthall geet, ist deßhalben fürgenomen und beschlossen, das ain iede persohn, so das wasser, welches in den obvermelten waller gefiert wirt, nuzen und niessen thuet, vor seinen stucken ain gueten gengen ablass machen soll. Der oder dieselben ablass sollen allezeit und aines ieden jars, insonderheit auf den maienabent, das ist den letsten tag monats aprillis, durch den paumaister, ambtman und etlich andere nachpern mehr, wie mit alter herkomen, besichtigt und beschaugt, welcher aber seinen ablass nit in gebürlich und rechmessigen gang oder gäb hat, der soll umb ain pfunt perner gelts gepfendt und gestraft werden, und solches unaufgehaltner zu geben und zu bezalen verpunden und verfallen sein.

Dergleichen, zum zechenten, ist verrer aigentlich dis abgeröt, im fahl ainer dem andern, wer der nun sein mag, niemant ausgenomen, sein habenten wasserrod, es sei bei tag oder nacht, zue was stunt und zeit es immer welle, geverlich und muetwilliger weis abkeren und nemben würde, das alsdann der oder dieselben wegen solchen begangnen frävels der obrigkait zu sanct Petersperg, so oft man darwider handelt, umb iedes verprechen ain gulden straffgelt unablesslichen zu erlegen, zu deme auch der gemain gleichermassen von ainer ieden ab- und auskerrung des wassers aus vorbestimbter wasserrod ain gulden zu raichen, und noch darzue mit deme, welchem man das wasser geferlicher weis abkeret, der gebür nach zu vergleichen schuldig sein solle.

Anbetreffent, fürs aindlift, den gemainen pach, so durch das dorf Silz rint und gefiert wirt, mit deme solle es nachvolgender gestalt gehalten werden, nemblichen, das ain iede persohn, wer der nun immer seie, bei tag und nacht ie und alwegen den driten tail des darinnen fierenden wassers in obvermelts dorf ungehindert geen und sich ain ieder der zween theil und gebürenden rod beniegen lassen, damit man solches wasser im fahl, aus gotsgwalt oder anderer feursnot-gefar (des der allmechtig langwirig verhieten welle) was ausstünte, zu solcher notdurft gehaben und prauchen müge. Welcher aber solches wasser unbefuegter weis ab- und auskert und den driten thail desselben in mergedachts dorf Silz nit rinnen oder geen last, neben deme auch vor seinen stucken und wahl nit ain gueten ablass und wässerpröt hat, der solle iederzeit umb solches sein verpröchen umb ain gulden gepfendt und dessen gar im wenigsten nit verschont werden.

Item zum zwelften sollen sich diejenigen nachpern, so paumbgärten, auch neben und unter dem dorf ligente stück und güeter haben, mit dem driten thail wasser, so in erstgedachts dorf Silz geet, zu wässern behelfen und aines merern nit anmassen bei auferlegter pfantung.

Sovil aber, zum dreizehenden, das auftungen anbelangt, damit das vich, sonderlichen, wann man mit demselben die azung der melchen stuck

längs besuechen wirt, davon hernach weitere andeitung und ausfierung chicht, desto pesser und statlicher gehaben müge, ist derwegen dis gar entlich abgeröt, bedingt und beschlossen, das das ober velt, das Plach- d, die Zangen und die Giespeunten, inmassen wie es ob der obern Giess- sen, dergleichen was ob dem Sebis-rain gelegen ist, zusamen zue ainem il, dann weiter die innern enger, die obern enger sambt dem mitern untern veld, der Punggen, das Winkelveld mit der eegarten, auch er und ober Stadlach ebenmessig zusamen in ainem thail geschlagen solle, dergestalt, das allwegen hinfüron ieder thail mit dessen zue- igneten veldern iederzeit das ain jar gedungt werden, und der ander l sambt seinen zuegebnen stuck und güetern ungedungt verbleiben soll.

Weiter und zum vierzehenden, betreffent der herrschaft zu sanct ersberg bestantsmair am steig, seitemalen derselbig seine wässerstuck obern veld hat, ist derhalben diss fürgenomen, das ehegedachter herr- ıft Petersperg mair alwegen das ain jar die halben stuck und den andern ›en thail das negste jar darauf, inmassen wie andere nachpern und wie ie rod gibt, tungen soll, kann und mag.

Fürs fünfzehend, anbelangent die gmaine lantstrassen und torfgassen, ıit der gmain gewerbent und durchraissent mann desto statlicher dlen und wandlen, auch reiten, faren und zu fuess geen kann, ist ain hes fürgenomen und erleitert, das iemant, er sei gleich, wer er welle, er in die lantstrassen oder dorfgassen nit streben, noch vilweniger chen reverenden mist oder tunget darinnen machen, auch kain ser geferlicher weis darein keren soll, bei der peen und straff aines len.

Zum sechzehenden, der gemainen albfart halben, wie die hinfüron, assen es bis auf dato beschehen, noch weiter beschlagen, besuecht und zt werden soll, ist auf fünfzehen jar hernach bedingter massen be- ossen worden, also lautent, das nemblichen das ober dritl die alben in maiss fünf jar, item das miter dritl den Hemerwald auch fünf jar, das under dritl und under dorf die Iss gleichfalls fünf jar innen en, und mit irem vich beschlagen, gebrauchen, nuzen und niessen en und mügen, unverhindert menigelichs, aber nach ausgang und ver- ›inung der bemelten bedingten fünf jar soll das ober dritl auf dem nerwald, desgleichen das miter dritl auf der Iss und das underist dritl lie maiss ziechen, und iedes dritl abermalen fünf jar solche albms- ›chtigkaiten besizen, bringt zehen jar. Dann nach verendung diser en jar sollen merangedeite dreu dritl abermalen mit einander auf f jar wechslen, also das das ober dritl nach verfliessung merbesagter en jar auf die Iss, das miter dritl im holzschlag, und das underist dritl Hemerwald ziechen und widerumben fünf jar innenhaben und besitzen en. Das betrift zusamen, wie vorsteet, fünfzehen jar. Es solle auch s der vorgedachten dreu dritl im anfang der erstern fünf jar neue ıpfen zu machen und sowol mit der tachung als anderer notdurft zu erhalten, zu versechen, zu versorgen, peulich und wesentlich zu halten ıldig sein.

Ebenmessig, zum sibenzehenden, ist weiter fürgenomen und erkennt, ın ain oder mer vich, es sei oxen, stier, küe, kelber, ross, schwein, gaiss,

schaf und ander dergleichen vich, auf äckern, mädern, kabis- und andern gärten oder sonsten an schädlichen orten bedreten und schadhaft erfunden wurde, so soll der gmain von iedem haubt sechs kreizer pfantlohn und dem eschehei sein lohn gegeben, auch dem beschedigten sein empfangner schaden nach rat und erkantnus erbarer nachpern widerkert werden.

Ob auch, fürs achtzehent, ain vich nach petleitens zeit in schaden oder sonst auf der gassen betreten wurde, dasselbig vich solle neben den gensen, wann man si auch schadhaft befindet, gleichermassen iedes stuck umb dreissig kreizer pfantper sein

Nitweniger, zum neunzehenten, sollen die küz für den gemainen hirten getriben und menigelichen ohne schaden gehalten, ob si aber in aim schaden befunden wurden, das alsdann iedes haubt, wie anders vich, gepfendt werden soll.

Obgleichwol, zum zwainzigisten, vermüg der hievor angedeiten etlich aufgerichten alten ordnungen bis dato her die merer zeit dis der gebrauch gewest, das die melchen stuck sowol am längs, als herbst geözt, auch das vich alle jar zween tag vor sanct Geörgentag abgeschlagen worden, so hat sich aber die ganze nachperschaft aus allerhant beweglichen ursachen und bedenken dissfahls auf ein solchen weg dahin verliebt und verglichen, nemblichen, das hinfüro durch das gemaine vich alle melche stuck, kains ausgenomen, am längs mit behuetem stab verrer nit geözt sondern derselben ganz und gar verschont werden, und soll gleichwoll dise neue ordnung ainmal lenger oder weiter nit als auf die negstkomenden zwai jar, ob es ainer nachperschaft nuzper und thuenlichen ist, zur prob gestelt und vermaint sein, und im fahl es nach verscheinung solcher zwai jar alsdann für rätlich und auf ebig weltzeit bestendig angesechen wirt, so soll es bei derselben mainung entlichen verbleiben, das es aber ain nachperschaft nit thuen nuz und fiegelichen zu sein erachten und befinden wurde, so soll es hinnach mit besuechung der wunn und waid, auch mit dem auftungen bei deme, wie mit alter herkomen, und man solches bisherro im üblichen brauch gehabt, innsonderhait das das vich am längs zween tag vor sanct Geörgentag abgetriben werde, genzlichen verbleiben, inalbeeg aber soll kainer ainiche melche stuck am herbst vor sanct Martinstag zu dungen befuegt sein. Es solle auch ainem ieden nachper, wann, wie ob gehert, das gemaine vich mit behuetem stab auf die melchen stuck nit geschlagen wirdet, bevorsteen, ob der oder dieselben ir vich auf ire selbstaigne melche stuck und güeter keren und schlagen, auch waidnen, doch solle man dasselbig hieten lassen, damit iemant hierdurch kain nachtl oder schaden daraus ervolge, bei gleichmessig auferlegter pfantung und straff nach gestalt der verwirkung.

Verrer, zum ainundzwainzigisten, soll ain ieder, er sei nachper, innwoner oder söllmann, kainer ausgenomen, mit seinem habenden vich jerlichen und ebigelichen albeegen zechen tag nach sanct Pongrazentag, dem neuen callender gmes, ab den galtwisen und perkmädern zu faren und abzuschlagen schuldig sein.

Am zweenundzwainzigisten ist weiter für bestendig abgeröt und beschlossen, das ain ieder söllmann, oder welcher ain viertl guet hat, allezeit jerlichen und in ebigkait auf iren stucken das gruenmat mäen, das

ıelbig acht tag vor des heiligen kreiz tag im herbst ab sein solle, und cher deme nit nachkombt, der solle von iedem stuck umb dreissig kreizer fendt werden.

Ebenfahls fürs dreiundzwainzigist ist verrer dis fürgenomen, das die twisen und perkmäder albeegen zechen tag nach sanct Bartolomei, dem en callender, abgemäet werden sollen, und der nun hierüber absaumbig l varlessig erscheint oder befunden wirdet, gegen demselben soll man iedem stuck umb ain gulden verfaren und solches pfantgelt unverэnlich zu erlegen schuldig sein.

Item zum vierundzwainzigisten, so ist auch von alters herkomen und nit von neuem widerumben aigentlich beschlossen, das kain mair und hper in der gmain Silz, wer der nun sei, merer vich, dann er auf en güetern wintern und fuern mag, weder längs-, summer- oder herbsten ausschlagen soll, bevorab aus disen ursachen, das die bemelte gmain Silz ir selbst gewintert vich hart ersymern und gar schwerlichen eren kann. Welcher aber das überfart und ein weiters vich, als er übertern kann, ausschlagt, denselben soll alsdann der dorfmaister sambt en sechsen das vich einzupieten oder irem gefallen nach das grasgelt ıuf zu schlagen und darvon einzulangen macht und gwalt haben, damit gmain disfahls auch wider die gebür nit beschwert, iedoch solle ainer der ander und also hierinnen ain gleichhait gehalten werden.

Was aber, für das fünfundzwainzigiste, die pfantung der zeun betrifft, t man es, sovil die längs-pfantung derselben anberiert, auch bei dem n herkomen bewenden und verbleiben. Im andern fahl aber ist der ıin weiterer beschluss, das am herbst zu sanct Gallen tag die zeun allerısen, als wie am längs, so nit gemacht sein, gepfendt und zue wenden ɔrdnet werden sollen, auf das menigelichen versichert sei. Dessgleichen en die freidzeun, so bisher nit pfantper sein, aber die notdurft erfort, auf dieselben eben sowol, als auf die wild- und panzeun, guete acht eben, in peulichen würden erhalten werden, damit denjenigen persohnen, nit iren stuck und güetern daran ligen, geferlicher und muetwilliger s kain schaden beschehe; wo aber ainer oder der ander sich dessen verert und manglhaftig erfunden wurde, gegen demselben soll man inısen, wie mit den wild- und paanzeunen, mit der pfantung verfaren und 'ahls niemant verschonen, auf das, wie ob angedeit, ainer von dem andern e billich) versichert und gleiche purd gehalten werde.

Dann weiter für das sechsundzwainzigist, nachdeme aus etlichen vor aufgerichten ordnungen neben andern dis auch einkomen und zu nden, das iemant, er sei wer er welle, so nit ain aigens haus oder ain rtl guet hat, am perg nederhalben nit holzen, sondern, sovil er dessen seiner haushabens notdurft vonneten, sich am Symmering behelfen und ı dannen aus allain behilzen, dessgleichen kainer ainich, es sei scheiter r anders holz, am bemelten Simering oder Milperg (ausserhalb dessen, ainer in seinen aignen pergmädern hat) an das wasser verfieren und flessen solle, bei der peen und straff von iedem stamb aines pfunt pers, so der obrigkait angeherig, auch verfallung des holz, welches der ain zuestendig, derowegen so lasst man es bei disem ausgefierten und mit widerumben von neuem confermierten puncten ganz und gar

unverendert verbleiben mit disem anhang und ernstlichen auferladen, das kainer vermüg der uralten ordnung kain holz ins dorf noch an andere ort weder zu wasser oder lant zu verkaufen bringen, sondern umb das tagwerch in das holz zu geen schuldig sein solle. Welcher aber dasselbig überdreten wirdet, gegen demselben solle man auch mit gebürender straff und pfantung verfaren.

Zum sibenundzwainzigisten soll auch kainer in des andern stuckmer loppen ohne erlaubnus und vergonnstnus dessen, so das stuck zuegehert, und welcher dis nit halt, sondern frevenlicher weis überfart, gegen demselben soll auch nach gestalt der verwürkung die pfantung fürgenomen werden.

Zum achtundzwainzigisten soll kainer hinfürter zu ebigen zeiten weder auf der wisen oder oberveld geverlicher weis kain getrait oder winterpau mer anpaun, noch ainiches stuck weiter einzeunen, sondern es soll hiemit inchraft diser aufgerichten neuen ordnung bei der straff genzlichen verpoten und abgestelt sein. Welcher aber deme nit nachkombt und muetwilligelich darwider handlt, deme sollen seine umbgepaute stuck nit verschont noch zu hieten passiert, sondern geözt werden.

Für das neunundzwainzigiste, der söllänger, schweinpeunten und mairplaten halber ist von alters herkomen und beschlossen, wie es dann noch hinfüro in ebig weltzeit unverendert darbei verbleiben, das besagte söllänger, schwainpeunten und mairplaten iedes jar zehen tag nach sanct Jacobs tag, dem neuen callender gemess, abgemäet und das gras diser orten auf das eheist und fürdersambist, so mans am weter gehaben mag, aufgehebt und gelärt werden solle, und welcher in ainem söllanger oder schwainpeunten pauen will, der soll nit in die mitlet, sondern auf ein ort pauen, damit das iberig mit dem vich geözt werden mag, aber den halbm in mergedachten söllängern und schwainpeunten soll kainer abmäen, sondern steen lassen, und wann nun ainer oder merer deme, als ausstruckenlichen obsteet, nit nachkombt und hierwider was ungleichs fürnimbt, der solle von iedem verprochen, und so oft es beschicht, ain gulden unnachlesslichs pfantgelt zu geben und zu bezalen, sich auch noch darzue mit der gerichtsobrigkait besonderbar zu vergleichen schuldig sein.

Es ist auch zum dreissigisten aigentlich abgerödt und beschlossen, das von dato an hinfürter zu ebigen zeiten kain persohn, er sei gleich ain nachper (gemains-mann) oder nit, niemant ausgenomen, auf seine aigne stuck und güeter ainichen söllmann oder inwoner kain fürder reuerender tunget und faistigkait gegen den ersten raub oder benuzung weiter nit mer fieren soll, sondern es solle diser missbrauch und unglegenhait aus aller hant ursachen, so man bis dato mit schaden erfaren, gleichmessig verpoten und genzlichen abgestelt sein, bei der straff von iedem stuck mad oder acker drei gulden, welches man bei deme, so das guet zuegeherig, und nit bei dem söllmann oder inwoner zu ersuechen hiemit austruckenlich im vorbehalt stelt.

Zum ainunddreissigisten, welcher auf der wisen kaine stuck und güeter hat, und aber ain oder mer stuck, es sei was für vich es welle, daselbst hin auf die azung für den gemainen hirten keren und treiben will, der soll jerlichen von ainem iedem haubt nach erkanntnus des dorfmaisters

seiner zuegebnen sechsen das gebürliche grasgelt davon unverwaiger-en geben, und welcher sich hierwider sezt, deme soll man kain vich obvermelter wisen geen und waiden ze lassen nit schuldig sein.

Anbelangent, zum zwoenunddreissigisten, die winterpruggen beim :hwäldl über den Instramb, wie es mit aufricht- und widerabprechung, h in anderweg mit derselben jerlichen gehalten werden solle, ist aus zwischen ainer ganzen nachperschaft zu Silz und der gmain zu Mötz wegen ordentlichen aufgerichten und zugleich beihanden habenden ver-igten brief und sigl alles ausfürlichen zu vernemen, darbei es nun ;elichen für richtig verbleibt.

Zu dem dreiunddreissigisten ist durch den vorberierten dorfmaister, en sechsen und verordenten ausschuss mit rath, wissen, willen und achten irer fürgesetzten gerichtlichen obrigkait zu sanct Petersperg en der frembden einziechenden personen, so im dorf Silz nit geborn oder gen sein, so wol auch der durchstreichenden haussierer, petler, petlerin andern herrnlosen gesindls mit behaus- und beherbergung derselben, mit :hen ain ganze nachperschaft und gmain etliche jar, sonderlichen iezt kurze zeit her, ie longer, ie merer, fürnemblichen mit den einziechenden ıbden und ausser Silz gepirtigen leithen hoch beschwärt und betrangt, ıach beschribne ausfierliche bestendige neue ehehaft und ordnung, bei e man in ebigkait zu verbleiben und kaineswegs daraus zu geen oder chreiten schuldig und obligiert ist, fürhanden genomen worden, nemb-en, ob es sich nun hinfüro von dato an zu raiten weiter zuetragen und ›ben wurde, das sich ainiche, es sei manns- oder weibspersohn, so nit ›rne dorfskinder sein und etwann ain zeit oder gar nicht in dorf Silz diensten gewont, sich zusamen verheiraten und sich alda zu haus oder ›hnung schicken oder anrichten wolten, sollen dieselben ausser ainer :en nachperschaft aldaselbs zuegeben und bewilligen (des auch in ›g ohne sonder ursachen und vergonstnus der obrigkait kaineswegs nit ;elassen oder beschehen sollo) nit auf- oder angenomen, sonderlichen selbs haimet oder an andere ort irer glegnhait gewisen werden; darzue ı, nachdem sich nun etlich dorfkinder hindann aus dem dorf ehelichen ıeuraten, etliche kinder in solcher werenden ehe überkumen, auch nach ıer beheurathung ir heirat- oder angefallen erbguet (sovil si desselben aaint befuegt sein) genzlichen und ohne alles verrers bedenken ein-gen, dasselbig in mitler weil und zeit zum thail oder gar verhaust und indert, und volgents sich ohne vermügen mit iren kindern in das dorf alda si doch weder erb, noch ainiches aigen vermügen mer haben, › sonder erlaubnus der gerichtlichen obrigkait zu ainer ganzen nach-chaft zu Silz nidergelassen und zu inwonern und hausen angericht, .us auch alle unordnung und überlast ainer ganzen nachperschaft (so or mit steuern, zinsen und allerlei gemainen oblagen und beschwer-gen heufig und vilfeltig überlegt und beladen sein) ervolgen und ent-ngen thuet: dannenhero wil solches, wie obgehert, ainer nachperschaft er zu gestaten oder zuezusechen kaineswegs mer erträglichen, sondern ›lle in disem fahl alle ungebür und neuerliche vermainte gesuechungen :lichen abgestelt und verpoten sein, dergestalt, das solch und der-:hen personen, so das irig ainmal aus dem dorf Silz an sich gezogen

und gebracht, auch dasselbig an andern orten verthuen, verhausen und verschwenden, und alsdann allain oder mit weib und kindern widerumben hereinzuziechen anmassen und weder erb noch aigens verrer alda haben wurden, in kain weg nit an- oder aufgenomen, noch durch iemant, es sei freunt oder frembd, nachpers- oder gemainsleit, nit eingelassen werden, es solle auch deren ainiches nit bei ainem dorfmaister und seinen sechsen, sondern mit vorwissen der gerichtlichen obrigkait und bei ainer ganzen nachperschaft zuegeben und verwilligen steen und ohne derselben erlaubnus, so auch mit guetem rath und bedenken beschehen sollen, nit mer zuegelassen oder bewilligt werden.

Sover sich aber zuetragen und begeben wurde, das ain nachper und nachperin oder die, so aigne behausungen in Silz haben, ain frembde ausser des dorfs gebürtige manns- oder weibspersohn, dieselben sein verheirat ledigs stants oder nit, ohne vorwissen der obrigkait und ainer ersamen gmain oder derselben verordenten sechs und dorfmaistern zu bestant oder in ander weg einnimbt und losierung gibt, der soll, so oft es beschieht, von ainer ieden person zur straff verfallen sein acht gulden, darvon sol der gerichtsobrigkait der halb, und der ander halb thail der gemain ervolgen und zusteen.

Neben deme und über solche ordenliche ausnemb- und bedingnus ist weiter fürgenomen und auf ein stätigkait beschlossen, das ain iede ausser des dorfs Silz geborne und erzogne manns- und weibspersonen, si sei verheirat oder ledigs stants, thue si auch zu einem angesessnen paursmann oder frauenpersohn, so mit haus, hof, wisen, äckern und andern ligenden stucken und güetern im dorf Silz versechen, hinein verehelichen oder nit es beschehe auch, wie erst angedeit, durch heirat, keif, teisch, beständ oder in anderweg, si sei armb oder reich, welche sich in obvermelts dorf under- und niderzulassen gedacht und vorhabens, niemant ausgenomen, (doch das aine und die ander zuvorderist der obrigkait, alsdann der gmain alda im dorf Silz eingelassen gefellig und annemblichen seie) zu ainem ordenlichen specificierten und benannten unnachlosslichen einkaufgelt, als ain mannspersohn zehen gulden und ein weibspild acht gulden, ehe und zuvor si sich in das dorf under- und niderlassen, im parem gelt zu aines verordenten dorfmaisters und seiner sechsen handen zu erlegen und zu bezalen, auch ain ieder dorfmaister dasjenige einkaufgelt, so sich in seiner jarsverwaltung verfallen, (ungeacht, er treib und bringe dasselbig ein oder nit) bei seiner raitung in den empfang ze nemben und der ganzen gmain zu verraiten schuldig und verpunden sein solle, zu deme auch im fahl ain dorfmaister und seine sechs auf dise aufgerichte ordnung der ausser des dorfs Silz gebornen und einziechenden leit, niemant ausgeschlossen, ir vleissigs aufsehen nit haben oder darob steif halten, sondern varlessig sein und kain achtung geben, sondern darüber der obrigkait und gmaind diser sachen beschwärung fürkomen wurden, so soll ain dorfmaister umb ain iede verwirkung zween gulden, und ain ieder sechser ain gulden der gmain zu bezalen schuldig, darzue auch der gerichtsobrigkait vermüg derselben ehehaft bei den überdretern die wolverdiente straff hierinnen zu ersuechen unbenomen und unvergriffen sein. Welche persohn aber der obrigkait und der gmain alda einzulassen und zu wonen nit gefellig oder leidenlich (wie

ı dann etliche derselben personen ain zeit her ohne vorwissen der igkait oder gmain herein geschlaicht haben), von denen soll man kain kaufgelt begern, noch einnemen, sondern widerumben aus der gmain die ent und ort, da si herkomen, ze ziechen schaffen und kaineswegs ı im dorf ein- oder underkomen lassen.

Wann auch ain nachper, söllmann und inwoner zu ime oder in ain ler haus iemant, er sei gleich, wer er welle, inn oder ausser des dorfs ürtig, sonderlichen, wann derselbig durch die obrigkait und gmain an aufgenomen worden ist, zu inngeheissen einnemen, so soll der, welcher herbrig verlassen wolt, alwegen die negsten drei nachpern darumben agen, und, ob ime der ain und der ander oder alle drei billiche ursa- n und beschwärden anzuzaigen heten, wider denselben soll er solche hpern mit nichten belästigen oder wider iren willen ainichen weder noch recht haben, ain oder mer einzulassen, dann solches hoch von- en und bei der gmain iederzeit verpoten und also beschlossen worden; cher aber hierwider handlt, der soll auch für iedes verpröchen umb gulden gepfendt und niemants verschont werden.

Und ob deren ainiche persohn, welche die wären und hievor benent , sich in der nachperschaft mit erlegung der lantsteuer, gemainen ob- nden nachperlichen beschwärungen, und in all anderweg ungehorsamb igten, auch das jenig, so ime seinem stant nach auferlegt und solchen sonen altem gepranch nach mit ainer nachperschaft den last und obligen ragen gebürt, nit laisten würdet, so soll alsdann ain nachperschaft aus hen beweglichen ursachen und desselben erzaigender ungehorsambig- gueten fueg, recht, macht und gwalt haben, mit vorwissen und bewilli- g der gerichtsobrigkait zu Petersperg den oder dieselben personen aus dorf Selz widerumben zu schaffen, damit alle gebürende dienstperkait menigelichen erhalten und die ungehorsam der inwoner abgestelt und miten bliben müge werden.

Darzue ist auch ain ganze nachperschaft von neuem entschlossen bedacht, demnach nun etliche durchziechende cramer, haussierer, land- icher, hofierer, petler und petlerin und dergleichen personen, auch rnlos gesind allain, auch puschen- und scharnweis, maniches mahl ohne und lenger dann tag und nacht, wie dann in der gnedigsten gerichts- rschaft ehehaft desshalben auch gnugsamblichen begriffen, behausen, erberigen und unterschlaif geben, die also etlich täg samentlichen und gents iede persohn insonders und auch in veränderung der claider dem ıainen nachpersmann und oft manichen, so des seinigen im haus zu ıem weib und kindern selbsten notdürftig, so höftig und streng zu haus gen, das dardurch der hausarmen, so im dorf anheimbs sein, vergessen ı hilf beschicht, und also durch gestatung solcher behausung der nbden und lantstreichenden petler und petlerin (davon auch vill un- nt herkombt und geübt wirt) grosse oblig und besuechung dem gemainen rsmann zu beschwär raichen und komen thuet, welches auch also hergestalt nit mer zuegesechen und verstatet werden kann oder mag, ist desshalben hierüber dis ernstlich beschlossen und fürgenomen, das n nachper, wer der sei, im dorf Silz kainen frembden durchziechenden mer, hausirer, hofierer, lantstreicher, petler oder petlerin und dergleichen

herrnlos gesindl, allain oder mit scharn und kinder, nit länger dann ainen tag und nacht behausen und beherberigen solle, dann ain ieder in solcher zeit sein narung und glegenhait wol suechen, volgents weiter kumen und vorziechen mag, damit den inwonern und hausarmen notdürftigen im dorf auch desto merer und pessere hilf, handraichung und allmuesen mitgetailt, und sie vor besuechung hindann in die frembde auf das lant nit verursacht und getrungen werden; welcher nachper oder persohn im dorf Silz, wer der nun were, solche ordnung und beschluss, so dann, wie gehört, ainer ganzen nachperschaft nit ohn geringe, sondern aus vilen beweglichen, gnuegsam begründten ursachen hochvonneten, überfier, sich hierinnen ungehorsamb erzaigt, ainiche ausser dorfs gepürtige und andere personen, die nichts aigens im dorf heten, sich ainmal daraus gelassen und nachgeends zu irer glegenhait widerumben hereinziechen wolten oder wurden, haus und herberig liessen, stat und underschlaipf geben und ain oder mer lantstreichende petler und andere dergleichen personen, wie gehört, longer dann tag und nacht aufhalten, dieselben alle und iede personen innsonderhait sollen nach gestalt der sachen und überdretung fürgenomner ordnung mit vorwissen der obrigkait von ainer nachperschaft ohn alles mitl gestraft werden.

Zum vierunddreissigisten, der sechser halben ist dis abgeröt und fürgenomen, nemblichen, das hinfürter jerlich und ebigelichen aus ainem iedem dritl zween genomen und albegen zu eisserist an beeden orten aines ieden dritls angefangen, auch also durchaus, bis ain ieder im dritl ain jar lang sechser gewest, umbgangs nachgeends abermals zu eisserist angehebt und disfahls ain gleiche rod und pürd gehalten werden solle, damit sich kainer ab dem andern billichen zu beschwärn ursach habe.

Dann auch, zum fünfunddreissigisten, sollen die dorfmaister und sechser zu Silz alle jar in obigkait an der erhaltenden paudäding durch die herrschaft sanct Petersperg bestätet und ins glib verfasst werden, und so si also durch die obrigkait bestätet worden sein, sollen si dasselbig jar der herrschaft und gemainer nachperschaft zu Silz dienstlich und gewärtig sein, iren nuz und frombon sowol mit jerlicher anstellung aller gueten hürtschaft, als in all ander weg mit hechsten vleis fürdern und bedrachten, iren schaden treulichen warnen und wenden, als si dann das ir gethonnes glib pindet und si gegen got dem almechtigen am jüngsten gericht verantworten sollen und müessen; wo sich aber nit allain der dorfmaister und seine sechsen, sondern auch der alle jar bestelt und verordnet essehei in ainem und andern fahl wider ir erstates und versprochens glib ungebürlich und nit rechtmessiger, obligender, schuldiger weis halten, erzaigen und irem obtragenden ambt ein satsambs beniegen thuen wurden, alsdann so solle auch iederzeit gegen dem oder denselben nach gestalt der verwirkung die gebürende straff fürgenomen und ains noch andern nit verschont werden, wie dann hierauf die gross unemperlich noth erfordert, das solchem allem, so hievor nach lengs einkomen und begriffen ist, in allen puncten und articklen treulich und erberlichen globt, nachgangen und sich ain ieder vor nachtl und schaden, auch beschwärung seines negsten und schmöllerung des gemainen nuz genzlichen und in alweg hieten soll, damit durch all und einer ieden person insonderhait dermassen gehandlt und in

gemainen sachen gehaust werde, wie das solchen frumben und aufrechten gemains- und nachpersleiten wol ansteet, auch dorfmaister und sechser die pürd desto leichter tragen kinden, und nit ursach, ain noch andern zu pfenden. Wo aber ie ainer oder der ander solches überfier und sich als ain ungehorsamer seinen negsten zu beschwernus und ainer ganzen gmain ordnung und sazung zuwider erzaigen wurde, so soll doch ain ieder dorfmaister sambt seinen sechsen ir guet aufsehen und dise macht haben, den oder dieselben der gebür und gestalt der überdretung nach, wie vor gehert, zu pfenden und hierinnen niemants zu verschonen,

Und damit sich auch der unwissenhait, sonderlichen auf dem fahl der überdrötung, niemant zu entschuldigen habe, so soll dise neu aufgerichte ehehaft und ordnung fürterhin alwegen vor ainer ganzen gmain am maienabent verlesen werden.

Zum sechsunddreissigisten, obgleich wol dise ordnung und ehehaft, wie hievor im eingang zu sechen, durch dem iezigen dorfmaister, seinen sechsen und volmechtigen ausschuss, auch ainer ganzen gmain und nachperschaft zu Silz selbsten mit irem ganzen inhalt und begrif auf ein stäts, ebigs und unwiderruflichs ende beschlossen und aufgericht worden, so solle doch denselben hiemit vorbehalten und ganz unbenomen sein, wann ehegedachte ganze nachperschaft und gmain mit rath, vorwissen, willen und zuegeben irer gerichtsherrschaft und fürgesezten obrigkait konftiger zeit, es beschehe über kurz oder lang, in ainem oder andern puncten und articklen, sonderlich was derselben dienst, nuz und ersprießliches ist, ein pessere und fürträglichere ordnung fürnemen und anstellen wolten oder würden, mit derselben iederweilen ungehindert fürzugeen.

Beschliesslichen in alweg aber so behaltet ir die fürstlich Peterspergerische gerichtsherrschaft und obrigkait derselben in diser neu aufgerichten ehehaft und ordnung habende billichmessige juss, recht und gerechtigkaiten, es betreffe abstrafungen oder alles anders an, hiemit ieder und zu ebigen zeit austrucken- und genzlichen bevor.

Nachtrag 1628.

Wann ain oder mer mans- oder weibspersohnen der oberkait und gemain nach ausweisung der ordnung einzunemen gefellig, so solle anfenglich ain iede derselben persohn ires heiratsguets oder vermügens zwaihundert gulden unvelpar ins dorf Silz herein zu legen, doch es hierinnen gleichwol disen unterschid haben, wann ain im dorf Silz angesessner nachpersmann, so mit paurecht und güetern versechen und vorhero im dorf haushäblich im witibstand sein und sich zu ainer wittib oder ledigen weibspersohn, welche nit zwaihundert gulden, sonder weniger im vermügen, ingleichen, wann ain wittib im dorf Silz oder ain unbeheirate weibspersohn, alda mit ligenden güetern und herberig versechen, sich auch zu ainer mannpersohn, so ebensfahls des vermügens unter zwaihundert gulden haben, verehelichen würde, der oder dieselben gleichwol (doch wann die oberkait und nachperschaft wider selbige persohnen nit billiche bedenken, und si das einkaufgelt zu geben anerpietig) hieher eingelassen werden, wover aber die oberkait und gemainschaft wider ain oder mer persohnen, so sich ins dorf Silz herein zu begeben gesonnen, wenig oder vil mißbedenken,

auch den oder dieselben alda ansitzen zu lassen nit gemaint, alsdann selbige persohnen (si haben zwai- dreihundert gulden oder noch ain merers vermügen) im wenigisten gar nit eingenomen, sondern genzlichen ab und in ire haimbeter oder an andere ort gewisen werden sollen.

Weiter ist aigentlich beschlossen, wann ainer oder mer nachpern, so mit haus und herberig fürsechen und one der oberkait, des dorfmaisters, der sechs und gemain willen, ain mann- oder weibspersohn der ordnung zuwider einnemen und unterschlaipf geben, das der oder dieselben unterthonen, es sei manns- oder weibspersohnen, iedesmals, so oft hierwider gehandelt wurde, für die anvor bestimbten acht gulden (weil solches gar, zu gering und mans unzthero wenig angesechen) forthin vierundzwainzig gulden, als halben thail der herrschaft und halben thail der gemain, unnachleßlich zu erlegen verpunden, und wann die gemain wider solche one wissen eingezogne persohnen bedenken hete, man selbige alspald widerumb aus dem dorf zu schaffen befuegt sein und von deme, der in einnemb- und beherbergung zuwider der ordnung gehandlet, angehörte vierundzwainzig gulden nicht destoweniger ernstlich einziechen und si dessen gar nit entlassen solle.

1652.

Ist beschlossen, das hinfüron und anheut dato angerait all die persohnen, welche erster instanz mit vorwissen der obrigkait und der gemain heißlichen in das dorf Silz zuegelassen und zu beherbigen bewilliget werden, vor dem wirklichen einzug ohn alles verschonen oder nachsechen, als ain mannspersohn achtzechen gulden und ain weibspersohn zwelf gulden zu ainem ordenlichen einkaufgelt unverwaigerlichen guetgethon und bezalt werden solle.

10. Riez.

Pergamenthds. vom J. 1491, 4°. 12 Bl. in der Gemeindelade in Riez. — Verglichen wurde eine vidimirte Abschrift, resp. Erneuerung, Pergamenthds. vom J. 1697. 4°. 12 Bl. ebendort (B).

Hie ist vermerkt die meldung der nachpaurn ze Rietz.

Item zu dem ersten melden si iren besuch mit irem clainem vich hin über gan Stammsen an den Gaißkoph [1]) pei dem rinderweg [2]) von sand Michels tag hunz auf sand Jörgen tag.

Item darnach meldent si gan Stammsen mit dem gemais, das ist das holz, was man des bedarf zu Rietz, von Rietz hinauf hünz die Marchegk, und von Marchegk auf in das joch, und hinab in den Tanngätter, und von dem Tanngätter hin über den In an den Achperg [3]) gerechen über in die Rotenwant, und von der Rotenwand hin über den Achperg in den krumpen lärch, und von dem krumpen lärch in Notharz weiden, albeg mit irem klainem vich von sand Michels tag hünz auf sand Jörgen tag.

Item darnach melden die von Rietz mit irem klainen vich hinab gan Telfern von sand Michels tag hünz auf sand Jörgen tag in ains, haisset

---

[1]) Gaißkopflen *B.* [2]) rinderweg] Riezerperg *B.* [3]) Acherperg *B.* ***Nach*** in die roten want *hat B*: Item darnach so melden si geen Pfafenhofen etc. (S. 51, 6.)

der Lackenpüchl, da süllen si dann rasten', und ob da die selbig weil icht hin durch ging über das gemerk, das süll in ân schaden sein, und sol man in das selb ir vich gütleich her wider durch treiben den von Rietz unschedleich, wann die von Telfs süllen ainen gatter da haben, der sol si friden.

Item darnach melden si gan Phaffenhofen [4]) hünz ainem, haisset des Kargen paumgarten, mit allem irem gesuch, grossem und klainem vich, mit [5]) gesuch der waid.

Item darnach melden si mit irem gemaiss hinab gan Phaffenhofern in den Pirchnpach [6]), und von dem Pirchpach auf dem Klauspach nach hinauf in den Krespach, und aus dem Krespach in das joch [7]) in den Naren.

*) Item darnach melden si, das zwo alben sein gegen ainander, haist deu ain Sewen, deu ander Säugruben, gehört Sewen gan Rietz und Säugruben gan Phaffenhofen, da haben die von Rietz die recht von irer alben Sewen pis [8]) in den Krespach, und wenn ir paider hirten in dem selben pach wasser schephen, griff dann Phaffenhofer hirt über halben tail des pachs, so müg ir hirt Phaffenhofer hirten mit dem naph an den koph slachen. Das sol in und irem hirten und iren rechten unschedleich sein.

Item darnach melden si das gericht zu sand Petersperg hinab gan Hertenberg auf deu Haslachwis in die aichen, und von der aich hinauf in den Pirchenpach, und von dem Pirchenpach auf in das joch, und von der aich hin über den In gan sand Mauricigen in das glogkhaus.

**) Item darnach melden si in den Rangken under Rietz, das die puchen sein verpoten ob des wegs, ideu puch pei v phunden, unter des wegs pei l. *U*, und iedes kamerland dar aus nemen vj fuder holz und der scherg auch vj fuder. Darumb sol er zusechen getreuleich, und sol und mag auch ieder geschirrholz gewinnen zu seinen wägen und phlügen, als vil er des bedarf in sein haus, iedes kamerland und auch der scherg.

***) Item auch melden si, das der hoff zu Püchl sein hirtschaft wol allain gehaben mag, wann in sein lust, und wann er dann wil, so mag er zu in treiben; und wann er allain hirtschaft hat, so hat er kaineu recht verrer zu treiben, denn hunz an den Ampach und an den Pirchenpach mitsampt uns, und sülln auch in die Rietzer au nit varen; wann si aber mit den von Rietz hirtschaft haben, so varen si ungeverlich mit uns, wa wir varen mit unserm vich, und sullen sich selbe ire felder, äcker und wisen friden mit ainem guten zaun. Wär, ob in irs vichs icht in ir feld ging, das

---

[4]) Pfafenhofen hinab an des Kargen paumbgarten ist genant mit allen iren gesuechen *B.* [5]) mit] auf demselben *B.* [6]) in dem Pirchpach *B.* [7]) joch ist genant der Naren *B.*

*) *B hat hier den* §.: Item darnach melden si das gericht zu sanct Petersperg etc.

[8]) pis] pr. A.

**) *Dieser* §. *steht in B erst am Schlusse.*

***) Item so melden si gegen den hof zu Piechel, das er sein velt und acker selb sollen befriden, wisen und alles mit zein, als in not tuet, und ob Riezer vich icht in ir velt gieng, das soll man in weder schlagen noch werfen oder in stall oder ander ding thuen, sonder man soll in das gietigelichen wider heraus treiben *B.*

sol man in weder in ställ, noch in ander ding nicht legen und sol ez auch gütleich her wider austreiben.

Item auch melden si, das risen gen auf denselben hof zu Püchel. Die selben risen sullen offen sein von sand Michels tag hünz auf sand Jörgen tag, es wär dann, [9]) ob es ungevarleich waich wär, das es merkleich schaden tät, so sol man es under wegen laßen, hünz ez hert werd, und sol doch ain weg offen sein, * get pei dem Wasserpüchel ab. Wär,* ob sich ain holz ungeverleich verschüß auf dasselb veld, ez wär acker oder wisen, das sol man ungeverleich wider dar abziechen ân schaden.

Item darnach melden si die risen ob der kirchen umbher, die sullen auch offen sein zu geleicher weis, als zu dem Püchelhoff.

Item darnach melden si, das si die recht haben auf Stäckeler-veld, genannt Pernegkers gut.

Item darnach melden si, auf die Hub gend auch risen, die sullen offen sein von sand Michels tag hünz auf sand Jörgen tag, unverzigen ain weg get durch die Huben, den si bezaiget haben, der sol offen sein von sand Michels tag hünz auf sand Jörgen tag.

Item darnach melden si, die von Rietz, ob das wär, das den von Rietz ainer firstsäulen oder kesenseul [10]) oder zu ainer mül oder zu weu das wär, [11]) das ehaftige not wär, das mag [man] in dem jar füren, wann des not beschicht. Da sol dann ain paumann mit ainem dreml nachgeen und sich selben friden, so er pest mag.

Item darnach melden si, ob das wär, das ainer holz slüg und das selb holz auf ain risen prächt, daz sol er in acht tagen wider dannen raumen, in saumet dann gotes gewalt oder ehaftige not, sol er ez doch in xiiij tagen dannen raumen, das ain anderer hernach müg. Ob er aber das nicht tät **und ob das wär, das der, der hernach vert, des andern holz mit dem seinen hintrib, das sol im unschedleich sein als ungeverleich**.

*) Item darnach melden si, wann das war, das man in dem maien holz slüg, das selb holz sol man inder vier wochen ausslaissen. Wer das nit tät, ist verfallen dem richter ain unrecht und den nachpauren von iedem stamm j gl. Das mügen si dann anlegen an iren nutz.

Item auch melden si, das ain lechenman zu Rietz gewalt hat, zu slachen zwen flöß, und ain selman ainen flos in allen wälden, die zu Rietz gehören, ân auzgenomen in dem Prunnach nit.

Item auch meldent si, die von Rietz, das niemand im Prunnach slachen sol kainerlai holz zu verkaufen auz dem gericht, dann was man zu zimmern bedarf zu Rietz, mag man wol slachen. Wer daz überfür, der ist dem richter verfallen ain unrecht und den nachpauren von iedem stamm j gl.

---

[9]) dann sach ob *B*.

— der get pei dem Wasserpüchl auf dem Piechlhof und ob sach wär *B*.

[10]) kestensäul *B*. [11]) oder zu weu das wär] es wär zu dem oder andern, das *B*.

— und sich begab, das ain ander hernach tribe oder fiere und das ander holz mit dem seinen hintrib ongefärlichen, das soll im unschädlichen sein ungefärlichen *B*.

*) *In B folgt der* §.: Item auch meldent si, das kainer kainen lärch etc.

Item auch meldent si, das ain lechenman pretholz gewinnen sol iiij kasten und mag die hingeben und nit aus dem oblai, und ain selman zwen kasten.

Item wär auch, das ainer mer gewünne, das ez da erfaulet und nit zu nutz köm, so süllen in die nachpaurn darumb straffen nach irer erkantnüß, ân ausgenomen in dem Prunnach sol niemand nicht gewinnen, dann als vil er auf sein hof march zu decken bedarf, des mag er gewinnen, als vil er des bedarf.

Item auch meldent si, das kainer kainen lärch *zu Rietz sol hingeben, dann mit der nachpauren verlaub, ist verpoten, pei v ℔ ist er dem richter verfallen *, ** was ausserhalb der march ist **.

Item si meldent auch, daz kainer kain holz in den pach nicht treib, er well ez dann zu stund und an stet daraus tun. Verstund er aber, das er das holz alspald nicht aus dem pach pringen möcht, so sol er ez an dem perg lassen. Wer das überfür, der ist vervallen der herschaft ain frävel und den nachpauren auch ain frävel, und ob sein iemand schaden nam, den [12] sol er auch helfen abtragen nach nachpauren rat.

Item auch meldent si, das niemand kain besuchweg [13] verslachen sol, da man mit dem vich, so si haben, nach der waid varen sol. Wer das *** überfür, daz er in nit *** in dreien tagen aufraumet, was schaden da von iemand widerfür, der kuntleichen wär, den sol im derselb dann abtun, der den weg also verslagen hat, als lieb im dann dasselb wär und er in demselben verloren hiet, nach erkanntnuß des hirten und anderer erber läut.

Item auch meldent si, das niemand kain holz in kainem premstal slachen sol weder wenig oder vil ân der nachpauren willen. Wer das überfür, ist vervallen ain frävel dem gericht.

Item auch meldent si, das der pach frei sol sein zu paiden dörfern von sand Michels tag hünz auf sand Jörgen tag, doch also, das dannoch iedes dorf wassers genug hab. Wer aber das überfür, der ist dem gericht vervallen ain frävel.

Item auch habent si gemeldet, [14] das der pach nach sand Jörgen tag getailt sol sein in die güter, als von alter her komen ist. Wer aber dem andern sein tailung [15] des pachs auf den tag, und er sein soll sein, näm, der ist vervallen ain frävel pei dem tag und pei der nacht v ℔, das man ez kuntleich möcht machen und auf in pringen. [16]

Item auch meldent si, das der pach sol sauber durch das dorf geen, das niemand in den pach unsauber ding giessen sol, noch wäschn. Wer das überfür, der ist den nachpaurn vj gl. [17] vervallen, und wer das verswig und gesechen hiet, der ist auch umb vj gl. [18]

Item auch meldent si, das man zu sand Marteins tag alle wal verstossen und verslagen sol und den pach auzraumen und in den rechten

---

— lärch ausserhalben der march ist hin soll göben, dann mit erlaubnus der nachpaurn, und wer das iberfuehr, der ist dem richter verfahlen fumf pfunt perner pann *B.*

— *Ist in A von späterer Hand.*

12) den] der *A* dem *B.* 13) besuech oder weg *B.*

— uberführe und das nit *B.*

14) si gemeldet] in irer meldung *B.* 15) thaillungen *B.* 16) finf pfunt perner, wen man das kundlich macht und auf im bringt *B.* 17) sechs kreizer *B.* 18) d. i. auch sechs kreizer verfahlen *B.*

pachrunst richten und keren und geen sol lassen, halben gan dorf halben gan gassen.

Item auch meldent si, das den pach niemant sol füren über straß, noch über kainen weg, damit man kainen schaden an kainem müg tun. Wer das übervert, der ist vervallen dem gericht ain frävel.

* Item auch meldent si, das ain wal gee durch des Told Pentzen und ist ain petwal, der sol gen demselben gut ân schaden. *

Item auch meldent si auf dem mairhof zu Rietz, das der sol ma zween gätter auf sand Jörgen tag, ainen zu Tann [19]) an der marich ainen gatter an dem dorf. Die sullen gut und geng sein, und ob sicl fünd, das des nit wär, was schaden dann dardurch widerfür, den süll widerkeren und abtun.

Item auch melden si ainen phar auf dem mairhof zu Rietz, [20] nutz demselben dorf ** sei, der dar gehör. Ob das wär, der das selb i für, soll er auch seinen schaden abtun und widerkeren. **

Item auch melden si auf dem Widenhof, das man da auch guten urberen haben sol. Wer das überfür, ist zu geleicher weis schı ab ze legen umb [20]) die schaden, als umb den phar.

Item auch meldent si, das alle ausreu gütter sich selb friden s mit iren zäun; ob in darüber vich durch das ir ging, der sol das güt her wider austreiben.

Item auch meldent si, das auf sand Jörgen tag alle zeun ge süllen sein, ez sein panzaun oder ander zäun. Wer aber das überfür ez nit also fürköm und understünd, was schadens dadurch widerfür selben schaden sol er abtun, und wann ez ain dorfmaister *** bescha soll iede luck geben iij gl. den nachpaurn, den mugen die nachpaurer trinken. ***

*) Item auch meldent si, das alle dristen verzaunt süllen sein, man in ain feld slecht; wär aber, das iemant kain schad dar an wid darumb sol man im nicht schuldig sein zu pessern.

Item auch meldent si, das iederman di recht weg sol reiten geen und faren; wer das überfür ân ains willen, ist vervallen frävel.

Item auch meldent si, wer ainen zaun abpräch und den verp oder haim trüg † oder sunst fraveleichen abpräch, † ist verfallen dem ge ain frävel.

— *Fehlt B.*

[19]) zu Tann] zu Stambes *B.* [20]) si, das ain pfar auf dem mairho sein zu Rietz *B.*

— sei, und ob sich das fund, das solches nicht beschäch und fiehren, was dan iehemand iber solches schaden nämb, dem sollen si i thuen u. w. *B.*

[20]) umb *fehlt B.*

— beschaut, so migen die nachpaurn dieselben, der die l seint, vertrinken, als nach alter gewohnheit recht ist, ain lucke drei kreize sauloch ain kreizer. *B.* [den mugen die nachpaurn vertrinken. *In A späterer Hand.*

*) *Dieser Abschnitt fehlt in B.*

†—† oder sunst in anderwegen mit muetwillen schaden daran tet.

*) Item auch meldent si, das niemand faren sol durch die geräut, da get ain gangsteig durch. Dem sol man nit nachfaren ân des willen, wer mad da hat. Wer das übervert, ist vervallen ain frävel.

Item darnach meldent si, das alle winterweg offen sullen sein von sand Michels tag hünz auf sand Jörgen tag.

Item auch meldent si, das niemant kain zaunprüchig vich, kainen überzeitigen voln überfangigen haben sol, das den läuten schädlich sei, er hab ez dann in seinem stall.

**) Item auch meldent si, das si die recht haben gegen meinem herren, ob das wär, das ainer nit zinsen möcht auf das erst jar, so sol er den zins verpurgen auf daz ander; hab er in nit auf das ander, so sol er in verpurgen auf das drit; gäb er in dann nit, so sol er von seinen rechten geschaiden sein.

***) Item auch meldent si, ob das wär, das ain gemainer lantsprest über das land ging, das nit koren würd, ez wär von schaur, von pisis oder frasses oder von ainem gemainen lantkrig, das ainem paumann ungeverleich nit koren würd, sol man zu hof nemen und ain iegleicher herre, der zins zu Rietz hat, für ain ster rogken vj gl, für ain ster gersten iiij gl, für ain ster futer oder habern iij gl.

Item auch meldent si, das si schuldig sein gan hof fronarbeit gan sand Petersperg, * ainen tag zu rechen auf des herzogen wis von iedem haus, * als dann von alter herkomen ist. Da sol man dann, wann si dieselbig wis auf gehebt haben und die arbaiter haim wellent gen, da sol man ie vieren ainen käs geben, der ains gl.[21]) wert ist, und iedem menschen 1 prot.

†) Item auch melden si, daz si die recht haben, wo ain mair oder lechenman ainen zaun hab, der außwendig lig gegen der tail und gemain, der hab die recht, was holz er mit dem peil zu dem zaun hinzu pügen müg, das müg er wol nemen und niderslachen zu dem selben zaun im selben ân schaden und darein sol im niemand greifen, der nit ainen zaun da hat. Wer das übervert, ist dem richter ain unrecht.

††) Item auch meldent si gegen meines herrn gnaden, das si die recht haben, ob das wär, das man ainen schedleichen man zu Rietz in dem schergambt fünd, wann in dann ir scherg und amptman dem gericht geantwurt gan sand Petersperg oder wo das sei, daz sich sein das gericht underwindt, so sol der scherg after des ledig sein und damit nicht zu schaffen haben, es wär dann ehaftige not.

Item auch meldent si, das ain wal gee durch die hub ob dem dorf, genant: „ze gassen", haisset der Kandelwal. Der sol geen von sand Jörgen

---

*) *Dieser Abschnitt fehlt in B.*
**) *Dieser Absatz fehlt in B.*
***) *Dieser Abschnitt fehlt in B.*
— von iedem haus ain mentsch auf des herzogen wis ainen tag zu rechen. *B.*
21) ains gl] aines kreuzers *B.*
†) *Dieser Abschnitt fehlt B.*
††) *Dieser Absatz fehlt B.*

tag pis auf sand Michels tag ungeverleich als groß, als ainer mit ainer kandel giessen mag.

Item mer hat man in den pan getan alles lobholz von dem, daz nit zu verkaufen[22]; puchen, pirchen und allerlai lobholz, nicht ausgenomen, * ist verpoten hinzegeben, und wer das übervert, ist vervallen von iedem stam v ꝉꝉ,* halbs dem richter und halbs den nachpaurn, und ain ieder nachpaur, sellman und mair mag gewinnen ** zu seinem haus, wie vil er wil. ** Das ist im erlaubt.***)

11. Stams.)*

Pergamenthds. aus dem 16. Jh. 4°. 18 Bl., im Archiv des Klosters Stams.

Alte ehhaft und bauthatigung von Stams mit einer anhangenden waldordnung vom jahre 1538 und einem zusatze vom jahre 1586.

Vermerkt die pauteding gegen unsern umbsessen.

Lieben nachpaurn, alsdann ieglicher herr nach gewonhait zu minsten ainest im jar mit den seinen pauteding halt, also hat mein herr von Stambs unz heer gen euch auch solich gewonhait gehalten, als dann wol ist notdurftig gewesen, und maint, die also noch ze halten, und hat die auf heutigen tag geschaft ze legen und maint, aber gen eu durch uns, die er darzuo geschaffen hat, etlich seins gotzhauß recht, eehaft, guot gewonhait und heerkomen zuo vermelden, damit ir dester bas wisset ze thuon und ze lassen, und dest minder in straff und ungnad vallet, sunder dest bas in ruo, frid und gnaden beleibet.

Von erst sult ir wissen, daz mein herr von Stams und sein gotzhauß zu eu und den güetern, darauf ir iezund wesenlich sitzt, vil mer gerechtikait haben, dann zuo andern des gotzhauß güetern, in der grafschaft Tirol gelegen, und ist von alters also herkomen und maint sich, des noch heut bei tag vestiklich zu halten, als gen eu allen, die denn die güeter nit belehnet, veranfangt, noch darumb lehenbrief haben, wenn ir wider meins herren von Stams und wider seins gotshauß recht, eehaft, guot gewonhait und alts herkomen frevenlich thät, wie das beschäch, oder sunst in dhainerlai weise im oder den seinen frevenlich unpotmessig, ungehorsam und widerspenig, den güetern unnutz, und meinem herren und dem gotzhauß undienstlich und untreu wärt, und sich das redlich erfunde, daz

---

22) von dem, daz nit zu verkaufen *fehlt B.*

— ausgenomen das solches niembt hin sol göben, ieder stamb verpoten bei einer penn fünf pfunt perner *B.*

— im selbs in seinen haus nach seiner notturft gewinnen, wie vill er will *B.*

***) *In B folgt zum Schlusse:* Item darnach melden si in den Rangken unter Riez, das niehemand kaine puechen soll gewinnen unter des weegs, und wer die gewinnt, ist iede puechen verpoten bei zweenundfünfzig pfunt perner pues.

*) *Seit 1282 ist das Gericht Stams unter dem Namen eines Hofgerichtes im Besitze des Cisterzienserstiftes Stams gewesen. Unter der baierischen Regierung wurde diese Gerichtsbarkeit aufgehoben und (1809) mit dem Landgerichte St. Petersberg vereinigt.*

ann mein herre von Stams, wenn er wil, schlechtiklich mug haissen ɔn güetern ziehen und eu die wol mug nemen und andern hinlassen, sei alsdann weder eu noch iemand anderm von euren wegen nicht ldig noch gepunden, dhainerlai paurecht oder pessrung zuo bezalen, ɔnomen die, so dann von meinem herren oder von seinen vordern ıend sind und des darumb urkunt und lehenbrief haben.

Item es sol auch ain ieglicher der selben järlich in der pauteding guot, darauf er sitzt, meinem herren von Stams, oder den ers bevilhet, klich und schlechtiklich aufgeben, als dann gewonlich ist. Wurd sich nit erfinden, daz er [1]) wider des gotzhauß recht, eehaft, guot gewon- und alts heerkumen frevenlich hiet gethan und sunst nit unpotmessig, horsam und widerspänig, dem guot nit unnütz und meinem herren lem gotshauß nit undienstlich und untreu gewesen wär, und gelobet, hinfür treulich und ungeverlich ze thuon alles das, daz er thuon sol, l im daz guot in aller maß, als dann von alter heerkomen ist, doch gotzhauß an aller seiner gerechtikait unvergriffenlich, wider inn- twurt werden ungeverlich, doch sol vor ain ieglicher ainen kreuzer n, als denn gewonlich ist.

Item wir vermelden an stat meins herren, daz des gotzhauß gericht gotzhauß recht und redlich, als man auch des brief, sigel und guot nt hat, von den von Eschenloch gegeben ist, und geet das selb gericht ufwertz biß zuo der alten pruggen und das gemerk in Marchegk in grat der höch des selben pergs, und von demselben grat ge- ı auf ünz in das joch und in unser alben, abwertz in Tanner r über den In in die Rotenwant, die zuo öbrist an dem Achperg leit; auch in den benanten gemerken leit, es sei holz, waid oder wie genant ist, darein haben die von Riez kainerlai recht noch kain ch heerwertz gegem kloster, doch mügen Riezer mit irem klainen von sant Michels tag unz auf sand Jörgen tag herein in unser gebiet ın die grossen pirken, da das pächli fleusset, innerhalb und ausserhalb eun, desgleichen mügen wir oder die unsern mit sölchem vich farn iezer gepiet ünz an den Mülschlag.

Item der mairhof zuo Riez, genant Sprengers hof, sol haben ain en gatter in der march, damit niemand weder hin- noch heerwertz l beschech.

Item niemand ist erlaubt, dhainerlai visch ze fahen in des gotzhauß , der dann fleußt underhalb Tann in den In, weder mit angeln noch eüschen, als oft aber ainer darinn begriffen wurd, der wär verfallen und funfzigk pfund.

Item was von holz wachst zwischen Tann und der marchriß auf wisen, es sein erlin oder ander holz, das gehort zuo dem gotzhauß und las auch unzheer also genossen.

Item mein herrschaft wil auch ernstlich, daz unser umbsässen, auch on Staudach, süllen haben ieglicher ain diern, die dann müg ver- n ainen tag summerszeit ain kreuzer mit arbait, und die heerschicken nser arbait, als oft man ir bedarf, bei der peen sechs kreuzer, als dann

[1]) er] wir *hs.*

von alter ist heerkomen, und sullen die diern summerzeit umb preimzeit hie sein, anders mein herr wurd schaffen, inen kain lon zuo geben oder etwas abprechen, und dannocht nicht destminder die nachpaurn straffen, die ir diern zuo rechter zeit nit heer schicken.

Item bei derselben pen süllen auch heer geen an unser arbait, als oft man ir bedarf und si gemant werden, alle unser umbsässen.

Item bei derselben peen solt ir nachpaurn sunst auch an niemands arbait geen, wann ir heer an unser arbait erfordert werdt.

Item Bruoderhofer und Wintfanger mügen treiben zuo unserm vich am längs bis auf sand Walpurgen tag und am herbst nach sand Michels tag und nit ee, und das von gnaden wegen, * weliches vich si hinfüro bei straff von iedem haubt drei kreüzer nit durch des herren anger treiben sollen. *

Item si sullen auch nit mer vichs haben, dann acht haubt, doch ziehends vich süllen si nit haben.

Item si süllen ir vich aus und ein treiben mit dem unsern und nit ee. Wenn wir aber unser vich in die alben treiben, so süllen si mit irem vich an den perg farn bis an den Rinderweg und nit verrer ungeverlich.

Item Tanner und Haslacher mügen treiben ir vich ausserhalben der zeun vor sant Walpurgen tag und auch nach sant Michels tag und nit ee, und das auch von gnaden wegen.

Item wer das alles überfür mit dem vich, den wil mein herre schaffen zuo püessen ân gnad, als dann von alter heerkomen ist ungeverlich.

Item Bruoderhofer und Wintfanger mügen hinumb treiben auf Haslacher besuch und waid so verr, als dann Haslacher treiben auf die march, die si dann haben gegen Riezern.

Item Bruoderhofer und Wintfanger süllen helfen Haslachern die waid reuten, wellen si dieselbe waid mit in niessen.

Item Bruoderhofer und Wintfanger süllen Haslachern den prunnen helfen füern und auch den trinktrog zu Kobental helfen machen.

Und ob ainem tail von meinem herren erlaubt wurd, für den pach in der Stainriß mit seinem vich zuo faren, das sol im der ander tail nit weren.

Item es süllen alle jar die zeun beschaut werden umb sant Walpurgen tag, als man in andern dörfen thuot. Dabei sol der hofmaister sein und darauf peen legen, und welcher bös zeun hiet, der sol si denn darnach machen in acht tagen. Ob er aber das nit thät, so wer er der pen vervallen.

Item das holz im Kobental ist panholz, und wer darinn holz schlüeg on meines herren gunst und willen, als oft wer er vervallen fünf phund perner. Desgleichen die Nesselriß bei Bruoderhofen. Wann da niemand hat holz ze schlahen, dann das gotzhauß; und wer den Bruoderhof innen hat aus besondern gnaden.

Item es sol auch unser hofmaister die mark den nachpaurn zuo erkennen geben, damit si wissen, was si meiden und halten süllen.

**—* Von späterer Hand eingeschrieben.*

Item mein herr verpeut auch, daz kain umbsäse sein vich treib über den Schlagpach ob des zauns, wenn unser vich in den alben ist, und auch kainer innerhalb der zeun far auf des gotzhauß ägker und wisen.

Item Haunolter mügen järlich vor sant Jörgen tag ir vich herab bis an die zeun treiben, und darnach unz auf sant Michaels tag sullen si oberhalb beleiben.

Item si sullen ir vich in unser veld auf wisen, änger und äcker nimmer treiben.

Item ob wir zuo künftigen zeiten klain vich haben wurden, so sol uns darzuo die waid innerhalb der zeun als wol wartend sein als inen, aber nit zuo unserm grossen vich.

Item was si innerhalb der zeun in gereutz weise prennen wolten, das sollen si versorgen, damit uns an unsern wälden kain schad beschehe. Si süllen aber außerhalb der zeun von waid wegen dhainerlai holz nit swenden.

Item si süllen auch kainerlai holz slahen, noch verkaufen, dann uns allain umb unser gelt oder in selbs zuo zimmer- und prennholz, doch albeg mit unserm oder unser ambtleut willen und wissen.

Item wir mügen auch holz treiben durch alle risen, die durch den hof geend, ungeverlich und süllen uns albeg offen sein.

Item Staudacher süllen ir vich nimmer treiben ân meins herren urlaub aufs gotzhauß waid, genant Plahen und Hamerstil.

Item si süllen auch kain ochsen und ziehends vich haben und auf des gotzhauß waid treiben. Wellen sis aber haben, so süllen sis haben dem gotzhaus ân schaden.

Item unser wirt sol nit mer haben, dann zwelf haubt rindervichs und swein, als unz heer, und die mag er waiden mit des gotzhauß vich, und das doch mit den unsern aus und ein treiben und nimmer suochen die pesten pletzen, ungevärlich. Wenn aber des gotshauß vich in der alben ist, so sol es von seinem aigen fruotigen hirten behüet werden in der au dem gotzhauß on schaden.

Item wil er roß haben oder ander vich, die sol er bei dem parn haben ân des gotzhauß schaden. Doch ain verschniten roß mag er haben und das mit den unsern waiden und auch in die alb tuon, wenn wir unser vich darein treiben.

Item er sol auch mit seinem heu und gruomat aus dem haberveld farn durch die gassen und nit durch das wasach.

Item er sol sich beholzen am Wengenperg, doch albeg nach rat und willen des mitterkellers und hofmaisters, und sol enhalb der weiten riß beleiben und ob dem Schrofen sol er sein feuchtin holz nemen.

Item mein herre verpeut bei fünf phunden den ungewonlichen weg durch den agker zuo Tann, und wer sein vich wel trenken, der sol das durch die Hertgassen treiben. Desgeleichen verpeut mein herr die weg von dem wirt under dem weier und auch durch den Lindacker.

Item meinen herren von Stams ist langest angelangt, daz man sol zuo Silz oder anderswo geredt haben, daz sich durch die laien, besunderlich im wirtzhauß zu Stams, mer unzucht und unfuor verlauf, dann anderswo

in sant Petersperger gericht. Wann nun wol billich ist, daz in iedem closter auch durch die laien, nachpaurn und closterknecht mer zucht gehalten werd, dann anderswo, darumb und damit unrat und nachred dest mer vermiten werd, so verpeut mein herr gar ernstlich bei zwai und fünfzigk phunden alle spil nit allain im wirtzhauß, sunder umb und umb in seinem gepiete. Welcher aber darzuo hulf und helt, den wil er auch straffen zuo gleicher maß, als die schuldigen.

Item auch peut er bei der peen des prangers, daz niemand sol swern bei got, bei seinem heiligen bluot, oder bei seiner und unser lieben Frawen oder der hailigen glidern.

Item, daz niemand den andern überfar mit verpoten worten, bei fünf phunden.

Item, daz niemand feur über weg trag unbedeck, bei fünf phunden.

Item, daz niemand flachs derre oder berait in rauchstuben, bei fünf phunden.

Item, daz niemand dem andern frevenlich nachtret under sein trupfstal, bei fünf phunden.

Item, daz niemand dem andern in sein haus gee noch prech bei gerochnem feur und bei nacht und bei nebel, bei fünf phunden.

Item, daz kainer korn noch vich verkauf frömbden leuten ân urlaub meins herren, bei fünf phunden.

Item, wurd unser richter ainen oder mer wellen vahen und er iemander anruefet von gerichts wegen, der sol im beistendig sein, bei fünf phunden.

Item, ob auch ain geschrai aufkäm, daz ander leut, dann des gotzhauß richter, ainen oder mer vahen, noeten oder zwingen wolten, und si die nachpaurn anrueften, so süllen si in nit beistendig sein, bei fünf phunden, ausgenomen, ob ein herr seinen man erfordern wurde, den sol man im nit wern.

Item es süllen auch alle des gotzhauß umbsässen und gerichtsleut des gotzhauß richter ân widerred und saumbnuss gehorsam sein, wenn er zum rechten peut, bei der peen, so er darauf legt.

Item dhainer sol den andern laden aus des gotzhauß gericht ân meines herrn gunst und willen, es sei umb geltschuld oder umb ander sachen.

Item es sol dhainer den andern anderswo verklagen, er pring dann das zum ersten an des gotzhauß richter, bei fünf phunden.

Item mein herr peut auch ernstlichen, daz alle die, die dem gotzhauß zins oder anders schuldig beleiben, in vierzehen tagen kumen sollen zun bursnern und si bezalen, oder so vil mit in reden, daran si benüegen haben mügen. In wurd anders darumb phand genomen.

Item auch peut mein herr, daz kainer aus des gotzhauß gepiet ân urlaub ziehe, es werd dann ainer vor vom andern bezalt.

Item auch verpeut man euch und vorauß ledigen gesellen lang lanzen, mordhacken und wurfpeil, armprost und lang messer, als der richter denn vermelt hat.

Item anch peut mein herr, daz eur kainer dhainen frömbden lenger behausen sol, dann über nacht, er wiß dann, wer er sei, oder hab ainen

versprecher, auch kain gehausen innembt, es sein frawen oder man, ân sein willen und wissen

Item man peut euch auch bei der peen zwai und fünfzick phunden, das eur kainer ân meins herren urlaub an dhainer des gotzhauß gepirgen und hölzern mäen süll, welcher das aber überfüer, der wurd darumb gestraft bei der ietz genanten peen.

Item auch peut man, das kainer sol vich treiben in den newen holzschlag des gotzhauß ân meins herren urlaub.

Auch peut mein herr, daz weder unser wirt, noch ander nachpaurn füran gens haben, wann darumb vor jarn für meinen herren merkliche klag komen ist.

Item es sol niemand kain geschirrholz schlagen in unsern wälden, es sein puochen, aichen oder pirchen, bei fünf phunden, ân der ambtleut urlaub.

Item zum letzst peut man eu, das ir dorfmaistor erwellt, die süllen eu bestät werden, als dann ist heerkomen.

Am erichtag in den pfingstfeirtagen anno 1538 hat mein gnediger herr von Stambs mit seiner gnaden underthanen zu Tann, Haslach und Wintfang auf ir fürgeprachte beschwerungen, auch ir underthenig anlangen ain holzordnung gemacht, beschlossen und aufgericht in beisein herrn Sebastian Lutzen, bursarius, Jörgen Wittner, richters zu Stambs, Paulsen Horn, hausschaffers daselbst, Hansen Tablatters zu Silz, Peter Röttlers, Paulsen Hoiß, Peter Strigers zu Thann, Caspar Jägers, Hansen am Rain zu Wintfang, Stoffl Zimermanns, Caspar Turnus, Michel Fergen, Hansen Spieß und Hansen Gebeles zu Haslach.

Erstlichen, als bemelte underthanen bißheer mein gnedigen herrn zu mermalen umb allerlai holz zu iren notdurften, inen aus des gotzhaus hölzern mitzuteilen, angelangt und gepetten haben, solich ir begern und manigfaltig anlangen meim gnedigen herrn und desselben gotshaus beschwerlich und nit gelegen sein, wellen si lenger dermassen aus des gotshaus wälden zu fürsehen und inen die ungepürlich, unordenlich verswendung und mißprauchung der wäld und hölzer, so si zu iren güetern von dem gotshaus haben, hinfüran lenger zu gestatten oder zue ze sehen, sonder ordnung für ze nemen, damit inen auszaigen aines panwaldes und anderer hölzer geschech, daraus si sich zu aller irer notturft und haushäblichem geprauch beholzen und versehen söllen und mügen.

Und ist darauf diser nach geschribener wald in pann gethan, nämlich der wald ob dem obern steig nach der Creuzgartenriß hinauf in die Rotriß, darinnen oben ain feichten und ain stock mit ainem kreuz bezaichnet sein. Von derselben zaichneten feichten gerad hinumb dem staig nach auf das Kobentalegg, von dem Kobentalegg gerad hinab unzt auf den gemelten obern steig, und demselben steig nach unzt in die Creuzgartenriß.

Item verrer, was von feichtem holz under dem obern steig ist, das sol alain zuo der archen und iren zounen beleiben, und si söllen kain prennholz oder anders, dann wie ob steet, daraus hacken. Allain das nehstkomend jar mügen si daraus die groben, rauchen täxen, damit die waid dester baß geraumbt werd, außhacken, und alsdann, bis das hoch holz verhackt ist, beleiben lassen.

Item der lärchwald der soll hinfüran, wie bißher beschehen und was von alter herkomen ist, gehait werden, also das daraus zu prennholz gar nicht verhackt, und zu den säulen nur die krumpen und gröbesten genomen werden söllen, aber zu rörn, ... und schwellern mügen si darinn ir haußnotturft nemen, wie inen gelegen ist.

Item die drei comaun söllen nach . . . . . . gemelts nehstkomen jars alles ir prennholz, so si zu irer haußnotturft bedurfen, hinfüran alzeit ob dem pannholz oder wald, und darunder nicht hacken, alledieweil das ober holz weert, und als ain gemerk ain zwisl oder ain clains wäldl steet, ist inen dasselb (?) auch zu irer notturft zu slagen zugestelt, aber für dieselb zwisl gegen Stambs wertz söllen si kain holz ze slagen macht oder gewalt haben.

Item der solleut und ingeheusen halber, dieselben söllen ir holz auch in der höch ob dem pannwald ungevärlich bei den mairsleuten nemen und das astach, so si machen, aus dem weg raumen, damit es der waid onschedlich sei. Ob si aber darwider handleten oder ungebürlich sliegen, söllen si derhalb der verhandlung und bilichhait nach gestraft werden.

Item das laubholz sollen die von Haslach und Wintfang treulich und nachpeurlich hinfür an, wie bisheer beschehen, mit einandern zu zimlicher irer nottdurft niessen, wie von alter herkomen ist.

Item, ob ainer oder mer aus dem pannholz wenig oder vil on verwilligung gemainer nachparschaft slahen wurden, sollen der oder dieselben vom iedem stam, der also geslagen worden were, ain phund perner straff ze geben verfallen und darzu das geslagn holz der gemain gehörig sein.

Item es sollen jarlich von ieden riegat an der pautäding rieger furgenomen und anzaigt werden, damit der richter dieselben bestätten mug.

12. Haimingen.

Papierhds. vom Jahre 1644. Fol. 87 Bl., in der Gemeindelade in Haimingen. Sig. Nr. 25.

Der ganzen gemain und nachperschaft zu Haimbingen, der herrschaft sanct Petersperg, neu aufgerichte ehehaft und ordnung.

Erstens, das vermig der alten ehehaft ain ieder nachper von seinen inhabenden lechengietern nit allain der gerichtsherrschaft ins schloß sanct Petersperg, sondern auch andern gruntherren die järlich schuldigen gruntzins in gelt, traid und weisaten, inhalt der urbarien, jerlich am herbst zu gebierender zeit ohne abgang, sonderlich das traid sauber und in guetem wert raichen und antworten, ob aber durch feur . . . . . . hier oder ander unglick das korn nit verhanden, alsdann darfir das gelt nach dem anschlag, wie es billichstens die hoche obrigkait bestimbt, angenomen, zugleich ob ain paumann aus geherten unglicklichen zuestenden ain oder zwai jar den zins in gelt oder traid nit geben kunte und darumb verpirger wurde, alsdann ime unzt auf das drite jar durch die herrschaft geporgt, aus dem weeg gehalten. Aber wann zu den dreien jarn die vellige vergniegung nit

beschäche, alsdann derselb paumann umb sein paurecht verfallen, er darvon verstossen, doch durch die pirgen der zins vellig bezalt, wie es dann auch im überigen mit verkauf-, vertausch- oder anderwertiger veränderung der gruntgüeter und was ain ieder paumann gegen seiner gerichts- und guntherrschaft mit erstem anpot, sowol erlangender bewilligung und anderwerts schuldig, bei deme, was in Tyrolischer lantordnung unterschidlich einkomen, zu verbleiben haben solle.

Zum andern wierdet auch in der alten ehehaft befunden, das die nachpern des dorfs Haimbingen auf den Metzer wisen unter dem hof Magerpach mit irem vich die waid besuechen megen von sanct Michaelis unzt auf sanct Geörgen tag, daran inen auch die Metzer oder sonst niemant irrung noch verhünterung zuefiegen, sonder, ob das vieh nach sanct Geörgen tag ungever auf die benannte wis käm, si dasselb beschaiden und glimpflich abtreiben sollen.

Drittens haben die Haimbinger nachpern die recht, mit irem vieh auf die Oberwis ob dem Roßpichl, sopald man dieselb abgemäet hat, zu farn, sonderlich weil si selbs mäder darauf haben

Firs vierte ist in der alten ehehaft zu ersechen, das der hof zu Magerpach, wer dann den selben bsitzt, mit kainem frembden vieh in die au, auch gar mit kainem vieh über die pruggen gegen dem dorf Haimbingen, noch sonst kainerlai recht weder zu holz, veld ober anderem besuech nit haben, entgegen aber ain ieder innhaber, so weit sein veld geet, den weg zu machen und zu versorgen, darzue ain gemaine gaßen zwischen des unter- und mitern velts, und sonderbar ain gemaine gassen zwischen des hofs und der herrschaft guets zue laßen verpunden, doch er daneben befuegt sein solle, wann er zween oxen hat, dieselben mit dem Haimbinger vieh auf den Simernig in die alb zu treiben und waiden zu lassen, wann er aber mit rossen versehen were, er solliche in ain andere alb zu treiben haben.

Finftens wierdet in der alten ehehaft gemeldet von ainem perg, der getailet worden mit den Metzern. Darinn entspringt ain prunnen in Metzer gerechtigkait in dem Härner. Darzue haben die nachpern zu Haimbingen die recht zu farn mit irem vieh zu der trenk ungeverlich, wann ir mark nachent beim prunnen geet, und daselbs zwerchs durch den wald unzt an den pichl bei der Stibachegg, volgents aus dem pichl in die wegsshaid oberhalb des pachs, zu deme si auch in demselben pach tail und gemain haben, mit iren oxen zu trenken darinn und daraus ungeverlich, wie sich dann auch ir, der Haimbinger, gemerk gegen den Metzern hinab über den Säm in die Mellriß erstreckt, und so weit die bemelten march geen, si nachpern von Haimbingen das holz, waid und andere nutzperigkaiten zu suechen und zu gebrauchen befueget.

Sechstens, dieweil der nachpern Haimbingen unters veld hinabgeet unzt an das Pirchach, so der herrschaft Petersperg geherig, und ist daselbs vor alten zeiten kain zaun gewesen, dahero die gemainsleit des dorf Silz ir vich selbs hieten miessen inen ohne schaden. Es ist auch in der ehehaft begriffen, das si Haimbinger vor alters mit iren reverender schweinen bei dem zaun neben dem Pirchach unzt hinab auf den Panzen zu farn befuegt gewesen.

Zum sibenden ist angedeit, das ain ieder inhaber der zwai mallmilen zu Heisern beim schloß Petersperg den gemainsleiten zu Haimbingen mit aller zuegeherung, was man zu beiden millen bedarf, gewertig sein solle.

Achtens erscheint auch aus angeregter ehehaft, das die nachpern zu Haimbingen mit iren rossen bei denen von Silz auf iren perkmädern ehnhalb Hochranen mit der waidbesuechung die recht, hingegen aber der hof zu Gwiggen, Pfaffenöben und zu Hochranen mit inen Haimbingern auf irem grunt oder pöden mit kainerlai vich ainichen besuech oder gerechtigkait wenigist nit haben.

Firs neinte wierdet gemeldet gegen allen andern perkleiten, das dieselben gegen inen den Haimbinger nachpern auf irem grunt und poden ainich andere recht oder besuech nit haben, als was die zwischen inen unterschidlich aufgerichten brief und sigl mit sich bringen. Doch ausser dessen seint si die Haimbinger befuegt gegen inen den gemainsleiten am perg, das si alle wasser, es seien prunnen oder päch, so herab fließen und inen zu nutz komen künden, nach irer wolfart gebrauchen migen, und si pergleit inen dern kains wenigist nit ab- oder außkern sollen; wover aber dasselb bei tag oder nacht mit fleiß oder ungeverlich beschäche und es sich in der warhait befände, derselb verpröcher der herrschaft umb fünf pfunt perner verfallen, doch hierunter der hof zu Grin wegen der drei tag, so ime, das er seine stäbl einwäschen mige, wie von alters herkomen, noch vorbehalten, dieselben innhaber aber, wann si die drei tage nach irer glegenhait in jar haben und fürnemen wellen, solliches ainem dorfmaister zu Haimbingen aines tages darvor anzukinden pflichtig seien.

Am zechenten seint die Haimbinger berechtigt, mit irem vich in iren galtmädern an den Höpperg zu farn und die waid zu besuechen unzt an Höpperger zaun. Derselb soll ain gueter fridzaun sein, und ob sich begäb, das unser vich durch iren zaun in dern gieter gieng, so sollen si es mit dem gern freuntlich heraus treiben und in kain stall zwingen, es wäre dann, das etwo ain nachper zu Haimbingen ain zaunprichen oxen het und dasselb sich mit warhait erfände, soll man denselben unverzogenlich verwenden und allen schaden miglichist verhieten.

Zum aindliften, dieweil für Mitl- und Höpperg zween unterschidliche päch herab auf dern zu Haimbingen güeter fließen und alle prunnen, so inen zu nutz komen kinden, darein zu laiten sein und mit herab rinnen sollen, wann dieselben päch getailt oder in die rot gelegt werden, ist unter inen den nachpern selbs soweit beschloßen, zum fahl ainer dem andern dasselb wasser mit gefärt abkeret, das derselb umb ainen fräfl, das ist fünf pfunt perner, verfallen, hiervon der herrschaft halber, und inen den nachpern der ander halbe tail zuestendig seie.

Volgents am zwelften ligt ain holzriß ob Grin, wölliches holz inen den nachpern zu Haimbingen zuegeherig, doch sollen si solliches zu anderer notturft nit als zu gagniern schlagen; wann aber ainer oder mer ohne gebirende erlaubnus etwas zu fellen sich unterstiende, sollen der oder dieselben der herrschaft umb zween und fünfzig pfunt perner verfallen, auch das holz ir der herrschaft geherig sein. Wie dann verrer zu wissen ist, das si die nachpern zu Haimbingen ab dem Höpperge drei riß, das ain für Pfaffenöben, das ander für Grin und Mitlperg durch das Stockach, und das

drit fir Lärchach, zu gebrauchen, und wann si im jar, es sei wann es welle, etwas holz unemperlich notwendig, si dasselb mit firsteen oder mit seilen verwarn, hoffent ohne schaden durchbringen, inen daran die nachpern am Höpperg ainiche hünterung nit zuefiegen; wover si aber anders zimerholz behueft, si dasselb zu rechter bequemblicher zeit herbringen und herabtreiben sollen.

Firs dreizöchende ist zu wissen, das mergedachte nachpern zu Haimbingen mit irem klainen vich zwischen des Helpachs und des hofs Ampach auf über das joch unzt an den Ampach zu faren gerechtigkait haben, darzue si Haimbinger auf dern zu Ampach gemaint holz und waid unzt an die schret alda zu Ampach zu suechen haben, wie es dann von alter herkomen ist.

Item zum vierzöchenden wierdet auch zu ainem wissen hieher angedeit, das die nachpern auf Au, auch die von Ötz und Sautens kainerlai besuech oder gerechtigkait auf dern von Haimbingen tail und gemain mit vich zu farn gar nit haben.

Gleichfals, firs finfzöchende, seint die gemainsleit von Roppen mit irem vieh die waid in Haimbinger besuech über die Praitleen zu suechen nit befuegt, wo dann die Ach in den Ihn fleust, auch die herrschaft den des holz ehnhalb der Praitleen iederzeit für sich selbs gemeldet, iedoch ist von alter herkomen, das die Haimbingerische nachperschaft den weeg an Roppener gemörk, als die Ach in den Ihn geet, zu machen und zu erhalten verpunden.

Zum sechzechenden ist ain panholz auf dem Lindach zwischen der Steupleen und der Aeherleen. Wer dann daselbs ohne gebirliches vorwissen und erlaubnus etwas schliege, derselb soll der herrschaft umb zweenundfünfzig pfunt perner verfallen und das holz den nachpern zuestendig sein.

So wierdet, am sibenzechenden, gögen den inhabern der höf Schliernzau und Unterrain gemeldet, das dieselben weeg und steeg den gemainsleiten zu Haimbingen machen, auch in der herrschaft purkwisen mäen helfen miessen. Si haben auch mit irem vich ainichen besuech oder recht nit über die Steupleen, außgenomen ire oxen, die sollen si zu den Haimbinger oxen an den perg treiben; ob si aber solliche an andere ort aufkereten oder si anhaimbs behielten, sollen si doch mit inen Haimbingern hieten und menen, [1]) zugleich, wann si am perg geen, die trög und hög zu machen, auch erscheinen und darzue helfen.

Zum achtzechenden, sovil die beeden höf zu Riedern anbetrifft, erfindet sich in der alten ehehaft, das dieselben zu den nachpern in Haimbingen einverleibt sein, als wie die von Schliernzau, und haben doch kain recht, mit irem vieh zu farn über den weeg, der da über den raut in dem Forchach geet. Si haben auch auf iren Haimbingerischen wisen noch äckern, zugleich auf den mädern am perg ainichen zuetrib oder gerechtigkait zu suechen nit gewalt. Gestaltsame auch die Unterriederer, wann die Haimbinger mit irem vich nit hinein fahren, darfir jerlich sechsunddreissig kreizer erstaten; ob aber si gemainsleit die azung besuecheten, selbiges jar die sechsunddreissig kreizer nit geben werden sollen.

---

[1]) lienen *hs.*

Am neinzechenden wierdet gemeldet, das die von Heisern beim schloß sanct Petersperg ainiche recht auf dem Haimbingerischen poden zu holz, noch über den Länpach mit irem vich die waid zu besuechen gar nit haben.

Firs zwainzigiste, dieweil bißhero von jar zu jarn in den gemainen aufpoten, es sei zum wög, prunnen machen oder anderwerts, gar schlechter gehorsam verspirt, auch iheweils durch wolangesessene nachpern schlechte pueben oder mädlen darzue geschickt, dardurch die gemainen nachpern, so die arbait selbs verrichten miessen, beschwert und hierdurch allerlai widerwertigkait causiert, deme aber firterhin firzukomen, auch pessere ordnung und got wollgefällige gleichhait zu erhalten, ist aigentlich beredt und ernstlich verordnet worden: wann der dorfmaister oder iemande anderer von seinetwegen ain gemaine arbait, es sei am weege (an deme doch sonderbar oftermals und eilfertig merklich vil gelegen), auch am prunnen, wasserwahl oder anders, wie solliche arbait namen hat, zu erscheinen gepieten und ansagen wierdet, das alsdann ain ieder nachper selbs persohnlich oder durch ainen taugenlichen starken knecht zu rechter stunt erscheinen und die arbait mit angelegnem fleiß verrichten helfen. Wover aber deme entgegen ainer oder mer ungehorsam ausbleiben oder schlechte pueben oder mädlen schicken, dieselben (si gehörn, wem si wellen) ohne verschonen oder bedenken zurugg gewisen, auch jeniger nachper, so nit erscheint oder deme man die untaugenlich geschickten persohnen zurugge verordnet, dieselben ieder für das versaumbte tagwerch, es gescheche, so oft es welle, achtzehen kreizer in gelt alspald par oder zum negstmal genden feurbeschauen unverwaigerlich ohne außred guetmachen; wo sich aber ainer dessen verwaigert, ime ain gebirlich pfant unzt zur abstatung außgetragen, doch hierinnen gotsgwalt, herrn geschäft und andere erhöblichhaiten außgenomen sein, doch in allweeg die in sollichen fehlen hünterbleibenden tagwerch nachmals ersetzt werden sollen.

Zum ainundzwainzigisten wierdet auch verpoten, das die nachpern ainiches holz, es seien scheiter oder anders, aus der gemain wenigist nit verkaufen oder verfieren, der aber hierwider handlen wurde, selbiger umb das verwente holz verfölt, auch von ainem stämb umb zwelf kreizer gepfendet werden solle.

Auf das zwenundzwainzigiste, die weil man in der gemain Haimbingen mit der wunn und waid schlechtlich versechen, solle hiemit ganz ernstlich verpoten sein, das in der au unter Magerpach, so iederzeit galtwisen gewesen, durch kainen nachpern sein stuck wenigist nit zu ackerstat umbgebrochen, sonder zu mad gelassen, darmit die wunn und waid desto weniger abgeschniten, aber wer solliches überfart und dem zuwider handlet, von demselben, er sei reich oder arm, von ainem ieden stär lant ain gulden ohne nachlaß zu pfant geraicht und abgefordert werden solle.

Sodann firs dreiundzwainzigiste ist weiter fürgenomen und erkent, wann ain oder mer vich, es seien oxen, stier, küee, kälber, roß, schwein, gaiß, kitz, schaaf und ander dergleichen vich, auf äckern, mädern, kabiß- und andern gärten oder sonsten an ungebirenten orten betreten und schadhaft erfunden wurde, so soll der gemain von iedem haubt sechs kreizer pfantgelt und dem eschahei sein lohn gegeben, sonderlich dem beschedigten

sein empfangener schaden nach rat und erkantnus erbarer nachpern widerkert werden.

Am vierundzwainzigisten, so ist auch von alters herkomen und hiemit von neuem widerumb aigentlich beschlossen, das kain mair und nachpar in der gemain Haimbingen, wer der nur sei, merer vich, dann er auf seinen gietern wüntern und füern mag, weder länges-, sumer- oder herbstzeiten ausschlagen soll, bevorab aus disen ursachen, das die bemelte gemain zu Haimbingen ir selbst gewindert vich hart ersimern und gar schwerlich erhalten kann; wellicher aber das überfart und ain weiters vich, als er überwüntern kann, ausschlagt, demselben soll alsdann der dorfmaister sambt seinen sechsen das vich einzupieten oder irem gefallen nach das grasgelt darauf zu schlagen und darvon einzulangen macht und gewalt haben, damit die gemain dißfahls wider die gebir nit beschwert, iedoch ainer, wie der ander, und also hierinnen ain gleichhait gehalten werden solle.

Seitemalen dann firs finfundzwainzigiste von unerdenklichen jarn hero diser lobliche prauch, das iederzeit am länges am maien, als der hailigen appostel Philipp und Jacobi abent, durch den dorfmaister und die gwalthaber die zein besichtigt, und was manglhaft befunden iederzeit gepfendt, als ist solliches firterhin noch sollichermassen mit ernst zu volziechen verordnet, und dise pueß oder pfant darauf gelegt worden. Nemblichen, wann ainer oder mer nachpern ainen ganzen zaun, es sei ain- oder merfach, ungemacht hete, derselb hievon dreissig kreizer, von ainer seil sechs, von ainer grossen latten drei, von ainer klainen ain kreizer, von zwai spilten auch ain, von vier spilten zween kreizer und also fortan zu pfantgelt raichen, und ohne alles übersechen eingezogen, darunter auch in den dreien vom dorf ausgeenden, als in der Prugg-, Creiz- und Gstaiggassen, so zwar mit ranten gezeint, wie es in der alten ehehaft begriffen, von ainer lucken, so man aufbricht oder ungemacht befindet, über durch den eschehei ainsmals volgende erinnerung, durch selbigen nachpern hiervon der herrschaft zwelf, und der nachperschaft auch zwelf kreizer gereicht werden solle.

Widerumben am sechsundzwainzigisten, demnach nit allain in der alten ehehaft, und wie hievor einkomen, der wald aufm Lindach, sondern auch der Rehrwald und das Pirchach gegen dem Hochenrain bißhero iederzeit im verpot gewesen, soll hiemit dasselb fürterhin noch also continuiren, und ain ieder nachpar, so daselbs ohne erlaubnus etwas schlagt, von iedem stamb ain gulden pfantgelt unverwaigerlich raichen, wie auch im überigen holz, was man zum prennen, zeinen oder anderwerts behueft, alle guete ordnung angestellt und gebirende gleichhait gehalten werden.

Zum sibenundzwainzigisten soll kainer in des andern stuck nit mer loppen ohne erlaubnus und vergunstnus dessen, deme das stuck zuegehert, und wellicher diß nit halt, sonder frävenlicher weiß überfart, gegen demselben nachgestalt der verwirkung die pfantung firgenomen werden.

Verrer, firs achtundzwainzigiste, ist sowol durch die obrigkait, als den dorfmaister, gwalthaber und außschuß wegen der frembden in das dorf Haimbingen einziechenten persohnen, sonderlich die diser orten nit geborn, sowol beherberigung der durchstreichenden petler, petlerin und anderen herrnlosen gesinds (mit denen die ganze gmain ain geraumbe zeit

hero sehr übl bedrangt) hernach beschribne bestendige ordnung, bei deme firterhin stäät und unverändert zu verbleiben und daraus wenigist nit zu schreiten, fürgenomen worden: nemblichen, wann sich firterhin zuetragen, das sich ainiche, es seien manns- oder weibspersohnen, so nit geborne dorfkinder sein, zusamen verheiraten und mit heislicher wohnung nider zu lassen begern wurden, sollen dieselben ausser der vorgesetzten gerichtsobrigkait consens und vergonstnus, auch ohne ainer ganzen nachperschaft vorwissen und bewilligung wenigist nit auf- oder angenomen, sonder in ir selbs vaterlant oder andere ort irer gelegenhait nach gewisen werden. Dann, nachdem sich etliche im dorf Haimbingen geborne manns- und weibspersohnen aus dem dorf mit heirat begeben, ir vermigen abgefordert und alsdann oftermals mit wenigem erbguet widerumb mit hauswesen, auch weib und kindern, ohne der oberigkait und nachperschaft vorwissen herein zu setzen und mit hauswesen anzurichten unterstanden, hierdurch dann der gemainen nachperschaft (neben ohne das obhabenden vilfeltigen beschwerungen) so vil merer nachtailigkait ervolgt, welliches aber firterhin wenigist nit mer zu gestaten, sonder dergestalt verpoten wierdet, das firterhin dergleichen persohnen, so das irige ainsmals aus dem dorf Haimbingen an sich gezogen und gebracht, dasselbig an andern orten vertuen, verhausen und alsdann allain, oder mit weib- und kindern widerumben herein zu ziechen anmassen, und weder erb noch aigentumb verrer alda nit haben, in kain weeg nit mer an- oder aufgenomen, noch durch iemant, es seien freunt, frembde, nachpers- oder gemainsleit, eingelassen, dasselb auch nit bei ainem dorfmaister und seinen gwalthabern, sonder mit vorwissen der gerichtlichen obrigkait und bei ainer ganzen nachperschaft zuegeben und verwilligen steen, und ohne derselben erlaubnus, so auch mit guetem rat und bedenken zu beschechen, nit mer verwilligt werden. Wover sich aber zuetriege, das ain nachper oder nachperin, so mit hauswesen versechen, ain frembde beheirat oder ledige persohn ohne der obrigkait, des dorfmaisters und der gemain wissen und willen zu ingeheisen aufnemen, und dises gepot und verordnung verachten mechte, der- oder dieselben ansessige oder hausenten persohnen zwelf gulden alspald in parem gelt zu erlegen unnachläßlich schuldig, darvon der herrschaft der halbe und den gemainsleiten der ander halbe tail zuestendig, doch uneracht dessen dieselb gleichsam haimblich hereinkomene persohn mit ernst oder durch obrigkaitliche mitl widerumb expresse hinaus zu schaffen. Ingleichen, wann sich firterhin (wie auch bißhero gebreichig gewesen) ain beheirat oder ledige manns- oder weibspersohn, darunter auch, wann ain verwittibte persohn, von frembden orten hieher gezogen, einkauft, aber vorhero kinder erworben und mit sich gebracht, dieselben söhn und töchter gemanit und nit außgeschlossen sein, durch heirat, keif-, teisch- oder in ander weeg, (nach der obrigkait und nachperschaft ertailtem consens und guetwilligem nachgeben) herein ins dorf Haimbingen begeben und alda mit hauswesen niderlassen will, der oder dieselben, si seien reich oder armb, niemant außgenomen, zu ainem ordenlich benambten unnachläßlichen einkaufgelt, als ain mann acht, und ain weibspersohn sechs gulden. Ob aber iemand sich allain oder ain eevolk mit einander auf ainen bstant hieher lassen wolte, selbigen fahls halbe gebir, als iedesmals zu den

darauf erscheinenden zween steurterminen zur halben portion erlegen; nichtweniger ob ain bstantsmann sich nach verendung des bstants gar im dorf mit aigentumb und wirklichem hauswesen niderzulassen begeret, der- oder dieselben alsdann das überige halbe einkaufsgelt guetwillig und unverwaigerlich richtig machen, doch zum fahl ain oder mer mann- oder weibspersohnen der obrigkait und gemain einzulassen nit gefellig, sonder man hierwider bedenken, von denen (si seien reich oder arm) ainiches einkaufsgelt wenigist nit begert, sonder dieselben alspald abgewisen, aus der gemain hinweck geschaffen und die nachperschaft mit inen wenigist nit beschwert werden solle.

Weiter auf das neinundzwainzigiste, wann in dem dorf Haimbingen ain oder mer nachpern oder nachperin mit überiger herberig versechen und iemands, es seien inhaimbisch oder frembde persohnen, wider welliche die obrigkait oder gemain nit bedenken, zu ingeheiß einzunemen begert, so sollen dieselben ire drei negsten nachpern darumben befragen, ires consens und guetachtens begern, und ob selbige negste nachpern erhebliche ursachen hierwider befinden, alsdann dieselben einzulassen vermainten persohnen alspald wirklichen abweisen und ainiche beschwerlichkait wenigist nit firnemen, sonder hierdurch allerseits desto merere ainigkait, freunt- und nachperschaft erhalten helfen, wo aber ainer oder mer hierwider handlen, derselb der nachperschaft zween gulden gewißes pfantgelt alspalt zu erlegen obligent haben wurde.

So dann firs dreissigiste, wover alle oben nominierte in der gemain Haimbingen frembd hereinkomne persohnen in der nachperschaft mit abstatung der steurn, verrichtung gemainer arbaiten oder anderem dasjenige, so man inen irem stant und vermigen gemäß auferladet, der schuldigkait nach nit guetwillig volziechen, sonder sich dessen enteissern, ungehorsam und widerwertig erzaigen und zu der gebir über zwai- oder dreimaliges anvermahnen nit bequemben, sonder hierdurch den andern gemainsleiten desto merere beschwär und unglegenhait zuweisen wurden, alsdann solle mit vorwissen und guetachten der obrigkait der dorfmaister und die gewalthaber selbige persohnen alspald widerumben aus dem dorf Haimbingen hinweck zu schaffen befuegt sein, damit hierdurch unter den andern gehorsamen gemainsleiten nit auch dergleichen confusion zu besorgen, sonder desto merere ainigkait, gehorsam und guetwilligkait in der nachperschaft erhalten werde.

Firs ainunddreissigiste, die weil mit den hin und wider hausierenden kramern, lantstreichern, petler und petlerin, auch anderm herrnlosem gesindl, so sich maniches mal in zimblicher anzahl hin und wider begeben, in deme desto merere beschwär und unglegenhaiten ervolgt, das etwelliche nachpern und nachperin sich bißhero unterfangen, dergleichen liederlichem gsindl nit nur ain, sonder merer tag und nacht unterschlaipf zu geben, dardurch dieselben desto merere mitl bei den benachperten, wie es in haus und hof, auch mit den inwohnern beschaffen, warnemen, außkuntschaffen, und hierdurch ir glegenhait, etwas zu enttragen, iren nutz und der gemainsleit schaden desto bequemblicher firzunemen, ires beliebens suechen und finden künden, wie dann dergleichen nachtailigkaiten und entwendungen zu mermahlen gruntlich befonden und manichmal schmerzlich klagt werden

miessen, seitemallen dann in der gerichtsherrschaftlichen und alle jar publicierenden ehehaft wol fürsechen und verordnet, das menigelich die durchreisenden kramer, petler und andere persohnen nit lenger dann tag und nacht haben und beherberigen solle, als wierdet solliches durch die gemaine nachperschaft nit unbillich, auch diser gstalt fir nutz und firtraglich angesechen und menigelichen in der ganzen gemain, reich- und armen untersäßen hiemit alles ernst auferladen, firterhin dergleichen kramern, petler, petlerin, herrnloß- und anderem liederlichem gsindl lenger nit dann ain tag und nacht herberig und unterschlaif zu geben, sonder dieselben alsdann expresse und ohne ainich anderes weiteres bedenken fort aus dem dorf zu schaffen, dann in diser zeit ain iedes armes mentsch dasjenige, was es im dorf am allmuesen zu empfachen und zu geniessen vermaint, gar wol abfordern, einsamblen, auch alsdann durch die gemeinsleit denen alhie im dorf wohnenden hausarmen leiten desto merer hilf und hantraichung beschechen kann, das inen sonst durch langwierigers aufhalten der frembden persohnen abgeschniten wurde, mit ainem sollich gwissen anhang, wover deme zuwider ain oder anderer nachper oder nachperin solliche frembde leit lenger dann tag und nacht bei sich gedulden und umb dise notwendige verordnung nicht geben, auf sollichen fahl gegen dem oder denselben persohnen durch die obrigkait mit gebirender straff, zugleich durch die gemain mit notwendiger pfantung fürzugeen nit außbleiben wurde.

Zum zwenunddreissigisten hat man von obrigkait und gemainswegen, sonderlich zu ersparung merer auflaufender uncosten firstendig zu sein angesechen, das firterhin ainem dorfmaister nit mer als zween gewalthaber neben dem eschehei zue geben, und weilen dieselben durch die gerichtsoberigkait zu der erhaltenden pautäding mit pflicht verstrickt werden, dieselben das ganze jar hindurch mit allem miglichistem fleiß auf mitl gedenken, ob diser ordnung und allen derselben einverleibten puncten, sonderlich wegen der ins dorf herein ziechenden, auch ankom- und beherberigenden armen leiten, steif und ohne ainiches ansechen der persohnen, sowol gegen dem reichen als armen, wirklichen zu halten, hierumb niemant zu übertragen oder ungleiche partidien oder fortailigkaiten (weilen daraus allerhant widerwertig- und unainigkait erwaxt) fürzunemen, sonder ain gleiche purd zu tragen, mit gueter sorgfeltigkait zu verordnen, auf das hierdurch unter den reich und armen desto pessere guetwill- und ainigkait zu pflanzen, die etwo noch einfliessenden mißbreich, firnemblich der ganzen gemainschaft nachtail und schaden abgeschniten werden, zumahl der dorfmaister und gwalthaber solliches gegen dem lieben got, der vorgesetzten obrigkait und gesambten gemainsleiten verantworten kinden; und weilen man bißhero in deme, was der dorfmaister und seine zuegetone anstat der gemain im jar nach und nach zu verrichten, kain specificierte zärung nit nominiert, hat es firterhin dabei dergestalt noch zu verbleiben, das si gwalthaber in denen verrichtungen, wie es biß dato hablich gewesen, ain gebirende zerung ohne allen überfluß oder nachtrunk anwenden, da aber ain überfluß zu verspirn, derselb inen aus irem aignen säckl zu entgelten aufgetragen werden mige. Es soll auch ainem ieden dorfmaister hiemit eingepunden sein, umb dasjenige, was er in namen ganzer

gemain einzunemen und außgegeben hat, negst nach außgange seines jars dem nachkomenden dorfmaister, gwalthabern und ausschuß ordenlich specificiert und erbarliche raitung zu halten, zugleich alles dasjenige, was in seinem jar an einkauf-, pfantgelt oder anderm zu erlegen verfalt, er hab solliches eingebracht oder nit, vellig in empfang zu bringen und der gemain guet zu machen, doch hierinnen außgenomen, wann ainer oder mer persohnen nach Geörgen den sumer hindurch in die gemain einziechen und dahero am einkaufgelt auf Andree und Geörgen hernach iedesmals halbe gebir zu erstaten pflichtig, das solliche letztere frist der nachkomende dorfmaister zu der Geörgisteur einzufordern und guet zu machen obligiert seie; wover aber ain dorfmaister und seine gwalthaber in aim oder anderem, was dise wol aufgerichte ordnung mit sich bringt, saumbseelig und farlässig erscheinen, ir pflicht nit in obacht nemen, sonder der gemain etwas nachtailiges zu beschechen verursachen wurden, auf iede dergleichen verpröchung dem dorfmaister ain gulden, und ainem gwalthaber dreissig kreuzer hiemit benante straff, halb der obrigkait, und halb der nachperschaft, unnachläßlich zu raichen belegt, hingegen auch ainem dorfmaister und gwalthabern, wie vor disem ebenmassig und iederzeit gewonlich gewesen, bevorgestelt sein, in etwas firfallenden sachen und geschäften bei der ganzen gemain oder ainem depputierten ausschuß, forderist der gerichtlichen obrigkait rat und guetachten zu erholen, gestaltsame ime in allen firfallenhaiten die gebirend notwendige hilf, rath, beistant und hanthabung beschechen und ertailt werden solle.

Dieweil auch, firs dreiunddreissigiste, an versorgung des feurs nit wenig, sonder merklich vil gelegen und oftmals durch hinlässige mann- und weibspersohnen ainer ganzen gemain unwiderbringliche schäden causiert werden, als solle zu miglichister verhietung dessen dem ietzigen und allen nachkomenden dorfmaistern hiemit ganz ernstlich auferladen sein, das er und seine gwalthaber zur winterlichen zeit iedesmal zu vierzechen tagen, im sumer und herbst aber gleichwol zu vier wochen, im ganzen dorf alle kuchen, kemich und andere ort, allwo man feurt und haizt, mit sonderbar angelegnem fleiß visidiern, besichtigen und, wo si wenig oder vil geferlichhait, sonderlich das die kemichen nit wol versorgt und über die dächer aufgefiert, oder negst darbei hei, gruemat, stro, läb und andere dergleichen sachen (wie bißhero an vilen orten mit grosser gfahr in iebung gewest) gelegt werden, befinden, dasselb alspald in dreien oder lengst acht tagen mit ganzem ernst abschaffen, gehorsamblich zu richten gepieten und hierunter niemant, wer der auch sein mechte, verschonen, ob auch selbige persohnen umb sein dorfmaisters zweimalige verschaffung nichts geben oder dern volziechung laisten, er sich alsdann bei der gerichtsobrigkait beklagen und man gebirender straff und ernstlichen einsechens gewarten, nicht weniger er dorfmaister und seine zuegetone ain und andern fahls mit gebirender pfantung firzugeen macht haben solle, auf das hierdurch mit verleichung der götlichen gnaden die ganze gemainschaft, firnemblich das wierdige gotshaus vor dergleichen feursgeferlichhaiten und hieraus leichtlich entspringendem unwiderbringlichem schaden versichert bleiben mige.

Zum vierunddreissigisten, nachdem ain ersame gemain bißhero hantgreiflich erfarn miessen, das durch firgangne oftmälige zertailungen der alten heiser und dardurch zu errichtung neuer feuerfest mit einziechung desto merer allerhant persohnen der gesambten nachperschaft und vorhero alda wohnhaften untersässen in holz, wunn, waid und andern sachen nit geringe unglegenhaiten, nachtl und schäden ervolgt, als wierdet zu firkomung dessen und verhietung merern unhails hiemit beschlossen und ganz ernstlich gepoten, das firterhin, sovil immer miglich, die zertailung der heiser genzlich vermiten bleiben, wenigist nit mer zuegesechen, firgenomen, oder ob ie aus firfallend erhöblichen ursachen ain lechenhaus, bei deme ain halb lechen oder merer gieter vorhanden, mit der obrigkait und nachperschaft wissen und guetachten zu ertailen zueläßlich sein mechte, doch dasselb nit mer als auf zwai feurstöten zuezurichten vergonstigt, solliches aber in den söl-, als ohne das schlecht und klainen heisern, und daraus entspringender gresserer gfahr, umb so vil merer verhietung [2]), forderist aber, ob ainer oder mer nachpern deme zuwider handleten, gegen deme oder denselben mit gebirender straff ohne ainiches verschonen verfarn werden solle.

Beschließlichen haben vilgenante nachpern zu Haimbingen inen disen vorbehalt genomen, das si hievor beschribne ehehaft und ordnung ins konftig aus etwo firkomend erhöblichen ursachen nach beschaffenhait der zeit und leifen, aber in allweg mit vorwissen, guetachten und consens irer vorgesetzten Peterspergischen gerichtsobrigkait verändern, mindern, mern, firnemblich aber iederzeit dasjenig, was inen und iren nachkomen zu ehr, nutz, wolfart und aufnemen geraicht, firnemen und beschliessen sollen und migen.

Jedoch solle mer angezogne ehehaft und ordnung der hoch lantsfirstlichen, sowol nachgesetzten Peterspergerischen gerichtsobrigkait an dero hochhaiten, herrlichhaiten, jus, recht und gerechtigkaiten, es sei mit straffen, puessen oder in ander weeg, sovil dieselb iederzeit berechtigt sein und fueg haben wierdet, genzlichen unvergriffen, sondern dero solliches alles wirklichen vorbehalten sein.

1652

ist beschlossen worden, nemblichen und firs erste, das hinfiran iemande frembder, es sei ain mann- oder weibspersohn, im dorf oder der gemain Haimbingen nit solle eingelassen werden, es habe dann wenigist zwaihundert gulden ain vermegen.

Zum andern soll hinfiro ain iedweders alda mit hauswesen weder zu rechten vorhabendes frembdes, ides ausser des dorfs oder der gemain Haimbingen geborenes ehevolk, so baide mit vierhundert gulden aigenthumblich habenden oder inen erstatenden heiratguetsvermegen nüt versöchen, zu einkaufgelt, als die mannspersohn achtzechen, und das weib zwölf (tuet zusamen dreissig gulden) alspalden und noch vor geschöchenden einzug oder anstöllender haushaltung in parem gelt zu erlegen und zu bezallen schuldig sein.

---

[2]) verhiet *hs.*

Dritens, da firtershin ain in der gemain angeseßne oder wonhaft ende mann- oder weibspersohn ainen frembden (es sei mann oder zu inkeusen ohne vorwissen der obrigkait und ir der gemain- und erschaft alda zu herberig aufnimbt oder unterschlaipf erthailt, der lieselben sollen alsopalden umb vierundzwainzig gulden, als davon ıalben thail der gerichtsherrschaft oder obrigkait und den andern ı thail der gesambten gemain und nachperschaft alda zu Haimbingen, erworchten straff zu erlegen und guet zu machen verfallen sein.

Am vierten und zum beschluss, wann sich gleich ain dorfkint, es sei - oder weibspersohn, firtershin mit den gnaden gotes zu verehelichen ılda im dorf oder der gemain Haimbingen mit hauswesen niderzubegert, so solle ime nicht desto weniger obgelegen sein, erstens ı seiner vorhabenden verheiratung zuvor seine eltern darumben zu ssen, weiter sich sowol bei der obrigkait als der gemain und nachıaft alda zu Haimbingen anzumelden, ob es mit hauswesen ins dorf ı ziechen derfe oder nit, da es aber nit beschicht und dergestalt den ıs oder die verwilligung nit einholt, so soll ain solliche persohn alda gemain Haimbingen zu hausen nit aufgenomben oder gedult, sonıb und weiter geschaffen werden.

13. *Oetzthal und Umhausen.**)

Weisth. III, 734—737. Ueber die Handschriften vgl. die Bemerkungen zu den Frauenchiemseer Hofmarksrechten. Tirol. Weisthümer I. Theil, S. 3.

ffnung und die recht, so unser gotshaus Fraunwerd im Kiemssee hat in dem Etztal und ze Umbhausen.

Am ersten so öffen ich euch an meiner frawen stat von Kiemssee, und ir gotshaus ir freie stift und ir pautäding hat auf iren güetern n Etztal, er sei lehensätz oder freisätz, und dem di stift oder pau-ꝫ kunt ist getan von meiner frawen kamrär und von irem treiben boten, käm der nicht, der ist um das wandel, er hab dann seinen boten, der ste meiner frawen oder irem gewalt stille, umb wen si zu reden hat.

Darnach öffent man euch, wer auz meiner frawen pautäding ân iren ı, wissen und wort und ir kamrärs frävenlich get, der ist ân alle gnad em guet und umb das wandel.

So offent man euch, das mein frau oder ir anwalt, wem si gewalt geit, hat einen gewaltigen richttag in irer freien stift ietzo in dem ding mit minn oder mit recht umb alles, das ir läut und güeter ant oder anget, und was sich ietzo verzeucht und nicht geendet möcht n, das sol sten auf sand Görigen oder darnach auf sand Veitz tag, so

*) *Das Weisthum zeigt sehr viele Aehnlichkeit mit denen der übrigen nchiemseeischen Besitzungen in Tirol, den Frauenchiemseer Hofmarksrechten Weisth. I. Theil, S. 3), Anget (ebd. I. S. 66), Leukenthal (ebd. I. S. 85), g (ebd. I. S. 154); besonders aber mit dem W. von Axams (ebd. I. S. 253).*

man auf di archen zeuchet und beschaut, und widerfür, si oder ire kamrär oder anwalt kömen, doch das der vogt oder sein anwalt im beigestendig und hilflich sol sein, das recht oder minn also zu beschirmen.

Auch offent man euch, das grunt und podem von ir und von irem gotshaus ze lehen ist von dem Hohen-Rain piz auf das Tinnels-joch, und von dem joch in den pach, sei wes es well.

So offent man euch, das mein frau und ir gotshaus die zwen tail het an vischen und an gejaid, vor ee si den stab von hant verlech, noch hat si den drittail.

Auch offent man euch, das si ir aigen laut mit niemant tailt; wo die mueter ir ist, da sind die kind gar ir und irs gotshaus.

Darnach offent man euch, das ir aigen laut mit heirat zu niemand keren sullen, bei der pen leibs und guts, ân zu der herrschaft leuten mit des kamrär urlab und wissen. Wer das überfür, der käm umb funfzigk pfunt.

So offent man euch, wann ir aigen mann ainer stirbt, oder sei, wes er well, der ir belehnter man ist, so ist das pest haubt ân ains ir ze totval; dannocht sol die witib oder die erben enphahen und anvengen, als recht ist.

Ich offen auch, das niemant auf meiner frawen gueter, es sein dörfer, höfe, kain gemain einvach ân ir oder ân irs kamrär willen und urlaub, bei funfzigk pfunden.

So offent man euch, was wandel oder peen des tags in der pautäding gevallent, die gehörent meiner frawen zu, und nicht dem kamrer. Und ob indert zwen oder mer umb grunt und podem ze rechten hieten, das sol mit ainem rechten oder mit minn in der pautäding gericht werden, und wer das überfür, der ist gevallen umb das wandel.

Item, das mein frau vollen gewalt hat, ir selber und den nachpauren einen kamrer ze setzen und ze bestätten, der sol zusehen und pflicht haben zu allen guetern, das die nicht öd noch aslaipfig werden.

So offent man euch, was peen gevielen von archen wegen von meiner frawen guetern, die gehörent meiner fraun an, doch nach genaden und mit dem kamrer ze tailen.

Auch offent man euch, was panhölzer sind, die mein fraun angehörent, das die weder auz dem pann, noch in pan gelegt süllen werden ân des kamrär willen und urlaub.

Darnach offent man euch, wenn der kamrär nicht geweltig möcht in allen sachen sein, so sol im der vogt helfen, und ob pann auf archen werchen lägen, da sol der kamrer hant an legen mit fueg oder mit ernst, und mag si dem vogt wol antwurten als lang, piz das die gemain gesichert wirt.

So offent man euch, das all swaiger mit käsen zinsen, und nicht mit pfenning, und geleichen zins geben süllen, im nembs dann das ungelück, das scheinper ist, so sol man pfenning nemen, und die schaukäs gent den swaigern ab. Item man sol ainem treiben geben, das er die käs beschau, von iedem swaighof ain käs in der gröss, als er der herrschaft nach dem buech dienen sol.

Darnach offent man euch umb weinzins, wenn des mein frau nicht geraten wil, das man ir mit wein zinsen sol auf die zeit, als die swaiger, nach ires gotshaus urbar puech sag und laut. *)

Auch offent man euch, wer seine paurecht ân wil werden mit verkaufen, der sol das mein fraun von erst anbieten vor aller mäniklich und iren kamrer an irer stat, und darnach die nachsten erben, und ob die nicht wolten, so sol er es ainem dann geben, davon mein frau und ir gotshaus unbeswärt beleiben, und soll es weder edeln noch gaistlichen lauten nit geben.

Ich öffen euch auch, wann ein pauman dem andern seine paurecht ze kaufen gibt, so sol der, der es da kauft, kainen pflueg in das ertrich setzen ân meiner frawen oder irs kamrärs und amptleut urlaub.

Auch offent man euch, wer seine paurecht versetzt oder verkauft und darüber brief nimbt und gibt, der sol si geben under meiner frawen insigel und anderswo nicht, und wer das überfür, der kümbt umb das wandel, des sind zwai und fünfzigk pfunt.

So offent man euch umb totvell und**) anvell, das di ietz und in der pautäding totvalt und**) anvengt sullen werden.

Ich öffen euch auch, wer an dem herbst seinen dienst nicht gar geben hiet, der sol in ietzund in der pautäding gar und ganz richten und bezalen, oder dasselb guet und paurecht ist der herrschaft ledig und los.

So öffen ich auch umb zins-wider, auch umb die schaff, das man die zu sand Görgen tag dem kamrer oder dem treiben oder doch andern nachpaurn drein zaigen sol, ob er gedienen müg nach des buechs sag oder nicht. Kümbt er in dann von hant, so soll man pfenning von im nemen und anders nicht.

Auch offent man euch, wer slegtuech nit geit, und es doch in dem haus macht, der kümbt umb funf pfunt.

So offent man euch, wer die sind, di in selbs abgeng genomen habent oder nämen von wasserbruch wegen, anders dann meiner frawen buch sagt, der sol wissen, wil er das guet haben, das er die selben abgeng mies geben, oder das gut ist meiner frawen und dem gotshaus ledig und los.

So offent man euch, das der vogt auf sand Petersperg, wo das ist, das mein frau auf iren güetern abgeng hat, als dacz Inner-Lengevelden zu sand Kathrein, da sol der vogt albeg als vil abgeng haben auf dem selben guet, als das urbarpuech lautt und sagt auf Tyrol.

Darnach offent man euch, daß mein frau und ir gotshaus ire aigen laut ze nötten hat, hinder wem oder wo si sitzent, mit vänknuß und mit anderer pfrengnüß auf ire urbar, wo si der bedarf, und ob ir desselben not geschäch, des sol ir der vogt geholfen sein.

So offent man euch, wer der wär, der von meiner frawen und von irem gotshaus alben hiet oder ander gesuech, wie die genant wären, der er selber nicht bedörft, und als vil aigens vichs selbs nicht hiet, das zu den alben und zu den gesuechen nicht gehöret, und im sein ze wenig wär,

---

*) *Der Zusatz* zinsen süllen, *wie er bei Grimm steht, fehlt in den Handschriften.*

**) „totvell und", „totvalt und" *sind in den Handschriften ausgestrichen.*

der selb sol meiner frawen laut und irs gotshaus auf die selben alben treiben lassen ir vich umb einen zins, des er sich genugen sol lassen, der beschaiden[er] sei, dann im ein frömder man gäbe.

Darnach offent man euch, wo ein guet getailt ist in mer tail, welcher tail darunder abgangk hiet, oder nicht wesenlich oder paulich gelegt wurd, so soll der, des di paurecht sind oder das besetzet, genug thun von allem andern tail und stucken dem vogt und der herrschaft zu Kyemssee ungevärlich. Item es sol auch füran kain guet mer getailt werden, und was getailt wär, da sol iedem tail zinz nach gelegenhait des guts aufgelegt werden.

Es ist auch ze merken, wer der wär, der ansprüch hiet, kain außgenommen, und wann der stam lösen wil, die sullen losumb nicht wider steen, si haben brief von gotshaus oder nicht, in aller der maß, als vormalen geredt und getaidingt ist worden, als dann der brief darauf gemacht außweist.

Darnach offent man euch, wer der wär, der von notturft oder armuet wegen mueset sein wißmadt oder acker versetzen und verkümeren, den sol er am ersten seinen nachpaurn anbieten die nachsten zwen oder drei oder ainen bekanten, davon es nicht auz der gewer köm, und sol es nicht lenger verkümeren, dann auf fünf jar mit des kamrär oder des treiben an meiner fraun stat wissen, das es dem gotshaus nicht verirret oder enpfrömdt werde, und ob er das überfür, so ist er umb das wandel, und sind seine paurecht dem gotshaus gänzlich ledig und los worden.

Man offent euch auch, das kain paumann kainen uberzins, noch jartag, noch sunst kainerlai geschäft auf meiner frawen gueter thu oder mach, oder sein gerechtigkait ist gänzlich der herrschaft vervallen.

So offent man euch, das aller der vorgeschriben sachen und artickeln und des gotshaus recht, die genennt und geöffent sind in der pautading, der vogt meiner frawen und irem gotshaus helfer und schermer sol sein, und ir oder irem gewalt an der seiten sitzen, das ir kain inpruch oder inval geschech an den rechten weder von im oder von ander impt, und pillich thuet, als er dem gotshaus schuldig ist, darumb er die vogtei ein nimbt, und besunderlich und pillich darumb, wann die vogtei in dem Etztal von unserer frawen und von irem gotshaus lehen ist.

Darnach offent man euch, das iederman meld und rueg auf sein gewissen, dar dem gotshaus und hausgenossen in dem Etztal auf meiner frawen gueter künftiger schad von werden oder kömen muge, und ob iemant des gotshaus sätz und recht übervaren hat, das sol er ietzund melden und der herrschaft kunt thuen, und sol ainer den anderen weisen, das er seiner herrschaft treu und gewär sei, und treulich dien und beigeste in allen sachen.

Item, ob iehts in den meldungen vergessen wär, das sol meiner frawen, irem gotshaus und auch euch unschedlich sein.

14. *Roppen.*

Papierhds. vom J. 1625. Fol. 16 Bl. in der Gemeindelade zu Roppen.

Ainer ersamen nachperschaft und gemain im oblai Roppen und dern zuegethonen neu aufgerichte ehehaft und ordnung.

Fürs erst, wann es sich hinfürter zuetragen und begeben solte oder wurde, das sich ainiche, es seien manns- oder weibspersonen, so nit aus dem kirchspil oder oblai Roppen gebürtig, ehelich verheiraten, sich alda zu haus, herbrig und inwohnung unterlassen, schicken oder anrichten wolten, sollen dieselben personen, si seien, wer si wollen, ausserhalben ainer ganzen nachperschaft zuegeben und bewilligen (welches in allweg one vergonstnus und vorwissenhait der gerichtlichen oberkait zu Petersperg nit beschechen oder zuegelassen werden solle) wenigist nit auf- oder angenomen, sondern in ir selbs vaterland und haimet, daher si komen und geborn sein, oder an andere ort irer glegenhait nach gewisen werden.

Zum andern, nachdem sich nun etliche kinder, so auß dem vorgedachten oblai Roppen geborn, von dannen hin an andere ort eelichen verheiraten, widerumben kinder in wehrender ehe erzeugen und überkamen, auch nach solcher beheiratung ir heirat- oder habents erbguet genzlich und one bedenken eingezogen, dasselb aber in mitler weil und zeit ires hausens gar oder zum thail verhaust, verthan, gemindert, und volgents sich one vermügen sambt weib und kind in ob angedeits Roppener oblai, alda si doch weder erb noch ainiches aigentumb nit mer haben, one sondere erlaubnus der gerichtlichen oberkait bei ainer ganzen nachperschaft nider- und untergelassen, auch zu innenwonen und hausen angericht, darauß fürnemblich biß dato her augenschein- und gruntlichen alle unordnung und überlast der gemain (als die vor disem mit grossen lantsteurn, zinsen und andern allerlai vilfeltigen, überheifigen oblagen und beschwerden überlegt und beladen) ervolgen und entspringen thuet, dannenhero und aus disen wolerheb- und bedenklichen ursachen will oder kann ainer ersamen nachperschaft und gemain verrer oder weiter kaines wegs zu gestaten, noch vil weniger erträg- und zuesechlichen sein, die bishero eingerissenen mißpreich vorinserierter frembden, in und außer lands geborner leit halben zu gedulden, sondern es solle hiemit und in kraft diser mit vorangeregter herrschaft sanct Petersperg, als ordentlicher gerichtsoberkait, bewilligung aufgerichten ordnung diser sachen alle ungebür und neuerlich vermainte gesuechung genzlichen und gar auf die ewig weltzeit abstelt und verpoten sein und bleiben, also und der gestalt, wann solch und dergleichen personen, so ir vermügen ainmal aus der gemain und nachperschaft Roppen an sich gebracht, gezogen und dasselbig an andern end und orten verhausen, verschwenden, verthuen und unnutzlich ânwerden, auch hienach und über solches sich mit weib und kinder widerumben herein zu ziechen und unterzulassen anmassen, zu deme weder erb noch aigen guet weiter alda haben wurden, das alsdann der oder dieselben in kainen weg verrer nit an oder aufgenomen, noch vil weniger durch

iemants, es seien freunt, frembde, nachpers- oder gemainsleut, nit eingelassen oder zu ingeheisen angenomen, es solle auch in alweg ainiche zuelaßung nit bei ainem dorfmaister und seinen zuegebnen, sondern bei ainer gerichtlichen oberkait und ganzen nachperschaft vergunstnus und bewilligung steen und âne derselben erlaubnus (so gleichfals mit zuvor gehabtem rath und gueten bedenken beschehen solle) im wenigisten nichts mer zuegelassen oder verwilligt werden.

Drittens, sover sich zuetragen und begeben solte oder wurde, das ain nachper oder nachperin oder die, so aigne behausungen in vilerhaltem Roppener oblai haben, ain oder mer frembde, ausser ires kirchspils gebürtige manns- oder weibspersonen, dieselben sein verheirat, lödiges stands oder nit, one vorwissenhait der vilgedachten herrschaft sanct Petersperg, zugleich ainer ersamen gemain und nachperschaft oder dern iedesmals verordneter dorfmaister und mitconsorten, zu herbrig einnimbt und losierung gibt, der oder dieselben sollen, so oft es beschicht, von ainer ieden person zue straff verfallen und unverwaigerlich zu erlegen schuldig sein sechs gulden. Davon soll der gerichtsoberkait der halb, und der ander halb thail der gemain ervolgen und zuesteen.

Am vierten, und über vorsteendes alles ist auf ain stätigkait entlichen beschlossen, abgerödt und sowol von der oberkait als nachperschaft zu Roppen für ratsamb und guet ansechen worden, das von dato diser aufgerichten neuen ehehaft und ordnung an ain iede ausserhalb des dickbestimbten kirchspils und oblai Roppen geborne und erzogne manns- und weibspersonen, si seien verheirat, verehelicht oder ledigs stants, solche thuen sich auch zu ainem angesessnen paursmann oder frauenpersonen, so mit haus, hof, wisen, äcker, grunt und poden wenig oder vil oder gar mit kainem vermügen versechen und begabt, in mererzälts oblai Roppen verehelichen, nit weniger durch keif, teisch, bständ oder in ander weg (dieselben personen seien vermügens oder unvermügens) sich daselbsthin nider und unter zu lassen gedenken und also in specie zu schreiben, niemant ausgeschlossen, (doch in all weg, das ain und die ander person zu forderist der herrschaft, nachgeends auch der gemain einzulassen annemblichen und gefellig seie) zu ainem ordenlichen specificierten unnachlesslichen und benannten einkaufgelt, als ain mannsperson sechs gulden und ain weibspild vier gulden in gueter genemer landswerung *), ehe und zuvor si sich under die gemainschaft begeben und unterlassen, mit guetem parem gelt zu aines verordneten dorfmaisters und seiner zuegetonen mitconsorten handen zu erlegen und zu bezalen, auch ain ieder dorfmaister das jenig einkaufgelt, welches sich in seiner jarsverwaltung verfallen, (ungeacht er treibe, und lange dasselb ein oder nit) bei seiner raitung in den empfang zu nemen und der ganzen nachperschaft zu guetem, auch desto glegen-

*) *Am 9. März 1769 wurde das Einkaufsgeld für ein „Mannsbild“ auf 24 fl., für ein „Weibsbild“ auf 16 fl. erhöht, also zusammen 40 fl., die vor der Hochzeit erlegt werden müssen. Da aber der Hohenegger Hof* „zimblich weit auf einem Berg entlegen“ *ist, so hatte es bei diesem bei dem alten Einkaufsgeld von 10 fl. (6 fl. für die Mannsperson, 4 fl. für die Weibsperson) zu verbleiben. Würde aber einer von diesem Hofe in die Gemeinde herab ziehen, müsste er das übrige Einkaufsgeld ersetzen, d. h. nachbezahlen. Hs. Bl. 15.*

licherer abstatung der notwendigen außgaben zu verraiten schuldig und obligiert sein solle.

Fürs fünfte ist aigentlich abgerödt und beschlossen: im fahl ain dorfmaister oder seine mitconsorten auf dise aufgerichte ordnung der ausser des kirchspils Roppen gebornen und einziechenden personen, kaine außgeschlossen, ir fleissig aufsechen nit haben oder darob irer pflicht gmeß steif und vest halten, sondern farlässig sein und wenige achtung geben, auch dariber der oberkait und nachperschaft diser sachen billiche beschwernus und klag fürkomen wurde, alsdann und auf solchen zuetragenden fahl soll ein ieder ietzt gegenwiertiger und zuekonftiger dorfmaister umb ain iede vorsteende verworkung (?) ain gulden dreissig kreizer und ain ieder sein mitverwahnter acht und vierzig kreizer der gemain guet zu machen verpunden, darzue auch der gerichtsherrschaft in craft und vermüg derselben habenden billichmessigen uralten ehehaft bei den übertrettern die gebürent und wolverdiente straf hierinnen zu ersuechen unvergriffen, sondern vorbehalten sein.

Sechstens, wover ain oder mer manns- oder weibspersonen forderist der oberkait, alsdann der gemain und nachperschaft einzulassen nit gefellig, fuegsamb oder leidenlich, (wie sich dann ain zeit hero etliche dergleichen personen one vorwissen der herrschaft und nachperschaft hieher begeben) von denen soll man gar kain einkaufsgelt begern, noch si vil weniger einnemen, sondern dieselben widerumben aus der gemain an die jenigen end und ort, alda si herkomen, zu ziechen schaffen und kains wegs in der nachperschaft Roppen ein- oder unterkommen lassen.

Zum sibenden soll ain ieder dorfmaister sambt seinen zuegetonen jerlich zu längszeiten, wann man das vich in der gemain aufkert, dasselb an den hornen fleissig besichtigen, ob dieselben abgesagt und dermassen beschaffen sein, das davon unter dem vich nit leichtlich ain schad zu befahrn seie, und do si ain geferlichhait befinden, dieselb nit allain alspald abschaffen und zu wenden verordnen, sondern soll auch ain ieder, so dergleichen vich aufkert, von iedem horn drei kreizer unfelparlich zu geben obligent haben.

Item, zum achten soll er der dorfmaister und seine zuegeber alle monat in der ganzen gemain und oblai herumb geen und aller orten die kemich und feurstöt mit allem fleiß besichtigen, beschauen, und do si ain gefehrlichhait befinden, derselben wendung mit ernst bevelchen, auch noch darzue nach gestalt der gfar und guetachten sein des dorfmaisters und seiner mitverwohnten gebürents pfant nemen und außtragen.

Verrer firs neinte, wann ain gemaine arbait zu verrichten und deswegen durch den dorfmaister aufgepoten wierdet, und dariber ainer oder mer nachpern nit erscheinen oder ain taugenliche person schicken, der oder dieselben sollen für iedes tagwerch fünfzechen kreizer unnachläßlichen der nachperschaft zu erstaten verpunden sein.

Am zechenden, demnach bißhero etliche jar lang unter der nachperschaft gebreichig gewest, soll es hiemit in kraft diser ehehaft hinfürter ewig darbei zu verbleiben haben und solches zu halten ainem iedem nachpern auferladen sein: wann ain nachper sein vich ainmal, es sei hörbst-

oder längszeit, für den gemain hürten oder aber anderwerts ausser des hirtens hin und wider auf die waid lenger als drei tag (so iedem zuegelassen sein) treiben und hieten lassen wurde, er thüe solches vich alsdann auf ire der nachperschaft aigenthumbliche oder andere albm auf die sumerwaid, das der oder dieselben nachpern alle samentlichen dem hürten die kost und den lohn zugleich unverwaigerlich geben und raichen sollen.

Zum aindliften hat ain ganz ersame gemain für nutz- und rätlich zu sein erachtet, soll auch ainem ieden nachpern und gemainsmann, so mit wenig oder vil ligenden güetern fürsechen, hiemit auferladen sein, das ain ieder am längs zu gueter, früeer und bequember zeit diejenigen zein, so iegliche zu machen schuldig, lengsts gegen außgang des monats apprillis pestens fleiß und erhaischender nothurft nach machen und pessern, darauf dann ain ietziger, sowol nachkomender dorfmaister mit seinen zuegethonen jerlichen mit eingang des monats mai alle zein in dem oblai Roppen angelegnermassen besichtigen, und do si hierunter befünden, das ainer oder mer ire zein noch nit erpessert und gemacht, das der oder dieselben, — si seien wer si wellen —, von ieder klafter ungemachten und nit genuegsamb aufgerichten zaun, es seien stecken-, spilten- oder rantenzein, zwelf kreizer als ain ordenlichs verglichens pfantgelt unverwaigerlich zu erstaten, zum fahl auch den sommer hinnach aim oder dem andern nachpern an ain oder mer orten die zein durch den wint nider geworfen, zertrimert, und dieselben nit alspald und aufs eheist, so müglich, widerumb nach notturft zuegericht, hierdurch auch vermitl des vichs oder sonst anderwerts iemande an seiner somernutzung, es sei, in was weg es welle, wenig oder vil schaden beschüche, alsdann der jenige gemainsmann, durch dessen übl versorgten zaun der schaden ervolgt, denselben nach gebür und billichen dingen, auch erkantnus des dorfmaisters und seiner zuegewonten oder, so es vonneten, der gerichtlichen oberkait, abzutragen und zu widerkern pflichtig sein solle.

Fürs zwolfte, nachdem ain ersame gemain unzt dato und etlich jar hero durch diejenigen personen, so mit ligenden güetern nit fürsechen, mit aufker- und überschlagung des vichs hechlich betrangt, allerlai unglegenhaiten causiert, durch dieselben aber ainiche ergezlichhait nit erstatet worden, ist, deme etwas für zu komen und der ganzen nachperschaft etwas wenigs gebürenden genuß zu verursachen, durch sie die gemainsleit sament und sonders beschlossen worden, auch derselben entlicher willen und mainung, das fürterhin und von ietzt und dato an ain ieder inwoner in der gemain Roppen, so mit kainen ligenden güetern fürsechen und doch etwas rintvich auf den gemainen pluembbesuech aufschlagt, nicht weniger, wann ainer oder mer angesessne nachpern oder die, so wenig oder vil ligende güeter haben, ain merer anzal oder stuck vich, als si von der sommernutzung irer güeter den winter füren künden, außkern wolten oder wurden, das dern ieder, kainer außgenomen, von ainem ieglichen oxen, stier oder kuo vierundzwainzig, und von ainer kalbl oder dergleichen jungen rind achtzechen kreizer waid- oder grasgelt one alle verwiderung erlegen und abstaten; der dorfmaister auch neben seinen zuegetonen, was si von gemains wegen in zeit ires ambts einnemen werden, der gemain zu nutz anderwerts widerumb anlegen, sowol darumben gueten

bericht zu geben, zugleich, do als vonneten und begert wierdet, erbarliche raitung pflegen und laisten sollen.

In dem dreizechenden puncten ist der gemainsleit sambentlich aigentlich beschlossne mainung, das nun fürterhin und von iezt dato an kain nachper in dem oblai Roppen, er sei reich oder armb, auch wol angesessen oder nur ain sölmann und ingeheiß, ire ieder zeit habende schaf, es seien dern wenig oder vil, im wenigisten nit mer, so wenig zu längsals herbstzeiten, auf die melehen (sic!) mäder und stuck aufzukern und zu waiden befuegt, sonder solches hiemit genzlichen und gar abgeschaffen, verpoten und ainem ieden dorfmaister neben seinen zuegehörigen auferladen sein, hierauf ir fleissige obacht zu halten, und do si ainen oder mer in der ungehorsamb betreten, gegen dem oder denselben mit gebürender pfantung, wie er dorfmaister und seine mitverwohnte es fir billich erachten, sonderlich als die beschaffenhait des fröfels und übertretung erfordert, fürzugeen kainen umbgang nemen sollen.

Beschliesslichen solle dise hievor beschribne ehehaft und ordnung der hoch lantsfürstlichen, sowol nachgesetzten oberkait an dero erzfürstlichen hochhaiten, freihaiten, recht- und gerechtigkaiten ganz unprejudicierlich und unschedlich, daneben auch ainer ersamen nachperschaft Roppen (doch in allweg mit vorwissen und guetachten der Peterspergerischen gerichtsoberkait) aus etwo einkomenden bewöglichen ursachen ins konftig bevorsteen und unverwert sein solle, dise ordnung in aim oder andern punct zu verändern, aber vil mer zu verpessern und in allweg der nachperschaft das nützlichiste fürzunemen.

*15. Untermiemingen.**)

Papierhds. vom J. 1618. Fol. 14 Bl. in der Gemeindelade zu Untermiemingen.

Der nachperschaften zu Untermiembingen und Fiecht auf Miembinger perg neu aufgerichte ehehaft und ordnung. 1618.

Anfangs und zum ersten ist hierinnen fürgenomen und beschlossen, wann und zu welcher zeit der gemain dorfmaister zu Untermiembingen aus rath und bevelch seiner zuegebnen gwalthaber oder solche selbsten von gemainer nachperschaft nuz, wolfart und ehehaft wegen der ganzen gemain oder ainstails aus derselbigen auf ainen tag oder stund von haus zu haus zusamen peutet und wissen last, welche auch, es sei ainer oder mer, sein des dorfmaisters pot bedröten und begriffen, aber darüber ungehorsam erscheinen, ausbleiben und zu der gemain nit komen, das alsdann der oder

*) *Das Stift „unser lieben Frau“ zu Augsburg hatte schon 1071 in Unter- und Obermiemingen, sowie in Östen (Gem. Umhausen) Güter erworben durch Embriconis fundatio eccl. colleg. St. Gertrudis. Mon. Boic. XXXIII a, S. 8. Das Urbar der Augsburgischen Güter in Tirol v. J. 1316 (Mon. Boic. XXXIV b, S. 349—364) führt auch in Miuminga verschiedene feoda nebst einer curia villicalis auf. Vgl. dazu auch die „Rechte des Stifts ‚unser lieben Frau zu Augsburg‘ in Tirol“ in den Tirol. Weisthümern, I. Theil, S. 1 ff.*

dieselben iedesmals, so oft si wider disen austruckenlichen puncten handlen, umb sechs kreizer gepfent werden, die aber daran gotsgewalt oder merere herrngescheften verabsaumbt, auch des dorfmaisters gepot nit antroffen, das der oder selbige der obsteenden sechs kreizer peen lödig, und solche zu geben nit schuldig sein sollen.

Zum andern, wann ain gemaine arbait zu verrichten fürfalt und der dorfmaister gleichermassen von haus zu haus peutet, dieselben fürgefallnen arbeiten zu wenden, und aber hierüber ainer oder mer zu der gemain nit kombt oder ainen andern an seiner stat schickt oder stelt, der zu der arbait taugen-, nuz- und dienstlichen, soll alsdann derselbig, welcher also ungehorsamb erscheinet, allwegen von ainem tagwerch, wann solche arbait in der albm und dern zuegehör zu volziehen, zwainzig kreizer, wann selbige arbait aber im dorf oder anderwerts zu verrichten, alsdann zwelf kreizer darfür zu geben, oder dasselbig tagwerch der gemain wider zu erstaten, zum faal aber ebner gestalt gotsgewalt oder wichtige herrngschäft hieran verhinderlich wären, derselbigen zwainzig oder zwelf kreizer los, und zu raichen nit schuldig sein, doch sollen hierunter die nachpern von Fiecht mit denen arbaiten, so si vor disem und altersheero den nachpern zu Untermiembingen verrichten zu helfen nit schuldig gewest, hinfürter auch nit betrangt oder angesuecht werden.

Fürs dritt ist verrer abgerödt und beschlossen, das fürterhin kain nachper, innwoner oder söllmann in den gemainen wäldern und hölzern (doch ausserhalben des Sass- und Nachpergs, als von der mül zu Untermiembingen an zu raiten, unzt an den panwald, die Viehruete genannt, welche nit verpoten, und iedem sein notturft alda zu nemen vergonnt und zuegelassen sein solle) ainiche täxen, es seien feichten oder forchen, gewinnen, noch auch von dem pach- und prennholz, so ieder zur hausnotturft hackt, dieselben öst oder täxen davon haimbfieren, sondern solche im wald ligen lassen und sich dessen genzlichen bemüessigen und enthalten sollen, bei auferlegter straff von iedem fueder zwen gulden, so diejenigen, welche dieses überfarn und hierwider handlen, dem dorfmaister anstat der gemain unnachlässlich zu erlegen verpunden.

Weiter und zum vierten, so solle auch das laub aufrechen oder straiffen in den gemainen veldern aller orten ganz und gar hiemit abgestelt und durchaus iemant, wer der nun sein mechte, nit passier- oder zuelässlichen sein, und da nun hieriber ain oder merer personen betröten und begriffen wurden, hinnach soll der oder dieselben iedenfalls so oft, als es beschicht, umb ainen gulden gepfennt werden.

Desgleichen am fünften hat man die reverender tunget oder feichtigkait in der gemainschaft aufzuheben ebnermassen abgeschaffen, wie sich dann dessen iedermeniglichen, auch bei ainem gulden auferlegter peen, zu enthalten und zu bemüessigen wierdet wissen.

Item und zu dem sechsten, hat man für rätlich und guet angesehen, das das in dem weidach verhanden gross und klain holz fürterhin etwas merers und pessers, als bishero beschehen, gehait und unnuzer weis nit verschwennt oder abgehackt, noch auch darinnen die peienpfötschen genomen werden sollen. Dannenhero soll das holzen im obvermelten weidach inkraft diser neuaufgerichten ehehaft auch abgestelt und iemant ainichen

stamb oder pfötschen fürterhin darinnen oder daraus zu hacken nit befuegt sein bei gemessner straf, von iedem stamb oder pfötschen ain gulden gelt.

Verrner für das sibent, so solle ebnergestalt in den verpotnen waldungen und hölzern die gewinn- und eroberung der zaunranten, nit weniger zugleich in den prembstüllen die ödter gar abgestelt, und iemant diser unbillich fueg ins künftig weiter wenigist nit verstattet oder zuegesehen, sondern durch ainen ieden übertreter, kainen ausgenomen, zu ainer gewissen und benannten straf, als von ainem stamb holz dreissig kreizer und von ainer purden ödter auch dreissig kreizer richtig und ohne abgang erlegt und bezalt werden.

Zum achten, welcher nachper, innwoner und söllmann in ainem zaun ain lucken, si sei gross oder klain, aufprechen, desgleichen mit ainem wagen aufthuen, und nit von stund an wider zumachen würde, der oder dieselben sollen von disem begangnen frävel, als von ainer ieden zaunlucken zwelf kreizer, und von eröffnung aines wagen dreissig kreizer pfantgelt zu geben und noch darzue, wann ain schaden daraus ervolgt, sich mit demjenigen, so derselbig begegnet und zuegefuegt worden, nach billichen dingen zu vergleichen obligiert sein.

So solle auch, zu dem neinten, fürohin alle jar und ewigelichen ain ieder dorfmaister sambt seinen zuegebnen gewalthabern allwegen zu gebürender bequember zeit nit allain die kemich und feurstöten, sonderlichen auch die zein, lucken und gätter besichtigen, beschauen, und welcher ort und end mangel, fähl- und farlessigkait befunden würdet, alsdann soll durch ehegedachten dorfmaister und seinen zuegethonen ainer, so mit dem feur und liecht fahrlessig, nach gestaltsame desselben, item ain ieder ganzer zaun umb dreissig kreizer und ain gatter oder lucken per zwelf kreizer gepfennt werden, und wann der oder dieselben, so dise obbemelte mengl zu wenden schuldig, in den negsten vierzehen tagen nach obbeschribner pfantung noch nit machen oder pesserten, sollen si verpunden sein, nit allain mererholts specificierts pfantgelt abermalen ze geben, sondern auch das, was notwend- und mangelhaftig ist, alspalden und von stund an zu machen und zu wenden.

Ebenmessig zum zehenten, dieweilen dann unter und neben anderm diß die unvermeidenlich notturft auch erhaischt und erfordert in dem Achperg und der au, sowolen all andern in [1] der nachperschaft habenden gemainen hölzern, das gras zu ropfen, zu mäen und zu schneiden, als anzuraiten von ausgang des monats mai (unzt daselbshin es zuegelassen), volgents den ganzen sommer und hörbst hinumb, genzlichen zu verpieten, dannenhero soll angedeits grasropfen, schneiden und mäen dise obbesagte zeit bei vier gulden daraufgeschlagner pfantstraf abgestelt und iemant durchaus nit passierlichen sein, und welcher hierüber betröten wierdet, bei demselben hat man iedesmal, so oft die verworkung beschicht, die obinserierten vier gulden ab- und einzufordern.

Dann, für das aindlift, ist hiemit incraft diser aufgerichten ehehaft von neuem auch genzlichen ab- und aingestelt und verpoten, das kain nachper oder sonsten diejenigen, welche mit aignen behausungen fürsehen, hin-

[1]) ir *hs.*

fürter ainiches ehevolk oder lödige, unverheirate personen one vorwissen und bewilligung ainer ganzen nachperschaft oder aines dorfmaisters und seiner zuegebnen gwalthaber (als denen zuforderist der oder dieselben gefellig sein sollen) zu herbrig oder inngeheisen wenigist nit aufnemen oder einlassen, sondern sich dessen enthalten sollen, und da nun ainer oder der ander wider disen ausgenomen und bedingten puncten handlen wurde, hinnach soll ein ieder, der ohne vergonstnus das ehevolk oder lödige personen eingenomen, der gemain vier gulden straf guet zu machen verpunden sein.

Wann auch, zum zwelften, fürohin ain nachper in sein behausung mer als ainen inngeheisen aufzunemen und einzulassen gesonnen, vorhabens und willens were, solle derselbig ain solches mit consens der merangedeiten nachperschaft und kaineswegs für sich selbsten thuen, und zum fahl dises guetgehaissen und verwilligt wirdet, alsdann ist der, deme die behausung zuegehörig, gleichfals der ganzen gemain in namen ieder einnemenden persohn oder eheleit vier gulden einkaufgelt unverweigerlichen zu erlegen und abzustaten schuldig; doch steet demselben, so also ainen oder mer in die losierung aufgenommen, bevor, solche vier gulden bei deme, den er eingenommen, widerumben zu ersuchen und einzufordern.

Zum dreizehenden ist auch aigentlich beschlossen, wann ain söllmann oder innwoner, so ain schlechts oder gerings vermügen hat, auch zu herbrig ist, durch sein überdröten, es beschehe in was weg es immer wolle, puessfellig und gepfennt, und derselbig das auferlegt pfantgelt nit alspalden guetwillig geben wurde, das alsdann an ine sölmann weiter nichts mer, sondern an seinen hofherrn, bei deme er in der herbrig ist und ine solchergestalt eingenomen, solches gepfennte gelt gefordert und begert werden, welcher dasselbig one ainiches verwaigern zu erlegen und zu bezalen obligiert sein solle.

Am vierzehenden, sollen auch die dorfmaister und seine gewalthaber zu Untermiembingen und Fiecht alle jar in ewigkait durch die herrschaft sanct Petersberg bestätet und ins glib verfasst werden, und so si also durch die obrigkait bestätet worden seind, sollen si dasselbig jar der herrschaft und gemainen nachperschaft zu ermelten Untermiembingen und Fiecht dienstlich und gewertig sein, iren nutz und frumen mit hechstem fleiß fürdern und betrachten, iren schaden treulichen warnen und wenden, als si dann das ir getones glib pindet und si gegen gott dem allmechtigen am jüngsten gericht verantwurten sollen und müessen. Wo sich aber der dorfmaister sambt seinen zuegebnen in ain und andern fahl wider ir erstates und versprochens glib ungebürlicher weis erzaigen und halten wurden, so solle auch iederzeit gegen inen nach gestalt der verwirkung die gebürent straff fürgenomen und deren kaineswegs verschont werden.

Beschliesslichen, ob gleichwol diese ordnung und ehehaft, wie hievor im eingang zu sechen, durch den jetzigen dorfmaister und vollmechtigen ausschuss mit irem ganzen innhalt und begriff auf ain stäts, ewigs und unwiderrueflichs ende beschlossen und aufgericht worden, so soll doch denselben hiemit vorbehalten und ganz unbenommen sein, wann ehegedachte nachper- und gemainschaften mit rath, vorwissen, willen und zuegeben irer gerichtsherrschaft und fürgesetzen obrigkait konftiger zeit, es beschehe

über kurz oder lang, in ain oder andern puncten und articklen, sonderlichen was derselben dienst- nuz- und ersprieslichen ist, ain pesser, merer und fürträglichere ordnung fürnemen, anstellen und beschliessen wolten oder wurden, mit derselben iederweilen ungehindert menigelichs für zu geen.

Doch in allweg aber so behaltet ir die fürstlich Petterspergische gerichtsherrschaft und obrigkait derselben in diser neu aufgerichten ehehaft und ordnung habende freiheiten, jus, recht und gerechtigkaiten, es betreffe abstrafüngen oder anders an, hiemit zu allen zeiten genz- und austrukenlichen bevor.

16. Obermiemingen.

Papierhds. vom Jahre 1765. Fol. 8 Bl. in der Gemeindelade in Obermiemingen.

Gemainsordnung, so die nachbarschaft Obermiembingen untereinander errichtet. 1765.

Erstens sollen alljährlich nebst den dorfmaister vier gewalthaber obrigkeitlich verpflichtet werden, und zwar für gegenwärtiges jahr ist Peter Perl, Joseph Schaller, Johann Schneider und Albein Eirsch erwöhlt worden, hinfüran aber haben solche gewalthaberei diejenigen zu verrichten, welche die ordnung trifft, wie nemblichen, das dorfmaisteramt ausgenomen, es treffete die ordnung in ein solche behausung oder feurstatt, allwo kein mannspersohn verhanden, welche alsdann so lang von solchen ambt befreit sein sollen, bis daselbs ein taugliche mannspersohn verhanden und es widerumben die ordnung trifft; welche gwalthaber und der dorfmaister

Andertens anmit verpunden werden, allvorderist auf die feurinstrumenta gebührend obsorg zu tragen und in erfindung einer nothwendigen reperation es auf unkösten der gemain reparieren zu lassen. Ferer

Drittens ain gwalthaber mit den dorfmaister wenigistens monatlich die kuchlen, camin und andere feursgefährliche orten zu visiticren und in erfindung einer disfähligen feursgefahr es also gleich und ohne mindisten verzug oder ansechung der persohn böstmöglich abzustöllen; sollten aber wider verhoffen dieselben eine mindist erfindente gefahr aus aigener macht abzustöllen nit vermögent sein, hetten sie solches einer loblichen obrigkait anzuzaigen, damit der renitent zur gebührenten straff gezochen werden kente.

Viertens werden auch sie gwalthaber verpunden, alljährlich lengstens vierzechen täg nach Georgi die gietersbezeinungen in der gemain Obermiembingen allenthalben zu visitieren, wie nit weniger

Finftens guete obsorg zu tragen wegen der alben gerechtigkeiten und gemärhern, auch abtreibung des frembden ohnberechtigten viches, auch das die gemainschaft nit (wie bißhero oft beschechen) bei lobelicher waldmaisterei in die straff verfalle und das in der sennhitten alles redlich, ehrbar und auferpeulich hergehe. Sowohlen

Sechstens das fremde Haimb-, als Untermiembinger, Seeber, Barwiser und Wildermimbinger vich, welches oftermahl grosse schäden verursacht mitelst aufprechung der zein, fleissig abzutreiben und in befindung

eines disfählig causierenten schadens es der loblichen obrigkeit zur gebührenden abänderung anzuzaigen. Es solle auch

Sibentens das aufnement frembde vüch um das grasgelt dergestalten ihnen gwalthabern überlassen sein, daß sie iedoch disfals die ganze gemain hierumben befragen, und wan sodann in der gemain ungleiche mainungen weren, alsdann nach denen mehreren stimmen handlen sollen. Denen selben wirdet

Achtens weiters aufgetragen, die waidschaften besser in gemainen nutzen zu bringen, als nemblichen das sogenante Stairach, wo man schon ville jahr hero an der atzung gar keinen nutzen gehabt, folgsamb, gleichwie vor alters beschechen, mit vorwissen loblicher waldmaisterei zwai bis dreihundert schaaf gegen einen grasgelt aufnemben und in friheling und hörbst in obbemelten Stairach waiden lassen, welches grasgelt sodann, wans nemblichen über das hirtlohn verbleibt, der gemainschaft zu gueten zu verraiten ist.

Neintens beschicht anmit denen ieweiligen gwalthabern von seiten der gemain der auftrag, dass selbe bei denen gemainen arbeiten wegen der schichten eine ordentliche aufschreibung fiehren und, allwo manspersohnen in haus seint, keine weiber zu solcher arbeit annemen sollen, ausser es werde fir iede deto weiberschicht sechs kreizer der gemainscassa bezalt, für ein manderschicht aber, zum fahl ain oder der andere eine dergleichen ausstendig wehre, zwölf kreizer zu bezahlen. Wann aber bei einem hauswesen kein manspersohn, sondern etwan wittiben oder waisen verhanden, in solchen umbständen solle sodann dispensiert und folgsamb die weiberschicht wie die manderschicht angesechen werden. Welch gemaine arbaiten

Zechentens dergestalten ausgethailt seint, als nemblichen sollen die in der alben und haimbwaiden zu verrichten nothwendigen arbeit den stuck vich nach, nachdeme ainer wenig oder vill ausschlagt, die unterhaltung der veltweeg, wehrn und wähl hingegen nach denen anbetreffenden güetern, das prunnenglait aber denen feurstötten nach, welche das prunnenwasser für ordinari geniessen, verrichtet werden. Es ist auch

Ainliftens zu desto leichterer bestreitung der gemainen ausgaben und einhaltung der feursinstrumenta mit consens obrigkeit und von gesambter gemain ein einkaufsgelt zu bestimben beschlossen worden, als fir ain fremde und nicht in diser gemainschaft gebürtige mannspersohn, welche sich allda haushäblichen ansessig machen will, funfzechen gulden, für ain dergleichen weibspersohn aber zechen gulden; welche aber zu dato schon in der gemain ansessig seint, wehren sowohl dise als ihre kinder von solchen einkaufsgelt befreit. Wann sodann über bestreitung der vorfahlent jährlich gemainen ausgaben etwas übrig verbleibt, soll der überrest auf die feurstött getreulich ausgethailt, keines weeges aber hievon der mindiste kreizer von den dorfmaister et gwalthabern verzert werden.

Zwölftens will anmit auch die gemainschaft Obermiembingen, wie billich, verpiethen und bei ihnen genzlichen abgethann haben bei der nacht das gramblen, schwingen, hächlen und haar aufzopfen, item ohne winthern mit liechter und facklen das hin und wider und in die ställ gehen, auch das tubach-rauchen an gefährlichen orten, auf welches auch die gewalthabere sonderbahre obsicht tragen und in erfahrung ain oder des andern

von denen übertrettern in erstern fall vierundzwainzig kreizer, lestern fall aber zwölf kreizer pfantgelt abfordern sollen.

Dreizechentens soll umb Georgizeit iedwederer nachbar in der gemain allenthalben gezeint haben, zum fahl der boden nit mer gefroren; bei welchen sodann mitlst der visitation eine hinlässigkeit oder grosse lücken, durch welche ein kalb, schaaf oder anderes kloovich hinein kummen kunte, angetroffen wurde, derselbe ist um funfzechen kreuzer pfantgelt verfallen. Wo aber der zaun nit föst, soll [er] von denen gewalthabern gahr nider gerissen werden.

Vierzechentens wirdet auch das grasmän auf der gemain gänzlichen verbotten und zwar bei vierundzwainzig kreizer pfantung, oder aber wohl auch nach gestaltsambe des verprechens ein mehreres, als obige vierundzwainzig kreizer.

Funfzechentens soll hinfüran auch keiner mehr befuegt sein, ohne vorwissen der gemain einen frembden inkheißen aufzunehmen oder einzulassen, sondern ehevor die gemain hierumben befragen, und was ihme sodann die gemain auftragen wirdet, vollziechen; die ieztig daselbs verhandenen inkheißen entgegen sollen auf deren wohlverhalten zu verbleiben haben und hinfüran nicht mehrer, als bißhero, belegt werden.

Sechzechentens wirdet keinen erlaubt, fürdershin einiches holz ausser der gemainschaft zu verkaufen, ausser er habe es in seinen aigenen thail oder maad gehackt.

Sibenzechentens hat jenner, so zu der gemain gepotten wirdet und nit erscheint, sondern ohne erhebliche ursach ausbleibt, per zechen kreizer pfantgelt zu bezahlen.

Achtzechentens haben auf all vorige puncten die gwalthabere und der dorfmaister genaue obsicht zu tragen, und in erfindung einer hinleßig-, schlefferig- oder partheilichkeit ieder achtzechen kreuzer pfanfgelt zu erlegen.

17. *Wildermieningen.*

Papierhds. vom J. 1691. Fol. 19 Bl. in der Gemeindelade zu Wildermieningen.

Fürs erste, auf das der efect diser vorhabenden ordnung umb so vil gewiß- und sicherer ervolge, so werden vor allen ordenliche bevelchshaber oder vorsteher und hierzue auch der gebirende gehorsamb erfordert, zu wellichem ende dann neben ainem iederweiligen dorfmaister noch verers zwölf erliche nachpern zu außgeschossnen erwölt und zur herrschäftlichen paudäding von der obrigkeit in pflicht genomben, und von jar zu jar alsdann daraus zween im untern, und zween im obern dorf, als welliche zum lengsten in diser verrichtung gestanden, heraus gelassen, doch das an dern stat an iedem ort zween andere erkissen und auch mit pflichten verstrickte einzutreten, aber so vilen die negsten zwai jar anbetrifft, damit volgents es fueglicher der ordnung disfahls nachgehen kinde, sie mit einander, und welliche zum allererst und päldisten darvon liberirt werden, zu leslen haben sollen.

Zum andern, und was nun unter oder in gemaindlichen sachen etwa zu thuen oder anzuordnen firfiele und außkiembe, er der dorfmaister weiter niehemande, als ersagte zwölf außgeschossne zu samben ruefen, und so vilen dieselben mit einander richten, schlichten, schließen, gepieten und verpieten werden, es bescheche hernach in specie anregung darvon oder nit, demjenigen allen, außgenomben es wäre wider recht oder guete sitliche policei, iedermenigelichen unverwaigert nachglöben sollen.

Dritens, wellicher aber auf des dorfmaisters gepot bei der gemain nit sich gehorsamb erzaigt, der soll dreissig kreizer zu verworchtem pfant zu erlegen verfallen, nicht weniger,

Viertens, der oder die jenige persohnen, so auf sein dorfmaisters beschechens wissen und ansagen zu der gemainen arbeit nit zu rechter zeit erscheint oder ain taugenliches schicket, finfzechen kreizer pfantgelt darfir zu raichen schuldig sein.

Am finften, die in diser gemain befindliche waldungen betröffende, als welliche ohne deme zimblich jung und schiter, auch darumben noch gröber ersaigert worden, seitemahlen maniger gemainsmann bei der loblichen waldmaisterei unter dem schein und firwant der noth zimbliches holz zu föhlen die verwilligung bekomben, ain anderer, so es pesser gebraucht hete, villeicht mit ainem wenigern verlieb nemben miessen, und der erstere so vilen doch nit were betirftig gewesen, sondern zu des gemainen wesens nachtl wol noch ain mehrers darzue geschlagen, als derselbe erlaubnus gehabt, und hernach zu seinen aignen nutzen theils außer der gemain verkauft; dergleichen aigennutzigkeiten aber firohin zu verhieten, so wierdet hiemit verpoten, das keiner ain mehrers, als was er unentperlichen erfordert, auch von der gemain darfir gehalten und erachtet werde, und die vergunstnus von der waldmaisterei erlange, nit schlage, bei verschuldung von iedem stamb lärchen finfundvierzig kreizer, und forch- oder feichtinnen dreissig kreitzer pfantgelts der gemain zu bezahlen, wie inngleichen

Zum sechsten, so soll auch keiner ainiges fueder pau- oder prennholz nit aus der gemain hinweck verwenden, ebenmessig bei verwirkung dreissig kreizer pfantgelts der gemain guet zu machen. Massen man auch

Sibendens denen rödermachern selbs oder andern, die sich unterfangen wurden, alles ernsts eingepunden haben will, das sie mit niderhackung dergleichen handtierungsholzes ain solliche beschaidenheit brauchen, das nemblichen, was si darbei mit umbföhlen, auch nebenhin fleissiger aufheben, als bishero ervolgt, und nacher haus und dermaßen zu nutzen bringen, damit man hieran mitler zeit ain wenigern abgang zu befahrn habe.

Achtens, die waid und atzungen anlangende, an dere man bei beschaffenheit so viler im dorf befindlicher leit und zuelaßenden zerthailungen in zimblicher anzahl ihr lenger haltenden reverender viehs allerdings noth laiden mueß, ist in so weit beschlossen worden, das in dem perg, im albl und in Unterperg genant, alwo dann solliches aufm bluembbesuech hingetriben wirdet, niemande des abmähnen oder grasrupfens nit bedienen solle, bei pfantung von ieder purn nemblichen zwölf kreizer.

Neintens, so vilen aber die Straßperg- galtmäder concerniert, als die zum abmähen gewidmet und berechtiget seint, soll ebenmessig niehemande

ınzt zur zeit des wirklichen abmähens daraus ainige purd gras nit nacher ıaus tragen noch bringen, umb damit umb so vilen weniger arkwan gefast ɔder geschepft werde, das ain innhaber deren dem andern, noch sonsten den gemainsleiten darin eingrif bescheche, bei ästimierter pfantung zwölf kreitzer, und noch weiters nach gestaltsame des veriebt und zuegefiegten schadens reservierender widerkerung und straff.

Zöchendens berierende, wellicher maßen es mit vermeid- und abverötzung der haimbgieter zu beobachten und zu observiren ist, dieweilen man solliche umbwexlent, als ie zu zeiten zu mad und ackerstat, zu genießen pflegt, und hierunter notwendige unterschaidung, so an firterglichisten ermössen wierdet, beschöchen mueß, als warde entlichen beret, nemblichen, das im jenigen velt, alwo das wintergetrait, als mehrist roggen und auch waitzen, angepaut ist, zu herbstzeiten ainiches reverender vich, groß oder klains, nit hingehietet oder getriben werden solle, und zwar aus diser haubtsächlichen erwegung, umb den schaden, so durch das vich sonsten sollichen getraid zuegefiegt wurde und unmüglichen zu verwahren und zu versorgen wäre, zu entfliechen, bei gesötzter pfantung von iedem stuck finfzechen kreitzer, neben abtrag des etwo anderwertigen verursachten schadens.

Zum ainliften, und auf das man dem reverender vich auf eine andere weis mit der atzung gelegenheit mache, soll auch keiner in jenigen velt, so hierzue in ain oder andern jar umbwexlender massen angesöchen, ehe und bevor ermeltes vich nit drei tag darauf gewaidet worden, ainich s. v. feichtigkeit nit außfiehren, hintragen, noch anpraiten, bei pfant von iedem fueder finfzechen kreitzer,

Vil weniger, zwelftens, ainen acker in diser gegend prachen, oder aus dem hierunter vermischten stuck egerten neuprich zu machen, gleicher gestalten bei pfant finfzechen kreitzer von iedem star lantweit.

Am dreizechenden ist der haltenden pöck und kitz halber auch ain sollicher schluß ergangen, das zwar den gemainsleiten dises nit gespört, aber doch auch nit anderer gestalten vergonstigt und concediert sei, als das die jenigen, welliche dergleichen erziglen und haben, auch auf die haimbfelder nit die waid fiehren wollen, dieselben nit [1]) lödig geen, sondern auf ainem strickl oder sail gehefter fiehren lassen, dardurch si nit zu schaden in das getraid oder roggen laufen kinen.

Firs vierzechende, die aufnembung der frembden personen in das dorf Wildermiembingen anlangende, als von denen darumben der gemain die maiste beschwehr zuegewaxen und anlaß gegeben wierdet, ain ordnung zu instabuliren, das dergleichen leit, sie haben ain vermügen gehabt oder nit, ohne bezallung einigen einkaufgelts ganz frei hineingelaßen worden seien, sich so heifig alda unterbegeben haben, als hat man beschlossen:

Nemblichen, das wovern von dato an firters hin ain ausser dem dorf Wildermiembingen gebohren persohn in dise genoßschaft mit hausweesenlichen unterschluf einkomben will, diejenige vorderist mit ainhundertfinfzig gulden aignenthumblich angeherigen mitlen und ohne einschließung ainigen anderwertigen anlechens, oder erwartenden erbfahls vorgesöchen

---

[1]) nit] in *hs.*

sein miesse, und aus diser billichen vorsichtigelich betrachtenden ursach, damit sich ain solliches mentsch ohne der übrigen gemainsleit weniger zu firchten habenden überdrang testo leichter sustendiern möge, und dann auch, zum fahl wider ain solliche persohn einige bedenken nit wären und mit vorwissen der obrigkeit (als wie es ohne deme das lantsrecht statuiret) und der gemain aldar fir ain mitgemainsverwantes acceptiert wurde, das vor dern gestatenden einzug oder haltender hochzeit als ain manns- zwölf, und ain weibspild acht gulden fir ain wirklich benannts und aufgesötztes einkaufsgelt ohne suechende ausflucht gleich im parem gelt zu handen eines iederweiligen dorfmaisters zu vergniegen pflichtig sein solle; iedoch aber der gmain mit rath der obrigkeit gleichwohlen bevorsteen, ob dan ain solliche mannspersohn verlienge, alhero sich unterzulassen, die zwar das beschribne vermigen in efectu nit hete, und doch dern man zu nutzen und befirderung des gemainen weesens vonneten wäre, ain als andern weeg, aber anderer gestalten auch nit, als gegen parer abfihrung des bestimbten einkaufgelts, an- und aufzunemben.

Item welliche mann- oder weibspersohn, ungeacht selbe im dorf Wildermiembingen geborn, oder auch frembde, die das berete einkaufgelt ainsmahlen geben und alda schon mit hausweesen sich aufgehalten heten, außer der gemain anderwertshin mit hausweesen sich begeben und ankauft hat und etwo auf ain oder andere eraignete verenderung widerumben in hieriges dorf einzuziechen begerete, soll es sowohlen mit dern aignen persohn, als dern inmitlst oder hierzwischen anderer orten erworbnen kündern einigen andern verstant nit mehr haben, als wie mit übrigen frembden leiten, nemblichen, das mit rath der obrigkeit der gemain zu belieben gestelt sein solle, dieselben gegen den wirklich gesögten einkaufgelt, und wann solliche das benannte vermigen schon dermassen hetten, verers an oder nit aufzunemben. Wann aber herwider ain oder andere manns- oder weibsperson, so im dorf schon vorhero gehaust, anderwerts hin auf einen bstant gezogen wäre und nach verendig- oder zu entlaufnung desjenigen widerumben vorhabens wäre, herein zu komben, soll innen der einzug auf ain solliche gestalt ohne zu raichen schuldiges einkaufgelt gleichwohlen nit verwört noch verspört, hinentgegen aber die jenigen kinder, welliche unter der zeit gewerten bestants, also ausser dem dorf, gebohrn worden, fir keine dorfkinder angesöchen oder erkennt werden.

Am finfzechenden, seitemahlen sich der unehelich erwerbenden kindern halber in mehrweeg unterschidliche begebenheiten und zweifl hervor thuen, aber unmiglich alle dergleichen vorzusöchen, als will man haubtsächlichen dise unterschid und erleiterung hierinnen angefiert haben.

Als zum exempl, es tragt sich zue, das ain mann- oder weibsperson (so in der gemain gebirtig oder sonsten hausend ware) anderer orten ein oder mehrere uneheliche kinder erzeugen, deren geburt aber doch hernach im dorf ervolgen mechte, das ungehintert dessen dieselben ain als andern weeg fir kein dorfskind erklert oder zu halten, sondern die gemainsvorsteer pflichtig sein, die mueter dahin zu verlaiten und zu vermögen, das si dern niderkunft in jeniger gemain, alwo si der frucht schwanger worden, volbringe.

Belangende aber, wann von beederseits gemainspersonen und in der gemain unehelichte kinder erobert werden, die sollen auch ir haimbet und geburtsrecht und zwar ohne einkaufgelt zu gaudiern haben.

Wover dann nur die aine ain dorfsperson wäre, von wellicher auch alda ain uneheliches künd überkomben und gebohren worden, soll das jenige in so weit fir ain dorfkünd admitiert und zuegelassen werden, das dasselbe den halben thail aus vor mit seinen unterschid gesötzten einkaufgelt abzurichten obligiert wierdet.

Zum sechzechenden, die versorgung des feurs anbetröffent, an der der gesambten gmain nit geringes hail haftet, sollen zu dem ende vier ausgeschossne zu vier wochen alle kembicher, pachöfen, gramblhiten und dergleichen ort fleissig besichtigen, und wo ein unbehuetsambkeit, waraus ain gefahr entstehen mechte, hiermit befunden wurde, die jenigen nachpersleit umb dreissig kreitzer pfantung ansöchen, der obrigkeit aber dern straf nach gestalt der sachen reserviert verbleiben, zumahlen dergleichen partheien mit nachdruck einzupinden, das sie die wendung der gfahr ohne verzug firkeren.

Firs sibenzechende, auf das die gmainsleit untereinander eine mehrere und genauere vorsichtigkeit in auf- und einnembung der frembden leit zu ingeheisen in dern heisern oder gieterbesteenden ins dorf, und man in ain und andern weeg weniger hintergangen und umbgesprengt, auch allerhand ausflicht und exceptionen, so disfahls herfir gesuecht werden törften, abkommen mög, so soll deshalben ausdrucklichen und vöst geordnet, und allen und ieden gemainsleiten eingepunden und gemessen, auch wirklichen verpoten sein, das keiner ainig dergleichen frembden ingeheisen oder bestandsparthei aus seinen aignen willen, macht, recht oder gwalt ohne, wie gemelt, vorwissen der obrigkeit, auch gemain, und er befrage zuvor den dorfmaister und die außgeschossnen, ob sollich woll absolute und mit ordnung aufgenomben, auch das bedingte einkaufgelt par erlegt oder sonsten diser ehehaft gemeß ain beniegen gethon haben, in deren heuser und bewohnungen nit einlaße bei verwirk- und verfallung finfzechen gulden, respective unnachlässlicher straff und pfantung, als nemblichen zwai thail der obrigkeit und das dritl der gmain, als beleidigtem thaile, palden zu erlegen und zu vergniegen.

Achtzechendens, und so vilen nun jerlich an einkaufgelt hiervoriger ordnung gemeß fahlen wurde, dasselbe alles ligt ime dem dorfmaister ob, gegen der gemain zu deren in gemaindlichen sachen erforderenden außgaben zu gueten zu verraiten, negst wellichen,

Zum neunzechenden, auf das nun der gmain nutzen umb so vil eifriger in obacht gezogen, hingegen weniger aus sollicher ordnung gewichen und geschriten, sondern vest hierauf gehalten werde, so hat man derohalben und sollichen marh dem dorfmaister und zwölf außgeschoßnen ernstlichen auferladen, das si auf all und iede hievor eingeruckte puncten ir embßiges aufmörken tragen und niehemande, wer der sei, einiche übertretung nit übersöchen, die gesötzten pfant und strafen ohne verschonen einziechen, in widrigen erscheinenden, nachlessigen fählen man sowohlen ain als anders bei inen vorstehern zu ersuechen hiemit reservieren thuet.

Am zwainzigisten und schließlichen will pro die gmain außgenomben haben, da inen nach gestalt der zeit und leif ain oder anderer hievor eingeruckter articl nach dem guetbedunken aufzuhöben beliebet oder firstendigere beizusötzen vorfiehlen, das denen selben es iederzeit zu thuen bevorstehe, hierzwischen aber und bis ein anders beschlossen und von der obrigkeit ratificiert wirdet, es bei deme allen sein unverenderliches beruehen haben solle.

Jedoch soll dise ehehaft hochlantsfirstlicher herrschaft und dero nachgesötzten gerichtsobrigkeit an deren hochheiten, jus und rechten unvergriffen und unpraejudicierlichen sein.

18. Karres.

Papierhds. vom Jahre 1741. Fol. 18 Bl. in der Gemeindetruhe zu Karres. Ebendort eine wörtlich gleichlautende Abschrift von demselben Jahre. Papierhds. 17 Bl. in Fol.

Ehehaft und gemainsordnung fir die gemaind und nachparschaft zu Käres, gerichts sanct Petersperg gelegen.

Erstens, so oft ein gemainsmann und mitgenossener zum gemaindlichen ausschuß oder zu anlögung der steuren und anderer oblagen zu erscheinen gepotten wirdet, und aber ohne genuegsamb erhöbliche ursach ungehorsamb außbleibet, soll derjenige sechs kreizer als ain hiemit bestimbtes pfantgelt zu bezahlen verfallen sein. Dico 6 kr.

Zum andern desgleichen, wann ainer von den dorfmaister oder sogenannten pietern auf oder zur gemaindlichen arbeit zu komben beruefen wirdet, und nit den gehorsamb laistet oder kein genuegsamb taugliche persohn an seiner statt schickt und stölt, ebenfalls von ain ganzen tag zu pfant zwölf kreizer verfallen sein, sage 12 kr.

Nicht minder, dritens, von ain halben tag, oder der zur bestimbten stunt nicht ohne erhöbliche ursach erscheinete, sondern umb ain oder zwai stunt zu spat kombete, sechs kreizer, sage 6 kr.

Viertens soll es bei dem in pann eingelegten holz in pannwalt, gleichwie vorhero beschlossen worden, dermahlen nochweils zu verbleiben haben.

Finftens, gleichwie auch die noth erfordern thuet, das iehe zu zeiten mit behöriger ordnung vorwissen ein oder anderer gemains-bezirk verhandenen umbstenden nach in pan gelegt und wider aufgehoben werde, als soll nach gestaltsambe der sachen firohin dergleichen zu thuen iederzeit vorbehalten sein.

Sechstens soll zuwider der herrschäftlichen ehehaft keinen verstattet werden, weder arme oder andere vagierende leit, soldaten oder herrnloses gesindl zu verhietung des in andern fal besorgenden diebstalls und entfrembdung des seinigen lenger, dann drei tag und nacht, unterschluff oder hörbrig zu verstatten, doch außgenomben kranken oder kindlpötterin gleichwohlen auf vierzechen tag; welcher aber darwider handlent betröten wurde, derjenige soll nach erkantnuß der gemain und befindenden umbstenden abgestraft werden.

Sibendens, nachdeme erscheinet, das sich von andern orten her ins dorf und gemain Käres iberflissige persohnen theils sich einzudringen suechen, als wirdet zu mehrer abwendung und verhietung desselben geordnet, nemblichen, das vor allen ein ausser der gemainschaft Käres gebirtig hereinziechende manns- oder weibspersohn ohne aufleichen oder auf konftig zu gewarten habende erbfäl forderist nach hochherrschäftlichen verordnungen die zwaihundert gulden oder ein zur unterhaltung klöckbar und hier nöthiges hantwerch oder doch allermindist ainhundert gulden in richtigen vermigen haben und herein lögen könne, damit ein solche persohn ohne der dorf oder gemaine beschwer desto leichter sich aufhalten kenne.

Achtens, doch mit disen beisatz, das der herrschäftlichen ehehaft gemeß nicht anderer gestalten die hereinlassung derlei perschohnen gescheche, als mit rat der obrigkeit und der gemain, und das sodann selbe zu ainen einkaufgelt vor den erfolgenden einzug und haltender hochzeit dergleichen lödigen persohnen zu bezahlen und zu entrichten schuldig sein sollen: als ain manspersohn sechzechen gulden, id est 16 fl., und ain weibspersohn acht gulden, sage 8 fl.

Neintens, zum fal aber aus solchen persohnen ain oder die andere einiche kinder hete, so sollen sie eltern fir gemelt dern kinder einich weiters einkaufgelt zu göben nicht schuldig, sondern soll unter obigen einkaufgelt eingeschlossen sein.

Zechendens, weliche parthei aber ainsmahlen in der gemainschaft Käres gewohnt und doch hinnach mit hauswesen anderwerts auf ain erkauft- oder ererbtes aigenthumb hinweck, hernach aber widerumben zurugg herein begöben wolte, selbige iede persohn, welche doch vor allen mit vorig erweislich vermigen vorgesöchen, solle allein von benanten einkaufgelt die helfte zu erstatten verpunden sein.

Aindliftens aber, da solche leit oder nur die aine persohn were, die zwar das benante vermigen nicht heten, und sie aber zum gemainen wesens nutzen zu haben vonneten weren, dieselben das bestimbte einkaufsgelt mit obrigkeitlichen und der gemain nachgöben heuslich ins dorf unterkomben zu lassen vorbehalten sein. Ingleichen

Zwölftens, da auch ain in dorf gebirtige persohn, die mit haus und güetern vorgesöchen were und ein frembdes mann- oder weibspilt herein heiraten wurde, aber nicht das benante vermigen heten, soll der obrigkeit und der gemain zur wilkur verbleiben, obe selbe umb das geschöpfte einkaufsgelt einzulassen beliebet oder nit.

Dreizechendens, diejenigen eheleit aber, so vorhero in dorf gehaust und nicht anderwerts hin verheiraten oder ankaufen, sondern alleinig bstanthörbrig- oder dienstsweis sich bishero aufgehalten haben, ohne erstattung einichen einkaufgelts, wo nit darwider erhöbliche bedenken, heislichen unterzukomben verstattet werden.

Vierzechendens, wo ain ehevolk oder ain persohn allain mit hauswesen oder geburt in der gemainschaft Käres gewesen were und hernach beede oder das aine daraus anderwerts auf ain bestant sich begöben und inmitlst solcher zeit kinder iberkombete, solch anderwerts gebohrene kinder einiche dorfrechts-freiheit wegen erstattung des einkaufgelts nit zu geniessen, sondern allenfals, da selbes alda unterkomben wolte, die helfte

vorgesagten einkaufgelts zu erstatten und der gemainde zu vergieten haben solle.

Fünfzechendens, diejenigen kinder aber, so sie vor der hinweckkonft aus dem dorf gebohren heten und, wie vor gehört, nicht anderwerts hin zur ehe oder hauswesens ankaufung geschritten weren, fir dorfkinder ohne zu begern habenden einkaufsgelts zu erkennen und herein zu lassen.

Sechzechendens sollen diejenigen persohnen, welche hinfiro in die gemainschaft Käres auf einen bestant mit vorwissen und verwilligung der obrigkeit und gemain herein ziechen oder aber ainschichtig fir ingeheisen herein begöben wolten, mit volgenden besitzgelt belegt, dieselben aber auch dern hierzwischen etwo erzeigende kinder fir keine eingekauft, sondern iehe- und allzeit fir frembde persohnen gehalten werden: als ain mannspersohn jürlich 1 fl. und ain weibspersohn 30 kr.

Sibenzechendens, so lang aber die eltern bei löben verbleiben, sollen ihre habende kinder ainiches a parte besitzgelt der gemain abzustatten nit, sondern allererst nach dern beeder ableiben, in so lang sie kinder beisamben verbliben, jährlich mit einander ain gulden zu ersötzen schuldig sein, repeto 1 fl.

Achtzechendens, fals aber ein oder das andere kint sich etwo verheiraten, mithin ein selbstaignes hauswesen anstöllen wurde, hat jährlich eine manns- und weibspersohn ebenfals ob außgeworfenes besitzgelt der gemain zu vergieten.

Neinzechendens, wann ain oder mehr stuck reverendo vich inner den albenzaun auf der kuee-waid angetroffen wirdet, solle der inhaber solichen viehs von iedem stuck sechs kreizer pfantung zu erlegen obligiert sein, sage 6 kr.

Zwainzigistens sol diejenige persohn, welche die albenlöd offen lasset und nicht zuespöret, umb zwölf kreizer pfantgelt verfallen sein, id est 12 kr.

Ainundzwainzigistens, wer firohin vor Bartlmei tag krünnebittpör straift, diejenige persohn solle auf iedmahl ibertrötenden fal zwainzig kreizer pfantung unverwaigerlich abzufiehren haben, melde 20 kr.

Zwaiundzwainzigistens, zumahlen auch das grasropfen in alhieriger gemain sehr stark iberhant genomben, als ist beschlossen worden, das diejenige persohn, welche an solchen orten, da das küee-vich waiden kunte, angetroffen wirdet, iedesmahlen umb sechs kreizer pfantung verfallen sein soll, schreibe 6 kr.

Dreiundzwainzigistens, derjenige, so in der gemainswaldung täxen schnaitete, diser hat hiemit beschlossener massen volgendes pfantgelt abzufieren, iedoch vorbehältlich der loblichen waltsmaisterei abzufiern habender bestraffung: als von ain fueder 1 fl. und von ain karen voll 15 kr.

Vierundzwainzigistens, welcher gemainsmann in den hievor in pann gelegten pambwalt, es seie mit holzhacken oder ströbrechen, ohne erlangende bewilligung der disortigen gemain betröten wurde, derjenig soll mit nachstehenden unterschid pfantpar sein: als von ain iedwedern stamb holz 3 fl., von ain fueder ströb 30 kr., von ain karn voll 12 kr., ittem von ainer erpurde 6 kr.

Fünfundzwainzigistens, da ein oder anderer gemainsmann in der ibrigen waldung ohne gemainschäftliche erlaubnus einiches holz hacken wurde, derselbige solle volgende pfantung zu bezahlen obligiert und verpunden sein: als von ain stamb lürch 1 fl., von ainen stamb anderen holz 30 kr., nicht minder von ain fueder grienen prennholz 30 kr., und von ain stamblaten, der den pfenter nicht darumben befragt, 6 kr.

Sechsundzwainzigistens, wann einer den andern unbefuegter weis iber seine gieter fahren oder sonsten in ander weg einen schaden zuefiegen solte, derjenige hat iedesmahlen nöbst abtragung des verursachten schadens zwölf kreizer pfantgelt zu bezahlen, sage 12 kr.

Sibenundzwainzigistens ist auch beschlossen worden, fals ein oder anderer gemainsmann seinen zaun unbefuegter weis weiters auf die gemain hinaus sözen oder transferieren wurde, derjenige soll der gemain nöbst vorbehalt der hochherrschäftlichen straff von iedem schuech per zwölf kreizer pfantpar unterworfen sein.

Achtundzwainzigistens, damit nun denen in diser aufgerichten ehehaft oder gemainsamben ordnung einkombenen puncten und articlen desto ehender fleissig und unverenderlich in ewige weltzeit nachgelöbt werde, hat die sambentliche gemain alda zu Käres ganz ainhöllig veranlaßt, das alljehrlich ain pfenter oder aufsächer auf der gemains uncosten gemacht und bestöllet werden solle, welchen pfenter oder aufsöcher dann ist jährlich fir seine fleissige beambtung von der sambentlichen gemain nöbst der helfte von denen eingehenden pfantgeltern, so derselbe in handen zu behalten haben solle, aindlif. gulden guet zu machen versprochen, und warde nun fir das gegenwertig sibenzechenhundertainundvierzigiste jahr der Simon Trenkwalder daselbst zu ainen pfenter an- und aufgenomben worden, dargegen aber solle derselbe,

Neinundzwainzigistens, in der verpindlichen obligenhait haben, all jenes, was in zeit seiner beambtung an einkauf-, item besitz- und pfantgeltern, von welch letztern aber, id est denen pfantgeltern, er pfenter die helfte selbsten in handen zu behalten hat, abfallet, unverweigerlich einzuziechen und darumben redliche raitung zu göben, auch diejenigen, so hierinfals fir ibertrötter befunden werden, aber dero betröffendes pfantgelt in giete nit entrichten wolten, fleissig aufzunotieren und zu seiner zeit zur gerichtlichen einforderung der obrigkeit und gemainschaft anzuzaigen, allermassen denselben auch in clainern pfantungssachen ein ieweilig alldaiger anwalt nach aller miglichkeit anhanden zu gehen, das hierinfals nicht wideriges unterlaufen, sondern genauist volzochen werde.

Dreissigistens, da der pfenter oder aufsöcher all vorige articul nicht genau in obacht nemben, sondern nachlessiger weis ein oder andern was ibersöchen wurde, solle derselbe umb die halbe besoldung auf iede erweisliche saumbseligkeit in der straff verfallen sein.

Ainunddreissigistens hat der pfenter bei allen gemainsarbeiten, absonderlich bei den prunnen, und zwar ohne einich weitere belohnung fleissig zu erscheinen und beizustehen und nicht zu verabsaumben.

Zwaiunddreissigistens soll forderist allerhöchst lantfirstlicher herrschaft, item dero Peterspergerischen gerichtsherrschaft nachgesözten ordinäri obrigkeit und waldmaisterei dise gemainsordnung an dero juribus und

straffen nicht praejudicierlich sein, wie dann auch die obrigkeit und gemain den reservat genomben, in fall ins konftig ein oder anderer puncten zu cassieren oder neue einzubringen fir dienstlich zu sein erachtet wurden, solich alles annoch zu thuen, biß aber dergleichen nicht mit obrigkeitlicher auctoritet beschicht, bei solichen articulen es unverenderter zu bewenden haben.

Dreiunddreissigistens, damit sich keiner der unwissenheit zu entschuldigen ursach suechen könne, solle dise ehehaft oder ordnung jährlich an einem gewissen tag denen sambentlichen gemainsleiten offentlich publiciert und abgelesen werden.

19. Reutte.)*

Pergament-Urkunde vom 1. Februar 1664, ausgestellt zu Innsbruck, im Magistratsarchiv zu Reutte.

Zu wissen, daß die ersamen weisen burgermaister und rath zu Reiti für sich selbst und anstatt ainer ganzen gemain der pfarr Praitenwang zu erhaltung und befürderung gemaines nutz nachvolgende ordnung, wie es hinfüro mit haiung der velder und andern ehehaften gehalten werden soll, fürgenomen haben.

1. Erstlichen sollen burgermaister und rath alle jahr zu weeg, steeg, zeun, archen, marchen und auf die gemain ir treulichs aufsechen haben,

---

**) Reutte, später der Hauptort der Herrschaft Erenberg, ist bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts nur ein Theil der Gemeinde Breitenwang (Breduwan) gewesen und erhielt erst durch Herzog Sigismund (1464) ein Zoll- und Niederlagsrecht, dann (1489) das Privilegium eines Getreidemarktes und jährlich zweier Jahrmärkte, von Kaiser Maximilian (1491) weitere Zoll- und (1494) Niederlagsrechte. Der rasch aufgeblühte Markt übte bald ein solches Uebergewicht über die Muttergemeinde aus, dass i. J. 1506 die ganze Gemeinde von Reutte, Breitenwang, Pflach und Ehenbühel dem Bürgermeister und Rath zu Reutte Vollmacht in allen ihren Sachen ertheilte, worauf auch in dem Eingang des Weisthums Bezug genommen ist.*

Das Gebiet der nachmaligen Herrschaft Erenberg, ein altes Besitzthum der in jenen Gegenden reich begüterten Welfen, ging theils schon nach dem Aussterben dieser Familie mit Welf VI. (1191) durch Erbvertrag an Kaiser Friedrichs I. Sohn, den König Heinrich, über, während ein anderer Theil dem Kaiser Friedrich II. (1241) vom Grafen Ulrich von Eppan-Ulten, einem unechten Welfenspross, aufgetragen wurde und nach dessen Tode dem Reiche heimfiel. Kaiser Konrad IV. von Hohenstaufen belehnte damit den Grafen Albert III. von Tirol und dessen Enkel die Grafen Meinhard und Albert von Görz 1253 und fügte so das wichtige Gebiet zu dem schon sehr weiten und auch bereits im Innthale ausgebreiteten Besitze der Görz-Tirolischen Grafen. 1293 wurde das Schloss Erenberg von Meinhard II. erbaut und die Herrschaft verblieb, obwohl mehrfach (an die Grafen von Kirchberg, Gundelfing und die Herzoge von Teck) verpfändet, im Besitze der tirolischen Herrscherfamilie bis auf Margarethe Maultasche, welche, als sie 1363 das Land Tirol und dessen Regierung an die Herzoge von Oesterreich abtrat, auch auf Erenberg verzichtete.

Auch im Eigenthum der österr. Herzoge war die Herrschaft fortwährenden Besitzveränderungen unterworfen, wurde an verschiedene Familien verpfändet, von den Herzogen wieder eingelöst, kam endlich 1749 als Pfandgericht in Besitz der Gerichtsunterthanen und wurde 1808 von der bair. Regierung eingelöst und mit Vils und Aschau zu dem Landgericht Reutte vereinigt.

Vgl. auch die Anmerkung zu Aschau.

damit durch iemant geferlich nicht eingefangen und der gemaind entzogen werde, auch die jehrlichen einkomen empfachen und fordern.

2. Es soll auch ain ieder in der pfarr Praitewang dem burgermaister und rath in allen burgerlichen sachen auf erfordern gehorsame laisten; wer oder welcher ungehorsamb darwider erfunden wurde, den soll der burgermaister zur straff der obrigkait zu Ehrenberg anzaigen.

3. Item es soll niemant kain inngeheuset, es sei frau oder mann, einlassen, das nit marktrecht hat, oder ain pfarrkint ist, ausserhalb willen, wissen und vergunnen der obrigkait zu Ehrenberg, burgermaister und der negsten zween oder dreien nachperen; welcher aber dariber iemant einlasst oder zuwider handelt, der oder dieselben sollen vermüg der lantordnung gestrafft werden.

Ausschlag.

4. Es soll niemant in diser pfarr mehr vich, dann er von seinen güetern so er in der pfarr Preitenwang wol füehren müge, weder auf daß velt oder stallwaiden nit außkern oder außschlagen, sondern denen, so mehr vichs halten und wintern, solle (wo si daß an burgermaister und rath begern) umb ain zimblich und gebürlich graßgelt alben, pürg und ander waiden gelassen und angezaigt werden, darmit si dasselbig ihr ibrig vich auch erhalten und summern mügen.

5. Item, welcher kain holz haut oder kalch prennt, der mag für den ganzen holzhau ausschlagen zwai roß oder rind, oder für den halben holzhau ain roß oder rind mehr, dann er füehren mag.

6. Item, welcher ain ganzen dienst geen Ehrenberg hat, der mag ain roß oder ain ochsen mehr ausschlagen, dann er füehren mag.

7. Item es soll auch kainer ausserhalb vergunnens aines burgermaisters in kain alb fahren, bis ain gemainer einschlag beschicht, bei straff ain gulden, id est 1 gulden.

8. Es soll auch kainer am herbst in daß wißmad oder velt schlagen, unzt der burgermaister vor offner kirchen daß verkundt hat, bei straff ain gulden, id est 1 gulden.

9. Es soll auch ieder für den rechten hierten schlagen roß und rinder, bei straff ain gulden, id est 1 gulden.

10. Item es soll kainer kain unverschnitten roß oder überfärig stier nit ausschlagen, auch kain unsaubers ross nit über gemaine prunnen fiehren oder auf die waid schlagen, bei straff, wie daß die Tyrolisch lantsordnung außweist.

11. Eß soll ain ieglicher sein zaun machen, damit durch ihn nit schad beschech; bei welchem aber ain böser zaun befunden wirdet, so es der burgermaister besichtigen lasst, ist strafpar, daß erstmal umb sechs kreuzer, daß ander mahl umb zwelf kreizer und daß dritmal umb vierundzwainzig kreuzer.

12 Eß soll auch kainer bei den wißmädern oder veldern bei den zeinen aines stainwurfs weit hinzue und davon nicht wegkhauen, damit man daß holz zu erhaltung der zeun haie und daß veld befridt; welcher daß übertritt, soll darumb gestrafft werden umb ain gulden, id est 1 gulden.

13. Item ain ungehietet vich, es sei roß oder rinder, so im veld gefunden würt, soll gepfennt werden, bei dem tag sechs kreuzer, bei der nacht ain pfunt perner, und soll den schaden bezahlen.

14. Welcher ain eschgetter erzert oder erfert oder ain lucken in ain zaun aufzert am veld, der soll gestrafft werden umb zwelf kreuzer und den schaden bezahlen.

15. Es soll kainer ein, auß oder durch daß velt fahren, allain mit korn, hei, stro oder mit tungung, und soll ieglicher auf dem rechten eschweg mit dem wenigisten schaden fahren, und darauf bleiben, und welcher daß überfahrt, ist straff verfallen, soll auch den schaden bezahlen, als oft es beschicht, von iedem haubt, sei oxen oder roß, per sechs kreuzer.

16. Item ain ungeringtes schwein, so im veld gefunden wirt, soll gepfendt werden umb zwelf kreuzer und den schaden bezahlen.

17. Item hennen, hiener und gens, wer die im veld oder gärten betritt, der mags erschlagen oder erwerfen und ligen lan, und wenn si schaden than ha[n]t, sol der, deß solliches gefügl ist, den schaden zahlen.

18. Item ain vich, so unter tags vom hierten lauft, und am schaden befunden würt, soll gepfendt werden umb ain kreuzer, id est 1 kreuzer.

19. Item ain fuehrmann, so aus der strass in das velt fert, soll gepfendt werden umb sechs kreuzer, id est 6 kreuzer.

20. Item ain sämroß, so aus der straß in das velt gehet, soll umb ain kreizer gepfent werden, id est 1 kreuzer.

21. Deßgleichen alle, die ab dem Kazenberg in daß velt treiben, reiten oder fahren, sollen gestrafft werden, ain iedes roß umb ain kreizer, id est 1 kreuzer.

22. Man soll auch zu den oxen ain aignen hierten haben, und nit für gemainen hierten zu den küeen schlagen, bei straff ain gulden, id est 1 gulden.

23. Item gaiß und schaf sollen hinfüro an daß pürg und in thöler triben werden und nit täglich auf den stallwaiden ligen; doch ob ain mezger, wierth oder andere, so es die notturft erhaischt, die wochen etliche abzustechen und zu mezgen bedürftig weren, die sollen inen anhaimbs zu halten vergunt sein.

24. Item die mezger sollen schlächtigen und sich in allweg halten, wie die aufgerichte ordnung vermag; wer oder welcher aber darwider handlen thuet, die sollen innhalt derselben gestrafft werden.

20. *Aschau.**)

Nach einer Abschrift des Herrn Grafen A. von Brandis. Verglichen wurden die Abdrücke in der Ferdinandeums-Zeitschrift XV, 67—75 (F) und im Boten für Tirol. 1835 S. 152—160. (B).

Es ist ze wissen, das ain abt ze Füssen ain bauding haben soll in der Aschau zu mitten märzen, acht tag vor oder nach ungefärlich, und solle

*) *Das Niedergericht Aschau gehörte zu den ersten Stiftsgütern des von König Pipin dotirten Klosters Füssen, wurde demselben aber in der Folge entzogen und erst durch Kaiser Friedrich II. (1218) und seinen Sohn Heinrich von*

das ainem pfleger zu Eronberg entbieten, daß er darzue kome, möcht er aber nicht darzue komen, so mag ain abt das bauding vor sich haben one in, und sollen die von Aschau das mal für ain abt selbe dritt anrechnen und bezalen, also soll ain abt das bauding verhören von seinen armen leuten in der Aschau.

Schwaben (1219) zurückgegeben. Die Vogtei und die höhere Gerichtsbarkeit über Aschau übten die Welfen und deren Erben, die Hohenstaufen. Diese Rechte giengen später an die Grafen von Görz und Tirol und dann an die Herzoge von Oesterreich als Grafen von Tirol über.

Die Grenzen der Berechtigung zwischen dem Stift Füssen und der Vogtei, welche von der Herrschaft Erenberg ausgeübt wurde, bestimmt eine Kundschaft vom 25. Juli 1339 dahin, dass ein jeweiliger Abt zu Füssen das Gericht zu Aschau besetzen und entsetzen soll; denn Leute und Güter gehören dem Stifte und kein Vogt habe damit etwas zu schaffen; dieser habe daselbst über nichts zu richten als: „umb todschlag und nothnunft, umb diuf und umb haimbsuchen und umb wunden, die man heftet oder waiselt;“ *und was dem Vogte bei diesen fünf schweren Fällen als Strafgeld bezahlt werden muss, das soll er mit dem Abte theilen. Der Abt soll allweg den Gerichtsstab in der Hand halten und richten und der Vogt an seiner Seite sitzen; wenn es aber einem Angeklagten ans Leben gienge, dann soll der Abt den Stab dem Vogte geben und davon gehen. Falls aber ein zum Tode Verurtheilter sich vom Tode loskaufte, um wenig oder viel, so soll der Vogt das erlegte Geld mit dem Abte theilen.*

Das vorliegende Bauding von Aschau wurde im Jahre 1461 durch den Abt Johann VI. von Füssen mit Zustimmung der Gemeinde errichtet und 1470 von den zwölf Besten und Aeltesten von Aschau mit Eiden, in Gegenwart des Pflegers zu Erenberg, des Ritters Reinprecht von Graben, des Abtes Johann Hess und des Priors Christoph Hagger und der ganzen Nachbarschaft von Aschau bestätigt.

Zur Erläuterung desselben wurde schon 1462 durch Herzog Sigismund kundgethan, dass seine Vogtleute in der Aschau, Niemand ausgenommen, in Zukunft bei ihren Heirathen, Käufen und Erbschaften sich des Landrechts der Grafschaft Tirol bedienen sollen, jedoch diess unbeschadet dem Abte und dessen Stifte, sowie den armen Leuten an ihren Freiheiten etc., wie sie selbe bisher immer gehabt, genossen und von Alters hergebracht haben in ihrem Bauding. Ferner erfolgte 1507 ein Spruch des Hofgerichts zu Innsbruck zur Beilegung der Differenzen zwischen den Leuten in der Aschau und dem Abte Benedikt von Füssen, in dem entschieden wurde, die Leute in der Aschau sollen dem Abte und Stifte Füssen alle Jahre die Steuern völlig reichen ohne Abgang wie bisher; dann der Belehnung halber mit den Gütern, welche man kauft oder verkauft, sollen die Aschauer laut des Baudings dem Abte zu Füssen nichts zu geben schuldig sein; — des Todfalls halber soll die Frau, die regiert und das Gut empfangen hat, den Todfall geben. Dann der Käse und Eier halber sollen die Leute von der Aschau nichts weiter zu geben schuldig sein, als was sie von freien Stücken geben wollen, ausgenommen die 80 Eier, welche sie vermöge des Baudings dem Abte zu geben schuldig sind; sonst soll es bei allen Artikeln des Baudings sein Verbleiben haben. (Ladurner J., Veste und Herrschaft Ernberg, in der Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. 3. Folge. 15. Heft. Innsbr. 1870. S. 63 ff.)

Die zerrütteten Finanzverhältnisse des Stiftes Füssen zwangen den Abt Heinrich, das Niedergericht Aschau nebst andern Besitzungen in Tirol zu veräussern; im Jahre 1610 kauften es der kais. Kammerrath Hans Schmid von Wellenburg und sein Schwager Burkart Laymann v. Liebenau zu gleichen Theilen; noch im selben Jahre aber löste Erzh. Max III., der Deutschmeister, dasselbe ein und vereinigte es mit der Herrschaft Erenberg. 1744 wurde die niedere Gerichtsbarkeit als Pfand den Gerichtsunterthanen selbst übergeben. Unter der baierischen Regierung endlich wurde Aschau nebst der Herrschaft Vilsegg mit dem Gericht Erenberg als Landgericht Reutte vereinigt.

Vgl. die Anmerkung zum Weisthum von Reutte.

Die untermark in der Aschau.

Zum ersten heben sich die untermarkungen an innerhalb des Schwaiger im Seebach, aus dem Seebach in Lech, den Lech auf in Hornbach, aus dem Hornbach in Stürzbach, aus dem Stürzbach oben herüber hindan in Schwarzwasser in Brunnen, aus den Brunnen oben über in Krottenkopf, aus den Krottenköpfen über in Weissenbach, aus dem Weissenbach in Wehrenbach, aus dem Wehrenbach über den grat in Erzberg, aus dem Erzberg hindan ab in den see, und was in den obgenanten marken ligt und schneeflüssen herwertz stet, das ist des würdigen gottshauses St. Mangen, und ausserhalben des Seebachs der hof auf der Letzen [1]) gehört in die pfarr mit allen nutzen und rechten, als andere güter ze Aschau.

Die Jaghütten.

In den obgenanten marken ligt ain flöck, haißt die Jaghütten, daraus gibt man ainem abt ze Füssen alle jar jerlich im maien 25 schilling, das uns darin niemand soll irren, dabei soll er uns freien und schirmen.

Pannholz.

Item in den marken ist kain pannholz, dann das zwischen wisen und äckern ligt, ausgenomen der walt zu dem Schwaiger und was zwischen den bächen ligt und zu den bächen gehört

Wildpan.

Es ist ze wissen, das in den obgenanten marken uns der wildpan frei ist, ausgenomen das rotwild gehört ainer herrschaft und das federspiel ainem abt.

Steuer.

Es ist auch ze wissen, das wir alle jahr jerlich ainem abt ze Füssen zwei steuren geben auf den maien, ainem abt 11 phunt phennig und ainem phleger 10 phunt, und am herbst auf St. Thomas tag ainem abt ze Füssen 21 phunt phennig, und ainem pfleger zu Erenberg 20 phunt phennig, und sollen die obgenante steur bezalen bei der münz, die zu der selben zeit gang und geb ist ze Füssen, und geben die zwei steuren darumb, das man uns nit fürbaß treiben soll mit keinerlei steur.

Gericht und poen.

Es ist ze wissen, das ain abt ze Füssen alle gericht und poen hat in der Aschau, und hat ein pfleger ze Erenberg damit nichtz ze schaffen, ohne ausgenomen in fünf gerichten, darin er urtail hat.[2]) Das ist haimsuchen, deupstal, notnunft,[3]) fridprechen und totschlag, und sol ain abt den stab

---

[1]) *Die Abdrücke haben vor* Letzen *ein eingeklammertes* „obern". [2]) darin ertheilt hat *FB.* [3]) nothkunft *FB.*

allweg aus der hant geben ainem pfleger ze Erenberg, doch in solcher mas, das ain pfleger ze Erenberg die pön, die er erlangt mit dem stab vor demselben gericht, soll er mit ainem abt ze Füssen tailen, und ob es käm auf die wies auf die schrann.

Erenberg.

Wir sind auch schuldig ainem pfleger ze Erenberg järlich auf St. Andrei tag 15 schäffel haber, gemessen mit 17 metzen an ain schäffel Füsser maß.

Wir sind auch schuldig, ain raut zu mähen und an die schöber zu setzen, wenn wir das thuen, sind wir ledig.

Wir sind auch schuldig, ainem pfleger zu Erenberg das schlechte koren zu füern von Füssen oder von Vils bis gen Breitenwang in die mül.

Dienst.

Item, wann man Erenberg baut, daran ain ganzes gericht hilft, so sind wir schuldig, von iedem hof ain tagwerch ze thuen, darum ist ain ieder pfleger ze Erenberg uns zu schirmen zu recht, als andere aines herren von Österreich frei leut.

Es ist auch schuldig ain ieglicher pfleger ze Erenberg, als oft man ain dienst tuet, iedem menschen ain hausbrot.

Es ist auch unsere gnädige herrschaft rechter erbvogt über uns arme leute in der Aschau.

Fachen.

Es sind auch unsere recht, daß ain abt ze Füssen und ain pfleger ze Erenberg kainen zu Aschau fachen sollen, si sollen leib und gut ze recht still lassen steen, es wäre dann, daß er die fünf artikel ain oder mer auf im hat.

Schirmen ze recht.

Es ist auch recht, ob ain abt ze Füssen nicht recht von uns wollte nemen, so soll ain pfleger ze Erenberg uns ze recht schirmen, desgleichen, ob ain pfleger ze Erenberg auch nicht recht wollte von uns nemen, so soll uns ain abt schirmen gegen ainen pfleger ze recht.

Klag.

Item, do ainer den andern verklagte, der soll gegen in in das recht steen, und soll ain herrschaft nidersitzen und ain gleicher richter sein.

Es soll auch kain klag beschechen, es soll auch allweg ain mair dabei sein, ob der klag minder oder mer wollt werden, daß er darüber unterschied gebe.

Ziehen.

Es sind auch unsere recht, daß wir mögen ziehen und heilachen hinter unser Frauen, hinter unser gnädigen herrschaft von Österreich,

hinter den abt ze St. Gallen, hinter den abt zu St. Blasi, daran soll uns niemant weder engen noch irren.

Zöll.

Es sind auch unsere recht, daß wir an der niderlegung an [4]) der lenden am Lech das dritte vaß füern biß nach Füssen. Wir mögen auch unser aigen guet füern bis nach Ingolstat, daran soll uns niemant weder engen noch irren.

Es sind auch unsere recht, daß wir ze Füssen kaufen und verkaufen mögen, und sollen weder zoll, noch umgelt geben.

Verbieten.

Es sind auch unsere recht, daß uns kainer von Füssen pfenten, verbieten noch verlegen mag, si sollen uns ze Aschau pfenten und das selbe von uns nemen.

Die selbe recht haben die von Füssen auch gegen uns, desgleichen die von Kempten auch.

Wir haben auch unsere wag und gewicht ze Füssen.

Es ist auch ze wissen, daß die wäld innerhalb des Lechs und enthalb uns frei seind herab under dem Rotlech bis an Hornberg, als die untermarch sagen, und darin mögen wir steur und gelt gewinnen. Darin soll uns niemant weder engen noch irren. Und oberhalb des roten Lechs, als ferre man das erlangen mag, und von alters her ist komen, und haben nit mer von unserer gnädigen herrschaft von Österreich, denn die wäld und iren gnädigen schirm und die rod am Lech, darum gibt man im steur und gelt.

Man soll uns auch nicht weiter laden auf kain anderes gericht, dann von ainer ee wegen.

Erblehen.

Es sind auch in der Aschau rechte erblehen, und mag ain ieglicher sein guet verkaufen, als rock und mantel, doch in der rechten genoßschaft.

Es sind auch unsere recht, ob ainer sein ligendes guet verkaufen wolt, der soll das den nächsten erben anbieten, und wollen die erben das nicht kaufen, so soll er ainen mair nemen und das verkünden und berüefen lassen vor der kirche, ob die erben das guet kaufen wolten, und soll das inen vor mänigelichen lassen; ob aber die erben zu lützl darum wolten geben, so sollen die drei nachparn darzu geben, und wie es si aussprechen, darbei soll es bleiben, und wolten die erben des nicht kaufen, so soll ers der genossenschaft zu kaufen geben.

Erbschaft.

Es ist auch recht, daß niemant dem andern sein erbschaft verdödigen mag.

[4]) an] in *FB.*

Es ist auch recht, wer ain guot jar und tag hat ungeengt und ungeirrt, der soll gerübt sein vor den, die im lant seind, denen das wissent ist, es wäre dann, daß ainer aus dem lant wäre, der mag sein recht in hundert jaren und ain tag nit verlieren, ist er außerhalb der vier wäld; ist er aber im land und ist im das nit wissent, der mag sein recht in dreissig jaren und ainem tag nit verlieren, und ain kind, das nit zu seinen tagen komen ist, dem mag sein erbschaft niemant verkaufen, noch verdödingen.

Verbieten.

Es ist auch unser recht, das niemant dem andern sein innhabendes guet verbieten solle, es wäre dann, das aine erbschaft her fiele, und die kain tail innen hat, und ieder tail recht darzue wolt haben, und krieg daraus wolt werden, so möcht der ain mair zu recht niderlegen, daß niemant verkurzt wurde.

Es ist auch recht, ob ain mann von kriegs wegen vom lant käme, und sich die erben des guets nicht unterziehen wollten, so soll ain mair steur und gelt jar und tag darab nemen, und wann jar und tag vergehen, so soll ain mair vor der kirchen beruefen, ob da kainer des guets sich unterziehen wolle, und wolt sich kain erb des guets unterziehen, so mag ain abt ze Füssen das besetzen, nachdem es im nutz und guet ist.

Hauptrecht.

Es ist auch recht, ob ain mann stirbt, so soll ain mair im zu haus geen und das schwerste guet nemen; wär aber, daß man im nachruefte, daß er gelten sollt, so soll ain mair nidersitzen und soll rechnen und mag vergolten werden, so soll man das angreifen, und soll hernach die frau zu ainem abt ze Füssen geen mit dem mair und soll das guet empfangen ir und iren kinder; wär aber, daß ain abt zu vil lehen los wolt nemen, und ain frau zu lützel geben wollt, so sollen si vier nachbarn darzu nemen, und wie es die vier aussprechen, darbei soll es bleiben.

Es ist auch recht, ob ain mann stirbt und nit kinder hätte, so soll ain mair im zu haus geen und soll das feirtegliche heß an ainen haufen legen, und das werktägliche auch an ain haufen, und das schwert soll er legen auf das feirtägliche und die agst auf das werktägliche, darunter soll ain mair die wal haben. Wer aber, ob die frau schwanger wäre, so soll ers ligen lassen; tragt si ainen knaben, so soll es im bleiben, tragt si aber ain maidlein, so soll ers nemen, und der harnisch soll alweg auf dem guet bleiben.

Haggstolz.

Item, ob ain ainig mensch wäre, der aigen guet hett, es wäre frau oder mann, wenn das stirbt, so erbt das farende ain abt in Füssen, ausgenomen den harnisch, es wär dann, daß es sein guet mit ainem mair vor der kirchen den erben aufgeschlagen hätte, die weil es reuten und gehen mechte, so hat ain abt nicht davon.

Von den poenen.

Es ist auch recht von der poenen wegen, ob ainer ainem andern aine wunde schlecht oder steche, die man heften oder waizlen müßte, oder bainschrott wäre, der ist ainem abt von Füssen von ieder wund funfzig pfund. Man soll allweg frum leut darzue nemen, ob die wunde notdurftig seie zu waizlen oder zu heften. Aine fließende wunde gilt funf schilling pfenning.

Ain messer- oder schwertzucken [5]) funf schilling pfenning.

Item, ob ainer dem andern in sein ligend guet spreche und hat nicht recht, der ist ainem abt verfallen funfzig phunt perner.

Ob ainer dem auf sein guet baut, der nit erb war, und den erben schaden thät, der ist ainem abt verfallen funfzig phunt perner.

Pfarrer.

Es ist auch unser recht, das uns ain abt ze Füssen versorgen soll mit ainem pfarrer, daß wir unklagbar sind.

Mair.

Es sind auch unsere recht, wenn ain abt ze Füssen ainen mair will setzen, das soll er tuen mit ainer gemainde willen, und sollen vier mit rat aus der gemaind nemen, die besten, die da sind, und den mit urteil erwälen, und der soll das jar mair sein; wär aber, ob ainem abt abgieng an ainem [6]) mair, das soll im aine gemaind erfüllen, doch daß er die rechnung nit lenger lasse steen, dann auf 10 pfund pfenning. Ob aber ain abt ainen mair sazte [7]) one rat ainer gemaind, was im dann an demselben mair abgeet, das ist im aine gemaind nicht schuldig. Wer es aber, daß ain mair ainer gemaind nicht gefiele, den soll ain abt verkeren.

Zehent.

Man soll auch den zehent legen in seinen stadel, und soll ain abt zween dröscher haben, und der mair ainen, und strohelmen und aftrach ist aines mairs.

Es soll auch ain abt ze Füssen ainem mair ze weihnachten ainen rock geben und alle hailige tag vier maß wein und am st. Martins tag vier maß.

Es soll auch ain ieder pfleger zu Eronberg zu weihnachten ainem mair ainen rock geben und alle hailige tag vier maaß wein und zu faßnacht vier maaß, und am st. Martins tag vier maaß, und wann ain mair ain jar ist gewesen, so mag er das wol aufgeben, man soll das auch von im aufnemen.

Burger.

Es soll auch kain burger unter uns nicht erben, noch ze schaffen haben mit kainen gelegenen güetern.

---

[5]) schwertzucker *FB.* [6]) dem *FB.* [7]) sagte *FB.*

Aigen man.

Es soll auch kain aigen man nicht unter uns erben, noch ze schaffen ɜn mit kainen gelegenen güetern, damit die güeter bei dem gotteshaus ɔen.

Herrenknecht.

Es soll auch kain herrenknecht unter uns hausen.

Mülen.

Man ist auch schuldig ainem abt ze Füssen von der pfarrmüln am ı 14 schilling pfenning und 80 air, und ob die mül verbrennt wird inem lantkrieg, oder hierinne, so ist ain abt schuldig, das ain rad :ucken, und die gemaind das andere, darumb gibt man im den obge- ‚en zins.

Bezalung.

Es sind auch unsere recht von der bezalung wegen, daß man aim ᴡert soll fürheben, und sein geltschuldman soll im sein geld geben oder t und pfenning, ist er in der schult richtig, ob er aber im nit phant pfenning wolte geben, so soll er zue ainem mair geen und soll im ain ˑ pfant und pfenning haißen geben, und wann das geschicht, so ist er m mair ain unrecht schuldig darumb, daß er im die pfant nit selbst t geben, und dieselbe pfant soll man ze Füssen verganten.

Fürstenziechen.

Es sind auch unsere recht, ob man für den fürsten müßte, so soll ain əinreiten über seinen pfenning, und ain gemaind über iren pfenning.

Hornbach.

Es ist auch ze wissen, daß die zu dem Hornbach sitzen in allen en und recht, als andere pfarrleut in der Aschau, ausgenomen, daß si ;üeter nit empfachen von ainem abt, weil es rautlechen sint.

Si sind auch schuldig, ainem abt jerlich 4 schilling pfenning auf Georgi tag von der müln, und ob die mül ain lähn hinfüert, so soll sie ıbt wider zimbern. Darumb gibt man im den zins.

Fischen.

Item man soll in der fasten das haus ze Erenberg schonen mit dem pen, doch ain [8]) pfarrer und ain [8]) mair und etwa maniger nachbar mechten wol ain groppen haben, oder ob ain schwangeren frau ıs lustet.

---

[8]) ainem *FB.*

Schenken.

Es mag ain ieglicher in der Aschau wein schenken, doch ist man schuldig ainem abt ze Füssen von ainem faß wein und von dem boden, da man den wein ausladt, fünf schilling pfenning.

Es ist auch recht, wann man ain faß wein einlegt, so soll man vier nachbarn darzue geben, die sollen das aussprechen, wie man den schenken soll; darbei soll es bleiben.

Buechlaiten.

Wir sind auch schuldig ainem abt von iedem hof ain tag buechlaiten, darumb ist auch ain abt schuldig, am St. Mangen tag denen nachparn zu Aschau ain mal ze geben ân wein.

Heulachen.

Es ist auch recht und von alters herkomen, wenn zwei menschen sich verheulacht haben nach der pfarr recht, wann die decken ob inen zusamen schlecht, so erben si ainander, es sei ligendes oder farendes.

Es ist auch von alters herkomen, daß ain vater ainem kind mag geben vil oder wenig; darein hat im niemant ze reden.

Es ist auch von alters herkomen, ob ain vater mer kinder hätt, dann ains, und die andern all ausgesteurt wären bis an ains, und ain vater hinter im laßt nach seinem tod, das erbt das kint alles, das nit ausgesteurt ist.

Item, ob ain mensch sein guet wollt aufschlagen oder aus den händen geben, das soll es tuen vor ainer offenen pfarrkirche.

Item, ob ain erbschaft fiel oder gefallen ist, das soll fallen an die nechste erben.

Es sind auch unser recht, ob ain abt ze Füssen oder ain pfleger ze Erenberg, oder wer die obgeschriben artikl nicht glauben wollt, so soll man 8 oder 12 die ältesten und weisesten aus den nachparn nemen, die sollen das mit ainem aid bestätten, daß inen das wissent seie, daß das also recht und von alters herkommen seie. Darpei soll man uns lassen bleiben und aine herrschaft schirmen.

21. Lechthal.*)

Aus dem „Bekennenbuch 13. 14. Jh." Papierhds. Fol. 307 Bl. im k. k. Statthaltereiarchive zu Innsbruck. Dies Weisthum steht in einer Abschrift vom J. 1497 Bl. 10—12, worauf die Confirmation desselben vom Kaiser Maximilian I. folgt. — Verglichen wurde (B) eine Abschrift vom J. 1532 in demselben Buche Bl. 220—221 und eine Papierhds. (C) aus dem Ende des 16. Jhd., Fol. 4 Bl. desselben Archivs. Sign. Pestarchiv XVI/28, sowie die Abschrift (D) vom J. 1782, die sich im Gemeindebuche von Thannheim (Pergamenthds. 4°. 43 Bl.) Bl. 10—14 befindet. Veröffentlicht wurde dies Weisthum in „Tirol unter Friedrich von Oesterreich" von Cl. Grafen von Brandis, S. 419. Vergl. auch „Zeitschr. des Ferdinandeums", 3. Folge XV. S. 61.

Freiheiten und rechte.

Wir Fridrich von gots genaden herzog zu Österreich, zu Steyr, zu Kernden und ze Krain, grave zu Tyrol etc. bekennen und tuen kunt, das

*) *Das obere Lechthal kam wahrscheinlich nach dem Aussterben des in diesen Gegenden begüterten Geschlechtes der Edlen von Rötenberg durch freiwillige*

für uns komen die erbern, weisen, unser lieben getrewen, die leut gemainigklich, reich und arm, in dem Lechtal, und gaben uns zu erkennen, wie si etwas freihait, gnad und recht hetten gehabt, damit si gefreit weren, und die si und ir vordern vor herbracht[1]) hetten, und hetten aber in den vergangen kriegen[*]), da in das Lechtal[2]) abgewunnen[3]) ward, ir freihaitbrief, die si darumb gehabt hand, verlorn, und weren in genomen und emphremdt[4]) worden, und paten uns gar demütigklich, das wir in die selben freihait, gnad und recht geruechten zu vernewen und zu bestetten in der mass, als die hernach in stuck ze stuck geschriben stent.[5])

Des ersten, so sullen uns die aus dem Lechthal und die umbsässen[6]) zu Tanhaim und in dem Algau[7]) jerigklich[8]) ze steur geben dreissig mark zu st. Niclas tag und funfzehen mark herrengelt, damit haben si ain jar gesteurt und gezinst, und hat si ain phleger auf Erenberg auf ain jar nit mer anzevordern, ân[9]) das im mit dem stab gefellt.

Were auch, das man ichts[10]) an dem haus Erenberg pawen wolt, so sol ain iegklich[11]) man ain tag in seiner kost arbaiten und nicht mer, und sol ain jar ledig sein.

Si hat auch ain phleger nit mer ze nötten ze raisen, dann das si zu nacht wider haim kumen mügen, es were dann, daz es uns und unser lant und leut anrüeret[12]), so sullen si raisen, als ander unser freileut, doch das das tal versorgt werd.

Auch sullen si kain straßsteur geben, wann si der straß mit der niderleg[13]) nicht genießen.

In sol auch kain unser phleger auf Erenberg jagen noch vischen nit verpieten, ausgenomen rotwild und voderspil.

Wenn auch zwen armmann icht mit ainander stössig werden oder zu schaffen gewinnen[14]), so sol si kain unser phleger darzue nit nötten, das si klagen müeßen, ob si sich selber[15]) verainen mügen.

Man sol auch kain gefangen auf Erenberg füern, weder umb totsleg[16]) oder ander ding, für den man verspricht und[17]) der das recht vergwisset.

Item, wenn zwen mit ainander rechten, so sol ainer auf den andern nicht mer zeren, weder vor, noch nach, denn auf den tag, so si zu recht stent[18]), was dann ainer mit seinem versprechen verzert oder ob er iemands bedarf von weisung wegen, das sol er für in abraiten[19]) und nicht mer.

Unterwerfung seiner Bewohner an die tirolischen Landesfürsten, welche schon aus dem Staufischen Nachlasse einen Zehenten im obern und untern Lechthale besassen. Am 9. August 1348 schreibt Markgraf Ludwig von München an alle Edle und Unedle sowie an alle überhaupt, die im Lechthal gesessen sind, und dankt ihnen für die Treue gegen ihn und dass sie sich unter seinen Fried und Schirm gezogen haben. (Ladurner, Ernberg, S. 32.) Herzog Friedrich verzichtete (1418) zu Gunsten des Stifts Füssen auf die Lehenschaft des Zehenten und eignete denselben dem Stifte; im Uebrigen aber blieb das Lechthal mit der Herrschaft Erenberg vereinigt.

[1]) vorgebracht *D.*

[*]) *Bei dem Einfalle der Appenzeller i. J. 1406.*

[2]) tal *BCD.* [3]) angewunnen *B.* angenommen *D.* [4]) empfrembt B. entfremdet *D.* [5]) stent] seint *B*, stunden *D.* [6]) umbsetzen *B.* [7]) Algo *BC.* [8]) jerlich *BCD.* [9]) ohn *CD.* [10]) ietzt *D.* [11]) iedlicher *BC.* ieglicher *D.* [12]) anrüerent *B.* [13]) niderlegung *A.* [14]) gewünnent *A.* [15]) selber *fehlt D.* [16]) totschlag *B.* [17]) und] oder *C.* [18]) standen *BC.* stehen *D.* [19]) abreichen *D.*

Der phleger sol in auch kain gepieter[20]) setzen on irn willen.

Wer auch einen zu tod slecht, der ist uns[21]) leib und gut on alle gnad verfallen und unserm phleger funfzigk phunt.

Welcher auch ain umb aigen und lehen für recht pringt, da er nit recht zu hat, der ist uns[22]) verfallen funfzigk phunt.

Mer, der dem andern nachlauft mit werhafter hant under sein trupfstal, das man wol erzeugen mag, ist der pann funfzigk phunt.

Wer auch ein slecht oder sticht[23]), daz er waizlens[24]) oder heftens bedarf[25]), funfzigk phunt.

Der ain swert zuckt, vier phunt, ain fliessende wund[26]) vier phunt.

Wer den andern überpaut oder übermäet, und es für recht kumbt, ist der pann ain phunt.

Es sol auch kain phleger, noch[27]) richter in nicht verpieten, vich käs, smalz oder was si denn hetten, das ir ist, zu verkaufen in der herrschaft oder anderswo, es wer denn krieg. Was wir dann mit in schaffen, des sullen si gehorsam sein.

Auch sol man in das ir umb kain pan versetzen, noch verkaufen, und sol sich aber zu den nutzen ziehen, unz man mit uns von des panns wegen überkumbt.

Die umbsässen[28]) zu Tanhaim und in Algau sullen auch hinfür mit in steurn, als von alter her ist kumen.

Also haben wir nu angesehen iren gueten willen, den si zu uns hand, und auch ire getreue dienst, die si unsern vordern und uns oft getan hand und noch hinfüran[29]) uns und unsern nachkumen treue dienst, und was wir mit in, als den unsern, schaffen und ordnen, wol gethuen[30]) mugen und sullen, und haben in dardurch solch ir gnad, recht und freihait, als si die vor gehabt haben[31]) und als si davor geschriben steend[32]), bestät, verneut und confirmiert.

Bestätten, vernewen und confirmiern in auch die von fürstlicher macht in kraft dis briefs, was wir in zu recht daran bestetten sullen oder mugen, als das si und ir nachkumen die hinfür haben und der genießen, als si und ir vordern die vorher gehabt und der genossen hand, von uns, unsern vogten und ambtleuten daran ungeirrt und unverhindert[33]) ongeverd, und zu urkunt geben wir in den brief versiglt mit unserm anhangenden insigl, der geben ist auf Hertenberg an suntag nach unser Frawen tag assumptionis nach Christi gepurt[34]) vierzehenhundert und im sechzehenden jare.

---

[20]) pieter *BC.* [21]) uns] umb *D.* [22]) uns] auch *D.* [23]) sticht oder schlecht *B.* [24]) waizlins *B.* waizling *C.* [25]) darf *A.* [26]) wunden *BCD.* [27]) noch] oder *D.* [28]) umbsetzen *B.* [29]) hinfür *BD.* hinfüro *C.* [30]) thuen *BCD.* [31]) hand *BC.* [32]) standt *BC.* [33]) ungehindert *BC.* [34]) gepurt in dem vierzehenhundertisten und dem s. *BCD.*

22. Thannheim.*)

Papierhds. vom J. 1607. Fol. 17 Bl. im Gemeindearchiv zu Thannheim. Sign. Nr. 8.

Pfarr- und albordnung der pfarr Tanhaimb.

Kunt und zu wissen sei menigelichen mit disem offnen besatz- und ordnungsbrief, das ain ganze ersame gmain der pfarr Thanhaim gerichts Ernberg mit vorwissen und gonstiger bewilligung der gerichtlichen obrigkeit zu Ernberg durch amman, gericht und außschuß von wegen des ganzen tal und pfarrmenig gemainen nutz, fromben und notfart, damit der arm bei dem reichen, der reich bei dem armen, ainer bei und neben dem andern in frid und ainigkait hausen und wonen kan, guete nachperschaft erhalten und gepflanzt werde, volgende satzung und ordnung, wie es hinfüro zu torf, haus, velt, perg, thal, in alben, zu holz, wasser, mit faren, weg, stög und in anderm sol gehalten werden, mit gueter vorbetrachtung ainhellig beschlossen, fürgenomen und aufgericht, welliche ordnung järlichen am früeling oder längs in der pfarrkirchen, oder wann die obrigkait das gericht und amman besetzt, offenlichen sol verlesen werden, damit menigelichen dessen ain wissen und sich vor der straff, nachtail und schaden des paß zu enthalten wisse.

Feirtag zu heiligen.

Erstlichen und fürnemblichen, dieweil alle cristglaubige mentschen vermüg göttlicher, cristenlicher satzung und geboten, auch inhalt und vermüg Tirolischer lantordnung ersten titl sibenden puech, auch vermüg der policeiordnung alle sonntag und heilige gebotne feiertagen nit allain mit eisserlichen werken, sonder mit gueten cristenlichen, alten loblichen catolischen satzungen und gebreuchen zu heiligen, zu feiern und geen kirchen zu geen schuldig, ist fürgenomen, wann man, zu was zeiten das beschicht, feirabent leuten thuet, sol menigelichen von aller hantarbait, es sei anhaim zu haus oder außerhalb, absteen und verrer nach sollichem, so wol am sonntag oder andern gepotten tägen, ainiche hantarbait zu thuen, so wol sol auch kainer mit seiner mene in sollichen zeiten von haus weder auf das veld oder strassen ausfaren, sonder ain ieder an sonn- und feirtägen vleissig geen kirchen geen, nit auf dem platz vor der kirchen oder anderstwo bleiben, darauf dann der amman und dorfmaister, so wol der

*) *Das Thal Thannheim, ursprünglich als unbewohntes Jagd- und Alpengebiet ein Theil der schwäbischen Herrschaft Rötenberg, gehörte im 14. Jahrh. zum kleineren Theile den Herrn von Heimhofen, grösstentheils aber den Grafen von Montfort als Reichslehen; der Wildbann daselbst war jedoch Lehen vom Stifte Augsburg. Das Thal wurde grösstentheils durch eingewanderte hörige Leute der Herzoge von Oesterreich aus Tirol bevölkert und diese verblieben persönlich der Gerichtsbarkeit der Herrschaft Erenberg unterworfen. (Vgl. dazu das Weisthum von Lechthal.) Im Jahre 1432 verkauften nun die Brüder Rudolf, Hans und Erkinger von Haimhofen dem Herzog Friedrich von Oesterreich ihre Güter in der Pfarre Thannheim und 1463 und 1485 erwarb Herzog Sigismund von dem Grafen Haug von Montfort nach einander die noch übrigen Theile des Thannheimer Thales, worauf dasselbe mit Erenberg vereinigt wurde.*

gerichtsdiener vleissigs aufsehen haben und die ungehorsamen der obrigkait zu gebürenden zeiten zur straff anzaigen, damit dieselben vermüg der aufgerichten Tyrolischen policeiordnung gestraft, und darzue ain ieder ungehorsamer der pfarrkirchen, zu handen der heiligen pfleger, ain pfunt wax zu bezalen schuldig sein.

Es soll auch hiemit vermüg der Tyrolischen aufgerichten policeiordnung menigelichen verpotten sein, das man vor, und unzt ieder zeit der gotsdienst für und auß ist, ainiche kramerei, prantwein oder dergleichen nit fail hab oder verkauf, bei straff und verlierung der waren, wann aber der gotsdienst für und auß ist, mag man das jenig, was die policeiordnung zuegibt, wol fail haben und verkaufen.

Järlich dorfmaister fürzunemen.

Zum andern solle järlich und ain iedes jar besonder zu früeling- oder längszeiten in ainem ieden dorf dorfmaister von denen nachperen, wie von alter, fürgenomen werden.

Zein und gätter zu besichtigen.

Fürs dritt sollen die dorfmaister, ieder in seinem esch, mitsambt ainem pfenter acht tag vor und ee man ab dem velt schlagt, die zein und gätter allenthalben besichtigen, damit ain ieder ain fridparen zaun und gätter machen thue. Wellicher aber nit fridpar gemacht befunden wurde, der sol das erst mal umb sechs kreuzer, und das ander mal umb zwelf kreuzer gestraft werden, im fal aber nit wendung beschech, soll derselbig ainer gmain dreissig kreuzer in hiertlon verfallen und vorbehalten der obrigkait die straff.

Gmaine arbait, schwenden an der lantstraß und anderm.

Zum vierten ist fürgenomen, wann man in ainer gmain schwendt oder sonst gemaine arbaiten zu verrichten hat und solliches in der kirchen verkündt wierdt, soll menigelichen, als auß ainem iedem haus ain guet, stark mentsch, geen, und nit, wie vormals beschehen, kinder, damit man nicht außrichten kan, geschickt werden. Dergleichen solle das tagwerch an der lantstrassen und pruggen auch treulichen verricht werden, und wellicher ain mene hat, der soll an der lantstrassen treulichen faren, derhalben sollen die dorfmaister und die hierzue verordnete wegmachern an den weg ir guet aufsechen haben, damit die arbait iren fortgang gewinnen thue, und so iemant erscheint, der das tagwerch zu verrichten nit tauglich, der soll wider haimbgeschickt und zwelf kreuzer für das tagwerch zu bezalen schuldig sein. Wellicher aber zu denen gemelten arbaiten in gmain auf die lantstraß nit erscheint oder fleissig, wie sich gebürt, arbait, der selb solle in die gemain dreissig kreuzer zu geben schuldig, und darzue der obrigkait ir straff zu ersuechen vorbehalten sein.

Bei der lantstraß und schrotweg zu bleiben. Ungehiet vich oder außgespant im veld. Verpot der unsaubern roß.

Zum fünften sollen die dorfmaister mitsambt ainem pfenter auf die fuerleut und nachpern, in- und außlendisch, guet aufsechen haben. Wellicher ausserhalben der lantstraß oder schrotweg muetwilliger weis in das

velt fart, es sei mit kaufmansgüeter, salz, hei, strei, korn, holz, mist oder anderm, und nit auf der rechten lantstraß oder schrotweg, gladen oder ungladen, bleibt, so wol auch das vich, so in feldern am schaden befunden oder auf das velt gespannt, dergleichen auch wellicher dem andern gefärlicher weis über des andern guet, so er nit befuegt und wol umbgeen mechte, faren thuet, der oder dieselben sollen pfendt werden, nemblichen bei der nacht ain roß umb zwelf kreuzer, bei dem tag sechs kreuzer, ain kue drei kreuzer, auch sonst ain rind oder ain kalb ain kreuzer, ain gaiß ain kreuzer, ain schaff ain kreuzer, ain sau zween kreuzer, zwai kitz ain kreuzer, und wellicher ain schedlichs roß hat, der soll's bei tag und nacht einthuen. Es soll auch kainer kain ungesunt, unsauber, ritzig, schäbig, zanschwierig, ganze, überfärig oder wurmig roß weder in velt, alben, zu perg und tal nit schlagen, oder über kain gemainen prunnen fieren, und wellicher dardurch ainem ain schaden zuefüegt, der soll ime solliches nach erkantnus der obrigkait und geschwornen, so er hierzue brauchen müeste, mit ablegung allen kosten und schaden abzutragen schuldig und verpunden sein, und darzue dieselben übertretter, sanderlichen die fuerleut, so außerhalben der lantstrassen betretten wurden, iedesmal, so oft das beschicht, der obrigkeit zu straff anzaigt werden.

Das kainer mer vich, dann er wintern kann, außschlagen soll.

Zum sechsten solle auch ain dorf gegen dem andern sich der atzung und niessung halben vergleichen und bei denen stessen bleiben, wie von alter herkomen, und sich nachperlich und erbar mit einander verhalten, und kainer mer vich, roß oder rinder, auf das veld, alben oder gemainden, zu perg oder tal außschlagen, dann er auf seinem aignem guet wol wintern kan, und wo ain ieder wintert, daselbs sol er sein gewintert vich auch sümern, es were dann sach, das derselbig ee und zuvor mit den nachpaurn und gemainde des außschlags der waiden halber mit erlegung par gelt, iedoch sol die wal bei ieder gemaind steen, zue lassen oder nit, abkomen wer. Im fal sich aber zuetrüeg, das sich die steß verendern theten, soll man sich derselbigen steß halber, wo und an wellichen orten das beschech, ain jar für das ander vergleichen, damit iedem beschech, was sich gebürt. Wellicher darwider handelt und darwider aufschlegt, des er nit befuegt, der soll von der obrigkait seinem verprechen nach gestraft werden.

Gaißvich.

Item die gaiß sollen hinfüro nit zu anderem vieh in die alben oder waiden, sonder an die gebürg und in die reichene getriben und gehiet werden, insonderhait längs- und hörbstzeiten nit auf den keidern und äckern in den veldern, bei straff iede gaiß zwelf kreuzer.

Es soll auch im ganzen thal ain gemainer auß- und einschlag sein, und kainer weder roß noch vieh in die peuntenfelder spannen oder einschlagen biß zu gemainem einschlag, und sollen alle peunten am frieling aufgethan und offen bleiben, unzt man ab dem veld schlagt, bei der straff, und wann durch ain amman und gemain der abschlag ab dem velt beschlossen und verkündt wierdt, mag ieder sein peunt zuemachen, und sol

menigelichen kein vich, roß oder rinder, in das veld weder einschlagen oder spannen, und wo über solliches ain roß oder rint darüber im velt betretten wurd, so solls pfenter und dorfmaister nach laut des vorbemelten pfantgelt pfenten mitsambt abtrag des schaden und der verwürkten straff. Neben deme, wo ainer ain roß oder rind in die gmain, alben oder felder schlieg, der daselb nicht hat und dessen nit befuegt ist, oder ime nit bewilligt worden, der soll von ainem roß schuldig sein ainer gmain ain gulden, von ainem jarling funfzehen kreuzer, von ainer gaiß oder schaff zehen kreuzer, vorbehalten der obrigkait ir gebürende straff, doch ob ain oder anders dorf für guet und rathsam ansech, umb etwas vor andern ab- oder einzuschlagen, doch diser ordnung unvergriffen, das mügen si thuen, aber doch das iede gemain auf ire stesse bleibt und verrer nichts, das si nit befuegt, verötzen.

Verpot in gmainde, velder, alben oder wisen nit zu mäen, ropfen oder loben.

Zum sibenden, dieweil dann zu zeiten mangel in den gemainden und alben an der waid ist, das der lieb stum wenig narung hat, und sich etlich aigennützige understanden, in den veldern, alben, wisen und gemainden meien, ropfen und loben, das si nit befuegt, so ist dasselbe hiemit biß sant Mangen tag genzlichen verpotten, derowegen, wover sich, es sei, man- oder weibspersonen solliches zu thuen understeen oder betretten wurden, sollen die dorfmaister, eschhei oder pfenter dieselben übertretter ainem amman anzaigen, dieselben sollen straff verfallen sein, als nemblichen von einer purt hei sollen si in die gemaind schuldig sein dreissig kreuzer, und von ainer tragpurt zehen kreuzer, und dem pfenter von ainer purt hei sechs kreuzer, von ainer tragpurt drei kreuzer, und darzue das hei verwürkt haben, auch die straf der obrigkait vorbehalten. Deren ursachen halben, weil man dem gemainen man grossen schaden in seinen güetern mit loben, ropfen, wegmachen und sonst in ander weg zuegefüegt, hat man ain solliches bei obsteender straf billich zu verpieten fürgenomen, aber nach dem alten sand Mangen tag mag ain ieder in den gmainden mäen, wo und sich ainer befuegt ist, aber das lobholz sol man genzlichen müessig steen, es were dann, das ain dorf im fal der not ainem an enden, das dem holz nit schad wer, vergunnen [1]) wurde.

Schmid und redermacher.

Zum achten ist der schmid und redermacher halben fürgenomen, dieweil dardurch das lobholz alles verwiesten und niderhauen, sowol auch die schmit zum kolen die jungen schösser auch verwüesten, welliches zu grossem schaden und nachtail an waxen des holz raiehen thuet, auch das federwiltpret nit mer sein aufenthaltung haben mag, dann vorhin an sollichem grosser mangel verhanden, ist derohalben inen schmit und redermachern ieder stamen, so oft das beschicht, zu hauen per dreissig kreuzer der obrigkait, und der gemain dreissig kreuzer zu straff verpotten worden, allain außgenommen, wo man si an die ort und end hinweist, sollen si sich

[1]) vergundt *hs.*

dessen, was ine vergont, beniegen lassen, des dann bei dem wenigisten schaden beschehen solle, und ân vergonstnus sollen si nicht hauen. Man soll auch kain lobholz auß der gmaind verkaufen, bei straff ieden stam ain gulden, wie man dann darüber verordnung und aufsechen thuen wierdet. Es sollen auch die schmid zur verhietung aller gfar und schaden bei schwerer straf die kolheifen hinfüro nit mer bei den heusern in den dörfern ansetzen, sonder außerhalben an orten, da nit schaden zue gewarten, prennen.

Verwarung der päch.

Zum neunten ist beschlossen, weil alhie ain rauchs, grobs, wilts thal ist und sumerszeiten grosse wasser anfallen, das kainer von den pächen, es sei dann zehen schritt darvon, kain holz weckhauen soll, bei straff der obrigkait ieden stamen ain gulden, der gmain dreissig kreuzer, und darzue, ob durch dasselbig hauen ain schaden beschehen, das derselb soll werden abtragen. Es sollen auch die negsten, so bei demselben pach güeter haben, den pach helfen auf den rechten alten pachrunst fieren und lassen geen, wie von alter her, daneben auch ieder vor seinen güetern versorgen und verarchen, damit an der lantstraß und güetern nit schaden entstee, auch durch sollichen schaden an der steur nix abgehn thue. Wellicher aber auf ermanen des andern thail hierinnen farlessig erfunden wurde, der selb sol alsdann dem gegenthail den schaden nach erkantnus aines amman und geschwornen abtragen und von der obrigkait gestraft werden.

Landstraß und schrotweg.

So soll man auch die lantstraß, so allenthalben vierzehen schuech weit sein soll, und die schrotweg nit verzeunen oder verlegen, sonder wie von alter her bleiben lassen, damit man nit ursach hab, in das veld zu faren, zeunen und schranken auf zu thuen, und sollen alle jar in iedem dritl zwai manspersonen außgeschossen und erwelt werden, die sollen die lantstraß und weg besichtigen und was si befinden, das zeun und schranken nit recht gemacht, dieselben weck zu schaffen, die schraitweg sollen gemacht und erhebt werden, und alle diejenigen, so den schraitweg brauchen, darzue helfen, oder wann man an weg oder gemain peut, und ainer nit erscheint, der sol in die gemain für ain tagwerk zwelf kreuzer schuldig, und wann man der herrschaft was füeren mueß, und ainer nit erscheint, dreissig kreuzer schuldig sein.

Und wellicher dem andern seine zeun aufbricht oder schranken weck thuet, derselb solls wider on allen costen und schaden zu machen schuldig sein, und darzue pfendt und durch die obrigkait gestraft werden.

Zum zechenden, dieweil die öschgetter dem gemainen man zue nutz gehenkt und gemacht werden, und manicher fuerman und nachper die getter erfaren, auch dardurch faren und offen lassen steen, dardurch dann manichem man nit wenig, sonder vil schäden beschehen, ist derowegen beschlossen und fürgenomen worden, welcher fuerman, sämer oder ander, es sei, wer er wel, ain gätter offen laßt und nit zuethuet, sol gepfendt werden allemal umb vier kreuzer. Dergleichen, wellicher ain gätter gar erfart, der oder dieselben sollen, so oft das beschicht, allemal vierzig

kreuzer straff der gemain zu geben und ain andern gätter, wie derselbig gewest, machen zu lassen schuldig sein, und der obrigkait ir straff vorbehalten.

Es ist auch aigentlichen beschlossen, das kainer pauen oder meien solle, er habe dann offen marken. Er solle auch mit ime selbs nit marken ohne des andern vorwissen bei hocher ungnad und straff der obrigkait. Dergleichen solle ain ieder ain zwerche hand von dem marchstain pauen, und der ander thail nit weiter, dann zum halben marchstain, zu meien fueg haben.

Zum aindliften soll auch ain ieder nachper, was er dann von und zu seinem haus zu füern hat, kainer dem andern über sein guet faren, des er von alter nit befuegt oder recht hat, sonder von seinem guet oder haus auf der lantstraß und bei den schrotwegen, so er befuegt, bleiben und derwegen kain andere jus oder recht haben, als was ain nachper dem andern vergunt und auß guetem freien willen, doch von kainer gerechtigkait wegen, nachgibt.

Zum zwelften ist vonwegen anlegung der lantsteur, herrn pflegers und aines herrn pfarrers steur von alter herkomen und also gehalten worden, das ain ieder erwelter amman soll sitzen drei tag nach ainander an der steur und allemal zuvor offenlichen ainmal in der kirchen verkünden, wo er sitzen wil, als ain tag under dem pach, den andern tag zu Nesselwengli, den dritten tag bei der kirchen, und wellicher in den dreien tagen nicht geben hat, das er schuldig, der ist von alter doppelt zu geben schuldig. Aber nachvolgents ist durch amman und gericht anstat ainer ganzen gemaind mit guethaisen und bewilligung der obrigkait von Ernberg also beschlossen worden, das man ainen amman von ainer ieden steur ein zu dreiben schuldig sein sol ain gulden, dergleichen sein jarsbesoldung drei gulden und ainmal im jar steurfrei sein. Derohalben solle ain amman an der steur die drei tag nach einander sitzen, und wellicher hierinnen saumbselig erfunden wierdt und innerhalben bemelten dreien tagen nit erlegen thuet, was ieder schuldig, und weiter sitzen mueß, sollen alsdann die ungehorsamen nach erkantnus der obrigkait und geschwornen mit der gefenknus gestraft werden, auch allen uncosten bezallen. Sollicher massen sollen die kirchbröbst oder heiligen pfleger die zins den gotsheusern järlich vleissig einziechen und verraiten, oder vermüg urbar und brief die ursatz einziechen, da aber kain ursatz möcht befunden werden, sollen neu ursatz geben werden.

Es ist auch fürgenomen, wann iemant von außlendischen und frembden personnen bei uns im thal sich wolt aufhalten oder sich gar understeen, alda zu haus zu setzen, so soll das alzeit mit vorwissen und verwilligung unserer fürgesetzten obrigkait zu Ernberg beschehen, und wellichem was vergonnt wierdt, derselb sol zehen gulden in die gmaind schuldig sein zu geben, alsdann sol er bei uns sein und wonen. Wover aber ainer oder mer sich understeen wolten, bei uns zu wonen, ain ganze gmain übern . . . . und beschweren, wie zuvor beschechen, dieselben sollen abgeschafft und nit mer aufenthalten werden. Wer aber solliche leut über das verpot aufhalten oder herberg und underschlaipf geben und bei in

wonen liess, der soll der obrigkait zur straff angezaigt und wie billich der gebür nach gestraft werden.

Zum dreizechenden ist auf der obrigkait zu Ernberg schrift und mündlichen ernstlichen bevelch genzlichen verpotten worden, das die jungen gesellen hinfüron bei nächtlicher weil mit den spilleuten nit mer, wie vor beschehen, auf der gassen in die wiertsheuser geen, und sich vol und tol antrinken, darauß dann vil übels mit gotslestern, pöldern und in ander mer weg auf der gassen und [in] heusern entspringen thuet, damit aber solliches hinfüro verhüet werde, ist beschlossen, das dieselben, welliche solliches weiter übertretten wurden, der oder dieselben sollen zu gefenknus gelegt, durch die obrigkait gestraft werden nach inhalt Tyrolischer lants- und policeiordnung.

Albordnung in- und außlendisch betreffent.

Und nachdeme mit anlegung und einlangung des albgelt und hiertlons bißher grosse unordnung und beschwerden gewest, irrungen und zwitracht ervolgt, insonderhait von wegen auf- und einschlags durch die unterthanen und außlendischen in die alben, das oftmals manige alb umb vil überschlagen worden, welliches niemant gethan haben wil, des man auch oftmals nit erkundigen mögen, sich auch etlich understanden, in die alben zu schlagen, da si nicht inen recht haben, darauß dann dem vich mangl an der waid und grosser schaden entstanden, das auch die albmaister das waidgelt und hiertlon mit grossem unkosten von den in- und auslendischen erholen und einbringen müessen, zu abstellung sollicher und dergleichen beschwerungen ist mit vorgeender bewilligung der obrigkait zu Ernberg volgende ordnung durch die alb- und thailgenossen, auch amman und ganze ersame gmain der pfarrmenig zu Tanhaim, wie es hinfüro mit beschlagung der waiden, beschreibung des vichs, roß und rinder, mit einziechung des waidgelt und hiertlons sol gehalten werden, fürgenomen und beschlossen worden, wie volgt.

Erstlichen und anfangs ist fürgenomen, das alle jar järlichen am längs oder früeling, ongevar umb sant Veits tag, der amman samb dem gericht und etlichen der inlendischen albgnossen, nachdeme waid in alben verhanden, ainen tag fürnemen und offenlich in der pfarrkirchen verkünden, und den auslendischen, als in das Allgeu, Wertach, Kempten und ander ort, durch schreiben und potschaft sollichen tag zu wissen thuen, auf den angestelten tag in gmain samentlichen in die alben zu faren und ain gemain aufschlag zu thuen, und zuvor soll kainer bei straff und verlierung seiner albgerechtigkait nit in kain alb schlagen. Es soll auch ain ieder, so in die alben roß oder rinder schlagen[2]) thuet, in ain iede alb bei den rechten albsteigen bleiben und brauchen, und kaine andere albweg oder andere albsteig besuechen, damit die beschreibung des vichs dest pesser und mit grunt beschehen, auch der fürstlichen durchleuchtigkait an derselben zol nicht entzogen werde. Welcher darwider handlet, soll von iedem roß oder rind ain gulden straff der oberkait verfallen sein. Ob sich

---

[2]) seblagen *hs.*

auch begebe, das ainer auß eehaften not nit gleich auf den bestimbten tag mit seinen vich einschlagen kunt, sonder hernach einschlagen thuet, soll er nicht weniger dem albmaister den zetl, wie ob gemelt, zu antwurten schuldig sein, oder, wie ob steet, gestraft werden.

Es sollen auch die außlendischen albgenossen ire gedingte hierten den albmaistern mit namen anzaigen, damit, wo si in alben dem wildpret, an wäld und holz mit prennen oder in ander weg schaden thuen, man wiss, wer darumb zu ersuechen ist.

Zum andern, wann man, wie gemelt, früeling- oder längszeiten bestimbt und fürnimbt, zu wellicher zeit man die alben beschlagen und darein faren soll, das dann offenlichen sol zu kirchen verkündt und, wie gemelt, den außlendischen schriftlichen und mündlichen sol zu wissen gethan werden, sol ain ieder, so ain albvich, roß oder rinder, schlagen will, bei den rechten weg und albsteig bleiben und ain aigentlichen glaubwierdigen schriftlichen schein den albmaistern an dem eingang und auf den albsteigen, was ain ieder für waiden aigen oder bestantsweis hab, für- und aufleg[en], solliche schrift sol der albmaister behalten, bei den raitungen fürlegen.

Wer oder wellicher aber nit ain ordenlichen zetl, wie gemelt, den albmaister für- und auflegt, dem sol nit gestat werden, ainiches vich, roß oder rinder, in die alben zu schlagen, sonder ime das vich an den albsteigen wider zurugg getriben, die alb verpoten werden, unzt er genuegsam aufleg, was er für waiden hab oder woher er die bring.

Zum dritten ist auch fürgenomen und zu gemainem nutz beschlossen, wover alben verhanden, die vermüg irer besatzung nit nach notturft beschlagen weren, sonder überig waid verhanden und merer vich ertragen mag, so mag ain albmaister umb das gebürlich waid- und albgelt roß oder rinder auf- und annemen, doch das die alben nit überschlagen werden, und sollich albgelt sol gemainen tailgnossen in derselben alb zu gueten komen.

Zum vierten, nachdeme bißher die albmaister das waidgelt und hiertlon bei etlichen in- und außlendischen mit unkosten und beschwer, sonderlichen außer lant, erholen und eintreiben, das ierig versaumen und verzeren müessen, und obschon auf ain waid ain kreuzer geschlagen, so wil doch sollicher der ungehorsam halben den unkosten nit ertragen, derwegen ist fürgenomen und beschlossen, sobald in ieder alben das waidgelt, hiertlon und ander auferloffner unkosten angelegt worden, das alsdann die außlendischen in iede alben under ine selb ainen verordnen, der von den außlendischen solliches albgelt, hiertlon und was angelegt in derselben kosten eintreib, dasselb alsdann den verordneten albmaistern überantwurt und zuestell.

Doch soll durch dise fürgenomne ordnung und satzung der herrschaft Ernberg an derselben herrlichkaiten, obrigkaiten, rechten und gerechtigkeiten nicht benomen, auch den alten aufgerichten ordenlichen und gueten albordnungen brief und sigl one nachtail und schaden sein.

Beschliesslichen, ob iemant wer, in- oder außlendische, sich understienden, diser hie vorbeschribnen ordnung und satzung in den alben zuwider ainichen falsch, aigennutzigen vortl oder hinderlist in ainem oder

anderm zu brauchen und zu ieben, oder wo die albmaister ainen oder mer übertriegen, die verwürkte straf nit anzaigen oder ieder zeit ordenliche raitung halten, sonder farlässig erschinen, die all sollen von der obrigkait zu Ernberg der gebür nach gestraft werden.

Es sollen auch ain amman, albmaister, pfenter und pieter auf solliche ordnung und satzung ir guet, treulich aufsehen haben und halten und die übertretter aufschreiben und der obrigkait zur straff anzaigen, niemant übertragen oder verschonen, damit das übel und die ungehorsamen nach iedes verprechen inhalt der Tyrolischen lants- und policeiordnung gestraft, dise ordnung und satzung durchaus von menigelichen erbar und treuelich volzogen und gehalten werden. *(Folgt die Schlussformel.)*

Beschehen den aindliften tag decembris nach Christi Jhesu, unsers lieben herrn, geburt im sechzehenhundert und sibenden jar.

23. *Elmen und Klimm.*

Pergamenthds. Querfol. 10 Bl., im Archiv zu Elmen. Sig. Nr. 25.

Gemains-schluß und ordnung, so die gemaind- und nachparsleut der dörfer Elmen und Klimb des untern Lechthals, gerichts Ehrenberg, inbegriffener sachen halber konftig unter ainander zu observieren und zu halten aufgerichtet haben. 1716.

Kunt und zu wissen seie hiemit angefiegt mäniglichen, nachdeme sich ein ehrsambe gemaind und nachparschaft des dorfs Elbmen und Klimb, in unteren Lechthall gerichts Ehrenberg gelegen, sambend und sonders ainmüethig entschlossen zu verhüet- und vorkombung des durch denselbigen orten vorbei rinnenden, reißenden Lechfluß nit allein an ihren daselbst besitzenden auen und gruntgüeteren, sondern auch, davor gott genädiglich sein wolle, sogar an ihren behausungen selbst zu befahren habenden schadens, wie ihnen all schon einstens an ermelten ihren güeteren merklich begegnet, wegen machung des derentwillen nothwendigen archengepäus, auch anderer gemainsamben sachen halber, wie es firtershin mit solichen unter ihnen gehalten und observiert werden solle, mithin zu beförderung ihrer andurch anhoffender allseitiger besserer wohlfart, nutz und frombens eine gemaine ordnung, welicher konftig in allen stricte nachzugleben, aufzurichten, daß daraufhin sie ermelte gemaind und nachbarschaft Elbmen und Klimb durch nachbeschribene außgeschossene und hierzue abgeorderte persohnen und mitgemainsleut alda in ersagtem Elbmen vor dem firnemben Geörgen Loeß, anwalt des mitter- und untern Lechthals, zugegen nachstehender gezeugen erschienen und solich ihr also resolvierte gemaindsordnung und schluß volgender massen zu papier zu bringen, zumahlen obrigkeitlichen außzufertigen gebetten haben,

Als nemblichen und erstens ist unter ihnen erholten gemainds- und nachbarsleiten ainhölligen abgeredt und beschlossen worden, so fehren das gesagte gepäu der archen paufellig und zu repariren noth befunden,

zugleich auch der mehrere thail soliches zu thuen rätig wurde, daß sodann demselben man zu folgen und von oben unzt zu unterst, alwo es die noth erhaischt, ainer wie der ander zu archen schuldig sein, warbei zumahlen dieses unter ihnen gehalten werden solle, daß nemblichen ieder mit haus und hof vorgesechener nachbar, so bei selbigen auch häuslich wohnet oder etwo noch in kunftiger zeit sich daselbst niderlassen möchte, schuldig seie [1]), so wohl die vorfallende archen-, als andere nothwendige gepäu, es seie gleich an pruggen oder anderem, getreu und fleissig zu verrichten zu helfen und an ihme nichts saumbseliges spüren zu lassen, massen da ain oder die andere mansperson nit bei haus, alsdan das tapferste und stärkste, so noch daheimb verbliben, sich bei sollicher arbeit früehezeitlich einstellig zu machen hat, weliche person aber in aufbüetung sich ungehorsamb erzaigte und gleich ainem andern mitgemaindsmann sich nit einfündete, dise solle der sambentlichen gemaind iedesmahls funfzechen kreizer ersetzung zu geben verfallen sein, und noch darneben der obrigkeit zu wohlempfindlicher abstraffung durch dißortige gewalthaber angezaiget werden.

Belangende hingegen das dorf Klimb ist gemacht worden, das dasselbige zu erstverstandener archenwesens-verbündung nit gehalten, sondern nur pur allein Elbmen deme stricte zu geleben schuldig seie, fals aber ainer oder der ander bei der arbeit selbst nit erschine, auch niemande seinetwegen zu arbeiten abschickte, alsdan derselbe, wie vor gehört, funfzechen kreizer fir das taglohn, wo aber ainer zu spat an das tagwerk kombete, derselbe sodann das halbe taglohn der gemaind zu ersetzen obligiert sein, sie an dise arbeit stehende leit zumahlen zu fruchtbarlicher erhöbung des abzielenden nutzens fein nachbarlich und treulich mit einander zu arbeiten haben sollen.

Zum anderten beschache auch diser schluß, daß, wann später als umb sanct Geörgen tag mit dem rev. vich aus dem felt solte oder wurde geschlagen werden, sodann längstens drei tag nach solichen ausschlag ein ieder sein ihme zu erhalten obgelegene zain oder gätter zu verhüetung schadens wol zu vermachen ihme angelegen sein [lasse], gestalten im widerigen saumbselig erfindenden und nit verfertigenden fahl die erwente disortige gewalthabere, denen disfals die obsicht zuekombet, gleichwollen solichen schadhaften zaun durch einen zainer verbessern zu lassen, wo hingegen volgendes von dem saumbseligen thail, welichen die machung zu thuen gebiert hete, fir ieden darmit zuebringenden tag zwainzig kreizer zu erstatten seind. Und ob auch,

Drittens, ain oder mehrere küe im feld ertappet wurden, derentwegen die angeregte gewalthabere ihr fleissige obsicht zu tragen, solten sodann von ainer solichen kue vier, [von] ainem roß zechen, und ainem galten rint oder kalb zwai kreizer der gemaind zum pfantgelt erstattet werden. Nit weniger

Viertens, dafern sich ainer oder der andere unterfangete, auf die gemaine alb, der Stübl genant, vor der gewohnlich und einhöllig beobachteten rechten albfartszeit ain oder mehrer küe aufzukehren oder ver-

---

[1]) seie] zu sein *hs.*

führen zu lassen, auf solich betrettenden fal sodann der ibertretter von ieder dergleichen kue iedesmals dem heiligen Drei-königen gottshaus ain pfunt schmalz unabgängig zu raichen haben, mithin gegen selben noch darzue die obrigkeitliche straff, als zu welicher selbiger anzuzaigen vorbehalten sein, aber mit dem vorhandenen roß- und galtvich solle man keineswegs weder iezt oder ins konftig soliches dahin abzufiehren sich einichen rechts zu prevaliern haben. Sodann

Fünftens auch keinen diser erwenten gemeindschaften Elbmen und Klimb iezt oder konftig zu ropfen, mehen oder lauben und dergleichen vorzunemben nit erlaubt seie, es seie dann sach, die sambentliche gemaindsinteressenten haben zuvor sich ainhöllig mit wald- und forstmaisterlicher einverstehung dessen zu gebrauchen entschlossen, ingestalten, da iemande darwider handlend betretten wurde, ein ieder derselben von ieglicher solicher fahrt mehrmahlen dem heil. Drei-königen gottshaus in die fünfzehen kreizer pfantgeld zu erlegen obligiert, anbei auch wider selben die obrigkeitliche straff vorzukehren vorbehalten. Auch wann,

Sechstens, der erholten gemaind, sowohl wegen zu verrichten vorfallender gemainsarbeiten, als auch von zeit zu zeit auskombender, der gemaind zu gehorsamber befolgung vorzutragen und zu eröffnen stehenden obrigkeitlichen anbefelchungen, es seie in welcher zeit es wolle, durch einen gloggenstreich zusamben zu komben aufgebotten, entgegen dessen unerachtet von denen gemainsleuten ain oder der andere nicht herbei komben, sondern außbleiben, und seines außbleibens halber kein hocherhöbliche ursach fürzubringen haben wurde, auf soliche begebenheit der oder dieselben abermahlen der gemaind sechs kreizer zu entrichten gehalten sein sollen. Weitors und zum

Sibenden haben sie mehrermelte diesortige sambentliche gemaindsinteressenten auch für nützlich und guet zu sein angesechen und derowegen beschlossen, daß ins künftig das völlige re. galtvich mit frezung dem melchen vich nit unter dem maul herumbgezogen, sondern nach verstrichenen mai unzt ersten juni enterhalb des Daiserthals oder Klimb enthalten werden; im widerigen fahl aber, da ein dergleichen galtcloovich von solicher zeit an unter gedachten melchküen befunden wurde, derjenige, welichem solliches zuegehöret, von einem ieden dergleichen stuck vich iedes mahl der gemaindschaft zwai kreizer pfantgelt erlegen solle. Dabeinebens auch,

Achtens, keinem, wer der auch immer sein mechte, zuegelassen sein, noch gestattet werden solle, einiches roß außer aines, so er zu seiner hausnotturft brauchet, auf die waid und feld zu schlagen; da aber nach erzöhlten einschlage gleichwohl einiches roß, so nit gewintert und zur hausnotturft gebraucht worden wäre, in erwenten feld oder auf der stallwaid ersechen wurde, auf solichen betrettenden fahl sodann derjenige, deme soliches zuegehörig, der gemaindschaft ebenfalls sechs kreizer unnachlässiges pfantgelt zu erstatten habe. Und dieweilen,

Neuntens, denen inwohnern und hausesinhabern dieser zweier dörfer Elbmen und Klimb auch nit wenig daran, sondern höchstens obgelegen sein will, alle gute obsorg zu haben, umb damit ihre häuser vor laidiger feuersgefahr durch göttlichen schutz verwahret bleiben, als wirdet auch

denen vorerwenten dißortigen dorfsgewalthabern hiemit bewöglich eingebunden und auferladen, disfalls in besichtigung der kaminer und feuerstätten allen fleiß anzukehren, mithin zu deren visitierung öfters im jahr von haus zu haus herumb zu gehen, und wol auch vernünftig zu beobachten, wo einiche feuersgefahr in ain oder andern ort zu besorgen, gestalten, da sie bei ein oder den anderen ainichen merklichen unfleiß disfals erfunden oder verspüren wurden, sie gewalthabere ain solichen allezeit der gemaind fleißig anzuzeigen haben, wo sodann derselbige nachlässige, neben vorbehalt der obrigkeitlichen straff, auch der gemaind iedesmahls per dreissig kreizer als ain müehewalt- und warnungsgeld zu erstatten obligiert ist. Überdis,

Zum zechenden, ist von wiederholter sambentlicher gemaindschaft der weitere einhöllige schluß ergangen und zu halten abgeredt worden, daß firohin kein mitnachbar diser ersagten gemaind, er seie wer er wolle, sich unterfangen solle ohne zuvor erhaltenen hochherrschaftlichen consens, und sodann auch, so weit sich gebühret, der disortigen gemaindsverwilligung nit nur kein ainfache behausung oder sonsten was anders, in summa, was es sein möge, zu erweitern, sondern auch in specie kein doppelte feuerstatt zu erpauen; in massen was anbetrifft die erst neuerlich eingekombene und erpaute dergleichen doppelte feuerstätt, sollen die aniezt erkisende gewalthaber bei selbigen inhaberen umb deren legitimation die erinnerung und nachfrag zu thuen haben, und da soliche nit autentisch legitimieret und aufgewisen werden können, so ist zugleich der gemaind ihr mainung hiemit, daß soliche neuerlich unbefuegt erpaute feuerstätt gleich von stund an obrigkeitlich abgeschaffen und verrers nit tolerieret werden sollen.

Ainliftens und indeme die gemaind sowohl des dorfes Elbmen als Klimb nebensbei in haubtsächliche consideration gezogen, wasmassen selbige in ain, so anderen sachen viel und grosse beschwernisse zu erleiden, auch wohl schon unterschidliche und wichtige actiones und händel zu bestreiten und außzufiehren gehabt, worunter aber das erdeite dorf Elbmen mit beschechener hereinheiratung frembder und ausserhalb solichen dorfs gewester personen zwar nunmehro eingefillet, nichts desto weniger aber von selbigen der dißortigen nachbarschaft an ihren sehr vil gehabten erleidungen und bestrittenen unkösten, auch anderen obhabenden beschwernussen im geringsten einiche beihilfe nit gelaistet oder bezalt, als ist dahero dieser ursachen halber von ihr der gemelten gemaind Elbmen und Klimb anbei auch dieses geordnet und beschloßen worden, so fehren in konftiger zeit, von dato an gerechnet, sich weiters begebete, daß einer außerhalb des dorfes Elbmen in dise gemaind herein zu heirathen begunte oder mit weib und kint herein kombete, und alda selbst auch eine behausung erkaufte oder bestunde, sodann derselbige diser öfters besagten gemaind Elbmen und Klimb mit einander zu bonificieren und zu erlegen schuldig sein solle, und zwar ohne weitere widerred oder waigerung, benanntlichen fünf und zwainzig gulden; solte sich aber ein mannsperson gegen einer weibsperson in disen ersagten dorfschaften Elbmen oder Klimb verheirathen und herein züechen, solichen fals dieselbige der berierten gemaind nit mehrers als fünfzechen gulden, ain weibsperson aber in

r mainung zechen gulden zu erstatten schuldig zu sein. Übrigens
m

Zwölften will auch die vilberete gemaind Elbmen sich annebens ein-
n und obligiert haben, den Klimberischen gemaindsleuten das re.
ı firtershin von ihrigen zeinen, auch haimb- und stallwaiden, von
ß ihrem melchen vich möglicher dingen abzukehren und hinweck
)en, und zwar soliches anfangs auf die obern drei stöller aufzu-
n.

)reizechendens aber und damit diser iezt hievor beschribenen,
: gemaind Elbmen und Klimb einhöllig aufgerichten gemaindsord-
nd schluß in allen ihren clausuln und inhalt durchgehends genau
ißig nachgelebt und nit darwider gehandlet werde, sollen die des-
von der gemaind zu ordentlichen gewalthaberen vorschlagende,
ılwegs von obrigkeit, oder weme dise es commitieren wirdet, in das
bt zu nembende zwai mann, denenselben kraft diß einbindender
ihr stete geflissene obsicht zu tragen und die übertretter iederzeit
anzuzeigen, mithin auch bei jährriglicher erwölung ihr der gewalt-
ı si sich umb dise gemaindsordnung, damit soliche steets aufrecht
n und nit unterbrochen werde, eifrig anzunemben, inmassen dar-
ıuch sie fir all dises ihren gebiehrenden lohn zu empfangen, gleich-
gegenspil, wann dieselbe bei solicher ihrer gewalttragerei in ain
ıren ainichen unfleiß oder saumbsal erzaigen und verspiren lassen
ı, mithin den schaden bei der gemaind nit verlangten zu wenden
bierend anzuzaigen, auf soliche erfindung sodann gegen denenselben
ıs gebiehrende vorgekehrt werden solle. Hiernechst

Vierzechendens und schlüeßlichen, gleichwie nun dise wider gemelte
: und Klimbsche gemaindsschluß und ordnung vorstehendermassen
fzurichten der mehrere thail angezaigter nachbarschaften fir guet
:hen hat und dessen räthig, also ist auch ein soliche in disem ihrem
riffenen inhalt dem wenigeren thail vorgetragen und von selben
:bei bezaigter genzlicher zufridenhait ebenfals fir genemb gehalten,
zu steeter haltung und nachgelebung deren, dariberthin dem vor-
ten anwalt des mitteren und unteren Lechthals Geörgen Loesen
ən gewalt nach von volgend nachbenambsten gemaindspersonen
ordentlich angelobet und zu formblicher gebiehrender ausfertigung
ıiehrende sigelbitt erstattet worden. *(Nun folgen die Namen und die
γung.)*

24. Elbigenalp.

amenthds. vom J. 1716. Querfolio. 9 Bl., im Gemeindearchiv zu Elbigenalp. Sig. Nr. 27.

ıds-schluß und ordnungsbrief zwischen denen gemainden der dorf-
n Elbigenalp und Köglen des mittern Lechthals, gerichts Ehrenberg,
instehender massen aufgerichtet worden. 1716.

Fürs erste haben sie ernannte zwai gemaindschaften Elbigenalb und
. fir nothwendig zu sein erachtet, in allen sechs, als nemblichen von
orf Elbigenalb vier, und von Köglen zwei, taugsambe männer zu

ihren ieweiligen dorfsgewalthabern zu eligieren und außzuschießen, wie sie auch fir dermallen zu sein hiemit wirklich erkiset und bestellt haben, benanntlichen die ehrbaren Geörgen Ögger, Christian Scheidl, Martin Khuen und Johannes Käppeler, dise von dem dorf Elbigenalb, dann Geörg Sepp und Christian Falger, baide von Köglen, dergestalten, daß ihnen gewalthabern allwegs der völlige gewalt und die vollmacht zuegelegt und eingeraumbt sein solle, ohne ihr der gemaindschaften gegenwart, die iedes mals von loblicher obrigkeit an den anwalt eingehende und zu comunicierende befelch anstatt diser beeder gemainden mit gezimbenden respect anzuhören und denenselben das schuldige begnüegen zu laisten, wo es aber eine soliche sach antreffete, die sie gewalthaber sich allainig zu unternemben nit getraueten, alsdan dieselben gleichwollen die beschaffenheit denen gehörten beeden dorfschaften umb ir mainung und entschluß zu hinterbringen haben, gestalten, wann sodann durch den ieweiligen ordinari dorfsgewalthaber der gemaind zusamben zu komben angesagt wurde, daselbst aber ain oder der andere ungehorsamb außblibe, so sollen der oder dieselben der gemaindschaft iedes mals in die zwölf kreizer absentgelt zu geben schuldig und noch darbei gegen denenselben der herrschaft straff vorbehalten sein. Neben deme

Zum anderten, dieweilen in mach- und erhaltung des nothwendigen archgepeus, auch anderen vorgefallenen grossen gemaindsarbeiten, als da seind riß-, weg- und straßmachen, auch waidputzen und dergleichen, bishero von darumben aine große unordnung und nachläßigkeit vermörket, indeme oftmahls kaumb fünfzechen biß zwainzig personen darbei zugegen erfunden, als ist disfals der ainhölligo schluß gemachet worden: soferen erwentes archgepei von denen bestölten gemainds-gewalthabern und durch die mehrere nachbarschaft hinkonftig verer fir also pauföllig erfunden wirdet, daß dardurch denen auen und denen mit steuer und dienst beladenen neben dem gewässer des Lechfluß oder pachs situirten güetern schaden zugefiegt werden mechte, mithin zu mach- und reparierung desselben oder auch zu einer andern arbeit von denen besagten gewalthabern umb- und aufgebotten wirdet, daß sodann auß iedem also aufgebottnen haus das stärkste darzu zu gehen schuldig, in nachläßiger verabsaumbung aber derjenigen stunt, in welcher zu erscheinen aufgebotten worden, dieselbige saumselige person das halbe taglohn per siben ain halben kreizer, fir ainen ganzen tag aber fünfzehen kreizer der gemaind zu geben obligieret sein solle. Damit auch,

Drittens, die gemainen ehehäften und viehwaiden durch die iberlegte stain und iberzognes cemmat nit mehr also minieret werden, wie es sich de facto befunden, und deswegen soliche zu putzen und zu raumben von der gesambten gemaind erkennet worden, so ist man disfals auf disen schluß gekomben, daß soliche gemainen ehehäften und waiden, doch allwegs mit vorwissen und consens der Ehrenbergischen pflöggerichtsobrigkeit und des dasigen waltmaisterambts, und anderer gestalten mit nichten, fürters öfters geraumbt und geputzet worden sollen, gestalten, da von denen dorfsgewalthabern an soliche arbeit zu gehen bedeitet wurdet, so solle sich der darzue aufgebottene, es mag hernach ain, zwai oder drei tag erfordern, dessen keines wegs zuwider haben, mit disem beigefiegten unter-

hid aber, im fall thails benachbarte aintweders den sommer hindurch t ihrem habenden rc. vich zu alb, oder selbiges völlig umb den zins hinlassen heten, alsdann sollen soliche personen nur allain die helfte solier vornembender raumungsarbeit beizutragen in der obligation haben. ›chst deme,

Viertens, ist auch zu verhüetung des denen gemainden wegen [1]) erlicher mach- und versorgung der zeunen in denen feldern durch das vich bishero ie und allzeit zuegefiegten merklichen schadens der schluß hin erfolgt, daß wann der zaun und gätter nit nur allain vor den felrn, sondern auch bei denen mädern zu S. Geörgen tag, oder längstens rai, drei biß vier tag darauf an ainem oder andern ort nit wohl versechen id gemachet, oder gar keine verhanden und aufgerichtet sein solten, die rbestimbten dorfsgewalthaber so volgends, ohne disfalls iemande zu aniviern oder zu verschonnen, massen sie darauf obacht zu tragen stellet sein, gleich ohne ainichen aufschub oder anstant solichen schadften oder abgängigen zaun oder gätter durch ainen aignen hierzue bellenden mann machen zu lassen befuegt, und entgegen demselben, der er die hieran nachlässig erfunden, denen die machung gebihrt hete, für den darmit zuebringenden tag zwainzig xr zu bezahlen gehalten sein llen. Was nun aber,

Fünftens, der ersagten gemainden ihre habende auen belanget, solle inftighin derwegen dise ordnung observieret werden, daß sobalt S. Joannes des taufers tag herumb sein wirdet, alsdann kein nachbar diser mainden sich nit mehr vermessen solle, mit seinem rc. vieh, es seie roß ler cloovich, in soliche auen zu treiben und sich darinnen betretten zu ssen, oder aber noch vil weniger hindurch und dariber zu fahren, es äre dan sach, wo einer darzue recht zu behaubten vermainte, mit deme sodann gebiehrend außzutragen, gestalten andern fals, da einer mit nem roß oder andern vich darinnen begriffen wurde, derselbige sodann r loblichen obrigkeit derenthalben nit allain in die gebiehrende straff rfalle, sondern noch darzue der gemaindschaft als ein pfantgelt zwölf reizer, von einer kue sechs kreizer, und von ainem klainen, als schaafad gaißhäbt, zwei kreizer zu geben schuldig sein, weliche gestaltsambe auch respectu der particularfelder haben und gehalten werden solle. ben eine gleiche bewantnus etc. auch,

Sechstens, zu haben in denen erwenten auen mit lauben und ropfen, s dessen sich keiner unterstehen solle, es seie dann sach, man habe ehe ivor hierumben den obrigkeitlich und waltmeisterlichen consens ausgeirkt, und der mehrste thail der nachbarschaft seie dessen zu augen insambt räthig worden, wessentwegen dann die erholte dorfsgewalthaber, iß keineswegs darwider gehandlet werde, ihr gemessene obacht umb so nauer und fleissiger darauf zu haben, als sonsten bei bezeigender nachssigkait, da nemblichen sie dasjenige, so ihnen schadhaft angezaigt wirt, der obrigkeit nit gebiehrend denuncierten, dieselben volgends neben r obrigkeitlichen straff auch der gemaind eine ersetzung zu raichen schulg sein sollen.

---

[1]) weyen *hs.*

Sibendens, keinem zuegelassen sein solle, eine neue behausung ohne habende hofstattsgerechtigkeit, oder eine doppelte feierstatt in einer behausung zu erpauen, ausser man hete hierzue von hocher herrschaft die bewilligung erlanget.

Verrer, zum Achten, solle auch auf das feuer alle guete obsorg gehalten werden, damit verderist durch göttlichen schutz grosses unglück und schaden verhüetet werde, wie dann denen öfters ersagten gewalthabern derentwegen alles ernsts eingebunden wirdet, disfalls ihr wachtsambes aug zu haben, und im jahr öfters von haus zu haus herumb zu gehen, die kaminer und feuerstätt zu visitieren und zu besichtigen, ob selbe wol recht versechen und geputzet seint, daß kein feuersgefahr darbei zu befahren, zudeme auch nit zu gedulten, daß iemant zu nachtszeit in denen stubenöfen einichen flax dörre; wo aber iemande darinnen mishandlend erfunden wurde, so oft das beschicht, soliche personen der obrigkeit iedes mahls zue gebiehrender straff angezaigt werden sollen. Und weilen,

Neuntens, das dorf Elbigenalp von dem Lech und prunnenwasser wohl entfernet, zudeme inmitten des dorfs nur allain mit einem prunnen vorgesechen, also will dahero dieselbige gemaind auch geschlossen haben, daß keiner, es sei mans- oder weibsperson, erlaubt sein solle (ausser in denen schäffern zur hausnotturft wasser vom gedachten prunnen zu tragen, so sie wol thuen mögen unzt ainuhr nachmittag), in und bei solichem prunnen etwas zu waschen oder zu reiben, massen die ibertrettere dessen iedes mals der loblichen obrigkeit zur gezimbender straff anzuzeigen, auch der gemaind und nachbarschaft zwölf kreizer schadengelt zu geben verfallen sein sollen, das garn aber oder etwas von ainem schlachtenden rint oder vich bei disem gemaindsprunnen zu waschen solle zu aller zeit völlig abgestöllet sein und bleiben. Belangende,

Zechendens, den gemainen einschlag mit dem re. vich in das velt, solle sollicher drei tag nach Mathei, das ist am alten heilig Kreiztage, beschechen; solte sich aber begeben, daß also rauch wetter einzufallen begunte, daß das re. vich biß so lang nit wohl zu erhalten sein mechte, bei sollicher beschaffenheit sodann solle der sambentlichen gemaind guet befindenheit nach der einschlag in die felder gleichwol vorhero, doch allain zur selbigen zeit, wann solich abgeleert sein werden, zu beschechen haben. Und in deme,

Ainliftens, sie, die erwehnte zwei dorfschaften Elbigenalp und Köglen, in consideration gezogen, wasmassen dieselbe bishero vil verleidungen, auch groß und wichtige actiones und händel außzufiehren gehabt, mithin ville lasten aufwenden und bezallen müeßen, gleichwohlen aber denen selben hieran von denen beraits mit weib und kinder herein gezogenen personen oder iemande einiche beisteuer nit praestieret worden, von dahero haben selbige auch disen gemainsschluß beliebt: So feren ein oder andere personen auß dem drittel Elbigenalp in erdeite dörfer Elbigenalb oder Köglen sich hinein verheirathen und daselbst mit erkaufung haus und hof ansessig machen wolten, daß sodann dieselbig, und zwar ain mannsperson zwölf gulden, ein weibsperson aber acht gulden, und mithin zwai dergleichen personen zusamben zwainzig gulden, entgegen aber diejenigen, so ausserhalb dises drittels Elbigenalb sich in dise beede gemelte dorf-

schaften heirathlichen herein begeben wolten, eine des erstern geschlechts achtzechen, des andern aber zwölf, und also auch beede dergleichen verehelichende mann- und weibspersonen mit einander zusamben dreissig gulden denen beeden gemaindschaften als ein einkaufgelt zu geben schuldig sein; da aber ausländer oder ainiche ausser des gerichts Ehrenberg sollen herein ziehen, dise noch darzue iedes mahls der Ehrenbergischen obrigkeit angezaigt und ohne deren consens keiner angenomben werden solle, und so auch sonsten ein frembde person in dise gedachte zwai dorfschaften Elbigenalb und Köglen herein komben und sich daselbsten iber ain halb jahr lang aufhalten wurde, auch den gemainen nutzen zu gebrauchen suechte, dieselbige sodann der gemaindschaft zwai gulden hintersitzgelt zu raichen obligiert sein, vorhero aber dise der obrigkeit ebenfalls, wie oben, allweg umb den consens gebiehrend angezeigt werden solle. Iber dies,

zum Zwölften, ist zwar auch bißhero ie und allzeit observieret worden, daß bei denen gehaltenen hochzeiten die darzue invitiert und geladene gäst ohne einiche denen prautpersonen gegebene wenigiste bezahlung bei dem hochzeitmahl gast- und zöhrungfrei gehalten worden seind; nachdeme aber sie ersagte zwai dorfsgemaindschaften angesechen und betrachtet, wie soliche völlig francier- oder aushaltung des hochzeitmahls einen hochzeiter allzuschwer ankombet, massen ein dergleichen hochzeitmahl oftermahls dreissig, ja vierzig gulden kostet, als haben dahero dieselben, und zwar schon unterm sechsten april nechsthin mit zuestimbung des mehristen thails der interessierten benachbarten zugleich auch dises abgeredt und beschlossen, daß hinkünftig in disen gemelten zwaien dorfschaften Elbigenalb und Köglen keine dergleichen gast- und zöhrfreie hochzeiten mehr gehalten werden sollen, sondern ein iedwederer geladener gast, umb damit es einen hochzeiter in etwas leichter ankombe, fir das hochzeitmahl, so es ein mansperson, fünfzechen kreizer, ein weibsperson aber zwölf kreizer zu geben schuldig zu sein.

Und damit nun disen gemainsschluß und ordnung in allen seinen vorstehenden punkten und begriffen fleissig nachgelebt und darwider niemahls gehandlet werde, so solle denen sechs vorbestimbten und bestelten gewalthabern (weliche allwegs zur solichen gewalttragerei durch löbliche obrigkeit zu approbieren und in das hantglibt zu nehmen) anbei gemessen eingebunden sein, disfalls ihr guet und geflissene aufsicht und obacht zu haben und keinen, so darwider handlend erfunden wirdet, wer der auch sein möge, nit zu verschonnen oder etwas nachzusechen, sondern die ibertrettere allwegs gebiehrend anzuzaigen, auch sonsten bei diser ihrer dorfsgewalttragerei sich also zu verhalten, und all dasjenige zu leisten und zu vollziechen, was ihr pflichtschuldigkeit mit sich bringet, auch für ihnen vor gott und der welt zu verantworten getrauen, derentwegen aber denen selben zu einer recompens und ergötzlichkeit von allen einbringenden vorbestimbten pfantungspöstlen, woruntor aber das einkauf- oder einzuggelt nit zu verstehen, der halbe thail für aigen, zuestendig und angehörig zu sein, wargegen dieselben wegen all ihres disfallig einnemben und ausgebens denen zwei gemaindschaften alle zwai jahr gebiehrend und ehrbare rechnung zu erstatten haben. *(Nun folgt die gewöhnliche Schlussformel.)*

25. *Holzgau etc.*

Papierhds. vom J. 1748. Fol. 19 Bl., im Archive zu Holzgau.

Gemainds-schluß und ordnung betreffend die Holzgau, Oberschenau, Schigger, Penglerwald und Kränichen, gemainden des oberen und mitteren Lechthalls, gerichts Ehrenberg, hierin benanter sachen halber. 1748.

Kunt und zu wissen seie hiemit angefiegt meniglichen, sonderbar aber denen jenigen, so es betrifft und hieran gelegen, daß anheunt dato, nemblichen den achtzechenden tag monats february anno sibenzechenhundert achtundvierzig, die gemaind Holzgau, Oberschennen, Penglerwald und Schiggen durch die dorfmaistere zusammen beruefen, und bei deren ordentlicher erscheinung auß iedem ort außgeschossene erwölt und erkiset worden, umb zusammen zu trötten und aine guete verstendige ordnung zu machen, und zwar nach ainsthailiger anlaitung des schon unterm dato ainundzwainzigisten marti anno sibenzechenhundertzwainzig obrigkeitlich erlassenen befelchs, wie es fürtershin mit dem reverendo schaffvich der Holzgau, Schenau, Penglerwald, Kränicher und Schigger und in anderwäg gehalten werden solle.

Nemblichen und Erstens, wan diser obbestimbten dorfschaften: Holzgau, Schenau, Penglerwald, Kränichen und Schigger, schaff umb miten mai auß denen mäderen kommen, sollen dieselben nicht mehr unter dem melch- und galtvich auf der waid gedultet, sondern dise schaff von Schenen, Holzgau, Penglerwald und Kränichen zusamb getriben, gehietet und alle dieselben von Schenen über das Schwarze-loch oder der au nach in berg hinaus auf die waid biß an das Bleißriß an Schenen-ruggen, und nit weiters hinaus gekeret, hinauf an Penglerwalder wög, aber der Liechte-prant und die Schene-pöden dem melch- und galtvich vorbehalten werden. Nachgeents seind dise schaff in der Schen- und Holzgauer untern und oberen auen, und volgents in dem joch zu hieten und zu waiden, biß man mit ihnen denen schaffen in die alben kann, wo ieder die waiden bekombt, oder auf sein aigenthumb, mithin, wann man die albon beschlagen hat, keines mehr auf der stallwaid zu gedulten, und zwar bei straff, gemeß schon alligiert obrigkeitlichen befelchs, der ibertröttung der herrschaft zwai gulden, der gemaind pfantgelt ain gulden, und dem anzaiger dreissig kreizer zu bezahlen. So vill aber,

Anderteus, anlanget die Schigger mit ihren schaffen, wirdet ihnen vergonnet, ihre schaff hinter dem Schigger Schermb durch die thäller hinein biß in Rauth, und nicht weiter, unter das melch- und galtvich zu waiden, bei straff wie oben, der herrschaft zwai gulden, der gemaind pfantgelt ain gulden, und dem anzaiger dreissig kreizer ieder ibertrötter zu erlegen schuldig zu sein. Und fahls ain oder der andere Schigger oder ihre schaffhirten auß frembden gemainden ains oder mehrer schaff zu ihren schaffen, wie biß dato geschöchen, annemen solten, sollen dieselben umb straff vorfallen sein, der herrschaft zwai gulden, der gemaind- und nachbarschaft auch zwai gulden, und dem anzaiger dreissig kreizer.

Drittens solle in der Holzgauer Gaißgassen und Schenauer auen zu ȝe oberwent obrigkeitlichen befelchs von albfart an biß Mathei tag botten sein, weder darinnen zu frözen, noch zu mehen, zu ropfen oder straifen unter verwirkung straff, der herrschaft zwai gulden, der gend ain gulden, und dem denuncianten dreissig kreizer. Negstdeme,

Viertens, hat sich die samentliche gemaind beschlossen, daß keiner ıegt sein solle, ain mehreres vich, es seien roß, küee, schaff, pöck, kitz r anderes vich, es habe namen, wie es wolle, als was ieder außgewinıt, auf die waid aufzuschlagen, außer er hete ain oder mehrer stuck ıigen winter oder fruejahr hindurch verkauft, und darfir so vill stuck erumb eingestölt, alsdann weren der- oder dieselbe befuegt, sothannes ı in der zahl, wie vill man verkauft, und nit mehrer, darfir auf die merwaid zu stöllen, bei straff iedes stuck rindvichs, groß oder klein, herrschaft zwai gulden, der nachbarschaft ain gulden, und dem an;er dreissig kreizer, von schaff- und pockvieh aber von iedem stuck der rschaft ain gulden, der gemaind zwainzig, und dem anzeiger auch ınzig kreitzer.

Finftens werden die s. v. hailler-stier in dem sammentlichen auflag vom melch- und galtvich abgeschafft und verbotten, selbe auf die lwaid zu schlagen, bei straff, der herrschaft zwai gulden, der gemaind nachbarschaft auch zwai gulden, und dem anzeiger ain gulden.

Sechstens hat man beschlossen, daß jene, welliche auf gassen und ssen wähl haben, dieselbe, nemblich dise wähl, so weit ir guet gehet, ziechen. — Item jenige, die auf ihren poden oder bezirch stain oder nt ligend haben, sothane stain und grunt, damit die waid waxen kenne, weck und zum Lech hinauß fiehren sollen, bei straff der ibertrötung, herrschaft ain gulden, der gemaind und dem anzeiger iedem dreissig izer. Ainer gleichen straff sich unterwirfig machen jene, die bei abnung der güeter die stain in die gassen und strassen werfen.

Sibendens, weilen der enden ohne deme grosser holzmangel, mithin bösserer haiung desselben werden die unnothwendige zäun, so in denen eren, wo man kein vich und gaiß treibt, sich befinden, hiemit verten und abgeschafft, gestalten durch zwai oder drei von der Schener, igger, Kränicher, Penglerwalder, auch Holzgauer gemainden außhossene männer in erdeiten finf gemainden visitiert, und denen jeni, so unnöthige zäun haben, angedeitet werden, daß sie solliche zäun öben und hinweck thuen sollen; solten aber ainiche über beschöchne eit- und warnung die zäun nit fort thuen, alsdan solle ieder widerınniger der herrschaft per zwai gulden, und der nachbarschaft ain gulstraff verfallen, anbei disen männeren fir die besichtigung und miehe gulden zu geben schuldig sein. Es solle auch keinem bei obiger straffsneidung ainicher zaun an sollich unnotwendigen orten geliten werden, ın er schon das holz auß seinem aigenthumb nemen oder erkaufen e, in ansechung, in kurzer zeit sich nur stritigkeiten hervorthuen und ben wurden.

Achtens, die neue haibiller, welliche kain altes recht haben, werden vier gulden straff, halbs der herrschaft, und die ibrige helfte der ged zuekommen, ab und hinweck geschafft, anbei diejenige, so auß

anderen frembden gemainden ain neues bill von ihren aignen holz in die Holzgauer gemaind gemacht und aufgerichtet, denen in diesem werk interessierten gemainden ainen revers göben sollen, daß sie in der Holzgauer und mitverwanten gemainden holzschlag kein mitrecht haben wollen, noch sollen.

Neintens wurde beschlossen, das man iedes jahr zwai täg im ganzen sammentlichen außschlag, Holzgau, Schenen, Penglerwald, Kränichen, Schiggen, und miller im Aßam, die vichwaiden butzen und raumen solle, sobald es äpper ist und vor das vich außgehet, warzue durch die dorfmaister aufgebotten zu werden, und hat beinebens das beste und zur arbeit tauglichiste mentsch auß dem haus zur solchen arbeit zu gehen, gestalten, wan der dorfmaister aufbietet, und ain, so anderer zu rechter zeit nit erscheint, soll ain ieder absaumiger der gemaind zwainzig kreizer zu bezahlen schuldig sein.

Zöchendens seind alle jahr zwai gewalthabere vorzuschlagen, welliche ainen tauglichen hirten, wie ain solches schon das obrigkeitliche hinnach einfiehrende vergleichsinstrumentum vom dreizechenden februari anno sibenzechenhundert achtundvierzig in sich enthaltet, zu bestöllen, der auf die mäder guete obsicht zu tragen, und volgents von Moderthall an biß in das Blatzerthall die junge kölber und anderes galtvich vor denen mäderen fleissig zu wöhren und zu hieten.

Ainliftens, belangend das hirtlohn, derentwegen der schluß ware, das von jenem vich, so man in die alben thuet, nur das halbe hirtlohn, hingegen deme, welliches den ganzen sommer auf dem holz gehet, das ganze hirtlohn zu bezahlen seie.

Zwölftens, wann zu dem ärchen oder wögmachen durch den dorfmaister gebotten wird, und darbei ain- oder anderer ungehorsamb und nit zu rechter erscheinet, deren ieder der gemaind fir ieden tag finfzechen kreizer zu entrichten schuldig zu sein.

Dreizechendens habens sich die gemainden Holzgau und Oberschenau obligiert und verbunden, denen Penglerwalderen und Kränicheren deren schaff bei den ihrigen, nemblich deren von Holzgau und Schenau, wie schon obstehet, wann sie auß denen mäderen kommen, biß man in die alben fahret, umb billichen lohn, wie von denen ihrigen zu bezahlen kommet, hieten und gehen zu lassen.

Vierzechendens solle es in denen gemainden Holzgau und Oberschenau nochweils bei deme zu verbleiben haben, daß zuvolge obrigkeitlichen verbott-befelchs vom sibenden februari sibenzechenhundert dreiundvierzig in denen wohnungshäuseren ainicher flax gegromblet, noch weniger gedörret werde, unter aufgesetzter straffsverwirkung iedmahliger ibertröttung finf gulden, davon drei gulden der herrschaft, ain gulden der gemaind, und ain gulden dem anzeiger zuezukommen. So vil es,

Finfzechendens, die unbewohnte häuser anbetrifft, wegen derselben solle niemande befuegt sein, in disem außschlag ichtwas, es seie was es wolle, auf- oder außzuschlagen.

Sechzechendens ist die gemainsambe entschließung, daß jene persohnen, welche ainiches s. v. gaißvich in die gebirg zum heyet mitnehmen, sothane gaiß meniglich, so vill möglich, ohne schaden durchfiehren oder

treiben, item die anmit eröffnende gätter und stiglen widerumben zuemachen sollen, dessen ibertrötter allemahl der gemaind umb dreissig kreizer verfallen zu sein.

Sibenzechendens seie mit s. v. küeen, rossen oder anderen vich niemande zu schaden, sondern denen gassen nachzufahren. Ain ibertrötter der gemaind umb dreissig kreizer ebenmässig verfallen zu sein, id est 30 kr.

Achtzöchendens, wellicher bei einhaimbsung des frueheys, korn oder gruemats ainen zaun, gätter oder rigl eröffnet, solle solliche eröffnung gleich widerumb zuemachen, bei straff iedmalliger ibertröttung dreißig kreizer.

Neinzöchendens sollen alle roß in denen auen und gassen weiden zu lassen zu allen zeiten abgeschafft und verbotten sein, unter straff ibertröttenden falls der herrschaft zwai gulden, und der gemaind ain gulden.

Zwainzigistens, so vern etwa einiche keine gaiß gewinteret heten, und dannoch zu dem berggang und heyet aine oder zwai mit und neben anderen küee- und galtvich nothwendig braucheten, dieselben sollen nit befuegt sein, aine gaiß außzuschlagen so lang und vill, biß man mit andern gaißen in Sulzthall fahret.

Ainundzwainzigistens ist auch beschlossen worden, daß der gaißhirt auf iedmahliges begehren der pauren, wie allzeit gebreichig gewest, am fruejahr außtreiben, und mit sollichem außtreiben biß Andrei tag fortfahren, auch zu hörbst- und frielingszeit auf den abent die gaiß, so vill möglich, vor die häuser treiben, widrigenfahls die gewalthabere befuegt sein sollen, dem hirten den lohn in soweit aufzuhalten, biß der beschödigte zufriden gestöllt sein wird.

Zwaiundzwainzigistens ist auch vereiniget worden, daß es bei dem obrigkeitlichen errichteten vergleich, datiert dreizechenden februari anno sibenzechenhundert-achtundvierzig*) in allen puncten sein unabänderliches verbleiben haben und deme vöstiglich nachgelöbet, iedoch das mit

---

*) *Dieser öfters erwähnte Vergleich folgt als Anhang der Ordnung und lautet:*

Vergleich.

Nemblichen und erstens sollen vorbemeltete wismads-inhabere schuldig und verbunden sein, ihre pergmäder auf dem Penglerberg, sobald in Holzgau und Stockach der ackerpau vollendet, denen negsten acht tägen darauf volgend einzuzeinen und nach vollendter einzeinung es dem ieweiligen dorfmaister in der Holzgau wissend zu machen, wornach sowohl von seiten der anruefferen als der beklagten gemainden zwai, nemblich von ieder ainer, unparteiische männer vorgeschlagen und von selben der zaun besichtiget werden solle, ob selber nach art und heche, wie es in denen pergen ansonsten nach orts gewohnheit zu zeinen ieblich, gemacht seie; und da nach erfindenheit der zwai außgeschoßenen beschicksmenner in ain- oder anderen an dem zaun ein abgang zu sein erfunden wurde, sie pergmads-inhabere verbunden zu sein, sollichen zu verbösseren und sollicher gestalten zuezurichten, wie es die zwai außgeschoßene fir billich erkennen werden. Den unkosten der zwai beschicksmennern hat iede gemaind den ihrigen zu belohnen. Da aber

Andertens ainer oder mehr auß denen pergmads-inhaberen iber vorleifige besichtigung und ihme beschechende andeitung den zaun nit alsogleich wöhrhaft und tauglich nach erkantnus der beschicksmenner machen wurde, sollen die beklagten gemainden befuegt sein, sollichen wehrhaft und guet durch abschickende tagwercher errichten zu lassen, und den kosten gleichwolen der

dem auftrib des galtvichs von Moder-thall in das Platzer-thall keine gevärde gebraucht werden solle. So vill es aber,

Dreiundzwainzigistens und löstlichen, das reverendo küee-vich anbelangt, solle, wie von altershero, nochweils iede gemainde, als Holzgau, Schenau, Schigger, Penglerwalder und Kränicher, sothanes küee-vich durch ihre aigne bestöllende hirten ins besondere hüeten zu lassen befuegt sein, so weit ied deren waidsgerechtsambe sich erströcket.

26. *Heiterwang.*

Pergamenthds. vom J. 1590. Fol. 6 Bl., im Gemeinde-Archive zu Heiterwang.

Der nachperschaft zu Haiterwang ordnung.

Anfangs und erstlichen ist fürgenomen, das alle jar umb sant Geörgen tag zween nachpern zu torfmaister erkiest und fürgenomen werden. Dieselben sollen ainen öschhai, der in gefellig ist, anzunemen macht und gwalt haben, und wellicher durch si fürgenomen, soll das ain jar unverwidert sein, und wann ir jar auß, sollen zween ander erwelt werden und also järlichen umbgeen. Dieselben sollen macht und gwalt haben, ainer gmain zu holz, velt, perg und tal unsern nutz und frumen fürdern, schaden und nachtail wenden, und wo ine was beschwerlichen fürfelt, sollen si mit rat und guethaißen der merer tail der nachpern solliches zum pesten verrichten, und was si fürnemen, das soll vest, stät und ganzlich gehalten werden.

Und ist durch uns in namen ainer ganzen gmain gar lauter beschlossen, dieweil man durch etlichen personen, so wenig vermügen, mit

---

oder die jenige pergmads-inhabere, bei wellichen der zaun nicht nach gebihr gemacht worden, zu refundiren und zu bezahlen haben. Dargegen,

Drittens, vorbenambste gemainds-gewalthabere und respective selbssachere sich verpflichtet, ir habendes galtvich, worunter auch die kölber zu verstehen, unter ainer gemainen huetschaft zu stellen, und keineswegs besonders hieten zu lassen, zumahlen sich umb ainen solch gewaxenen tauglich- und fleissigen hirten umbsechen und zu bestöllen, wellicher zu rechtmessiger hietung des vichs anstendig, und zu abwendung des vichs von denen pergmädern fechig ist, wie dann demselben erklöcklich bei dessen annamb eingebunden werden solle, all möglichiste obsicht zu haben, damit durch abfrözung von dem vich in pergmäderen kein schaden gescheche. Und gleichwie,

Viertens, die auftreibung des zaunpröchigen vichs ohnedas verbotten, so solle dem bestellenden hirten gleich anfangs die zuspröchung und auftrag gethan werden, daß, wann selber ain oder anderes stuck unter seiner huetschaft sollicher gestalten durchprichig zu sein gewahr wurde, unverziglich denen gemaindsmenneren, so ihne zur huetschaft aufgenomen, die anzeig zu thuen, und solliches vich sodann mit der herd weiter aufzutreiben nit gestattet sein. So vil was,

Finftens, den ort des vichtribs belanget, so ist beschlossen worden, daß der hirt mit seiner unterhabenden vichhert von Moderthall biß in das Platzerthall, und nit weiter, fahren und hieten solle, destwillen man ihme bei der aufnembung die information göben und die cohaerenzen zeigen wirdet.

Schließlichen ist der hirtlohn nach dem stuck zu bezahlen, iedoch mit dem unterschid, daß diejenige, so nur biß Medardi auftreiben laßen, die helfte, die andere biß Mathei aber das ganze entgelten mießen.

m ausschlag lange zeit her ibl beschweret und überschlagen worden, lliches abzustellen, das der aufschlag, wie volgt, hinfüre von menigclichen halten werden soll, als nemblichen, das kainer mer vich, roß oder rinder, ,nn er von seinem aignen oder bestant-guet füern und wintern mag, auß-hlagen sol, als nemblichen soll ainem roß underlegt werden sechs fueder ıi an grunt und poden, ainem järling oder füllen dreu fueder, ainer kuee eu fueder, zwai galtrindern dreu fueder, ainem kalb ain fueder, und chs gaißen dreu fueder, und wellicher mer vich, dann er befuegt, auß-schlagen hat und wintert, der mag von ainem andern, der nit gnueg zu schlagen, sonder überig hat,· wol besteen, doch daß durch kainen tail er aufgeschlagen werd, dann ain ieder, wie ob steet, befuegt ist. Welli-ıer sich aber hierwider understeen und haimblich oder offenlich mer vich, ß oder rinder, außschlagen wurde, der soll von ainem roß vier gulden und n ainer kuee oder kalbl zween gulden zur straff in das gemain hirtlon ı bezallen verfallen schuldig sein.

Dann so soll man järlichen zween oder drei tag in der gmain raumen, ıd wann man darzue peut, soll ieder nachper selb erscheinen oder ainen gwercher, der ainer arbait vorsteen und verrichten kan, schicken oder ner gmain für ain tag bezalen fünfzechen kreizer.

Der zein halben ist abgehandlet worden, das die dorfmaister drei g, ehe das man auß dem velt schlecht, offenlichen gebieten sollen, das der die zein, getter und leden machen thue. Wellicher das nit thuet, soll ıs erstmal zwelf kreizer zu straff zu bezalen schuldig sein.

Wellicher das aber zum andern oder mermalen übertretten wurde, ine zein, gäter oder leden nit machen wurde, soll iedes mal zu straff zalen erundzwainzig kreizer und darzue den schaden, so derhalben entsteet, zu ızalen und abzutragen schuldig sein.

Item es solle auch somerszeiten kainer kain vile mit den rossen in ıs velt laufen lassen, bei straff, so oft mans betritt, vier kreizer.

Dergleichen auch kainer kain roß außspannen, bei straff zwelf kreizer ıd das ander mal vierundzwainzig kreizer.

Es soll auch kainer kain unsauber, wurmig, rützig, schebig oder ıder unraine roß über den gemainen prunen zu drenken fiern oder auf e waid außschlagen, bei straff iedes mal ain gulden. Dergleichen auch l kainer kain ganz überfarig roß, bei straff ein gulden, außgeschlagen.

So ain roß bei der nacht zu velt begriffen wierdt, soll gestraft wer-n umb sechs kreizer, bei dem tag umb drei kreizer, und darzue den haden, so es gethon hat, bezalen.

Dergleichen, so küee oder anderer rinder vich bei der nacht in feld endt wurden, soll iedes zalen vier kreizer, bei dem tag zween kreizer, ıd daneben den schaden, so es thuet, bezalen, sowol auch ain schwein, nit geringlet ist und im feld befunden wurde, sol zalen sechs kreizer, e geringten zween kreizer. Ob aber ainer ain ungeringt schwein auß-hlieg, der soll, wie ob steet, umb sechs kreizer gestraft werden, so auch e schwein für den gmainen hierten nit getriben werden, soll iedes mal kreizer zu straff geben werden. Ob auch das galtvich, wann man geen ben fert, nit für den gmainen hierten getriben oder geschlagen wurde,

soll zu straff geben iedes rind sechs kreizer und das ander mal zwelf kreizer.

Es solle auch ieder nachper sein vich, es sei roß oder rinder, für den gmainen hierten schlagen, bei straff iedes roß zwelf kreizer und ain rind 6 kreizer, so oft ainer darwider handlet.

Item welcher am herbst in das velt vor dem gmainen einschlag, ehe und die dorfmaister solches offenlichen beruefen, schlecht, soll das vich, so oft dasselb darinnen befunden wierdet, gestraft werden, als ain roß umb zwelf kreizer und ain rind sechs kreizer.

So sollen auch die schaff zu der gebürenden zeiten an das gepürg bei straff getriben und nit zu lang auf den stalwaiden gehiet werden.

Man solle auch die gens binden oder kemen, dergleichen auch die hennen zu langs, in sat- und herbstzeiten, so das korn reif, einthuen. Wover aber solches nit beschehen wurde, mag man die, so mans überkomen thuet, aufhenken oder erschlagen, und der, des die gens oder hennen sein, darzue den schaden bezalen.

Es soll auch ain ieder mit seinem gedrait oder hei und anderm in ainem ieden oschfelt mit dem wenigisten schaden auf den negsten oschweg farn, bei straff zwelf kreizer und das ander mal umb vierundzwainzig kreizer.

Item wann ain nachperschaft fürnimbt, auf die melkalben zu farn, so soll durch ain ieden der dritte tail melkküee-vich hinauf gethon werden, es were denn sach, das ain anderer nachper sein vich für in hinauf thete.

Zu herbstzeiten, als nemblichen zu sant Bartolomeß tag, soll ieder nachper seine roß und andere vich die nacht einthuen; wover aber roß oder ander vich im felt befunden wurden, solle dasselb, wie vorstet, gestraft, von dem, so das vich ist, der schaden bezalt werden.

Es solle kainer kain roß, vor und der hiert in die alb fert, in die alben schlagen oder thuen, sonder die für den gmainen hierten schlagen, unzt man in gmain auffart, bei straff 1 gulden.

Man soll auch kaine sämerroß in die waid reiten oder füern, es füers ainer dann bei der halfter mitsambt dem maulkorb; wo nit, so soll dasselb umb zwelf kreizer gepfendt werden.

Es sollen auch die dorfmaister die alben und waiden, da man mit dem hiertenstab nit kan hinkomen und in gmain nit beschlagen kan, alle jar umb ain zins verlassen, es sei ainem nachpern, zwen oder drei, oder sonst frembden, und dasselbig zinsgelt soll man, damit solches in ain gmains hiertlon komen thue, ainer gmain zuestellen.

Die dorfmaister sollen auch iedes jar von der herd vich drei stier, so inen gefellig sein, zu herdstier nemen. Davon soll ainer zum melkvich auf die alb genomen werden und die zween im dorf bleiben.

Es sollen auch weder wiert oder schmid oder iemants anderer kain sämer-, wagen- oder ander frembde rosse auf die gmain außschlagen ohne vorwissen der dorfmaister, bei straff iedes mal von ainem roß fünfzechen kreizer.

Welchen auch das pott zu haus begreift und der dorfmaister zu der gmaind peut und nit kumbt, derselbig solle iedes mal, so oft ainer das über-

tretten thuet, zusambt das er das tagwerch erstaten sol, umb zwelf kreizer gestraft sein.

Wann ain roß oder ander rindervich drei tag nach Jacobi auf der waid get, das soll ganz hiertlon zu geben schuldig sein; welcher aber das drei tag vor Jacobi verkauft, der soll halbs hiertlon geben.

Item, wenn man den hierten am herbst iren lon anlegt, denselben soll ieder in drei tagen zalen; welcher aber das nit thuet, der soll denselben hierten selbs zu cösten schuldig sein, ainer gmain ân schaden.

Und dann letstlichen sollen auch iedes jar die zween dorfmaister, so von der gmain erwelt werden und darumben guet sein, die steur und sonst auch alles, was hergeet, einzutreiben und ainer gmain darumben ordenlich raitung und bezalung zu thuen schuldig sein.

Es sollen auch gemelte dorfmaister alles dasjenig fürnemen, das zu befürderung des gmainen nutz dienstlich ist, es sei hier innen gemelt oder nit, und was ine zu schwer, solchs mit der nachpern rat und vorwissen thuen, und so hierwider was gehandelt wierdet, der obrigkait zu straff anzaigen und nichts verhalten.

(Es folgt nun eine gewöhnliche Schlussformel.)

Dise ordnung ist im verschinen achtundachtzigisten jar fürgenomen, aber erst anheut beschlossen und aufgericht worden. Beschehn zu Haiterwang am sibenzechenden tag december nach Cristi geburde im fünfzechenhundert und neunzigisten jar.

27. *Biechlbach.*

Aus einer Papierhds. vom J. 1575. Fol. 8 Bl., im Gemeinde-Archive zu Biechlbach. Sig. Nr. 16.

Gemainer nachperschaft der pfarr Piechlpach ordnungsbrief.

Anfengklichen sollen hinfuro jerlichen und iedes jars besonder alwegen auf sant Geörgen tag durch ain gemaine nachperschaft der pfarr Piechlpach vier dorfmaister oder gwalthaber, nemblichen zwen zu Piechlpach und zwen auf der Leen, wie von alter, vermug der dorfbrief furgenomen, bestet und verordnet werden, und welche durch ain nachperschaft hierzue fur teugenlich und geschickt angesehen und erwelt werden, die sollen sich dessen underfahen und nit verwidern, sonder ainer ganzen gemain nutz und frumben in allem, so vil ir verstant außweist, nach irem pesten vermugen betrachten, furdern, furnemen und schaden furkumen, warnen und wenden, so vil muglichen auf volgende artiol ir fleissigs aufsehen haben und bestellen, damit denselben nachkumen und ernstlich darob gehalten werde.

Zum andern sollen die bemelten dorfmaister jerlichen zu rechter, fruer, geburlicher zeit am längs geschickte und teugenliche, gnuegsame hierten zum galt- und melchfich, wie dann das ainer nachperschaft nutz und wolfart erfordert, aufnemen, dingen und beställen, dieselben in glüb und pflicht verfassen, also das si dem armen als dem reichen, und dem reichen als dem armen treulichen hieten, allen schaden, so vil muglichen, mit dem vich verhieten, auch nutz und frumen fürdern.

Zum dritten sollen si jerlichen mit rath der nachpern das hiertlon ordenlich anlegen, alle notdurft in die alben zu der huet verordnen, und die weg in die alben oder zum vichtrib durch gemaine arbait, wie hernach stet, erhalten und pessern, das hiertlon und das grasgelt gleichermassen, wie hernach stet, ordenlichen eintreiben, die hierten und alles, was ain gemain in deme antrifft und schuldig, bezalen, und ainer gemainen nachperschaft zu Piechlpach und auf der Leen iedes jars guete, erbare und aufrechte rechnung thuen.

Zum vierten, dieweil ain ganze nachperschaft nach ir iedes vermugen und nach dem fueder hei steuern und der ganzen lantschaft obligen tragen helfen, und doch ain nachperschaft durch etliche beschwert wierdet, das si die gemainden uberschlagen, derhalben ist furgenomen und beschlossen worden, das alwegen auf funf fueder hei zwo küee und nit mer oder weniger außgeschlagen werden sollen.

Zum funften soll ain alts oder ziechroß auf zwo küe waiden, der ain veltpfert mitsambt den filen für zwai küe, ain jerigs oder zwaijerigs roß für ain kue, zwen oxen für drei küe, ain hailer für ain kue, zwai galtrinder für ain kue, ain zeitkalb für ain kue, vier junge kelber für ain kue, sechs schaaf sambt den lempern für ain kue, sechs gaiß sambt den kützen für ain kue, auf die gemain, in die alben oder in das velt außgeschlagen werden, doch sollen die schaaf und gaiß in das gepürg und an ire gebürliche ort und waiden getriben, erhalten und nit in den kuewaiden gewaidnet, und iedes vich für den gemainen ordenlichen hierten geschlagen werden.

Zum sechsten soll kainer, der in gemelter pfarr Piechlpach hausen oder wohnen will, on vorwissen und willen der dorfmaister kain frembts vich nit aufnemen und auf die gemaind schlagen, wann ainem aber ain vich undergieng, so mag ainer wol ain anders demselben gleich an dessen statt aufschlagen.

Item es soll auch ain ieder vich, so er zu seiner hausnotturft praucht und außzuschlagen befuegt ist, umb sein gelt zu kaufen und aufzeschlagen macht haben, doch soll kainer kain kaufmanschaft darmit treiben. Es soll auch kain schwein, es sei geringt oder nit, vor dem maientag und ee, das die zein allenthalben gar gemacht sein, ongehuetet nit außgelassen, sonder, so lang kain gemainer schweinhirt verhanden, im stall und menigelich on schaden gehalten werden.

Zum sibenden sollen die dorfmaister und gwalthaber jerlichen zu mitem maien ainem ieden sein vich, das er mit seinen güetern außgewindert hat, ordenlich beschriben und durch ainen ieden nit mer, als beschriben worden und er befuegt, obsteender massen außgeschlagen werden. Wover aber ainer unvermügens halben kains oder gar wenig vich mit seinen aignen güetern außwintern künt, und doch mer vich, denn si befuegt, aufschlagen wolten oder wurden, es wer dann melch- oder galtfich, so sollen dieselben, damit dannocht der arm gemain man auch sein aufenthaltung haben muge, auß ainer ieden kuewaid, die er beschlagen wirdet, ainer gemain der pfarr Piechlpach und auf der Leen ausserhalb der steur und des hiertlons, so ainem ieden on das durch ain gmain zu erlegen auferlegt wierdet, zwelf kreizer als ain ordenlichs bestimbts grasgelt zu

handen der dorfmaister on abgang und schaden und bei verlierung des aufgeschlagnen vichs erlegen und bezalen.

Item es sollen jerlichen und iedes jars, besonder alwegen auf den maientag, die zein allenthalben der notturft nach und dermassen gemacht und die oschgeter gemacht und geheugt werden, daß dieselben durch die dorfmaister, welche si auf gemelten tag besichtigen sollen, fur guete fridzeun erkant werden mugen, und soll auf solchen tag auß dem velt geschlagen werden.

Zum achten sollen die dorfmaister den hirten, wohin oder wie si das vich treiben sollen, iederzeit ordnung geben, auf das kain mangl an der waid erscheine, und dermassen mit den hierten handlen, auch darob und daran sein, damit si on ir der dorfmaister vorwisen, haißen und bewilligen mit dem galt- und melchvich nit von oder ab der alben und iederzeit an die ort, so in die dorfmaister anzaigen werden, treiben sollen.

Zum neunten solle allem unfrischem vich, uberfärigen, ritzigen, schöbigen, wurmigen und unsaubern roß und rindern oder anderm vich, wunn und waid, wasser und gemaine hert und drenken genzlichen verpoten sein und kaines wegs zu anderm vich auf die waid, auch zu anderm vich oder zu den gemainen drenken, bei straff zöhen gulden iedes haubt, so oft das beschicht, nit getriben werden.

Zum zöhenden soll man mit dem melchvich, wie etwo vorher gepreichig gewesen, hinfuro nachfaren. Was und so vil aber das galtfich belangt, als roß, oxen, stier und anders, ist aigentlich beschlossen worden, das die galthierten am ersten mit dem galtfich, wie von alters, an das Grusegk, und ab dem Grusegg auf den Spieglschrofen, darnach auf den Nötschen faren sollen, und an disen drei orten sollen si, biß das man auf den perg fört, bleiben. Und wann die dorfmaister für guet ansicht, das man mit dem galtfich nimer lenger am perg bleiben soll, so sollen die dorfmaister den hierten anzaigen, das si wider in das Grusegg farn und, wie von alters, wider herumb, und nit in Stapfswiß damit faren, und mit den schaffen.

Zum aindliften sollen die jungen roß am allerersten zum wäldeli zum Nötschen auf die waid gethan und daselbs so lang erhalten werden, biß das man mit den alten rossen in Liechten-prant und auf die wis fart. Man soll auch iederzeit zum ersten in den Liechten-prant und auf die wis mit den rossen faren und daselbs bleiben, biß das der gemain hiert auf haißen, auch mit wissen und willen der gwalthaber oder dorfmaister auf den perg fört, und daselbs auf dem perg soll man biß auf sant Jacobs tag bleiben, aber nach sant Jacobs tag soll man mit den rossen in das älbeli, auch Stapfswis und im Liechten- oder Weiten-prant faren und daselbs nach rath und guet bedunken der gwalthaber verharren, so lang man der waid und des wetters halben bleiben kan; so palt man aber von denen orten weckfaren wierdet, so soll man in das Töbel und Oberwiß faren.

Zum zwölften ist aigentlich fürgenomen und beschlossen worden, das kainer kain roß vor oder nach dem gemainen einschlag in das feld nit außschlagen, spannen oder hieten solle, es were dann dasselb krump, plint oder tadlhaftig, doch das es nit, wie obsteet, unfrisch sei, so soll es gebürlicher weis und das damit niemant beschwert werde, zuegelassen werden.

Zum dreizehenden, welche ire roß oder anders galtvich nit, wie obstet, sonder außerhalb ainer gemainen albfart oder einschlags ins felt oder alben auß- oder einschlagen, treiben, hüeten oder waidnen wurden, der oder dieselben sollen, so oft es beschicht, von ainem ieden roß umb vierundzwainzig kreizer, und ainem galtrint umb zwelf kreizer hiemit gestraft sein.

Zum vierzehenden ist auch außdrucklichen beschlossen, das kainer, niemant ausgenomen, in kainer vichwaid oder gemaind weder vor oder nach sant Larenzen tag, biß das man in das velt schlecht, nit mäen, höyen, ropfen oder schnoeden solle in kainerlai weise, damit dem vich sein genuegsame waid nit abgestrickt und niemant befortlt werde.

Zum fünfzehenden ist fürgenomen worden, das man jerlichen zwen tag, wann es die dorfmaister für guet ansehen wierdet, an der gemainen arbait, es sei dann an wegen, steigen und stegen, reiten oder raumen, was dann der gemain nutz erfordert, arbaite. Darzue soll ain ieder, wann die dorfmaister darzue pieten, als ain gehorsamer nachper erscheinen und die arbait verrichten helfen oder ainen eehalten, der ain arbait verbringen mag und derselben vorsteen kan, an seiner stat darzue schicken, und der obrigkait, dergleichen den dorfmaistern in deme und anderm gehorsam zu laisten schuldig sein. Wo ainer aber ain unteugenliche person oder ain kint an ain arbait schicket, so sollen ime die dorfmaister dieselb wider haimb schicken und ime für solchs taglon zwelf kreizer, die er den dorfmaistern bezalen solle, abgezogen werden.

Zum sechzehenden, wover ainem oder mer nachpern mit den kriegsdurchzügen, reuten, farn, raisen, postiern, oder da man dem lantsfürsten faren mueste, etwo am vich oder in ander weg schaden beschehe oder das ime sein lon nit bezalt were, ist beschlossen, das ain ganze nachperschaft demselben pillichen abtrag thuen und entgegen gangen werden solle.

Zum sibenzöhenden soll ain ieder, niemant ausgenomen, welcher oder welche wider obsteende articl handlen wurden, so oft das beschicht, hiemit in craft dits briefs umb zwen gulden gestraft sein. Auß diser und der vorsteenden straff soll der obrigkait zu Ernberg der halbe tail und der ander halb tail der nachperschaft ervolgen und zuegehörig sein. Auf solches alles, so vorstet, dergleichen auf die verpotnen panwäld und andere wäld und hölzer sollen die dorfmaister und ain ieder nachper insonders, kainer ausgenomen, ir fleissigs und getreus aufsehen zu haben und die verprecher und straffparn der obrigkait anzuzaigen schuldig und verpunden sein. Wover aber die dorfmaister oder ain anderer nachper ainen oder mer ubertragen wolten und wissentliche sachen nit anzaigen wurden, das es sich grüntlichen erfunde, so sollen die dorfmaister oder der jenig nachper, der solches verschwigen hete, solche verfallne straff der obrigkait und der nachperschaft zu erlegen schuldig sein.

Zum achzöhenden ist aigentlichen fürgenomen und beschlossen worden, das die verordneten steuereinbringer die bewilligt und zuegesagt lantsteuer nit mer also mit schaden, wie etwo bißher beschehen, eintreiben und kainem mer zum haus geen sollen, sonder es soll der steuereinbringer der gemain ainen tag und ain ort vor oder in der kirchen benennen und verkünden, und auf den selben tag soll ain ieder sein schuldige steuer dem

steuereinbringer an das ort, da er sitzen wirdet, on abgang und schaden und on lengers verziehen bringen und antworten. Wo aber ainer oder mer mit seiner steuer nit erscheinen und die steuer auf den angesetzten tag nit erlegen wurde, so soll auf ainen ieden gulden vier kreizer scheden und straff geschlagen und bezalt werden, zum ander mal acht kreizer und zum driten mal sollen dieselben ungehorsamen mit leib und guet verarrestiert und die gemain verpoten sein, alles vermug der furstlichen mandat.

Zum neunzehenden sollen die gemainden auf disen negstkünftigen hörbst, wann es ain nachperschaft für guet ansehen wierdet, treulich, nachperlich und ongeverlich von einander und von den aigenthumben ordenlichen abgemarcht werden, damit sich die nachpern zu Piechlpach und auf der Len, in ainer pfarr gesessen, gegen einander zu halten wissen.

Zum zwainzigisten sollen die alten dorfbrief und andere brief, so vonwegen des gemainen nutz aufgericht worden sein, bei allen iren wirden und creften bleiben und sambt disem brief in allen puncten würklichen gehalten und demselben nachkumen werden, und denselben durch disen brief gar nicht benomen, sonder becreftigt sein.

Beschlieslichen wils ain gemaine nachperschaft iezt ainmal bei diser furgenomen besatzung bleiben lassen und ir dieselb mit bewilligung der obrigkait zu Ernberg, wie das der gemain nutz erfordert, zu mindern, zu mehren oder abzethuen vorbehalten haben, und ob ainer oder mer articl nit genuegsam außgefüert oder was notwendigs hierinnen ausgelassen worden were, so soll es doch durchaus nachperlich, erbarlich, treulich und ongeverlich verstanden werden und ain ieder nachper den gemeinen nutz zu befürdern und diser ordnung gehorsamblich zu gleben und nachzekumen schuldig und verpunden sein. *(Es folgt nun die übliche Schlussform.)*

Beschehen am dreiundzwainzigisten tag julii im funfzehenhundertfunfundsibenzigisten jar.

28. Berwang.

Papierhds. aus diesem Jahrhundert. Fol. 4 Bl., im Gemeinde-Archive zu Berwang.

Gemeindsbrief.

1. Soll eine kuhe, wie bisher, mit zehen vierer zehend oder grasrechte aufgeschlagen werde und ebenso eine zeit- oder dreijährige kalbel.

2. Ein junges zieh- oder sommerkalb soll nur zwei und einen halben vierer zehend zum aufschlage gebrauchen, versteht sich aber von selbst eigene, erzohene oder erkaufte kälber; die fremde oder sogenannte schadkälber sollen ganz verbothen sein, weil die eigene kälber keines hirten bedürftig sind.

3. Eine zweijährige kalbel soll aber fünf vierer bedarfen.

4. Sollen die sommerküh, zeit- und jährige kalbel alle gleichviel im hirtlohn, kost und in die heerdstier bezahlen und leiden.

5. Soll in zukunft von iedem stück vieh, das nur drei tage auf die weide getrieben wird, zwölf kr. der gemeinde bezahlt werden, auch so soll

alles vieh ohne ausnahm, welches drei tag nach Veits tag auf die weide geht und vor Jakobi tag aus immer für einen grund oder verhältniss verkauft wird, nur die halbe weide oder zehend bezahlen; kauft aber derjenige nach Jakobi tag ein anderes stück vieh und lässt es drei tage oder mehre tage auf die weide, so soll er ebenso verhalten werden, als wenn er solches den ganzen sommer gehabt hätte.

6. Soll auch ieder gemeindsmann verbunden sein, sein vieh, sowie der hirt am frühjahre austreibt, in drei tagen unter den gemeinen hirten zu treiben, besonders die vom Egghof.

7. Ist auch bei eigener verantwortung das sogenannte „falschmüthen" aller art verbothen.

8. Sind auch hiermit alle art ross- und stiervieh mit ausnahm der zwei heerdstier untern denen kühe aufzutreiben verbothen.

9. Ebenso sollen auch die schafe ohne gemeinschaftlichen hirten auf diese heimweide zu lassen verbothen sein, noch viel weniger sollen die fremde schafe geduldet werden, nur sollen im falle die eigene selbstgewinterte schafe geduldet werden, welche mit einem eigenen hirten beständig versehen sind, auch sollen und müssen dieselben, soviel als möglich, oberhalb des berges gehütet und geweidet werden, wofür für iedes stück schaf der gemeinde zwölf kr. bezahlt werden muss.

10. Die geise und böck sollen, soviel als thunlich, von den küh abgesondert und von dem hirten auswärts gehütet werden, und am wenigsten sollen dieselbe ober denen kühe, wo gefahr von steinen zu befürchten, geduldet werden, und bedarfen, wie von alters her, iedes stück geis einen vierer zehend, für ieden geisbock hat der eigenthümer, welcher im sommer im daigen gebirge geweidet, der gemeinde zwölf kr. zu bezahlen; anbei wird aber ausdrücklich verbothen, am fruhjahr und spätjahr die geis und böck in das feld zu lassen.

11. Sollen die mülcher oder hailer von dem hirten, soviel als möglich, am frühling, sommer und herbst nebenaus gehütet werden, und am frühling und sommer, sobald thunlich, in die galtalpe getrieben werden, und anstatt dass dieselbe sonst für frühling und herbst zwölf kr. bezahlt haben, für die zukunft für iedes stück, es mag alt oder jung sein, zwölf kr. in die gemeinde bezahlen, und zwar alle hailer, welche nur drei tag auf die weide am frühling, sommer oder herbst getrieben werden. Der hailer- oder ochsenhirt ist verbunden, morgens vor dem kuhhirten aus, und abends nach demselben einzutreiben. Das sogenannte anstossen der hailer auf der daigen weide, noch in den stieralpeln hat in zukunft zu unterbleiben.

12. Die zwölf kr., so bezahlt werden von dem vieh, so von Veits tag aufgetrieben, sowie jenes von denen hailer und geisböck soll dem vieh oder viehhalter denselben sommer zu guten kommen.

13. In zukunft soll keiner mehr berechtigt sein, seinen übrigen zehend zu verlassen, sondern hat für ieden nicht beschlagenen vierer zehend zwölf kr. von der gemeinde zu fordern, welches die gemeinde zu bezahlen verbunden ist, eben so haben diejenige auch für ieden überschlagenen vierer zehend zwölf kr. in die gemeinde zu bezahlen, das nämliche versteht sich von selbst von dem nicht beschlagenen zehend des herrn curats. Sollte aber der eine oder der andere nachbar ein gut sammt zehend

bestanden haben, so hat er solches denen gemeindsgewalthaber anzuzeigen und bei aufnahm des viehs gehörig zu melden.

14. Am St. Georgi tag soll iedes jahr die gemeinde zusammen treten und iedermann sein vieh getreulich anzusagen verbunden sein; bestellt aber ein oder der andere mehrer vierer zehende, als er vieh hat, mit dem vorgeben, er kauf noch ein oder mehrere stück, und dieserwegen ein nachbar ein vieh hinweg zu thun geschafft wurde, so hat selber ohne weiters den angesagten zehend zu bezahlen oder zu behalten.

15. Soll alles schädliche vieh, als zaunbrechendes, über die zäun springendes, gätter öffnendes, brüllendes und reitendes vieh u. d. g., von der heerde abgesondert und hinweggeschafft werden, welches der eigenthümer ohne widerrede anzunehmen und ein solches vieh auf der stelle hinweg zu thun schuldig sein solle, wofür er aber zur bezahlung des zehend nicht verhalten werden könne.

16. Sollte sich der fall ereignen, dass die weide überschlagen werden sollte, so sollen diejenigen verbunden und gehalten werden, ihr vieh, welche zu wenig eigenen zehend besitzen, hinweg zu thun, und zwar erstens das schadvieh, welches nach erkenntlichkeit der gewalthaber solches am leichtesten entbehren können, vorzüglich aber sollen die kalbele hinweggeschafft werden; sollte aber die weide mit eigenem vieh nicht besetzt werden können, so soll ein schadkalb für ein jährlingskalbel gehalten werden, wie der gemeindsvertrag vom 12. september 1812 meldet.

17. Ieder gemeindsmann soll gehalten werden, sein ochsertes vieh, sowie er es am morgend wahrnimmt, d. h. wenn die heerdstier in der ochsenalp sind, in den stall zu thun und behalten, und zwar bei verantwortung des angerichteten schadens.

18. In zukunft aber soll ieder bewohner sein vieh den ganzen sommer aus dem stall lassen, wenn der kühhirt am morgen blast, und dies hat zur bestimmten zeit zu geschehen, wie es die gemeindsgewalthaber dem hierten auftragen, sodann soll sich der hirt nicht bei den häusern zu lang verweilen, das vieh ohne unterschied auf die weide zu treiben; sollte aber ein oder der andere diesem zum öftern nicht nachkommen, so soll derjenige ohne weiters verhalten werden, für iedes stück drei kr. der gemeinde zu bezahlen.

19. Auch soll in zukunft keiner berechtigt sein, sommer und spätjahr ein oder das andere stück vieh in das feld zu lassen, vor nicht der allgemeine feldeinschlag gewilliget ist, und zwar auch nicht in sein eigenthum, noch viel weniger in das nachbarsgut; geschieht aber der allgemeine einschlag, so soll ieder sein vieh so lang, als der hirt in dem felde hütet, darunter schlagen, wie an der stall- oder heimweide.

Die stier und milcher in das feld zu lassen, soll ganz verbothen sein.

20. Auch sollen in zukunft, sowie es von alters her üblich, die gütter fleissig angehängt und zugemacht werden, so auch die zäune alle jahr unklagbar hergestellt werden.

21. Endlich, wenn der gemeindevorsteher oder die gewalthaber die gemeinde zusammenrufen lässt, so soll ieder schuldig sein zum erscheinen, oder einen andern für ihn zu reden übergeben, und im nichtbefolgungs-

falle hat der ausbleibende ohne weiters einen halben tag gemeindsarbeit zu entrichten.

Dann schliesslich wird bedungen und den gewalthabern aufgetragen, diesen gemeindsvertrag alljährlich am st. Georgi der versammelten gemeinde deutlich vorzulesen und sich genau und pünktlich darnach zu halten.

29. *Ehrwald.*

Pergamenturkunde vom J. 1555 im Kirchenarchive zu Ehrwald.

Ordnungsbrief für die drei, als Miller, Holzleitner und Orter höf der gemainschaft Ehrwalt, wie invermelt, aufgerichtet worden.

Zu wissen und kunt gethon sei allermenigclichen mit disem offen ordnungsbrieve, das die ersamen, erborn und weisen N., gemainigclichen die nachperschaft der dreien mit namen Müllner, Holzleuter und Orter höfe im Erwald, des gerichts Erenberg, für sich, all ir iedes erben und nachkomen umb erlangung und fürderung willen ires merern gemainen nutz und frumben, auch damit zwischen ir lang zeit guete nachperschaft, frid und einigkeit erhalten und gepflanzt werde, wie und wellicher massen es hinfüran zwischen und bei inen, auch irn erben und nachkomen mit jerlicher besetzung der gwalthaber, die dreier genennt werden, was die zu handlen und zu thun fueg, macht und gwalt haben und schuldig sein sollen, mit verzeunung, haiung und freiung der velder und möser, auf- und abslag vichs, albfarten, schwendung, gemainer arbait und allem andern gehalten, desgleichen die übertretter, verhandler und verprecher sollicher ordnung in iedem gepot und verpot gepeent und gestraft sein und werden sollen, dise nachvolgende gemaine ordnung und satzung irm gemainen nutz aufnemlich, furtreglich und ersprießlich ganz wolbedechtlich, ieder freiwillig, ainhelligclich und wissentlich mit einander fürgenomen, betracht, beslossen und aufgericht haben, thuen das auch hiemit in craft des briefs, wie dann sollich und dergleichen ainer gmain ordnung und fürnemen nach dem lantsrechten der fürstlichen grafschaft Tirol beschehen und allerpöst kraft und macht wol gehaben kan, soll und mag, inmassen, wie hernach articulsweis volgt.

Nemlich anfangs soll ain gemain und nachperschaft vorberuerter dreier höf drei gmaindsmann, aus iedem hof ainen, wellicher inen gefellig, zu dreiern fürnemen, setzen und ordnen, und welliche also fürgenomen und erwölt werden, die sollen on verwiderung und ausflucht ain ganzes jar lang sich underwinden und schuldig sein, ain gmain der dreien hof nach irm pösten verstant und vermugen in nachbeschribnen sachen zu regiern, der gmain nutz und frumben zu bedenken, zu fürdern, dargegen irn nachtl und schaden zu verhüeten und wenden, dem armen sein, wie dem reichen, und dem reichen, wie dem armen, auch nachgeschribner massen zu handlen, thun und lassen volkomenlichen bevelch und gwalt haben. Also wann die verordenten dreier iedes jars aus den veldern, medern und mösern mit

em vich den abslag zu thun für guet und gemainnützig ansicht, so soll er abschlag fürderlich beschehen und nach sollichen abslag in den negsten reien tägen ieder in sonderheit seine zäun also aufrichten, pessern und iachen, das dardurch iemants anderm an sein guetern weiter kain ötzung, och schad beschehe, und so die drei täg verschinen, sollen die dreier die eun allenthalben umb die velder, mäder und möser vleissig besichtigen, nd welliche zeun si für ungenuegsam und nit für fridzeun erkennen, der oll des ersten umb drei kreutzer und des andern mals umb sechs kreutzer traff verfallen, und derselb, dem der unbefridt zaun zuegehörig, das phantelt von stund an zu erlegen schuldig sein, so er aber die bezalung verieehen wollt, ime alsdann die dreier für iede straff ain phant austragen, och soll kain zaun, der von alters her nit gewesen ist und das vich an em trib, auch an den farwegen verhindern, irren oder umbweisen thet, emacht werden.

Zum andern, wann durch die dreier der abslag, wie oblaut, fürenomen und ainer gmain angesagt, so soll man das vich für den gemainen iierten slagen. Es soll auch kainer vor dem gemainen aufslag ein vich reder in die velder, meder, noch möser nit treiben noch slagen, oder die nger, allain die paum- und krautgärten hierin gesondert und ausgenomen, n ain gemain nit ötzen, auch in sonderheit ainem ieden sein alt gras biß uf sanct Michaels des erzengels tag gefreit sein; der aber wider dis verpot usserhalb ains gemainen einslags sein vich an berüerten enden aufkern, vaidnen und betretten wurde, der soll von iedem haubt sechs kreuzer hantgelt zu bezalen verfallen und schuldig sein.

Zum dritten soll on der verordenten dreier und ainer ganzen genainen nachperschaft der obgemelten dreien höf vorwissen und bewilligen iiemant kain frembd vich zu inen slagen.

Zum vierten, ain iedes haubt vichs, des drei tag nach sanct Jörgen ag vor dem hierten geet, soll halben lon und kost, aber des drei. nach anct Johanns tag, des taufers Cristi, geet, ganzen lon und kost erlegen ind ausrichten, und ain iedes kalb, des vor sanct Margreten tag geworfen vierdet, das soll auf das ander jar ain galtrind haissen und sein.

Zum fünften soll ainem ieden schedlichen und überfarenden vich, s seien roß oder rinder, alle waiden und wasser genzlich verpotten sein ind durch niemants fürgeslagen werden, und

zum sechsten, wann und zu wellicher zeit ausserhalb aines gemainen ufslags vich in veldern, medern oder mösern gieng und betretten wurd, o soll der abtrag des schadens zu erkantnus der verordenten dreier sein ind darbei bleiben, und darzue ain iedes roß des tags umb zwen kreuzer, iber des nachts umb vier kreuzer, ain rint beim tag umb ain kreuzer, bei ler nacht umb zween kreuzer, ain schwein, des ungeringt ausgeslagen vierdet, zwelf kreuzer, ain geringt schwein ain kreuzer, ain gaiß zwen ierer, ain kitz ain fierer, ain schaaf zwen fierer, ain kalbl zwen fierer und in iede gans ain laib brots zu pfantgelt und straff unnachläßlich verfallen ein, es wären dann ain oder mer haubt vichs von dem hierten und der iert gelaufen und entrunnen, so soll[es] zu phant nichts schuldig; ob es iber iemants schaden thon, der, dem dasselbig vich zugehörig, dem der chad beschehen, nach erkantnus der verordenten dreier den abtrag und

widerlegung (?) thun. Auch soll ain ieder von ainem schwein, des er in die Melchalb thuet, in der sennin lon sechs kreuzer bezalen.

Zum sibenden sollen und mügen die verordenten dreier zu ieder gelegenlichen zeit im jar und wanns die notturft ervordert schwendungen oder ander gemainnutzes arbaiten zu thun fürnemen, dasselbig drei tag zuvor ainer gmain verkünden, iedem . . gmainsmann darzue pieten, und alsdann ieder gmaindsmann und nachper selbs oder durch seinen eehalten, der ainer arbait gleich und auch arbait verbringen künde, darzue schicken und nachperliche guete gehorsam thun. Welliche aber über sollich pot von der arbait ausbleiben oder eehalten, die ain tagwerch nit verbringen mügen, schicken, deren ieder soll acht kreuzer on verwiderung zu straf erlegen und soll kainer von der arbait geen, es haben inen dann zuvor die dreier den feirabent angesagt. Ob aber einer oder mer, wann die dreier feirabent geben, schon von der arbait wegk wärn und des feirabents nit erwarten wollen, der oder dieselben sollen iedes mals so vil, als ain taglon betrifft, ausrichten und bezalen.

Verrer und zum achten sein die dreier schuldig, iedes jars die hierten, auch sennin anhaims und in die alben zu dingen, auch zu urlauben und irn versprochnen hierten- und sennenlon pillicher weis anzelegen nach ainer gmain pösten nutz und frumben, und wann die bequemlich zeit vorhanden, geen alben zu farn, so sollen die verordneten dreier von haus zu haus geen und ongeverlich das halb vich geen alben thun, und die hierten, auch sennin darzue ordnen, und die müessiggeende roß sollen im anfang auch geen alb geschlagen werden.

Zum neunten soll kainer in den gemainden, es sei zu perg oder tal, nichts mäen, er hab dann dessen zuvor von den verordenten dreiern sonder vergonstnus und bewilligung erlangt. Wellicher sich aber ausser ires wissen und willens sollichs mäens understuend und gebrauchet, der soll darumben nach ratt und erkantnus der obrigkeit gestraft werden, aber das gemät hei oder moß ainer gmain verfallen sein und zuesteen.

Item ainer, der ain roß oder ain rind ausspannt, der soll sechs kreuzer, volgents ain ieder, der die zeun aufbricht und neue weeg suechen und machen will, ain phunt perner, und der durch ainen gätter fört oder reit und denselben nach im nit zuethuet so vil, als ain unbefridt zaun, das ist drei kreuzer, zu straff und phantgelt verwürkt haben.

Ain ieder nachper soll auch, wann durch die dreier ain gaishirt, des zu früeem längs beschehen soll, gedingt worden ist, sein gaisfich für den hirten schlagen, und der gaishirt mit dem sondern und ausgedrucktem geding angenomen und bestellt werden, ainem nachpern wie dem andern aus ze treiben. Wann aber die pöck herbstszeit zu jagen anfahen, so soll mans von gaisen thun und die dreier ainen aignen hirten darzue dingen, und derselbig hiert mit dem andern gaishirten auf der cost geen, doch soll man von den pöcken weder dem pock-, noch gaishirten kainen lon geben.

Es soll auch kain nachper ainichen pock am längs für den gaishierten nit slagen, im sei dann zuvor abzogen (?).

Zum zechenden soll sich niemants in bemelten dreien höfen niderlassen noch setzen, er hab dann von derselben ganzen nachperschaft vorher erlangte vergonstnus.

Umb Bartholomei sollen alle möser den inhabern und besitzern dahier vleissig ge . . . . . . und geraumbt und zu derselben zeit ain gmainer einslag beschehen.

Weiter, nachperschaft hat von ieder ungehorsame und verprechung die auferlegt straff und phantungen bestimbt und erzellt, so sollen die straffen und phantgelt, so sich verfallen und eingezogen worden, allwegen halbs der gerichtlichen obrigkeit zu Erenberg und der ander halb tail der nachperschaft der dreien höf gebürn und zuestendig sein. Derselbig der nachperschaft halber tail soll durch si in ain hirtlon gezogen und anglegt werden, und was demnach oft bemelte ainer gmainen nachperschaft verordent dreier in irm jar von wegen aines gmainen nutz und frumben fürnemen, handlen und lassen, dasselbig alles wollen und sollen si ietzt und hinfüro on verwiderung getreulich halten, volziechen und inen im faal der not gueten ruggen halten und getreuen hilflichen beistant thuen.

Es soll auch, wann sich ieweilen zwischen ainer gmainen nachperschaft ain nachperlicher stritt umb sachen, die in diser ordnung bemelt wärn oder nit, zuetrueg, zu erhaltung gueter nachperschaft und ainigkeit allwegen der weniger dem merern tail willen und volg geben, und nach verscheinung ieder jarsfrist sollen die dreier volkomen macht und gwalt haben, drei andere, die si darzue für taugenlich erkennen, fürzenemen und zu erwölen, und welliche also durch si fürgenomen und verordent werden, ain jar lang das negst on all verwiderung dreier sein und bleiben und alles, so in diser ordnung bemelt, getreulich auszerichten, zu halten und zu volziechen schuldig und verpunden sein, und die verordnung und setzung der dreier soll iedes jars allwegen zu sanct Görgen des ritters tag beschehen und sich derselben jar anfahen und enden.

Hierauf gereden, zuesagen und versprechen vorgedachte gmaindsleut der dreien, als des Müllner-, Holzleuter- und Orterhofs für sich, auch ir iedes erben und nachkomen, dise fürgenomen gemaine ordnung und satzung in allem irem inhalt und umvang war, vest und stät zu halten, ir zu gleben, getreulich nachzekomen und darwider in kainerlai weis noch weeg zu handlen, zu thun, noch zu reden, alles getreulich, erbarlich und ongeverlich. *(Nun folgen die Unterschriften.)* Beschehen den fünften tag monats mai nach Cristi, unsers seligmachers, geburt fünfzechenhundert und im fünfundfünfzigisten jar.

30. Biberwier.

Pergamenturkunde in gross Querfolio, Original vom J. 1598, im Ferdinandeum zu Innsbruck.

Gemainer nachperschaft zu Biberwier dorf- und ordnungsbrief.

Kunt und zu wissen sei gethan allermenigclichen mit disem offnen ordnungsbrief, das die ersamen und erberen N., gemainigclichen die nachperschaft zu Biberwier im gericht Ernberg, für sich, ir iedes erben und nachkomen umb erlangung und fürderung ires merern gemainen nutz und

frumben willen, auch damit zwischen inen lange zeit guete nachperschaft, fridt und ainigkait erhalten und gepflanzt werde, wie und wellicher massen es hinfüro zwischen und bei inen, auch iren erben und nachkomen mit järlicher besetzung der gwalthaber, die dorfmaister, was die zu handlen und zu thuen für macht und gwalt haben und schuldig sein sollen, mit verzeinung, haiung und freiung der felder und güeter, machung der pruggen, fierung des wassers, auf- und abschlag des vichs, schwendung gmainer arbait und allem andern gehalten, deßgleichen die übertretter, verhandler und verbrecher sollicher ordnung in iedem gebot und verpot gepfendt und zu geben schuldig sein, dise nachvolgende ordnung und satzung irem gemainen nutz aufnemblich, fürträglich und ersprießlichen ganz wolbedächtlichen, ieder freiwilligclichen, ainhellig und wissentlich mit einander fürgenomen und aufgericht haben, thuen das auch hiemit wissentlich in craft dits briefs, wie dann solliches und dergleichen ordnungen nach dem lantsrechten der fürstlichen grafschaft Tyrol beschehen und allerpest craft und macht hat und wol gehaben kan, sol und mag, inmassen, wie hernach articulsweis volgt:

Nemblichen anfangs soll ain gemain zue Biberwier auf sant Geörgen tag zween dorfmaister setzen, wie dann bißher im brauch gewesen, und zue ordnen macht und gwalt haben, und welliche also fürgenomen und erwelt werden, die sollen on alle verwiderung ain ganz jar lang sich underwinden und schuldig sein, ain gmain zue Biberwier in nachbeschribnen sachen zu regieren, und derselben gemain nutz und fromben zu bedenken, zu fürdern, dargegen iren nachtail und schaden zu verhüeten und zu wenden, dem armen sein, wie dem reichen, und dem reichen, wie dem armen, auch nachgeschribner massen zu handlen, thuen und lassen volkomenlichen bevelch, macht und gwalt haben. Also wann die verordneten dorfmaister mitsambt etlichen nachpern iedes jars auß den veldern, mädern und mösern mit dem vich den abschlag zu thuen für guet und gmain nutz ansicht, so soll der abschlag fürderlichen beschechen und nach sollichem abschlag in den negsten dreien tagen ieder in sonderhait seine zeun also aufrichten, pessern und machen, daß dardurch iemants an seinen güetern weiter kain etzung noch schad bescheh, und die verordneten dorfmaister sollen alsdann schuldig sein, die zeun umb die veldern, mäder und möser allenthalben fleissig zu besichtigen, und wellichen zaun si. für ungnuegsam und nit für fridbar erkennen, der soll gestraft und gepfendt sein umb zwelf kreuzer, und solliches pfantgelt ze stund an in das gemain hirtlon gelegt werden. Ob aber ainer oder mer die bezalung nit theten, sonder verziechen wolten, soll man ain pfant außtragen.

Zum andern, wann durch die verordneten dorfmaister der abschlag, wie oben gemelt, beschicht und angesagt worden, so soll ain ieder sein vich für den gemainen hierten schlagen. Es soll auch kainer sein vich vor dem gemainen einschlag weder in die velder, mäder oder möser nit treiben noch schlachen, doch außgeschlossen soll ain guet geetzt werden, wie das ander, die einzeinten peunten oder änger. Wo aber ainer oder mer, die hierwider ir vich vor gemainem einschlag in das velt, mäder oder möser schlagen wurden und man dasselb betretten thuet, soll ain iedes haubt bei der nacht sechs kreuzer, und bei dem tag drei kreuzer pfantgelt schuldig

sein. Es soll auch kain frembder kain vich on wissen und willen der dorfmaister auf ir gemain schlagen. Wo si ain roß betretten, sol das umb vier kreuzer, und ain rint umb zween kreuzer gepfendt sein. Solliches pfantgelt gehört den dorfmaistern zue, wann auch die dorfmaister ausserhalben der gemain, als den von Lermoß, Erwalt oder andern ir vich pfenten, sollen si zu pfantgelt in das hirtlon erfordern von ainem roß bei der nacht sechs kreuzer, bei dem tag drei kreuzer, ain rint bei der nacht vier kreuzer, bei dem tag zween kreuzer. Item ain iedes schwein, kalb oder gans, so oft die gepfendet werden, soll von iedem haubt dem dorfmaister zue pfant geben werden ain laib prot. Darzue soll alles vich, es sein roß, rinder, schwein, gens oder kelber, so am schaden befunden wierdt, dem, so es schaden gethan hat, den selben schaden durch den, so das vich gehört, nach erkanntnus der dorfmaister erstatt und bezalt werden. So aber ain vich vom hirten des tags entkummen, solt kain pfantgelt schuldig sein oder doch den schaden zalen.

Zum dritten, ain iedes haubt vich, des drei tag nach sant Geörgen tag für den hirten geet, gibt halben lon und cost, und aber welliches geet unz drei tag nach sant Jacobs tag, gibt ganzen lon und cost, und ain iedes kalb, das vor sant Margrethen geworfen wierdt, das soll auf das ander jar ain galtrint haissen und sein.

Zum vierten soll iedem schedlichen und überfarenden vich, es sei roß oder rinder, alle waiden und wasser gänzlichen verbotten sein und durch niemant fürgeschlagen werden, bei straff iedes haubt ain gulden, welliches strafgelt der herrschaft zue Erenberg gebürt.

Zum fünften so sollen und mügen die verordneten dorfmaister zue ieder glegenlichen und sonderlich zue dreien zeiten im jar, wenn und so oft not thuet, steg und pruggen oder andern gemain nutzung arbaiten zu thuen fürnemen, dasselbig drei tag ainer gemain verkünden und iedem gemainsman darzue pieten, und alsdann ieder gemainsman und nachper selbst oder durch seinen eehalten, der ainer arbait gleich und ain arbait verbringen kunt, darzue schicken und nachperlichen guete gehorsam thuen. Wellicher aber über sollichen pott von der arbait außbleibt oder eehalten, die ain tagwerch nit verbringen mechten, schicken, dero ieder soll sechzehen kreuzer taglon in das gemain hirtlon zu erlegen schuldig sein, und soll kainer von der arbait geen, es geben im dann die dorfmaister urlaub und feirabent. Ob aber ainer oder mer zuvor, ehe die dorfmaister, wie gemelt, urlaub geben, von der arbait weck waren und des urlaubs nit erwarten, der oder dieselben sollen iedes mal, so vil ain tagwerch zu lon trifft, in das hirtlon geben und bezalen. — Es sollen auch die dorfmaister iedes jars die hirten zu dingen und zu urlauben, auch iren versprochnen hirtlon nach ainer gemain pesten nutz anzulegen schuldig sein. — Item es soll auch kainer in kainer gemaind, es sei zue perg oder thal, nichts mäen, ropfen oder loppen in veldern oder mädern, es sei dann dessen zuvor von den dorfmaistern vergonstnus und bewilligung erlangt. Wellicher aber sich solliches on vergonstnus understient, soll darumben durch die obrigkait gestraft werden umb ain gulden, halb der obrigkait und der ander halb thail ainer nachperschaft.

Zum sechsten so soll man die pruggen auf die Thume ieder seinen gebürenden thail machen und versehen. Die Thumeprugg und graben sollen alle jar auf ieden sant Geörgen tag gemacht werden und durch die dorfmaister besichtigt, bei straff zween gulden, solliche straff soll an der bemelten pruggen vermacht werden, damit man on schaden faren künt. Es soll kainer kainen zaun aufbrechen, auch kain gätter offen steen lassen und kainen newen ungewondlichen weg suechen oder machen, weder mit faren, reiten oder geen, bei straff aines pfunt perners der herrschaft gehörig.

Zum sibenden so soll niemants zue Biberwier ân der obrigkait und der gemain dorfmaister vorwissen daselben kainen heuslichen under zu lassen gestat werden, bei straff, so der obrigkait zu Erenberg gehörig ist. Es sollen auch die dorfmaister sambt drei mannen alle quotember die feurstett vleissig besichtigen, und wellicher unfleissig befunden wurde, solle ieder umb sechzehen kreuzer gestraft werden.

Zum achten sol man järlichen hinfüron zue miten merzen das wasser auf die rod legen und außthailen, und soll man oben im dorf anfachen, und soll ie ainer nach dem andern das wasser haben ain tag und ain nacht. Doch soll ain ieder die gräben vor seinem thail aufthuen, das si umb sant Geörgen tag eröffnet sein, bei straf, wellicher ungehorsam erscheint, sechs kreuzer, auch der obrigkait gehörig. Es soll auch das wasser der dritthail in das Schnäglin und der dritthail auf die Thumenpruggen, und der dritthail auf die thail-möser. — Es soll ainer dem andern sein rod wasser ansagen, und wellicher ainer dem andern das wasser, das aim gehörig ist, nimbt, der ist umb sechzehen kreuzer gestraft, gehört in das gemain hirtlon.

Zum neunten so sollen auch die dorfmaister järlichen zue gebürender zeit verschaffen, die schwein zue ringln, und soll iedem schwein zween ring in den riesel geringt werden. Wellicher aber solliches pot veracht und darüber ain schwein ungeringt außschlecht, und so man das am schaden betritt, soll das gepfendt werden umb zwelf kreuzer und darzue dem, so es schaden gethan, durch den, so das schwein ist, der schaden nach erkanntnuß der dorfmaister abgelegt und bezalt werden.

Und was demnach oft bemelte ainer gemainer nachperschaft verordnete dorfmaister in irem jar von wegen aines gemainen nutz und fromen fürnemen, handlen, thuen und lassen, dasselbig alles wellen und sollen die gmain ietzt und hinfüron ân verwiderung getreulichen halten und volziechen und inen im fal der nott gueten ruggen halten und getrewen, hilflichen beistant thuen. — Es soll auch, wann sich ieweilen zwischen ainer gemainen nachperschaft ain nachperlicher stritt umb sachen, die in diser ordnung bemelt, wären oder zuetrüegen, so sollen zu erhaltung gueter nachperschaft und ainigkait albegen der weniger dem merer thail willen und volg geben, und nach verscheinung ieder jarsfristen sollen die verordneten dorfmaister vollen macht und gwalt haben, zween andere, die si darzue für taugenlich erkennen, fürzunemen, und verordnet werden. Die sollen ain jar lang des negsten on alle widerred dorfmaister sein und bleiben und alles des, so in diser ordnung bemelt, getreulichen außzurichten, zu halten und zu volziechung schuldig und verpunden sein, und die

verordnung und satzung der dorfmaister soll iedes jars alweg zue sant Geörgen tag anfachen. *(Nun folgt ein gewöhnlicher Schluss.)* Beschehen am neunzehenden tag manats juni nach Jhesu Christi unsers ainigen erlösers und seeligmachers geburde im fünfzehenhundert-achtundneunzigisten jar.

31. Imst.*)

1. Papierhds. des 17. Jahrh. 4º. 27 Bl., in dem Imster Magistratsarchiv. (A) *2. Eine gleichlautende, etwas jüngere (doch demselben Jahrh. angehörende) Handschrift, aus ersterer copirt, 33 Bl. in Quart, befindet sich daselbst.* (B) *3. Papierhds. aus dem Anfange des 18. Jahrh. Fol. 13 Bl.* (C) *und 4. Papierhds. vom J. 1819. Fol. 8 Bl. ebendort.* (D)

I.

Abschrift dern im untern markt ordnung und gemainen ehaft.**)

Erstlich ist fürgenomen, wie man die alben etzen soll.

1. Item es soll kainer mer vich in die alben schlachen, dann ainer in sein haus bedarf, es sei dann ungevarlich umb ain joch oder zwo, damit ainer sein zins dester besser mig geben, und umb den benannten lohn ausserhalb der Maldon.

---

*) *Der Ort Imst wird schon in der Stiftungsurkunde des Klosters Scharnitz vom J. 764 als „oppidum Umiste" erwähnt. Die ehemals welfische, durch Erbgang in den Besitz der Grafen von Tirol gekommene Herrschaft Imst finden wir im 13. Jahrhundert im Lehensbesitze der mächtigen Starkenberger, aus deren Geschlecht Conrad von Imst den Stiftsbrief des Klosters Stams (1282) als Zeuge fertigt. Ihnen waren auch die Bewohner des Ortes „mit leibeigner Dienstbarkeit verpflichtet", wie sie selbst in der merkwürdigen Bittschrift an die Landesherrschaft um Aufhebung der Leibeigenschaft (um die Mitte des 16. Jahrhunderts) sagen. (Dieselbe ist abgedruckt im „Tiroler Boten" f. d. J. 1837, Nr. 65.) Um das Jahr 1375 erwarben die Starkenberger auch das Schloss Rofenstein, sowie Haus und Thurm der Auster, im heutigen Gebiete des Marktes Imst, und befestigten dadurch gewiss ihre Herrschaft in dieser Gegend, wie sie zu demselben Zwecke im J. 1381 die Feste Kronburg im Gerichtsbezirke Landeck erbauten. Als aber Herzog Friedrich von Tirol nach Unterwerfung des gegen ihn gerichteten Adelsbundes (1423) auch die Starkenberger bezwang und ihre Güter einzog, wurden ihm auch die Leibeigenen der Herrschaft Imst unterwürfig.*

In der Folgezeit erhielten die Fieger von Hirschberg die Herrschaft als Pfand, traten sie aber im J. 1578 wieder an den Landesfürsten Ferdinand II. von Tirol ab, welcher sie bald darauf (1581) wieder an die Brüder Christof und Carl Schurf von Schönwerth verpfändete. Nachdem sie später wieder eingelöst worden, erhielten die Grafen von Ferraris (1682) Herrschaft und Gericht als Lehen. Bei der bairischen Gerichtsorganisation von 1809 wurde Imst als landesfürstliches Landgericht erklärt, 1817 aber die Gerichtsbarkeit wieder den Herrschaftsinhabern zurückgegeben, von welchen sie 1826 heimgesagt wurde.

Der Ort Imst erhielt schon unter Meinhard II. Marktrechte und Privilegien, welche König Heinrich 1313 bestätigte. Die schon von Meinhard beabsichtigte Erhebung des Ortes zur Stadt kam jedoch nie zu Stande.

**) *In C lautet der Anfang § 1—2 entsprechend:* Verneuerung der gemainen ehehaft des untern tail markts Imbst, welliche durch herrn burgermaister Paul Holer in beisein herrn Martin Vischers, herrn Elias Weriens, beed des raths, und Antoni Martinels, ratschreibers, auf ratification gemainer burgerschaft den 19. februari a. 1682 volgendermaßen vorgenomen worden.

Erstens ist der atzung halber der am 22. jenner des 1682 jars durch obbenanten burgermaister, rath, burgerlichen beamten und außschuß des untern

2. Item über zwo joch soll kainer mer hinein schlagen, unvergunt mer, dann er in sein haus bedarf, bei der pen vom haubt fünf pfunt perner, wellicher das uberfuer, ainer gemain schuldig sein zu bezallen.

---

und obern thail markt Imbst destwegen gemachte ainhellige schluß alda in obacht genomen worden, das nemblichen keiner, er sei burger, inwohner oder söllman, merer vich auf die gemaine atzung, sowol anhaimbs, als in den albmen, zu schlagen befuegt sein solle, er habe dann auf iedes stuck rint- oder roßvich von ainem manemadt friemadt und ain scheetlantacker in gueten oder mitern velt aintweders aigenthumblichen oder bestandtsweis die nutzung einzufexnen, iedoch soll wegen des schlechtern velds des fohls ain unterschid, und zwar dergestalten gehalten werden, das auf ain stuck vich anderhalb manemadt und anderhalb scheetlant acker zu haben von neten, in massen fir dergleichen schlechtes velt dise refiern ze halten sein als: Langenfirch, Geirnpich auf Arzill, wos im stain gegen der Lax, auch zu eißerist am pichl, von des Christof Egarters leiten hinaus, albo unten der Villack anfang ligt, item am hintern Glem und zu Piger, im fahl ain oder der andere mer vich, als vorsteender massen auf ein häbt madt und acker- stat erforderlich ist, in der galten albm schlagen wolte, solte dieses allzeit mit vorwissen aines burger- oder paumaisters und gegen gebirenden, inen auflegenden graßgelts beschechen, andergstalt aber inen solcher aufschlag auch ain als andern wegs anhaimbs und in den melchen albmen genzlich verpoten sein.

2. Zum andern, und nach deme man mit schaden wahrnemen miessen, das etwelliche burger und inwohner mit wenigen gietern vill vich gewintert, wellichs dahero komen, das solche persohnen sich des strafmeßigen grasropfen sowol in und neben den veldern in den stauden, gemainen threuen oder auch im walt der gemainen atzung zum schaden bedient und also mit deme, was der gemain entzogen, merer vich, als ire gieter ertragen kinden, eingestelt und auf die atzung geschlagen, so dem gemainen wesen zu hechsten schödlich, als hat man beschlossen, das hinfirder alles grasropfen, sowol anhaimbs in velt, als in der gemain ganz bescheidenlich und nur aus den stauden und denen orten, albo das rintvich die waid nit suechen kan, zuegelassen, sonsten aber in den veldern, sowol auf den äckern, als mädern genzlich verpoten sein solle, pei peen zwai pfunt perner oder der gehorsamb.

Der Anfang in D lautet:

Erstens hinsichtlich der atzung.

Schon in der vorhergehende ehaft und zwar im jahre 1726 von dem damaligen burgermaister herrn Joh. Paul Holer, der rathsfreinde, auch der gegenwärtige ganze gemeindsversamlung wurde die ehaft neuerdings vor und abgelesen, ratificiert und beschlossen:

Das niemand, er seie bürger oder insaß, das er mehrer vich auf die waid zu schlagen befugt sein solle, er habe dann auf iedwelches stück rind- oder roßvich ein manemad mad und ein schettland acker in guten oder mittern veldstück. Deme zufolge wurde zu diesem entzwecke heunte in beisein eine löblichen obrigkeit, des bürgermeisters Joseph Cathrein, vorne angeführte rathsmitglieder und des baumeisters Joh. Walch die ganze gemeinde Untermarkt einberufen und beschlossen, das in betref der atzung diesen schluß fleisig nachzukommen seie und neuerdings als gültig anzuerkennen und zu befolgen mit den bemerken, das derjenige, welcher mehrers vich einstellet, als er von seinen gütern im stande ist zu wintern, kein recht haben solle, solches im wald, in galt- oder aber in melch-alpen aufzuschlagen, es were dann, das er sich vorhero bei einen bürger- oder baumeister anfragte und für die übrige stück vich, so er leicht von seinen eigenthümlichen oder bestandenen gütern zu erhalten im stande ist, das gebührende grasgelt dafür entrichtet.

Zweitens wird das schädliche und überhand genohmene grasropfen in und neben den veldern, in den stauden, in den gemeinden, welches der allgemeinen atzung entzogen wird, gänzlich verbothen und nur an jenigen orten bewilligt, wo das vich nicht hinkomen kann, der übertretter, welcher des gras-

3. Item es [1] soll kainer vor den gemainen hirten auf kain perg [2] schlagen, besonder oder vorhin *treiben oder besonder one wissen der gemain oder vergunnen deren, die dann gewalt haben von der gemain; welicher das überfuehr, ist verfallen von ainem haubt ain pfund perner.*

4. Item es soll kainer kain verpoten vich hinein [3] schlagen, so von alter ie und ie verpoten ist, [4] es seien follen, stier, die über recht geen, auch wurmig, ritzige ros, bei ainer pen, das der [5] den schaden ** zal und der gemain ain pfunt perner.**

5. Item den ritzigen, wurmigen, schelmigen und schebigen gaissen, rossen oder ander vich ist verpoten gemaine trenk, wunn und waid, ***ob sich aber ainer nit daran keret, wo sich das befindet und das uberfüer, soll der gemain geben fünf pfunt perner, halbs dem richter und halbs der gmain.***

6. Item es soll kainer kain frembds vich, das nit sein [6] were, auf kain waid treiben in [7] die alben oder da haimb [8], pei ainer peen, der gemain ain [9] pfunt perner und der obrigkait ain pfunt perner.

---

ropfens beschuldet werden kann, solle das erstemahl nach alten herkommen mit 24 kr. gestraft werden.

Drittens ist schärfstens untersagt und verbothen daß sich keiner anmassen solle, einiges vich vor den gemeinen hirten in die alpen aufzuschlagen, besonders oder vorhin auftreiben, vil weniger, wenn der allgemeine alpgenuß geschicht, einiges vich an besonderen, in der alp befindlichen plätzen zu hüten. Durch diesen gemeindsentzug verfällt der übertretter in eine strafe von ieden stück 48 kr.; sollte sich der fall ereignen, das der betretter diese strafe nicht achtet und zum zweitenmahl sich erkühnet, das allgemeine wohl zu schädigen, solle ihm eine strafe von 2 fl. auf iedes stück auferlegt sein.

[1]) Item es *fehlt C.* [2]) hirten in denen albmen einiges vich schlagen *C.*

— auftreiben, vil weniger an einigen ort besonders hieten, er hete dann des halber ein special-verwilligung von herrn burger- oder paumeister, welicher es aber überfiehre, soll von iedem haubt per zwai pfunt perner verfallen sein *C.*

[3]) hinein] in die alben *C.* [4]) gewesen *C.* [5]) *Folgt späterer Zusatz:* so dergleichen sich anmassete *C.* welcher dessen verboth übertrettet *D.*

— abtrag und der gemain nach ermeßigung herrn burgermaisters und raths ain gebirende pfantung zu erlegen schuldig *C.* die im auferlegte pfantung zu entrichten schuldig seie *D. Am Rande ist in C nachgetragen:* Zu deme ist verpoten, das viech in der gemain besonder zu hieten, es sei roß, oxen, khie oder kölber, nichts ausgenomen, sondern soll alles fir gemainen hirten geschlagen werden, es were dann nit gank oder hinket, so mag man es besonder hieten so lang, bis es dem hürten gevolgen kann, iedoch soll dises besonder hieten meniglich âne schaden beschechen, sonsten aber und da man dises überfuehr, ist die peen von iedem haubt auf ain tag ain phunt perner. *In D (vor § 4) im Wesentlichen gleichlautend, nur etwas modernisirt. Der Schluss lautet daselbst:* Im übertrettungsfalle ist er nicht nur allein verbunden, den seinen nächsten zugefügten schaden zu ersetzen, sondern er verfällt noch in eine geldstrafe von 12 *xr* für iedes stück viech und für ieden tag.

— wer aber deme zuwider handlen und überfahren würde, solle der gemain pei finf pfunt perner verfallen sein *C.* verfällt das erstemal in eine geldstrafe von ainem gulden *D.*

[6]) aigen *C.* aigenthum *D.* [7]) oder in *D.* [8]) oder da haimb] aufzuschlagen *D.* [9]) von iedem stuck vier *C.* es seie was immer für eine gattung viech mit einem gulden dreisig kreizer ohne nachsicht zu bestrafen *D. Das Folgende fehlt C.*

7. Item es soll kainer mit rossen oder anderen vich über nacht auf der Maldon [10]) ligen,[11]) wo ainer das uberfüer *und sich das warlich befunde,* soll gestrafft [12]) werden iedes haubt umb drei kreizer,[13]) **ob aber ainer ainem ain ros oder rint erläg ungeverlich,[14]) das sich befunde,[15]) soll man ain nacht ain mitleiden haben.**

8.*) Item es soll kainer kain kue auf die Maldan schlagen auf verkauffen oder auf fürkauffen, nur was ainer in sein haus von kelbern, jardln oder zeitkalben erzug, auch dergleichen ain kue, die sich verjingern soll, und alte küe, die zu leben nimer nutz sein, doch über zwo küe nit, ungevärlich darnach ainer ain prauch.

9. Item es [16]) sollen baide gemain mit ainander etzen, wie von alter her ist komen, ***auch dahaimben umb und die reith [17]) unter der schneiden [18]) gemain [19]) ist gewesen, haben *** die im obern markt ain tag ungevarlich [20]) geetzt, wann man dann die billichen etzen soll, sollen si noch ungevarlichen etzen, wie von alters herkomen ist, so es lär ist, ain tag in der wochen.

10.**) Item es ist verpotten, zeun zu machen im markt unten und oben mit täschen, ieden zaun umb ain pfunt perner.

11.***) Item ain † sauloch pfendt man umb drei kreizer, † ain lucken umb sechs [21]) kreizer, das haist ain schadzaun.

12.†) Item es soll sumerszeiten niemant kain ledig vich den weg lang hinab treiben, groß noch clain, wo das ainer uberfüer, als oft das beschicht, mag man in darumb pfenten.

13. Item, wollicher ain ungewondlichen weg füer, es were über madt oder über acker, anders, dann von alters herkomen ist †† und anlait vormals

---

[10]) Moldan *C.* [11]) über nacht zu bleiben, es wäre dann, das sich ein unglücksfall am viech ereignet hätte, so wird ihm eine nacht hiezu bewilligt *D.*

— *In C gestrichen.*

[12]) *Corr. in* gepfendt *C.* [13]) per 6 kr. *C D.*

— *Fehlt D.*

[14]) *Fehlt C.* [15]) und sich das in wahrhait befunde *C.*

*) *Anstatt § 8 hat C:* Und haben in diser albm Moldan die in Untermarkt mit drei und die Obermarkter zwai finftl an kuevich einzuschlagen, wie es dann bis dato her also gehalten worden. *D liest:* Die gemainde Untermarkt hat das recht in besagter Maldon *etc.*

[16]) Im übrigen aber *C D.*

— *Fehlt D.* iedoch hat die gemeinde Obermarkt *D.*

[17]) neu reith *C.* [18]) unter der schneiden *fehlt C.* [19]) so vor disem gemain *C.* [20]) ungevarlich] in der wochen *C D.* das recht zu ätzen *D.* iedoch in die neureith, wann si lähr sein *C D. Von:* wann man *ff. fehlt C D, dafür:* also soll es noch hinfiro gehalten werden *C.* hingegen aber solle von seite der gemeinde Obermarkt das viech stenken am Koggeln und so weiter, was der Untermarkter gemeinde zugetheilt ist, genzlich verbothen sein *D.*

**) *§ 10 fehlt D. C liest:* Item so seint verpoten, im markt täschenzein zu machen oder auch mit laten, bei peen zwai pfunt perner oder nach erkantnus und gestaltsambe des verprechens.

***) *§ 11 fehlt D.*

†—† zaunloch, wordurch ain rev. schwein dringen kan, ist pfantpar per 6 *C.*

[21]) per 9 *C.*

†) *§ 12 fehlt D.*

††—†† *Fehlt D.*

bracht[22]) hat, †† *der soll verfallen sein zwo[23]) pfunt perner, halbs[24]) der herrschaft, halbs der gemain.*

14. Item die Hendl machen ain thor, so hinauf geet unter hohen rain auf iren[25]) anewanter,[26]) ursatz derselben[27]) anwanter ** iezt Michael Wolgefall.**

15. Item so machen si auch vom hof, so Ienewein Hendls erblehen ist,[28]) ain gatter bei creitz[29]) am gaßlein, ursatz[30]) die Horlachen[31]), die acker gewesen sein[32]) und vor in der atzung gelegen ist, *** und wo sollicher hof den gäter nit versorgt, mag man zu recht die Horlach etzen, wie ander äcker, frau Ainichin.***

16.*) Item so machen Roferes erben den gätter baide, jene beim ursatz, ain egart zu Langefurch, leit morgenhalben an der Trauen, mitentag am Hornpach, abenthalb an die gmain, Geörg Werz.

17. Item so machen Oswald Schlaffers erbe ain[33]) gäter in Gamper in[34]) die au, † auch den weg vom Palmpach für die santgrueben, † ursatz der anger bei der pruggen herdishalb Piger[35]) bei irer[36]) schmidten, Adam Seles.

18. Item Hans Messerschmidts erben machen[37]) den gäter auf Arzill hinauß, ursatz das engerle[38]) bei irer[39]) schmiten.

19. Item Hans Gluck[40]) dillet, pindet und versorgt die holzpruggen, darumb freit man im sein anger ob der schneiden, den mächt man etzen bis auf sanct Veits tag, †† Sebastian Kölli. ††

---

[22]) bracht] geben *C.*
— der solle nach alter sitte gestraft werden mit 48 kr. *D.*
[23]) per 4 *C.* [24]) halbs *ff. fehlt C.* [25]) seinen *C.* [26]) auf—anewanter *fehlt D.* [27]) ist derselbe C.
— *Fehlt C D.* dieses ist in der vorhergehenten ehaft von Jahre 1726 zusehen *D.*
[28]) Herrn Carl Baldaufs seel. erben sollen machen *C.* Herr Karl Paldauf seel. erben, dermalen eine ehrsame bürgerschaft des marktes Imst, machet *D.* [29]) beim Creizanger *C.* bei Bueßkreiz am Palmenbach-weg ligent, *das Folgende fehlt D.* [30]) dessen seindt *C.* [31]) Hairlachen *C.* [32]) sein *fehlt C.*
— *Fehlt C, dafür:* welche Heirlachen zu Paumbgarten gemacht worden und anizt die herrn P. P. capuciner inen haben, *(späterer Zusatz:)* dahero solchen gätter firterhin ain ersambe bürgerschaft zu erhalten hat, wie dann fir guet befunden worden, disen gäter pesser hinaus zu anfang des Adamen Tuzingers Pezacker, albo man geen Palmenpach hinaus fart, zu versezen.
*) *§ 16 fehlt D. C liest:* So machet Ludwig Gering Teschler und Mathias Muessack ainen gätter in der gassen unter herrn Martin Täschen Creizanger, ursatz ist ir egart zu Langenferch, leit morgenhalben an gemeine herren . . ., mitentag Jacoben Schultes, abent herrn burgermaister Paul Holer und Michael Tagwercher und miternacht gemainen weg, firters aber solle diser gater pesser hinaus gleich unter und zu anfang des Adamen Tutzingers Spitzach, albo man hinabwerts gegen Prenpichl fahrt, versetzt und erhalten werden.
[33]) Item so machen Oswald Schlaffers erbe ain] Den *C D.* [34]) und in *D.*
†—† *Fehlt D.*
[35]) ursatz—Piger] machet jeniger anger herdißhalb Piger *C D.* [36]) bei der alt abgangnen schmidten, so vorhero Oswalt Schlaffers erben, iezt aber Hans Reck (Rock *D*) zu Kärerösten inen hat (besitzt *D*) *C D.* [37]) Item Martin Mages waffenschmidt machet *C D.* [38]) engerle oder paumgartl *C.* gegeben laut ehaft 1726 *D.* [39]) seiner *C D.* [40]) Christof Joes *C.* Jaiß *D.*
††—†† *Fehlt C D.* laut ehaft 1726 *D.*

20. Item Oswalt pader [41]) macht den steg über den Malch [42]) bei des pecken [43]) mill, ursatz das engerli bei [44]) seiner [45]) padstuben, *Martin Frei.*

21.*) Item Hans miller macht ain steg über den Mallach zwischen Cristan Täschen und Krumpin, und den weg bis zu des Glucken garbstuben, ursatz ain engerli bei seiner mill, Peter Sevelder.

22. Item Oswalt Schmidt [46]) macht ain steg über den Malch [47]) bei der [48]) gärbstuben,[49]) auch den weg geen Rieters [50]) wasserschmidten, ursatz ain stuck in seinem anger,[51]) so man im hinzue hat gelassen.[52])

23. Item der hof zu Prenpichl hat kain gerechtigkait, mit seinem vich zu faren über den Piger, und als oft das überfaren wiert, so migen die fierer oder der velter [53]) das vich eintreiben und pfenten.

24. Item der hof zu Piger [54]) hat nit weiter recht zu treiben mit seinem vich, dann bis an Grampes weg, und enhalb der genannten gassen bis an Hans Pauren zipfl und geen Erlags [55]) werts bis an den gemainen trewen, und dem Piger nach auf bis auf sanct Johannes anger, wo er auf Imbster besuech [56]) weiter füer, mag man das vich pfenten, als von alter her ist komen.

25. Item der hof am Schnellen [57]) soll mit seim vich nit weiter farn geen Imbstwerts, dann bis an den pach, der von Gunglgrin-hof herab geet, und in den awen soll er nit lenger fahrn, dann bis zu miten maien; wo das uberfahrn würd, so oft das bescheh, mag man albeg das vich pfenten, als von alter herkomen ist, dann zu herbstzeiten mag er mit andern Imbster vich etzen, auch wie von alter herkomen ist.

26. Item der Gunglgrin-hof soll mit seinem vich geen Imbstwerts nit weiter fahrn, dann bis auf die lantstraß.

27. Item so haben die ab Imbsterperg und Auer [58]) mit kainem irem vich kain gerechtigkait, zu fahren uber den Ihn, ** und als oft das uberfahrn wurd, mag man sie darumben pfenden, wie von alter herkomen ist.**

28.**) Item so sollen die Milser die lantstraß versorgen und machen neben irem veld auf und auf, von Jacob Frasen ackermaur [59]) bis auf

---

[41]) Balthasar *(corr.* Joseph *CD)* Tyaler (ietz Joh. Maaß *D*) rotgärber *CD.* [42]) Malchbach *D.* [43]) negst unter Hansen *C.* Sagers *D.* [44]) bei] unter *D.* [45]) der *C D.*

— iezt aber hinter ainen stadl und stallung ligent *C D.*

*) *§ 21:* Junger Jacob Tyaler miller (Martin Kappeler wiert, ietz Paul Schatz millner *D*) machet ainen steg über den Malch zu negst ob ainer mihl, auch den weg bis zu obbesagts seines brueders (Tyalers *D*) gärbstuben, ursatz ain ängerl bei seiner mihl *C D.* (vgl. noch S. 156 Anm. letzter Absatz.)

[46]) Maria Winckhlerin (*am Rande C:* iezt her phter [Peter *D*] Christof Reiter) *C D.* [47]) Malchbach *D.* [48]) der alten *C D.* [49]) *D hat den Zusatz:* (das ist bei der Rofenprüggen). [50]) Martin Kappelers *C D.* [51]) in iren paumbgarten *C D.* [52]) so vor alters aus der gmain hinzue gelassen worden *C D.* [53]) oder velderer *C D.* [54]) das ist das erste haus dießseits Piger zu Brenbichl *D.* [55]) der Arlax *C D.* [56]) besuech] feldung *D.* [57]) Gschnallen *D.* [58]) Au *C.*

— *Fehlt D.*

**) *Fehlt D.*

[59]) *C hat hier den Zusatz:* (welches eingenomner bericht nach verrunen).

pach, denen von Imbst one schaden, wo si aber das nit thätten, so migen wagen und werbend leit ihren zaun wol aufprechen und über veld ren so lang,[60]) bis das gewendt wiert.

29. * Item es ist fürgenomen,[61]) wo das wasser * in die rodt glegt rt,[62]) es sei auf mad oder acker,[63]) und ainer dem andern das wasser fenlich abkert, dieweil die rodt aines andern ist, wo das[64]) bei der ht beschehe, so soll er verfallen sein[65]) ein[66]) pfunt perner, und bei ı tag acht[67]) kreizer.[68]) Desgleichen soll beschehen,[69]) wellicher dem ern sein[70]) ablaß ** zerprech anders, dann billich wär.[71]) **

*) 30. *** Item wer auch zu wassern het und dardurch die weg reuth werden *** und[72]) das vich nit geen mag, oder[73]) sonst schaden ıgt, das sollen die vierer besichtigen, wellicher das thuet oder überfuer, r soll gestrafft werden umb ain pfunt perner ân gnad und sollen die abkert werden, † bis der schad gewendt wiert. **)

31. Item es sollen auch die prunenpeter sauber[74]) gehalten werden nichts unsaubers darein thuen oder waschen, weder kraut, schäffer r heut, bei der peen 6 kr.

32.***) Item man soll alle gemaine weg, trewen und straß frei haben die nicht verlegen mit stain oder holz oder zeinen, die schedlich seint, vere dann, das ainer zeinern oder mauren wolt, soll man ain jar ain

---

[60]) lang *fehlt A B.*

— Hinsichtlich der wasser roder ist neuerdings beschlossen und anıhlen, das das wasser so *D.*

[61]) und von neuen beschlossen *C.* [62]) glegt wiert] geet *C D.* [63]) ackert, niemand die rod eines andern ist sich unterstehen solle, das wasser geentlich und dem andern zum schaden abzukehren *D.* [64]) wo das] das ıcher, sovern es *C.* [65]) so soll verfallen sein *fehlt C.* [66]) ein] per drei *C.* strafe von 36 kr. *D.* [67]) acht] achtzechen *C D.* [68]) pfandtgelt verfallen solle *C.* [69]) Desgleichen soll beschehen *fehlt C.* [70]) sein] ain *C.*

— one erheblich ursach zerpricht, ist pfantpar per ain pfunt ıer *C.*

[71]) Desgleichen—wär *fehlt D.*

*) *Nach § 29 folgt in D:* Da man gemainiglich alle frühjahre zur beserung der güter die wasserwahle ausbessern muß, so wurde sohin beschlos, das die ergehende unkosten nicht, wie bishero, sondern auf die stunden wasserrods-zeit eines ieden bemessen werden sollen, da es für ganz billich ıhtet wurde, das derjenige, welcher mehrer güter besitzet und folglich län: wasserroden genießt, an sich selbst mehrer nutzen hat, als jener, der nur wochen hindurch auf einen kleinern guet ein baar stund zu bewasserung ırf, das auch dieser in herstellung der wasserwahl mehrer beizutragen schuldig , als der minderthail.

— Wellicher durch das wässern die weeg *C.*

[72]) und] das *C.* [73]) nit recht geen oder fahrn mag oder *C.*

†—† der soll, nachdeme die fierer solchen weeg zuvor besichtigt und schaden befunden, per zwai pfunt perner gepfendt und deme noch darzue wässerrod auf selbigen guet so lang gespert werden, bis *C.*

**) *Nach § 30 steht in C als Zusatz am Rande, der nach § 67 in C nochim Text, aber am Schluss verkürzt erscheint:* Vor St. Georgi tag die wäsen re. mist anzuwäschen ist von älters verpoten bei pen finf pfunt perner, jenigen aber, so die rod am sontag oder bei der nacht haben, ist dises anchen zween oder drei tag vor Geörgi zueläßlich.

[74]) sauber und reinlich *D.*

***) *§ 32 fehlt D.*

mitleiden[75]) und darnach freihalten *bei der hab, die darum leit*, bei der poen ain[76]) pfunt perner. *)

33. Item es sollen auch die vierer schawen und schaffen, dem vich,[77]) küen und kälben, die horen abzuschneiden, den[78]), die da[79]) schedlich weren,[80]) alle jar, ee si an die waid geen,[81]) und wellicher das nit thete und schad[82]) bescheh, den soll derselb abtragen und bezalen.

34. Item es soll auch niemant kain feur tragen[83]) von ainem haus zu dem andern oder über die gassen[84]) unbedeckt[85]), und[86]) insonder mit ainer kienfaggl geen[87]) im haus oder in ställen[88]), auch alle liecht, was kol geit, bei der peen sechs kreizer.[89]) **)

35. Item ob sich begäb, das gott lang vor seie,[90]) das ain auflauf beschech,[91]) **es wer von feur oder andern sachen halben,** so soll man[92]) an die gloggen schlagen und sturmen,[93]) da sollen die nachpauren hinkomen[94]) und darnach sich ieder mann halten nach dem, und es auflauf gestalt[95]) ist.

36.***) Item es soll auch ain ieder fahren oder geen von den seinen zu den nechsten auf den gemainen weg und kainer kain ungewondlichen weg suechen mit faren oder mit geen, das ainem andern schaden mag bringen, bei der peen zwai pfunt perner, ***halbs der herrschaft und halbs der gmain.***

---

[75]) mitleiden haben *C.*

— *Fehlt C.*

[76]) zwai *C.*

*) *Nach § 32 folgt in C:* Nachdeme manauch misfellig erfahrn, das thails burger und inwohner neben der gemainen lantstrassen in der gassen durch den markt Imbst unbefuegte rev. mistlegen machen und die gassen in ansechen der durchraisenden spetlich verlegen, welches vorhero nit gebreichig gewesen, als ist vorgenomen, das dergleichen firters genzlich abgestelt und verpoten sein solle, welcher es aber widerfuehr, der soll dostwegen, so oft es beschicht, per zwai pfunt perner gepfendt werden.

[77]) Die fierer sollen alten gebrauch nach darumb sein und verschaffen, das dem (re.) kluevich *C D.* [78]) abzuschneiden den *fehlt C D.* [79]) da] so *C.* [80]) schedlich und geferlich sein *C.* [81]) geen, abgeschniten werden *CD.* [82]) thete oder zuelassen wolte und dardurch ain schaden *C.* [83]) Es ist auch verpoten *C D.* [84]) die gassen einiches feir *C.* unbedeckts feur *D.* [85]) zu tragen *C D.* [86]) und] vil weniger *C D.* [87]) *Fehlt C D.* [88]) herumb zu gehen *CD*, überhaupts iedes feuer soll vorsichtig gedekt und versorgt werden, der dissen verboth weigererd, solle mit ein gulden nach alter sitte gestraft werden *D.* [89]) finf *(später)* pfund perner *C.*

**) *D hat den Zusatz:* Zugleich muß man anführen und verbiethen das einmauren des holzes in denen öfen, um sollches zu dörren, so wie die hilzernen ofenthürl, wodurch leicht ein groses unglück entstehen könnte; der so holz in seinen ofen eingemaurt und angezeiget wird, solle das erstemahl mit 24 kr. und das zweitemahl 48 kr. ohne rücksicht gestrafet werden.

[90]) zuetriege (im falle was *D*), wölliches doch got gnedigclich behieten wolle *C D.* [91]) das ein feuergefahr ausbräche oder sonsten ein auflauf geschahe *D.*

— *Fehlt D.*

[92]) man alten gebrauch nach *C D.* [93]) zum zeichen des sturmens, und es hat sich demnach bei ieder feuersgefahr ieder nach der bestehenden und ieder in seinen hause angeschlagenen feuerverordnung zu verhalten *D.* [94]) alspalden zuelaufen *C.* [95]) gestalt und beschaffen *C.*

***) *§ 36 fehlt D.*

— *Fehlt C.*

37.*) Item, wo man gmain arbaiten soll und welliche einsässen seind, die man wissen lat, die sollen daran geen und arbaiten, und welliche sich das widern und die arbait nit verbringen, der soll pfendt werden umb sechs kreitzer, so oft er das pot überfert.

38.**) Item man soll auch alle gmaine innfenk, so dann aus der gmain inngefangen seint unverlobt, widerumb ausgelassen werden und die etzen, wie von alter herkomen ist.

39.***) Item es soll auch kain lediger gsell, der weder steur noch wacht geit, kain gmain niessen, weder mit holz schlagen, scheuter oder anders, noch wunn noch waid mit vich, bei der peen der hab, damit die beschwärt beschicht.

40. Item ain ieder, der die gmain neust [96]) oder niessen will, der soll alle jar [97]) ain tag [98]) auf die alben geen und raumen, reiten helfen, oder [99]) er soll ain gueten tagwercher hinauf schicken und nit ain diern oder weib, bei der peen sechs [100]) kreizer. †)

---

*) *§ 37:* Wann auch die noturft erfordert, gemaine arbeiten zu verrichten, es sei in den gemainen lantstrassen, gassen, albmen oder andern notwendigkeiten, und man die gemain darzue wissen last, die sollen unverwaigerlich daran gechen und arbaiten, wölliche sich dessen aber verwidern und die arbait nit verbringen wurden, soll ietwederer, so oft es beschicht, per 18 *kr.* gepfendt werden *C. D schliesst sich C an, liest aber:* in den gemainen waldweg, alpen oder andern notwendigkeiten und wird von fierer zu dieser arbeit angesagt *etc.*, *und am Schlusse:* so solle der widerspenstige um ein taglohn gestraft werden, so oft es geschicht.

**) *§ 38 fehlt D.* Alle gemaine infeng, so auß der gemain ohne ordentliche außzaig oder erlaubnus eingefangen werden möchten, sollen widrumben ausgelassen, und, wie von alter herkumen ist, geezt werden *C.*

***) *§ 39:* Alle ledige gsöllen (Denen ledigen gesellen *D*), so weder steur noch wacht göben, ist auch nicht zueläßlich (verbotten *D*), einige gemain weder mit holzschlagen, scheiter machen, noch mit vich, wunn und waid *C D.* Item die freie pirsch oder des visch fangens sich zu gebrauchen oder zu geniessen bei pen der jenigen hab, damit die beschwär beschicht *C. Statt dieses Zusatzes liest D:* Ihr eigener bedarf wird ihnen zugelassen, iedoch unter bedingung, das solche nicht befugt sind, einiges holz davon zu verkaufen; im falle, das solche holz verkaufen, sollen selbe von iede klafter 2 gulden straf erlegen und der käufer dessen holz verlurstig sein.

[96]) geneuist *C.* [97]) will, soll verobligiert sein alle jar *C D.* [98]) oder so oft es not zu sein erachtet wirdet *C D.* [99]) gehen ,raumben und reiten zu helfen oder ainen gueten tagwercher und nit ain tiern oder weib hinauf zu schicken bei pen 18 *kr C. Statt* oder *ff.:* Ein mannsschicht wird dahero der lohn für drei, und ein weibs-person für zwei küeh zu gut geschriben *D.* [100]) 18 *C.*

†) *Nach § 40 folgt in D:* In ansehung der bergmäder wurde bereits unter 25. novemmer 1806 bei öfentlicher abgehaltenen gemeinsversammlung beschlossen, das solche bergmäder theilweis gegen erlag 30 kr. an die unvermoglichen bürger des marktes Imst sollen ausgelassen werden, und die auftheilung derselben dürfte erst, nach dem das alpvich abgegangen, geschen laut gemeinschluß am 25. novem. 1818.

Iedoch ist der hintere und vodere Galtberg zu mähen verbothen und ausgenohmen; diejenigen bürger, welche dahero auf die bergmäder trachten, können auf der alpen bei gemeinen arbeiten ihre schuldige 30 kr. abdienen, wann solche arbeiten durch einen bürger oder baumeister für nöthig befunden werden.

41.*) Item es soll auch niemants kain [101]) holz, es seien scheutter, zaunstecken oder kien, aus dem untern markt in den obern markt [102]) verkauffen, bei der peen vom stamen sechs kreizer.[103])

42. Item, wann man am perg mäen will, so soll man die ganz gemain wissen lassen.**)

43. Item, sobald es aper wiert, so soll niemant kain schwein außlassen, es sei dann geringt, bei der peen von iedem haubt ain pfunt perner.***)

Panholz.

44. Item, als [104]) der ursprung sich nimbt [105]) der prunnen halben ob und neben der schneiden,[106]) da soll niemant kain holz schlagen, darumb, darob,[107]) darunter und darneben, *allenthalben ein gwaltigen stainwurf, der pan von iedem stam sechs kreizer.*

45. †) Item den walt unter dem hanttennen, an dem end soll niemant schlagen übern Pirchlener und am Plochvallen prenstall und herab

---

*) *§§ 41—55 fehlen D.*

[101]) Es ist auch von ölters niemant zuegelassen, sondern verpoten einiges *C.* [102]) zu verkauffen *C.* [103]) von ainem fueder drei pfunt perner *C.*

**) *C hat hier den späteren Zusatz:* und keiner einigen thail in dergleichen perkmadt zu geniessen haben, er habe dann in der Untermarkter küealbm nach anordnung des perkmaisters ain manstagwerch verricht.

***) *C hat den Randzusatz:* Die fäcklen, so zechen wochen alt, solle man für den gemainen hirten schlagen und den lohn, wie andere, göben, wo nit, sollen dieselben bestendig in dem stall behalten und auf kain gemain außgelassen werden bei pfantung, wie obstet.

[104]) Item als] Nachdem *C.* [105]) sich nimbt *fehlt C.* [106]) des prunnenwassers zunegst und neben der schneiden entspringt *C.* [107]) darumb auch der darbei, item darob *C.*

— *liest C:* verhantne forchwald, so das prunnholz genent wirt, von ölters her in verpot und pan gelögt worden, alß soll es hinfirters auch also gehalten werden und sich niemant unterstehen, in selbigen völligen prunnholz ainiges holz zu schlagen, bei der pen von iedem stam 5 pfunt perner.

†) *An der Stelle der fehlenden §§ 45—47 incl. steht in C:* Ausser dessen ist auch verpoten, daß niemant kein holz schlage, es sei clain oder groß, ob der holzpruggen im untern thail des markts nöben den prunrern auf iede seiten darvon ain gueten stuenwurf weit, inmassen dann alle wälder und hölzer, so ob gedachter holzpruggen sich befinden, als der ganz Plochfallenwalt, das Eibenthal am Roßhag (*gestrichen und am Rande von späterer Hand:* Rehrwalt, das Eibenthal, Parthänewalt) und denen (denen *gestrichen, anstatt dessen:* allen andern) orten, albo noch kein auftaillung vorgangen (*corr.* one bewilligung aines burger- oder paumaisters), wirklich verpoten und in pan gelegt sein, es were dann sach, das an ainem oder andern orth ain gemaine auftaillung bescheche, außer dessen oder (*späterer Zusatz:* gemelte) spezialverwilligung aines herrn burger- oder paumaisters ist die pflanzung von iedem stamb 5 *ℓℓ* perner.

Alles lärchholz ist sowol in den obbeschribnen waldungen, als denen orten, albo beraits auftaillungen beschechen, außer bewilligung, wie obsteet, allenthalben in pan gestelt und verpoten, bei peen von ieden stamb 1 fl. 30 kr.

Ausserdem sind zwei Bestimmungen auf einzelnen Zetteln eingelegt ohne Zeichen, wohin sie gehören:

Extract aus der Obermarkter eehaft.

Item der anger zu Marodenstall soll machen den weeg über den Piger am haim, wann er das nit thuet, so mag man in özen bis auf st. Veits tag und soll zween guete pemb neben einander legen.

(Von anderer Hand:) Item man soll machen die brüggen iber den Malch bei der obern mill und ist ursatz daß angerli, darauf Hansl Miller sein heisl gesözt hat und steet, den Haidenreich zu verspröchen. (Vgl. §. 21.)

auf das Eibenthall und fadenrecht über den ‚hochen prant‘ hinauf, die hochen kolgrueben durch auf und auf den hanttennen, und vom Pirchlener gegen der alb werz bis an den Wirgl, alles nach laut und inhalt der march, an den enden soll niemant zu kolholz, kalchholz oder prennholz nicht schlagen, bei der peen von ainem stamm ain pfunt perner.

Premstall. *)

46. Item die prembstall im Eibenthal von dem alten schäfhag auf und auf zu der linggen hant, wie das mit march aus ist zaigt, der stam, bei der peen ain pfunt perner.

47. Item, wer sach, das ainer oder mer zimerholz bedirften, der soll zu den vierern gen und si begern, damit si im ain anzaigen thuen, wo er schlagen soll und solliches bei der warhait anzaigen und geben, was er pauen will, darnach soll im vergunt werden, nachdem und der pau groß ist. Der soll dann solliches zimerholz haimfüern und arbaiten, wo aber ainer solliches holz nit verzimert und das verprennet, der soll zwaifach darumb gestrafft werden.

48. Item auch ist fürgenomen, wo ainer prenholz oder zimerholz [108]) schlecht und die afterschlagen nit außmacht, * der soll darumben gestrafft werden, bei der peen ain pfunt perner, bei wellichen holzschlag das befunden wiert, suech hinden beschaid.*

49. Item wer nun hinfür holz schlecht, es sei zimerholz oder prennholz,[109]) das soll ain ieder den ersten herbst ausmachen und vom stam bis zum gipfl bringen, ob das aber nit bescheche, wellicher dann unter der nachperschaft darzue kämb, der mag das haimbfieren von den andern ungeruegt und ungeirrt, auch on entgeltnus der herrschaft und von menigclich.**)

50.***) Macht aber ainer solliches holz aus des ersten jar und bringts so ver, und obgeschriben stett, so soll es das selb jar des sein, der das geschlagen hat.

51. Item das ander jar soll es ainer fürfieren oder treiben, ** bescheh das aber nit, so mag es ain ander haimbfieren inmassen, wie oben stet.**

52. Item, wann es ainer außgemacht, fürgefüert und das drit jar nit haimb bring, alsdann soll aber ainem ieden frei sein, haimb zu fiern ***und darumben aber niemants nicht schuldig sein, inmassen, wie oben stet.***

---

*) *Fehlt C.*

[108]) Zu deme ist auch allermassen, wie von ölters also gehalten, vorgenomen und von neuen beschlossen worden, das wellcher aus habender vergonstnus zimer- oder pauholz *C.*

— oder zu nuzen ziecht, iedesmals per zwai pfunt perner gepfendt werden solle *C.*

[109]) Wellicher zimer- oder prenholz mit gueten fueg schlagt *C.*

**) *C hat den Zusatz:* wann ob ainer solches holz das erste jar ausmacht und bringts so weit, als ob steet, so solle es dasselbe jar dessen, so es geschlagen hat, unverhinterlich verbleiben.

***) *Fehlt C.*

— *C liest:* in unvervolg dessen solches holz iemand andern, so darzue kombt, haimbzufiern freisteet one menigclichs irung.

— one das hievon er einige ersezung zu thun hat *C. C hat hier den Zusatz:* Item, wer ain zimerholz, es sei feichten oder lärchen, ohne noth zerhackt, ist phantpar von ain stam zwai pfunt perner.

53. Item, wer santholz klaubt in der au oder auf dem grieß, das soll vor sanct Michaels tag oder in dem freien markt nit beschehen, darnach mag ain ieder nachtpaur, der steur und wacht geit und im untern tail des markts sitzt, klauben und das in acht tagen haimb fiern. Ließ es aber ainer oder mer lenger ligen, so mag es dann unter der nachperschaft, ders haimbfiert, darnach von menigclich ungestrafft sein.

54. Item, was aber holz auf dem grieß oder in der au[110]) funden wurd, das guet zu pruggen oder archen were, das soll niemant zerhacken noch haimbfiern, bei der peen vom stuck sechs kreizer.[111]) *)

55. Item, wann ainer in der rod ist, oder ain ander pott verachtet und ungewondliche weg fuere oder die ros zu nacht haimblich ausschliege, auch wann ainer an dem gemainen zaun etwas schuldig wär zu machen, es sei lücken, gätter oder anders, was die gmain antrifft und mit ainem geschaft wiert, das soll er wenden, so man im ain tag darzue setz, und wo ainer oder mer das veracht der zeun halben, soll gestrafft werden, wie vor steet, dann von der ros wegen soll ain iedes ros gepfendt umb ain pfunt perner und den schaden darzue zalen.**)

56.***) Item mer ist firgenomen und bedracht, das man[112]) haben soll drei feurhaggen,[113]) die da warten sollen, zween am platz und ainer * bei Hannsen Kramer oder an Walther Hendls haus,* und wer die fuder tregt und die nit hinwider legt an die stat, da sie gehangt seind oder glegen, der ist verfallen ain[114]) phund perner.

57.†) Item es soll auch ain iedes haus im untertail des markts haben ain laiter, die auf sein haus langen mig, die sollen bei dem haus beleiben.

58.††) Item es sollen auch die fierer alle jar die vier malln die kuchen und keme beschawen.

59. Item es sollen auch die päch,[115]) so in den untern markt geen, so das erst fueder roggen[116]) ab dem felt gefiert wiert, **kain abgelassen

---

[110]) Wann aber unter sollichem klaubholz etwas *C.* [111]) zwai pfund perner *C.*

*) *Nach § 54 folgt in C § 86 erweitert (s. zu 86). § 55 in C in zwei Paragraphe zerlegt:* Item wellicher in der rod ist und ungewonliche weg füehre oder deswegen ain pot verachtet, der sol nach erkantnus gestraft werden. *(Durch ein Zeichen ist der folgende Paragraph als hieher gehörig bezeichnet.)* Ob auch iemante sich unterstehen würde, es sei roß, oxen oder ander vich, nächtlicher weil haimblich auszuschlagen, welliches doch genzlich verpoten sein solle, der ist nit allain von iedem häbt 2 pfund perner pfantung, sondern auch den schaden abzutragen schuldig.

**) *Vor § 56 steht in D:* Es solle sich niemand unterfangen, es sei ros, ochsen oder anders vich nächtlicher weile heimlich aufzuschlagen, im betrettungsfalle solle er nicht nur von iedem stück mit 24 kr. gestraft werden, sondern er solle auch verhalten sein, den zugefügten schaden zu ersetzen.

***) *§ 56 lautet in D:* Nachdem bereits die alte feuersordnung bekant ist, so findet man bloß zu erwähnen, das hinsichtlich der feuerhaggen und laitern solche ohne nothwendigkeit von ihren bestimten orte [nicht] weggetragen werden sollen. Derjenige, welcher eine laiter wegnimt und nicht wieder an seinen bestimten orte hinbringt, der solle um 24 kr. gestraft werden.

[112]) man im untermarckt in beraitschaft *C.* [113]) und laitern *C.*

— beim spital *C.*

[114]) 2 *C.*

†) *§ 57 fehlt D.*

††) *§ 58 fehlt C D.*

[115]) zween gassen-päch *C D.* [116]) getreid *D.*

— *Fehlt C D.*

werden, und ** albog von ainer Ave Maria zeit [117]) bis auf die ander des nachts geen [118]) und [119]) * nit abkort werden, bei ainer peen fünf pfunt perner ân gnad.[120]) *

60.*) Item es sollen auch die fierer alle jar viermalen die kuchen und kemich beschauen ** oder als oft das nott ist,** und was si finden, das es ungewärlich gehalten wiert oder ist, sollen si das [121]) straffen, ain ieden umb ain [122]) pfunt perner, und wover feurstett, es sei kemet oder kuchen, dillen, zu pessern und ain tag darzue geben und das ainer nit wendet, soll man den aber pfenten umb ain [123]) pfunt perner.[124])

Von pecken.

61.**) Item von pecken wegen, die da hie zu Imbst prot pachen, es sei weiß oder roggens, da sollen nun hinfur zween von den vierern im unter tail, und zween von den fierern im obern tail markts solliches prot

117) A.M. leitens *D.* 118) nachts kuntinuierlich geen *C.* 119) geen und *fehlt D.*
— wer das verboth nicht befolgt und darauf betretten wird, solle ohne nachsicht in eine strafe von einem gulden verfallen sein *D.*
120) zu bezalen *C.*
*) *In D lautet dieser Paragraph:* Die bestelten verpflichteten vierer sind schuldig, alle monat einmal die küchen und kamine zu besichtigen, im falle, das sie es feurs halber für ungewärlich halten, so sollen sie im ersten betrettungsfalle die partheien an ihre pflicht erinnern und zur reparation oder dergleichen nothwendigkeit nach umständen eine bestimmte zeit festsetzen, binnen welcher den übel abgeholfen werden kan; sollte es aber deme ungeachtet einige menschen geben, welche sich an diese ordnung und sicherheit nicht kehren wollen, so sollen die betretter ohne nachsicht mit 24 kr. bestraft werden, und die vierer haben solches einen bürger- oder baumeister sogleich anzuzeigen; von diesen bezogenen strafgeldern solle der vierte theil den vierern zugehören.

Da es übrigens ein altes herkomen, das man im unter- und obermarkt Imst alle jahr im ieden theil zwei taugliche leute zu vierer aufstelt, so sollen die neu aufgenohmenen vierer immer einer obrigkeit und einem bürger- oder baumeister anloben, daß sie den gemeinen nutzen nach kräften bewirken und den gemeinen schaden so viel als möglich abwenden wollen. Insonderheit sollen ihnen vierer die in dieser ehehaft enthaltenen punkte fleisig vorgelesen und zu gedächtniß gebracht werden, damit sie fleisig obsicht haben können; iederman, der sich dieser ehehaft und ordnung wiedersetzt oder auch sonsten sich ungebührlich verhaltet, diese und dergleichen verbrechen, schäden, verachtungen oder ungehorsam sind einen bürger- oder baumeister schnellstens bekant zu machen.

Die vierer sind verpflichtet, iede partheilichkeit zu beseitigen, und weder den reichen noch den armen zu schonen, welcher vierer aber dieser pflicht und fleisigen obsicht gehörter massen nicht genüge leisten, die verbrechen nicht anzeigen oder iemand andern die anzeig übertragen wollte oder würde, der soll durch die obrigkeit und bürgerschaft als ein gelübtbrüchiger ernstlich bestraft werden.

— *Fehlt C.*

121) das unverschont *C.* 122) zwai *C.* 123) zwai *C.* 124) und dises alßdan ainen herrn burger- oder paumaister zu weiterer gebirsvornembung angezaigt werden *C.*

**) *§ 61 ff. fehlen D, wo das Gegentheil nicht angegeben ist. — In C erscheint § 61 in folgender Gestalt:* Den pöcken, wölliche alhie im markt Imbst prot pachen, soll das selbige prot, es sei weiß oder ruggens, hinfiron jerlich zum öftern durch ainem herrn burger- oder paumaister mit zueziechung iemante vom rath und der fierern in unter- und obern thail markts inhalt der Tirolischen lants- und pökenordnung vleissig abgewogen und nach gestaltsame des kornkaufs geschäzt werden, und die pöken soliches diser schäzung gmes und nit

beschauen und das schätzen, und wo es die rechte wag nit hat oder zu clain wär, so migen si des gewalt haben, fünf prot zu schätzen umb vier fierer oder ainen nach gestalt der sachen, und ob si solches prot darüber hoher verkauften, so soll man si darumben straffen und das überig prot one gnaden nemen.

62.*) Item, wellicher nachpaur salz verkaufft, der soll ain ieden nachpaurn ain streimas salz geben, ie ain streimas umb ain fierer nehner, dann ainen frembden.

63. Item die unter Milser au, wie die anzaigt ist, ist zu ainer panau gelegt durch geschäft der kai. mt. vorstmaister.

64. Item es soll auch niemant kain wein auf der achsen verkaufen bei der maß, noch ausschenken, *oder was unter ainer maß oder pazeiden ist, ausgenomen in den freien markten oder an sant Martins tag, ain tag vor oder hernach ungevärlich, bei der verlierung der hab.*

65. Item es soll niemant kaine hering oder ander gesalzen [125]) hingeben oder verkauffen, si seint dann vor durch ain richter oder sein anwalt und durch die, [die] darzue geordent seint, beschaut, und welliche dann unfrisch befunden wurden, die mag man verprennen.

66. Item mer ist fürgenomen, wann ain gast [126]) korn [127]) herbringt, der soll es aus rüeffen lassen und nit lenger dann zween tag fail haben, darnach soll er das weiter füren oder alles sambt mitainander verkauffen und das nit weiter einsetzen; wo das aber überfahrn wurd, so soll der es einsetzen [128]) last, darumb gestrafft werden umb funf pfund perner, und der es einsetzt, bei verlierung der hab. [129])

67. Item alsdann ain guet altherkomen ist, das man im untern und obern markt [130]) alle jar in iedem tail vier taugenliche nachpern zu fierern setzt, **albeg zween herniden und zween oben, und in iedem tail zween verkert, und wann jarlich solliche acht gesetzt werden, die sollen dann ainem richter anstat m. g. herrn loben,** das si ain gemainen nutz firdern und schaden wenden wollen, ***und wellicher in der gmain, er sei reich

höcher zu verkaufen schuldig sein, sofern aber ainer oder anderer solliches hecher hinzugöben sich anmassen oder das prot zu klain und zu ring pachen und failstöllen wurde, deme solle das prot ohne alle genad wökgenomen und unter die armen ausgetailt werden.

Nit weniger sollen auch die miller im jar hindurch von denen, wie obstet, zum öftern visidiert, alle ungebir abgeschaffen und auf befindente einer oder anderer ibertrötung und ungebir dieselben ernstlich abgestraft werden.

*) *§§ 62 und 63 fehlen C.*

— bei verlierung der wahr *C.*

125) visch *C.* 126) Item wann iemant frembder *C.* 127) korn auf gemainen verkauf *C.* 128) einstöllen *C.* 129) der einstöller aber umb die wahr verfallen sein *C.* 130) Imbst *C.*

— und in iedem thail jerlich den ainen verkert, so sollen dieselben fierer der obrigkeit und ainen herrn burger- oder paumaister anloben *C.*

— zu dem ende sie in der gemain insonderheit auf die in diser verneierten ehehaft inscricrte puncten (destwegen inen auch ain abschrift behendiget werden solle) ir vleißige obsicht haben, und wann iemante diser ehehaft ordnung zuwider handlen oder auch sonsten sich ungebirlich verhalten wurde, dise und dergleichen verbröchen, schäden, verachtung oder ungehorsamb ainen herrn burger- oder paumeister zu vornembenter gebir pflichtmessig anzaigen und darinen niemante, er sei reich oder arm, keineswegs verschonen

oder armb, etwas verschult, das si den oder dieselben darumben straffen wellen, und wellicher sich etwann setzt, es wär in ain oder mer stücken, also, das er puesfellig wär worden, dieselben sollen si ainem richter oder der gmain angeben, damit nichts verhalten werd, und wo si solches nit anbrechten, darumben sollen die fierer von ainem richter gestrafft werden, als der, die irem glüb nit nachkomen weren.***

68.*) Item, wann die gmain etwas zu schaffen hat und das man an die gassen peut oder fur die kirchen bei ainer peen, welcher haussessen das versaumbt oder verachtet, der soll der gmain verfallen sein sechs kreizer, es wär dann sach, das sich ainer mit dem aid davon nemen mig, das in gots gwalt oder ehafte noth gesaumbt hab, der soll der pueß übertragen sein.

69.**) Item es ist fürgenomen, nachdem und dann untertail und obertail des markts sich angriffen haben mit ainen neuen weg, dariber ain merkliche suma gelts gangen ist, auch ain haus erkaufft zu ainem ratshaus und kauffhaus.

70.***) Item, wann man peut zu mäien in der aucht, so soll ain ieder das sein mäien, das in der aucht ist, wo das in acht tagen nit beschehe, so soll es ainer darnach nit mer mäen, wo das aber bescheh, so migen die fierer das gruemat nemen one irrung menigclichs und gegen der herrschaft on schaden, es wäre dann, das ain gots gwalt oder ehafte not irret.

71. Item es soll ainer oder zween die aucht nit aufthuen, sonder es soll mit rath beschehen, auch zu fahrn, das ziechvich soll vor allem vich geen, das sohlenvich mag man wol mit dem ziehenden vich hüeten, doch das mans nit auf ganze waid treib, alles anders vich soll nachgeen.

72.†) Item es ist fürgenomen, das niemant kain holz soll schlagen, clain noch groß, ob der holzpruggen im untertail des markts neben der prunenrör, auf iede seiten davon ain gueten stainwurf, und das auf ob der schneiden gee neben Glucken-anger grad fadenrecht, und eben oben geen Köffmanstal hinumb an grossen Malach, und in Unsin an holzweg, wer da schlecht, der stam ain pfunt perner.

73.††) Item es ist mer verpotten in der gmain, das kainer kain vich besonder hüeten soll, es sei ros, oxen, kue oder kelber, nichts ausgenomen, sonder für ain gmainen hirten schlagen, es wer dann, das ains nit gangkl wer oder hinket, so mag ainer ains besonder hieten, bis das es dem hirten gefolgen mag, doch so soll ers one schaden hieten menigclich, und ist die peen vom tag ain pfunt perner, der herrschaft halbs, der gmain halbs.

---

sollen; wellicher fierer aber diser pflicht und vleissigen obsicht gehörtermassen schuldiges beniegen nit laisten, die verpröchen nit anzaigen oder iemante ibertragen wolte oder wurde, der soll durch obrigkeit (und burgerschaft *späterer Zusatz*) als ain glibtprichiger ernstlich gestraft werden *C.*

*) *§ 68 fehlt C.*

**) *§ 69 liest C:* Per konftigung bericht ist auch zu wissen, das man sich von seiten des untern- und obernthail markts beraits vor villen jarn nach laut alter ehehaft angriffen mit erpauung des neuen weegs vom Schnallen-hof hinauf bis an Milßer bezirk, woriber dann ain merkliche suma gelts gangen, so hat man auch ain behausung erkauft zu ainem rats- und kaufhaus.

***) *§ 70 bis Schluss (ausser § 86 und 88) fehlt C.*

†) *§ 72 steht in C an der Stelle des dort fehlenden § 45.*

††) *§ 73 steht in C und D bei § 4.*

74. Item, wer zimerholz oder lerch derhackt on not, die peen ain stamb ain pfunt perner.

Premstall.

75. Item ain premstall im Hainlach.

76. Item ain premstall unter dem albzaun in der grossen Mallachleutten beim grossen Malch.

77. Item mer ain premstall in Kauffmanstal auf und auf unten und oben an die Trewen.

78. Item ain premstall zum weissen stain.

79. Item ain premstall ob dem Eibental auf dem Egk.

80. Item ain premstall auf Pradt gegen Margräben-schroffen.

81. Item ain premstall ob der alb neben dem Gampen nach dem Egk auf und an Mallach.

82. Item, als die premstall zu ringumb, unter sich, über sich und zu baiden seiten mit creitzen außgezeichnet sein, wöllicher oder wer also da funden wurd und darinn schlieg ain stam oder mer, soll gestrafft werden und verfallen sein von ainem ieden stamb ain pfunt perner on gnad, halbs dem richter, halbs ainer gmain. Auch desgleichen das holz, so da funden wiert, halbs dem richter, und halbs den fierern.

83. Item es ist furgenomen, wer holz schlagen will, es sei zimerholz, sagholz oder prennholz, soll ain ieder gar ausmachen bis in gipfel bis an anderthalben clafter, wo das funden wiert bei ainem oder mer, wer das überfuer, den mag man straffen, ain ieden afterschlag umb drei kreizer on gnad, halbe pueß dem richter, halbs den fierern.

84. Item, als oben stet, das ainer das holz außmach, bis anderhalb klafter ist, nachmal ist fürgenomen, das ain ieder gar ausmach bi sin- gipfl, damit das vich dardurch mig komen.

Von zeinen.

85. Item dann der zein halben ist fürgenomen, das alle die, die da zein haben, die nit werung sein, alle jar von sanct Geörgen tag von neuem geschlagen werden und gemacht, und wellicher das überfüer und nit machet, ainer oder mer, soll umb ain iede clafter gestrafft werden umb drei kreitzer.

86.*) Item und alsbald es aufgefreurt, soll ain ieder sein zaun, leden und gätter versorgen und machen, der gmain one schaden, welcher das

*) *§ 86 steht in C nach § 53 in folgender Fassung, der auch D folgt:* Es soll auch ietwederer, so zein umb und neben dessen gieter zu machen und zu erhalten hat, solliche, sobald es aufgefriert, unverzogenlich, damit auß dessen nachleßigkheit der gemain kain schaden beschöche, machen und versorgen, im fahl dises aber iemante iberfuere, ist die gemaine pfantung von ainer ieden lucken 12 kr. und von ainem loch 6 kr., so oft dises beschicht und befunden wirdet.

Sofern aber iemante dergleichen zein, lucken, gätter oder anders zu rechter zeit, als ungefehr umb st. Geörgen tag, nit machte, deme mag darzue ain tag termin gesözt werden, und so er dises verachten und dariber ain schaden ervolgen würde, soll der absaumige neben obbestimbter pfantung auch den schaden abzutragen schuldig sein.

überfuer und nit machet, soll gestraft werden, ain jede luck umb sechs kreizer und ain loch umb drei kreitzer, als oft das beschäch.

87. Item es ist furgenomen, wellicher unter der gmain im unterthail des markts funden wiert und pfantpar ist, soll gepfent werden durch die fierer, und welliches tags der oder dieselben gepfendt werden, umb wellicherlai pfantung das ist, soll die pfantung stilligen vierzehen tag, und so die vierzehen tag verschinen sein, sollen die fierer ain oder zween aus gmain nachpauren zu in erfordern und die, so gepfent sein, erfordern und im kunt thuen, umb was er gepfendt sei oder umb wie vil; löst er das pfant, ist guet; wo das nit, soll darnach das gepfent pfant als acht tag stilligen; lest ainer das pfant in den acht tagen, ist guet; wo das nit, migen die fierer mit dem pfant gefahrn, wie si lust, one eintrag von denen, so gepfent sein, und von menigclich.

88.*) Item mer ist furgenomen, wer wasen wäscht vor sanct Geörgen tag, ausgenomen wer nacht-rod oder sontag-rod hat, derselbig mag zween oder drei tag ungeverlich vor sanct Georgen tag wäschen, wer das uberfüer, die peen ain halber gulden.

89. Item mer, wellicher erlen oder anders holz aushackt, so unter Erlatt zwischen Rueppen Guen und des Pigers, soll gestrafft werden, ain stam umb sechs kreizer.

90. Item es soll ain ieder, der ferklen hat, so zehenwochig seint, fur ain hirten schlagen oder in dem stall behalten und auf kain gmain außlassen und soll alsden cost und lon geben.

91. Item welliche kaine thail in den auen haben, gleichfals auch die gmaine fierer, die sollen hinfür die ferst mit nichten zu mäen macht noch gwalt haben, bei vermeidung der straff.

II.

(Rodbuch.)

Pergamenthds. vom J. 1485. 4°. 7 Bl. im Imster Magistratsarchive.

Der von Imbst rodpuech, actum in dem lxxxv.

Hie nach vermerkt, wes die von Imbst ains sein worden, von wegen der rod daselbs zu fertigen, und wes sich ain ieder in der genantn rod sein will halten soll.

Item, nachdem und sich unser gnadigster her erzherzog Sigmund von Oesterreich genadigklich angriffn hat von des weges wegen under der Mils durch den schrofen zu machen pei dem Watzler unserm pfleger geaechent und geschafft ain hundert mark, das im dan in seiner nachst vergangen raitung an seiner remanenz abgezogen ist und verrait, darauf sich dann ain gemain zu Imbst ainhelligkleich pedacht und des ains worden

*) *§ 88 in C nach 67:* Vor st. Georgis tag die wäsen oder re. mist anzuwäschen ist verpoten bei peen finf pfund perner, außgenomen denen, so sontag- oder nacht-roden haben. *(Später wurde die ganze Bestimmung in C gestrichen.)*

sein, und den zu machen verdingt haben um sechsthalb hundert guldein reinisch maister Rueprechten, und darauf ain auschuss getan aus der gemain zu sambt Hanns von Puech, desmals richter, das die gueten nachpaurn mitsambt dem richter rätig solln werdn, wo man des übrig gelt nemen und aufpringn sol, so unser genädiger herr gebn hat, das noch pringt vierdhalb-hundert reinisch guldein.

1. Item am ersten ist geredt, das sich die gueten nachpauren, die dann ietz in der rod sein oder noch in kurz darin stünden, zu hilf an den weg gebn sollen fünfzig reinisch guldein, und das solln die aufgeber ietz von stund an aufheben und nit mer herum geben, wie vor, pis das sollich summa obperurt gefallen ist, dann so sol das gebent gelt anfahen, da es ietz erwunden ist, und herum geben werden, wie vor, weliche dann der rod gewärtig sein und ain gemaine rod von oben herab und unden hin wider auf und iederman vor sten, wer darein sten well und darzu gericht ist mit schiff und geschier.

Doch in sollicher mas ist aigenlich abgeredt, welicher ietz nit in der rod ist und sich in die genanten rod geben wolt, wann das hinfür von ainem oder mer pegert wurd, der soll dan auch zehen pfund pn. vorher geben, und die sol ain paumaister einnemen und das ainer ganzen gemain verraiten, und es solln auch kaine nachpaurn in die rod pegern, es hab dann ainer zwai genge ros oder zwen guet ochsen und ain aignen wagen.

Das ist angefangen in dem fünfundachzigisten jar in der ersten vastwochen.

2. Item das gebent gelt hat erwunden an dem Hanns Pargeuser, daselben sol es wider angefangen werden, wann nun die vorgenant summ gefalln ist, und von oben herumbgen und ab und abher, wie vor, als ain gemaine rod.

3. Item mer ist peredt, das ain ieder, der in der rod sein will, sein rod und guet, so im gefellt, es sei mit dem loes und sunst, selber fuern und kainen frömbden aufgeben sol, der nit in der rod sei, er sitz mit haus hie oder ausserhalb, aber ainem, der in der rod ist, da mags ainer dem ander wol aufgebn oder ainer fur den andern füern.

4. Item, welicher der wär, der sein rodguet ainem oder andern aufgäb, das verpoten ist, und das pot und abred uberfuer, der sol ain jar aus der rod sein.

5. Item, wann rodguet kumbt und dem aufgeber angeben wirt, und so sol der aufgeber aigenleich fragen, wie vil som es sei, das er wiss darnach zu pieten, dann so sol ain aufgeber herumb pieten, wo es anstet, es sei ain anfang. Wer hinterstellig fuer schuldig wär, dahaiman mit seiner men wär, der soll faren vor andern, und sich nit widern, ân widerred, es saum ainen dann gotz gewalt oder des geleich.

6. Item mer, ob sach wär, das ainer oder mer sich darnach gericht hietn, ainem kaufman auf die stras zu faren, und salz oder andre gattung auf den wägn hätten und am abent der mass geladen, das er am morgen faren solt, da sol es ain fart fürgen und fürpas gepotn werden und des geleich, ob ainer von der Etsch oder Terfis käm und wein oder ander kaufmanschaft auf der achsen hiet, der sol auch nit genöt sein, das abzuwerfen und das rodguet auflegen, aber so pald er darnach haim käm mit seiner

nen, so sol er, das hinterstellig ist peliben, verfertigen oder aus der rod sein, es wär dann, das nit so vil men her haim wär, so sol ainer dannocht farn, pesunder, so er ain fart hinterstellig von vor wär, oder aber aus der rod.

7. Item mer ist peredt, ob ainer im selbs einwertz oder auswärtz farn wolt, und wann in das pot her haim pegreift, so sol er sich nit widern zu faren, oder ain jar aus der rod sein, sunder allain, das er im oder andern erst herhaim kömen wär und noch wein auf der achs hiet, das nit verzug möcht haben, auf den margt gen Holl zu kömen, der sol der rod ietz ain fart vertragen sein und darzu sein vermugen tun, ob er das under andern, so in der rod sein, auf möcht pringen und das ie nit fund zu löenen und im selber füer, der sol dafur mit ainen pfund pn. abkomen.

8. Item, ob ainem ain ros hunk oder ain stueten hiet, die da fülen wolt, oder ob er oder mer, die in der rod wären mit ochsn, do ainem ain ochs hunk, den selben sol man zuwarten drei wochen ungevärlich und im das gebent gelt volgn lassn die weil, und ob darnach das ros oder der ochs nit gesunt wärn wordn, so sol er die weil aus der rod sein, pis das er gankhail vich hat, und das an aufgeber pegern, so sol er wider eingelassen werden.

9. Item, ob sich das füeget, das ainer oder mer, die in der rod wärn, ain ros verkauffet, oder ob ainem ains zu tod fiel oder sunst abgieng, wie sich das pegab, und er nit die weil so vil übriger ros oder ochsn hiet, die sein wärn, damit er dannocht die füerent rod fertigen möcht, der sol die weil kain gelt von der rod wegen einnemen, pis das er wider gerecht ist und das an den aufgeber pringt, wie vor geredt.

10. Item es mag sich ain ieder um gespänschaft pewerbn, der im gefelt, doch so solln si nachpeurlich auf ainander warten, damit, ob etwo ainer umb wurf, das er im schreien möcht umb hilf, damit schad understandn möcht werden.

11. Item es soll auch kainer zu füeren, der ain ainige rod hab, über den Fern oder Zambs genöt sein, wo das sich an den palln oder stuckn gebn mag, dann zwen sein; ob er sich aber an dem guet nit pegeit, so sol sich ainer zwen oder drei oder vier zenten zu füern nit widern, mer dann zwen söm. Doch ob ainem mit kranker men dreier som mit dem loess gefiel, der mags mit ainem andern in der rod wol abtauschen, und ain ieder den kaufman vertign von ainem mitemtag zu dem andrn, als das mit alter gwonhait herkomen ist.

12. Item, ob ainer ausgieng, und sein men die weil zu alb oder dahaim stuend, der sol dahaim verlassen, ob rodguot die weil käm, das etwer von sein wegen fuer oder umb ros oder umb andre fürdrung trachtet, der sol sein rod fertigen.

13. Item, ob sach wär, das ainer nur zwai ros oder zwen ochsn hiet und in der rod war und sich fügt, das ainer das ain aus hiet gelihn ee, und in das pot pegriff, da sol ain ausgeber fürpass pietn, aber sol es zum nachstn, so in gut kumbt, erstatn, des geleich, ob ainer ausrit.

14. Item, ob ainer in der ainfachen rod ist, mer dann zwai ros hiet, es wer driu oder viere, und im ains unter den hunk, es wär welichs das wär, der solt danocht sein rod mit den zwain fertigen, wo im gepoten wurd, pei der straff, wie vor.

15. Item desgleich auch von der wegn, die ganz rod habn oder zwifach, wie man das nent, wo ainem ain ros abgieng, das er nur driu ros hiet, die darzu taugeten, der sol auch des ain pfund pn. geraten, pis das er wider vier genge hobt hat; desgeleich, ob ainer aus den vier hobten, die dan der rod warten sollen, ains verkaufet, sol auch also sein; ob aber sach wär, das der ainem unter den vier hobtn ains hunk oder fülen wolt, dem sol man auch drei wochen zuwarten und das umgent gelt die weil geben, wie vor pegreffen ist. Ob aber sach wär, das der ainer mer ros hiet, es wär dann fünfe oder sechse, und im ains darunter sturb oder verkaufet, das er dannoch vier hobt hiet, die sein wärn und darzu taugeten, solt er nit aus der ain rod die weil sein.

16. Item mer ist peredt, wen die füernd rod an ainem oder mer stünd und das gut die weil käm, so ainer mit seiner men nit anhaim wär, so sol man fürpass pietn, und kumbt es dannoch noch ain fart herumb, das es ainen zwirnt getroffen hiet mit der füerenden rod, derselb sol den das zwifach mit ainander ainpringen den andern an müe und er, oder er sol ain jar aus der rod sein.

17. Item, wenn ainer oder mer nachmals in die rod pegertn zu sten, da sol ainer zehen pfund pn. geben, wie vorpegriffen ist, und da solln die ausgeber vier oder sechs nachpaurn zu ervordern und im peschawen sein ros oder ochsen, desgeleichen sein zeug, der darzu gehört, desgeleichen ain aigen gerichten peschlagen lantwagen, und wirt dann sollichs pei ainem nit funden, der sol die weil nit eingelassen werdn, pis das er gericht ist.

18. Item, wer der ist, der in der rod sein will, er hab ainfache oder zwifache rod, der sol der rod gewertig sein, und wann der ausgeber ainem puitet, und sein men her haim oder zu alb ist, so sol ain ieder gehorsam sein zu fueren, was im dann mit dem loess fellet, und das fertigen; desgeleich, ob etwas an ainen kam, es wär meins gnädigistn herrn wildprät oder schlechtlis, was auf die rod angebent wirt, sol sich kainer widern, und welicher der wär, er wär arm oder reich, kainer ausgenomen, und darüber nit füer oder faren wolt, der sol von dem tag, und er sich widert, pis uber ain ganzes jar herumb aus der rod sein ân genad.

19. Item, wann aber ainem, der in der rod ist, an gemaine arbait gepoten wirt von dem ausgeber, und welicher der ist, der sollichs ân vorgeschribne ursach verachtet, sol darum gestrafft werden, der zwifach rod hat, um zwai pfund pn., der mit ainer ainfachen, mit ainem pfund pn., und sol danoch sein fuer erstaten mit der fuer, oder will ers nit erstatn mit der fuer, so mag man ainem mit ainer ainfachn rod aufhebn achzehen kreutzer, ain ganzer driu pfund pn. und ainen andern loenen.

20. Item mer ist peredt, wenn etwas von der rod wegen zu schaffen ist und das die aufgeber darum angestrengt werden, den, die dann in der rod sein, zusamen zu pietn, so solln si herum pieten allen, so in der rod sein, und in ain stund sagn, wenn man pei einander sein sol, und welichen dan daz pott pegreift und nit kümbt, der sol um sein rodgelt darum gestrafft werdn, er sei in ainfacher oder zwifacher rod, es wär dann sach, das ainer oder mer ain redliche ursach hietn, das ainer nit mocht da sein, und das an den tag präch, oder gottes gwalt, eehaft nôt, herren geschäft, so sol er der puess vertragen sein, doch ân gevärde.

21. Item mer ist peredt, wann es sich füegt, das ainer oder mer, der dann in der rod sein will, sein mene an ain fuer stalte oder das ainer ain geding ausserhalb des gerichts Imbst auf näm und dar für, das ainer der rod nicht gewärtig möcht sein, der sol die weil, und er an sollicher loenung ist, kain gelt enphahen oder pegeren von der niderlag von dem tag, als er von haim ausfert, pis das er wider mit schiff und geschier haim kumbt, pringt er dan sein men haim, in sollicher mas füert oder gehandelt, das er die rod damit gefertigen mag, so sol man ain widerum einsten lassen, und ob die weil etwas fuer von seinen wegen peschehn solt sein, das er die weil umbfarn oder auspelibn wär, sol ainer das, so im gepoten wirt, von stund an erstatn, es sei an den gemain weg oder den weg, der dan in sunder ausgemerkt ist, den im obern oder undern tail des margts, in welichm ainer dann gesessn ist, desgleichen an die lantprugkn oder an archen.

22. Item und wann das wär, das darnach ain paumaister des margts ain fuer von der gemaind wegn pedörft, so sol ain aufgeber söllichn pietn, die hinterstellig fuer zu tuen schuldig sein; verpringn si die fuer, als dann darzu gehört, ist guet, wär das aber nit, so mag man ainem alweg fur ain tag achtzehen kreuzer aufheben und ain andern lönen, damit ieder geleiche purd trag.

23. Item mer ist peredt worden, wenn ainer, der in der rod ist, ain pot veracht oder ungewönlich weg füer oder die ros zu nacht haimlich ausschlueg, oder wann ainer an dem gemain zaun etwas zu machen schuldig wär, es wär lucken, gätter oder anders, was die gemain antrifft und mit ainem geschafft wirt, er sol das wenden, und im ain tag darzu setzt, und das er sollichs veracht, so mag ain paumaister oder die vier ainem wol sollich pen aus aines rodgelt aufhebn und das machen lassen oder die pen davon nemen.

24. Item mer ist peredt, welicher nachmals in die rod sten wurd, der sol das an ainen ausgeber pringen, und ist er gericht mit schiff und geschier, sol im die zehen pfund pn. aufgehebt werden, so sol dann, alspald rodguet kumbt, ainer die rod vertign, wo es in hintrifft, es sei über den Feren, gen Telfs oder gen Zambs, und sol an den gemain weg, oder wo in die paumaister hin ordnen, vier tag füeren, und so er gericht ist und will die zehen pfund gebn und die vier tag füeren, so sol man im das gebent gelt von stund an geben, wenn es an in kumbt, aber geit er die zehen pfund pn. nit pars her, so sollen die aufgeber das aufheben, als oft es an in kumbt, pis die zehen pfund erstat sind, dann so nimbts ainer selb ein und sol darnach in allweg gewärtig sein, als vor in alln artickln pegriffen ist.

25. Item mer, wann ain kaufman nachmals kumbt mit guet, sagt er das guet an, so sol darnach der kaufman sollich guet niemand ausserhalb der Imbster, so der rod gewärtig sein, aufgeben, weder abwerts, aufwerts oder auswerts, er tue das dann mit der willen, daran die füerend rod die selb zeit stet.

26. Item, ob ainer aber guet prächt und hiet das geren auf ainer achsen oder mer furderlich hin, und saget sollich gut nit an, so sol er die niderleg davon geben und mag das aufgeben, wem er will; kumbt es aber auf der

rod her und sagts nit an und wolt nun gen Zambs oder gen Lermos geren furderlich haben, das er ain margt dest ee erraichen mag, so sol man das kainem abschlagen; käm aber ain nachpar, daran die füerend rod stund, und wolt da von nemen, was die rod inhalt ain lon, so sol ims ain kaufman lassen füern für ain andern, der ausserhalb Imbster rod ist, der dann von stund an faren wolt, mänigklichs halben ân irrung.

32. Tarrenz.

Nach einer Abschrift des Herrn Anton Grafen von Brandis. Das Original konnten wir nicht erhalten.

Ich Antoni Spergser, pflegsverwalter der herrschaft Ymbst, bekenn von obrigkeit wegen hiemit, das auf ainer ersamen gmain und nachperschaft zu Tarenz, hiesigen gerichts Ymbst, ervolgtes gehorsames anlangen und anzaigung, welicher massen selbe gedacht, iber deren schon habende ordnung noch vernere gewise, den gemeinen nutzen firtregliche puncten zu beschließen und zu verfaßen, ich mich zu dem ende sambt und neben denen ehrnvest firnemen Johann Dinßl, gerichts-schreibern, und Johann Faßl, gerichts-anwalten, beed besagter herrschaft Ymbst, anheut entsbenannten dato nacher gesagten Tarenz begeben, daselbsten die gesambte gemainschaft vorkomen laßen, mit derselben ain und andere beschaffenheit reiflich beratschlagt und volgents mit ihr beraits aller benachperten hierinfals gegebnen willen und mainung volgende puncten, das solichen gesambte gemainschaft ohne unterpruch firohin nachgleben und niemande darwider handlen solle, beschließen helfen.

Als erstens, und seitemahlen die ietzigen und vorhero geweste gemainsgwalthaber sich erklagt, das selbe in erforderlichen gemains-zusamenkunften die benachparten iber vilfeltiges berueffen und erfordern aus ungehorsamkait und allerhant genomnen ausflichten nit zusamen bringen migen, dardurch nun unterschidliche nachthailigkaiten entsprungen, als hat man firgenomen, ainen gemainsausschuß von zwölf personen zu setzen und zu verpflichten, weliche mit und neben denen ordinari gewalthabern alle gemaine vorfallenheiten zu verordnen und zu beschließen, gleich als were die ganze nachperschaft versambleter bei einander und thete soliches, begwaltigt und berechtigt sein sollen, wie dann hierzue an dato Thoman Zoller, Ambrosy Köpf, beed gerichts-geschworne, Christoff Sturmb, segensenschmidt, Georg Perwanger, Gabriel Lechleitner, Abrahamb Schnall, Franciscus Reeheis, Michael Tangl in der Strad, Martin Schenach und Georg Haid mit absunderlicher erinderung, der gmainschaft nutzen und fromben zu befirdern und dargegen schaden und nachtl zu wenden, verpflichtet worden, mit der weitern veranlaßung, auf abgang ains und anderten von ihnen ausgeschoßnen allwegen zu Martini bei aufnemung der gemainsraitungen iemande andern taugelichen, auf das gesagter ausschuß complet erhalten werde, gehörter massen zu setzen, zum fal aber von beriert außgeschoßnen personen ainer oder mer zum gemainen gwalthaberambt angesechen oder erkiest wurde, soll er soliches zugleich obzutragen verpunden und dessen nit exempt sein.

Zum andern haben die gewalthaber die gemainsvorfallenheiten ieder zeit den ausgeschoßnen anzukinden, und was dariber firzunemen mitelst anstellung aiuer zusamenkonft beratigen zu lassen; wovern nun hierzue aus gottes gwalt oder andern ehehaften ursachen nit völliger ausschuß der zwölf personen zusamen gebracht werden kunde, soll auch das, was wenigstens von sechsen aus deren mitlen neben den gwalthabern beschloßen und verordnet wirdet, so wol, als wann es von völliger versamblung beschöchen were, kreftig, giltig und pindig sein.

Drittens, und damit si ausgeschoßne zu sollich voranstellenden gemains-versamblungen schuldiger massen vleissig zu erscheinen merern antrib haben, ist beschlossen worden, das, wann si ausgeschoßne zu ainer oder mer denen selben ankindenden anstalten und zusamenkonften auf ainmaliges begern der gewalthabere nit komen, sich zu rechter unabsaumiger zeit erzaigen und einfindig machen wurden, sondern außbleiben und dessentwegen kain ehehafte entschuldigung vorzuwenten heten, volgents dieselben ieder allweg per drei gulden, halb der obrigkait und halbs der gemain gehörent, gestrafft werden sollen.

Viertens soll iedermenigclich verpoten sein, ainiches prenn- oder anders holz, noch läden, weder kaufsweise, noch sonsten auß diser gemainschaft anderwertshin nit zu vergeben, und jenner, der dis thete, von iedem fueder holz oder läden per ain gulden unnachleßlich gepfentet werden.

Fünftens, und zumallen der (reverender) vichaufschlag in diser gemainschaft all zu groß und unertreglich, weliches nit allain von sämbern, die den winter hindurch deren sämbroß auf der straß in der sämbfahrt erhalten, sumbers-zeiten aber in zimblicher anzall auf die haimbwaiden und in die albnen schlagen, sondern auch von thails andern benachperten, die frembde, außwendige und nit in dise gemainschaft steurpare gieter zu bestant annemben und hievon merer (reverender) vich füern und halten könen, her entspringt, dardurch nun volget, das das liebe vich an der azung großen mangel leiden mueß, deme nun zu steurn man erkenter billicheit gemeß firgenomen, das ain ieder gmainsmann allain von zwaien scheetlanden äcker und zwai mannemaden früemad oder sechs mannemaden spätmad nemblichen ain pfert, und von halben thail dessen, als ainem scheetlant acker, ainem mannemad früee- oder drei mannemaden spätmad ain stuck rintvich, es sei kue, oxen, hailer, stier oder kalben, und dessen so vil, als es ieden auf das, was derselb nach außweisung diser gemainschaft habenden steurbeschreibung an alhero steurparn gietern (zumallen die frembden, anderwertig hin contribuirenden stuck, äcker und mäder disfals wenigistens nit zu raiten, sondern genzlichen außgeschlossen sein sollen) aigenthumblich innen hat, auch bestantweis oder in ander weg geneust, rechende ertragt, ohne bezallung ainichen grasgelts auf die waid anhaimbs und in die albnen zu schlagen und zu keren befuegnus haben, welicher aber merer, dann es in erstvermelter gestalten seinen habenden gietern nach betrifft, (reverender) vich zur waidnung aufkeren wurde, der solle das aestimierte grasgelt, als von ainem pfert funfundvierzig kreizer, ainem järling roß zwenundzwainzig kreizer, ainer kue, ox oder hailer auch zwenundzwainzig kreizer, zu handen der gwalthaber zu bezallen und zu geben,

und dise soliches grasgelt der gmainschaft neben andern jerlich vleissig zu verraiten obligiert sein.

Wie dann auch, sechstens, die diser gmainschaft angehörige albmen, [wie] allermaßen von altershero gebreichig gewest, noch firohin besuecht und befahren und niemande mitelst firker- oder absonderlicher waidnung des (reverender) vichs kain vortlhaftigkait zu gebrauchen gestatet, sondern wer hierinfals betreten wurde, mit gebirender pfantung nach erkantnus angesehen, dem saltner aber von iedem stuck sein gebirender lohn, als sechs kreizer, geraicht werden sollo.

Negst deme, sibentens, iedermenigclich verpoten wirdet, ainiches vich anhaimbs in velt ibernachts nit auf der waid zu lassen, sondern selbes iederzeit einzuthun und vleissig im stall zu behalten, widerigen fals jeniger, deme ain vich bei nachtlicher zeit auf der waid im velt betreten wirdet, hievon das oben benante gras- als ain pfantgelt abzustaten und zu erlegen verpunden sein soll.

Zum achten, nachdeme thails benachperten in suchung ungebirlich aignen nutzens sich angemaßt, deren vich länges- und hörbstzeiten absonderlich allain in veldern und gmain zu hieten, ja sogar vor der ordenlichen albmfahrt in die albmen zu keren, soliches aber von selbsten unbillich und der gemain schödlich, als werden von dahero all dergleichen vorthailhaftige gesuech hiemit kraft dis genzlich verpoten und abgestellt mit dem ausfierlich beschloßnen beisatz, das, wer ain vich also allain aufm velt außerhalb des ordenlichen hirtens hieten laßen oder in die albm vor der bestimbten albmfahrt treiben wurde, selber iederzeit umb das oben benente grasgelt, als von ainem pfert fünfundvierzig kreizer, järling roß zwenundzwainzig kreizer, item ainer kue, oxen oder hailer auch zwenundzwainzig kreizer, und ainen järigen rindl zwölf kreizer, verfallen und selbes der gmainschaft unmitlpar zu bezallen schuldig sein solle.

Neintens, und wovern ainer oder mer benachperte das obvermelte gras- oder pfantgelt dem gewalthaber zu erlegen sich waigern thete, soll demselben kain vich mer auf der waid gelassen noch geduldet, sondern es, bis die abstatung ervolgt, im stall zu behalten eingepoten werden.

Beschließlichen und im iberigen hat es ain gesambte nachperschaft bei deren unter obrigkaitlicher verfertigung im dato aindliften novembris anno sechzechenhundert-neinzechen schon habenden und anheuten durchsechnen ordnungspuncten durchgeend ungeendert verbleiben und bewenden lassen, zumallen begert, zu konftigen pessern wissen soliche alda einzuverleiben, weliche puncten dann hernach begriffnen inhalts sein:

Das, erstens, nit allain die ietz gegenwirtigen alberait ersezten neuen gwalthaber: Benedict Lechleituer, Christoff Zoller und Matheis Jeller, sonder auch alle nachkomende gwalthaber schuldig und verpunden sein sollen, vorderist auf die gerichtsherrschaft und obrigkait ihr vleißigs aufsechen und gebirenden respect zu haben, und was inen schrift- und mintlich anbefolhen und auferladen wirdt, iederzeit vleissig und gehorsamblichen nachzukomen und zu verrichten, auch derselben, so wol der ganzen gemain und nachperschaft ehr, nutz, fromben und aufnemben zu betrachten, nit weniger ihr der nachperschaft recht, freiheit, alt herkomen und gerechtigkeit, es seie zu dorf, velt, perg und thall, holz- und albmrecht,

item wunn, waid, wasser, wassersleitung, so wol weg, steig, steg, pruggen, zein und alles anders dergleichen, was dann von altershero iederzeit breichig gewesen, nichts außgenomen, embsig, vleissig und in allen treuen zu erhalten, allen nachtl und schaden abzuwenden, auch forthin die firstlich lant-, so wol frei- oder kuchlsteur, item gerichtswuestung, zechenten oder was die gemain des orts weiter antröffen möchte, alles in ihren selbst aignen kosten, wagnus und zörung, es sei gietig oder gerichtlich, zu erfordern, einzulangen, zu handen zu empfachen, so wol iedes an sein gehörig ort zu liffern, zu erlegen und zu bezallen und darumben gebirende quittschein zu nemben, damit ain nachperschaft iezt oder konftig ohne klag und gefahr sein mige; daneben ist aber außtruckenlichen beredt und inen gewalthabern auf verlieben ainer ganzen nachperschaft durch vor wol genanten gerichtsherrn von obrigkait wegen hiemit zuegelassen und bewilligt worden, zum fal iemande, er wer reich oder armb, kainen außgeschlossen, seine schuldige steurn, wuestung, zechenten oder anders, was dergleichen sein mechte, über offenlichs vor der kirchen und zwaimall giet- und nachperlichs zuhaussuechen nit völlig abstaten, sondern, wie vor disem beschechen (so aber kaines wegs mer gestat werden solle), damit abseinig und unhältig erscheinen wurde, das alsdann si die iezigen und alle nachkomende gwalthaber selbs oder durch mitl des gerichtspieters daselbs denselben ungehorsamen und nit hältigen personen ain pfant oder wert, was dann fiegelich vorhanden und zu gelt zu machen sein mechte, unverhindert oder eintrag desselben schuldners heraus und zu sich zu nemen, und woverr alsdann derselb, dem es zuegehört, solliches pfant in den negsten vierzechen tagen darnach nit lösen und die gwalthaber umb ihr billiche ansprach, wie sich gebirt, zufriden stellen wurde, so sollen si gwalthaber volgents dasselbig pfant ohne alles weiters verhindern anderwerts ihrer gelegenheit nach zu versilbern und sich ihres ausstants selbs völlig bezalt zu machen fueg und recht haben; woverr aber bei solichen genomnen pfant nach abzug des schultrests ain ibertheur vorhanden sein wurde, alsdann die demselben unhaltigen auch wider hinausgeben und erstat werden.

Firs ander sollen si die iezigen und alle nachkomende gwalthaber nit weniger pflichtig, und ihnen sonderwar mit allen ernst auferladen und eingebunden sein, ir emsigs und vleissigs aufsechen zu haben, damit feur und liecht gewarsamb, wie zugleich auch die zein, planken und anders dergleichen aufm velt vleissig gemacht und erhalten werden, firnemblich auch soliches feur zur quatember-, und die zein zur längeszeit, oder so oft es die notdurft erfordert, wie von alters her, iederzeit vleissig zu besichtigen, zu visitiern, auch die gefahr und ungebir abzustraffen, so wol die paufelligen, zerbrochnen zein, gäter und planken zu pessern und machen, und also in disem und all anderm an ihren gueten vleiß, mie und arbeit nichts erwinden zu lassen, damit ain nachperschaft und menigclich deswegen abermallen ohne gefahr und schaden sein, auch ain iedem das seinige sicher bleiben mige, und was sich nun unter solichen für güetige, gemaine, nachperliche straffen und pfantungen begeben möchten, dieselben sollen inen gwalthabern, weil sie soliches ebenfals alles auf ihren selbs kosten ohne ainiche der nachperschaft einlegende zörungen verrichten sollen und mießen, damit si ursach desto pessern vleiß und ernst zu gebrauchen, erfolgen und zue-

steen; doch sollen si der gerichtsherrschaft und obrigkait jerlich, oder wenn es begert wirdt, hierumben iederzeit lautern bericht thuen und alles auf derselben guethaissen, moderation und ratification gestelt, auch sonderlich, was dieselb darbei einzuziechen oder zu begern haben möchte, ihre sprich und recht genzlich vorbehalten sein.

An dato aber hat ain gemainschaft ainhellig und alda beizusetzen beschlossen, das ain ieder gemainsmann vor den seinigen die zein, gäter und läden, bei vierundzwainzig kreizer unnachleßlichen pfantgelt, vleissig zu erhalten schuldig, und jene, so durch ain gäter oder löd fahrn und dieselb nit wider recht zuemachen, albegen sechs kreizer peen zu bezallen verfallen sein sollen.

Im andern und iberigen allen, so inen gwalthabern vermig ainer ersamben nachperschaft ehehaft zu verrichten obligt und von alter herkomen, (an deme dann ainer nachperschaft durch disen neuen beschluß oder vergleich nichts entzogen oder benomen sein solle) sollen sich oftgedachte iezige und alle nachkomende gwalthaber dermassen verhalten und erzaigen, wie sich auf rechten, redlichen, getreuen und gehorsamben gwalthabern und piderleiten gebirt und schuldig sein.

Dargegen aber, und weilen ihnen gwalthabern gehörter massen weder zu anleg-, ersuech- und auszallung der steurn, gerichtswuestungen, zechenden, item iber feur- und zein-visitationen oder anders dergleichen, wie das namen hat, auch gewondlich und zu verrichten breichig ist, ainicher anderer oder weiterer unkosten oder einlag (außgenomen, wann si gwalthaber raitung halten, alda si als verraitere und die neuen angeenden gwalthaber, aber zue verhietung einriß und zueschlags weiter niemant, mit gebirendem essen und drinken frei gehalten werden solle) nichts mer passiert wirdt, si aber mit disem ambt das ganz jar hindurch vill mie, geng, versaumbnus, unlust, gefahr und nachred haben und aussteen miessen, also soll inen all drei gewalthabern zu ainer gebirenden ergetzlichkeit sambentlich mit ainander ervolgen und zu ihren haltenden raitungen per ausgab fir richtig passiert werden benentlichen vierundzwainzig gulden und ainem gerichtspieter, (anbei zu bericht, das dem pieter inhero nur acht gulden, und dem saltner vier gulden lohn geraicht worden, und dabei noch sein verbleiben haben solle,) wer dann derselb iederzeit alda sein wirt, umb willen, das er der nachperschaft und gwalthabern in allem, warzue si seiner zu verrichten begern und dis orts breichig ist, gewärtig und gehorsamb sein soll, im fal er sich anderst willig, vleissig und der gebir nach haltet, zwölf gulden; neben deme soll er pieter auch, zum fal etwas, wie vor gehört, erstrafft oder pfendt wirdt, mit dem drunk oder in ander weg nach gebir oder gelegenheit nit außgeschlossen werden, und ist hiebei auch schließlich beredt, zum fal vilgedachte gewalthaber konftig etwo in sonderwarn, firfallenden gescheften ausser des dorfs verraisen und iber nacht außbleiben miessen, das inen alsdann ain gebirliche notwendige zörung, auf gemainen söckl in raitung einzulegen, passiert werden solle.

Hierauf so sein hievor einverleibte puncten, die gemainschaft Tarenz hierbei iezt und ins konftig gebirent zu manuteniern und hantzuhaben, von obrigkait wegen ratificiert und guet gehaißen, auch zu dem ende dis alles unter mein eingangs ernents pflegsverwalters der herrschaft Ymbst

Antonien Spergsers obrigkaitlich firgestelten insigl, (doch dem ambt, mir und meinen erben ohne schaden,) ihr der gemainschaft gefertigter mitgetailt worden. Beschöchen und beschlossen den zwenundzwainzigisten juli anno sechzechenhundert ainundsibenzig und achten tag monnats mai nach der gnadenreichisten geburt Jesu Christi in sechzechenhundert-vierundsibenzigisten jahr.

33. *Nassereit und Torminz.*

Nach einer Abschrift des Herrn Anton Grafen von Brandis. Das Original: Pergamenthds. vom Jahre 1580. Fol. 7 Bl., das sich in der Gemeindetruhe zu Nassereit 1865 noch vorfand (Fr. Pfeiffer, Reisebericht über die in Salzburg und Tirol angestellten Weisthümer-Forschungen, S. 28. 29), ist verloren. Ebenso konnte „Der gmainschaft Nassereit und Tormenz Dorfordnung vom J. 1687“, Papierhds. vom J. 1667. Fol. 19 Bl. (Pfeiffer's Bericht S. 29) nicht mehr gefunden werden.

Ehaft baider nachperschaften Nasareit und Torminz. 1580.

Anfangs sollen drei erbare, verstendige mannspersonen auß baiden gemainden, zwen zu Nasareit und ainer zu Tormünz, järlich an sanct Martins des heiligen bischofs tag, daran dann dise ehaft menigclich verlesen und publiciert werden solle, zu gwalthabern und dreieren, welliche der gmainde ehr, nuz und wolfart irem pösten vermögen und verstand nach ieder zeit ze furderen und zu betrachten phlichtig und verpunden sein sollen, furgenomen, erwölt und erkiest werden, deren ieder ainen sonderbaren schlissel zu der gemainen buchsen haben, darzue auch zwen guete saltner, die ihr vleissigs aufsechen haben, verordnen und stellen, damit die veldfridzeun und ausfarten ordenlich und vleissig gemacht und versorgt, auch wellicher dieselbigen alspald nach sanct Geörgen tag nit versorgt noch macht, der soll alle tag, untzt dieselbigen gemacht, umb drei kreuzern gestrafft, auch nit allain umb dise, sonder auch alle nach beschribne straffen durch die verordneten gewalthaber und dreier an sanct Martins des heiligen bischofs tag baiden nachperschaften Nasareit und Tormunz gebürliche raitung gethon werden.

Es solle auch ain ieder mit seinem getraid aus und anhaimbs faren, da er billich faren solle, den nachpern und iedermenigclich ohne allen nachtail und schaden; und da auch ainer ain lucken auf, und nit wider nach ime zue thuen wurde, der soll gestrafft und auch gepfendt werden, nämblichen umb sechs kreuzer.

Item, wann auch die gewalthaber gemaine tagwerch und arbait furnemen und anstellen, darzue auch menigclich mit furen oder sonst gepotten wierdet, aber hieruber ainer oder mer sich dessen mit faren oder sonst verwideren und ungehorsamblich erzaigen wurden, der oder dieselbigen sollen iedesmals, so oft man inen zu gemainer arbait peut, und doch nit erscheinen, ieder insonders gestrafft und gepfendt werden, nämblichen umb zwölf kreuzer.

Item, da auch ainer durch die gemainden zu ainem gewalthaber oder dreier erwölt, und aber derselbig sich dessen verwidern wurde, der soll der obrigkait zu straff verfallen sein, nämblichen umb vier gulden.

Item, da auch die gewalthaberen irem ambt und bevelch nit getreulich nachsetzen, auch der nachperschaft das jenig, was si derselbigen zu thuen schuldig, nit laisten und verrichten, auch ainen für den andern übertragen wurden, sollen si iedesmall, da si hierinnen forlässig erfunden, gestrafft werden, nämblichen umb ainen gulden, halbs der gerichtsherrschaft und halbs der gemaind, id est ainen gulden.

Wann auch die gewalthaber die zeun der spätmäder und anderer güeter auf ainen tag zo machen in der gemaind herumben pieten, und hierüber ainer oder mer seine gebürende zeun nit machen wurden, deren ieder soll alle tag, untzt er sein geburnus macht, der gemaind zu straff verfallen sein umb sechs kreutzer, und von ainem loch nämblichen drei kreutzer.

Item, wann auch die verordneten saltner nächtlicher weil roß oder ander rindervich in ainem mad oder aber anderem veld am schaden begriffen, soll iedes roß oder rinds fueß umb vier kreutzer, bringt von iedem haupt sechzechen kreuzer, davon den saltnern vier kreutzer und den gemainden zwölf kreuzer gebüren, gepfendt und bestrafft werden; darzue auch deme, so den schaden erliten, durch den, so sein roß oder rindervich gepfendt worden, gebürlicher abtrag beschochen.

Da auch ainer dem andern über seine velder, auch stuck und güeter (unangesechen, das er bei der straß woll beleiben mügen) faren und hierüber betretten wurde, der soll iedes mall zur straff verwurkt haben, nämblichen sechs kreutzer.

Und da auch in sollichem ain sämer oder fuerman begriffen wurde, soll dem saltner neben obgemelten sechs kreutzern durch den sämer oder fuerman noch pfantgelt darzue erstattet werden, drei kreutzer.

Item es sollen auch die gewalthaber und dreier alle und iede quatember im jar die feuerstetten und kemb[ich] beider Nasareiter und Torminzer gemainden vleissig zu besichtigen verpunden sein, und da ainer oder mer hierinnen farlässig erfunden, auch bei der nacht gramblen, feur unbedeckt, gleichfals kienfacklen über die gassen oder in die ställ tragen wurde, dern ieder soll iedes mals und so oft das beschicht den nachperschaften straff verfallen sein, nämblichen sechs kreutzer.

Und wann auch derowegen ain pfant ausgetragen und dasselbig in vierzechen tagen nit widerumben gelest wurde, solle alsdann dasselbig pfant baiden gemainden frei, ledig verstanden und haimbgefallen sein.

Item, wann auch ain manns- oder weibsperson, so ihr vernunft oder verstant hat, ainem anderen das seinig entzeucht, auch in pümbgärten, velder, mäder, acker, arbis, ponen, rüb, räb oder kraut gehet, die wurzen oder das gras ausrauft oder laub straifen thuet, auch deswegen durch die saltner oder ainen nachpern angesprochen und begriffen wierdet, die soll gepfendt, zur straff verfallen sein, nämblichen zwölf kreutzer, davon den saltneren vier und baiden gemainden acht kreutzer gebüren und zuestendig sein sollen.

Da auch ain frembder ohne der gwalthaberen sondere vergonstnus und bewilligung roß oder ander vich auf die gmainden ausschlagen wurde, der ist strafpar, nämblichen umb zwölf kreutzer.

Ob auch ainer vor sanct Michaels tag sein vich auf die aucht schlagen wurde, der soll von ainem haubt straff verfallen sein, nämblichen zwölf kreutzer.

Item, da auch ainer ainen einhaimischen oder frembden ohne der nachperen, der nägsten vier, [willen] behausen, und sonderlich die frembden ohne gerichtlicher obrigkait und der gewalthaber vorwissen und bewilligung mit haushablichem wesen underkummen und einlassen wurde, der solle straff darumben der gerichtlichen obrigkait verfallen sein zechen gulden.

Es solle auch niemants, weder reich, noch armem, in alben, auch anderer ort, zu perg, taal oder anhaimbs, ehe und zuvor das vich der ende die atzung empfangen und genossen, und nit verrer der orten getrieben wieret, in kainen weg zu mäen zuegesechen, noch gestattet werden. Da aber ainer oder mer hierüber ungehorsam betretten wurde, deren ieder soll ohne alles mitel straff verfallen sein, nämblichen der gerichtsherschaft umb zwen gulden.

Beschlieslichen, da sich auch zuetragen [wurde], das ainer oder mer sich diser obbeschribnen ordnung und ehaft in ainem oder mer articulen dermassen verwidern und derselben nit gehorsamen, noch wirklich nachsetzen wurden, und die oftbenente gewalthaber sich dessen vor ordenlicher gerichtsobrigkait beschwüren müeßten, so sollen alsdann dieselbigen umb ihr verbrechung durch gedachte gerichtsobrigkait gestrafft werden, darzue die gemelten gewalthaber vermig irer pflicht die jenigen verbrechungen, in denen der gerichtsherschaft die straffen zuestendig seind, ieder zeit, so oft sich aine dergleichen straff begibt, wolbesagter gerichtsherschaft bei vermeidung irer der gewalthabern straff anzaigen und nambhaft machen.

H e r n a c h v o l g t v o r g e d a c h t e r b a i d e r g e m a i n d e n N a s a r e i d u n d T o r m i n z a i g e n t l i c h e r b s c h l u ß , w i e u n d w e l l i c h e r m a s s e n d e r f ü r s t l i c h e n d u r c h l e u c h t i g k a i t , a u c h k a u f l e u t s a l z f a ß d u r c h s i ü b e r d e n F e e r e n g e h e n L e r m o ß i n d e n s a l z s t a d e l g e f i e r t u n d g e a n t w o r t w e r d e n s o l l e n .

Erstlichen, wellicher nachper zu Nasareit und Torminz ain vaß zu Nasareit, es seie gleich der fürstlichen durchleichtigkait oder aines kaufmans, auflegt, der soll dasselbig gehen Lermoß unter den salzstadel on schaden, underwegen unabgelegt und unabgewechslet, antworten; ob aber hierüber ainer oder mer, der unter wegen ablegen, abwechslen oder ainen auf den Feeren liennen und ime das vaß lassen wolt, betretten wurde, der oder dieselbigen, so wohl auch die solliche unordnung in erfarung haben und nit anzaigen wurden, sollen nach gerichtlicher erkantnus von der obrigkait gestrafft werden.

Verrer, so ist auch beschlossen, das baide gemainden Nasareit und Torminz, da ainicher mangel an den fassen erscheint, mit aufladung derselben vor menigclichem den vorgang haben, und volgents die underthonen des gerichts Ymbst vor den frembden und ausser gerichts mit aufladung der fasser und befurderung der fuer zuegelassen werden.

Letstlichen und zum beschluß ist auch beredt, da ainer oder mer über den Feern herüber gehen Nasareit komen und gleich alspald und vor andern aufladen wolte, so solle doch inen dasselbig nit gestattet, sonder in

alweg, unzt die jenigen, so auch über den Feern faren wöllen, geladen haben, damit kainer für den andern bevorthailt, auch ainem, wie dem anderen bescheche, still gestanden werden. Jedoch aber ist solliche ordnung der gerichtsherschaft, auch neu Tyrolischer lants- und policeiordnung ohne schaden und unvergriffen aufgericht und beschlossen worden. Beschechen den zechenden tag augusti nach Christi gepurt im funfzechenhundert achtzigisten jar gezelt.

34. Gramais.

Nach einer Abschrift des Herrn A. Falger in Elbigenalp. Das Original befindet sich in der Gemeindetruhe zu Gramais.

Gemeindebrief.

Anno 1690 hat die gemainschaft in Gramais beschlossen, wie man sich soll verhalten, als:

1. Wann ein chue vor Jacobi über den großen stain kombt, mus er ein groschen geben.

Wenn ein [1]) gemainer auf- oder abtrib ist und einer nit darbei ist und ain tagwerch versaumbt, so mus er 8 kr. geben, und wan ein gemaine bruggen oder weg zu machen ist, und ain tagwerch versaumbt wirt, so mues er 12 kr. geben, und sollen die gewalthaber einem ieden zu wißen tuen.

Wenn ers versaumbt, soll ers aufschreiben und den nachtbauren virhalten, und die gewalthaber müßen die zein beschauen zue felt und berg, und wenn einer nit guet ist, so sollen [es] die gewalthaber demjenigen zu wißen tuen, und wenn er den zaun nit machen will, so sollen die gewalthaber den zaun selbst machen umb das taglon, so bestimbt worden 20 kr., in seiner kaß.

An den perchmedern und einen aufteilen herbst und langes keine luchen auftuen; so verren sich einer unterstet, ein luchen zu reißen, der soll einen halben taler straf geben, und ein ieder, der ainen sicht aufthuen in der ganzen nachperschaft, der soll es bei sein gewißen der nachperschaft anzaigen.

Und [wenn] nach dem alten mitten maien und an herbst vor h. Kreuztag zwischen der zeit ain stuch rintvich in den alten perchmädern ist, und wenn mans einem zu wissen tuet und [er] nit vor den schaden wert, der soll von einem ieden stuch 3 kr. geben demjenigen, dem das mat ist.

Und mit ropfen und mähen [sol man] bei den alten sigell und brief verbleiben, und an dem feirabent zu röchter zeit feirabent machen, und wenn einer an der arbeit gesechen wird, weil man in der kirchen ist, der soll ein par körzen straf göben, und sollen die heilgen pfleger achtung göben und anzeigen und keines verschonen.

[1]) einer *hs.*

Und die geis gehörn alle unter einen hirten, und der hirt mus nach alten röchten zue berg und felt ohne schaden hieten, und die schaf in dem somer ab der vichweid tuen und an die ort, woran [man] sie vor alters hat hin getan, und wann man sie aus halssterrigkeit nit ab der vichweid wolt tuen, der muß 6 kr. grasgelt göben.

Darzue bekennt die ganze nachtbarschaft und dises zu unterschreiben ein ider mit seiner hausmarch.

IMI ∀ ++ +I X / VII ⌂ +II VI

\\ VIV ⌂ IIII V III Y II VV +

35. Wenns.

Papierhds. vom J. 1782. Fol. 16 Bl., im Archive der Gemeinde Wenns. Es ist eine vidimirte Abschrift des alten Originals. *)

Ehehaft der Wennser gemainde. **)

Herr richter, seit ihr herkummen und seit gsessen, als ihr unser öffnung verhören wölt, so thuen wür auch zu wissen alle unsere recht, als wir die von alter her haben bracht von unser genedigen herrschaft, von herzog Mainhart und von könig Heinrich und von den grafen von Escheloch und von allen herrn, die seider gewesen seind zu Tyrol, die uns alle biß auf disen heutigen tag dabei ghalten haben, und wir bitten auch, lieber herr richter, das ihr uns auch darbei also haltet von unserer gnedigen herrschaft wegen; welcher richter oder iemant anderer uns die bröchen wolt, den mag ain herrschaft darum straffen an leib und an guet.

So thuen wir auch zu wissen, das ihr zwierend im jahr her sollend kumen auf eelich täding, und solt des suntages nach dem zwölften zu weichennachten, und des suntages negst nach des heiligen bluts tag zu pfingsten, und das soll uns der dorfvogt acht tag vorher verkünden, wann ihn der richter wissen lat, und wen dann das gepot da haimen begreift, und dann nicht bei der eelich täding wer, der ist verfallen um ain pfund dem richter und dem dorfvogt, und soll der richter selbdriter herkummen, und soll ihm der dorfvogt das mahl geben oder ain pfund perner, und des

---

*) Das diese Abschrift dem vorgelegten Originali collationando gleichstimmend seie, wird amteshalben attestirt. Imst den 9ten 9ber 1782.
(L. S.) Dr. Math. Leonhard Jais, Pfleger.

**) *Den eignen Dingstuhl hatte Wenns jedenfalls aus den Zeiten der Grafen von Hirschberg, deren Stammschloss im Lande im Dorfe Wenns gelegen war. Nachdem im Jahre 1284 Graf Gebhard von Hirschberg seinen Antheil an dem Erbe seines Schwiegervaters, des Grafen Albrecht von Tirol, an seinen Schwager, den Grafen Meinhard II. verkauft hatte, ging die Gerichtsherrlichkeit an die Herrschaft Imst über, deren Richter die Civilsachen in Wenns verhandelte, während die Kriminalgerichtsbarkeit in Imst selbst ausgeübt wurde.*

Staingellen guet soll geben dem richter ain schött fueter und zwen korb hei zu weihennachten, und an dem langez ain schott fueter und gras darzu.

So geit man dem richter auch grichtspfenning: der schwaikhof geit drei pfenning und der mairhof drei pfenning, und der mann mit der hagken zwen pfenning, die frau mit der spindlen ain pfenning, das unser gehörnus, und geit euchs darum, das ihr uns sollend halten bei allen unseren alten rechten, und als wir si von alter und durch recht her haben bracht, im dingstuel hie der ganzen pfarr und des gerichtes.

Herr richter, so thuen wir euch zu wissen, das die panne, was zu Ymbst ist fünfzig, das ist hier fünf pfund, und zu Ymst fünf pfund, das ist hie ein frevel, pringt hie zwai pfund und vier kreizer, und was zu Ymbst ein frevel ist, das ist hie ein schlechter pann, zwen kreizer im ring oder nun (sic!) daraus, der ist des dorfvogtes, und die frevel das drittail, die anderen pänn gar des richters. Haimsuechen und notzogen das ist hie der pann als zu Ymbst, und ein schwert zucken in zorn ist ain frevel.

Herr richter, so seind etwann hie gsessen guet edl ritter und knecht, und ist weilend gewesen ein freiung in Wizen-gassen, die ist inglegt worden in den widem zu Wenns. Wann ainer ain schaden thät und flüchtig in den widem käme, der soll drei tag darin freiung haben, als ander freiung recht ist, und soll alwegen ain offens thürle nacht und tag sein am rechten widemthor, und ob vor der freiung iemant begriffen wurd, so soll der dorfmaister bitten um den thurn, das er den leich, das man den gfangen da halte, so soll ihm der, der des thuren gewaltig ist, weichen, und soll ihn der dorfvogt und die nachpauren selbert versorgen und den richter lassen wissen, das er sich des gfangenen selbs underwind hie.

Herr richter, ob iemant hie gefangen wurd, der hie hausgesessen wär und den die nachpauren hie ausnemen wollten, den soll der richter nit für den getter füeren, er soll ihn den nachpauren ausgeben, ob si ihn ausnemen wollten, und soll sein leib und guet sicher sein, hünz das sich das recht erlangt hie zu Wenns, ein malefiz das gehört geen Ymbst, und ob iemant icht zu klagen hat um erb und um aigen, da soll der richter von Ymbst selb um sitzen, oder er mag es dem dorfvogt selbs befelchen, das er darum sitz an seiner statt, und was wir anders zu rechten haben um gült, oder was die nachpauren zu schaffen haben, auszulassen oder einzulegen, das mügen wir alweg thuen mit unserem dorfvogt.

Herr richter, ob uns ain dorfvogt nicht gefiel, so mügen wier ain anderen erwellen, den solt ihr uns bestätten, und wenn man zu Ymbst maß und ellestab misset, so soll unser dorfvogt unser maß und ellenstab hinüber pringen geen Ymbst. Da soll man das maß geben, und das soll er uns herüber pringen und darbei unser maß hie messen.

Herr richter, ob iemant her zug in den dingstuel oder in die pfarr, der soll alle die recht haben, die ain anderer nachpaur hat, und hat er nicht aigen herren im lant, so soll er steur und wach mit uns geben, als ander freiheit, und ob iemant ein klag in dem dorftäding anhueb, der dorfvogt nicht mehr für zu pieten in den drei tagen, dieweil die eeleich täding wert.

Herr richter, so offnen wir und thuen euch zu wissen, als wir das von alter und mit recht herpracht haben, das niemant aus der pfarr hie

weder hai, noch stro aus der pfarr verkaufen soll, das aus der pfarr füeren woll, dann auf den Piller, die geben uns hei herwider ab, und wer das überfuer, der wär verfallen um zehen pfund, halbs dem richter und halbs den nachpauren und dem dorfvogt.

So haben wir drei dorfbäch, ainen thurnbach und zwen dorfbäch. Die soll des nachts niemant abkeren, und des tags so mag ainer den drittail auf sein mad wohl keren und dabei sein und pflegen, das niemant darvon kain schaden gescheh, und des nachts herwider keren in das dorf; und wer in dem tag die bach gar abkeerte, den mag der dorfvogt wol pfenten um ain pfund perner, und wer das also überfuer und die zwen dorfbäch [abkeerte], der wer verfallen um zwen pfund perner, und den thurnbach um fünf pfund perner, und ob schad geschech von feuers wegen, den soll er abthuen, der den bach ab hat keert, bei des mannes schaden.

Herr richter, wann ain kuttä schwein durch das gricht hie geet und durch das dorf, die geit ain pfund zoll, und ist das zwai thail des richters und der dritt thail des dorfvogtes.

Es soll auch niemant nichts unraines in die bäch legen noch wäschen, und wer das überfuer, der war verfallen um ain pfund perner, halbs dem dorfvogt und halbs den nachpauren, und die obgesezte panne von den bächen seind halbs des richters und halbs des dorfvogts und der nachpauren.

Herr richter, unser panholz, wer uns darein schlueg, da war der pruch zehen pfund perner, halbs dem dorfvogt und halbs den nachpauren, und ob iemant die gemain infieng, so soll der dorfvogt [1]) zwen nachpauren zu ihm nemen und soll das beschauen und mit dem reden, der den infang gethan hat, das er das wider außlaß nach der nachpauren rath, und wolt er das nit thuen, der wer verfallen dem richter um fünfzig pfund perner.

Herr richter, so haben wir unser weg gereüt an unser lantstrassen von Gagersplatten biß geen den stegen in den Piller. Da sollen uns zu helfen die ganz gemaind in der pfarr, und wer darüber und nicht darzu kämb, so ihms der dorfvogt verkündt, der ist verfallen um ain pfund, halbs den nachpauren und halbs dem dorfvogt, und anderst haben wir mit nichten mer zu schaffen, weder mit bruggen, noch mit weg, noch mit stegen.

Herr richter, ain hof leit auf dem Piller, der steurt herab in das gericht und ist ghaissen Michelnhof, als unser brief darauf laut, den wir darumb haben.

Herr richter, dan um die bruggen zu Püzen sollen uns die von Jerzens drei enßen darzu geben, wann wir sie bedurfen, und da soll ain enß haben siben klafter an der leng und ainen schuech greß zu dem zepfen, und wenn wir der bedürfen, sollen wir sie ain jahr vorhin wissen lassen und sollen die dahin bringen, das man sie mit eim prozen füeren müg, und ob die enßen hin giengen vom wasser, rinnent sie durch Prenwalder pruggen gen Planer steg, so sollen uns die Jerzer widerumb herauf helfen gen Prenwalder pruggen; wer aber, das sie rinnen für Planer steg, das man sie nicht erlangen möcht, so sollen sie uns drei andere enßen bringen in den rechten, als vor.

---

1) dorfvogt und zwen *hs.*

Herr richter, so haben wir zwo alpen, haisset aine in dem Pieverthal, und die ander Mitterthal, zeucht sich unden durch Humpers-thal, durch Venzenthal (sic) und auf durch den Mutten, als sich die schneeschlöss schaidet. In den zwai alpen hat niemant zu schaffen, auch darein zu treiben ohne unseren willen gemainigklich, und wer darüber darin treibt, da mügen wir ain iedes haubt pfenten um fünf pfund perner, halbs dem dorfvogt und halbs den nachpauren, und da haben wir gewalt über Kerrer wüßach und durch Leiner gassen zu fahren und zu treiben und zu führen unser [vich] und was wir in den alpen zu schaffen haben.

Herr richter, so haben wir aber zwo alpen, haist aine Straßberg und die andere Schweinleger. Da hat aber niemant in zu schaffen, dann Wenner und die Greiter, als in den voderen alpen, und da haben wir weg zu ainest[2]) ein tag hinein oder heraus durch den Kienberg, den soll uns alwegen niemant weren.

Herr richter, so öffnen wir, das uns die Lercher sollen bringen zwo penk an die gassen, und Greuter sollen die bruggen machen über den Pillersbach, das wir darüber faren mügen mit unserem vich und holze.

Herr richter, so haben wir ain gegent, das wir hei nicht wohl herzu mügen bringen, und wir haben enger und veltmad, da mag man wohl eintreiben biß auf St. Georgen tag, dann darnach soll man kain vich darin treiben, es wer dann, das ainer nit hei hat, der mag sein ochsen darin treiben biß auf mitten maien, biß das er gepauet, und auf das wüßach mag man treiben biß auf mitten maien, und sollen weder Lercher noch anderer, noch die von Trenk, nach st. Georgen tag nicht herab in unser waid treiben, es war dann das, das sie der schnee herab trib, so mügen sie herab treiben ihr vich, biß das der schnee abgeet, so sollen sie dem schnee haimb nach wider auftreiben, und anderst haben sie kain recht herab nicht zu treiben, weder an dem langez, noch an dem herbst.

Herr richter, Leiner wüßach soll allweg, wann man es heien soll, ain veltheien haben, und ob der icht vich fünd, das schaden thät gefarlich, so soll er es in das negste haus treiben und seine recht darob nemmen, das ist vom haus ain brot, und soll das vich ninderst anderthalben treiben, und soll den schaden schatzen lassen nach erkantnus erbarer leut rath.

Herr richter, unsere müller hie sollen, ein ieder müller uns hie mahlen vor anderen leuten, und zwei malsib ein ieder müller haben und ein schörsib und ain wannen, damit wir versorgt seind, und grechte müllmezen, und geben von zwai schötten ain mezen, und von ain mezen ain köllen, die das selb maß bringet.

Herr richter, so haben wir zwo blochrüsen über Formach herab, die soll man treiben und füeren iederman ohn schaden, und wer das holz herab treibt, der soll herfür geen und soll drei stund ruefen, das man sich wiß zu hüeten, und wann er das gethuet, geschicht darüber iemant schad, des soll er unentgolten sein, wie das von alter her ist kumen, und ain offnen weg über den Hagnen herab für Eggmader velder hünz auf die straß.

Herr richter, so haben wir ain[3]) ausfart und einfart in unseren veld und warzu wir sein bedürfen, als es von alter her ist kumen, und besunder-

[2]) ainnest *hs.* [3]) um *hs.*

lich ain ausfart, die mit dem rechten behabt ist worden, mit dem rechten zu Goßwein heraus oder hinein auf die hofäcker, und wer ander unrecht weg gieng oder fuer, der wer um den pann kumen.

Herr richter, so öffnen wir unser besuech da herauf für die Schlötter in den Genzstain, oben her um Schweikart-schrofen, und herab durch die Harpuint ab in das Sebel und zu Püzen-bruggen, der gaßen nach auf in die marchfeuchten und auf in den spizigen stain, als Jerzer weg umher geet, unter Güstleis wüß in den bach, der herab rint für den Rämelstain, für Leiner müll ab in die Püzen.

Herr richter, so haben wir die recht hie, wenn ainer dem andern gelden soll, der soll das forderen zu haus und zu hof. Ist dann der wirt anhaim, da soll er sein gelt anforderen; möcht er ihm das nit geben und put ihm seinen wert an, den soll er von ihm nehmen, als ihm erbare spröcher spröchen; wolt er ihm aber pfant oder nicht anderen wert geben, so mag er pfant angreifen mit der hand; wert er ihm die auf recht, so soll ers mit dem rechten außtragen, und wer des mit dem rechten überwunden wirdt, der kumt um ein frefel.

Herr richter, wann ainer gegen dem anderen tag nimbt zu der eelich tading, der soll sich ohn alles fürpot verantworten in dem eelich tading, und thut er das nicht, so war er um ain frefel verfallen, und wenn es ist im jahr, so ainer gegen dem anderen klagt und fürpeut hünz auf endhaften tag, kumt er nit auf den endhaften tag und verantwurt sich, der ist auch kumen um ain frefel, das seind zwei pfund perner vier kreuzer, dem richter deu zwai thail, dem dorfvogt das dritthail, es irr dann den antwurter gottes gewalt oder herren pot, oder welcherlai ehaft das war, die er beweisen mag, als recht ist.

Herr richter, so verhört der P r e n w a l d e r öffnung: Die geet zwischen Püzen durch Leiner müllbach hinauf in den Ramelstain und hinauf in das Sattlegk, auß dem Sattlegk auf in die schneeschlöß, eben herum in Zainerthal, durch Zainerthal herab für die puint zu Alsterschüz in den bach und hinum in Sinzer eben, und daselben das Präuneleins eben, da gehört das holz Prenwalder an, da hie dißhalben der Püzen gehet es herauf in den prunnen dißhalb Plans in den weg hinauf durch Schrofeben und dann hinauf zu Stain, durch den schrofen in das Leitach herum, zwischen Öster und Prenwalder hinauf, zwischen Pfaffwiß hinauf in den oberen bergsteig, und herumb daselben in den Gembsstain, und herab in den Schlötterprunnen zwischen unser und Auderer, und vom Schletterprunnen den menweg herab hünz auf Stockach, herab durch das thal biß auf Auderer steig, und den steig zu Trenk biß an das bächle. In den marchen hat niemant kain recht, dann Prenwalder und die drei höf Langenau und Trenk und Ammaßhaufen, die mügen mit uns und wir mit ihnen holz und waid und wasser nießen, als das von alter her ist kumen.

Herr richter, darinn haben wir ain pannholz vor manigen jahren glegt; wer darin holz schlueg, da wär ain ieder stamm fünfzig pfund perner, halbs dem richter und halbs den nachpauren, außgenomen, ob der nachpauren ainer zu Prenwalden zimmeren wolt oder der genanten dreier höf ainer.

Item wir haben ain offnen weg durch Langenauer wiß auf in das Leitach hinum, so oft wir das bedurfen.

Item soll auch der hof zu Langenau das wasser, das durch die güeter geet, nit verrer füeren mit runsten und soll das empfahen ob der Starchen pergauger in dem weg.

Item es geet unser weg greut aus dem Meienbach biß auf Gagers, als das von alters her ist kumen.

Item, so haben wir ain waid und bsuech auf an Kärrer wiß, da sollen die Kärrer ain fridparen zaun fürmachen, und sie sollen haben ainen saltner, und wann unser vich zu schaden gieng, so soll der saltner drei stund laut ruefen, und kumen dann die hierten nicht, so soll er das vich einthuen zu Leins und soll es nit fürbaß treiben, und soll man iedes haubt lösen um ain prot; hiet es dann so gethanen schaden gethan, den man nicht erleiden möcht, den sollen erbare leut erkennen. Das ist also von alter her kumen, und wer das nit glauben wolt, so ziehen wir uns auf erbare leut heut oder zu tagen.

Item wir sollen pfarren und schwiller haben von den zehenden, als das von alter her ist kumen.

* * *

Herr richter, wolt ihr anhören Jerzer öffnung und ihr bsuech und aufsaz, als das von alter her ist kumen.

Herr richter, so öffnen wir des ersten, das wir alle die recht haben, die das dorf Wenns und die pfarrgemain und freiung haben von unserer gnedigen herrschaft herbracht haben.

Herr richter, so öffnen wir, das wir besunder alpen und bsuech, holz und waid haben, das Wenner darinn nicht haben oder wir mit ihnen, ausgenumen Kreßprunnen und Jerzerperg, die mügen wir mit ainandern nießen.

Item es sollen die Prenwalder, wann sie holz schlagen enhalben des Sattelegks, da sollen sie den güpfl zu dem stam raumen, damit das unser wüsen ihres holzschlagens unentgolten sein.

Item, so öffnen wir geen den Leinneren unser holz und waid und wasser in Zainerthal auf im Faulpamschrofen, und geet also gerechen umher, hünz daß sich die schneeschlöß schaiden, zwischen unseren und Wennser, dann um das alplü, das da haißet Pernpadel, da sollen uns die Leiner nicht auftreiben nach st. Veits tag, und was wir vich nachmalen darauf fünden, das mechten wir pfenten um fünfzig pfund perner, halbs dem richter und halbs den nachpauren zu Jerzens.

Item, so hat der hof zu Güstleswüs von mitten maien biß auf st. Gallen tag da kaine recht, über das Sattelegk zu treiben.

Item, so sollen die schwaighöf ob Jerzens von st. Georgen tag biß auf st. Gallen kainer recht nicht haben für den steig under Hager-rain und dem Grinen-bichl, und wir haben zwen weg für den Hagen halb und dißhalb auf und ab durch die Kühethein, als oft wir das bedürfen, und über Langwis und über das Somel, über Kerzwis nach st. Jakobis tag.

Item, so haben wir aber zwen offne weg über Haßelbacher wüsen zu wunn, wann [3]) wir es bedürfen, on geferde.

Item, so haist ain bach des Hagers bach, der durch das Ried rinnet, den soll niemant abkeren, er hab dann ainen gewißen poten darbei, der die zwai thail herab in das Ried last geen. That ers nicht und geschach icht schad davon feurswegen, dann mußt er den schaden ablegen und kumt um den pann fünf pfunt perner.

Herr richter, so haben wir ain blochriß durch den Rotenbach, da soll wer das holz herab füert oder zeucht, der soll das nicht anlassen, er soll drei stunt laut ruefen; that er das nicht und was schad daran geschach an leuten, der wer der herrschaft verfallen leib, wenn der mensch davon leibloß wurde, geschach aber sunst davon schad, dem soll er seinen schaden ablegen.

Item, wer unrecht weg gieng anderst, dann die weg von alters geend, der wer verfallen um ain pfund perner, halbs dem richter und halbs den nachpauren.

Item, so haben wir zwai alpen, haist aine Tonß, die ander Rigenthal, da hat niemant mit uns inn, dann der hof Haßlbach und zu Püzen.

Item, so haben wir ain täschrüsen durch den hof zu Egk winterszeit und langenz, ungefehr zu der zeit, als es billich ist.

Item dann um ain mül haben wir ainen gueten brief, wie man ain müller halten soll und wir ihn; darbei wollen wir bleiben.

Item, so öffnen wir, das wir sollen haben von dem zehenden, wer den hat, ainen pfarren von mitten merzen biß auf st. Gallen, auch ainen schwiller, als das von alters her ist kumen.

Herr richter, ob wir icht vergessen hätten, das sei uns unschedlich und allen unseren rechten.

* * *

Herr richter, wölt ihr hören der A u d e r e r ehehaft, so melden wir alle die recht, die das dorf zu Wenns hat, an pann und besundern freiheiten und gnaden, die wir haben von unserer gnedigen herrschaft.

Item, so öffnen wir da unseren bsuech Auderer steig herab auf das Formach, und geet den bachrunst wider auf in Egnen wiß, aus Egnen wiß auf in das mitter bächli, und aus dem mitteren bächli auf in Gambsstain, hinwider ab in den Schlötterprunnen und aus dem Schlötterprunnen herab Prenwalder weg in Auderer thal, aus Auderer thal heran den weeg geen Unter-Trenk, und vor dem schnee ab in die Püzen, nach schneeschlöß wiederum auf. In den obbeschriebenen besuechen hat niemant kain recht, wann [4]) Auderer und Auderers höflen.

Auch vermelden wir, das wir sollen haben ainen offnen weg die wisen herab durch den gatteren auf das Formach über jahr, zu welcher zeit wir sein bedürfen, auch haben wir ainen offnen weg über Pfaffen-

---

[3]) wann *fehlt hs.* [4]) wann] von *hs.*

anger, da sollen zwen gatter an sein; waren sie nicht guet, geschach schad, das sollen wir unentgolten sein.

* * *

Herr richter, wölt ihr hören der Lerocher ehehaft, so thuen wir euch zu wissen, das wir auch alle die recht haben in allen freiheiten und gnaden, wie die von Wenns haben, als uns unser gnedige herrschaft verliehen hat.

So öffnen wir unseren bsueoh herum von der Horlachen auf den zaun, als Stambser güter und der von Starchenberg an einanderen stossen, auf in den steig, dem steig nach umher in das thal, da haben wir ain ochsenwaid, haißt Schmidt-egarte, da soll uns niemant eintreiben ohn unseren willen; wen wir darauf fünden, den mechten wir pfenten um ain pfund perner, halb den nachpauren und halbs dem dorfvogt, und unter dem hof herum zu Winkl sollen wir haben über jahr ain offnen weg hinauf durch die gassen, und geet unser march hinauf zu Winkl durch den hert auf in den weg, den weg nach auf in die Harpeunt, aus der Harpeunt auf in Schweigker-schrofen, aus Schweigker-schrofen auf in Kaltenbach, und hin in schneeschlöss, oben aus in Schaidjoch, vom Schaidjoch herab geen Fuxmos zu den stegen.

Auch öffnen wir ain weg vor der Kothhulba auf hin über das Waisach geen der Horlachen und herab über jahr, und soll unten ain gätter sein, und oben ain genger gätter, und ob die nicht also waren, was schad darüber geschäch, das sollen wir unentgolten sein.

Item über das Harlant haben wir ainen offnen weg bis auf mitten maien, und haben ain offnen weg über das Schröfle herab, und haben ain offnen weg herab durch Riefengarten auf den widem, und haben ain offnen weg hinauf über den anger. Der weg soll geen über baider herrn guet, die da an einander stossen.

Item, so offnen wir ain weg hin auf die mitter wüß biß auf st. Veits tag. Der weg soll auch geen über baider herren guet, die da an einander stossen.

Item so haben wir ainen offnen weg hinauf zu dem prünnlein, der geet auch über baider herrn guet, die da an einander stossen.

Item so haben wir dreu polzholz, ains im perglein, ains in Prostesbüchl, und ains haißt das neue pannholz, und wer darinne schlueg, da wer ain iedweder stamm ain pfunt perner, halb dem dorfvogt, halb den nachpauren.

Herr richter, wann ein schnee fellt, so mügen wir vor dem schnee abtreiben an die Püzen, und nach dem schnee wider auf, das soll uns niemant weren.

36. *Ischgl und Galtür.**)

A. Papierhds. vom J. 1816. Fol. 18 Bl. Ferdinandeum Nr. 1131. Verglichen wurde (B) eine Abschrift in Zangerl's Chronik von Patznaun vom J. 1637 (Papierhds. Fol. 324 Bl.), S. 310–319, im Ferdinandeum, Sign. V. f. 8. C. Ein Auszug daraus in Zangerl's Chronik von Patznaun, die in Galtür sich befindet, Bl. 9a–11a (aus dem Anfange dieses Jahrhunderts).

Freiheiten für die zwo gemeinden Ischgl und Galthür, welche ihnen anfangs im jahre 1460 verlichen, sodann anno 1638, 1780 und 1793 allergnädigist bestättiget worden.

1. Anfänglich soll iedweders [1]) gerichts ganze gemeinde solch verlichenen gerichtsstab zu führen auf eines ieden herrn pflegers oder dessen abgesandten von Nauders ankommen und begehren zu besetzung gericht- und rechtens durch einhelligen ausschuß drei taugliche mann namhaft machen und vorstellen, unter denen dann die oberkeit einen nach ihrer wahl und wohlgefallen zu einem stabhalter und richter erkiesen, und demselben in gegenwart einer ganzen gemeinde [2]) das amt auftragen und bestätten solle. Alsdann soll und mag die oberkeit mit gutachten des bestetten [3]) richters ieden orts,[4]) als auf Galthür sieben, und zu Ischgl fünf

---

*) *Ischgl und Galtür sind die Hauptorte im obern Theile des Thales Patznaun, das schon 1146 fünf einzelne Bauernhöfe besass, welche dem Schlosse Trasp zins- und lehenbar waren und in diesem Jahre dem Kloster Marienberg geschenkt wurden.*

Nach der ältesten bekannten Gerichtsverfassung waren diese Gemeinden mit dem Pfandgerichte Naudersberg vereinigt, hatten aber wegen ihrer Entlegenheit und schweren Zugänglichkeit eigene Gedingstätten, an welche sich die Gerichtsobrigkeit jährlich ein- bis zweimal begab, um den Unterthanen die Landesgesetze, Polizei-, Wald- und Gemeinde-Ordnungen vorzulesen und zu erklären, und über die vorgefallenen Streitigkeiten Gericht und Recht zu halten, wozu jeder ansässige Inwohner bei Strafe erscheinen musste.

Von dieser Gedingstatt meldet eine obrigkeitliche Urkunde vom 7. März 1585: „Wenn ein Gericht oder Gemeind den Platz gebraucht, darauf als einer Gedingstatt Gericht und Recht zu halten, so sollen die Rieren *(sic!)* oder wer derselben Haus besitzt den Platz raumen und gebrauchen laßen, wie alzeit gewöhnlich gewest." *Auf diesem Platze sind vor Zeiten auch die sogenannten Ehehaftordnungen nebst den Wald-, Polizei-, Pfand- und Gemeinde-Ordnungen publicirt, wie auch die Vorschläge und Wahlen der Richter, Dorfmeister und der anderen Vorsteher nebst den übrigen Gemeinde-Versammlungen gehalten, sowie die gepfändeten Güter, Vieh und Fahrniss ausgerufen und an die Meistbietenden verkauft worden.*

Im Jahre 1460 erhielten die Gemeinden von Erzherzog Sigismund die Freiheit eigener niederer Gerichtsverwaltung mit zwei aus ihrer Mitte gewählten Ortsrichtern, welche ihre Rechtshändel nach altem Herkommen schlichteten, und gegen deren Ausspruch die Berufung zunächst an das Landgericht Nauders zu gehen hatte. In Kriminalsachen, sowie im Steuer- und Milizwesen jedoch blieben sie dem Gerichte Nauders unmittelbar untergeordnet. Diese Gerichtsprivilegien erhielten eine Bestätigung von Kaiser Ferdinand III. und der Erzherzogin Claudia im J. 1638, nachdem die alte und erste Originalurkunde vom J. 1460 in dem Engadeiner Krieg 1621 zu Galtür verbrannt war. Spätere Bestätigungen ertheilten Kaiser Josef II. am 16. Dec. 1780 und Kaiser Franz I. am 14. März 1793. Die bairische Regierung hob im J. 1810 diese Gerichtsverfassung auf und vereinigte Ischgl und Galtür mit dem Landgerichte Landeck. Im J. 1817 aber erhielten die beiden Gemeinden mit Mathon ein eigenes landesfürstliches Landgericht.

[1]) iedes *B.* [2]) gemein *B.* [3]) bestättigten *B.* [4]) ieden orts *fehlt B.*

geschworne verordnen und in das gelibd verfaßen, also daß beeder [5]) orten zwelf rechtsprecher sein sollen,[6]) mit denen soll dann iedweders [7]) gericht dem andern in vorfallenden gerichtssachen mit unpartheiischen rechtsprechern zu hilf kommen und die hand [8]) bieten. So vil aber deren iedesmal aus einem gericht in das ander begehrt und geschickt werden, dieselben sollen von haus ir zimliche belohnung haben.

2. Item es solle auch iedwederm [9]) stab sein eigener schreiber und ein pieter verordnet und in das gelibd verfasset werden, welch ieder pieter[10]) die steuren eintreiben, auch alle fürbot und pfantungen verrichten solle. Der sol iedes mal auf die näche zwo, und auf die weite drei kreizer für [11]) belohnung haben, aber schätzungen helfen zu machen, und dieselben [12]) auszuruffen, sol er neben andern schätzern, wie hernach folgt, belohnung haben.

3. Dann soll ieder beeidigter schreiber dem stab gehorsam sein, und alle vorfallende gerichts- und andere sachen unparteiisch und fleißig beschreiben und bei gerichtsverwahrungen aufbehalten. Auch soll und mag er alle käuf, verträg, mannrecht samt all andern gemeinen sachen, so vil sich deren in seinem gericht zutragen, umb geringen, leidentlichen schreibtax, wie vor alters, unter seines richters verfertigung ausschreiben.

4. Wann aber der ein oder andere richter diser orten eines schreibers oder insigls halber in mangel stunde, so soll und mag der andere richter mit seinem schreiber und insigl umb die verfertigung den einstand thuen.

5. Ferner, so vil sich dann in abwesender zeit der oberkeit zu Nauders bei und vor iedes gerichts richter, geschwornen und pieter für frevel, unzuchten, oder andere strafmässige sachen zutragen, die all und iede sol [13]) ieder eidspflichter, sonderbar auf der oberkeit ankunft und begehren, zu welcher zeit das wäre, bei ihren pflichten und eiden, doch einmal auf der oberkeit kosten, angeben, anzeigen und daran nichts verhalten. Wie sich dann aber die oberkeit und unterthanen der pön [14]) und buessen, oder der citirungen halber gegen einander verhalten sollen, ist alten verträgen nach also:

Wann sich die strafmässigen mit der oberkeit umb pönen [15]) und buessen gütiglichen [16]) nicht vergleichen können, so soll die oberkeit denselben büsser auf desselben unkosten die gerichtliche erkantnuß zu Galthür oder Ischgl ergehen lassen. Wann aber die erkantnus der Naudersbergischen oberkeit [17]) nicht annemlich sein wurde, so mag die oberkeit solche erkantnuß für [18]) die zwelf geschwornen auf Nauders apelieren, allwegen auf der büessern unkosten, bei selbiger [19]) erkantnuß zu Nauders [20]) es sodan verbleiben solle, wie vor alters. Und dann der citirungen halber [21]) sollen die unterthanen der oberkeit die [22]) gehorsam leisten und anhören, was der oberkeit [23]) begehren seie, und so [24]) es nicht leibstraffen anbetrifft,[25]) so

[5]) daß an beiden *B.* [6]) sollen *fehlt B.* [7]) iedes *B.* [8]) händ *B.* [9]) iedem *B.* [10]) welch ieder pieter] welcher *B.* [11]) für *fehlt B.* [12]) dieselben] solche *B.* [13]) die alle soll *B.* [14]) pen *B.* [15]) pen *B.* [16]) gütig *B.* [17]) erkantniß der oberkeit zu Nauders *B.* [18]) für] vor *B.* [19]) selbiger] welcher *B.* [20]) zu Nauders *fehlt B.* [21]) Und dann der c. halber] Wegen deren zitierungen *B.* [22]) die *fehlt B.* [23]) der oberkeit] ir *B.* [24]) so] wenn *B.* [25]) betrifft *B.*

soll die oberkeit diejenigen [26] umb geldbueßen ohne die [27] erkantnuß zu Galthür und [28] Ischgl nit zwingen oder zu [29] nöthigen haben. [30]

Auch soll die oberkeit dieser zwo [31] gericht unterthanen der weiten entsessenheit [32] und wilden orten halber zu hochen winters- [33] und köstlichen sommerszeiten verschonen.

Es soll auch außer eidsverpflichten gerichtspersonen, oder ohne sonderbaren befelch der obrigkeit, niemant keine strafmässige sachen nicht verthettigen, [34] und die leichtfertigen weiber, oder ander einschleichend fremdes, unnützes [35] gesindel in diesen beiden gerichten nicht gedulten, [36] sondern darauß oder in das schloß Naudersberg geschaffet werden.

6. Dann ferner, [37] wie man sich mit gerichtsgedingen verhalten [38] solle. So soll erstlichen das gericht mit verdingtem stab und unpartheiischen rechtsprechern besetzt, und dann die herflüßende tagsatzung durch den richter vermeldet und des pieters fürbot angezeigt werden. Folgends mögen sich die partheien durch ihre zu recht erlaubte vorsprecher verdinglich [39] gegen einander in [40] recht stellen und borgschaft thuen, sodann mit klag und antwort, auch beweisung rechtlich verfahren, wie von alters gebräuchig [41] gewest, und dem Tyrolischen [42] landsgesetz nach recht ist.

Auch sol einem richter, wan er mit verdingtem stab zu recht [43] sitzt, für sitzgeld, wie auch für eine arrestation oder verlegnus iedesmahls 1 fl. gebühren.

7. So aber in einem endrecht [44] einem oder andern [45] theil beschwerliche bei- oder endurtheilen [46] ausfielen, so mag der beschwerte theil solche nach ordnung auf das Tyrolische [47] landsrecht auf Nauders, Meran, Innsbruck, und die erläuterung von dannen widerumb [48] an die gedingstat, wo solche beschwer-urtheile [49] erstlich ausgefallen, apeliern und ziechen.

8. Dann der gerichtlichen pfant- und gantungen halber, so sollen diese beide gerichter, [50] weilen sie dieser wilden orten [51] an einander gelegen [52] und [53] *in gerichts und rechts handlungen einander, wie vorgemelt, die hant bieten, ein gleiches* recht und gantungen haben. Nämlichen soll ein pieter einem [54] gläubiger um schuldsachen um vorstehende belohnung einen schuldner zu haus, oder wo er denselben zu unverschloßner zeit antrift, pfänten; wann er aber den schuldner zu haus nicht antrift oder unter augen bringt, so soll des pieters bot gegen des schuldners hausverwahrer einmal genuegsam sein.

---

[26] diejenigen] jene *B.* [27] die *fehlt B.* [28] und] oder *B.* [29] darzu *B.* [30] haben *fehlt B.* [31] zwo *fehlt B.* [32] entlegenheit *B.* [33] winterszeit *B.* [34] verthättigen *B.* [35] unnützes *fehlt B.* [36] geduldet *B.* [37] Dann ferner *fehlt B.* [38] gerichts-gedingen in vorfallenden rechtshandlungen *B.* [39] verdingen *A.* [40] ins *B.* [41] üblich *B.* [42] Tyrolischen *fehlt B.* [43] *B liest als § 7:* Wann ein richter mit verdingten stab zu recht sitzt, so soll ihm, und für eine arrestazion. [44] endrechten *A.* [45] oder dem andern *B.* [46] beschwerliche urtl ausfielen *B.* [47] Tyrolische *fehlt B.* [48] wieder *B.* [49] beschwerurtl *B.* [50] gerichte *B.* [51] dieser wilden orten *fehlt B.* [52] liegen *B.* [53] und *fehlt B.*

— in gerichtshandlungen einander die hand biethen, auch ein gleiches *etc. B.*

[54] einen *A B.*

Wann aber der schuldner die pfantung um unbekannte schuld oder sonsten nicht annemen wolte, so soll und mag alsdann dem glaubiger um sein ansprach durch den richter des orts das gebürliche recht erfolgen. * Iedoch sol durch den pieter gegen niemand an heiligen fest-, sonn- oder gebottenen feirtagen nicht beschechen.*

9. Item, so[55]) ein schuldner aber[56]) die pfantung angenomen hat, ** sol solche pfantung von dem dato an ** drei wochen lang stil stehen, und nach verscheinung solcher drei wochen so mag[57]) der glaubiger an einem tag dem schuldner durch den pieter die schätzung auf nächst folgenden tag[58]) unter augen zu wissen machen, und dann mit der schätzung fortfahren, oder es mag ein glaubiger die pfantung ungeschäzt ein ganzes jahr hindurch stil stehen lassen, in solcher jahrsfrist[59]) ihme die pfantung nicht verscheinen solle. Zu welch unverschloßner zeit aber einer pfant[60]) schätzen lassen wolte, so mag der ein angesessener glaubiger ist[61]) ohne des richters und einem außer gericht gesessenen mit vergunstnus[62]) den pieter um sein belohnung zu dem schuldner schicken und ihme, wie gemeldet, die pfantschätzung ankünden, und wann sodann der schuldner die schätzung nit abstellen wurde, so mag der glaubiger dan zwo die nächsten[63]) unpartheischen geschwornen samt dem pieter, ieden[64]) um drei kreizer belohnung, oder im fall schwerer schätzung das völlige gericht nemen und dem schuldner zu haus und hof ziechen, und so der glaubiger von demselben ein verschriebenes oder unverschriebenes[65]) fürpfant hat, so mag er solches durch den pieter anfallen und fürstellen lassen, oder wann auf grund und poden vergwist ist, so soll man die schätzer zu aperer zeit darauf führen und die pfant schatzen lassen. Wann aber nit auf grund und poden insatzung beschechen[66]) wäre, solle und mag dann der glaubiger die fahrnuß, als für das erste das kuchengeschirr anfallen, und was dasselbige[67]) nicht abtragen mag,[68]), alsdann[69]) resp. vich und andere fahrnuß, solang unzt der glaubiger über abzug des dritten pfennings über schätzung und abtrag der gerichtspfeningsschaiden[70]) um sein billiche ansprach bezahlt worden ist. Gleicher gestalten soll es auch mit der schätzung auf grund und poden beschechen.[71])

10. *** Und wann dann ein solche schätzung volführt ist, so soll *** in nächsten sechs tagen nach der schätzung[72]) der jenige, dem pfant geschätzt worden, oder iemand ein freund an seiner stat zu solcher schatzung die billiche losung haben, † wie der pieter dann solche schätzung in bemelter gerichtsgebräuchicher losungszeit auf † gewohnlicher dinggassen

— *B liest:* Iedoch darf an fest- und gebothenen feiertagen durch den bieter gegen niemand kein pfant- oder fürboth geschehen.

55) Item so] Wann *B.* 56) aber *fehlt B.*

— so solle sie von dem tag an *B.*

57) nach derselben verscheinung so mag *B.* 58) tag darnach *B.* 59) jahrsfrist] zeit *B.* 60) pfant] die pfandtung *B.* 61) ist *fehlt A.* 62) vergunst *B.* 63) glaubiger die zwei nächsten *B.* 64) ieden *fehlt B.* 65) unterschriebenes *B.* 66) geschehen *B.* 67) dasselbe *B.* 68) abtragt *B.* 69) sodann *B.* 70) und abzug der gerichtskosten *B.* 71) geschehen *B.*

— Nach vollführung einer solchen schätzung soll *B.*

72) nach der schätzung *fehlt B.*

†—† wie dann der bieter solche auf *B.*

drei mahl um sein belohnung offentlich ausruffen soll, und wann in solcher zeit kein losung nicht[73]) beschicht, so soll dann dem glaubiger das geschätzte hab und gut durch die schätzer * nach Tyrolischen landsrechten und gerichtsbrauch für eigenthumlich eingehändiget werden.*

11. Item,[74]) so vil es dann[75]) kaufslosungen anbetrift,[76]) welcher zu eines verkauften[77]) gut die jahrsnutzung haben wil, der mag von dato des beschechenen kaufs in monatsfrist einstehen und die losung thuen, dergestalten, daß er mit zwo geschwornen und dem pieter dem kaufer zu haus ziechen und auf desselben tisch alles dasjenige,[78]) was der kaufer[79]) an dem kauf ausgeben hat, an gutter Tyrolischer minz und landswehrung erlegen solle; wann aber der kauf auf zil und fristen gemacht worden were,[80]) so sollen solche dem löser zu statten kommen; der löser sol aber[81]) dem kaufer einen häblichen[82]) borgen an die hand[83]) stellen, oder den kaufer[84]) des kaufs halber in[85]) alweg vor allem[86]) nachtheil schadlos halten, ** und soll niemand in kaufssachen ** keine heimliche pact[87]) für die losung beschlüessen,[88]) dardurch die nächsten freund von ihrer billichen losung möchten verstossen werden. Wann aber der kaufer von dem löser das geld nicht empfangen wolte oder der borg nicht annemlich were, so soll der löser das geld an gutter landswehrung[89]) bei gericht erlegen und darneben auch den bürgen stellen. Wil der kaufer dann solches abermal nicht für bekannt annemmen, so sollen beide theil güttig oder rechtlich *** mit einander nach Tyrolischen landsrechten *** verabschiedet werden.

12. † Es sollen auch kein angesessene persohnen aus diesen zwo gerichten durch andere Tyrolische landsunterthanen um gemeine schuldssachen, sowohl diese dieselben alda auch nicht verlegen oder arrestiren, sondern ie einer † den andern bei seinem rauch suchen.

13. †† So vil aber inzücht, frefl oder unzuchten belangt, so sollen †† dergleichen sachen ieden orts obrigkeiten, wo solches beschicht,[90]) vermög Tyrolischen[91]) landsrechten bevorstehen.

Neben disem auch,[92]) wann in solchen zwei gerichten verdächtig oder malefizige[93]) persohnen befunden und gehandhabet wurden, so solle das gericht zu Galthür die seinen an das Ischglerische gerichtsgemärk[94]) führen, und dann das gericht zu[95]) Ischgl dieselben oder auch die seinen von dannen, winterszeit an das Landeggerische[96]) gerichtsgemärk, zu dem

---

[73]) nicht *fehlt B.*
— nach dem landsrecht und gerichtsbrauch eingeantwortet werden *B.*
[74]) Item *fehlt B.* [75]) dann] die *B.* [76]) betrifft *B.* [77]) eines andern verkauften *B.* [78]) dasjenige *fehlt B.* [79]) der kaufer] er *B.* [80]) were *fehlt B.* [81]) der löser sol aber] iedoch soll dieser *B.* [82]) hablichen *B.* [83]) an die hand *fehlt B.* [84]) den kaufer] ihn *B.* [85]) des kaufs halber in *fehlt B.* [86]) allem *fehlt B.*
— In kaufssachen soll niemand *B.*
[87]) pakten *B.* [88]) schliesen *B.* [89]) an gutter landswehrung *fehlt B.*
— *fehlt B.*
†—† In diesen 2 gerichten sollen keine angesessene persohnen um gemeine schuldsachen, auch dieselben aus diesen gerichten durch andere Tyrolische unterthanen nicht arrestieret oder verlegt werden, sondern einer *etc. B.*
††—†† In betreff der frefl oder unzuchten sollen *B.*
[90]) wo sie geschehen *B.* [91]) Tyrolischen *fehlt B.* [92]) auch *fehlt B.* [93]) malefizische *B.* [94]) Ischgler gemärk *B.* [95]) zu *fehlt.* [96]) Landeggische *B.*

Todten-mann genannt, oder sommerszeit *auf alle höche des jochs, auf Selbleß genant, an das Samnaunersche coherenz führen* und antworten, von diesen bemelten zwo[97] orten dann die gerichtliche[98] obrigkeit von Nauders solche persohnen abhanden des gerichts von[99] Ischgl zu[100] empfangen **und auf Naudersberg zu führen schuldig ist, darummen dann diese beide gerichte in alweg vergolten und los sein sollen.**

14. Hier zu sollich begebenden fällen aber oder[101] sonsten zu erhaltung gutter mannszucht ***nicht unnothwendig zu erachten, daß man dieses iedes gerichts orten ein eigne erbaute gehorsam halten solle.***

15. Dann der[102] beschlossenen jährlichen ferien, der gant-, pfant- und rechtshaltungen[103] halber[104] ist von uraltem[105] her in diesen beiden gerichten auch[106] gebräuchig gewest †und noch sein solle, das die gant um solche sachen von st. Niklaus tag hin unzt auf st. Hiläris tag beschlossen, und dann widerumb offen bis auf acht tag vor und nach den heiligen festen ostern† und pfingsten, folgends abermal[107] offen bis auf[108] h. Margretten tag,[109] und von demselben hin widerum[110] gespert bis auf Michaeli, alsdan[111] abermal frei und offen unzt[112] auf erstgemelten[113] h. Niklaus, als alda h. patrons tage.

16. So sich aber durch in- oder ausländische persohnen in solch obbestimten[114] ferienzeiten handlungen zutrügen, die wachsenden schaden auf sich haben, so soll das gebührliche ††recht hierummen nicht abgeschniten, sondern erfolget werden.††

17. Ferner der wittiblichen sprüch und[115] rechten halber, wann sich entzwischen[116] eheleuten oder sonsten durch totfäl veränderungen zutragen, alsdann sol erstlichen einer †††verwittibten ehelichen hausfrauen††† gebühren und erfolgen all ihre leibkleider, rükgewand, gesteich, gebänd[117] und kleinodien, wie sie dann[118] solche an feir- und werchtagen[119] zu kirchen und gassen offentlich getragen hat, darzu auch ein verschlossener behaltschrein oder truchen,[120] item auch[121] alles geflügl und gespünst, es sei getuecht oder ungetuecht, was nit zerschnitten ist,

— auf das joch Sebles gegen Samnaun führen *B.*

97) bemelten zwo *fehlt B.* 98) gerichtliche *fehlt B.* 99) von *fehlt B.* 100) zu *fehlt B.*

— und darumen in allweg vergolten und los sein sollen *B.*

101) aber oder] und *B.*

— soll in iedem gericht ein eigener erbauter gehorsam gehalten werden *B.*

102) Dann der] mit denen *B.* 103) rechtshandlungen *B.* 104) halber *fehlt B.* 105) von uralten zeiten *B.* 106) auch *fehlt B.*

†—† und soll noch sein, daß bemelte sachen von s. Niklaus tag bis Hylari geschlossen, dann wieder offen bis auf 8 tag vor und nach ostern *B.*

107) abermal] wieder *B.* 108) auf *fehlt B.* 109) tag *fehlt B.* 110) von diesem tag wieder *B.* 111) alsdan] hernach *B.* 112) bis *B.* 113) auf erstgemelten *fehlt B.* 114) in gemelten *B.*

††—†† recht erfolgen und hierummen nicht abgeschnitten werden *B.*

115) sprüch und *fehlt B.* 116) zwischen *B.*

†††—††† wittib *B.*

117) rükgewand, gesteich, gebänd *fehlt B.* 118) dann *fehlt B.* 119) an feir- und werchtagen *fehlt B.* 120) auch ein verschlossene truchen oder behaltschrein *B.* 121) auch *fehlt B.*

ann ein aufgerichtes wittibpeth,[122] nach dem hausvermögen und nach[123] **rkantnus** des gerichts daselbs. — Und wann ein weibspersohn, sie seie **ungfräulichen** stands,[124] sich zu einem wittiber verheirathet hat, und von **hme um** die morgengab kein verschribene bescheinung hat[125] oder für**weist**,[126] so soll hierummen abermal nach erkanntnuß*des gerichtes ge**handlet** werden. — Zu deme soll auch einer wittfrauen[127] für erlittene zeit und getreue haushaltung nach gestalt der sachen, und wie gehaust worden, wie auch[128] darzu all ihr zubracht[129] ligend oder fahrendes hab und güter, wie glaubwirdig[130] erwiesen wirdet, samt auch[131] in mässerei und essender speis, wie vorhanden, ir billiche gebühr erfolgen, und dannoch[132] sie oder ihre erben aller geldschulden, (außer wo sie sich neben ihrem ehemann nicht ordentlich zu bezahlen[133] versprochen hat,) ledig und durch das gericht erkent[134] und gesprochen werden. Iedoch und zuvor soll ein wittfrau[135] oder ihre erben, oder wann sie vor dem mann absturbe, ein freie wahl haben, solches, wie gehört und ob stet,[136] für ihr entrichtung zu begehren, oder aber in einem völligen drittl des ganzen hab und guts, in einnemmend- und ausgäbenden[137] (ausser des manns zugebracht[138] ligenden erbgütern) einzustehen und zu begehren. So[139] aber der mann verwittibet wirdet, und des weibes erben nicht in drittl stehen,[140] so sollen sie dann für bett, geflügl und gespünst, das dann[141] dem wittiber zugehörig,[142] keinen zuspruch haben. Im fall aber die abgestorbene ehepersohn kinder[143] hinterließe, so soll das überlebende an dem kindserzug[144] auch[145] nach erkantnuß der obrigkeit seine hilf thuen.

18. Aber[146] sonsten andern[147] gemeinen erbschaften halber,[148] *wie sich dann dieselben gegen fremd oder inheimische persohnen zutragen möchten, soll deshalben in beiden gerichten alda alwegen nach den gemeinen Tyrolischen landsrechten gehandlet werden.*

19.*) Der gemeinen vichpfantung**) anbetreffend, es seie zu berg oder zu thal, sol nach denen ordentlich aufgerichten pfantbriefen gehandlet und gepfändet werden.

---

[122] wittib *fehlt B.* [123] nach *fehlt B.* [124] jungfräulichen stands] jungrau *B.* [125] kein verschreibung besitzt *B.* [126] vorweiset *B.* [127] wittib *B.* [28] wie auch *fehlt B.* [129] zugebracht B. [130] glaubwirdig *fehlt B.* [131] auch *ehlt B.* [132] dannoch *fehlt B.* [133] ordentlich zu bezahlen *fehlt B.* [134] durch las gericht ledig erkent *B.* [135] wittib *B.* [136] wie ob gehört und benennt *B.* [37] einnehm- und ausgebens *B.* [138] zugebrachten *B.* [139] So] Wenn *B.* [40] in drittl nicht einstehen *B.* [141] sodann *B.* [142] gehörig *B.* [143] unrzogene kinder *B.* [144] an ihrem erzug *B.* [145] auch *fehlt B.* [146] aber *ehlt B.* [147] sonsten in andern *B.* [148] halber *fehlt B.*

— wie sich solche zutragen, soll nach denen landsrechten gehandlet verden *B.*

*) *§ 19 lautet in B:* Die gemeinen viehpfantungen zu berg und thal sind ach denen ordentlich aufgerichten pfandbriefen zu entscheiden.

**) *Am 2. Juni 1569 hat die Gemeinde Ischgl einen Beschluss und Vertrag ufgerichtet, wie es mit den Viehpfandungen zu Berg und Thal, wie auch mit Eraltung der Wege und Brücken, Alpfahrten, Hirtschaften, Schneefluchten und Herbsteiden gehalten werden soll. Dieser Vertrag ist hernach 1638 in den Freiheiten on Kaiser Ferdinand bestätigt worden. (Zangerl, S. 181.)* Siehe denselben uf der nächsten Seite.

20. Es soll auch diesen beeden gerichtsgemeinden [149]) der feile vichkauf auf [150]) die vier herrschaften und anderweit*) um das nottürftige getreid zu vertauschen, wie von altershero diesen wilden und mißräthigen orten zulässig gewest, noch vorbehalten sein und bleiben.

21. *Beschlüßlichen, alldieweilen der zeiten keintwederer stabhalter alda mit keinen wapensfreiheiten nicht begabet sind,* so begehren beede gerichtsgemeinden durch gnädigste einwilligung der landesfürstlichen hochheit iedem stab [151]) ein eigen gerichtsinsigl zu verleichen.**)

37. Ischgl.

Zangerl's Chronik von Patznaun (Papierhds. Fol. 324 Bl., im Ferdinandeum) S. 262—265.

Dorfrechte von Ischgl.

I. Pfantordnung. 1569.

Ich Eustachius von Stamp zu Matrei, der fürstlichen durchlauchtigkeit erzherzog Ferdinanden zu Oesterreich, meines gnädigsten herrn, diener, hauptmann zu Trasp und pflegsverwalter zu Naudersberg, bekenn von oberkeits wegen hiemit öffentlich, thue auch kund allermänniglichen, daß anheut hernach beschribnen dato für mich erschienen sein N. N., der ehrsamen gemein und nachbarschaft zu Versal, Ischgl und Mathon vollmächtige gewalt- und befelchshabere, auch ausschuß, vorbehalten derselben tauf- und zunamen, vortragend, wie daß ie einem von dem andern nachbarn mit ihrem groß- und kleinen vieh durch ihr unordnung, und daß sie sich selbst beständlichen nicht mit einander vergleichen können, in ihren baugütern großer nachtheil und schaden erfolge und zustehe, item daß auch über die durch der ende gerichtl. oberkeit vor aufgerichte ordnung etliche nachbarn mehrer vieh, und das in dem gebürg und alpen schlagen, als ihre gebührliche zahl betreffen thue, welches alles obgemelten gemeinden und nachbarschaften zu großen nachtheil und schaden reiche, derohalben mich unterthäniglichen angerufen und gebethen, daß ich von oberkeit wegen neben und samt ihnen gebürliche pfantung und straf auferlegen, und ein solche ernstliche ordnung und satzung fürnehmen und schlüssen helfen wolle, auf daß fürderhin die gemein und nachbarschaft nit mehr in

---

[149]) Diesen beiden gerichtsgemeinden solle *B.* [150]) auf] in *B.*

*) *Nämlich Bludenz, Sonnenberg, Feldkirch und Bregenz in Vorarlberg; ferner Graubündten, Engadin und Pretigau in der Schweiz (nach J. Ch. Zangerl's handschriftlicher Chronik des Thales Patznaun, S. 138).*

Diese Zollfreiheit, von Erzherzog Sigismund im J. 1460 gegeben, ist unter Erzherzog Ferdinand Karl modificirt, aber schon 1668 von Kaiser Leopold I. wieder hergestellt und erst 1768 aufgehoben worden (ib. S. 144).

— Schlüßlichen, weil der zeit kein stabhalter mit einiger wappensfreiheit begabet *B.*

[151]) iedem stab] ihnen *B.*

**) *Ein eigenes Gerichtssiegel wurde den Gemeinden Ischgl und Galtür von Kaiser Ferdinand III. bei Gelegenheit der ihnen am 16. November 1638 bestätigten alten Freiheiten und Statuten verliehen.*

solchen wichtigen nachtheil und schaden geführt, auch die vor aufgerichte ordnung des übertriebs halben bei würden und kräften erhalten werde. Daraufhin hab ich von oberkeits wegen, neben und samt denen gewalt- und befehlshabern, auch ausschuß mit einhelligen rath hernach folgende pfantung fürgenommen, aufgesetzt und beschlossen:

Nämlichen, so ein oder mehr groß oder klein vich, dergleichen fremdes oder heimische roß in schaden befunden wurde, so solle pfantung erfordert und unabläßlichen eingezogen werden, als von einem fremden roß 12 kr, von einem einheimischen roß 6 kr, item von einer rev. kuh 4 kr, von einem kalb 2 kr, item von schaf und geisen von einem ieden hobt oder stück 1 kr, von einem s. v. schwein 2 kr, und von einem ungeringelten schwein 4 kr. Diese pfantung solle halbs dem, so der schaden erfolget, und der andere halbe theil denen saltnern zuständig sein. Wofern aber der schaden grösser wäre als die pfantung, also daß die pfantung den schaden nicht bezahlen möchte, so solle man denen saltnern ihren gebührenden lohn erlegen, und alsdann den schaden schätzen lassen.

Und hiemit solle auch der gerichtl. obrigkeit der ende loblich fürgenommene und den unterthanen nützliche ordnung und satzung bei ihren kräften bleiben, deme fürders gelebt und vollzogen werden also, daß kein nachbar oder gemeindsmann, wer der sei, niemand ausgenommen, nit mehrer vieh oder roß, als sein gebührende anzahl betrifft, weder anheimbs, noch in denen gebürgen oder alpen schlagen solle. Ob aber ein oder mehr gemeindsleut oder nachbarn hierüber mehr vieh, als sein anzahl betrift, auftreiben und einschlagen, und also ungehorsam und verächtlich erscheinen wurde, so soll derselbe gemeindsmann oder nachbar der gerichtl. obrigkeit zehn gulden als ein billige, rechtmässige und wohlverdiente straf verfallen sein, auch von ihm ohne alles mittel, gnad und nachlaß erfordert und eingezogen werden, doch soll ihre der obrigkeit milde hand und gnad bevor gesetzt sein.

Damit dann diesem desto mehr und ernstlicher nachgelebt und vollzogen werde, so soll hiemit allen und ieden, gegenwärtig und künftigen saltnern der ende zu Ischgl und deren mitverwohnten alles ernsts auferlegt und eingebunden sein, daß sie solches übertriebs halben ihr emsig, ernstlich und fleißiges aufsehen und erkundigung haben sollen, wen oder welchen sie, es sei wer da wolle, hierüber als ungehorsam betretten, den oder dieselben sollen sie iedem richter oder anwald zu Ischgl bei ihren ehren und treuen, auch an eidsstatt anzeigen und gefährlicher weis niemand, wer der ist, verschweigen, verschonen, noch über ruggen tragen, bei vermeidung fünf mark zollperner, als aufgesetzte und unabläßliche straf.

Diese ordnung und satzung ist dem ganzen gericht Ischgl, so anheut dato zusammen erfordert und versammlet worden, erklärt und eröffnet, darob ein ganz ehrsames gericht sonderswohl zufrieden gewest, auch ein gut gefallen gehabt, und deme in allen seinen worten, punkten und artikeln fest zu gleben und nachzukommen haben solches ein ganz ehrsames gericht mit einhellig aufgehobenen händen zugesagt und versprochen. *(Folgt die gewöhnliche Schlussformel.)* Beschehen zu Ischgl am andern tag monats juni nach Christi unsers lieben herrn und seligmachers geburt im fünfzehenhundert- und im neunundsechzigsten jahre.

II. Schneefluchtbrief. 1586.

Zangerl's Chronik S. 268--271.

Erstens, so soll kein gemeinder des dorfs Ischgl kein fremd vieh herzu treiben und auf die gemeind aufschlagen. Welcher gemeinder fremd vieh oder mehrer vieh, dann er auf gemelter Ischgler güter selbs gewintert hätte, aufschlagen thäte, der oder dieselben sollen gepfändet werden nach vermög des gantbriefes, und darzu der hohen obrigkeit zehen gulden strafgeld unabläßlich zu bezahlen verfallen sein. Wer fremdes vieh herzu treibt, der soll es auf dem seinigen haben.

Zum andern, so soll ein ieder gemeinder ein zimliche heimmilch haben, und die jungen kälber mag man auch daheim haben, aber solches heimvieh soll niemand ungehütet aufschlagen, sondern fleißig hüten lassen. Welcher gemeinder solch sein heimvieh nit hüten ließe, dem oder denen selben mag man dasselbige ihr heimvieh pfänden auf der gemain. Es soll auch niemand keine schwein daheim sümmern, noch haben, anders dann im stall.

Drittens der schneefluchten [halber], da soll niemand heimfahren, es seie dann gottes gewalt, daß allwegen aus ieder alpen alles vieh heraus getrieben werde in die schneeflucht, und soll man aus denen schneefluchten, als [1]) erst möglich ist, wiederum weichen. Es soll auch alle herbst niemand von alp fahren bis acht tag nach heil. kreuztag, es seie dann gottes gewalt, und dann hernach soll kein gemeinder vor andern einschlagen, sondern gemeiniglich alle mit einander auf einen tag einschlagen in die güter. Welcher gemeinder vor andern leuten in die güter einführe, der oder dieselben sollen und mögen auch gepfändet werden nach vermig des gantbriefs, es seie auf seinem eignen gut oder auf anderer leuten gütern; doch welcher gemeinder sein vieh den ganzen herbst auf seinen eignen gütern getraut zu haben, andern leuten vor allen schaden, der mag wohl allein ätzen.

Viertens, welcher gemeinder, es seie frühe oder spät in zeit, etwas vieh verkaufen oder hinweg thun würde, der oder dieselben mögen wohl so viel vieh herzu bringen und aufschlagen, als viel ieder hinweck gethan hätte. — Item welcher gemeinder, wenn es im jahr geschehe, ungefährlichen als viel, als ein oder zwo kühe, ihme selber zu lebvieh zu haben kaufte, der oder dieselben mögen dasselbige auch aufschlagen, wie ander ihr eigen vieh. Es soll auch das ganze jahr kein vieh ungehütet von handen geschlagen werden.

Fünftens und zum beschluß, so sollen alle jahr zween saltner gesetzt und verordnet werden, und wenn zween iedes jahr von der gemein fürgenommen werden, dieselben sollen dasselbige jahr saltner sein, und darzu sich beeidigen lassen, bei straf 10 fl. der hohen obrigkeit unabläßlich zu geben und zu bezahlen.

Welcher gemeinder etwas vieh in seinem schaden funde und die saltner nit erlangen möchte, der oder dieselben mögen wohl ihr selbs

---

[1]) schneefluchten weichen als *hs.*

tner sein und pfänden, so einer doch ein ehrliches mensch darummen : oder mit seinem schaden weisen kann.

(Folgt eine gewöhnliche Schlussformel.)

Beschehen den 5. tag mai des jahrs, da man zählt nach Christi geburt ıfzehn-hundert-achtzig und sechs jahr.

[II. In betreff der gemeinen wege, brücken, archen und wälder. 1701.

Zangerl's Chronik S. 141.

1. Soll ieder nachbar, welcher eine feuerstatt besitzt, alle langez ein ;werk verrichten.

2. Weil aber einige im thal Fimba nichts liegendes haben und die ıeine strasse doch aller orten notwendig brauchen, sollen dieselben ihre ;werk sowohl als andere verrichten, damit nicht allein dorthin, sondern h die thalstrasse erhalten und niemand zu klagen ursache gegeben rde.

3. Darf sich keiner unterfangen, in denen eingelegten waldungen, zur beschützung der häuser, güter und wege dienen, holz zu schlagen, straf derselben.

4. Im herbst müssen den weg jene richten, so heu im Fimba haben ır sonst im winter gebrauchen. Sollten sie sich aber ungehorsam ergen, haben sie für das tagwerk 16 kr zu bezahlen.

5. Die archen sollen alle langez vor dem wasseranlauf versorgt und gebührender richtung erhalten, auch denen nachbarn kein schaden zuügt werden. Wenn aber iemand in seinem gut wegen des wassers starken auf archen zu erhalten hat, und hinter ihme andere güter liegen, sollen elben inhaber ihme gebührende hilfe leisten, und solche durch die ichts-geschwornen in augenschein genommen werden. Ischgl den juni 1701.

38. Angedair.*)

Papierhds. vom J. 1688. 4°. 10 Bl. im Archiv zu Angedair.

I.

ɔrfordnung der gemain und nachperschaft zu Angadair der herrschaft Landegg.

Erstens und weilen zu diser gemain wenig anger- und wismeder, h gmaine atzung gehörig, als solle kainer merer vieh, als was er auf ıen gietern fuetern und wintern kann, auf die atzung zu schlagen begt sein, bei straff von iedem stuck viehs sechs gulden, doch wierdet chwolen aus guetem willen und nit von gerechtigkait wegen ainem

*) *Die Herrschaft Landeck, jedenfalls schon seit Meinhard II. im Besitze Grafen von Tirol, wurde von dem König Heinrich von Böhmen im Jahre 1328 em getreuen Diener Ruprecht dem Kärlinger von Seefeld als Pfand gegeben, ler Folge wieder eingelöst, aber schon im Jahre 1363 von Margarethe Maulhe wieder an ihren Günstling Vogt Ulrich Graf von Matsch den Jüngeren*

gemainsmann, welcher sich mit arbait alda in der gmain umb den gebirenden lohn vor andern orten gebrauchen laßt, ain reverender kue, da er selbige auf sein aignen gietern schon nit erhalten kunte, aufzuschlagen verwilligt, welches aber in albeg mit vorwissen und zuegeben des dorfvogten und der benachperten beschehen solle.

Es ist auch zu aufhebung des bißhero eingerissnen mißbrauchs ainhellig beschlossen worden, das in besuechung der atzung in den anger- und wismedern, als da ist die Urtl, des Spetls, Linsers und Bernharts egarten, Keiffenau und dergleichen, ain gleicher ab- und auftrib samentlichen in der gmain gehalten werden, und kainer vor dem andern ainiche gerechtigkait oder vorthail suechen solle, bei vermeidung sechs gulden straff, doch zum fahl das schloß Landegg mit dessen zuegehörigen gietern von alters ain andere grechtigkait hete, hieran unvergriffen.

Das reverender vich soll alles für den hirten, so pald der aufschlag geschicht, getriben werden, und sover ainer oder der ander sein vich gar oder ains thails lenger im stall halten und ers hinnach über ain zeit fir den hirten keren wolte, soll er doch nicht desto weniger velligen lohn und kost zu geben schuldig sein, und soll des hirten kost an dem ort, alwo er die am herbst verlaßt, zum fahl es merer betrifft, am frieling wiederumben seinen anfang nemben und fortan der rod nach gehen.

Desgleichen sollen die rev. schwein aintweders für den ordinäri hirten gekert und zu gebierender zeit geringlet oder bei straff nit außgelassen, sondern im rev. stall gehalten werden.

Item so wierdet geboten, das ain ieder, deme es beriert, die zein zu gebirender zeit fleissig machen, versichern und erhalten solle, der aber durch sein nachlessigkait ainichen schaden verursachet, solle den selben nit allain abzutragen schuldig sein, sondern noch darzue gestrafft werden. Insonderheit wierdet auch bei vermeidung straff verpoten, das niemande durch die gieter, zuwider herkomen, ainich neuen oder unbefuegten weg oder steig machen oder gebrauchen solle.

Verrer so solle in diser gemain ohne vorwissen und vergonstnus der oberkait und nachperschaft niemande zu wohnen eingelassen oder aufgenomen werden, und welcher sich alda heislichen nider zu richten begert, soll anderer gestalt nit, als gegen ainen gebirenden einkaufgelt nach beschaffenheit ie des vermigens oder handtierung an- und aufgenomen werden, da aber deme zuwider ainer oder der ander ohne gehörtes vorwissen und erlaubnus ain frembde persohn zu bestant annehmen wurde, soll der

---

verliehen. Später kam sie in Besitz der Schrofensteiner (1520), dann der Grafen von Spaur und der Freiherren von Gienger, bis sie im Jahre 1706 wieder eingelöst wurde. Seit dieser Zeit blieb Herrschaft und Gericht in landesfürstlicher Verwaltung. Nach der im Jahre 1824 aufgehobenen alten Gerichtseintheilung bildeten die am linken Innufer gelegenen Gemeinden das sogenannte Zwotel-Gericht (d. h. zwei Theile), während die übrigen Gemeinden den dritten Theil ausmachten. (Vgl. Weisthum von Perfuchs S. 207, 11).

Auch hinsichtlich der Alpenbenützung und der Wege und Brückenbauten standen diese Gemeinden (Perfuchs, Stanz, Grins, Pians, Strengen, Flirsch, Pettnau, Nasserein, Kappel und Kaisers) in gemeinsamem Verbande. Heutzutage bilden Angedair und Perfuchs zusammen den nach der Herrschaft und dem Schlosse so genannten Ort Landeck.

elb nit allain per sechs gulden straff verfallen, sondern noch darzue ge'ertig und verpunden sein, im fal über selbige persohn, so angenomen ierdet, in kriegs- und sterbleifen ain unkosten ergienge, dessen man nit zalt werden mechte, den selben unkosten guet zu machen und abzuhten.

Ebenmessig soll niemande befuegt sein, ohne vorwissen und vernstnus der oberkait und gemain ain neue feurstat zu erpauen und aufichten.

Und weilen sich dann bißhero etliche gemainsleit und ingeheisen erstanden, die jungen pirchen und dergleichen pämblen zu holzen und lopen, dardurch der gmain grosser schaden ervolgt, als solle hinfiran hes, und sonderlich im schloßwald, bei hocher straff ab- und eintelt sein.

Es soll auch niemande zuegelassen sein, ainichen rev. pau oder holz, oder wenig, ausserhalb der gmain zu verkaufen.

Weiter und nachdem mit altem herkomen zu der gemainen arbait iedes haus ain persohn der rod nach, so lang und als oft man deren irftig, geschickt, und herentgegen die jenigen, so die gemainen fuern richt, der tagwerch befreit verbliben, als solle es noch darbei beruehen l solcher gestalten gehalten werden, da aber ainer oder der ander zur nainen arbait begert wurde und ohne erhebliche ursach nit erschine, e für iede außbleibende persohn des tags vierundzwainzig kreizer [1]) der ain bezalt werden. Desgleichen soll ain ieder, so zur gemainen berat lagung gewust wierdet und nit erscheint, dreissig kreizer [2]) in gelaten.

Die pronnen und selbige wasserlaitung sollen allenthalben in diser nain sonderlich durch die, denen es am ort gebirt, in gueten wirden zu cher hausgebirnus erhalten, und oberhalb des schloß Landegg ain orden- gesperte tailseil gemacht werden. Davon soll das schloß Landegg und gemain, iedes ainen schlißl zu handen nemen.[3])

So sollen zugleich allemal auf zwai jar lang zwen feurbeschauer verchtet werden, welche in ganzer gemain manatlich die kembich alles ß besichtigen, und da si ain unfleiß befünden, solches alspalden ablen oder dem dorfvogten zu firnembung weiterer gebir anzaigen sollen.

Sonsten solle in feurs- und andern gefahrn ainander guete beihilf olgen, desgleichen mit den fürkomenden fuern, lechenpferten und derchen oblagen miglichiste gleichait gehalten, damit ainer für den andern beschwert und also in allem ain guete fridliebende und ainige nachperaft gepflanzt und erhalten werde.

Dise vorsteende dorfordnung und was dern anhengig haben, doch vorbehalt, die selb ins konftig nach gestalt der zeit und leif zu minn oder zu merern, beschlossen und deme vest und unverprochen zu en und nachzukomen ainander zuegesagt und versprochen nach-

---

[1]) *Am Rande von späterer Hand:* 30 kr. [2]) *Am Rande von späterer* *d:* 36 kr. [3]) *Am Rande von späterer Hand:* schloß soll kein schlüßl haben.

beschribne gemains- und nachpersleit *[folgen die Namen]*, alle als benachperte und gmainsleit zu Angadair.

(Folgt die Ratification.)

Beschechen den ainundzwainzigisten tag manats martii nach Cristi geburt im sechzechenhundert achtunddreissigisten jar.

II.

Papierhds. vom J. 1815. 4°. 11 Bl. im Gemeinde-Archive zu Angedair.

Dorfordnung für die gemeinde Angedair gerichts Landeck.[1])

§ 1. Um alle beschädigungen, welche durch das sogenannte viehschlenzen, durch das hirtenlose viehe bisher vielfältig entstanden sind, für alle zukunft gänzlich hindanzuhalten, wird ieder viehhälter verpflichtet, sein vieh in was immer für einer jahrszeit nicht anders auf die weide, als lediglich nur unter den gemeindshirten zu stellen; wer dagegen handlet und folglich sein vieh nicht unter den gemeindshirten, sondern auf der schlenzweide zu haben angetroffen werden soll, der soll nebst dem, daß er für allen wem immer andurch verursachten schaden haftet, in iedem betrettungsfalle in eine gemeindsstrafe von einem gulden ab iedem getroffenen schlenzstück viehe verfallen sein.

§ 2. Der umstand, daß iemand sein vieh länger als andere im stalle behält und sohin solches mehr oder minder später als andere zum hirtenstab stellet, soll den hirtenlohn nicht verringern können. Es mag iemand seine viehstücke nach der allgemeinen ausfahrtszeit noch so spat erst zur herde stellen oder solche einmal zur herde gestellte stücke auch lange vor beendigung der hirtschaft auf seine stallfütterung rückbehalten, so soll dieser dessenungeachtet gehalten sein, den hirtenlohn ganz ohne abbruch gleich allen übrigen, die ihr vieh zur herde gleich mit der ersten bis zur letzten ausfahrt stoßten, zu bezahlen; so wie ferners die schuldigkeit, den hirten zu verkösten, auf der einen seite für iedermann gleich mit jenem tage aufzuleben hat, an welchem tage er sein vieh zur herde gestossen hat, so muß auf der andern seite auch billig für iederman andern, der nur die stallfütterung liebet und sohin seinen viehstand nie auf die weide gelassen hat, die schuldigkeit, sowohl kost als hirtenlohn bezahlen zu müssen, ganz wegfallen. Dise anordnung bezieht sich auf alle gattungen viehes, für welches eine bestimmte weidenei-zeit festgesetzet ist.

---

[1]) *In der Einleitung heisst es:* Actum Landeck den achtundzwanzigsten Dezember 1815. Vor dem k. k. landrichter zu Landeck, herrn Joseph von Traubenberg. — Am 21. März 1638 ist zwar eine dorfordnung für die gemeinde Angedair festgesetzet worden, nachdem aber diese seither in mehreren punkten zur abänderung geeignet oder unbrauchbar wurde und überhaupt nicht mehr in strenger beobachtung bestehet, so hat die gemeinde Angedair einhellig beschlossen, eine neue dorfordnung zu verfassen und um die bestättigung nachstehender dorfordnungs-artikel zu bitten, welche auch, nachdem und in sofern sie den bestehenden allerhöchsten gesetzen angemessen sind, anmit landgerichtlich bestättiget und handgehabt werden.

§ 3. Zur herbst und frühlingszeit sollen die schafe von der atzung ıuf ackerfeldungen und wiesen, sowohl von früh-, als spatwiesen, das ꝣeißvieh aber von der atzung auf den äckern gänzlich, von wiesen aber zur 'rühlingszeit ausgeschlossen bleiben; derjenige eigenthümer, der dies sein :leinvieh auf diesen verbothenen plätzen entweder hirtenlos schlenzen, der wohl gar selbes darauf hüten lassen soll, soll auf iedem betrettungsılle mit einer strafe von sechs kreutzer ab iedem stück in die gemeindsıssa belegt sein.

§ 4. Das schweinvieh der weide nach ohne hirten gehen zu lassen t verbothen; der eigenthümer, der es an dieser obsorge manglen läßt, ergt in die gemeindscassa eine strafe von vierundzwanzig kreuzer ab iedem ücke und auf iedem betrettungsfalle.

§ 5. Der gemeindestierhälter soll diese seine stier zu keinem andern, s zu dem ihnen vorgesetzten gebrauche verwenden; er hat sie auch späteens am 16ten october (Gallus-tag) einzustellen und vor ablauf des 1. juni cht zu veräußern; im falle der übertrettung der erstern vorschrift soll er des mal um 1 fl 36 kr, im falle der übertrettung der zweiten vorschrift ll er um seinen ganzen stiergehalt verfallen und bestrafet sein.

§ 6. Die verwahrlosung der zäune und lucken ist nicht selten ursache ›n grossen naehbarsbeschädigungen allerlei art; daher geboten wird, daß e zäune und lucken von iederman, den es berühren mag, von Georgi›end iedes jahres bis Michaeli (29. september) unklagbar versorget und ›rgestellet sein sollen. Zur genauen einhaltung dieser vorschrift sollen ›mnach am Georgi-abend alle zäune und lucken von der dorfsvorstehung ı augenschein genommen werden, und es soll sohin derjenige, der beetten worden ist, diese vorschrift nicht genau vollzogen zu haben, schuldig in, nicht nur allen aus dieser seiner verwahrlosung entstandenen schaden ı vergüten, sondern er soll auch in eine gemeinds-strafe von einem gulden ır ieden verwahrlosten zaun und lucke verfallen sein. Einer erhöhten rafe von fünf gulden unterliegt auch derjenige, der überwisen wird, einen emden zaun aus was immer für einer ursache zerstört oder weggenommen ı haben.

§ 7. Gleichergestalten soll derjenige, dessen zaun und lucken von der ›meindsvorstehung am Georgi-abend zwar unklagbar, in folge der spätern ›it aber aus was immer für einer begebenheit klagbar und unverwahrt efunden worden, gehalten sein, auf der ihm von der vorstehung deshalben ›machten ersten anzeige solch seinen schlecht verwahrten zaun und ıcken bei strafe eines gulden binnen 48 stunden wiederum herzustellen, 'elche strafe sich in dem maaße iedesmal doppelt zu vermehren hat, als erlei vorstehungs-anzeigungen unbefolgt geblieben sind.

§ 8. Wer ohne von der gemeinde erhaltener erlaubniß sich unterıngen soll, auf gemeindsboden neue wege zu errichten, den gemeindsboden urch vorrücken der zäune zu schmälern, oder solchen durch das wasen›hinten oder durch das aufwerfen von wässerwälle oder auch auf andere rten zu beschädigen, der soll zu dem, daß er allen der gemeinde zuge›genen schaden ganz zu ersetzen und die sache in vorigen stand zu ›ellen verbunden ist, eine straf von einem gulden dreissig kreuzer ver'irket haben.

§ 9. Ein hauseigenthümer, der eine fremde person ohne vorwissen und genehmigung der gemeinde in seine hausmiethe aufnimmt oder von seinen hausinsassen aufnehmen läßt, ist in eine strafe von sechs gulden iedesmal verfallen.

§ 10. Eben dieser strafe von sechs gulden soll auch derjenige hauseigenthümer und einsaßler unterworfen sein, der betretten wird, eine fremde person außer den marktzeiten länger als über eine nacht, an marktzeiten aber über drei tage beherberget zu haben. Fremde personen sind diejenigen, die nicht in der gemeinde Angedair aufgenommen sind.

§ 11. Ein insaß soll verbunden sein, sich mit seinem jährlichen sitzgelde am Paul-bekehrtage bei der ieweiligen gemeindevorstehung selbst ohne alle mahnung einzufinden und solches dieser baar bei strafe von sechsunddreißig kreuzer zu erlegen oder sich zu verantworten. Wer das sitzgeld zehen jahre lang entrichtet hat, ist schuldig sich im eilften jahr einzukaufen und er hat dennoch die gemeindslasten zu tragen.

§ 12. Wer von fremden das Angedairer bürgerrecht und gegen welches einkaufgeld er solches erlangen könne, hängt lediglich von einer ieweiligen gemeindevorstehung und deren beigehilfen ab, welche hierüber nach einer vorausgegangenen ordentlichen gemeindsversammlung zu decidiren hat. Der betrag der einkaufgelder bestehet zwischen 30 gulden bis 100 fl.

§. 13. Eben so soll die schöpfung des jährlichen sitzgeldes für nichtbürger nach deren vermögen und gewerbsbetrieben dem reifen beschlusse der gemeindevorstehung übertragen sein.

§ 14. Ein Angedairer bürger, der mit verkaufung seines in der gemeinde Angedair gehabten ansitzes diese gemeinde Angedair dadurch mit seiner ganzen familie verläßt, daß er sich in einer andern gemeinde oder anderem gerichte einen neuen wohnsitz ankaufet, soll des Angedairer bürgerrechtes verlurstig sein und solches nur auf der für fremde obwaltenden weise wiederum erlangen können.

§ 15. Jeder bürger ist schuldig, zu den vorfallenden gemeindsarbeiten eine brauchbare, arbeitsfähige person auf ordentliches ansagen zu stellen; der sich ohne gegründete ursache diesem nicht unterzogen hat, zahlt für ieden arbeitstag sechsunddreissig kreuzer. Die gemeindsarbeiten müssen mit demjenigen fleisse verrichtet werden, welcher von taglöhnern erfordert wird.

§ 16. Der Angedairer bürger, der zu einer gemeindsversammlung berufen, aber davon ohne rechtserhebliche ursache ausgeblieben ist, zahlt zur strafe seines ungehorsames sechsunddreissig kreuzer, sowie derjenige einen gulden dreissig kreuzer strafe zahlen soll, der, zur gemeindsversammlung berufen, dazu auf der einen seite nicht erschienen ist, sich aber doch auf der andern seite erfrecht hat, über den abschluß der versammlung zu schmähen und die stattgehabte versammlung im ganzen oder auch theilweis mit schimpfworten zu belegen. Eben diese strafe haben diejenigen zu bezahlen, welche gegen die vorsteher über die geschäfte seines amtes schmähen, ohne sie rechtlich zu belangen, vorbehältlich der ausführung der gegen die beleidiger bestehenden gesetze.

§ 17. Die brunnenbette und die brunnenwasserleitungen der gemeinde ɔllen von einem ieweiligen brunnenmeister unklagbar erhalten werden; ie aufsicht darüber solle der gemeindevorstehung vorzüglich ans herz egen, und der brunnenmeister, der in diesem seinem gemeindsdienste achlässig befunden wird, soll nach einer vorausgegangenen mahnung im weiten falle mit der strafe von einem gulden dreissig kreizer belegt, im ritten falle aber soll er entlassen und statt seiner ein anderer brunnen-eister bestellt werden. Wer dem brunnenmeister nicht an handen gehet, ird von der gemeindsversammlung bestraft werden.

§ 18. Der dorfvogt und führer sind bei eigener verantwortung ver-lichtet, alle monate wenigstens einmal in den haushaltungen der ganzen meinde feuervisitationen vorzunehmen und in denselben vorzüglich die mine und die einheitzöffnungen zu besichtigen, alles angetroffene feuer-fährliche sollen sie zur schnellen abhilfe der obrigkeit unverzüglich zeigen.

§ 19. Der nachtwachter hat die ihm angewiesenen tourmässigen chtpatrouillen und die ausrufs-stunden pünktlich inne zu halten. Die ringste nachlässigkeit hierin hat er im ersten, sowie im zweiten falle it einem gulden dreissig kreuzer strafe zu bezahlen, und im dritten falle ll er seines dienstes entlassen und statt seiner ein anderer nachtwachter stellet werden.

§ 20. Um bei einer entstandenen feuersbrunst das nöthige wasser m Innstrome ungehindert herbeischaffen zu können, haben sämtliche uergassen, zwischen der bäckerbehausung N° 33 und der Spaiserschen lzschupfe, die bei des herrn Jägers stadl N° 31, die feuergasse zwischen onhard Partholls tuckana N° 29 und des Joseph Spaisers N° 36 behau-ng, die bei der behausung der Kirschnerschen kinder N° 37, die bei der hausung des Joseph Partholl N° 40, und Joseph Pohl N° 41 und endlich e feuergasse bei der Franz Kößlerischen behausung N° 42, stets unklagbar fen erhalten zu werden und unbedingt zu bleiben. Die vorstehung hat erauf zu wachen und alle eingriffe in diese feuergassen, entweder durch re beengung, oder durch ihre sonstige verrammlung mit hinlegung von räthschaften auf geeignetem wege abstellen zu lassen. Auf reinhaltung r strassen und wege haben die gemeindsvorsteher zu wachen.

§ 21. Die gewöhnlichen standgelder auf den märkten sollen durch er bestellte männer gegen einem taglohn von achtundvierzig kreuzer für len mann eingehoben werden; über diesen taglohn soll diesen männern in trunk mehr abgereichet werden.

§ 22. Bei den gemeindsversammlungen hat in zukunft alles zechen, sen und trinken auf gemeindsköſten von wem immer zu unterbleiben, ıd so wie iederman, so werden auch die gemeindsvorgesetzte angewiesen, i was immer für gelegenheiten nie auf gemeindsköſten zu schmausen; gegen haben die vorgesetzte, sowie iederman, welcher der gemeinde ge-ənet hat, das recht, ihre ins verdienen gebrachte tagschichten bei der meinds-jahrsrechnung zur würdigung und passirung vorzulegen.

39. Perfuchs.

Papierhds. vom J. 1641. 4°. 23 Bl. im Archive zu Perfuchs. Die Nachträge von Bl. 19a an rühren aus den Jahren 1642, 1652 und 1677 her.

Dorfordnung zu Perfuchs und Pruggen 1641.

Kunt und zu wissen sei angefiegt allermenigelichen offenlichen hiemit, demnach ain zeithero in den gemain- und nachperschaften zu Perfuchs und Pruggen, der herrschaft Landegg, in den gemaindlichen sachen zuwider alt herkomen vilerlai mißbreich und unordnungen erwaxen und eingerissen, dannenhero und zu abstellung deren, auch firnemblichen zu befirderung des gemainen nutz, erhaltung gueter friedliebender nachberschaft und zu verhietung zwitracht und unainigkait ist auf der merern nachpern beschechens begern und anruefen anheut hernach zu ent dises libell beschribnen dato vor dem vesten, hochgeachten herrn Severin Stöckl, derzeiten pflegsverwalter und richtern ermelter herrschaft Landegg, mit gegenwiertigem beisein und verlieben der gemains- und nachbersleit zu Perfuchs und Pruggen sambentlichen dise hernach volgende dorfordnung, wie es firterhin in aim und anderm gehalten werden solle, mit ainhelligem schluß und volg aufgericht, beschlossen und von gerichts-obrigkait wegen ratificiert, guet gehaißen und wirklich confirmiert worden. Dem ist also:

Zum ersten und damit dann dise dorfordnung sovil bestendiger erhalten werden mige, solle albegen auf ain oder zwai jar aus den gemainsleiten ain dorfvogt sambt zwen fierern firgenomen, erwelt und verpflichtet werden, welche schuldig, darob zu sein und obacht zu geben, daß diser ordnung in allem durchaus ganz unverprochen nachgelebt, darwider nit gehandlet und die überträter zur straff und pfantung, wie hernach merers außgefiert, gebracht, auf das sich auch menigelich darnach zu richten und vor nachtail zu verhieten wisse, solle jerlichen miten im monat marti ain gemaindliche zusamenkonft und berathschlagung, alwo es dem dorfvogten, fierern und gemainsleiten gefellig sein und belieben wierdet, angestelt, dise ordnung verlesen werden und ain ieder gemainsmann, er sei armb oder reich, auf beschechens ansagen, bei vermaidung aines talers in den uncosten zu bezalen, ausser gotts gewalt und herrn gescheft zu erscheinen verpunden sein.

Fürs ander, weilen mit altem herkomen die gemain und nachperschaft zu Angadair ainichen fueg oder rechtsame, ir reverender vich, es seien oxen, küe, pfert, schwein, kelber, schaf oder gaiß, groß oder klain, alhie in der nachberschaft zu Perfuchs auf die gemaine waid, anger- oder wismeder aufzuschlagen oder waidnen zu lassen, als sollen demnach die dorfvögt und fierer ir fleißiges aufsöchen halten, damit durch ermelte nachbersleit zu Angadair an solcher wunn und waid wider alt herkomen kain eingriff bescheche, und stehet inen dorfvögten und fierern in albeg bevor, mit rath der gemain auf iedes stuck vich, so dis orts ohne fueg auf der waid betreten wierdet, ain gewisses pfantgelt zu schlagen und unnachleßlich einzufordern.

Dritens solle zu langets-zeiten, wann die waid besuecht werden kann, ainer vor dem andern kain clovich oder rint in die anger-meder

schlagen, es sei dann von dem dorfvogten der aufschlag insgemain bewilligt und ain bestelter hirt darbei, bei gewisser pfantung, als von iedem stuck rindvich zwelf kreizer, zu welcher kiehert dann langets- und herbstzeiten ain oder zwen strostier, so der rod und den heisern nach zu halten, gestelt werden solle; da die rod aber den heisern nach etwo arme partheien antreffen wierdet, solle man hierinnen ainen unterschid gebrauchen und nach gestalt der sachen zwai oder drei heiser zusamen schlagen. Dise stier sollen zugleich winterszeiten zu den oxneten küeen hergelichen und gebraucht, dargegen iedesmals sechs kreizer in gelt und ain puschen hei, dann von ainem stier aus dem sennthum oder gemain zwen gulden [1]) erstattet und darzue des hirtenlohns und cost hievon entlassen werden.

Am vierten, so solle man in disen gemainden zu längets- und herbstzeiten fir die roß und das oxenvich ainen sunderbarn hirten bestellen und erhalten, und dergleichen vor oder mit dem kievich nit aufschlagen oder untereinander gehen lassen, bei gewisser pfantung, als von iedem stuck zwainzig kreizer unnachleßlich zu bezalen, und solle sich der roß- und oxenhirt mit derselben seiner hert des pluembbesuechs, wie von alters herkomen, bedienen, und zum fahl er dessen nit genuegsamb berichtet und anstehen wurde, alzeit den fingerzaig von dem dorfvogten und gemainsleiten erwarten.

Zum fünften soll niemande befreit oder zuegelassen sein, wie es bißhero zu schaden und nachtail der kornvelder von thails benachtperten beschechen, das vich zu somer- und herbstzeiten bei der nacht ledig herumb gehen zu lassen, sondern ain ieder schuldig sein, sein vich in die reverender ställ zu verspern,[2]) da aber deme nit nachgelebt, soll iedes rind per vierundzwainzig kreizer gepfendt und noch darzue, wann iemande hierdurch schaden widerfahrn, dessen abtrag vorbehalten werden.

Sechstens wierdet bedingt, wann zu langets-zeiten fir das oxenvich und pfert ain hirt bestelt worden und der aufschlag beschicht, und da gleich ainer oder der ander seine pfert, oxen, zeitzogner oder stier nit gleich firlassen wurde, der oder dieselben doch nicht desto weniger schuldig sein sollen, des hirten kost und lohn zu entgelten, so vil, als wann er sein vich außgelassen hete, damit hierdurch der hirt so vil gewisser bestelt und erhalten werden mige.

Desgleichen und zum sibenden soll fir die reverender schwein ain sonderbarer hirt bestelt, und sollen die jungen schwein, so acht wochen alt und fir den hirten getriben werden, in der kost und lohn des hirten gleichfalls begriffen sein, wie man dann ainich schwein ungerungen oder ohne den hirten nit außlassen solle, bei vermeidung von iedem dreissig kreizer pfantgelts.[3])

Zum achten und damit man der wunn und waid des aufschlags halber umb sovil weniger beschwert werde, so wierdet dahero verpoten, das ainicher nachber oder gemainsmann befuegt sein solle, merer vich, als was ainer wintern kann, auf die atzung zu schlagen, bei vermeidung von

---

[1]) *Am Rande von späterer Hand hinzugefügt:* dise 2 fl sollen hinfirter ab sein. [2]) *Am Rande von späterer Hand:* dises ist nur zu verstehen, so lang man in den güetern özen thuet. [3]) *Am Rande von späterer Hand:* moderirt auf 15 kr.

iedem stuck vichs ain gulden pfantgelts, so oft es auf der waid betreten wierdet, unvelpar zu bezalen. So wierdet auch auf ain iedes mannemad angermad, so in den gemainden zu Perfuchs und Pruggen ligt, allain zwai küe und nit merer aufzuschlagen zuegelassen und bewilligt, wie dann im widrigen fahl fir iede kue ain gulden pfant- oder grasgelt erstattet werden solle. Desgleichen werden dem jenigen, so alhie gar kain angermad, sondern allain etwas von wisen hat, zwai, denen aber, so weder hie oder anderer orten weder anger- oder wismeder haben, auf ain iedes hauswesen aus guetem willen und damit der armb und gemaine mann hierinnen nit außgeschlossen seie, ain kue auf die waid aufzuschlagen verstatet und zuegelassen, und dann sol es alzeit bei des dorfvogten und der gemainsleit freien willen stehen, was man jerlich denen, so alhie weder anger- oder wismeder, doch etwas dergleichen in andern gemainden, als zu Prienn, Grins oder Stanz, haben, nach gestalt der sachen und irer verhaltung aufzuschlagen zuelassen und consentiern will, darumben sich dann solche persohnen bei gueter zeit bei dem dorfvogten anmelden migen.[4])

Am neinten, wann ain oder der ander nachber und gemainsmann umb pesserer seiner gelegenheit willen iezt oder ins konftig ain ackerstat zu mad ligen und außlassen wurde, so soll alsdann auf solchem guet die gemaine atzung als wie auf andern angermedern zu gebirender zeit gesuecht, kaines wegs verwidert und dis orts kain pofl oder driter nutz nachgeben oder zuegelassen werden.

Zum zechenden und gleicherweis sollen die jenigen, so gaiß haben, ainen sonderbaren hirten bestellen und dieselben ohne den hirten nit auß-, vilweniger winter-, langes- oder somerszeit bei den heisern und in den haimbwaiden herumb gehen lassen, sondern an ent und ort, wo es sich mit altem herkomen gebirt, aufkern zu lassen, zum fahl aber deme nit nachgelebt, soll von iedem stuck, so ohne den hirten bei den heisern, pämbgärten oder haimbwaiden in schaden betreten wurde, dreissig kreizer pfantgelt unnachleßlich eingefordert oder dieselben fir voglfrei gehalten werden.

Am aindliften soll man in der ganzen gemain darob sein, damit langetszeiten in den anger- und wismedern die zein aller orten gleich nach dem ausschlag versorgt, versichert und zuegemacht werden,[5]) wie dann der dorfvogt sambt den fierern nach verflossnen drei werchtagen nach dem ausschlag ain ordenliche besicht einnemen und ain ieder von ainer offnen lucken oder zwai clafter schadhaften zauns zwelf kreizer unvelpar zu bezalen verfallen sein, mit vorbehalt den jenigen, so hierdurch schaden widerfahren wurde, denselben nach billichen dingen abzutragen. Da aber durch farlässigkait des hirten iemande ain schaden widerfiere, so soll der abtrag bei dem hirten ersuecht werden.[6])

Verrer und firs zwelfte soll fir die schaff ebenmessig ain aigner hirt bestelt, und sonsten nit außgelassen, oder ain iedes stuck, so auf den gietern betreten wierdet, per acht kreizer gepfendt werden, und soll ain ieder

[4]) *Am Rande von späterer Hand:* wegen dises punctes volgt hernach etwas enderung. [5]) *Am Rande von späterer Hand:* Ain gleiche mainung soll es haben herbstzeiten mit den kornveldern. [6]) *Am Rande von späterer Hand:* Die tragwähl sollen umb Georgi offen sein.

des hirten kost und lohn zum ersten umbgang entgelten, ob er gleich seine schaff nur zwen oder drei tag darvor firgeschlagen hete; so vil aber unter den schafen am herbst abgestochen, verkauft oder sonsten zu grunt gehen werden, der soll von solchem abgang, was die kost mit erlangt, selbige kost oder den lohn zu raichen nit schuldig sein.[7])

Am dreizechenden soll kainer in des andern guet, es seien anger- oder wismeder, weder schneiden, ropfen, vich einhieten, lopen, lopprechen oder straifen. Dergleichen sich auch menigelich ohne verwilligung des grasropfens auf der gemain, bei den zeinen herumb, alda sonsten das vich die waid besuechen kann, und in sonderhait die zein zu schenden und selbiges holz fir prennholz zu nemen, genzlichen zu bemiessigen wissen wierdet, albegen, so oft es beschicht, bei vermeidung der gemain oder obrigkaitlichen straff.

Zum vierzechenden soll ainem nachper auf sein hauswesen somerszeiten nit mer als ain kue anhaimbs zu behalten verwilligt sein, auf das mit dem überrest das sennthumb umb so vil pesser erhalten werden mige; welcher aber ohne verwilligung mer als ain kue anhaimbs behielte, soll von ieder ainen taler in den albmunkosten zu erstatten schuldig sein, doch außgenomen, wann sonderbare ursach und notturft bei ainem nach gestalt seines hauswesens verhanden oder da ainer etwo krump, tadlhaft oder schadhaft vich hete, welches die albm ohne sonderbare ungelegenhait nit besuechen kunte, in welchem fahl alzeit mit vorwissen des dorfvogten und der gemain ain unterschid gebraucht werden mag.

Fürs fünfzechende soll der dorfvogt am langets zu gueter zeit neben dem perkmaister, so der rod nach, wie von alters herkomen, sein wierdet, das sennvolk und hirten bestellen und verhärren.

Am sechzechenden solle man von gemainswegen am langets zu frieer zeit die weg und vichtrib gegen Tiefgassen, Prienn, Gatlaun, Niggen und dergleichen, da es vonneten, der notturft nach erpessern und zuerichten, und da in solch gemainer arbait aus ainem hauswesen über beschechens ansagen niemande[8]) erschine, soll fir ain persohn von iedem tag ires außbleibens sechsunddreissig kreizer unvelpar in der gemain unkosten bezalt werden.

Zum sibenzechenden solle sich ain ieder nachber und gemainsmann mit der ein- und ausfart, zeinen, pauen, mäen und dergleichen des alten herkomens, und hierinnen zu erhaltung gueter fridliebender nachperschaft aller beschaidenhait gebrauchen, auch daneben zu langez- und herbstzeiten, wann ainer seinen ackerpau verrichtet und der ander neben ime auch noch zu pauen hat, denselben pau innerhalb der negsten vier tagen hernach zu verrichten, dem andern, so zuvor gepaut hat, ohne den wenigisten schaden; da aber hierwider, es sei mit der ein- und ausfart, zeinen, marchstainen, pauen etc. gehandlet wurde, soll ainer dem andern den schaden nach billichen dingen abzutragen schuldig sein.

Firs achtzechende soll niemande zuegelassen oder befuegt sein, ohne vorwissen der obrigkait oder gemain ainichen ingeheisen oder bstantsmann

---

[7]) *Am Rande von späterer Hand:* Herbstzeiten soll das schafscheren auf den medern verpoten sein. [8]) meinannde *hs.*

einzulassen, an- oder aufzunemen, und soll sich ain iede persohn, so eingelassen wierdet, nach gestalt ires vermigens oder handtierung mit ainem gebirenden einkaufgelt einzustellen verpunden sein, auch in ainem haus nit mer als ain ingeheisen eingelassen oder gestattet werden.

Zum neinzechenden soll ain ieder gemainsmann allen miglichisten fleiß und eifer gebrauchen und bei dem seinigen verfiegen, damit das feur zu verhietung merklichen schadens in bester verwahr- und behuetsame erhalten, die kemich zu gewisser zeit geseibert und abgeruest, und insonderhait auf den tillen und bei den kuechen oder kemichen kain hampf, lopp oder dergleichen sachen hingelegt oder geliten werden, auf welches der dorfvogt sambt den fierern ir fleissige obsicht halten, monatlich den augenschein einnemen und, da sich ainiche ungebir oder unfleiß finden lassen wurde, mit gebreichiger pfantung verfahrn und hierinnen niemand verschonen sollen. Darzue werden auch die hilzenen kuchen zu eheister gelegenhait zu gwölben gepotten.

Am zwainzigisten, weilen man zum glait des rodwassers und sonsten jerlichen vil holz bedirftig, als soll demnach niemande befuegt sein, ob und neben Sefart, auch neben dem Tyalpach und im wald ob Englhart ohne vorwissen der waldmaisterei, auch des dorfvogten und der gemain, zu gemainem gebrauch oder verkauf ainich holz zu schlagen, damit man an disen orten jerlich die notturft holz zu den rinnen haben mige, bei vermeidung von iedem stamb ain gulden in der gemain unkosten zu bezalen. — So solle man sich auch sonsten in den pannwälden mit schlagung des prennholz aller beschaidenhait gebrauchen, auf das des jung herwaxend holz in der nechne zu konftig erscheinenden abgang oder mangl nit verschwendt und verhackt werde.

Zum ainundzwainzigisten, so soll durch die gemainsleit zu gewissen jarn und gelegner zeit das haßlach oder örlich biß an Tyalpach hinein zu verbesser- und merung der wunn und waid aufgethailt, auch die dornstauden, und was nicht wert, außgehackt und verprent werden, und sover iemande darinnen betreten, so ohne erlaubnus holz niderhacken, widen gewinnen oder loppen wurde, als wie bißhero beschechen, der soll iedesmals per fünf gulden in gelt, oder im fahl seines unvermigens mit der gefenknus gestrafft und auf weitere verhärrlichait gar von der gemain verschafft werden.

Firs zwenundzwainzigiste soll der ober Tyal-wahl, Robethen-wahl genannt, so ains thails neben dem hauswasser zu gebrauchen ist, zu frieer zeit, als albegen jerlichen acht tag vor sanct Geörgen tag, so groß derselb sein kann, durch die jenigen, so die rod darinnen haben, geschöpft, gemacht und die notwendigen rinnen darzue gericht, und so ainer, der hierzue zu arbaiten aufgepoten wurde, nit erschine, der negsten seiner rod darnach beraubt werden. Darzue werden auch die, so dises wasser beriert, zu gueter zeit einen ordenlichen wahlhirten zu bestellen und ainer den andern sein rod ohne den wenigisten eintrag, bei straff, gebrauchen zu lassen wissen, und soll dises wasser zur frielingszeit bis zu miten maien herunter auf den angermedern, volgents biß auf den miten juni in den wisen gebraucht, und alsdann wider herab in die angermeder gelassen werden, wie dann die anordnung dessen alzeit durch den inhaber des

Portischen hofs beschechen, er auch des unkostens halber jerlichen ordenliche raitung halten solle.

Sodann und zum dreiundzwainzigisten, da ainicher ingeheis oder gemainsmann an holz, reverender feichtigkait, widen, lopp und dergleichen etwas zu verkaufen in vorrath hete, so solle dasselb alda in der gemain angetragen und an andere ort nit verkauft werden.

Am vierundzwainzigisten und noch darzue solle der gemain tagwercher gegen deme, das er in tail und gemain auch etwas zu genießen hat, schuldig sein, in dem tax, wie es der gerichtsbeschluß von jar zu jarn geben wierdet, zu arbaiten und dariber nit schreiten.

Beschließlichen ist der fronpot und gerichtsdiener zwaithail gerichts verobligiert und verpunden, die vichpfantungen, so vil in disen gemainden firkomen, zu verrichten, auch dem dorfvogten in begebenden fellen und notturften hilflichen und beistendig zu sein. Der hat entgegen sein gebirlich pfantgelt, wie von alters herkomen, auch die wisen auf Gatlaun, die Pieterswisen genannt, und den Prant oder Neuraut bei Prienner pruggen zu genießen.[9])

Deme allem in vorgehorten puncten und articlen also wahr, vest, stät und ganz unverprochen zu gleben, nachzukomen und darwider weiter nichts zu reden, firzunemen oder zu handlen, haben die gemainsleit sambentlich außtruckenlichen beschlossen, zuegesagt und versprochen, doch die selb ins konftig aus erheblichen ursachen zu mindern, zu merern oder zu endern in albegen vorbehalten und dise dorfordnung von obrigkait wegen also zu ratificiern und zu fertigen gehorsams fleiß gepetten.

(Folgt die Ratification.)

* * *

Actum den zwölften apprillis anno sechzechenhundert-zwenundvierzig hat sich ain ganze gemain- und nachberschaft zu Perfuchs und Pruggen wegen gemaindlicher beratschlagungen beisamen befonden, damalen dann vor allen dingen die vorsteent, anno sechzechenhundert-ainundvierzig beschlossne dorfordnung zu menigelichs wissen und nachrichtung abgelesen worden, hierzue sich nun die gemainsleit nochmallen ausser hernach steender puncten, so etwas moderiert, wirklichen bekennt und deme nachzukommen erklert.

Als den vierten puncten, die ross und das oxenvich betreffent, migen gleichwollen vor dem küevich auß und auf die waid geschlagen, doch zur zeit, wann das küevich ausgehen solle, drei tag darvor abgetriben werden.

Wegen des achten puncten ist beschlossen, das ain ieder, der ain mannemad angermad in der gemain hat, zwai küe auf die waid zu schlagen befuegt, was ainer aber merers aufschlagt an pferten oder rindvich, von iedem zwainzig kreuzer [10]) grasgelt zu erstatten schuldig sein solle, doch solle dem Hansen Zängerl zu Pruggen in ansechung, sein stuck mad in der Grafau auch besuecht werden kann, der halbe thail solchen grasgelts nachgesechen werden.[11])

---

9) *Am Rande von späterer Hand:* Diser puncten ist ab. 10) *Am Rande von späterer Hand:* beschlossen 12 kr zu nemen. 11) *Am Rande von späterer Hand:* Ainsmals auf besuechen die angermeder an s. Georgen tag zu friden.

Zechenden puncten wierdet das pfantgelt wegen der gaiß in bedenkung, es merers arme persohnen anbetrifft, halbiert, also fir iedes stuck als ain pfantgelt zu nemen fünfzechen kreizer.

Wiewolen im zwölften puncten beschlossen worden, das von den schaffen, so am herbst abgestochen, verkauft oder zu grunt gehen, kain kost oder lohn gegeben werden solle, so wierdet doch aniezo erleitert, das die jenigen schaff, so am herbst abgestochen oder verkauft werden, der kost und des lohns nit befreit, sondern nur allain die, so zu grunt gehen, dergleichen bemiessigt, man auch von den herbstlempern die kost zu raichen schuldig sein solle.

Obzwar auch im driten puncten begriffen, das aus dem sennthumb fir den hertstier jerlichen zwen gulden bezalt werden solle, so wierdet doch solches firterhin abgethon und nit mer geraicht.

Zwainzigisten puncten, soll firterhin ohne vorwissen des dorfvogten und der gemain niemande kain holz schlagen, sondern iederzeit den fingerzaig erwarten und soll sich insonderhait menigelich der schwendung des jungen holz bei straff bemiessigen.

Im zwenundzwainzigisten wierdet beschlossen, das hauswasser auf den wisen am sontag auch aufgetailt und eingelegt werden solle, auf welchen fal alsdann den fronpoten bevorstehet, zu dessen wisen, was er bei ain oder den andern aus guetem willen an wasser erhalten kann, sich anzumelden.

* * *

Actum den neinten juni anno sechzechenhundertzwenundfünfzig.

Ist durch die gemain Perfux ainhellig beschlossen worden, daß hinfüro ainiches roß-, oxen- und stiervich auf die angermäder, sondern auf die andern gemainden mit ainem aignen hirten getriben, gewaidet und gehietet werde, damit also die waid in den angermädern für das kievich allainig bleibe.[12])

* * *

Actum den 19. marti a. 1677.

Ist durch die gemain und nachperschaft zu Perfuchs und Pruggen in ablesung der dorfordnung volgend weiterer beschluß vorgenomen worden.

Nemblichen, das wie im driten puncten wegen des hertstiers einkomen, hinfirter sowol die Gänätscher als Apperger, ieder thail sonderbar, ainen tauglichen stier erhalten oder aber darfir per ain duggaten in die straff verfallen sein sollen.

Sodann ist auch firkomen, das sich etwelche gmainsleit unterfangen, die frembde arme leit etlich täg und nächt aufzuhalten und zu beherberigen, soll aber diser gebrauch nit mer gestat, und bei 1 fl 30 kr straff denen selben auferlegt sein, solche frembde persohnen nit lenger als zwai nächt aufzuhalten, sonder widerumben weiter zu verschaffen.

---

[12]) *Am Rande von späterer Hand:* Weil diser puncten zu halten fir ganz unbequemlich befunden, als ist derselb wider aufgehebt worden.

Verer so soll auch kain frembder ohne zwainzig gulden der gmain estimbtes einkaufgelt, iedoch unpräjudicierlich des gotshaus und gerichtserrschaft, in der gmain ein- oder nidergelassen werden.

Item ist dato auch verliebt worden, dise dorfordnung, und was da nhengig, hinfirters am unschuldigen kindlstag der gmain vorzuhalten, im brigen es in allen puncten genzlich zu verbleiben habe.

40. Zams.*)

Pergamenthds. aus dem 15. Jahrh. Dimidiat-Fol. 6 Bl. im Gemeinde-Archive zu Zams.

as ist die eehaft der nachpaurn ze Zambs, und die an die inggassen daselbs gehorend järiklich ir eleich teidingen meldent.

Des ersten tünt si irer gnedigen herschaft von Tirol ze wissen iere lteu recht und gewonhait, die si ie und ie gehabt habend von der selben rer herschaft, und auch hinz auf disen heutigen tag von alter herbracht abent, das alle die, die da frei leut sind, mugent aus der herschaft ziehen, enne si wellent oder wo si hin wellent, das si [1]) daran ir herschaft oder er an ierer stat ist, noch dhain richter, noch ieman ander ierren oder ngen sol weder an leib, noch an guet, und wenne ir ainer hin ziehen wil, ert sein der selb, so sol in die herschaft, oder wer an ierer stat ist, aus em lant belaiten, in und sein hab, und hat er urbar, mag er des ersten rs mair gehaben, so sol er es vermairen, mag er aber nicht maier geaben, so mag er es wol selber pawen das erste jar, darnach sol er es veraairen und sol im nach dienen mit metzen und mit wagen, auch ungeengt nd ungeirt von der herschaft und von mäniklich, und wer hinnachen iechen wil, der sol das redlich tun vor sand Georien abende, wann ist er arnach hie, so müz er steuren, als ain anderr der herschaft man, und enne si ir steur gegebent, darnach sullent si mit gemach sein, das si die

*) *Zams war eine alte Gedingstatt (vgl. die Anmerkung zum Weisthum von schgl und Galtür) des Gerichtes Landeck und die dortigen Freisassen hatten von önig Heinrich von Böhmen auch manche andere Freiheiten erhalten, von denen as Weisthum spricht.*

In dem Gerichte Landeck befanden sich auch mehrere Burgfriedensgerichte, elche hier erwähnt werden: Kronburg, von den Starkenbergern gegründet, von erzog Friedrich eingezogen und später als landesfürstliches Lehen den Grafen on Fieger verliehen; Schrofenstein, ein von dem Lehenhofe des Erzbisthums von hur ausgehendes Lehen, das nach dem Aussterben der Schrofensteiner an die rafen von Trautson, dann an die Fürsten von Auersperg verliehen war; Wieserg, zuerst Besitzthum der Ritter von Lichtenberg (1350), dann des Hanns Ritter on Stubers (1420) und der Edlen von Flaschberg (1443), später aber dem Landesürsten heimgefallen und 1679 den Grafen von Clari und Aldringen verpfändet, on denen es die Grafen von Wolkenstein überkamen. Ein eigener Burgfrieden cheint auch am Arlberge, vielleicht in dem verfallenen Schlosse Arlen ober asserein, gewesen zu sein.

Bemerkenswerth ist die grosse Verwandtschaft dieses Weisthums mit dem on Fliess (S. 214).

[1]) er *hs.*

herschaft nicht mer benotten sol, und von wannen ainer herkumpt aus fremden landen, und das er pei in beleiben wil, hat derselb nicht herren in dem lande, des aigen er ist, derselbe sol denne mit in steurn und dienen, als ander frei leute.

Mer ist ze wissen, ob ainem piderman icht widerfüere von unzucht wegen oder das er sunst unrecht tet, wer danne das recht vergewissen mag, das sol man von im innemen und sol in ausgeben auf ain recht, und das fürbas sein hab sicher sol sein und das in dhain richter, noch sein diener nicht darin vallen sullen als lang, unz das daz recht ain ende nimet, und was im das recht sagt, das sol er leiden, und ob ainer ainen ze tod schlueg, so ist der hochste pan, der ainem richter angehort, fünfzigk pfunt und nicht mer, und der herschaft ist er vervallen leibes und guetes auf genade, die tut darauf, was si wil. Man sol auch nieman auf die schrannen vordern, es erfinde sich dann mit dem rechten an der rechten dinggassen, ob es auf die schrannen gehört.

Auch ist ze merkchen, ob man ainem nach raisen muest, der das recht geflohen hiet, was des richters diener damit verzern, die demselben nach raisen, das sol er gelten, ob er als vil hat; hiet er aber so vil nicht, so sol es ain richter nemen ab seinen pennen.

Item so hat man zwiermaln eleich teiding in dem jare: des ersten zu dem zwelften nach weinachten, wie der stet, so ist darnach an dem andern montag elich teiding, und darnach der nechste montag nach der phingstwochen, so ist auch eleich ding. So sol zu ietweder eleich teiding iederman da sein, wer wiertes namen hat; wer des nicht entete, der wer umb finf pfunt komen dem richter, er müge denne beweisen, das in eehaft not geierret hab, so ist er umb nichte kommen, und da sol man danne einem richter melden, was wandelbers [2]) ist in dem gericht, das auf die dinggassen gehört, und sol ieder dorfvogt sein nachgepaurn hinaus nemen und sol vorschen, ob ieman ichtz wandelbers wizze; wais ieman ichtz, der sol das kunt tun an dem ersten elichen teidingen oder an dem andern tag oder ze endhaftem tage dennocht iederman ân schaden.

Item aller wildvankch, wasser und waide, wie das genannt ist, das ist der herschaft, das uns das niemand wern sol, das iederman vahen mag, was er bekomen mag, es sei auf dem wazzer oder auf dem lande, unverzigen rotwild, vederspil und vasant, da haben wir nicht mit ze schaffen.

Item es sol auch niemand kainem ehalten seinen lon verpieten, ee er sein jar aus gedient hat, und sol auch im chain sein gehäzze abgezogen werden, als in der gurtel pegreifet, oder was er umb sich und an im hat.

Item alles ager-viche sol dapei beleiben pei allen den rechten, als es von alter herkommen ist.

Item, wer der wäre, der ain stadel beraubte oder ainen gemainen wald verprante, von wem man das für war innan wurde, der ist chomen umb funfzigk pfunt, oder den vierst auf die erde, oder die hant sol man im abschlahen und in den schlitz geben, und die vorgenant peno ist halbe des richters und halbe der von Schrovenstain und der meins herren.

---

2) wann delbers *hs.*

Item, ob ain gemains geschrai kome, das iederman auf solt sein, es e freier oder aigner, wer des nicht entette, der wer umb funfzigk pfunt ıen. Deu pen ist halbe des richters und halbe der Schrovenstainer und meins herren, und wer die pene nicht hiet ze geben, dem sol man den st auf die erd legen oder ein hant abschlahen, und sol im die in den itz legen.

Item danne umb das weinmas, da sol man haben Insprugger mas, e und patzeide, und auch die mass, da man pei schenkchet, die mass ent uberal geleich sein in dem gericht, und wer die prech, daz das m richter chunt getan wurd, das der die rechten mass nicht geben hat, ist dem richter funf pfunt vervallen, wenne er in darumb pfendet, und der ist, der es meldet und die mass aufnimpt, der ist von dem selben t ledig und los aller der gult, die er zu im vertrunkchen hiet, und hat noch ain pfunt perner in dem vasse. Es sol auch ain richter die mazz ısen angiessen in dem jar ainost auf ieder dinggassen, und sol des richmarch an der mazz sein.

Wer schenkchen wil und ob ain man nicht pfennig berait gehaben ;, der sol dem wiert ain pfant setzen umb ainen kreutzer, das zwaier wert ist. Da sol im der wirt wein umb geben; tette er das nicht, so der, der die pfant hat, auf das vas legen und sol den wein selber nemen,) alsvil, als er im verpfent hat; wert im das der wiert oder die wiertin, ind si umb die vorgenant pene dem richter vervallen, weders den wein ıt geben wil, oder si geben den wein selber.

Item so habent die wirte die recht hin wider umb die selben pfant, er die behalten sol unzent an den dritten tag, loset man denne das ıt von im, das ist wol und guet; beschehe des nicht, wil dann der wirt beschaidenhait tun, das er es vail füern wil an deu gassen, das stet z im, mag er kaufer umb die pfant gehaben, das ist wol und guet, und ; es auch hin geben fur sich, das er es ninder umb füern sol; hat er r nicht kaufer, so tret er es haim wider in sein haus und fuert es umb scheiben vail und geit mit der ainen hant hin und kauft es mit der ern, und es mag auch ain wirt nemen alleu phant ân die verpotten nt, das ist chirchen-gewant und ungewanntes koren und pluetige phant heut aus dem äschen, die nicht gar gegerbt sind.

Item mer ist ze merkchen, das iederman sein hab verkaufen und geben mag, wan er wil, es sei koren, wein, eisen, salz oder smalz oder s oder was ein man vail hat, das im das niemand schetzen sol, und das kainen aufsatz darauf wellen haben, und das sind unsreu alteu recht davon sein wir frei leute, das wir mit unser habe tun mugen, was wir len.

Item so hab wir die gnad von unserer herschaft uberal in dem geıt, ob ainem piderman das ungelukch widerfüere, das er einen ze tode ueg, das im ze kurz wurde, das er auf Wisberg oder auf Schrofenstain r auf Arleperg nicht komen mochte, kümbt er gen Landegk, so sol im haus offen sein, das man in inlassen sol, und dieselben weil sol sein sicher sein, unz das in ain haubtman oder ain richter, die auf dem se sind, für die veste belaitent, so sol sein leib und sein guet sicher

sein; wann danne das geschiecht, nachmals sol gen seinem leib und seinem guet beschehen, was recht ist nach seinen schulden.

Item so habend die Schrofenstainer deu recht in unsern engern, das si nach sand Georien tag darin slahen sullen in den negsten achtagen und sullen achtag darinn gen und nicht lenger, als unser hantvest sagt, die wir von chünig Hainreich säligen haben.

Item mer ist ze wissen, das nieman kain truken guet füern sol, ân der ze Zambs pei uns mit haus gesessen ist, und so in deu rode durich recht anget, mit ainem wagen.

Item mer ist ze wissen in unserr dinggassen ze Zambs, das alle metz und wage geleich sullent sein.

Danne umb unser plochrisat, wo die sein.

Des ersten leit aine ze Vallertschein, haisset die Heurisat und get uber jar.

Darnach aine ze Prante, get durich Stambser gut ab in Patscheid gen Kaltenprunnen und get von sand Gallen tag unz auf sand Veitz tag.

Darnach aber aine ze Prante, get durich Prait-risat ab in Patscheiden, und ob sein not beschehe, so get si hinz in das wasser.

Item aber aine uber das Ebenmos durich die Stikchel-leiten durich das Anreut.

Item aber aine uber den Kapf in den mullpach und get ausher durch Gai-wisen.

Item darnach get aine durich Weinmanseben auf die Lehenwis.

Item darnach get aine von Pranteben unz in die Urtail, und die vorgenant ploch-risat gend von sand Gallen tag unz auf sand Veitz tag.

Item, wo wir unser panholz haben, und wer uns darin vallet ân unsern willen, da giltet ieder stokch funf phunt, und die vor genanten penne gehort halbe dem richter an und darnach das ander halbtail gehört die Schrofenstainer und die meins herrn an.

Item so sullent die nachpaurn dem richter ainen schergen [3]) setzen, damit der richter und die nachpauern versorgt sein, und [der] fueglich ist.

Item desgleichen auch ainen dorfvogt, der dem richter und der nachpaurschaft fuglich ist.

Item so sol uns der pfarrer ainen schwilen haben uber jar, und wann er des nicht entet, so sull wir nemen drei man die pesten und die sullen selber ainen kaufen.

Item so sol uns der frei zehent ainen stier stellen auf sand Georgen tag unz auf sand Gallen tag, und der aigen zehent auch ainen stier auf den vorgenanten tag in denselben rechten, als umb den schwilen.

Item es sol auch niemand chain korter wider hie auf unser gemainde haben ân der nachpauren willen.

Item, wer aigen in Valfutz hat, der sol kain gelönt viehe da nicht enhaben, ân das er in dem stall selber gezogen hat und das er gewintert hat.

Item so sullen si ze Mul auch chain gelont vihe haben, ân das si selber wintern.

---

3) *Am Rande von späterer Hand:* „1568 biß itzt fronpoten“.

Item, wenn denne Zammer ir aucht enund der prugken habent, so sullen die von der mul mit ierem viehe nicht verrer varen, denn unz auf des pfarrers akcher, genant der widem, in solicher beschaidenhait, wenne das veld alles lere wirt, das iederman das sein genieset,[4]) und das niemand chain schad gescheche.

Item, wer der wäre, der an dem gericht gesessen ist und aigen und lehen in dem gericht hat, und das pawen wil und wasser und waide mit uns niessen wil, der sol mit uns steurn.

Item ob ainer ain messer zukcht oder ain schwert, der ist dem richter darumb nicht vervallen, ob es ân schaden wider in kumpt.

Item, und was edler leute mit der herschaft leuten ze schaffen habent, welherlai das ist, darumb sullent si alle vart von meines herren leuten ain recht nemen an der stat, da si gesessen sind.

Item es sol auch ain scherg iedem manne fur gepieten ain pfenning, der in dise dinggassen gehort, wann wir im in der steur lonen.

Item, so ist unser gemainde gen Fliesern auf die Platte, auf den Trambs und den grat durich aus.

Item es sullent auch Saurer die gemain strass machen von Saurer prugken unz her auf in Sterkpach, und auch die prugk uber Sterkpach.

Item es stend auch Zammer recht gen Saurern also, wenne si mit ierem viehe in das gepirge varen wellent, so mugent Saurer mit in varen, und ob Saurer ainen besundern hierten haben wolten, so sullen doch Zammer mit ierem viehe vor varen.

Item es habent auch Zammer die recht, wenne das ist, das si den pach raument, das denne ieder man, der wiertes namen hat, den pach sol helfen aufwerfen und raumen,[5]) und sol auch iederman dem pachreumel seinen lon geben, den man im desselben jares verhaissen hat.

Item es sind auch Zammer alteu recht, wer den andern uberpeute oder ubermätte oder im durich sein gras oder durich sein koren fuere oder im es atzte, das das fur ainen dorfvogt gehort, und was drei zwainzigker giltet und darunder, das gehort auch fur ainen dorfvogt.

Item und wer zu Trambs gesessen ist, der sol dhain gelont vieh haben auf der waid, wann das er in seinem stall gewintert hat.

Item es sol uns auch der pfarrer ainem prugkmaister, als oft man die prugk macht, die chost geben.

*Item so ist ze merkchen die ainikait zwischen unser, der von Zams und Saurs, gemacht und mitniessen, so wir mit einander haben also, das wir die von Zams mit unserm vich wunn und waid zu suchen faren sullen hinz hinab an das tor unter Kronburg und nicht verrer; desgleichen die von Saurs mit irem vich heraufwerz unz an das tor und nicht verrer.

Auch wir die von Zams und von Saurs unser gemain vich für ainen gemainen hierten schlagen, als gen alb, und ob sich dann begäb, das solich ungewitter anfiel, daz wir mit dem vich von alben weichen müsten herab an das land, oder sunst notdurft darzu, so süllen wir zu paiden tailen mit

[4]) geneset *hs.* [5]) rawemen *hs.*
* *Von hier an ist eine spätere Schrift, doch noch aus dem 15. Jahrhundert, und blässere Tinte.*

gemainem vich faren in die hintern leiten oder in Prant ins Püchlach hie dißhalb Stergkenpachs und in Plattegerten.

Item und wir obgenante Zammer und Saurer süllen mit ainander holz schlagen und niesen, als von alter gutter gewonhait herkomen, und wie wirs [6]) bißher mit ainander genossen haben, doch mit der beschaidenhait, ob aintweder tail dem andern zu neid ainen wald oder sunst mergklich holz, das schädlich wär, gefarlich niderschlagen wolte und das verkaufen, dasselb sol von dhainwederm tail gestatt werden allwegen, als dann von alter herkomen ist, getreulich und ungefarlich.

Item Zammer und Saurer sullen den povel und die aucht in der untern Padtschaid pis auf das Hoch-Gastaig am herbst, so der gemain ochsner da ist, baide mit ainander niessen, und sol dhainweder tail vor dem andern darinn faren gefarlich in den povel, und wenn aber Zammer ochsner dannan fert, so mugen dann nicht Saurer darinn allain faren, als lang si wellen, doch das das Zammer mit iren küen herbst und lengs darinn faren mügen in mas als Saurer, und in der Ober-Patscheid sullen Saurer mit irem vich ze faren dhaine gerechtikait haben.

*41. Fliess.**)

Pergamenthds. vom J. 1517. Fol. 8 Bl. (am Schlusse sind die Bestätigungen dieser Ehehaft von Erzherzog Ferdinand d. d. 15. Mai 1529 und von Herzog Leopold 1534), im Archive zu Fliess. Sign. Nr. 7. Verglichen wurde eine Papierhds. aus dem 17. Jahrhundert, Fol. 13 Bl. (B) in demselben Archive. Sign. Nr. 37.

I.

Das ist die ehaft, die die nachpaurn zu Flies haben und die an die dinggassen daselbs gehorent und jarlichen in elichen dingen meldent.

Des ersten thünd si ier gnadigen herschaft von Tyrol zu wissen iere alte recht und gewonhait, die si ie und ie gehapt haben von derselben ier herschaft und auch huntz auf disen heutigen tag von alter her pracht haben, das alle die, die da freileut seind, mugent aus der herschaft ziehen, wenn si wellen oder wahin si ziehen wellen, das si daran ier herschaft oder wer an ier stat ist, noch kain richter, noch niemand ander iren noch [1]) engen sol, weder an leib noch an gut, und ier ainer hinziehen wil, gert sein der selb, so sol in die herschaft oder wer an ier stat ist aus dem land belaiten, in und sein hab, und hat er urbar, mag er des ersten jars maiger gehaben, so sol er es vermaigorn, mag er aber nit maiger gehaben, so sol

[6]) wie wirs] wieß *hs.*

*) *Auch Fliess war eine alte Gedingstatt des Landgerichts Landeck. Die Freisassen zu Fliess trugen Lehen von den Herzogen von Tirol und von dem Bisthume Regensburg, auf welche sich das W. bezieht. Das in dem W. neben den Burgfrieden Schrofenstein und Wiesberg genannte Bidenegg war als Manneslehen 1428 an die Brüder Urban und Christel von Sigwein verliehen, später (1528) im Besitze der Schrofensteiner; nach deren Absterben kam es mit Wiesberg im Jahre 1547 an die Trautson, dann (1553) an Erasmus Heidenreich und nach dem Erlöschen dieser Familie (1693) an die Herren von Bach. Ueber die Aehnlichkeit dieses W. mit dem von Zams vgl. die Anmerkung zu diesem W.*

[1]) noch] nach *A.*

›r es wol selber pauen das erste jar, darnach sol ers vermaigern und sol m nach[2]) dienen mit metzen und mit wag, auch ungeengt und ungeiert ron der herschaft und von manigklich, und wer hinweg ziehen will, der ol das redlichen thun vor sant Jergen abent, wan ist er darnach hie, so nus er steuren als ain ander der herschaft man, und wan si ier steur gegeent, darnach sollen si mit gemach sein, das si die herschaft nit mer beiöten[3]) sol, und von wannen ainer herkumpt aus fremden landen und das r pei in pleiben will, hat der selb nicht hern in dem land, des aigen er st, der selb sol dan mit in steurn und dienen, als ander frei leute.

Ver ist zu wissen, ob ainem piderman icht widerfuer von unzucht regen oder das er sunst unrecht tatte, wer dan das recht vergwissen mag, as sol man von im einnemen und sol in ausgeben auf ain recht, und das irbas sein hab sicher sol sein und das im kain richter noch sein diener arin fallen sollen als lang, unz das recht ain end nimpt, und was im das echt sagt, das soll er leiden, und ob ainer ainen zu tod schlüeg, so ist der oste pann, der ainem richter zu gehergt, funfzig pfund und nicht mer, nd der herschaft ist er verfallen leibs und guetz auf gnad; die thuet daruf, was si will.

Man soll auch niemand auf die schrannen vordern, es ervint sich ann mit dem rechten an der dingkgassen zu Flies, ob es auf die schrannen ehert oder nitt.

Auch ist zu merken, ob man ainem nach raisen muest, der das recht eflohen hiet, was des richters diener damit verzern, die dem selben nach aisen, das sol er gelten, ob er als vil hat, hiet er aber nit so vil, so sol es in richter nemen ab seinen pennen.

So hat man zwai elich tading in dem jar: des ersten zu dem zwelften ach weichenachten, wie der stett, so ist darnach an der andern mitwuchen lich tading, so haben die nachpaurn hie zu Flies die recht aus dem lehen on Regensprugg (sic), das ainem ierm schergen jarlichen daraus gefallen oll achtzehen mut korn, halbs rogken, halbs gersten, und ob das gut nicht ıer gult, wan so vil, das sol im daraus gefallen vor aller manigklich, und arvon so sol ain scherg dem richter und den nachpaurn ain mall geben u den selben elich tadingen, so er von dem rechten aufgestanden ist, ain ıall pei vier pfund und nicht hocher, und mer ist man ainem iegklichen :hergen nit mer gepunden zu geben und sol auch ain iegklicher scherg ›derman furpieten ân pfenig, der in dise dingkgassen zu Flies gehert.

Es ist auch zu wissen, das kain ier scherg nicht gepunden ist, kainen u vachen ân ehaft noth, noch mit kainen schedlichen manen nit umb zu en in kainerlai sach.

So ist darnach die nagst mittwuchen nach der pfingstwuchen aber lich tading. So haben die nachpaurn hie zu Flies die recht, das ain richter ıit seinen dienern, wie er herkumpt ân alles gefärde, dem soll man ain ıal geben an dem abent, und des morgens den imbis, und der richter nimpt ie nachpaurn zu im, wen er will, und ob der richter das e genant mall icht nem, so sullen es die nachpaurn nemen ongefarde, als es von alter erkumen ist, und das mall get aus dem mairhoff hie zu Flies, den die

---

[2]) inn *A.* noch *B.* [3]) beröten *A.* berödt *B.*

Augse inne habent und der lehen ist von ier gnadigen herschaft von Tirol, von dem si die gnad und recht haben.

Mer haben si recht in dem e genanten mairhof, ob die nachpaurn ainen viengen, der auf den leib zu vachen wer oder was er sunst gethan hiet, das man in pillichen vachen solt, wann dan die selben die nachpaurn in dem mairhoff geantwurtent, so seind die nachpaurn ledig und los von der herschaft und von dem richter und von manigklich, und sol in fürbas der besorgen, der den mairhoff inne hat, und sollen in dem richter antwurten.

So habent die nachpauren ainen ospann, den sol man friden, als ander enger, die man zu sant Jergen tag fridet. Darnach zu den e genanten elich tadingen zu pfingsten, so sol ain richter mit seinen dienern oder wer durch des richters willen her kumet, ângefärde ire pferd darin schlagen, alsdann so sol man in zuschlagen unz darnach auf den andern tag, wann gericht ist, so sol man in aber zuschlachen unz darnach auf den dritten tag; aber wan gericht ist, darnach thund die nachpaurn auf den e genanten ospann, wan si wellen, das damit niemant nit zu schaffen soll haben, und schlachen iere schwein und vich darin, was si wellen, und wer pei dem ospann ich(t) ligent hat, der sol es bezeunen, das niemant kain schad davon beschech, oder der mus es gelten, und es seind recht panzeun pei funf pfunden, halbs dem richter und halbs den nachpauren, wan es ain offene freiung ist.

So sol zu iedweder elichem tading iederman da sein, wer wiertes namen hat. Wer des nicht entette, der wer umb funf pfund kumen dem richter, er muge dan beweisen, das in ehaft not geiert hab, so ist er umb nicht kumen, und da sol man dan ainem richter melden, was wandelbers in der dinggassen ist, und der dorfvogt sol die nachpaurn hinaus nemen und sol vorschen, ob iemand icht wandelbers wisse; waist iemand icht, der sol das kunt thun an dem ersten elich tading oder an dem andern tag oder zu enthaften tagen, dennocht iederman ân schaden, der es meldet.

Aller wildfangk, wasser und waid, wie das genant ist, das ist der herschaft, das uns das niemand wern soll, das iederman vachen mag, was er bekumen mag, es sei auf dem wasser oder auf dem land, ausgenomen rotwilt, vederspill und vasant, da haben wir nicht mit zu schaffen.

Man ist auch kaim richter kainerlai zerung nicht mer gepunden, wann als hie geschriben stett, und was ain richter fürbas zeren wil, das sol er ab seinen pennen thun.

Es sol auch niemand kainem ehalten seinen lon verpieten, ee das er sein jar ausgedient hat, und soll im auch kain sein gehasse abgezogen werden, als in der gürtel begreife [4]), oder was er umb sich und an im hat.

Alles agervich sol da pei pleiben, als es von alter herkumen ist.

Wer der wer, der ain stabel [5]) beraubet oder ainen gemainen wald verprannt, von wem man das fur war inne wurd, der ist kumen umb funfzig pfund, oder den virst sol man im auf die erd legen oder die hand sol man im abschlachen und in den schlitz geben, und die vorgenant penn ist halb des richters und halb der nachpaurn.

---

[4]) begreiffen *A.* [5]) stäbl *B. Hier folgt unnütz:* und die erd legen *AB.*

Ob ain gemain geschrai keme, das iederman auf sollte sein, es wern frei oder aigen, wer des nicht entette, der ist umb funfzig pfund kumen, die penn ist halbs des richters und halbs der nachpaurn, und wer der penne nicht hat zu geben, dem sol man den first auf die erd legen oder ain hand abschlagen und sol im die in den schlitz legen.

Dann umb das weinmas, da sol man haben Insprugger mas, urn und batzeiden, und auch die mas, da man pei schenket, die mass sollent uberall gleich sein in dem gericht, und wer die prech, das das ainem richter kunt gethann wurd, das der die rechten mass nicht geben hat, der ist dem richter funf pfund vervallen, wenn er in darumb pfendet, und wer der ist, der es meldet und die mass aufnimpt, der ist von dem selben wirt ledig und los aller der gült, die er zu im verdrunken hat, und hat dennocht ain pfund ferner in dem vass. Es sol auch ain richter die mas haissen anmessen in dem jar ainest auf ieder dinggassen und sol des richters mark an der mass sein. Wer schenken wil und ob ain man nicht pfenig berait gehaben mag, der sol dem wirt ain pfant setzen umb ainen kreutzer, das zwaier wol wert ist, da sol im der wirt wein umb geben. Thatte er des nicht, so sol der, der die pfant hat,[6]) auf das vass legen und sol den wein selber nemen umb als vill, als er im verpfannt hat; wert im das der wirt oder die wirtin, so seind si umb die vorgenannt penne dem richter vervallen, weders den wein nit geben will, oder si geben den wein selber.

So habent die wirt die recht hinwider umb die selben pfant, das er die behalten sol pis an den dritten tag; loset man denn das pfant von im, das ist wol und guet. Beschehe das nicht, will dann der wirt die beschaienhait tuen, das er es vail füern will an der gassen, das stet zu im; mag er kaufer umb die pfant gehaben, das ist wol und guet und mag es auch hingeben für sich, das er es niendert umbfarn sol; hat er aber nicht kaufer, so trett er es wider haim in sein haus * und füert es umb sein scheiben * vail und geit mit der ainen hand hin und kauft mit der andern hant, und es mag auch ain wirt nemen alle pfant ân die verpotten pfant, das ist kirchengewant und ungewants korn und pluetige pfant und ungegerbtes leder aus der aschen.

** Mer ist zu wissen, das iedermann sein hab hingeben und verkaufen mag, wem er wil, es sei koren, wein, eisen, salz, schmalz oder käs oder was ain mann fail hat, das im das niemand schätzen soll, und das wir kain aufsaze darauf wollen lassen legen, und das seind unsere alten recht, und dannen seind wir frei leut, das wir mit unser hab thuen mügen, was wir wollen, außgenomen heu und stro, das soll auß ir dinggassen zu Fließ nicht gefüert werden bei der penn, als si es von alters herbracht haben, die ist fünf pfunt, wer es hin geit, und fünf pfunt, wer es kauft, und die vorgenant penn ist halbs des richters und halbs der nachpaurn.

So haben wir die gnad überall in dem gericht von unser gnedigen herschaft, ob ainem pidermann das unglück widerfuer, das er ainen zu tot schlüg, das ime zu kurz wurd, das er auf Bidenegg oder auf Schroffenstain

---

6) hat *fehlt B.*
— *fehlt B.*
Mer— wirt *(S. 218) fehlt A, wo zwei Blätter mangeln.*

oder auf Wisperg nit komen mecht, kumbt er gegen Landegg, so soll ime das haus offen sein, das man ine einlassen soll, und die selben weil soll sein hab sicher sein, unzt das in ain haubtmann oder ain richter, die dann auf dem haus seind, von der veste belaitend, so soll sein leib und sein guet sicher sein, und wann das beschicht, nachmals soll gehen seinem leib und gehen seinem guet beschechen, was recht ist nach seinen schulden.

Mer ist zu wissen in der dinggassen zu Flies, das al metzen und wag gleich sollen sein und das die järlich ain richter pfächten soll.

Dann umb ir plochrisat, wie die seind.

Des ersten das mitter Ottenthal, gehet iber jahr.

Item ains von Zebelen, gehet für das Starkenpergers guet, gehet iber jahr.

Item ains zu Hochgalmigg, gehet iber jahr.

Item ains zu Jermendingen, gehet auf mitten merz.

Item ains gehet für Lorenzen eben, auch auf mitten merz.

Dann umb ihre panholze und plockrisat, wie si die von alter herbracht haben, also sollent si noch bleiben bei der alten pen oder wie sies noch legen wolten, dan panholz obe dem dorf ieder stock fünf pfunt, und wo die pannholzer seind, do eines stent, wer das iberfuer, der ist verfallen von iedem stock fünfzig pfunt, und die obgenannt pen ist halbs des richters und halbs der nachpaurn.

So soll kain edelmann seine pfert in unseren pei schlagen, dann als den wisen auf dem Piler oder an Marans, und das si uns in unsern peien oder engern noch an anderm unsern mad kainen andern schaden sollen thuen, dann ain ander nachpar.

Und wer dann pfarrer hie ist, der soll genzlichen in unsern rechten und gemainschaft sein, als ain anderer nachpauer.

Dann umb unsere alben in Zanders, wie wir sie von unser gnedigen herschaft von Tirol herbracht und gehabt haben, und umb all ander unser alben und gemainen, da wollen si noch bei bleiben, als si die von alter herbracht haben.

So sollen die nachpauren dem richter ainen schergen setzen, damit ain richter und die nachpaurn besorgt seind.

Dann sollen si selber ainen dorfvogt nemben, der inen fueklich ist, und ainen pieter.

Stambser haben ainen zechenten, so hat der pfarrer ainen zechenten, so haben die Augster ainen zechenten. Auß dem zechenden soll iecklicher ainen schwiller bestellen und haben iber jahr; welcher zechent das nicht entäte, so soll man nemen aus dem selben zechend drei wirt**, die pesten, und sollen die nachpaurn den swilen damit bestellen und thund die nachpaurn fürbas aus dem schwilen, was si wellent und gelustet.

Es sol auch niemand kain korter wider auf unser gemaind haben ân der nachpaurn willen.

Und wer der wer, der aus dem gericht gesessen ist und aigen und lehen in dem gericht hat und das pauen will, und wasser und waid mit uns nießen will, der sol auch mit uns steurn.

Ob ainer ain messer zuckt oder ain schwert, der ist dem richter darumb nicht verfallen, ob es ân schaden wider einkumpt.

Und was edler leute mit der herschaft leut zu schaffen haben, welicherlai das ist, darumb sullent si alle fart von meins hern leuten ain recht nemen an der stat, und si gesessen seind.

Es seind auch alte recht, wer den andern überpaute oder übermate oder im durch sein korn oder gras fuer oder im es azte, das das für ainen dorfvogt gehörte, und was vier kreutzer giltet und darunder und alles hiertlon das gehört auch für ainen dorfvogt.

Dann ier gemaind gen Wennern [7]), da leit ain stain under der eben zu dem Streit, da ist ain kreutz inne, das gett durch den hof zu dem Gräntstain durch den herde untz in das joch zu Rotwebe-seiten, da sol uns niemant an unsern marchig übervarn, und wer uns das überfur ân unsern willen, da ist ieder wirt, der da begriffen wurd, verfallen funf pfund, halbs dem richter und halbs den nachpaurn, als oft das beschicht, es wer an holz oder an gemaind.

Gen Kaunern untz an den Kamp hin.

Gen Bruttern untz gen Pontlespruggen, als das egk auf gett gen Ranse.

Gen Zamern untz auf Tramps und untz an Katlan-pach, also zu paiden seiten die egke durch auf untz in das joch.

II.

Papierhds. aus dem 16. bis 17. Jahrh. Fol. 7 Bl. im Gemeinde-Archive zu Fliess. Sign. Nr. 100.

Zu wissen hienach volgente artickl der dorfrecht ainer ersamen gemain und nachparschaft inn- und ausserhalb des dorfs der pfarr zu Fließ, erstlichen an der ehehaft taiding nach dem heiligen drei könige tag des finfzechenhundert und neunzechenten jahrs fürgenomben und beschlossen, nachvolgent am sibenzechenten tag des manats märti im finfzechenhundert sechsundvierzigisten jahr an ainem gemainen offnen dorfrecht alda zu Fließ in beisein des fürnemben, weisen Clauß Spetl, der zeit richter zu Landegg, durch gemaine nachperschaft verneuert und gepessert worden.

Zu dem ersten sollen ainem ieden dorfvogt zu Fließ iedes jahrs drei angesessen, verstendig nachpern, oder sover es die not erfordern wurde, vier zuegeben werden, die vierer genannt sollen sein und dem dorfvogt verhelfen, die dorfrecht und all ehehaften zu fiern und darob zu halten.

Zum andern soll kainer in der gemain zu Fließ oder der schan nit wesentlich alda sizt, doch aber haus und herberg und güeter daselbs hat, kainen ingeheus, wie dann solches beschechen mecht, mit nichten einlassen, noch einsetzen ohn aines dorfvogts und der fierer vorwissen und verwilligen in kain weg; diser ursach zue fürkomen, der unordnung mit dem haushalten durch feur und andern schaden zu verhieten, darmit guet ordnung erhalten werd; welcher hiewider thuet und dariber ainichen geheusen einsezt oder einlast, soll gepfant werden umb finf pfunt perner.

Zu dem driten, am langets, alsbald in dem pau drei pflueg zue acker gehn, welcher alsdann an sanct Geörgen abent nit zuepaut hat, der soll

---

7) gegen den Wennern *B.*

hinnach auf seinem grunt und guet anewauten und umbkern, ainem andern ohne schaden. Dergleichen zue herbst gleich, so mit dreien pflügen zu acker gefahrn wirt, und der in vierzechen tagen den nechsten nit zuepaut hat, soll auch auf seinem guet und grunt anewanten und umbkeren, ainem andern ohne schaden.

Zum vierten soll kain nachpar dem andern auf sein anewanten oder gietern waiden noch treiben, biß das alles ain gemaine atzung ist, als von alter herkomen.

Zu dem finften von wegen der alben in Zanders und zu Goggles ist gemacht und beschlossen, das ieclicher nachper soll mit seinem vich gen alb fahrn und nichts anhaimb behalten, allain zu seiner hausnotturft, das er ain zimbliche sumermilch gehaben mag. Es soll auch kainer weck oder darvon farn, biß das man die alben nach notturft eingeraitet und besezt hat; welcher solches überfart, soll nichts weniger in sprichen, kosten, lohn, senthumb und allenthalben sein. So aber ainer in der gemain sein vich zu schötten zu verlassen vermaint, der soll es ainem dorfvogt auf den ersten tag im maien anzeigen und zu wissen thuen, und welcher das hieriber geschweigt, der soll auch nichts weniger seiner gepür nach im sennthumb, kost und lohn sein. Weiter so soll auch kainer mit ainichem galten vich oder schaafen von der gemain fahrn ohn was oxen oder stier, und das in die alben gehört; welcher aber auch hier widerthuet, soll nichts weniger mit und neben ainer gemain in gleichem kost und lohn sein, und soll kain hiert ohn vorwissen und verwilligen des dorfvogts zu Fliess kain frembd vich zue ihnen nemben bei vermeidung der pfant.

Dann die alb Goggles soll alle jahr, vor und ehe das albvich dahin kumbt, und alle die zeit das albvich daselbs ist und nit abgefahrn, von allem andern klainen und grossem vich gefreit und befridt sein.

Zum sechsten, so soll ain ungehietets vich iedes haubt, so es tags in ainem schaden betreten wirt, gepfennt werden umb sechs kreizer, und welches aber nach ave Maria zeiten zu nacht und zu morgens vor ave Maria zeit in ainem schaden befunden wirt, soll gepfennt werden von iedem fueß ain pfunt perner auf gnad. Es soll aber ain ieder dem (sic), so alles vich auf den abent eingetriben ist, seines vichs außbleiben zu ainem dorfvogt oder fierer gehn das anzaigen, auch nichts weniger mit nuzlichistem fleiß sein außgebliben vich suechen, so ist er der pfantung, so ver er es schan nit findt, ledig, alles ohne geverde.

Item ain ieder hiert mag sein vich, das ime ainmal fürgetriben ist, und in ainen schaden, doch ohn sein schuld, verwahrlosung oder nachlässigkeit befunden wirt, wie vil dann desselbig vichs ist, mit drei kreizer ledigen; beschieht es aber auß des hierten unfleiß, das sein vich zu schaden geet und darinn betreten wirt, geet die straf iber den hierten nach erkantnus dorfvogts und der fierer, in albeg dem also schaden in seinem guet, es sei tag oder nachts, beschechen ist, mag er den nit erligen lassen, soll er ine lassen besichtigen, als dann ime abgetragen werden soll, wie von alter ist komen.

Zum sibenten, von wegen der schwein ist fürgenomben, welches fäckli sechs wochen alt ist, darvon soll man anheben kost und lohn geben, und von iedem schwein, so vor sanct Jacobs tag, kurz oder lang darvor, und

hinnach das jahr auß fürgetriben wirt, soll man ganzen lohn geben, aber was nach sant Jacobs tag dahin kumbt, es seien haimbschwein oder kaufschwein, darvon ist man nur halben lohn schuldig; welcher auch ain schwein kauft, das alsdann drei tag laßt außgehn oder für getriben wirt, darvon ist er kost und lohn schuldig. Auch welcher ain schwein kauft nach sanct Michaels tag, dasselbig aber nicht außlaßt, sonder iederman ohne schaden inn hat oder zu mesten einlegt, ist darvon nicht schuldig, laßt er es aber darnach auß nur drei tag, soll man darvon kösten und ainen kreizer lohn geben. Weiter soll ain iedes schwein von stund an nach sanct Andreas tag biß auf der heiligen drei künigen tag, es werde außgelassen oder im stall behalten, zwen ring haben; wurd sich aber befinden, der ain schwein nur zwen tag ungeringt außgehen laßt, soll von iedem schwein umb ain pfunt perner gestrafft werden, und nach der heiligen drei künigen tag welcher schwein hat, auß laßt gehen und nit für ainen gemainen hierten treibt, soll von iedem schwein umb ain pfunt perner gestrafft werden, so oft es betreten wirt. Verer, zu welcher zeit auch inn oder außerhalb des dorfs ain schwein zu dem schwilch oder eber getriben wiert, ist man darvon nichts schuldig, wann man darvon den zechenten gibt.

Zum achten, welcherlei sunst anderes vich vor sanct Geörgen abent für den gemainen hierten getriben wirt, soll man darvon ain vierten thail kost und lohn geben, von dannen biß auf sanct Jacobs tag halben kost und lohn, alsdann aber lenger biß sanct Michaels tag drei tail kost und lohn, und verer hin biß Liechtmeß ganze kost und lohn schuldig zu geben, und welcher aber darüber nit kösten noch lohnen wolte, [da soll dann der selbe] hiert die selb zeit zu ainem (?) wirt oder nachper gehn, der ime gepürlicher weis, als ainem hirten gezimbt, zu essen gibt, soll von des, der nit hat kösten und lohnen wellen, seiner hab genomben und bezalt, darzue durch die grichtsobrigkeit gehanthabt werden. Item, welicherlai vich das ist, ainem nachper umbgeet, ist es ainem im dorf, soll er dasselbig zue stund an ain bequemblich und alls in Huntsfreitich, sover es aber ainem an den aineden außerhalb des dorfs, und in Huntsfreitich zu weit wer, an ain ander end, da nit leit oder anders vich hin komen, straifen und nit umb die strassen und weg ligen lassen, oder auch muetwillig auf oder durch aines andern nachpaurn guet ziechen und fiern, bei vermeidung der straff ain gulden.

Zum neunten, alle wässerung außerhalb des mihlpachs, welichem es noth hat, so man es anlegt, mag sein rod, wie frue es am langets ist, nemben und gebrauchen, und im nit vorbehalten werden, wie sich gebürt, und welcher ainem andern sein wasserrod nimbt und abkert, die ime nit zuestet, soll umb ain gulden gestrafft werden, der auch auß ainem tragwahl mer als auf drei außker oder gramelle, wie mans haißt, wässert, auch geverlich das wasser wider zurugg auftreibt und schadet (?), soll auch von ieder iberfahrung ain gulden straff verfallen sein.

Zum zechenten, so ain nachpaur vor dem andern meien oder schneiden wolt und das sein guet inn oder zwischen andern gietern ligt, der soll mit seinem hei oder gruemat vierzechen tag, und mit dem korn acht tag warten und zu fiern still stehn, dem andern nit iber und durch sein gras oder traid vor bemelter zeit farn bei vormeidung der straf ain gulden. Es

soll auch ain ieclicher, so zu der zeit des mads oder kornschnits zu seinem guet geen oder fahrn will, zu dem allernechsten von der gemain auf sein guet und wider darab auf die gemain den weg nemben, und sovil imer nuzlich ist, ainem andern gevärlich oder muetwillig durch sein gras oder traid zu gehn oder zu fahrn, nachtail und schaden verhieten, auch bei der peen ain gulden.

Zu dem ainliften, zu welcher zeit ain dorfvogt an ain gemaine arbeit gebeuit und die gloggen zum andern mal anzeuicht und geleutet, und der nit zu rechter weil und zeit erscheint oder auch nit ain tapfere verfange persohn an sein statt schickt oder gar (?) außbleibt, ist desselben tags umb ain pfunt perner zu straf verfallen.

Zu dem zwölften, volgen hienach die gemerk des Greimaltwalds auf dem Piler, fahen an bei dem Hochen-Plick, so man auf den poden kumbt, das der weg anfacht aufwerts gen auf die Salztruhen genannt, von dem selben weg dem thal nach hinab biß zu dem prünlen, das neben dem weg zu der grechten hant entspringt, von dannen hin gegen der linken hant oder mitnachtwerts zumitest auf den hohen schrofen, darnach darvon hinab, als sich ain widerpürg erzaigt und die wasser daselbs zusamen komen, alsdann dem selben wasser nach hinab auf das Langmoß, auf dem selben moß hinauf auf der gerechten seiten neben dem wald biß in das tal, derende das wasser auß Gogglmoß herab rint, dem gemelten thal nach hin auf Gogglmoß, und auß der selben wüsen hinauf biß wider auf obgemelten weg oder trib, auf die Salztruchen zu obrist, und alsdann wider dem weg nach herab biß auf den poden ob dem Hohen-Plick, da es angefangen ist. Zwischen und innerhalb der ietz gemelten und angezaigten gemerk soll es ain eingelegt ponholz oder pamwald genannt sein, das darinn niemant weder klain noch groß ohn wissen, willen und vergunnen der verordneten waldhieter sambt dem dorfvogt und der fierer niderschlagen noch hacken soll, bei der peen von iedem stammen oder stock ain gulden. Es soll auch weder waldhieter, der dorfvogt, noch ain fierer, ainer allain darinn hacken zu vergunnen gewalt haben, sonder allsamentlich mit einander, und ob si wellen, auch an ain gemain bringen und langen lassen.

Zu dem dreizehenten, demnach alle obgemelte peen, bueß und strafen, welcher dann strafpar wurd, sich dem dorfvogt und den fierern widerwertig sein und [nicht] gehorsam laisten wolt, soll und mag der dorfvogt zu der grichtsobrigkeit geen, derselben anzaigen und si zur hilf nemben, soll den ibertreter strafen umb die peen, als angezaigt, der gemain gehörn und darzue der obrigkeit zweifach verfallen sein.

Zum vierzehenten, sollen dorfvogt, fierer, allmuesenpacher und andere besuechsleut in der gemain alles das jenige, so in zeit iedes verwaltung zu hant kombt und zuesteet, nichts außgenomben, mit fleiß außwarten, dienen und vollziechen, außerhalb gotts gewalt und anderen redlichen und beweglichen ursachen nit auf ain andern seinen nachkomen schieben, dann iedweder gleichwol nach verscheinung seines jahrs kain urlauben haben soll noch wiert, sonder ieder sein sachen und ambt, als sich dann gebürt, selbs verfertigen und außrichten.

Zu dem finfzechenten und beschluß ist fürgenomben und gemacht, zu welcher zeit ain dorfvogt dorfrecht halten wirt, was alsdann weiter

oder mehrers gemacht, erkennt und fürgenomben, soll in nachvolgente lare blat aigentlich beschriben und stät gehalten werden.

Item am dreiundzwainzigisten tag im brachmonat des finfzechenhundertsechsundvierzigisten jahrs an ainer offnen ehehaft taiding vor dem gerichtsstab ist dise dorfrecht verlesen worden, durch die gemain den hievor gestelten sechsten artickl zue mehrer und pesserm verstand erleutert also, nachdem im selben artickl gemelt wirt, wie ainer zu nacht sein außgebliben vich suechen sol, sover er das nit fint, soll er es ainem dorfvogt oder fierer oder bürger (?) oder, so ver er dern kainen alsbald gelangen mag, (als an ainer ained) seiner negsten nachpern ainem anzaigen soll, wie im sein vich außbliben sei, und er dasselbig gesuecht hab, aber nit gefunden, soll er der nachtpfantung ledig sein, sunst dem andern inhalt diser dorfordnung unvergriffen.

Verer ist fürgenomben, welcher durch vergunnen auf der gemain ainen prant macht und denselben drei jahr nach ainander genossen hat, soll er den wider außlassen bei vermeidung der straf und nicht weniger gegen der obrigkeit bevorgesezt.

Damit aber dem also gelebt und darwider nit gethon werden soll, doch in albeg, wie dann hievor der finfzechent artickl vermag, vorbehaltlich etlich zu mehren und zu bessern, haben deßhalben zu wahren vesten urkunt die erbarn Lukas Tämerli, als gewalthaber, Michael Salzgeber, dorfvogt, Matheiß Jänny, Alex Ott, als fierer, und Paul Joß, allmuesenpacher, mit fleiß erbeten den fürnemben, weisen Clauß Spetle, richter zu Landegg, das er sein aigen insigl hieran gehengt hat, doch im und sein erben ohn schaden. Alles in gegenwart der nachperschaft. Solcher bete umb das insigl sein gezeugen die erbarn Wilhalm Weiß von Bruz, Baldhaser Bläsig, genannt Walch, gerichtschreiber zu Landegg, Caspar Premperger von Zambs, Gotthart Wachter, fronpoth in zwai thail gericht Landegg, und Cristan Semelpeck zu Zambs, fronboth. Beschechen an negstvermelter ehehaft taiding am dreiundzwainzigisten brachmanats der vorigern zahl im sechsundvierzigisten jahr. 1546.

Item den andern tag november anno sechzechenhundert dreiundvierzig ist mit rath, guetachten und beisein der Landeggischen gerichtsobrigkeit, herrn Severin Stöckls, pflegsverwalters, und Jeremias Kolben, gerichtsschreibers zu Landegg, von gemains wegen fürgenomen, vest und stät zu halten beschlossen und zuegesetzt worden.

Erstens, das hinfüro kainer, wer der sei, in der gedingstatt Fließ ainiche außwendige mann- oder weibspersohn, welche nit in der gedingstatt geborn, ohne vorwissen und erlaubnus der obrigkeit und gemain weder bestands- oder kaufsweis hier zue oder ein zu lassen oder zue sich zu nemben befuegt, bei peen und straff disfals sechs gulden, davon der obrigkait ain und der gedingstatt die ibrige zwen dritl gebürn solle.

Und dann zum andern solle sich hinfürter in der gedingstat Fließ menigelichen in verkaufung des getraids der Fließer mässerei bedienen, also in verkauf- und vertauschung des selben in der Fließer und kainer andern mässerei außgemessen werden, damit der fürkauf und andere contract verhietet werden, bei peen und straff, wie obsteet.

Also beschlossen und angenomben worden in namen der gedingstat in gegenwirt herrn Michaeln Räggl, pfarrherrn, Geörgen Schlatter am zoll, Hansen Auderer, Martin Schlatter, Casparn Vischer, Melchior Niggen, als dorfvogt, Geörgen Vischer, Syman Schlater, Syman Stocker, Adam Recher, Andreen Finli, Casparn Leonhart und Gregori Wachter, Matheisen Tschudren, Hans Märten und Christan Schwarzen.

Den ainliften et finfzechenten november anno sechzechenhundert vierundneinzig ist mit guethaißen und gegenwart der Landeggischen gnedigen grichtsherschaft von gemainswegen abgeret und zu halten beschlossen worden:

Nemblichen, das hinfüro in der gedingstatt Fließ ainich außwendige mannspersohne, so nit alhie geborn, unter vierzig gulden erstattentes einkaufsgelt nit für ain gemainsmann an und aufgenomben werden, welcher aber solcher gestalt außer gerichts herzue komen wurde, sich mit der gnedigen gerichtsherrschaft absonderlich abfindig zu machen haben solle.

Also abgeret in namen der gemain durch Cristan Knöbl, dorfvogt, Bartlmee.

III.

Papierhds. vom J. 1801. Fol. 31 Bl., im Gemeinde-Archive zu Fliess.

Neuerrichte dorf- und gemeindes-ordnung, Flies betreffend. 1801.

1. Soll keinem wirt, wie es ohnehin die polizeigesetze verordnen, gestattet sein, an sonn- und feirtagen, sowohl unter dem vor-, als nachmittägigen gottesdienst, an die gemeindsleute einen außschank zu bewirken oder wohl gar das kögl- oder kartenspiel zu erlauben. Würde er dem ungeacht es wagen, so was zu gedulten, so hat er von iedem derlei gast oder spieler ein pfund wachs der dortigen kirche abfolgen zu laßen.

2. Wird dem jüngsten fiehrer im dorfe zur bezilung der größern ehre gottes hiemit die schuldigkeit auferlegt, oder selbst mit iedem sonn- und gebothenen feiertag unter dem h. gottesdienste und chor sich einzufinden oder seiner statt in der nämlichen absicht iemand andern unterzustellen und die kinder zu beobachten, diese in der schuldigen ehrenbietung und schuldigen andacht zu erhalten, alle ausschweifungen zu verheben, noch ihnen geschwätz, gelächter oder andere unanständigkeiten zu gestatten.

3. Wurden die öffentliche andachten bis ieher hin und wider in einer sehr geringen volksmenge, mithin der anständigkeit gemäß nicht allerdings beigewohnt, um aber in solchen fällen eine der absicht einer öffentlichen andacht mehrers entsprechende ehrbezeigung einfiehren und das außgesetzte höchste gut nicht gleichsam ohne anbether belaßen zu müßen, wird iede famil durch gegenwärtige ordnung zur aufrechthaltung der religionsübungen hiemit angewiesen, wenigst eine person, bei sonst der dortigen kirche zu verabfolgenden $^{1}/_{2}$ ℔ wachs, in dise andacht ohne weiters abzuschicken.

4. Soll von seite der gemeinde der erste und vorzügliche bedacht dahin genommen werden, daß die ältern ihre schulfähigen kinder so gewißer in die schuel und so auch in die kristenlehr abzuschicken sich

ıngelegen halten sollen, wie widrigen falls ein derlei sträflicher vater oder nutter, oder in abgang derselben der aufgestellte vormund von dem schuelehrer der oberkeit zu dem ende angezeigt werden solle, um derlei sorglose iltern und pflichtvergessene vormünder gehörig das erstemal zu ihrer chuldigkeit anmahnen, auf die zweite anzeige aber unnachsichtlichen traffen zu können.

5. Wird ieder einsehen, daß die aufrechthaltung dieser satzungen neistentheils von denen zu wöhlenden vorgesezten und derselben rechtchaffenheit abhange, von dahero soll keiner befuegt sein, sich irgend eines ;emeins amtes zu entschlagen, der durch gemeinds-wahl und dabei ausallender stimmenmehrheit zu diesem oder jenem dienste gewählet ist. 3loß also nur die gesetze, die ihn von annahme eines solchen amtes losprechen, sind allein fähig, ihn hievon zu befreien. In diser hinsicht

6. Soll keinem gestattet werden, sich von ie einem amte eines vor;esetzten abkaufen zu dörfen, weil ein derlei abkauf der wahren absicht ıie entspricht, und leute von besten eigenschaften dardurch entlassen und ›efreiet zu werden pflegen. Indessen zilt dieser punkt keineswegs auf :irchenämter ab, weil dazue wegen von der gemeinde zu leistenden caution ›hnehin immer nur solche leite außersehen zu werden pflegen, wo weder ;efahr in absicht des vermögens, noch unrechtschaffenheit in gebahrung lesselben zu besorgen ist, und ein derlei abkauf bloß und allein den wohltand der kirche oder der gemeinde selbst zum zwecke hat.

7. Soll keinem vagierenden gesinde von ie einem hausinhaber ohne rorhero an den anwald beschehener anzeige und vom selben erhaltener ·rlaubnus, und zwar so weniger unterschlaif gegeben werden, als durch lerlei leite oftmals nur sittenverderbnusse in die gemainde gebracht, ja ıicht unselten auch die unterschlaifgeber selbst von ihnen bestohlen werlen. Wenn demnach irgend ein quartiergeber diesem abschlusse zuwider ıandlen sollte, hätte er im übertrettungsfall für iede über zwei nächt zu ›eherbergende frembde person 30 kr., und im öftern betrettungsfall allemal nit doppelten pfandgeld belegt zu werden.

8. Muß und soll von den vorstehern der bedacht vorzüglich dahin ;enommen werden, daß wißbare [1]) diebe oder anderwärtige verbrecher ‹eineswegs verhelt, sondern der oberkeit so gewißer zur gesetzlichen betraffung angezeigt werden, ie nützlicher es dem gemainskörper ist, sich ron solchen leiten gereinigt zu sehen. Auch sollen

9. Andere laster oder verdächtige zusammentrettungen, nächtliche ›chwärmereien und ruhestörende unternehmungen keineswegs geduldet, len urhebern nachgeforschet, diese dem ortsanwald angezeigt, von jenem lie abstellung versucht, im fall seiner unwirksamen einschreitung aber der ›berkeit zu dem ende alsogleich angezeigt werden, um derlei verderbliche ıusschweifungen mit nachtruck und angemessener strafe abstellen zu :önnen.

10. Hat jene in der erstern dorfordnung bestehende gewohnheit, ‹raft welcher bei der in der gemeinde Flies vorgegangenen steuer- und

[1]) wußbare *hs.*

wustungsanlage der roggen sowohl, als auch gersten und tirken in oberkeitliche taxation gebracht wurden, noch ferner und zwar deswegen zu bestehen, weil mit diesen die hantierer, tagwerksleite und hirten statt des baaren geldes hiemit befridiget zu werden pflegen und folglich in absicht dieser letztern ie und allzeit ein mittlpreis beobachtet werden muß.

11. Hat sich derjenige, der in dieser gemeinde nicht gebohren, alda aber sich ankaufen oder als insaß sich unterlassen will, im ersten falle mit einem legalen zeugnus der besitzenden mittl sowohl, als seiner guten aufführung, im letztern hingegen wenigst mit diesem seines guten lebenwandels außzuweisen, wie widrigen falls kein fremder, und zwar deswegen nicht eingelassen werden soll noch darf, um nicht etwo durch nicht gekante leite irgend ein unvorgesehenes verderbnus in die gemainde einschleichen zu lassen und folglich do andurch gefährdet zu werden. In dieser absicht soll ieder daher erst damals befuegt sein, an iemand fremden etwas verkaufen oder verbeständen zu können, ehe nicht die gemeindevorstehung ihre einwilligung wegen nicht aufgefundenen gesezlichen hindernussen hierzu erthailt haben wird. Würde dem ungeacht aber oder ein kauf oder bestantscontract zuwider dieses abschlusses aufgenommen werden, hätte der verkaufer, so wie der bestandsverlasser in ied solchem fall vier gulden pfantung zu bezahlen.

12. Wurden die sizgelder wie bisher mit grosser mühe und vilfältig mit widerholten gängen eingebracht. Diese unrichtigkeit zu entfernen, haben die sitzgeld bezahlende partheien am Mathias tag bei der gemeindsversamlung sich persöhnlich zu stellen und den ausgemessenen betrag um so gewisser abzufiehren, wie widrigenfalls derjenige, der an obbesagten tag seiner schuldigkeit sich nicht entledigte, nicht nur in ein mit 18 kr hiemit bestimtes pfantgelt verfallen, sondern zugleich auf der stelle der obrigk. execution nach dem sinne der hofverordnung vom 13. merz 1795 unterwürfig geachtet werden solle. Uebrigens verstehet es sich selbst, dass diese gemeindsordnung in ihrem anderwärtigen umfange die insassen gleich einem gemeindsmann betreffen, folglich erstere wie leztere an diese gebunden und angeschlossen seien.

13. Sollen die küche und kamin alle quartal durch den dorfvogt und die im dorf befindliche übrige vier vorgesezte genau besichtiget werden, da, wo aber irgend eine feursgefährlichkeit enteket würde, soll der eigenthümber in einem möglichst kurzen termin zur unklagbaren herstellung angewiesen werden; würde er deme ungeacht solches in dem bestimten zeitraum zu thuen unterlassen, so soll der feursgefährliche gegenstand auf dessen kosten hergestellt und diese leztere in verweigerung der gütigen zahlung durch obrigk. execution nach dem sinne vorallegierter hofverordnung ohne weiters eingebracht werden. Würden ein oder andere eines feursgefährlichen gegenstandes als nachlässig überfiehrt werden, haben dieselben das erstemahl mit 24 kr, hinnach aber allemahl mit 48 kr pfantung beleget zu werden. Für die bemühung dieser quartalweisen visitation hat ieder dabei begriffene vorsteher allemahl 24 kr, *die aus dem gemeindssäkl* zu vergüten sind, zu empfangen.

— *ausgestrichen, dafür am Rande:* von den eingehenden pfandungen.

14. Soll kein gemaindsmann sowohl im dorf als auswärtigen gemainden berechtiget sein, irgend ein stük vüh vor ersten may auf die waide zu lassen; sollte aber einer diesfalls betretten werden, hätte er in iedem übertrettungsfalle ab iedem stük rindvüh 24 kr zu bezahlen.

15. Ist niemand gestattet noch erlaubt, irgend ein vüh ohne hirt auf die waide, oder selbes wohl gar zur nachtszeit ungehietet, zum nachtheil so manchen nachbars herumirren zu lassen. Wer es iedoch deme ungeacht zu wagen sich erlaubt, soll gehalten sein, von iedem stük ebenfalls 24 kr zu vergüten.

16. Sollen die von der alpe Zanders ankommende schaafe auf das sogenannte Vögeler-maad in einem herzustellenden einfang eingetrieben und dort mit ordnung geschieden werden, nach gehaltener schaafscheide hat der einfang abgebrochen und auf die seite geraumt zu werden, wofür demjenigen, der diese arbeit unternimmt, jährl. *ein gulden* zu bezahlen kommt.

17. Hat jährlich am vorabend des h. Johann des taufers tage von dem dorfvogt verlautbaret und öffentlich verrufen zu werden, dass die weeg im dorfe sowohl, als auf den feldern brauchbar hergestellet werden, dann ligt ihm ferner ob, darauf bedacht zu sein, dass die tragwühle durch die güter und gemeinden, sonderheitlich der sogenannte st. Barbara- und Rungun-wahl unklagbar geöfnet und brauchbar hergestellt werden; würde diesfalls ein oder der andere der unterlassung wegen überfiehrt worden können, hätte er ohne weiters 18 kr zu vergüten, dieser hingegen, der durch wässerung seiner güter irgend einen weeg ruiniert oder unbrauchbar macht, hat selben auf seine eigene kosten bei vermeidung oberkeitlicher zwangsmittl herstellen zu lassen.

18. Muss der weeg am Pillerer pifang und Merans des tages zuvor, der ehedem iedoch vorläufig kund gethann zu werden hat, als mann von dorther das wisheu abzufiehren pflegt, volkommen brauchbar hergestellet werden.

Die betreffende partheien sind zu solcher arbeit ordentlich fürzufordern, würden sie aber oder in eigener persohn oder in abordnung eines andern tauglichen menschens hiebei nicht eintreffen, hätte ieder für solch unterlassenes tagwerk, und zwar iedesmal 30 kr pfantgeld zu entrichten, welche pfantung auch dahin gemeint und verstanden sein solle, wenn wegen raumung des Pillerer bachs irgend eine aufbiethung geschehen, die erscheinung aber unterbleiben sollte.

19. Wenn iemand zu einer vorfallenden gemeindsarbeit aufgerufen und gebothen wird, hat selber so zuverlässiger sich dabei einzufinden oder seiner statt eine andere der gemeinsarbeit gewachsene persohn zu stellen, wie er widrigenfalls mit 30 kr pfandgeld belegt werden würde. Sollte iedoch aber ein vorgesezter auf einer solchen übertrettung angetroffen werden, hätte dieser zum ermunterenden beispiele der übrigen gemeinsgenossenen das doppelte pfantgeld zu entrichten.

20. Hat sich der fall öfters ereignet, dass in einem und dem nämlichen feld der feldbau, das ist gerst und roggen, ansatt von einigen

— *ausgestrichen, dafür am Rande:* 1 fl 30 kr.

nachbarn nicht in einer und der nemlichen zeit unternomen worden ist. Um aber diesfalls eine standhafte ordnung einzufiehren, hat der tag dieses anbaues öffentlich zu iedermanns wissenschaft zu dem ende bekannt gemacht zu werden, um in einer und der nämlichen zeit den feldbau anfangen und vollenden zu können, weil hinnach iede einfuhr über das schon angebaute gut schärfest und bei hinnach einkomender pfandung nebst an den eigenthümer abzutragen habender beschädigung verbothen bleibt und die einfart von niemand (ausser seinem blosen freien willen, der iedoch einem driten unnachtheilig sein muss) gestattet und zugegeben werden darf. Sollte iemand diesen punkt übertretten, hat selber iedesmahl eine pfandung per 1 fl zu ersezen.

21. Wenn mehrere stük und gütter, welche verschiedenen eigenthumern gehören, in einem umfange begriffen sind, und iemand aus diesen seinen heu- oder kornwachs früher einzubringen in antrag hätte, wäre solches von ihm demjenigen mitnachbar acht täg zuvor zu eröffnen, der schuldig und verbunden ist, ihm den weeg zur ausfahrt zu verschaffen, sollte dieser nach verfluss des achttägigen termins eine taugliche ausfahrt, uneracht der zuwissenmachung, nicht verschaffet haben, wäre ersterer berechtiget, ohne abtragung irgend eines schadens selbst auch durch den wachsthum desjenigen maad- oder akersinnhaber an einem am wenigst schaden bringenden orte ungehindert auszufahren, der ihm in zeit der bestimmten acht tägen eine unschädliche ausfahrt einer schuldigkeit gemäs einzuraumen unterlassen hat.

22. Sollte sich, wie es öfters zu geschehen pflegt, der fall ereignen, dass alte äker und mäder von verschiedenen eigenthümern in einem distrikte sich einfinden, so hat bei dem vor sich gehenden ackerbau immer das maad die an- und umkehr zu gestatten. [2])

23. Würde aber iemand zur zeit, wo das korn ieder art, heu oder gruemath, im wachsthum ist und in seinem flor dastehet, dem andern oder mit einer fuehr oder mittelst eines gangs, worzue er kein recht haben sollte, beschädigen, hätte selber nicht nur blos dem beschädigten den erweislichen schaden abzutragen, sondern noch darüberhin wegen genauer obsorge auf derlei beschädigungen der gemeinde allemahl 18 kr pfandgeld zu entrichten.

24. Da sich die dorfgemeinde einhellig verstanden, die azung zur herbstzeit auf den anger- und wismäder gemeinschäftlich, wie es vorhin üblich gewesen, zu benützen, als kann das melchvüh, wenn dieses auf den gemeinds-waiden die hinlängliche azung keinesweegs mehr auffindet, iedoch mit ordnung auf den wiesenpoll so lang aufgetrieben werden, als lang für das vüh hinreichende azung aufgefunden werden kann; sollte aber dieses seine nöthige nahrung auf den wiesmädern nicht mehr antreffen, hätte solches in den maderpoll eingetriben zu werden, die galten kühe und dergleichen vüh aber müessen solang auf die Pillerer wismäder oder sogenante Pillerer wisach eingeschlagen werden, als lang immer für diese dortselbst eine azung aufzufinden sein wird. Da dieser punkt blos

---

[2]) *Späterer Zusatz:* **iedoch nur beim anbau.**

nur ein gemeinschäftliches einverständniss ist, so ist selber auch in hinsicht des schlossinnhabers zu Beidenek und der betreffenden gruntherrn ganz unpraejudicierlich gemeint und auch nicht anderst als solchergestalt einzutragen.

25. Wann die kalben und galten küe aus abgang hinlänglicher waide vor auslauf der gewöhnlichen alpzeit aus der alpen Zanders abzufahren genöthiget werden sollten, sollen selbe ungeacht dessen nicht berechtiget sein, auf die wismäder unter dem gemeinen Pillerer weeg oder sogenannten Schlaipfelesek, wie vorhin, um Maria geburt auffahren zu dörfen, sondern es ist beschlossen, dass weder auf den wiss- noch angermäder vor 21. septemmer (massen erst bis dort sammentliches alpvüh zu hause eintrift) irgend ein vühaufschlag bewirket werden solle. Es muss dahero ein derlei dorfervüh im obigen falle auf dem sogenannten Puzen gewaidet und rükbehalten werden. Wird nun sammentliches zum dorf Flies gehöriges alpvüh auf obbestimmte zeit zu haus eingetroffen sein, haben die kalben unter den alphirten geschlagen und diesem sobald zur huet übergeben zu werden, alsbald der kalben-hirt vorerst abgedankt sein wird.

26. Wofern sammentliches galtvüh in zwei hirtschaften vertheilt auf dem Piller sich einfinden sollte, wäre mann nach schriftlich eingeholter alda beibindender erlaubnus des eigenthumers Joseph Mayr zu Prennbichl landgerichts Imst vollkommen berechtiget, auf der sogenannten eingezäunten Haagwiesen mit dem vüh das nachtlager zu halten, und wären die innhaber dieser wiesen gegen rükbehaltung des tunges auch in zuekunft verbunden, nicht nur die nothwendige bezäunung und das hütl zu erhalten, sondern auch das benöthigte kochgeschirr und schlafdeken beizuschaffen.

27. Mit dem mehnvüh, als ochsen und pferd, kann mit Michaeli angefangen auf dem sogenanten Pichl im Gretlere bis Rosari, von dort an auf Lafreins in selbe ohnewanten und winklmäder nach belieben, und solang man will, die waide besuchet werden.

28. Soll mit dem stiervüh iedoch vor Matheus tag aus Zanders, wann es anderst möglich ist, nicht abgefahren, von dort aber dasselbe in Urg getrieben werden, und dort, wenn es anderst die witterung erlaubt, bis auf Rosari-abend zu verbleiben haben. Kömt es nun von dort zurük, ist ihm der weidbesuech, so lang es immer thunlich, auf den nahen wiesen gestattet. Im fall die azung auf diesen wiesmädern sich endet, stehet ihnen das recht zue, in dem fall auch die angermäder besuchen zu dörfen, wenn die den küen und ochsen betreffenden roden zweimahl schon übergangen sein werden.

29. Da das ochsengebürg Urg lediglich nur zum mehnvüh bestimt ist, diese alp aber vor dem gewöhnlichen aufschlag in Zanders mit feurenden ochsen, ross und stieren nicht unselten und zum grösten nachtheil des mehnvühes übersetzet wird, als wird hiemit festgesezt, dass in zukunft blos nur mehnvüh und zwar nur soviel, als vil der baur zu seiner güter arbeit nöthig zu haben erweislich macht, dahin eingeschlagen werden solle.

Würde iemand diesem schlusse zuwider handeln, soll ihm das unberechtigt eingetribene vüh sogleich abgetrieben und er noch darüberhin von iedem stük mit 1 fl pfandung beleget werden.

30. Soll der hirt, dem die sommerküe zur hut übergeben sind, bei verlurst seines lohnes sich nicht unterfangen, mit dieser hut die ochsenweiden und rain, worunter auch Jospan und der rain unter sanct Barbara verstanden sind, zu besuechen, hat aber von iedem vühinhaber, der durch 3 täge seine küe der hut beischlägt, kost und lohn, wie diese und jener gewöhnlich ist, ohne weiters zu empfangen, auch hat er nach sanct Peters tag die kost keineswegs doppelt mehr zu empfangen.

31. Därfen die schaafe für die zuekunft nur in dem falle und wie vor, als das rindvüh sämmentliche azung verlässt, auf die angermäder zu herbstzeit aufgetrieben werden, wenn die gemeinde, die vorerst hierum befragt werden muss, ihre einwilligung hiezue ertheilt.

32. Gemäs einer unterm 31. mai 1658 abgegebenen urkund ist man berechtiget, nach beschehenen vühaufschlag auf Goggles mit dem rev. gaisvüh die woche zweimahl in besagte alpe, doch dergestalt aufzufahren, dass man iedoch vor den lezten sonntag diese keineswegs im hintern berg eintreiben dürf. Sollte aber das alpvüh aus dieser alpe einmal abgetrieben sein, kann der gaistrib daselbs ungehindert und ohne bezirksbeschränkung bewirket werden. Da nun die gemeinde noch ferner dabei zu verbleiben gedenket, und auch dem gaisvüh die wiesenazung zu seiner zeit die woche zwei oder höchstens drei täge (iedoch mit vorbehalt einer allmahligen abänderung oder abstellung) gestattet, so wird ein wie das andere zur beobachtung alda aufgefiehrt.

33. Wird hiemit beschlossen, dass derjenige, der ein bis mitfasten ausser der gemeinde gewintertes vüh, es seie solches ein pferd, ochs, stier, kue oder kalb, in die gemeinde eintreibt und nicht eben soviel hinaus verkauft, sondern ein stuk auf die gemeindswaide treibt, hat das halbe bishero übliche grasgeld zu entrichten, sollte aber der ankauf fremden vühes nach Georgi erfolgen, wäre nicht nur bei geniessender gemeinds-azung das ganze grasgeld, sondern auch von den alpen das nämliche zu ersezen. Würde iedoch ein derlei vühankauf erst um Jacobi erfolgen, hätte das grasgeld bei geniessender weide blos nur zur helfte gegeben zu werden.

34. Da die herbstazung im dorf Flies vereiniget ist, so dürfen weder die anger-, noch wiesmäder vor Allerheiligen-tag gedunget werden, und hätte ieder übertretter dessen von iedem grotten voll 30 kr pfandgeld zu bezahlen.

35. Sollen im fruhejahr iedem stük vüh, dessen horn gefährlich wird, dieselben etwas abgenommen und ganz unschädlich gemacht werden, und erst dann kann es auf die weide getrieben werden. Wer nun solches unterlässt, hat von iedem stük 12 kr pfantung zu bezahlen.

36. Sollte iemand bis zur gemeinsammen alpfart sein kue- und kalbenvüh nicht zu dem gemeinen hirten zu schlagen gedenken, wäre nichts destoweniger denselben zu bekosten verbunden; wer aber melch oder galte küe bei dem gemeinsammen aufschlage auf die längetsberge nicht auftreibt oder selbe dahin zu thuen nicht erklärt und diese etwo blos nur acht täge dem sommerhirten übergibt, hat dem hirt nicht nur blos ein tag die kost, sondern auch vier kreitzer lohn abzuraichen. Die kalben hingegen haben blos nur den lohn und keine kost zu entrichten. Würden zur herbstzeit galte küe, mastvüh und kalben nach der alpzeit und noch vor

ler gewöhnlichen einstallung zu den alpküehirten und zwar nur acht täge geschlagen werden, hätte von iedem stük einen tag kost abzuraichen, sollte aber solches vüh durch eigene hirten gehüetet werden wollen, wäre blos nur der sommerlohn zu entrichten.

37. Wenn iemand sein vüh den halben sommer, nämlich bis Jacobi dem hirten übergibt, hat selber blos nur nebst der gebührenden kost zugleich auch den halben hirtenlohn zu entrichten. Würde aber ein solcher das vüh acht täge länger bei dem hirten zu belassen antragen, hat er schon den ganzen lohn zu bezahlen. Sollte irgend ein vühinhaber sein vüh um Jacobi allererst zum hirten schlagen und selbes auch nur acht täge dabei belassen haben, hat er ebenfalls von diesem halben sommer dem hirt sowohl lohn als kost beizuschaffen.

38. Hat es bei der alten gemeindsordnung in absicht der bezäunung sein gutes bewenden und in dem falle noch ferners zu verbleiben, wann nicht ein oder andere gewiese ältere gerechtigkeiten iemand davon entheben oder anderergestalten hiezue verbinden. Es soll nämlich der baum- und fruhegarten vor andern gärten, der hanf- und kabisgarten hingegen vor dem aker, die akerstatt vor dem maad und endlich das maad vor der wiesen die zäunung unklagbar beizustellen und zu unterhalten, wie vorhin, verbunden und schuldig sein.

39. Um ieden schaden von denen feldfrüchten sovil möglich abzuwenden, hat die von iedem zu erhaltende bezäunung wenigst vier schuh hoch hergestellet, die luken und gätter haben allemal gehörig verwahrt und sorgfältigst zugemacht zu werden; wer dieses zu thun unterlässt, hat für ied solche vergehung 18 kr pfandung zu raichen und ligt dem dorfvogt und den fiehrer ob, diesfalls genaue obsicht zu tragen.

40. Sovil es die wasserroden, mit ausschluss des mühlbachs, betrifft, können diese iedoch der rod nach verstanden ungehindert genossen und gebrauchet werden. In hinsicht des mühlbachs aber kann das wasser von Georgi an angefangen, einschluss des Laurenzi tag, von drei uhr morgens bis acht uhr abents eingetheilet und sich desselben in solcher zeit ungehindert bedienet werden, zuvor und darnach aber ist selbes zu den mühlen ungeschmälert zu belassen. Sowie nun aus diesem bach vier hauptwälle, wovon einer in die Watschl und selber ende, der andere zu den bei sanct Barbara gelegenen gütern, der drite auf den Gscheibelten und Mühlanger und endlich der vierte auf den Vögeler und Rungun geleitet und gefiert wird, ausgekehret und die wässer davon zu bewässerung selbendiger güter verwendet werden, so hat alda die anmerkung zu geschehen, dass in iedem dieser wällen gleichvil wasser einzulassen seie und folglich keinem weder minder oder mehr wasser gebühre.

41. Wer einem andern seine gebührende wasserrod entziecht oder das wasser unberechtigter weise iemand abkehrt, solle nicht nur schuldig sein, den schaden abzutragen, sondern bei iedmahlig diesfalliger vergehung ein gulden pfandgeld abzutragen.

42. Derjenige, so durch recht oder aus was immer für einer schuldigkeit einen wasser tragwall in seinem gut zu erdulten verbunden ist, hat solchen von selbst aufzuthuen und dessen öffnung hat $1\frac{1}{2}$ werkschuh weit

und 1 dto hoh so gewieser veranlasst zu werden, wie widrigenfalls demjenigen, der dieses zu thun unterlässt, der daraus entspringende schaden ganz allein zur last fallen würde.

43. Die nahe am Pillerbach gelegene wiesen können von diesem wasser von 26. may mittags an bis st. Peters tag und solche zeit der bestehenden rod nach gewässert werden, und haben sich die unter dem Pillerer bach gelegene fruhemäder in obiger zeit von diesem bach des wassers keinesweegs zu bedienen.

44. Därfen die wasserflüsse, die zu bäch oder mühlen gehören, unter keinem vorwand in pfizen gekehret, auf giter verwendet oder sonst auf irgend eine art abgeleitet werden, es seie dann sache, dass iemand ein recht darzue hätte, widrigenfalls ist ied solcher übertretter mit 1 fl pfandgeld zu belegen.

45. Müssen die schranken und auskehren dem verhandenen schrankenbrief und gegenwärtiger dorfordnung gemäs sowohl ob als unter dem dorf fleissig beobachtet, in ied nöthigen fall fleissig geraumt und das zu schaden gehende vüh soll fleissig gepfändet und zum dorfvogt getriben werden, dem das gebührende pfandgeld abgetragen werden soll und muss. Um die absicht dieses punktes zu erreichen, ist ein eigener pfänter aufzustellen, der jährlich als ein wartgeld aus dem gemeins-säkl sechs streymas korn, halb roggen und halb gersten, zu beziehen und beinebst auch das sogenante Saagmühl-dobl und das wisl auf dem Piller zu geniessen hat.

46. Wenn iemand durch unvorsichtiges wässern die weeg oder gemeinden verderbet oder wohl gar eine rife oder muehren sprengt, soll schuldig und verbunden sein, alles auf eigene kosten wider gut zu machen und in alten stand zu stellen, auch nach erkenntnus der gemeinde eine pfandung zu geben.

47. Wenn iemand ein vih krepiert, ist schuldig, selbes und zwar in dem dorf auf den sogenanten hunds-freithof zu bringen und es dort fleissig zu vergraben, wie er widrigenfalls mit 1 fl pfandgeld belegt werden würde. In den aussern gemeinden aber, die diesen freithof nicht erreichen, soll ein solches vüh, dessen fäulung zur ungesundheit beiträgt, wenigst an ein ort gebracht werden, wo weder leut noch vüh hinzukommen pflegen, widrigenfalls ein derlei übertretter mit voriger pfantung abgewandelt werden soll. Würde ein derlei aas nächst bei den häusern von iemand nidergeworfen oder ligen gelassen, hätte er das doppelte pfandgeld zu entrichten.

48. Wird jener punkt vom 26. märz 1575, kraft welchem zu folge eines unter diesem dato ausgefertigten obrigk. instruments kein pirchenholz oder widen ausser die gemeinde verkauft oder zu prennholz benüzt werden darf, hieher erholet, und ieder nachbar, der ein dergleichen holz über seinen eigenen bedarf aus dessen gut zu verkaufen hat, erinneret, seinen diesfalls vorhabenden verkauf vorerst dem dorfvogt anzuzeigen, um es im fall des bedirfnusses für die gemeinde verwenden zu können, weil diesfalls der nachbarschaft das vorrecht vor fremden vorbehalten bleiben solle.

Lärchenes, zirmenes, feichtenes und anderes holz, wie auch läden, wo ersteres im gemeinschäftlichen bezirk geschlagen und leztere eben in diesem gemacht worden sind, därfen keinesweegs, so wie die öhrlene

ɜitter aus der gemeinde verkauft werden. Im fall es ungeacht dessen ɛr unternehmen sollte, hätte selber für einen stain holz 36 kr, für ein 'ter dergleichen eben soviel, für einen laden aber 12 kr pfandung zu ahlen.

49. Ist niemand erlaubt, weder im dorf noch auf den bergen vor ı durch den dorfvogt zu beschehen habenden verruf irgend ein laub zu en oder ein futter zu schneiden, blos nur im Gramlacher bezirk hinter ı sogenannten alten haus und hinter der Flieser blatten gegen Zams ist hes zu thun erlaubt. Wer aber ausser diesen zween distrikten solches unternehmen sich getrauet, wird nach gestaltsamme seiner vergehung der gemeinde unnachsichtlich gepfändet werden.

50. Da die gemeinde im dorf zur herbstazung sich einmüthig verıden, hat das poflmühen bei der im oballegierten vertrag vom jahr 1575 gesezten pfantung ohne weiters zu unterbleiben.

51. Wenn ein gemeinsmann aus seinem aker stain abzutragen oder ufiehren gedenket, soll er verbunden sein, bei vermeidung einer von ım grotten voll mit 24 kr zu gebender pfandung dieselben in den mühlh zu bringen, er mag sie aus dem feld ob dem Dorfquader, Blaz, Pazoll, tplatten, Empple oder Millair erhebet haben, miessen selbe ungeacht ɜen in besagten bach gebracht werden.

52. Soll keiner befugt sein, schlaissholz, äste, anderes holz oder laubren und dergleichen über Gamp, Perdamels oder anderstwo durch die er herabstreifen oder herabziechen zu därfen, noch ist iemand gestattet heu, holz und dergleichen fuehren pfetschen anzuhängen. Wer sich ıer einer solchen übertrettung anmasst, hat ohne weiters für ieder derɜen 24 kr pfandgeld zu entrichten.

53. Da mann das Quader, Blaz und ausser Pinzbachfeld mit iedem en jahre zu grasland zu belassen beschlossen hat, als muss sowohl im hejahr als herbst durch Blaz und über Geppins ein nachweeg und zwar dem alda zu beschehenden anbau angetragen werden. Sollte aber ausser zbach roggen angebauet werden, wäre dieser nachweeg nach dem schnitt zum anbau zu geniessen, und miesste im solchen fall der weeg durch Bächl-maad und über die Kreitzüker besucht werden.

54. Jener weeg, der durch die äker ob dem dorf nach panholz fiehrt, f solang mit ungewetteten vüh nicht befahren oder betretten werden, lang sich die früchten daselbs auf dem felde befinden. Sollte dem unɜht iemand in diesem falle betretten werden, hätte ieder von iedem ɛ 12 kr pfandung zu bezahlen.

55. Würde ein nachbar den andern auf seinen gütern, sie seien leer r mit früchten bestellt, mit grasropfen oder laubhaken oder sonst mit ɜr beschädigung beschäftiget antreffen, hätte derselbe nicht nur dem ɜnthumer die beschädigung zu vergieten, sondern er wird auch bei ieder rtrettung gegen die gemeinde mit 18 kr pfandbar erachtet, da diese die nerksamkeit auf die beschädigung auf sich genommen hat.

56. Wenn einer aus den vorgesezten einen übertretter geflissentlich ɜchont zu haben überfiehrt werden könnte, hätte selber das auf die rtrettung geschlagene pfantgeld, dessen der übertretter sich schuldig ıacht, doppelt zu bezahlen.

57. Jene persohnen, welche sich in der gemeinde einfinden und ganz von aller steurgibigkeit befreiet sind, haben mit leibsteur von der famil mit 15 kr beleget zu werden, diese aber, dern realitätsbesitz nach dem katasteral-tax sich nicht auf 60 fl im anschlage ersteigt, haben die helfte oder 8 kr, jene endlich, dern steurgibigkeit den katasteral-tax der 60 fl übersteigen, von abgabe dieser leibsteur gänzlich befreiet zu bleiben.

58. Hat bis ieher der unfug geherscht, dass die in Urg gesommerte schaafe, als welche schon am Matheus tag nach haus zu kommen pflegen, in der zwischenzeit, bis jene von Zanders eintrafen, auf die güter eingetriben zu werden pflogen. Wer demnach für die zukunft seine schaafe nicht zum gemeinen haufen zu schlagen, sondern selbe noch ferners im Urg zu sommern gedenket, soll keinesweegs mehr befuegt sein, bei fruherer haimfarth dieselben weder in gemeinden, noch auf den feldern waiden zu dürfen, sondern sie sind verbunden, diese solang im stall zu behalten, bis jene von Zanders zu haus eintreffen werden.

59. Das salz für die schaaf in die alpen soll für die zuekunft nicht mehr von der gemeinde, was sehr unbillig war, sondern von den schaafhaltenden partheien beigestellet werden.

60. Um den ob dem dorf Flies gelegenen panwald, wo durch unvorsichtige holzschläge des zu steilen distrikts wegen das darunter gelegene dorf der unwiderstellisten lehn- und muhrsgefahr nur zu augenscheinlich ausgesezt werden würde, sovil möglich behutsam zu benüzen, soll keiner, bei 4 fl $43^1/_2$ kr vom stam zu raichend pfandung, befuegt sein, irgend einen holzschlag ohne vorerst eingeholter bewilligung der gemeinde und von dieser eingeholter auszeigung sich erlauben zu därfen, auch wird niemand gestattet bei vermeidung 1 fl pfandung im besagten wald ströb krazen zu mögen.

Nachtrag.

Hat der Stammser zehend und der Mathias Walch, dieser von einem ob dem dorf besitzenden aker, ieder einen brauchbaren herdstier alter observanz nach, und ein ieweilliger herr pfarrer den s. v. schwilch zu stöllen, deren der eine von Martini, bis mann mit dem rever. küevüh am längets auffahrt, und der andere von Martini an bis st. Peters tag dienen muss, hingegen aber sind diese 2 stier in denen gemeinds-alpen, wo sie wollen, frei zu sommern.

42. Stanz.

Papierhds. vom J. 1768. Fol. 8 Bl., im Gemeinde-Archive zu Stanz. Eingesandt durch den Herrn Pfarrer Peter Senn.

Gemeinsordnung, welche im zechend Stanz, wie invermelt, errichtet worden. Actum Perfuchs den eilften tag monats december anno siebenzechenhundert achtundsechzig.

Demnach ein ehrsamer zechend Stanz auf heut dato eine zusammenkomft um berichtigung zerschiedener den ganzen zechend beriehrender angelegenheiten anersezet, als ist durch die am ende dies aigenhendig

unterschriebene deputirte, iedoch auf ratification lobl. pfleggerichts-obrigkeit, beschlossen und unveränderlich zu halten angeordnet worden nachstehendes, als:

Erstens solle man abseiten des ganzen zechenden die putzung deren wälderen, wo immer die zechendleute einiches holz gehacket, vor die hand nehmen, den tag des anfangs, oder so vil zeit hierzu erforderlich, durch die allerseits verordnete dorfvögte oder fierer von haus zu haus ansagen und somit befehlen, das ieder hausinhaber oder inhabere einen mann zu bemelter säuberung deren wälderen schicke und anbei denen, auch deren insassen ernstlich gemössen auftragen, das sie nach beschechener aufraumung deren wälderen sich nit mehr unterfangen sollen, dergleichen sträfliche excesse außzuüben, inmassen man widrigen fal die übertrettere dem lobl. waldmeisteramt specifice zur empfündlichen bestraffung um so mehr benamsen würdet, weilen man sich bei etwo unversehens allhero kommender waldungscommission einich mindester verantwortung gesichert wissen will. Was aber

Andertens die jenige anbelanget, so lezthin über die lobl. waldmeister amtliche erlaubnuß mehrer holz gehauen, sollen benennt lobl. waldmeisterei um so mehr specifice benennet werden, als dieselben sich zum theil die wegen dieser ursach durch titl etc. herrn von Buechenberg bei herrn Johann Baptista Linser causirt, von dem zechend Stanz einsmahlen praestirt in 6 fl .. kr bestehender zöhrung zu bezahlen geweigert, andere hingegen sich herwerts verlautparen lassen, dieses fählers halber mit ernennt lobl. amt selbsten einzuverstehen und da, wie gehört, diesortiger zechend vorige zöhrungsunkösten contentirt, als solle mithin der dorfvogt zu Perfuchs bei wohl bemelt titl etc. herrn von Buechenberg umb die verschaffend widerumige genugthuung inploriren, das also der zechend sowohl wegen mehr beruften zöhrungs- als auch mitlst deshalben gethanner visitation ergangenen und darzu zu rechnen kommenden unkösten einich mindesten schaden nit zu ertragen habe. Übrigens wurde alda

Dritens weiters insgesamt angebracht, welcher gestalten die anzahl der fremden insassen im ganzen zechend dermassen überhand genomen hätten, das bereits einem bürgerskinde in zukunft einen unterschluf zu bekommen alle hoffnung benomen wurde, ja die erfahrung dessen allschon am tage lieget, ohne die verners verursachende schäden zu gedenken, so hat man in diesem stuck ratione denen einkauf- et sitzgeldern es dahin beschlossen, das die einkaufsumma im ganzen zechenden durchaus in finfundsiebenzig gulden, doch mit diesem unterschied bestehen solle, nämlichen, wenn mann und weib beede fremd, wenn aber einer ein burgerstochter geheurat oder ein solche in das komftige heurathen dete, ein solcher solle anstatt obiger 75 alleinig finfzig gulden für ein einkaufgeld zu bezahlen haben, und gleichwie man

Viertens das einkaufgeld gegen einem, der keine bürgerstochter geheurat, auf 75 fl gesetzet, folgsam das interesse 3 fl, und bei dem anderen von 50 fl 2 fl jährlichen ertraget, so sollen diese fürdershin, unzt sich solche einkaufen, ieder, in wessen classe er sich befundet, halb so viel mehrer, als der zins von der einkaufungssumma außwürft, id est, der von 75 fl anstatt 3 = fl 4 fl 30 kr, und der a 50 fl anstatt zwei = 3 fl

bezahlen. Auf gleichem fuß sollen auch die weibspersohnen nämlichen um die hälfte mehrer, als sie ehevor gegeben, belegt und ohne nachsicht von denen bezochen werden. Beinebens ist aber zu wissen, das die gewerbsleute, als da seind würth, pöcken, färber, gärber, tischler und schmid, unter vor entworfener einkaufgelds-summa nicht begriffen seien, inmassen man sich willen deren starken holzes gebrauch nach gestaltsame der sachen reservirt haben will, selbige ein mehreres zu belegen, doch solle auch bei diesen, wie gemelt, der jenige, so eine bürgerstochter zur ehe hat oder nehmen würd, gegen beedseitig fremden den proportionirten unterschied genüssen können. Wann dann der unterschied, so eine bürgerstochter heurath, 25 fl außmachet, so ergiebet sich von selbs, das ein fremdes weibsbild ebenfahls um das bürgerrecht zu erhalten 25 fl zu bezahlen habe, solte aber an denen jenigen ortschaften, allwo das weibsbild gebürtig und anhero in zechend Stanz zur ehe genomen würd und sich verheurathet, das einkaufgeld von benennt fremd herein kommenden weibspersonen weniger dann voraußgesezte 25 fl, oder aber allenfals gar befreuet sein, so solle auch mit dergleichen in diesem zechenden das reciprocum gebrauchet und beobachtet werden.

Finftens will man den unter 28. december 1766 verabfaßten gemein- und zechenden-schluß, sag in selbigen enthaltenen § 3 tio ratione der jenigen partheien, so eine hörberg verlassen und eingehäusen einlassen wollen, anhero mit deme erholet haben, das ein ieder dergleichen hausherr, ehe und bevor derselbe einen inngeheisen annimmet, gehalten sein solle, sich destwillen bei der betröffenden gemeinde anzumelden, wie dann das anlegende sizgeld nit bei dem insaßen, sonderen bei gemelt dessen hausherrn ohne weiteres gesucht und habhaft zu werden ist.

Sechstens wurde auch von zechend aus dem Joseph Zobl zu Pruggen die in seinem eingestölten anlangen zu erhalten gesuchte ede grund-außlaßung bewilliget und nachgegeben, iedoch mehrer bezürk nit, als um wie viel er den zechend bittlichen angegangen.

Schlüßlichen würdet anmit der den 16. jänner anno 1758 sowohl, als hinnach anno 1766 den 28. december gemachte schluß in betröf des einkauf- und siz, außer was hievor einkommen, gänzlichen cassirt, und anmit der vorig gemachten ordnung beständig und festiglich nachzuleben beschlossen. *(Folgt der gewöhnliche Schluss.)*

43. Flirsch.

Papierhds. vom J. 1818. Fol. 84 Bl., im Gemeinde-Archive zu Flirsch.

Dorfordnung.*)

Wahl und pflichten des anwalts.

Das amt und die pflichten des anwalts, welcher das haupt der ganzen gemeinde vorstellet, hat nach der h. sportular-ordnung vom J. 1771 grösten-

*) *Die im J. 1768 errichtete Dorfordnung für die Zehentgemeinde Pettneu und Strengen, zu der Flirsch gehörte, konnte nicht aufgefunden werden. Als Flirsch 1813 eine eigene Gemeinde geworden, ward 1816 diese neue Dorfordnung mit Benützung der älteren verfertigt.*

theils auf obrigkeitliche amtsverrichtungen bezug. Demselben werden von der obrigkeit die aufträge und verordnungen zur gehörigen publication und befolgung zugesendet, über deren befolgungen [er] strenge zu wachen hat. Auch ist demselben wegen oft zu weiter entfernung vom sitze des gerichts überlassen, käufe aufzunehmen, schuldbriefe, quittungen und kleinere inventuren aufzunehmen, vorzüglich gehet aber dessen pflicht dahin, bedacht zu sein, daß das sittenverderbnis oder andere ausschweifungen mit allen kräften entfernet und im falle, daß er nicht im stande sein sollte, für sich allein diesem übel zu steuern, dieses hindernis sogleich der obrigkeit anzuzeigen, damit von derselben die nöthigen maßregeln zur handhabung der öffentlichen ruhe und ordnung eingeleitet werden können.

Der anwalt wird von der gemeinde gewählet, welche durch ordentliche stimmensammlung aus ihrer mitte drei individuen durch die stimmenmehrheit auserwählet, aus welchen drei gewählten sohin die landgerichtsobrigkeit den fähigsten auswählet und solchen zur genauen befolgung seiner aufhabenden pflichten mit einem eide verpflichtet.

Weder während, noch nach dem austritt aus seinem amte darf der anwalt mit einem mindern gemeindsamte oder dienste mehr belastet werden.

Wahl und pflichten des dorfmeisters.

Der dorfmeister oder gemeindscassier wird ebenfalls durch die stimmenmehrheit, und zwar bei der ablegung der gemeindsrechnung von der versammlung der gemeinde erwählet.

Bei der wahl des dorfmeisters ist die von alters herkommende abwechslung genau zu beobachten, nemlich vom dorf, welches aus zwei theilen inner und außer dem bache bestehet, dann vom Mittelberg und Persyr, wo in iedem theile nur derjenige gewählet werden solle, der als der tauglichste hiezu erachtet wird.

Der dorfmeister wird zur aushülfe in gemeinds-angelegenheiten und in aufsicht der gemeindsordnung dem anwalt an die seite gestellt.

Seine pflicht ist es, als gemeinds-secretar die cassa und schriften gehörig zu versorgen, die empfänge einzuheben, zahlungen zu leisten und hierüber eine der verordnung entsprechende buchhaltung zu führen, als wohin die bestreitung und besorgung des von der gemeinde gegen empfang des vom kirchenbau übrig gebliebenen kapitals pr. 50 fl übernomenen jährlichen jahrtages für den hochwürdigen herrn Anton Spiss, pfarrer zu Wenns, seel. ganz besonders gehöret.

Seine pflicht ist es, die öffentlichen gebäude der gemeinde und die nöthigen reparation an brücken und truien zu besorgen und iederzeit im brauchbaren stande zu erhalten, auch am 2ten oder 3ten november auf Flirscher seite die heu-inhaber zur herrichtung des heurisses öffentlich vorzurufen, wo im ausbleibungsfalle iede parthei für ihren saumsal 18 kr in die gemeinds-cassa als strafe zu bezahlen verbunden ist. Für diese seine bemühung erhält der dorfmeister jährlich aus der gemeinds-cassa den betrag pr. 1 fl 30 kr, auch hat er bei gebäuden oder reparationen 36 kr als taglohn in seiner kost aufzurechnen.

Wahl und pflichten des dorfvogtes und steuerziehers.

Da diese zwei dienste ganz leicht von einer persohn versehen werden können, so werden auch beide dienste dem dorfvogte übertragen, der bei der steueranlage von der gemeindeversamlung durch die stimmenmehrheit gewählot und dessen nahmen sohin in das steuerbüchl eingetragen wird.

Seine pflicht als steuerzieher bestehet darin, daß er nach erhaltenem steuerbüchel sogleich die steuern einhebe und damit die schulden nach dem inhalt des gerichtlichen auftrages, wie solcher im steuerbuche eingetragen ist, abführe und bezahle.

Als dorfvogt versieht er durch seine verrichtungen einiger massen das amt eines gemeinds-dieners, indem er im nahmen des anwaltes, iedoch aber nur gütig, hie und da einer gemeindsperson oder andern privaten eine schädliche handlung untersagt, oder eine handlung, die das wohl der gemeinde nothwendig macht, zu unternehmen auftragt u. s. w. Auch hat er bei bevorkommenden gemeindsgebäuden und reparationen die frohnfuhren aufzubiothen und die listen derselben gehörig zu führen.

Seine weitere pflicht ist es, die schubleute zu beherbergen, zu verpflegen und in die nächste orte oder zu fuß zu escortiren oder mittelst fuhr zu verschieben.

Für die schubfuhren, gänge und verpflegung der schüblinge wird ihm vom gerichte nach der bestehenden regulative die vergütung geleistet, als dorfvogt hat er die abnützung der dorfvogt-gemeinde, und als steuerzieher von iedem bezogenen steuerfache 30 kr als löhnung zu beziehen.

Da auch hier, wie bei der wahl des dorfmeisters die rod,[1] iedoch dem alter nach, zu beobachten ist, und es öfters geschehen kann, daß die wahl auf einen von der strasse entfernten mann ausfalle, so hat dieser, da seine gegenwart an der strasse bei der gegenwärtigen grossen anzahl der vaganten nothwendig fallet, einen andern tauglichen mann unter zu stellen, der an seiner stelle die beköstigung und weitere obsorge übernimt.

* * *

Nachdem nun auf solche art die rechte und verbindlichkeiten der gemeinde-vorstehung aus einander gesetzet, die art ihrer wahl festgestellet und die belohnung für ihre bemühung und sorgfalt aufgezählet worden ist, so werden nun in vier abschnitten jene puncte erörtert werden, durch deren befolgung einzig das wohl einer gemeinde befördert, nachtheile und schaden entfernt werden, und wobei es bloß darauf ankomt, daß selbe durch einhelligkeit und männerkraft mit standhaftem muthe in ausübung gebracht und fortgesetzt werden.

I. Abschnitt.

A. Zweck der gemeindsordnung.

Der zweck der gegenwärtigen gemeindsordnung ist einzig und allein bloß dahin gerichtet, daß das wohl der gemeinde befördert und der häusliche frieden erzielt werde. Weit entfernt ist dahero die absicht dieses

[1] rock *hs.*

gemeinnützigen unternehmens, als daß etwa durch eine weither gesuchte und falsche mißdeutung dadurch denen rechten, öffentlichen gesetzen und freiheiten nur im geringsten ein abbruch gethan werde, oder selbe dadurch gekränket oder auch nur im geringsten praejudicieret werden.

B. Feueranstalten.

Da bishero in dieser gemeinde in bezug auf feuersgefahr zu wenige sorge getragen worden, und bei dem umstande, daß keine feuerlöschende geräthschaften vorhanden sind, die gefahr eines drohenden unglückes um so größer ist und eine desto größere anstrengung der menschlichen kräfte zur pflicht machet, um allfällige gefahren, die durch unvorsichtigkeit, nachlässigkeit oder bosheit der menschen herbei geführt werden könnten, entfernet zu halten, so wurde einstimmig beschlossen, daß bei ieder künftigen rechnungslegung alle jahre 6 feuervisitatores aufgestellt und eingeschrieben werden sollen. Diese sind so auszuwählen, daß stets zwei vom dorfe, zwei vom Mittelberg und zwei vom Parsyr genomen werden. Diese haben alle quatember-samstage die küche und kamine in ihrem bezirke genau zu untersuchen und alles, was als feuergefährlich angetroffen wird, aufzuzeichnen und zur verbesserung und entfernung des feuergefährlichen gegenstandes anzuordnen. Sollte bei der zweiten visitation, die in zeit von vierzeheen tagen bis drei wochen zu wiederholen ist, diesem mangel noch nicht gehoben und das feuergefährliche nicht entfernt worden sein, so ist der nachlässige eigenthümer ohne schonung um 1 fl zu bestraffen, die sache aber ohne verzug dem anwalt anzuzeigen, der sodann zu sorgen hat, daß dieser gefährliche umstand und zwar auf kosten des eigenthümers sogleich hergestellet werde.

Auf gleiche art sollen auch die gramlöfen von denen betreffenden partheien stets im brauchbaren stande hergestellet und erhalten werden.

Es ist strenge verbothen, hanf oder flachs bei denen feuerstellen im hause zu dörren und zu gramlen, mit offnem lichte oder brennenden tobackspfeifen im stalle oder stadl herumzugehen, oder holz im ofen zu dörren. Der übertretter ist iedesmahl um 1 fl 30 kr ohne nachsicht zu bestraffen, die er zum besten der gemeindscassa zu entrichten hat.

C. Von der schule.

Die schule hat iedesmahl zu Martini anzufangen und durch 20 wochen ununterbrochen fortzudauern, wobei sorge zu tragen ist, daß dieselbe von denen die schule zu besuchen verpflichteten fleißigst besucht werde. Hiebei ist es pflicht des anwalt sorge zu tragen, daß der schullehrer an seinem gehalte, den er von dem gestifteten kapital per 500 fl, welches bei zerschiedenen parteien in Wiener währung anlieget, genießet, nicht im geringsten verkürzet werde, und daß die ausübung jener guten werke, die der stifter vom obigen kapitale sich ausdrücklich festgesetzet und bedungen hat, und in denen stiftbriefen deutlich enthalten sind, niemahls unterlassen werde.

Dahin gehören die drei kreuzgänge, welche der stifter Mathais Mungenast laut stiftbrief vom 21. october 1732 festgesetzt hat, die der

schullehrer mit der schuljugend den 16. 19. jänner und 1. februar eines ieden jahres zur st. Antoni-kapelle zu verrichten hat.

Ebenso ist laut vertragmässigen oberkeitlichen stiftbriefes des Joseph Senns vom 24. october 1783 der kreuzweg mit der schuljugend zwei freitag nach einander zu besuchen und abzubethen.

D. Vorschriften zu gemeinds-versammlungen.

Der tag zur hauptgemeinde-versammlung ist iedes jahrs der unschuldige kindltag, welcher so, wie iede andere, von der kirche gehörig kund zu machen ist, damit ieder dabei erscheinen könne.

Bei dieser gemeinde-versammlung hat iedesmahl der letztjährige dorfmeister die gemeinderechnung abzulegen, die der anwalt sohin nach vorschrift in das gemeinds-rechnungsbuch einzutragen hat.

Bei dieser versammlung ist auch ieder zeit die gemeindsordnung deutlich vorzulesen, damit niemand sich mit der unwissenheit entschuldigen könne.

Sollten umstände die öftere versammlung der gemeinde während dem jahre nothwendig machen, so sollte hiezu iedesmahls von seite der landgerichtsobrigkeit die bewilligung zuvor angesuchet werden.

Bei ieder dieser versammlungen ist ieder gegenstand, der vom anwalt vorgetragen wird, mit ruhe und anständigem betragen in überlegung zu ziehen und sollen unnütze und zweckwidrige discurse oder beißende ausdrücke oder böse anspielungen oder vorwürfe durchaus verbothen und abgethon sein, indem solches dem geiste und zwecke der versammlung ganz zuwider ist.

So oft eine gemeinde-versammlung gehalten wird, ist ieder gemeindevorsteher, steuerbare und hausvater dabei zu erscheinen verpflichtet, — welches aber von kindern nicht zu verstehen ist, — und ieder, der sich hiebei zu erscheinen weigern sollte und durch umstände verhindert würde, ist verbunden, dasjenige zu halten und zu beobachten, was die anwesenden zu beschliessen für gut und nöthig befunden haben. Seine abwesenheit ist also als eine stillschweigende einwilligung desjenigen anzusehen, was von den übrigen anwesenden ist bestimt und ausgemacht worden.

Da aber iede berathschlagung seinen gesuchten ausgang haben muß, so ist ieder gegenstand durch die stimmenmehrheit zu entscheiden, welches durch zwei drittl allhier geschehen muß, da selbe in dieser gemeinde in zwei drittl hergestellet wird.

E. Bei aufnahm von fremden personen.

Damit die gemainde nicht durch fremde leute zum nachtheil ihrer eigenen gemeindsglieder zu sehr überhäufet werde, und damit sowohl schlecht denkende, sitten verderbende leute, als auch ganz mittellose leute, die sich bloß zum schaden der ganzen gemeinde anzusiedeln gedenken, entfernet bleiben, ist einmüthig beschlossen worden, daß künftig kein fremder in die gemeinde aufgenomen werde, der sich nicht zuvor durch das zeugnis der sittlichkeit, als auch in hinsicht seines besitzenden vermögen standhaft

;ewiesen hat, damit die gemeinde nicht in die umstände versetzet wird, ı dürftige nachkommen aus ihren mitteln erhalten und verpflegen zu sen.

F. Vom einkauf der fremden.

Sollte ein fremder sich in der gemeinde nieder zu lassen und als ein eindsglied aufgenomen zu werden wünschen, so hat derselbe nach vorgeschehener ausweisung über seine sittlichkeit und vermögensstand h zuvor die summe von 40 fl zu handen des dorfmeisters baar zu ern, welches auch für den fall zu verstehen ist, wenn einer durch eine rath dahin zu kommen gesonnen ist.

G. Vom Sitzgelt.

Es ist pflicht eines ieden hauseigenthümers dafür zu sorgen, daß in em hause keine fremden und unsittliche leute aufgenomen und geduldet den, weil es die pflicht eines ieden rechtschaffenen hausvaters ist, alles idliche von sich und der gemeinde entfernt zu halten.

Da iedoch nicht ieder ein hauseigenthümer sein kann, so wird hiemit ;esetzt, daß bei aufnahme von insassen nebst ihrem rechtschaffenen nswandel auch darauf zu sehen seie, daß selbe das jährliche sitzgeld rzeit um lichtmeß zu händen des dorfmeisters gehörig und ohne widererlege, widrigenfalls der hauseigenthümer sowohl für diesen betrag, als h für anderweiten schaden zu haften hat und der gemeinde die entidigung zu leisten verbunden und verpflichtet sein solle. Gemäß der n bestandenen gemeindsordnung wurde zwar das sitzgeld ohne rückt der person oder des caracter durchgehends auf 4 fl unausweichlich gesetzt, allein man fand von seite der gemeinde in hinsicht der gegentigen zeitverhältnisse für gut, solches in etwas zu müssigen, und folder massen festzusetzen: daß ein ehepaar, wo beide eheleute fremd l, nicht mehr als jährlich 3 fl, eine mannsperson, welche ledig, witwer r ein gemeindsglied zur ehegattin hat, 2 fl, endlich eine ledig oder vertibte weibsperson 1 fl, wie gesagt, iederzeit zu lichtmeß zu handen des fmeisters zu erlegen hat.

H. Abschaffung der vaganten.

Was endlich die vaganten und schubleute anbelanget, so ist schon ch das landgerichtliche decret n°. 1026, welches unterm 28. october . gehörig kundgemacht worden, schärfest anbefohlen, daß solche iederohne nachsicht in den ort ihrer bestimmung weiter verschoben werden sen. Sollte sich iedoch dieses bestehenden verbothes ohngeachtet iemand kommen lassen, dawider zu handeln und ihn außer nothfälle länger als ; nacht bei sich zu behalten, oder gar zu verheimlichen, so hat der rtretter für iede person 1 fl als straffe an den dorfmeister zu bezahlen ı ist schuldig, noch überdies den schaden aus seinem vermögen zu er:en, den ein solcher verheimlichter vagant der gemeinde, seie es durch stahl oder auf andere art, zugefüget hat.

II. Abschnitt.

Die waldordnung betreffend.

A. Verschonung der waldung mittels verboth des holzverkaufes.

Es werden zwar schon von seite des löbl. k. k. waldamtes bei der waldordnung alljährlich die heilsamsten verordnungen und deutlichsten vorstellungen in bezug auf die schonung der wälder, ihre künftige fortpflanzung und abschaffung des holzhandels in auswärtige gemeinden wiederhohlet und die beobachtung der anbefohlenen vorschriften iederman zur strengsten pflicht gemacht.

Da iedoch ohngeachtet dieser verbothe oft von einzelnen personen zuwider gehandelt wird, und die gemeinde selbst durch die bosheit einzelner individuen offenbar in die größte aufliegenheit und holzmangel versetzet werden muß, so findet selbe es für höchst nothwendig, das löbl. k. k. waldamt in seinen gegebenen verordnungen kräftigst zu unterstützen und gegen übertretter dieser befehle folgende pfündung unnachsichtlich festzusetzen:

Ieder, der nicht in seiner eigenen waldung holz geschlagen, sondern solches in der gemeindsrevier oder anderer waldung gefället hat, und roh oder schon verarbeitet in auswärtige gemeinden verkaufet, hat in die gemeinde-cassa zu bezahlen a. für eine klafter brennholz 1 fl, b. für einen kasten schindl 1 fl, c. ebenso für ein stück sagblock, welbaum, denfleck oder anderes bauholz von grösserer gattung 1 fl, d. endlich für iedes stück laden von ieder gattung, worunter auch die teuhel, latten und hainzen verstanden werden, 12 kr.

Eben dieses verboth von a. gilt auch für stämpf- und walchtröge oder dachstühle, die als verdungene arbeit in andere gemeinden verführet und verwendet werden.

Damit aber derlei übertretter und waldfrevler um so leichter und sicherer entdecket werden, und diesen excessen um so leichter ein ziel gesetzt worden könne, so wird hiemit festgesetzet, daß iedem anzeiger und entdecker dieses frevels, welche anzeige heimlich beim anwalt zu geschehen hat, nebst geschweigung seines nahmens die hälfte der obigen festgesetzten pfündung bezahlet werden solle.

B. Die schützung des bergwaldes ob der kirche.

Schon in der alten dorfordnung ist es strenge verbothen, in dem sogenannten bergwald ein holz zu schlagen oder aufzunehmen, um dadurch den schädlichen ausbrüchen der schneelavinen oder rifen vorzubeugen und selbe entfernt zu halten.

Diese kluge anordnung bleibt auch für die zukunft dergestalt verbothen, daß ieder, der sich unterstehet, außer zaunholz ihr angränzenden güter, in diesem wald ein holz zu schlagen oder aufzunehmen, ohne sich durch eine erhaltene bewilligung von seite des waldamtes gehörig außweisen zu können, und welche erlaubnis dem anwalt und denen betreffenden güterinhabern deutlich zuvor aufzuweisen ist, für ieden stamm 4 fl als pfündung in die gemeinds-cassa zu bezahlen hat, auch wird dem übertretter

ı über dies das gefällte oder aufgenomene holz abgenomen und solches ı besten der gemeinde verwendet.

Damit niemand sich über die unwissenheit über die gränzen dieses des entschuldigen könne, so werden solche hiemit deutlich aufgeführet, 1. der gute Rinner, 2. die gütor, 3. die Laubriefen, und 4. der Planken Stabelichneck.

Unter obiger verboth ist auch ein bergmad von mesner-gut, die Pleiß annt, innen begriffen, weil da, wenn alles holz abgetrieben, gar leicht ursprung und die erste grundursache von rifen und schneelavinen zu ıen wäre.

Um iedoch das gefallene oder sonst wie immer liegende holz nicht ütz dem verderbnis und der fäulung auszusetzen, und solches ohne ıch dem täglichen gebrauche zu entziehen, so hat der anwalt mit beides dorfmeisters, der waldrieger und einigen güteranreinern diesen d alle frühjahr genau zu durchsuchen, und das aufgefundene holz nach ır einverständnis zum nutzen der gemeinde zu verwenden.

Bei dem ablesen ist obenstehender § nach verlangen der Überbacher, güterinhaber unter diesem wald, vernichtet worden, folglich nicht zu ehen hat.

Valdtheile, welche zu bauholz öffentlicher oder auch privat-gebäuden bestimt sind.

Damit aber auch die gemeinde, welche gegenwärtig durchgängig von m bauholz entblößet ist, nach und nach dazu gelangen möge, um für fälle auf unvorgesehene zufälle damit versehen zu sein, so werden nit nachgenannte waldtheile, die zwar gegenwärtig als waldlagen gent werden, sowohl wegen ihrer leichtigkeit, das holz zu fällen und beischaffen zu können, als auch wegen unschädlichkeit der weidenei für ıer als pannwälde erklärt und ausgestecket.

1. Der Pleisnergüll-wald. Dieser gränzet a. an die Laubrifen, b. an Weidachgüter, c. an das schwarze dobl und rifen, von dieser hinter den sserles-Brantkopf herab in der geraden linie bis in das innere Weidachneck, und d. an den Planken.

2. Der untere theil des Kohlwald, welcher a. an die güter und den ınerwasserwahl, b. und c. an den mühlbach, und d. an das döbele annzet, welches sich hinter den Lamloch herabziehet.

3. Der Seichenwald. Dieser gränzet a. an die güter, b. an das ckenbödele, den steig nach hinein unter den schrofen in das aussere l, dann von dort in gerader linie nach in das innere Ramlesbach-dobl, n das innere Ramlesbach-dobl, und d. an den ebenen und Finasun-weg.

4. Entlich das Grieselthal, welches a. an das Eckner, den sogenanndrei bödele, b. an die güter, c. an den grossen bachrieß, und d. an die sse banwiesen angränzet.

In diesen nun beschriebenen pannwälde ist es nun iederman bei ndung von 2 fl für ieden stamm strengstens verbothen, holz zu schlagen r brennholz zu hauen, ohne vorhero die nothwendigkeit des bedarfes zu ım vorhabenden baue und die waldämtliche schriftliche bewilligung

dargethan zu haben. Außer dieser pfändung wird auch noch das gefällte holz confiscirt, der anzeiger aber nebst verschweigung seines nahmens mit der hälfte des erlegten strafgeldes belohnt.

D. Verboth des mähens in wälder, maissen und stallatzungen.

So wie das unbefugte holzschlagen, ebenso ist auch das mähen in den waldungen, maissen und stallatzungen schon durch waldämtliche verordnungen und durch die vorige dorfordnung strengstens verbothen. Da es iedoch immer einige leichtsinnige menschen gibt, die kein bedenken tragen, den bestehenden gesetzen und verordnungen allen hohn zu spotten, so findet man sich genöthigt, zur bessern aufrechthaltung dieses bestehenden verbothes hiemit festzusetzen, daß ieder diesfällige übertretter mit 4 fl, welche in die gemeinds-cassa zu erlegen sind, ohne nachsicht gepfändet werden solle.

Um auch hierinfalls ieden möglichen vorwand von der unwissenheit vorzubeugen, so werden hiemit die verbothenen plätze, die bisher öfters abgemähet wurden, sonderheitlich aufgeführet, und heißen:

1. auf der schattenseiten: a. in der Stücklmaiß, b. am Langetsberg, c. das Kopfloch-dobl oberhalb der Wolfsgruben-wiesen.

2. auf der sonnenseite: a. Plaisengäll, b. Hirschenblais, c. der Rinner, d. Bregenzer-loch, e. Metzdill, und endlich f. die Stierköpfe.

III. Abschnitt.

Über die weideneien.

A. Galtvieh-heerde.

Die heerde des galtvieh wird einzig bloß von der gemeinde besetzt und aus ihrem vieh hervorgebracht, und darunter außer kühe, leere kälber, ziegelkälber alles galtvieh verstanden, dessen hirten man kost und lohnung auch dann zu leisten schuldig ist, wenn auch zeitliche umstände, z. b. krankheiten unter dem viehe, die beiseitigung der hutweide nothwendig machen sollte.

B. Die sommerkuhe-heerde

Hat die gemeinde in zwei theile getheilet, nemliche in jene des dorfes und in jene zu Persyr, bei welch letzterer auch die Mittelberger, wie schon vor alten zeiten, zugetheilet bleiben.

Es gibt zwar partheien und höfe, die ihre sommerkühe von der heerde abzusondern und zu beiseitigen pflegen, da aber durch diese absönderung ihres viehes, folglich durch die verminderung der heerde den weideplätzen kein schaden zugehet, so ist dieses auch für die zukunft ferners gestattet, iedoch sind die eigenthümer dieses viehes dennoch gehalten und verbunden, den rechtmässigen hirten die kost und lohnung ohne klage abzureichen und zu bezahlen.

Eben dieses ist auch von dem hirten des stiers zu verstehen, wobei noch besonders angemerkt wird, daß außer den presthaften keine beiseitigung oder abdankung stattfinden solle

Berechtigte privathuten bestehen folgende: im frühling, die leeren alben, kühe und ziegelkälber; im sommer, die ziegelkälber; im herbst, ·de gattung des viehes, wobei nur das ziefer ausgenomen ist.

C. Waidgeld des bestandenen und gekauften viehes.

Jene gattung vieh, welche erst nach Georgi tag hieher gebracht ird, ist nach dem einstimmigen wunsche der gemeinde mit nachfolgen- ɜn waidegeld zu belegen, wovon iedoch jene, die im verflossenen winter ı ihrem vieh verunglückt worden, so wie jene, die ihr vieh erst im letz- :n winter verkauft haben, ausgenomen sind.

Das festgesetzte waidegeld bestehet in folgendem: für ein pferd 1 fl 0 kr, für einen ochsen 1 fl, für eine kuh oder ein stück anderes galtvieh 0 kr, für ein ziegelkalb 18 kr.

D. Verboth des zur sümmerung aus andern gemeinden aufzunehmenden viehes.

Die bisherige gewohnheit, welche als gefälligkeits-leistung bekannt ,t, von fremden gemeinden das vieh oder ziefer zur sümmerung aufzu- ehmen, wird gänzlich hiemit abgeschafft, und der übertretter dieses ver- othes ist mit dem doppelten betrage des oben festgesetzten waidgeldes zu estraffen, wovon dem anzeiger die hälfte mit verschweigung seines nah- ıens zuzukommen hat.

E. Die nöthige zäunung.

Was die herstellung und aufrechthaltung der zäune anbelangt, so at solche alle fruhjahr der dorfmeister auf der sonnenseite, der dorfvogt ber auf der schattenseite genau zu untersuchen, ob solche gegen das über- ɔringen des viehes hinlänglich gesichert, oder sonst keine lücken vorhan- en sind. Bei vorkommenden gebrechen ist der eigenthümer das erstemahl ur herstellung in güte zu ermahnen, das zweitemahl aber wird der zaun uf kosten des eigenthümers von der gemeinde hergestellet, und der kosten- etrag von dem saumsäligen eigenthümer eingehoben.

Diese zaunbesichtigung hat iederzeit einige tage vor dem viehauslaß ach dieser bestehenden vorschrift zu geschechen.

IV. Abschnitt.

Von den pfändungen.

A. Bestimmung des pfänder.

Schon nach der vorigen dorfordnung ist der dorfvogt als gemeinds- fänder aufgestellet worden, welches auch noch ferners fortzubestehen hat.

Wenn nun das pfandmässige vieh oder ziefer von denen partheien em anwalt angezeigt worden, so hat derselbe den dorfvogt an ort und telle zur pfändung abzusenden. Für seine bemühung hat der dorfvogt das ıggeld ab zu hinsechen, welches für den ganzen tag in 48 kr, für den alben tag in 24 kr und für $^1/_4$ tag in 12 kr. bestehet.

Auf den steuerbaren gütern oder auf den bergmädern stehet dem eigenthümer des gutes frei, die pfändung selbst vorzunehmen, den schaden schätzen zu lassen, oder solches dem anwalt anzuzeigen, damit das auf seinem gut befindliche pfandmässige vieh oder zifer gemeinschäftlich gepfändet werde, welches pfandgeld dann aber der gemeinde zu guten kommet.

B. Pfandstallhalter.

Gegenwärtig hat herr Augustin Wolf sich herbei gelassen, den pfandstall zu halten, welcher auch das nöthige futter für das gepfändete vieh gegen baare bezahlung herbei zu schaffen und den pfandstall durch die gehörige sperranlegung, die der dorfvogt besorget, von aller verschleppung oder entwendung des gepfändeten viehes sicher zu stellen hat.

Dagegen ist der dorfvogt verbunden, den pfandstallhalter für iedes gepfändete stück vieh oder ziefer 1 kr als stallgeld zu bezahlen.

Das solcher art gepfändete vieh oder ziefer muß sohin dem eigenthümer gegen baaren erlag des pfandgeldes oder laut § 1322 des b. g. b. gegen sicherheitsleistung zurückgestellt werden.

C. Bestimmung des pfandgeldes.

Da es mit dieser art der beschädigungen, wodurch sowohl die gemeinde, als auch privaten an ihrem eigenthume schaden leiden, so weit gekommen ist, daß man oft aus bosheit einer den andern zu beschädigen und zu kränken suchet, so fand man für nothwendig, um diesem unfug künftig vorzubeugen, nachfolgende strafen als pfandgelder festzusetzen, als: für ein pferd 42 kr, für einen ochsen 36 kr, für eine kuh 30 kr, für ein galtrind 24 kr, für ein zieglkalb 18 kr, für ein stück ziefer ieder gattung, groß und klein 12 kr.

D. Bestimmung des allgemeinen viehauslasses.

Der tag des viehauslasses ist von dem dorfvogte alle jahre vor der kirche öffentlich der gemeinde kund zu machen, iedoch ist sich zuvor mit dem vorsteher der gemeinde Strengen hierüber einzuverstehen.

Ehvor dieser viehauslaß geschiecht, sind die viehwege und stege gut herzurichten, welches der dorfmeister zu besorgen und öffentlich kund zu machen hat.

Vor dieser kundmachung darf kein vieh, außer den zieglkälbern, in die gassen oder auf die weide aufgetrieben oder ausgelassen werden, widrigen falls wird derselbe nach obiger bestimmung ohne nachsicht bestraffet werden, nachdem das vieh zuvor durch den dorfvogt gehörig auf obige art gepfändet worden.

E. Berechtigte sümmerung auf der stallatzung.

Die viehgattungen, welche auf der stallatzung zu sümmern berechtigt sind, werden auf folgende beschränket: a. die sommerkühe, b. die ziegelkälber, c. das zugvieh, welches zu militärfuhren gebraucht wird, d. wenn bei einer entstandenen viehseuche eine entfernung nothwendig gemacht

wird, e. das presthafte vieh, dieses gebrechen muß aber durch einen vieharzt und den dorfvogt gehörig untersuchet werden, f. das mähnvieh zur feldarbeit, endlich g. können auch einige leere kälber gegen deme zu hause behalten werden, wenn sie mit der heerde der sommerkühe ihres bezirkes einverleibet und gehütet werden, und für das stück 2 fl waidegeld nebst der gehörigen kost und löhnung des sommerküh-hirten in die gemeindskasse erlegen.

F. Unberechtigte sümmerung.

Unter den zur sümmerung unberechtigten vieh wird hauptsächlich all jenes verstanden, welches laut vorher gehenden absatze nicht benantlich aufgeführet worden ist, dahin gehören:

1. die pferde, welche nicht nur die gassen und nahe stallatzungen durch ihren genauen abbiß beschädigen, sondern auch die steuerbaren güter durch überlangung und niederdrückung der zäune in schaden versetzen.

2. Die kalben, welche nicht bei der sommerheerde, und

3. alles andere galtvieh, welchem um so mehr die stallatzungssümmerung abgesprochen wird, weil ein gleiches hierin auch die gemeinde Strengen zu thun sich herbeigelassen, mit welcher wir an der stallatzung im genauen vereine uns befinden.

Daher ist jene parthei, welche dergleichen vieh von der gerichtsalpe zurück behaltet und dort kein sommerlohn bezahlet hat, vom stück 3 fl in die gemeindscassa, jener aber, der ein stück nur durch einige zeit da behaltet und den gerichtsalplohn bezahlet, den betrag von 1 fl 30 kr zu bezahlen schuldig.

G. Vom pfandmässigen ziefer.

Unter dem pfandmässigen ziefer wird überhaupt das ungehütete ziefer verstanden, wodurch die steuerbaren güter, bergmähder, auch die freiheiten während der alpenzeit beschädigt werden.

Da für diese beschädigungen schon durch im § 11 der alten gemeindsordnung und noch später im jahre 1809 durch einen gemeindeschluß, welcher in der dorfsrechnung aufgeführet ist, vorsorge getroffen worden, so werden diese puncte zur leichtern erinnerung bloß noch einmahl hier aufgeführt. Diese bestehen darin:

a. daß alles ziefer, außer den presthaften schaaf und geis, es seie jung oder alt, zur alpenzeit obiger pfändung unterlieget, wenn solches nicht unter einer gemeindehut stehet. Eben dies ist

b. auch von jenen schaafen zu verstehen, welche außer der alpenzeit von der heerde beseitiget werden, wobei für iedes stück nebst 12 kr. pfandgeld auch das stallgeld pr. 1 kr. dem dorfvogt nach geschechener pfändung zu bezahlen ist.

H. Benutzung der freiheiten.

Endlich ist in betreff der gemeinschäftlichen benutzung der freiheiten von der gemeinde beschlossen worden, daß ieder theil der freiheiten am st. Magdalena tag eines ieden jahres durch öffentliche licitation in bestand solle verlassen werden, damit einerseits die gemeinde einen kleinen

nutzen beziehen, anderseits aber der privatmann die zeit nach seiner gelegenheit gehörig benutzen und zu seinem vortheil gebrauchen möge.

Zum schluß muß noch bemerket werden, daß, da bibhero das mesnergut, nemlich Pleiß und Stabelin, unter dem irrigen vorwand eines bestehenden rechtes von der dorfziefer-hut abgeätzet worden, solches künftig, da diese güter steuerbar sind, für alle zeit zu unterbleiben habe.

Nachträglich wurde verlangt, beizufügen, daß die gemeindsauslagen, welche nicht als bestimmte steuer oder gemein-auslagen zu betrachten, von der gemeindeskassa oder durch andere berechtigte anlage so bestritten und nicht in der steuer bezahlt werden sollen.

44. Nasserein.

Papierhds. vom J. 1656. Fol. 71 Bl., im Gemeinde-Archive zu St. Jakob.

I.

Dorfordnung.

Anfenglichen solle iederzeit ain gueter, vertrauter, angeseßner gmainsmann zu ainen dorfvogt und steureinziecher verordnet und gesetzt werden, welicher dann alle jahr neben ainen anwalt, oder welicher sonsten von der gmain abgeordnet wirt, bei der steuranlag zu Landegg zu erscheinen und darbei alle notdurft anzuhören und firzubringen verbunden und deswegen er dorfvogt kainen lohn zu empfachen haben, sondern ime nur allain die gebirende zerung geschöpft werden solle, volgents was ime fir sein miehe von der gmain, wie bißhero gebreichig, passiert wirt, sich beniegen lassen.

Zum andern, so aber ain dorfvogt oder iemande anderer aus bevelch der herrschaft und oberigkait raisen miesten, in deme der dorfvogt, oder wer hierzue verordnet wirdet, gehorsamblich sich gebrauchen zu lassen verpunden, so solle sollichen sein gebirender lohn und zerung von der gmain abgostatet und bezalt werden.

Dritens, solle neben den dorfvogten iederzeit zween fierer und zween paumaister verordnet und gesetzt werden, der aine am porg Nasserein oder auf Rafalt, und der ander am Pachprunen, Gsör und zu Gant, die sein bei unnachläßlicher straff verbunden, der gmain den pesten nutzen zu befirdern, schaden und nachtl so vil miglichen zu verhieten und vleissige obsicht zu haben, damit die lantstrassen, steg und weg vleissig erhalten und gemacht werden, sowollen die feursteten alle quatemberzeit zu besuechen, da es die not erfordert, dieselbigen zu versichern ernstliche verordnung ze thuen, da es aber an ain oder andern ort ain inwohner, so aus armuet ain gewelbte kuchl zu pauen nit vermechte, antreffen wurde, soll der oder dieselben doch wenigist kembschessor zu richten und zu pauen schuldig sein, da aber auf das erste mal, ander und drite mal bei jenigen iber merfeltiges ermanen soliche verordnung nit stathaben mag, so sollen die fierer fir das erste mal bei der gmain und, da es alda nit verfang het, bei der gerichtsoberigkait anklagen, die sollen darnach von der oberigkait der gebir und

beschaffenhait halber umb iren ungehorsamb und hinlässigkait abgestrafft werden, und soll die verworkte straff halbs der gerichtsoberigkait, und halbs den fierern zuefallen. Es solle auch kainer kain feur weder bei tag oder bei nacht aus ainem haus unbedeckt in ain anders tragen, desgleichen wann ain unvleiß in den heisern, stuben, kuchen, stüllen und anderwerts durch bemelte dorfvögt und fierer befonden wurde, alsdann mergedachte dorfvogt und fierer macht und gwalt haben, solichen unvleiß nach beschaffenheit der sachen abzustraffen und die verfallne straff, da es mit gelt nit bezalt werden kann, ain pfant außzutragen.

Viertens solle iederzeit vier fourghäggen und stangen in der beraitschaft gehalten werden, die erst am perg, die ander zu Nasserein, die drite bei der kirchen und die vierte zu Gant.

Am finften, wann ain dorfvogt, paumaister oder fierer ain gmain zusamen begert und berueft, soll man zu erscheinen schuldig sein und ir notdurft anhören, hierauf alle guete anstalt, was zu dem gmainen nutzen geraicht, beschlossen und in allweg gueten gehorsamb erhalten zu helfen, und welicher nachper sich ohne gnuegsambe ursach vor der gmain zu erscheinen verwidert und ungehorsamb sein wurde, es sei gleich in diser oder andern sachen, und so das zum driten mal beschicht, soll solicher umb solichen ungehorsamb bei der gerichtsoberigkait angeklagt, darauf der gebir und beschaffenhait nach abgestrafft werden, und die straff halbs der gerichtsherrschaft und halbs der gmain zuegehörig sein soll.

Sechstens ist alda beobachtet worden, daß ain zeithero wegen ungemainsambkait kain ordenlicher schuelmaister erhalten werden kinde, und dieweilen in ieger zeit sich ain grosse anzall junger kinder und personen befindet und soliche in gueten catolischen wandl erhalten und erzogen werden, ist beschlossen worden, das hinfiro mit iedes herrn curaten und seelsorgers alhie und ainer ersamen gmain iederzeiten zu anfang des winters, als an sant Martins, heiligen bischofs, tag unzt auf ostern ain ordentlicher, gueter, qualificierter schuelmaister bestelt und aufgenomen, und das schuelhaus soll den ainen winter zu Nasserein und den andern auf Rafalt oder am Pach gehalten werden, darzue dessen dann der ganze zechenden sich zu bedienen und des weiten wegs desto weniger zu beschweern hat.

Zum sibenden soll kain frembder zu haus ziechen oder alda eingelassen werden, er habe dann seinen gepurtsbrief, mannsrecht und ehrlichen abschid aufzuweisen und mit der gerichtsherrschaft und den zechenden umb das gebirende einkauf- oder hintersäßgelt sich verglichen, welicher aber solichem herberig und unterhalt geben wurde, der und dieselben sollen von der gerichts-oberigkait abgestrafft werden und die straff halbs der oberigkait und halbs der gemain zuegehörig, und zum fal die gemain hierdurch schaden gliten, die ibertreter solichen abzustaten schuldig sein.

Achtens ist beschlossen worden, wann iemant in die gmain ainen ingeheisen aufnimbt, der der gmain umb die bezallung nit gnuegsamb, derselbige soll schuldig und verbunden sein, in sterbsleifen und in andern oblagen jenigen ingeheisen auf seinen selbs unkosten und schaden zu erhalten und zu derselben absterben zu dem geweichten erdrich begraben und bestätnen zu lassen ohne der gmain verern unkosten und schaden.

Neuntens, dieweilen ain zeithero ain mißbrauch entstanden und in etlichen orten aus allgmain zu prenten gemacht und ins konftig gar geaignet werden will, als ist hiemit von gmains wegen beschlossen worden, das soliche allgmain und prent, oder da ainer sonsten zu aignen gietern allgmain eingezeint, nach iedes der ietzigen inhabern absterben oder abzieehen außgelaßen und firtershin nit fir aigen, sonder nur fir allgmain gehalten und gebraucht werden, und damit dises zu seiner wirkung gebracht werde, soll soliches durch den torfvogt und die zween fierer in ganzen zechenden den nachkomenden oder erben zu irer nachricht angezaigt werden, da und in fal aber ainer dergleichen inhaber sich des außlaß iber merfeltigs ermahnen verwiderte, alsdann durch den dorfvogt und die zween fierer die zein niderglegt und umb iren ungehorsamb abgestrafft werden sollen.

Zum zechenden, im fal es das erzfirstlich forst- und jagermaisterambt, auch die pfannhausambts-herrschaft und deroselben waldmaister zulaßt, und der nachperschaft ohne schaden ist, wirdet den armen von gmains wegen, damit si dieselben desto leichter erhalten kinnen, zuegelaßen, nach iedes notdurft an deren ende, alwo die waidnen verstandnen wöllen, prend aufzuschlagen und außzureiten und sechs jar innen zu haben, zu nutzen und zu gebrauchen, iedoch, daß nach verfließung der sechs jar dieselben wiederumben außgelassen, und da es denselben verer beliebt und vonneten heten, an andern dergleichen orten prend aufzuschlagen und zu reiten erlaubt sein.

Am ainliften ist beschlossen worden, daß kain roß oder ander vich, was nit auf und ab aignen grund und poden gewintert wirt, vermig gerichtsbeschluß nit allain auf die aignen gieter, sondern auch auf die allgmainen zue schlagen und aufzutreiben wenigist nit zuegelassen werden soll, wann aber den armen von gmainswegen aus mitleiden, und nit aus gerechtigkait etwas nachgesechen wirdt, sollen hingegen dieselben dabei wol bedenken und obligiert sein, in den gmainen oblagen, es sei in kriegswesen, zig und wachten, auch andere beschwerden und tagwerchen der nachperschaft gehorsamb zu sein und sich gebrauchen zu lassen.

Zum zwelften, obwollen alle jar durch die gerichtsoberigkait und gerichtsaußschuß bei der steuranlag wegen der victualien, fueren und tagwerch ain anschlag und schätzung firgenomen, so wirdet doch soliche schatzung bei thails wenig in obacht genomen, sondern iberschriten, dahero auch beschlossen worden, daß aufs wenigist die fuern und tagwerch bei der gerichtlichen taxierung zu verbleiben haben und ain tail den andern hierdurch nit beschwern, auch was an dergleichen fuern und tagwerch mit parem gelt nit bezalt werden kann, der wert nit anderst als in der gerichtlichen schätzung gegeben und angenomen werden soll.

Am dreizechenden soll ieder gmainsmann sein vich, es seie anhaimbs oder in der albm, fir seinen ordenlichen hirten treiben, hievon kost und lohn geben, und da er aber dises nit thet, soll solicher nicht desto weniger die abstatung ze thuen schuldig sein, als hete ers firgetriben, und auf dessen weitern verwiderung solicher zusambt der gebirenden kost und belohnung durch die zween fierer iedes mals umb ainen gulden abgestrafft, und soliche halbs den fierern und halbs der gmain zuegehörig sein, und

da es ain grosse anzahl vich were, durch die gmainsleit verers erkennt werden soll.

Am vierzechenden, soll in dem sommer kainer merer kie anhaimbs behalten, allain so vil er zu seiner hausnotdurft milch bedarf, und mit allem andern seinen vich geen alb zu fahrn bei straff, wie obsteet, schuldig sein, iedoch weil man zu diser zeit zu wenig albm und nit wol unterkommen kann und dessentwegen hernach in den absonderlichen gmainden ieder zeit auf sanct Georgen tag zusamenkonften angestelt werden, als soll es, was bei solicher zusamenkonft ain oder dem andern nachpern merers von der gmain vergonnt, darbei verbleiben, weliche gmain aber soliches nit beriert, die soll es nicht zu entgelten haben, auch soliches firterhin fir kain gerechtigkait geachtet werden, sondern der gmain allwegen bevorsteen soll, nach dero belieben dieselben gar abzuschaffen.

Zum fünfzechenden ist beschlossen worden, daß kainer in der nachperschaft allain aigne hirten haben, sondern mit seinem vich fir der gmain bestelten hirten fahren, bei straff iedes mals, wie obsteet.

Am sechzechenden ist wegen der reverender jungen facklen beschlossen, weliche vor sanct Geörgen tag werden, sollen das jar hinaus kost und lohn geben, von denen aber, so nach sanct Geörgen tag unzt sanct Peter und Pauls tag werden, allain der lohn, aber kain kost erstat werden.

Am sibenzechenden, was fir reverender schwein nit fir den ordenlichen hirten getriben werden, sowollen weliche nit gerungen, die soll man pfenten auf der gassen, oder wo soliche zu betreten sein.

Zum achtzechenden, dieweilen von alters gebreichig, daß die dorfvögt in disem zechenden schuldig und verpunden gewesen, ainen reverender schwilch zu halten, seitemallen aber sich die drei zechenden hinter dem Hochenlärch verliebt, ainen reverender schwilch mit einander zu halten und so lang das bei der abred zu verbleiben hat, soll der dorfvogt des schwilchs entlassen sein, da aber die gedachten zechenden ainen schwilch mit einander zu erhalten nimmer willens weren, so solle, wie vor alters gebreichig, der dorfvogt solichen schwilch halten umb die gebreichigen vier gulden, und noch darzue ieder von ieder sau, so zu disem schwilch gefiert wirdet, dem dorfvogt zwelf kreizer gelt zu pesserer erhaltung zu geben schuldig, doch im fal von den zween thail gericht was passiert wirdet, soliches ime dorfvogten daran abzuziechen sein soll.

Am neunzechenden, welicher ain vich, es seie bei tag oder in der nacht, im schaden betrit, so soll dasselbige in seinen ordenlichen pfantstall getriben werden, und da hierdurch ain schaden beschechen were, soll solcher durch den dorfvogt und des ganzen zechendes zween fierer besichtigt und der schaden erkennt werden, alsdann der jenig, dem das schadenhaft vich gehörig, das schaden- und pfantgelt sambt den unkosten, was iber den dorfvogten und fierer aufergeht, mit parem gelt abzustaten schuldig sein; wann aber die abstatung nit beschicht, so soll was sich die rechte taxierung vermig tyrolischen lantsrechten und vichpfantordnung des driten, vierten und fünfundachtzigisten titls andern puechs, auch den vor- und nachgeenden unkosten und auferlaufenden schäden, gegen demselben vich, wie umb abessent pfant gebirt, gehandelt und verfahren werden.

Zum zwainzigisten, was fir vich fir seinen ordenlichen hirten getriben wirdt und acht tag lang geet, davon soll man ain rod kösten, und die ander rod, allwo es weiter firgetriben wird, hievon kost und lohn geben.

Am ainundzwainzigisten ist von gemainswegen verglichen, wann ainer [oder mer] in seinen gietern oder veldern und gerechtigkaiten ain vich im schaden befindt und dieselben den gerichts fronpoten oder verordneten pfenter so nachent nit an der haut heten, [1]) selbige zu erlangen, die sollen macht und gwalt haben, selbs das vich ab und in pfantstall zu treiben und zu pfenten, im fal inen aber durch den gegenthail wolte widersprochen werden, das er das vich nit, wo inhaber des guets oder pfenter firgeben, befunden, so solle inen, wo si aines gueten ruefs und namens sein, (weil man die beweisung aus dem gebirg und weit entlegnen gietern nit allezeit gehaben mag, und der pfenter selbs die beweisung nit thuen kund) glauben gesetzt und mit der pfantung, wie oben gesetzt, gehandlt werden.

Zum zweenundzwainzigisten, und da sich ainer oder mer sollicher pfantung verwidert und dem fronpoten, pfenter oder innhaber des guets kain pfant hintreiben lassen, noch ainich zaichen der pfantung zu erkantnus geben wolt, so soll der pfenter oder innhaber des guets, der ain glaubwirdiger mann ist, dasselbige vich abzellen und das den fierern, wo das betreten, anzaigen, als soll hierauf inmassen, wie oben begriffen, auch billich und recht ist, bis zu end gehandlt werden.

Am dreiundzwainzigisten ist beredt, daß das galtvich an kalben, stiern, kelber, schaff und dergleichen, was die albm erraichen kann, bei straff von iedem stuck ain gulden, in die gewonliche albm zu gebierender zeit geschlagen werden soll.

Am vierundzwainzigisten, anbetreffende das pannholz aller orten, alwo die sein, soll kainem gmainsmann, noch andern vil weniger zuesteen, ohne vorwissen des waldmaisters und der gmain darinnen etwas zu fellen.

Zum finfundzwainzigisten sollen die püch und wässer, so man zu wassern braucht, ieder zeit bei tag oder nacht der lantstrassen und weg ohne schaden gefiert werden, desgleichen sollen auch an allen orten, allwo die prunnen durch die lantstrassen, steg und weg gefiert werden, aus demselben widerumben ohne schaden, nachtl und beschwer ieder zu fiern verpunden sein. Ingleichen sollen die ab- und regenwässer bei iren alten gewohnlichen außgengen durch und abgefiert werden, wie hernach volgt.

Als das erste abwasser, das ab dem Gastig hinter Köllers haus, das oberist, soll hinten durch die platen abgefiert werden.

Das ander ist negst unter bemelts Kellers haus, soll durch Hans Heeln ängerl abgefiert werden.

Das drite am Purstl, ob Michalm Seebergers behausung, soll in Steißpach gricht werden.

Des viert zwischen Syman Heelm und Christan Morheren haus in Steißpach.

Des fünft von beeden straßen bei oberdorfer pruggen, auch im Steißpach.

---

[1]) hete *hs.*

Des sechst bei der Seebergerischen behausung durch den anger ins lantwasser hinab.

Des sibent, zwischen Geörg Schroffen und des Hillepranten heiser hinab, durch Christan Gfallen anger bis ins giessig und lantwasser.

Des acht zu unterdorf bei den obern prunnen dem püchl und untern prunnen zue, so auf dem kollplatz rint.

Des neint zu Nasserein das prunnenwasser über die lantstraß, durch Heiß Sallers schupfen und Christan Strolzen hinter seinen stadl ab, bis ins giessig.

Und an welichen orten dergleichen haus- und prunnenwässer sein, si seien alda begriffen oder nit, die sollen bei allen negsten glegenhaiten, wie ob gehert, ab den lantstraßen und wegen abgefiert werden.

Am sechsundzwainzigisten ist von der gmain hiemit beschlossen worden, daß iemande in kainer des zechenden Stanzerthal allgmain kain graß weder ropfen noch meien, es were ime dann von der ganzen gmain zuegethailt, desgleichen solle iemant ohne vergonstnus der gmain nit befuegt sein, allgemain einzuzeinen, der aber firterhin einzeinen wurde, der soll von der gmain abgestrafft, und wiederumben außgelassen werden.

Zum sibenundzwainzigisten, auf firgebrachte beschwer, weilen ain zeitlang hero die lantstrassen, wie auch andere steg und weg etwas verzeint und mit abraumbung iberschit wirdet, als ist auf beschechnen eingenommen augenschein hiemit von gmainswegen beschlossen worden, da und zum fal man an ain oder andern ort ainiche dergleichen ungebir, es seie in lantstrassen oder andern steg und wegen, befonde, daß alsdann ordenliche marchstain negst an den zein und mauern in den gassen, wie dann zum thail von Rafalt unzt am Perg hinein zur weißen maurn, allerorten beschech, gesezt und firgenomen werden; da sich aber iemant iber beschechens ermohnen widerwertig und ungehorsamb erzaigen und oberzelter massen mit abraumbung und verzeinung solicher lantstrassen und gassen oder in ander weis und weg ungehorsamb und saumbselig befunde, sollen die dorfvögt und des ganzen zechendens zween fierer macht haben, selbige ungehorsambe und saumbseligen nach erkanntnus abzustraffen, und da si sich straffmässig befonden, den unkosten, so dariber gangen, auch zu bezallen verfallen sein.

Am achtundzwainzigisten ist von gmainswegen firgenomen, daß die lantstrasse und gassen widerumben geraumbt und mit negster glegenhait gmaine tagwerch angestelt und denjenigen, der wissentlich soliche raumbhaufen in die lantstrassen und gassen, auch allgemainen, alwo es nachtl und schaden bringt, geschit, durch die verordneten fierer ernstlich aufgetragen werden solle, soliche haufen widerumben abzuraumben, da si es aber nit thuen wurden, soll gegen demselben gehandlt werden, wie negst vorsteçt.

Am neinundzwainzigisten sollen alle und iede nachpersleit, weliche in den zechenden Stanzerthal nachperlichen genuß und gnießung haben und gebrauchen, in allen gmainen tagworchen, es seie zuer pesserung der lantstrassen und gmainer weg und steg, auch pruggen, versicherung und verwahrung der allgmainen und andern gmainen anligen, da es die not erfordert, auf begern der dorfvögt, fierer und paumaister erscheinen, da

aber iemand auf beschechens ansagen nit erschine und sich ungehorsamb erzaigen wurde, der soll fir ain tagwerch zwainzig kreizer gelt, und so vil er deren versaumbt, zu geben und zu bezallen schuldig sein.

Zum dreissigisten, dieweilen ain zeithero unbefuegter weis auf etlich neue hofstaten heiser zu pauen unterfangen, weliches die gmain und nachperschaft firterhin zu gestaten wenigist nit gesint, soliches aber abzustellen, ist firgenommen worden, welicher sich solchen unfueg unterfangen wurde, die gmain macht und gwalt haben soll, soliches neuerpaute wesen widerumben nider zu reißen, und noch darzue den ibertreter per dreissig gulden unnachleßlichen abzustraffen und allen dariber aufergeenden unkosten und schäden demselben einzuziechen.

Am ainunddreissigisten soll kain gmain die ander nit überfahen, weder, wie von alter herkomen, nit beschweren, sondern bei irem ordenlichen gemärch und abthailungen verbleiben.

Zum zweenunddreissigisten, die pannlucken betreffent, die zu den veldern gehörig, seind nachvolgendor gstalt nach alten gebrauch und herkommen und sich deren zu bedienen, als nemblichen

Die erste pannlucken am perg im oberdorf bei der Kochischen behausung, so zuvor Jacob Schweigers behausung gewesen, darzue haben die nidern mößer und hocheneggen, auch obern mößer, negst ab den hocheneggen ligent, halbes angermadrecht, ire recht zu diser lucken, zu rechter weil und zeit zu fahrn und zu suchen.

Die ander pannlucken ist bei oberdorfer prunnen, und die drit bei der Seebergerischen behausung, allwo die beede gassen von einander gehen, darzue haben die negst anrainenden güter ire recht, zu rechter zeit und weil zu gebrauchen.

Die viert ist bei Ost Amanns behausung, so aniezo Hans Amann innen hat, alda haben die körther und innern mößer sambt den anrainenden gietern bis an Hanns Schueler anwalts mößer ire recht, zu rechter weil und zeit zu fahrn und zu gebrauchen.

Die fünft pannlucken ist bei Hanns Kochen behausung herab, darzue haben die außern ezen möser, weliche zu diser zeit ermelter anwalt Schueller innen hat, und das Kindls-velt sambt den darob und darunter ligenden gietern, was angermad-recht hat, ire recht, bis zu dem neu aufgerissenen wasserwahl bei der weißen maurn, so in Nasserein au rinnt, zu fahrn und dero zu bedienen.

Die sechst pannlucken ist bei der weißen maurn durch den roten weg hinab, darzue gehert alles das, was außer dem graben aufm Kindlsvelt und angermad recht hat, dann dem roten weg und derselben lucken und güter nach.

Die sibent ponnlucken ist hinter Michael Prizen behausung zu Nasserein bei der Xiemin anger herab, darzue gehörn und haben, was angermadrecht hat, die negst anrainenden gieter ire recht zu suechen und dero sich zu bedienen, und dieweilen ob disen negst vorbeschribnen pannlucken etwelche wismader anietzo reverender befeichtiget werden, so anvor nicht beschechen, und die wismader zu gedachten lucken kaine recht zu suechen gehabt, nicht desto weniger aber so vil zuegelassen werden, wann si mit

irer reverender feichtigkait auf gemelte wismäder fahrn wellen, si soliches winterszeit bei der schneepan und nit pei apern poden thuen sollen.

Die acht und neint panluck geben die Wuesten, als die aine Davit Schuellers seligen erben und Cristan Gfall mit einander, und die andern zu der aussern Wuesten und zum Grieß gibt Cristan Strolz zwischen den gärten herauf, darzue iedes guet sein recht zur negsten pannlucken zu ersuechen hat.

Die zechent und ainlift pannlucken gibt das mitere velt, die erst Jacob Weißkopf bei seiner behausung herab, und die ander gibt Zacherias Schueller zum Loch beim pilt.

Die zwolft ponlucken ab der Seichen gibt Michael Friz gegen Nasserein herein.

Die dreizechent ponnlucken bei Geörg Wiestners behausung am pichl herauf.

Die vierzechent ponnlucken bei Michael Riezlers behausung unter der lantstraß herauf, so anvor Hans Paumann innen gehabt.

Die fünfzechent pannlucken bei Hansen Kollers und Anna Lizgin seeligen behausung herauf.

Das Heissenthal hat bei seinen alten ausfarten, als durch das güßl herab und den obern weg gegen dem pach, noch zu verbleiben.

Die sechzechent pannlucken ist bei Hanns Weißkopfen zu Gsör herab.

Die sibenzechent pannlucken bei Hellmportenpach ob der lantstraß gibt anietzo Melchior Falk.

Die achtzechent ponnlucken gibt Christan Strolz bei disem pach unter der lantstraß herauf.

Die neinzechent pannlucken, ist zum graben ob den weg und lantstraß, gibt anietzo Ulrich Falk der junger.

Die zwainzigist ponnlucken zum graben unter der lantstraß gibt anietzo Hans Lümpach der elter.

Die ainundzwainzigist ponnlucken bei Hans Wiestners und Conrat Falken behausung zu Gand ob der lantstraß herab.

Die zweenundzwainzigist ponnlucken ist hinter der Tenglischen behausung herauf.

Die dreiundzwainzigist ponnlucken gibt aniezt Martin Falk ob dem Landauer.

Die vierundzwainzigist pannlucken ist hinter Martin Mungganasts behausung zu unter Gant, so aniezo Georg Falk innen hat.

Die fünfundzwainzigist ponnlucken gibt Hanns Weißkopf zum außern Gsörer velt.

Die sechsundzwainzigist ponnlucken ist auf Ganderau unter der lantstraß bei der Ganten außer dem Ried, gibt aniezo Christan Gerjer.

Die sibenundzwainzigist ponnlucken gibt Hans und Christan Lizg.

Die achtundzwainzigist ponnlucken gibt das Mößenguet.

Die neinundzwainzigist, dreissig- ainunddreissig- und zweenunddreissigist als vier pannlucken gibt das Pizich, die eisserist gibt Christan Falk, die ander Anna Lizgische erben und Sebastian Pall, die drit Hanns Koller am kollplatz, die viert widerumben Hanns Koller und Jacob Grissemann.

Die gieter gegen Gsöreg-pruggen haben ire aigne ausfart.

Die dreiunddreissigist ponnlucken ist in aussern Gsörer velt unter dem rain der au zue, gibt Ost Tueli.

Und dieweilen man fir billich ze sein angesechen und erkennt hat, daß iedes guet, so zu vorbeschribner pannlucken zuegethan, sein auß- und einfahrt bei der negsten luck zu suechen verbunden, ingleichen auch die jenigen gieter, weliche an die lantstraß und allgmain, auch andere gmaine farweg stossen, sollen selbs lucken und ausfarten richten, und andere neben inen hierwider nit beschwärn und bei iren aignen lucken, da si soliche mit fueg haben migen, verbleiben, welicher aber ain aigne lucken außer der ponnlucken hat, soll kain anderer demselben darein farn, sondern sich ploß der ponnlucken zu bedienen haben.

Dabei aber so wirdet hiemit beschlossen, daß weilen man durch die pannlucken farn mueß, und vorhero bisweilen die lucken offen gelassen und dardurch schaden verursacht worden, derentwegen so solle iedwedern auferladen sein, der in ain- oder anderer lucken ein- oder ausfahrn wirdet, daß solicher alzeit die lucken zue zu thuen schuldig sein, zum fal es aber nit beschechen und den andern dardurch ain schaden ervolgen mechte, jenigen, so den erliten, ieden schaden und unkosten abzutragen verobligiert sein.

Am dreiunddreissigisten puncten, wegen der gmainen haubtheirißen ist von gmainswegen hiemit beschlossen worden, nemblichen, wann die zeit des heiziechens verhanden, solle man aigentliche anstalt machen, vor der kirchen offentlichen zu ieder menigeliche nachricht außriefen lassen, auf welichem tag die anstalt gemacht, und welicher auf gedachten rißen, es seie aufs joch, oder durch Scheenn hinauf auf Stains, in die päch geen Arlen, sowollen in Vemechl und geen Moß hei zu ziechen hat, den meerern thail nit rißen helfen wurde, dem solle durch den verordneten gerichtsfronboten von gmainswegen auf selbigen riß das hei zu ziechen auf vierzechen tag lang genzlichen abgestelt und verpoten sein. Im fal ainer oder der ander vor verfließung der vierzechen tagen das hei zu ziechen gwalttatiger weis unterstiende, der soll von ainer ieden purd dreissig kreuzer gelt verfallen, und soliches denen, weliche das riß gemacht, zuegehörig sein.

Am vierunddreissigisten ist beschlossen worden, wann zu längeszeiten das äckern und pauen angehet, sollen sich die jenigen, weliche ankern gegen einander haben, unterreden und wißen lassen, wann ieder gedacht seie zu pauen, damit sich aber ieder thail darzue richten kunte, auch schaden und ungebir verhiet werde, so solle kainer dem andern lenger als sechs tag iberfahrn, da aber ainer dem andern hierdurch schaden thuen wurde, solchen schaden solle der ibertreter abzutragen schuldig sein.

Zum finfunddreissigisten, dieweilen ain zeithero in diser gmain und ganzen zechenden Stanzer-thal ain mißbrauch erwaxen, zuvor man das angerhei angefangen zu meien, an allen orten in den freiungen und allgemainen zu meien, ropfen und zu loppen unterstanden und dardurch ainer dem andern das seinig abgesniten, dahero von gmains wegen fir ratsamb angesechen, das iemande vor Jacobi sich in gedachten freiungen und allgemainen des meien und ropfens genzlichen bemiessige, und hiemit von gmains wegen abgelegt und verpoten sein solle, bei verpindung

aines reichstalers an gelt oder keichstraff, halbs den fierern und halbs der gmain.

Zum sechsunddreissigisten ist alda zu melden, daß diser zechenden gegen dem zwaithail gricht bei zechen gulden straff verpunden, alle jar ainen reverender hertstier herzugeben, weliche stier man den hirntschaft- (sic) kieen noch, so man vierundzwainzig anrechnet, järlichen nach einander auf der rod herzugeben schuldig, da und im fal aber bei ain oder andern hirtschaft der saumbsal erfonden wurde, das selbige dem zwaithail gericht gemelte zechen gulden, dem zechenden ohne schaden, abzurichten und zu bezalen schuldig sein.

Am sibenunddreissigisten soll ingleichen in disem zechenden alle jar, und sonderlichen dem winter siben reverender hertstier gehalten werden, als nemblichen zween am porg, zween zu Nasserein und Rafalt, und ob Rafalt, zween unzt geen Gsör, und ainer zu Gant, und sollen dise hertstier von disen gmainden nit dir so mir etwas puzwerch oder unformbs, sondern jenige, welche scheenen ansechlichen formbs und große sein, hierzue verordnet, und damit soliche desto merer und leichter in gueter fieterei aufgehalten werden, so soll jenigen, welicher den stier innen hat und aufenthalt, von ieder kue gegeben werden an gelt nemblichen drei kreitzer.

Zum achtunddreissigisten, dieweilen in disem zechenden ain anzahl der sämber und ire roß sommerzeit in des zechenden negst anhaimbs habenden stalwaidnen in die lenge aufhalten und hie haimbwaid gleichsamb dem gmainsmann vor der thir weckzuetzen sich bißhero unterstanden, weliche sämber aber der gmain wenig und zum thail gar kain atzung ab iren gietern geben, soliches abzustellen und zu verhieten hat sich die gmain so weit entschlossen und inen sämbern noch so vil auf gnad und nit aus gerechtigkait zuegelassen, wann si die roß zu bedirftiger fuer und anderer arbeit gebrauchen, allain nur die nacht auf der stallwaid zu haben, und firterhin soliche zu dergleichen fuer minner gebraucht, sondern soliche roß in ire gewohnliche ort in die gerichts-albm, oder wo si ire gerechtigkait haben, zu schlagen schuldig und verbunden sein.

Am neununddreissigisten folgt im specie hernach zu vernemen, was diser zechenden Stanzer-thal fir hausgmainden hat.

Als erstens zu Moß das Turich genannt, außer Tritschwalt ligent, und das Winter-Jöchele, weliches an Albmjur-joch stoßt, darzue gethailt und gehörig.

Die ander ligt gegen Cartöll hinein ob der Platen, der Schlaffpichl genannt, darzue ist Hirschen-Pleiß gethailt, so auch gegen Albmjurjoch stosst.

Die drite ist zu Moß, der Hennenpaumb genannt.

Die vierte negst darunter, die Kiepleiß genannt.

Die fünft ist Pachseitle genannt.

Die sechst der Gufl genannt.

Die sibent der Kopf genannt, darzue gehört die vorder gmaind unter Tamu.

Die acht das Wautl genannt.

Die neint Fieremble genannt.

Die zechent negst darunter, die Rauchgmaind genannt.

Die ainlift weiter heraus, die hinter Naßnei genannt.
Die zwelft negst daran, die vorder Naßnei genannt.
Die dreizechent aber negst daran, das hinter Firembl genannt.
Die vierzechent, das vorder Firemble genannt.
Die fünfzechent, die Stallen genannt.
Die sechzechent, die Stiergemaind genannt.
Die sibenzechent negst darunter, die Hausstat genannt.
Die achtzechent aber negst darunter, das Seeli genannt.
Die neinzechend darneben, die zwischen den püchen glegen.
Die zwainzigist negst darneben, die unter dem stain genannt.
Die ainundzwainzigist wiederumb negst darneben, die an den la Riner genannt.
Die zweenundzwainzigist, der lang Riner genant, darzuo gehör Oberfang.
Die dreiundzwainzigist negst daran, die Hochsorg genant.
Die vierundzwainzigist, die Lanzen-löcher genannt.
Die fünfundzwainzigist hinter Taun-Pleis hat sich mit Wein Pr zu vergleichen.
Die sechsundzwainzigist die vordere Taun-Pleis.
Die sibenundzwainzigist, Tamunsatl genannt.
Die achtundzwainzigist Ober-Turich.
Die neinundzwainzigist das Unter-Turich.
Die dreissigist zu Peistl gegen Maroy und dem Arlperg gelegen Pfunt perner genannt, darzue gehören die löcher ob Fang.
Die ainunddreissigist negst darbei, das Glül genannt.
Die zweenundreissigist ober negst daran, das Pachseitl genannt
Die dreiunddreissigist, das vorder Peistl genannt.
Die vierunddreissigist, der Meiensee genannt.
Die fünfunddreissigist, das Meienplat genannt, neben des möl gmaind.
Die sechsunddreissigist, das Meienheißle genannt.
Die sibenunddreissigist, das hoch Meiengämbl genannt.
Die achtunddreissigist, das nider Meiengämbl genannt, zu beeden Meien-gämbl ist der lang strich unter Balzig[2]) zuegetail
Die neinunddreissigist die mitere Meienprunst.
Die vierzigist die unter Maien-prunst.
Die ainundvierzigist weiter in den püchen.
Die zwenundvierzigist das vorder Zambser-moß.
Die dreiundvierzigist das hinter Zambser-moß.
Die vierundvierzigist die vorder pachseiten.
Die fünfundvierzigist unter den drei Freiigen den ain halben t
Die sechsundvierzigist den andern halben thail der Freiigen.
Die sibenundvierzigist, die hinter pachseiten genannt.
Die achtundvierzigist, der Arlen-rain genannt.
Die neinundvierzigist, das vorder Seck genannt.
Die fünfzigist, das hinter Seek genannt.

[2]) *B unsicher.*

Die ainundfünfzigist negst daran, das Glat Gmaindl genannt, darzue gehört die inner gemaind unter Tamu.

Die zweenundfünfzigist, die Schweintreg genannt.

Die dreiundfünfzigist darunter, die Rins genannt.

Die vierundfünfzigist gegen dem Mathum, das hinter Laffendri genannt.

Die fünfundfünfzigist das vorder Laffendri.

Die sechsundfünfzigist infang, das Unterfang genannt.

Die sibenundfünfzigist außerhalb der riffen, Versähllen genannt.

Die achtundfünfzigist, auf Stains Classen, Aigen genannt.

Die neinundfünfzigist, das hinter Classen, Aigen genannt.

Die sechzigist darob, die Glat Gmaind genannt.

Die ainundsechzigist, das Schaafgligor genannt, darzue gehört das Näbele.

Die zweenundsechzigist negst darunter, die Rauch-gmaind genannt.

Die dreiundsechzigist wider darunter, das Gläble genannt.

Die vierundsechzigist negst darüber, der Prunen genannt.

Die fünfundsechzigist, das unter Radtum genannt.

Die sechsundsechzigist, das ober Radtum genannt.

Die sibenundsechzigist am joch, der Weiß-schrofen genant.

Die achtundsechzigist unter dem schrofen, das Rastört genannt.

Die neinundsechzigist das mitere Rastört.

Die sibenzigist das vorderst Rastört.

Die ainundsibenzigist, das vorder Gruebich genannt.

Die zweenundsibenzigist, das hinter Gruebich genannt.

Die dreiundsibenzigist, Gambzun genannt.

Die vierundsibenzigist negst darob, das Zunternig genannt.

Die fünfundsibenzigist, das Guet genannt.

Die sechsundsibenzigist das klain Mütl.

Die sibenundsibenzigist ist die Hochsteeten ennhalb des jochs.

Die achtundsibenzigist, der Schilt genannt.

Die neinundsibenzigist, die Rieppen genant, weliche an den Schilt stoßt.

Die achtzigist, die Viret genannt.

Die ainundachtzigist, die Claniner Sterten genannt.

Die zwenundachtzigist, die unterst Sterten genannt.

Die dreiundachtzigist, die Valdterst-rist genannt.

Die vierundachtzigist, das Wäntl genannt.

Die fünfundachtzigist, der vorder Schimbl genannt.

Die sechsundachtzigist, der miterst Schimbl genannt.

Die sibenundachtzigist, der oberst Schimbl genannt.

Die achtundachtzigist, das hinter Renntleg genannt.

Und die neinundachtzigist, das vorder Renntleg genannt.

Zu vorberierten hausgmainden haben nit mer, als die uralten hofften, wie soliche hernach in specie begriffen werden, ire recht zu erhen, die jenigen neu aufgeschlagnen heiser und hofstaten aber, weliche t sibenzig jarn hero erpaut worden, nicht darbei weder iezt oder ins ıftig zu ersuechen haben, und soliche auf gedachte uralte hofstaten und ser, wie von alters gebreichig, zu zwai, drei jarn oder auf ewig nach

der interessenten belieben, macht und gwalt haben aufzutailen, desthalber in hernach volgenden vierzigisten puncten weiterer schluß und ordnung zu finden, iedoch beschlossen, das soliche hievor beschribne gmainden nit verer, als dero aigentliche recht und coherenzen [3]) mit sich bringen, genuzt und gebraucht werden, auch firterhin soliche iemand weder zu verkaufen, zu vertauschen, noch zu verendern befuegt sein, sondern bei den uralten hofstaten verbleiben, und hiervon bei straff, nichtig- und ungiltigkait des handls nit verhandlet werden solle.

Als volgt hierauf was und weliche uralte hofstaten und ire recht zu gedachten hausgemainden zu ersuechen haben.

Am Perg.

Erstens, Bartlmee Amans haus Tenngeth,
das ander Hans Kellers, das unter haus am Gastig,
das drit Hans Hellen behausung darunter,
das viert Rueppreeht Amans und Oltmann Evens,
das fünft am Purstl Jacob Raggen und Christan Zängerls behausungen für aine,
das sechst Peter Morhern,
das siebent Michael Seebergers,
das acht Syman Hellen,
das neint Peter Schochen,
das zechent Hans Kochen am Steißpach,
das ainlif Georg Zinten die ober mill,
das zwölfte Caspar Schuellers und Michael Hinterseebers behausungen fir aine,
das dreizehent Thoman Schuellers behausung,
das vierzehend die Kochische behausung,
das fünfzehent Christan Seebergers und Christan Wiestners zwai fir ain behausung,
das sechzehent Hans Pathruelen am Steißpach,
das siebenzechent die Seebergerische behausung im Miterdorf,
das achtzechend Peter und Hanns Schroffen,
das neinzechend Heiß Michls und sein mitconsortens,
das zwainzigist Bartlmee Amans zu seiner neu erpauten behausung und hofstat von Christoff Jägers behausung am Gastig erkauften hausgemaind,
das ainundzwainzigist Hans Hinterseebers,
das zweenundzwainzigist Hans Amanns,
das dreiundzwainzigist die Hilleprantische behausung,
die vierundzwainzigist Syman Pitschins,
das fünfundzwainzigist Bartlmee Aman und Lenz Kochen behausungen fir aine,
das sechsundzwainzigist Hanns Kochen und seines sohnes Christan Kochens behausung,
das siebenundzwainzigist Fabian Frizen im Unterdorf,
das achtundzwainzigist Matheis Permanns,

[3]) coherenden *hs.*

das neinundzwainzigist Hans Schuellers anwalts,
das dreissigist Lorenz Weißls seelig kinder behausung;
das ainunddreissigist Michael Rauchen und Matheis Permanns behausung,
das zweenunddreissigist Marx Falken,
das dreiunddroissigist Rochus Friz und Hans Zänngerles behausungen fir aine,
das vierunddreissigist Mathes Walch,
das fünffunddreissigist Christan Toppen.

Nasserein.

Das sechsunddreissigist zu Nasserein Michael Frizen,
das sibenunddreissigist Hanns Strobls und Thoman Kirschners behausung,
das achtunddreissigist Heüs Sallers und Hanns Kösslers,
das neinunddreissigist Sebastian Albers,
das vierzigist Christan Strolzen,
das ainundvierzigist Jacob Weisskopfen,
das zweenundvierzigist Geörg Alber und Syman Hinterseebers kinder behausungen fir aine,
das dreiundvierzigist Conrat Frizen,
das vierundvierzigist Christan Schuellers und Mathes Rauchen zu Pauhof.

Rafalt.

Das fünfundvierzigist Christan Schuellers und seiner söhn behausung,
das sechsundvierzigist Zacharias Schuellers,
das sibenundvierzigist Michael Zängerls; Hans Tschuggmellen ist ain alte hofrecht, aber ain aigne gmaind hierzue erkaufft und ins konftig kain loß einzulögen hat, per bericht.

Am Pach.

Das achtundvierzigist Bartlmee Klimbers mill,
das neinundvierzigist Gall und Christan der Schueller behausung,
das funfzigist Christan Lorenzen und Andreen Klimbers behausungen fir aine,
das ainundfunfzigist Christan Schuelers und Georgen Hinterseebers behausung,
das zweenundfunfzigist Peter Frizen,
das dreiundfunfzigist Hanns Schneiders,
das vierundfunfzigist Caspar Lizgen und Ulrich Züngerls behausung,
das fünfundfunfzigist Georg Wiestners am piehl,
das sechsundfunfzigist Marthin Lizgen und seiner schwöster Affra Lizgin,
das sibenundfunfzigist Peter Lännpachen kinder haus,
das achtundfunfzigist Michaell Riezlers und Heis Lechleitners behausung; dann sonderbar hat gemelter Riezler von Geörg Seebergers behausung zu Gant erkauft ein halb gemaind,

das neinundfunfzigist Caspar Lizgen des jüngern behausung, das sechzigist Hanns Kollers, das ainundsechzigist Anna Lizgin erben und Thoman Geigers behausungen, das zweiundsechzigist Caspar Lüzgen des eltern, das dreiundsechzigist Valthin Lämpach, das vierundsechzigist Davit Schuelers seeligen erben behausung, das fünffundsechzigist und sechsundsechzigist Thoman Piterichs und Anthonni Pallens haus, hat ieder ain gmaind, das sibenundsechzigist Jacob Grissemanns, das achtundsechzigist Hanns Weißkopfen, das neinundsechzigist Rudolph Neyers, das sibenzigist Christan Leitners, mössners, das ainundsibenzigist Chrisostimus Thuelles. Christan Geigers haußgemaind ist gegen Anthonni Pallens haus keiflichen verwennt worden.

Zu Gant.

Das zweenundsibenzigist Hanns Wiestners und Conrath Falken behausung hat ain halbe gmaind, weliche dem Wiestner gehörig, und der ander halbe thail den Georg Seeberger hievon gegen Michaellen Riezler keiflichen verwendt hat, die dreiundsibenzigist Peter Tengls, Balthaser Schreijäckens und Andree Klimbers behausung, das vierundsibenzigist Geörg Falken, das fünffundsibenzigist Marthin Falken, das sechsundsibenzigist Christan Falken des jüngern, das sibenundsibenzigist Melchior Falken und seiner geschwistrigeten, das achtundsibenzigist Matheis Sutners, das neinundsibenzigist Caspar Feurstains des jüngern seeligen erben behausung, das achtzigist Hanns Falken, das ainundachtzigist Hans Lämpachen des ältern hinter der Egg, das zweenundachtzigist mer sein Lämpachen behausung ob den wög zu Gant, das dreiundachtzigist Hanns Klimbers und jungen Hanns Lämpachen behausung, das vierundachtzigist Christan Lizgen und Christan Schochen behausung, das fünffundachtzigist Hanns Schwenigers, das sechsundachtzigist Christan Falk seiner kinder behausung, das sibenundachtzigist Fabian Gstreinen und seines aidens Martin Munganasts behausung, das achtundachtzigist Caspar Feuersteins, alten anwalts, behausung.

Christof Jägers und Hannsen Fugers behausung am Gastig ist zwar auch ain alte hofstat, aber seithero in gmaind und dero gerechtigkait gegen Bartlmee Amann keiflichen verwendt.

Verer volgen hernach die neuen hofstaten, woliche seit sibenzig jarn o darauf heiser erpaut und zu den hievor eingefierten haußgemainden ler iezt oder ins konfftig kain recht zu suechen haben sollen.

Erstens das Städlen haus aufm Moß,
das ander Michael Seebergers haus,
das dritt Hanns Mathiessen haus,
das viert Christan Gfallen,
das fünft Hanns Tschollen haus.

Am Gastig.

Das sechst Hanns Kellers oder Christan Tolders,
das sibent Hanns Walchen kinder haus,
das acht Peter Schroffen kinder haus.

Am Purstl.

Das neint Fabion Walchen,
das zechent Hanns Hanniben seeligen kinder haus im tobl,
das ainlift Gall Schwarzhannsen,
das zwölft Albein Schwarzhannsen.

Oberdorf.

Das dreizechent die unter mill,
das vierzechend Hanns Tappen behausung und schmiten.

Miterdorf.

Das fünffzechent Christan Gfallen haus,
das sechzechent Georg Schroffen.

Am Griess.

Das sibenzechend Peter und Hanns Morherrn haus und schmiten.

Nasserein.

Das achtzechent Christan Schuellers.

Im Pirich.

Das neinzechend Martin Gfallen,
das zwainzigist Geörg Tschollen,
das ainundzwainzigist Peter Frizen.

Am Pach.

Das zweenundzwainzigist Franz Christoffen in tobl,
das dreiundzwainzigist Michael Grossen haus und schmiten,
das vierundzwainzigist Hannsen Geörgen Perchtlingers,

das fünfundzwainzigist Josephen Tschollen,
das sechsundzwainzigist Hanns Lizgen in Prunnen,
das sibenundzwainzigist Christan Tenngls zu Gant.
das achtundzwainzigist Christan Züngerls haus auf Munth,
das neinundzwainzigist Georg Wiestners haus am Puzen, ist zwar ain alte hofstat, seithero aber die gmaind hievon verkauft,
das dreißigist Paul Probsten haus aufn Knappenpichl,
das ainunddreißigist Caspar Feuerstains des jüngern seeligen behausung in thälle,
das zweenunddreißigist Hanns Gässlers haus am Koreth.

Zum vierzigisten ist beschlossen worden, das die bestimbten hausgmainden zu zwai jarn, da es den zechenden nit auf merer oder auf ewig belieblichen, iederzeit an sanct Veits tag sollen mit den loß aufgethailt werden, sowollen iren ordenlichen abschlag, wie von alters, an vorstenden sanct Veits tag haben sollen.

Am ainundvierzigisten, und weilen sich etliche und die merern nachpern beclagt, das sie in den fuern, so dabei was zu gewinnen, nicht zu geniessen, hinentgegen aber in den beschwerden, neben denen die obbemeldte fuern zu nuzen kommen, gleichlich zu entgelten haben, derentwegen so ist ainhöllig beschlossen worden, das soliche fuern in ganzen zechenten in ainer rod gelegt werden, und kainer dem andern davon nit treiben solle.

Beschließlichen behaltet der ganze zechenten inen bevor, dise dorfordnung und was dabei beriert inskonftig von gmains nuzen wegen zu mindern, zu mern, gar aufzuheben, oder ain andere aufzurichten, so lang aber mit ordnung soliche nit geendert oder aufgehöbt wirdet, soll dise dorf- und pfantordnung in seinen giltigen wirden und cröften genzlichen verbleiben und gehandhabt werden.

Zu wissen, das in disem ganzen zechenden Stanzerthal drei absonderliche gmaindschaften, die in wunn und waid von alters abgethailt und iber mannsgedenken dergestalten gegen einander gebraucht, dasselbige solle bei seinen altem gebrauch und heerkommen noch also laut nachvolgenden alten abthailung zu verbleiben haben.

Und ist die erst gmainschafft am Perg, Nasserein und Rafahlt, die haben ir recht, wunn und waid gegen der gmainschaft am Pach, Prunnen und die Gsörrern, von welicher wunn und waid wegen durch dise gmaindschaft außdruckenlichen beschlossen worden, das man alzeit, wie von alters und billichhait nach, gebrauchen, waidnen und geniessen, und zum fahl ain gmain die ander wider recht iberfahrn mechte, die jenigen nach gewohnhait pfenten solle.

Und damit dise ordnung in ir richtigkait erhalten und deren desto meren nachgangen werde, hat man sich volgender puncten ainhöllig verglichen, abgeredt und beschlossen:

Erstens sollen alle jar an sanct Geörgen des heilligen riters tag durch die alten fierer dise gmain an ain gwis ort zusamen berueft werden, soliche ordnung zu menigelichs nachricht ablesen, und wie es nach beschaffenhait der zeit und leif des auf- und abschlags halber, und sonst in anderweeg zu

halten, beratschlossen lassen. Item es sollen auch bei diser zusammenkonft allwegen ain fierer und zween pfenter, der ain pfenter zu Nasserein oder Rafalth und der ander am Perg firgenomen, ausserwelt und die alten entlassen werden, wann aber kaine gmaine pfentor, wie sich bißheero bißweilen eraignet hat, zu bekomen weren, so sollen soliche auf der rod den heißern nach firgenomen und inen soliches ze thuen von gmainswegen verschafft und auferladen werden.

Zum andern sollen neben den zween pfentern noch ain fierer gesezt werden, welicher schuldig und verbunden sein soll, alle guete anstalt zu machen, auch die verordnung ze thuen, damit dise ordnung, und was darinen begriffen, gefirdert und nit gemindert werde, insonderhait sollen si mit zueziehung des ganzen zechenden paumaisters und fierer, wie dann vermig vorsteender ganzer zechenden dorfordnung iederzeit in diser gmain ainer sein soll, bei allen veldern zu gebirender zeit und gleich, nachdeme man mit den vich außgeschlagen, die zein und lucken besichtigen, und da si etwas unfridpars befinden, soliches den inhaber des zauns alspalden zu gebirender zeit zu wissen ze thuen, da aber ibor soliche warnung iner den negsten drei tagen kain pesserung ervolgen und der schaden in der andern besichtigung noch erfonden wurde, der soll umb dreissig kreizer und das dritmal per ain gulden pfantgelt unnachlessig zu bezalen verfallen sein, und soliche unfridpare zein und lucken nidergelegt werden, von welichem pfantgelt der halbe thail inen den fierern und den pfentern, der überig halbe thail der gmain gebirn und zuesteen solle.

Dritens sollen die pfentor fir ihr miehewaltung nit allain die gebir aus dem fallenden pfantgelt, sondern noch darzue jarlichen zwai freiungen zu geniessen haben, die aine ob der waid auf dem Schroffen und die ander auf Stains.

Viertens sollen durch die gmainsleit zween gesperte pfantställ verordnet und in beraitschaft erhalten werden, darein dann die pfenter die gep[f]endet hab treiben und so lang und vill in verwahr darinnen erhalten, unzt man sich umb das verfallne pfant, schäden- und azung-gelt abfindig gemacht, si pfenter aber sollen den jenigen, welichen das vich zuegehörig, ain soliches, wie gebreichig, zu irer nachricht anzaigen und alsbalden zuwissen machen.

Am finften, wann nun die velder längeszeiten anfangen zu üppern, so sollen die reverender schwein von dannen hin bis auf st. Geörgen tag inen gehalten und alsdann sambt den schaafen fir den gemainen hirten auf die allgmain getriben werden, wie sich dann auch die reverender schwein und schaf herbstzeiten der velder so lang und vill bemiessigen sollen, unzt man mit dem kievich abgefarn.

Sechstens, wann durch ainen unfridparn zaun oder lucken oder da ainer ain lucken offen lies und hierdurch ain schaden beschicht und gepfendt wurde, der oder dieselben sollen das pfant- und erkennt schadengelt abzustaten schuldig sein, zum fahl ain ungehietes vich in solich schaden betreten wurde, ob gleich die lucken und zein nit fridpar weren, massen dann ungehietes vich kain recht haben soll, gedachten schaden und pfantgelt solichen abzustaten obgelegen, und die andern hierdurch dessen zu bezalen entlassen sein.

Zum sibenden, welicher sich der ordenlichen vichpfantung verwidert, der solle hiemit von der gmainen azung, wunn und waid abgeschaffen und iedesmals, so oft er sich verwidert, umb ainen reichstaler gelt und fenknuss-straff verfallen sein.

Achtens, so sollen sich die nachtpern in ieder gmain zu länges-zeiten nach glegenhait der jargeng des ausschlags halber im angermad unterreden, volgents nach beschechnen ausschlags achtzechen tag in den wisen verbleiben und nach verfliessung der achtzechen tägen nit mer in den wisen zu ezen, sondern hinach sich der allgmain zu bedienen, es solle auch kainer befuegt sein, die wisen, nachdem der einschlag beschechen, zu wässern und zu tungen, unzt fünff täg vor dem ausschlag, und ob seinen guet das vich zu wehrn nit befuegt sein.

Neintens, dieweillen die angermäder in den veldern ob der lantstrassen in diser gmain an die obern Sonnenwisen confiniren und man zumalen ainich unterschid des anger- und wismads halber zu ezen und zu genießen nit gehabt, dahero dann durch hernachsteende unpartheiische nachpern, als die ersamen Marthin und Ulrich die Falken zu Gant, item Chrisostimus Tuelles zu Gsore als hierzue verordneten, sambt den interessenten selbsten, ainen augenschein und untergang, auch ordenliches gemärk firgenommen und beschlossen worden, entzwischen siben grunt- und drei gsözten stainen gesezt worden, der erste ain hocher gruntstain auf den moß am Steißpachtobl, der ander nechst heraus unter Michael Seebergers stall, der dritt ain gsözter stain zu Hocheneggen auf ainen hochen pichl, der viert ain platen unter Schant-egerten, der fünft ain gsözter stain im Platich ob Unterdorfer prunens ursprung, der sechst wider ain gsözter stain weiter heraus auf ainen egg, der sibend ob Kindls velt in der fußweeg maurn, der achtent auf Fang-Rain, der neint zu oberst der Hochwisen bei der Pizen, und der zechende und leßte im Pfärrich unter dem Treuen am Tuffen-Schroffen, und in allem grunt- und andern gsözten marchstainen ist zu finden ain gehauts creiz, was aber ob gedachten zeugstainen wismad erkennt worden, das soll neben andern wismad in auf- und abschlag gleicherweis auch gehalten werden.

Zum zechenden soll man am hörbst den nechsten nach sant Matheis tag auf den gruemad-pofl schlagen,

als in den nöderseits wisen zu verbleiben vier tag, dann in der Städlen vier tag, aber in Tennget ain tag, sodann in den Sonnenwisen und Stallmedern vier tag,

item die so auf den angermädern zu verbleiben haben,

als auf Grießgrienn und der Seichen zween tag,

dann in obern velt und Pauhof ain tag;

aber in den engern am Perg unter der lantstrass und heißern und dem Pizich ob Nasserein ain tag, und im untern velt ain tag, und lestens in das velt vier tag, allda sollen die roß bis zu völligen ausschlag am hörbst im wis- und angermad darunter nit aufgeschlagen werden.

Dabei ist von gmains wegen hiemit beschlossen worden, das zu negst vorbeschribnen gruemad-pofl aller orten zu vorberierter zeit und tägen allain nur die kie und kalben zu waidnen und zu geniessen ire recht haben sollen, und zu gedachten pofl das roß- und ander galtvich, auch

ɪin bis zum abschlagen zu genießen außgeschlossen und aufzuschlagen ten sein, da aber solich gemelts vich, weliches zu bestimbten tägen cht zu suechen nit befuegt, an deren ende gefonden wurde, das soll ı die ordenliche pfenter gepfent, auch so ainer haimblich oder gwalt- ger weis bei tag oder nacht sich anmasset, solich unbefuegtes vich auf ıen pofl zu schlagen und die gmain derentwillen zu beschweren und ıer betreten wurde, selbiges vich soll auch durch ermelte pfenter oder andern gmainsmann, wer das betrit, gepfendt, und zum fahl das nit treten ist, da es erweislich, der solle durch den dorfvogten und fierer verschonen gestrafft werden.

Am ainliften behaltet ir ain ersambe gmain und nachperschaft wegen n- und ausschlags halber bevor, nach beschaffenhait der jargengen en ein- und ausschlag und sonderlich zu herbstzeiten zum gruemad- ach bemelten tägen oder aber auf ain oder den andern pofl vor oder aufzuschlagen und ain ort für das ander nach pesten gmainsnuzen emen.

Zum zwelften soll zu herbstzeiten am Perg ain oder zween nach l des vichs, und zu Nasserein ain oder auch zween galthirten ain- gedingt und gehalten werden.

Am dreizechenden solle man am hörbst kain guet tungen, zuvor len gruemad-pofl abgeezt hat.

Zum vierzechenden ist, was von iedem stuck ross und vich pfantgelt ziechen, volgender tax gemacht worden:

erstens von ainem roß, so anhaimbisch,	8 kr,
und von ainem frembden	12 kr,
von ainer reverender kue	4 kr,
item von ainem galtrind	3 kr,
ain heikalb	2 kr,
ain schaf oder gaiß	1 kr,
ain schwein, so gerungen, ...	4 kr,
das, so ungerungen, ...	8 kr.

Und die pfenter seind schuldig und verbunden, jenigen, welichem ;epfendt vich gehörig, soliches anzuzaigen und die vermeldung ze , wie vor angedeit worden.

Am finfzechenden, ob gleichwollen an andern orten nit gebreichig, vermieg gerichtsbeschlus das gruemad in den wisen zu meien ab- t, weilen aber an andern orten der aufschlag auch nit also wie alda affen und das nemblichen vill roß und ander mer vich zu langes- und t-zeiten auf die wisen zu waidnen getriben wirt, die nit ob jenigen n, weliche in irer azung sein, und neben andern mitleiden tragen, rn von denen, so in andern gmaindschaften gelegen, so wollen von n mädern, so in den hochen pirgen, auch von dem zwaithail gericht ler albm Maroy, von ainem jar zum andern bestanden, gewintert ın, alda man durch diesem heieth kain azung haben kann und man wohl das gruemad mäen ainsmals beschlossen, seitemallen aber aus ɪchidlichen erhöblichen bedenken soliches gruemad-meien durch lich außgefallnen oberigkaitlichen beschaid genzlichen abgestelt und

verpoten, als werden sich die gmainsleit dessen mäens bei hocher straf völlig bomiessigter zu halten wissen.

Am sechzechenden ist firgenomen worden, das angermad fir angermad, und wismad fir wismad gehalten und genuzt, auch gebraucht werden solle, auch kain guet mit auf- oder abschlagen bevorthailen, sondern, wie hievor im zechenden punoten begriffen, gebraucht werden. Jedoch wann die gmain nach beschaffenhait des weters und der zeit mit dem auf- und abschlag veränderung beschloßen, soll doch kain guet gegen einander gebraucht und geezt werden, das sich der ander zu beschwern habe.

Am sibenzechenden, dieweilen ain zeit hero in den wismädern vill mad und ackerstat gemacht worden, dardurch nit allain die waidnen, sondern auch der trieb geschmöllert worden, umb weliches sich die jenigen wisen, alwo kain ackerstat, zu beschwern haben, dahero kainer befuegt sein solle, in den wismad ackerstat zu richten, iedoch weilen es nun merersthails die armen anbetrifft, die in den angermad in den Pöden kain guet haben, dergleichen ackerstat zu machen ist inen hiemit von gmains wegen, und auf das sie sich desto pesser und leichter erhalten migen, so vil zuegelassen worden, das selbige, wann die gmain alle jar an sanct Geörgen tag zusamen kombt, sich bei der gmain deßwegen anmelden, daraufhin der notdurft nach beschaffenhait der ort von gmainswegen ain jar firs ander, und nit auf ewig, dergleichen ackerstat von gmainswegen zuezulassen bewilligt werden soll; da aber ainer oder der ander ain dergleichen ackerstat ohne erlaubnus der gmain machen wurde, der solle dardurch zu fahrn iemande zu wehrn oder dessen zu befriden macht haben, und noch darzue, so lang man nach dem aufprechen in den wisen zu ezen zu verbleiben hat, mit iren vich abgeschaffen sein, und so lang in pfantstall gestelt werden und verbleiben soll, unzt si sich mit den fierern umb das verworkte schaden- und azung-gelt verglichen.

Schließlichen behaltet dise gmain inen bevor, dise absonderliche ordnung, und was dabei beriert, inskonftig von gmains nuzen wegen zu mindern, zu merern, gar aufzuheben oder ain andere aufzurichten, so lang aber mit ordnung soliche nit geendert oder aufgehebt wirdt, soll dise in seinen puechstöblichen inhalt genzlichen verbleiben und gehanthabt werden.

Die ander gmain und nachperschaft am Pach, Prunnen, bei der Kirchen und zu Gsör.

Erstens solle dise gmain auch alle jar an sanct Geörgen, des heiligen riters, tag an ain gwis ort, da es inen bequembt und fuegsamb, auf der fierer und pfenter ansagen zusamen komen, dise ordnung zu menigelichs wissen ablesen lassen und beratschlagen, wie es nach beschaffenhait der zeit und leif des auf- und abschlags halber oder in anderweeg zu halten; item es sollen auch bei diser zusamenkonft allweegen ain fierer und ain pfenter auf ain jar firgenomen, auserwelt und die andern erlassen werden; wann aber kain gmaine pfenter zu bekommen, so soll derselb den heisern nach auf der rod genomen werden, die sollen schuldig und verbunden sein, alle guete anstaltung zu machen und die verordnung ze thuen, damit diser ordnung, oder was von jar zu jar geendert und gepessert werden mecht,

g nachgelebt und darwider in kain weeg gehandlet werde; insonder-ollen si bei allen veldern zu gebierender als langeszeit und gleich, .em man mit dem vich abschlagt, die zein und lucken besichtigen, a si was schadhafts oder bedenklichs daran befinden, soliches deme, biger zein oder luck zuegehörig, alsbald zu gebierenden wendung zu n ze thuen, da aber iber soliche wahrnung inerhalb der negsten drei kain wend- und pösserung ervolgen und der schaden in der andern it noch erfonden wurde, so soll derselb umb dreißig kreizer und das all per ain gulden pfantgelt unnachläßlich zu bezallen verfallen sein, .ieselben unfridparn zein und lucken gar nidergelegt werden, von nen pfantgelt der halbe thail inen den fierern und pfentern selbs, ler andere halb thail der gmain gebirn und zuestendig sein soll.

Zum andern solle durch dise gmainsleit ain gepesserter ordenlicher stall verordnet und gehalten werden, darein dann die pfenter die ndt haab treiben, und so lang in der verwahr enthalten, unzt man ımb das pfant- und azungs-gelt abfindig gemacht haben wirdet; zu ende seind gedachte pfenter es denen, welichen das gepfente vich hörig, zu deren wissenhait und nachricht alsbalden anzufiegen schul-vie dann in dergleichen pfantung der brauch ist.

Dritens, und wann nun die felder angefangen zu äppern, so sollen ;verender schwein von dannen hin so lang eingehalten werden bis ınct Geörgen tag, und alsdann sambt den schaafen fir den gemainen ı auf die allgmain getriben werden, wie sich dann die reverender ɜin und schaaf hörbstzeit der velder und wisen so lang und vill be-gen sollen, unzt man mit den kie-vich an ain oder andern ort ab-rn.

Viertens, wann durch ain unfridparn zaun oder lucken, oder da ainer ıcken offen ließ, und hierdurch ain schaden beschicht und gepfendt e, der oder dieselben sollen das pfant- und erkennte schaden-gelt ab-ten schuldig sein, zum fahl aber solicher schaden durch ungehietes beschechen were, massen dann ungehietets vich kain recht haben und solichem vich selbigen abzurichten obgelegen, und die andern, he unfridpare zein oder lucken haben, hierdurch entlassen sein.

Am finften, welicher sich der ordenlichen viehpfantung verwidert, ɔlle hiemit von aller gmain azung, wunn und waid abgeschaffen, und mal, so oft sich ainer verwidert, umb ainen reichstaler gelt und fenk-traff verfallen sein.

Sechstens sollen sich die nachpern an langes nach glegenhait der ng des auf- und abschlags halber, ob si das angermad ezen wellen nit, volgents ainen gmainen ordenlich aufschlag auf gwißen tag zu n, und sollen alsdann bis auf den 24. may in den wisen verbleiben; h behalt ir die gmain bevor, solichen auf- und abschlag nach be-fenhait der jargeng zu mindern oder zu mern, hinach nach beschech-ıufschlag auf die allgmainen geschlagen und sich dero bedient werden, kainer ob seinen guet das vich zu wöhrn befuegt sein, item nachdeme inschlag beschechen, zu wässern und zu tungen unzt fünf tag vor den hlag genzlichen verpoten sein solle.

Am sibenden soll man am herbst negsten nach sant Matheus tag auf den gruemad-pofl schlagen, anfangs in des mössners wisen, dann auf Munth, sodann nederseits auf Riffenplonn und der darob liegenden wisen, und lestens in die aussern wisen, die Riffen genannt;

dann ins angermad aus den Rifflwisen ins Pizich, aus dem Pizich hinter die Egg und ob der lantstraß, und volgents der ordnung nach bis ins Oberfelt und darnach in Heißenthall, alsdann am Pach ins Heiligenangerl, alsdann zu Gsör unter der lantstraßen ins ausser Gsörer velt und der Scheiben, und lestens aber unter der lantstraß ins Pruner velt.

Dabei ist von gmains wegen hiemit beschloßen worden, das zu negst vorbeschribnen gruemad-pofl aller orten zu bestimbter zeit, so lang man in den pofl zu ezen hat, allain nur die kie und kalben zu waidnon und zu geniessen ire recht haben sollen, und zugedachten pofl das roß- und ander galtvich, es seien an oxen, hailer, stier, junge kelber, schaaf und gaiß, auch schwein bis zum wirklichen ausschlag zu geniessen ausgeschlossen und hiemit verpoten sein. Da aber solich bemelts vich, welichs alda kaine recht zu suechen nit befuegt, zu bestimbter zeit und tägen an deren ende gefonden wurden, das soll durch die ordenlichen pfentor und saltner gepfent, auch da iemand haimblich oder gwalttätiger weis, es seie bei tag oder nacht, solich unbefuegtes vich einzuschlagen sich unterstinden und betreten wurden, dasselbig vich soll durch vorermelte pfenter oder ainen andern gmainsmann, wer das betrit, gepfent werden; und zum fahl das nit zu betreten wor, sovil beweislich, die sollen durch des ganzen zechenden fierer nach iren verprechen ohne ainiches verschonen abgestrafft werden. Jedoch ist von diser gmain zuegelassen, das das mehen-vich nit lenger als drei tag nach dem aufschlag zu ezen außgeschlossen und nach verfließung der bestimbten drei tägen seine recht mit zu geniessen haben solle.

Achtens behaltet ir die gmain und nachperschaft wegen des auf- und abschlags bevor, nach beschaffenhait der sachen und jargeng solichen auf- und abschlag, sonderlich zu herbstzeiten den gruemad-pofl zu ezen, und vor oder nach auf- und abzuschlagen, auch ain ort für das ander nach pesten nuz firzunemen.

Neintens soll zu herbstzeiten in diser gmain ain oder zween, nach ville des vichs, galthirten ainhöllig gedingt und erhalten werden.

Zum zechenden soll iemande, zuvor man den gruemad-pofl abgeezt, kain guet tungen.

Am ainliften ist hiemit von gmains wegen beschlossen worden, allwo dise gmain von andern benachparten gmainden pfendt und sovil hievon gegeben werden mueß, dergestalten gegen solichen frembden vich das pfantgelt auch eingezogen werden solle, was aber jeniges vich, so in diser gmaind begriffen und gehörig ist, soll hiemit taxierter maßen gegeben und eingezogen werden, wie folgt:

Von ainen roß	4 kr.,
von ainer kue, stier, kalben oder hailer .	2 kr.,
dann von ainen hei-kalb	1 kr.,
von ain gaiß-vich oder schaaf	1/2 kr.,
und von ainem schwein, so gerungen, .	2 kr.,
das, so ungerungen, ...	4 kr.

Zum zwelften, dieweilen bishero nit gebreichig, das gruemad in wis-ern zu meien, solle auch, wie billich und recht, das angermad fir anger-, und wismad fir wismad genuzt und gebraucht werden. Als ist von r gmain noch beschlossen worden, das iemande in wismedern das grue-l zu meien genzlichen abgestelt und verpoten sein solle, widerigenfahls iemande die gmain hierwider zu beschwern unterstiende, der solle von r gmain und des ganzen zechendes zween fierer nach iren verbrechen estrafft werden.

Am dreizechenden ist von diser gmaind und deren zu Gant be-ossen worden, das iemant herbstzeiten vierzechen tag vor heiligen ztag auf den Langetsperg, der sonnseiten ob Gsör und Gant gelegen, roß und ander rintvich aufzuschlagen nit befuegt sein, zum fahl iemande wider betreten wurde, so soll dasselbig vich durch den verordneten ter oder ainen andern in disem beeden ainem gmainsmann gepfendt den.

Schließlichen behaltet dise gmain inen bevor, soliche absonderliche nung, und was dabei beriert, inskonftig von gmainsnuzen wegen zu dern, zu meren, gar aufzuheben oder ain anders aufzurichten, so lang r mit ordnung soliche nit geendert oder aufgehebt wirt, soll dise in en puechstäblichen inhalt genzlichen verbleiben und gehanthabt den.

Die drit gmain und nachperschaft zu Gant.

Im ersten puncten last es die gmain zu Gant vermig deren zu Gsör achten pfantordnung bewenden.

Desgleichen lassen sie es im andern puncten bei der Gsörer ordnung leiben.

Dritens sollen die reverender schwein unzt sanct Geörgen tag ein-alten werden, und darnach, so si ausgelassen, sovil miglichen ainer andern ohne schaden auf der rod auf dero belieben auf der allgmain r aignen gietern hieten zu lassen verwilligt sein. Item sollen die schaaf längeszeiten auf den angermad und wisen, wie von alters, und am bst nach abezung des pofls mit andern galtvich aufgetriben werden.

Vierter puncten hat auch bei deren zu Gsör und am Pach pfant-nung zu verbleiben.

Finfter puncten gleichergstalt bei der Gsörer und Pacher ordnung bewenden.

Sechster, sowollen hat diser puncten auch bei denen zu Gsör zu ver-ben, iedoch beschlossen, das im angermad der in- und ausschlag, wie alters, gehalten werden soll.

Der sibent puncten soll auch bei deren zu Gsör ordnung zu verblei-haben, iedoch die auf- und abschleg nach iren alten breichen observiert den sollen, und weiter auf ire absonderliche ort aufzuschlagen und zu n nit vonneten.

Achter puncten hat auch bei der zu Gsör ordnung zu verbleiben.

Der neint puncten, soll in diser gmain gleichfahls ain galtvichhirt herbstzeiten gehalten werden.

Zum zechenden soll auf den gruemadpoll, zuvor er abgeezt, zu tungen verpoten sein.

Der ainlift puncten hat auch bei der zu Gsör und am Pach ordnung zu bewenden.

Der zwelft und dreizechent puncten hat auch bei obig Gsörer ordnung zu verbleiben.

Beschließlichen behaltet dise gmain inen bevor, soliche absonderliche ordnung, und was dabei beriert, inskonftig von gmains nuzen wegen zu mindern, zu mern, gar aufzuheben, oder ain andere aufzurichten, so lange aber mit ordnung soliche nit geendert oder aufgehöbt wirt, soll dise in seinen puchstäblichen inhalt genzlichen verbleiben und gehanthabt werden.

45. *St. Jakob und St. Anton.*
(Nasserein II.)

Papierheft vom J. 1802. Fol. [illegible] Bl., im Gemeinde-Archiv zu St. Anton.

Dorfordnung *) für die löbliche gemeinde St. Jakob und St. Anton im Stanzerthale. 1802.

Zuvor man die abzuschliessenden satzungen in ihrer reiheweisen ordnung entwirft, glaubt man vorerst die anführung machen zu müßen, daß die gemeinde aus einem anwalde und vier vorgesetzten bestehe.

Das amt des erstern, als welcher das haupt in dem gemeinds-körper vorstellt, hat selbst nach dem sinne der sportularordnung vom jahr 1771 auf oberkeitl. verrichtungen bezug. Der weiten entfernung wegen werden demselben unstrittige, dem adelichen richteramt obliegende handlungen zu schlichten überlassen, kontrakte, tausche, testamente zu verfassen stehet nicht minder in seinen mächten.

Herrschäftliche verordnungen und richterämtliche aufträge werden demselben zur behörigen publication und darobhaltung zugesendet, und hat noch über das vorzüglich bedacht zu sein, sittenverderbnisse oder anderweitige ausschweifungen mit kräften abzuhalten, und im fall seine einschreitung vergeblich sein sollte, derlei gegen die gesetze handelnde personen der oberkeit zu dem ende bekannt zu machen, um von dieser den bestehenden directiven gemäß ämtlich einschreiten zu können.

Dieser anwalt wird durch die mehrheit der gemeinds-stimmen gewählt, in dieser eigenschaft der oberkeit vorgestellt und von dieser bei befundener tauglichkeit mit eide verstrickt.

Seine amtsdauer hat ebenfalls nach der sportularordnung die bestimmung. Nur wird jener immer neuerlich in seiner pflicht stillschweigend bestätigt, wenn gegen diesen keine klagen, die ihn der entsetzung würdig machten, angebracht werden können.

*) *Diese Dorfordnung ist am [illegible] August 1802 entworfen und angenommen, 18[illegible] vom [illegible] zu [illegible] bestätigt worden. Wir [illegible] die Einleitung, [illegible]*

Die vier übrigen vorgesetzte werden ebenmäßig von der gemeinde ßgewählt und dem anwalt gleichsam zur aushilfe in gemeindsangelegeniten und in aufsicht auf gegenwärtige dorfordnung an die hand gestellet, d hat ieder von diesen für solch seine bemühung 2 fl jährlich zu empfann, dagegen ist er verbunden, dessen sich mit folgsamkeit zu unterziehen, was in die anwaltschaft in gemeindssachen anordnen wird.

Sowie aber das amt eines solchen vorgesetzten immer mit gewißen ıwierigkeiten und nicht unseltenen verdrüßlichkeiten verbunden ist, thin die tragung desselben gleichsam als eine gemeindsbeschwerde anehen kommt, so hat ieder von diesen blos drei jahre in seiner pflicht haften, und dann wiederum entlediget zu werden.

Gemeindsordnung.

1. Die absicht dieser gegenwärtigen dorfordnung anbelangend, soll gegenwärtige zu verfassende gemeindsordnung nur auf jenes zu wirken ben, was das gemeine wohl betrifft, rechte und freiheiten sollen daher, e sich von selbst versteht, andurch weder gekränket, noch im wenigsten aejudicieret werden.

2. In rücksicht der feursanstalten ist in dieser gemeinde in hinsicht rschiedener feursgefährlichkeiten zu wenig sorge getragen worden, und shalben, um allfällige aus bloßer nachläßigkeit entstehende schäden für zukunft mit menschenmöglicher anstrengung abzuhalten, hat man behloßen, daß in hinkunft alle monath die kuchel und kamine durch zwei ınn in iedem riedl visitiert, und im fall ein feuersgefährlicher gegenınd sich darstellen würde, gleich die verbesserung bei einer pfändung n 2 fl angeordnet werden soll. Würde bei der zweiten visitation die ıersgefährlichkeit nicht wirklich gehoben sein, hätte nicht nur obige indung über an die anwaltschaft gemachte anzeige eingehoben, sondern r feuersgefährliche gegenstand hat sogleich auf kosten desjenigen feueri hergestellet zu werden, der solches in der bestimmten zeit von selbst thun strafbar unterlaßen hat.

Damit die sträfliche unternehmung, hanf in häusern zu dörren, von ın an unterbleibe, wird beschloßen, daß die in abgang gekommene, außer n ortschaften befindliche hanföfen gleich wieder hergestellet und so ıterhalten werden, um selbe ohne gefahr benützen zu können. Im fall ı oder der andere überführt werden könnte, im hause hanf gedörret zu ben, hätte selber 1 fl 45 kr pfändung unnachsichtlich der gesamten meinde zu vergüten. Das nämliche wird auch von dem holz, was nicht ıselten in öfen gedörrt zu werden pflegt, verstanden.

Weiter wird bei der nämlichen pfändung nachdrücklichst eingethen, mit ofnen licht ohne laterne in städl und ställen sich einzufinden, er mit tobackpfeifen in solchen orten sich sehen zu laßen.

Um aber auch im fall eines unglückes der menschlichen hilfe desto rsicherter zu sein, haben die vorfindigen zwei feuerspritzen mit iedem ıartal durch die vorgesetzten geprüft, das schadhafte hat auf der stelle richtet, und die spritzen müßen immer in brauchbarsten stande gehalten, ch hat ein eigenes behältniß für diese sogleich angeordnet und der hlüßel hievon dem anwalt eingehändigt zu werden.

Die in den riedlen der reihe nach anzuordnende visitatores haben dieses ihr amt als eine gemeindslast anzusehen, und eben deswegen wechselweise zu tragen, dagegen aber nach einer halbjährigen zeitfrist durch zwei andere gemeindsmänner abgelöst zu werden.

Wegen den gemeindshaltungen.

3. Muß diese dorfordnung, um sich der unwißenheit keineswegs entschuldigen zu können, alle jahr am Unschuldigen-Kindelstag im orte Naserein durch die anwaltschaft deutlich vor und abgelesen werden. Würden gewiße umstände ein oder mehrere gemeindshaltungen *) unter dem jahre nöthig machen, hat der tag derselben vor der kirche bekannt gemacht zu werden, um hiebei erscheinen zu können.

Würde demohngeachtet ein oder andere beizukommen sich weigern, wird er demohngeachtet an das gehalten, was die anwesigen abzuschließen für dienlich erachtet haben, und seine abwesenheit wird folglich als eine stillschweigende bejahung hiemit allseitig anerkennet.

Wegen der schule.

4. Siehet die gemeinde von selbst ein, wie viel daran liege, ihre kinder im lesen und schreiben, so wie vorzüglich in dem seelenheil unterrichten zu laßen, und hat deshalben hiemit den schluß gefasset, selbst darum und daran sein zu wollen, auf baldige ersetzung eines durch den tod dahingerafften schullehrers anzudringen, um die schulzeit, die von Martini an durch 18 wochen ununterbrochen anzudauren hat, keineswegs zu verkürzen, auch wird die gemeinde besorgt sein, immer auf solche lehrer zu dringen, die dem geschäfte einer schulhaltung gewachsen sein werden.

* Um aber auch die kinder zum fleißigen schulbesuch verhalten zu mögen, hat ein eigenes subject mit jahr für jahr umgehender ordnung aufgestellet zu werden, dessen geschäft nicht blos jenes sein soll, das verhalten der schuljugend, sondern auch dieses des schullehrers zu beobachten, und untereinst auch jene eltern der oberkeit nahmhaft zu machen, denen es an der schuldigkeit gebricht, ihre kinder zum schulbesuche verhalten zu haben, und diese leztern im ersten falle mit 45 kr, im zweiten mit 1 fl 30 kr strafe, die zur beischaffung der nöthigen schulrequisiten für arme kinder gewiedmet sein soll, unnachsichtlich hernemmen zu können.*

5. Die aufnahme fremder personen betreffend hat die gemeinde einmüthig beschloßen, um eines theils sittenverderbende menschen von sich zu entfernen, und andern theils nicht zu viele dürftige oder wohl gar mittellose leute in ihre mitte zu bringen, für die zukunft keinen fremden an- und aufnehmen zu wollen, der sich nicht durch oberkeitl. zeugniß sowohl in absicht der besitzenden mittel, als seiner aufführung auszuweisen

*) *Beisatz von anderer Hand:* die iedoch niemals ohne vorwissen der oberkeit und von dieser vorerst erhaltener bewilligung zu veranlaßen sind.

— *von späterer Hand.*

m stande sein wird. Derjenige also, der diesem abschluß zuwider handelt ınd die aufnahme eines solchen menschen der anwaltschaft anzuzeigen ınterläßt, hat mit einer pfändung von 4 fl beleget zu werden.

Vaganten oder anderwärtiges schlechtes gesinde soll nicht geduldet, ondern gleich wieder, wenn es anderst gottes gewalt nicht verhindert, us der gemeinde geschaffen, und im fall eines auf sie zu bringenden verachts der oberkeit eingeschicket werden.

Sollte iemand sich unterfangen, einen solchen menschen länger als ine nacht, im fall er nicht bedenklich ist, unterschlaif zu geben, hätte er ür iede zuwider dieses gemeindes-schlußes zu beherbergende person 1 fl fändung unverweigerlich zu bezahlen.

6. Die insaßen anbelangend hat man in absicht der insaßen bis daher n einbringung des von ihnen zu bezahlenden sitzgeldes so manche schwieigkeit gehabt, und nicht unselten einer haftet noch wirklich mit seiner chuldigkeit im ausstand. Um sich daher dieser mühe und des einestheiligen ıachtheiles zu entheben, wird beschloßen, daß ieder insaß sein ihm an;elegtes sitzgeld mit iedem jahr am Georgi tag im hause des anwalts dem estellten einzieher so gewißer erlege, wie im widrigen derjenige für seinen rlag zu haften hat, der ihn als insaß in seine herberg aufgenommen hat.

7. In rücksicht des waidgeldes wurde einmüthig beschloßen, daß von enem vieh, wo die gattung hinnach specifisch angeführet werden wird, velches iemand von Lichtmeß bis Bartlmäi tag oder 24. august sich an:auft, mithin in der ganzen winterung nicht verpflegt, folgendes waidgeld ler gemeinde unnachsichtlich vergütet werden soll. Als

von einem ochs über drei jahren oder von einer kuhe	50 kr,
von einem pferd ohne rücksicht des alters	1 fl 30 kr,
von einem dreijährigen hailer oder zeitkalbe . . .	40 kr,
von einem zweijährigen stück rindvieh	30 kr,
von einem einjährigen oder andern jungen kalb . .	20 kr,
von kleinvieh, gaiß, schaf, böck oder kitz und lämmer	12 kr.*)

Dieses zu beziehende waidgeld, welches von den betreffenden parheien jährlich am Unschuldigen-Kinder-tag der gemeinde bestellet zu verden hat, verstehet sich iedoch nur auf jenes angekaufte vieh, welches ıicht in der eigenen gemeinde oder dem zehende Stanzerthal, sondern aus remden gemeinden eingehandelt zu werden pflegt.

Fremdes vieh unter der angabe des wirklichen eigenthums wird chon gar keines aufzunehmen gestattet. Würde demohngeachtet iemand ich erlauben, diesen verbothenen handel zu treiben, so wäre derselbe nach naaß des hieoben ausgeworfenen waidgeldes und nach der gattung mit lreifachen waidgeld zu belegen.

---

*) *Am Rande:* In dem jahre 1804 untern 25. febr. wurde bei der gemeindsıaltung von der sämtlichen gemeinde, und zwar für das allgemeine wohl in etwas len 7. punkt zu erleichtern befunden und einmüthig neuerlich abgeschlossen, laß in zukunft nur von denen zu seinem eigenen gebrauche erkauften schaafen ıer stuck 6 kr waidgelde der gemeinde zu vergüten seie, und wurde einer parthei um eigenen gebrauch mehrer als 8 stucke schaaf zu erkaufen erlaubt, von den ibrigen mehrer erkauften stücke hat ieder, wie ehevor, von stück das beschlossene vaidgeld per 12 kr zu entrichten.

Endlich ist niemand gestattet, irgend ein galtvieh, von welch einer gattung dasselbe immer sein mag, zum bestand an- oder aufnehmen zu können, blos und einzig ist nur erlaubt, und zwar meistens nur in hinsicht der armen, eine kuhe, iedoch niemals und unter keinem vorwand mehrer dergleichen sich beistellen zu dörfen, iedoch aber blos gegen deme, daß von iedem solchen stuck 1 fl 12 kr waidgeld entrichtet werde, und hat sich dieser wegen der beständner vorher bei der anwaltschaft und bei den vorgesetzten zu melden, damit dessen dürftigkeit beurtheilet werden könne. Sollte iedoch iemand durch unglück um ein oder mehrere stücke vieh kommen, so ist derselbe berechtigt, auch ohne bezahlung eines grasgeldes die verlohrne anzahl viehs zu ergänzen.

8. Wegen den heerdstieren wird hiemit festgesetzt, daß zwei heerdstiere in der äußern gemeinde, und zwei solche in der innern gemeinde, ieder in einem alter von zwei jahren und tauglicher farbe gehalten werden sollen. So wie gegenwärtig niemand aufgefunden werden kann, der diese zu übernehmen sich erkläret hat, als müßen sie gleichwohl rodweise einsweils beibehalten werden.

9. In rücksicht der pfändung des hirtenlos herumirrenden viehes hat bisher der unfug geherrscht, daß nicht nur rindvieh und pferde hirtenlos herumirrten und auf solche weise so manchen eigenthümer durch einbruch in steuerbare güter so ziemlich beschädiget hatten, von daher wurde ausdrücklich beschloßen, daß kein vieh, ohne solches zum betreffenden hirten geschlagen zu haben, ferner mehr auf die waide gelaßen werden soll, und ist ein derlei übertretter nicht nur dem betreffniß nach dem hirten die kost wie den lohn zu verabreichen verbunden, sondern er ist überhin noch schuldig das hinnach spezifisch auszuwerfende pfandgeld zu entrichten, als:

von pferd 18 kr, kuhe oder ochs 12 kr, und so auch von dem übrigen rindvieh, gais und schaf 4 kr.*)

So wie auf solche weise die heerden sich nothwendig vergrößern müßen, so muß gleichwohl, um alle einschichtige herumsteckung sorgfältigst zu vermeiden, ein hirt mehr angedungen und angestellet werden.

Da besonders durch die pferde, als die bis daher immer ohne hirt herum gewaidet haben, so mancher schaden sich dargestellet hat, so muß für diese in zukunft ein eigener hirt aufgestellet werden, und hat jener, so den zuschlag nicht befolgt, über kost und lohn voriges pfandgeld zu entrichten.

10. In rücksicht der gemeinds-atzungen wurde bis daher von mehrern wiesen- und hausgemeinden-inhabern nicht blos nur jenes, was selbe als eigenthum ansprechen konnten, abgemähet, sondern viele aus ihnen

---

*) In bezug des artikel 9. wurde bei der am 24. juni 1845 abgehaltenen gemeindeordnung festgesetzt, die strafgelder für gepfändetes vieh seien nach dem maßstabe einzuheben, wie sie die provisorische waldordnung vom 24. dezember 1839 anzeige. Es wurde weiter unterm 2. jänner 1848 beschloßen, daß das gepfändete vieh nebst dem pfandgeld auch das stall- und futtergeld zu entrichten habe, und zwar für stallgeld: für ein pferd 9 kr, für ein stück rindvieh 8 kr, für ein stück kleinvieh 3 kr, und zwar für einen tag.

erlaubten sich, außer ihrem eigenen districte zu mähen und solcher gestalten die gemeinds-atzungen zu bekränken.

Diesem unerlaubten, der gemeinde nachtheiligen benehmen abzuhelfen, wurde beschloßen, daß die eigenthums-wiesen und hausgemeinden sobald immer möglich gehörig ausgemärket werden sollten. Würde nun einer betretten werden, der für die zukunft sich es beigehen ließ, über seine bemärkung sich iewas zuzueignen, der soll nicht nur allemal mit 3 fl pfändung hergenomen, sondern noch darüberhin verhalten werden, den zugefügten schaden nach erkenntniß zweier unpartheiischer männer ohne weiters abtragen zu müßen.

Nicht minder wird auch oft in anderwärtigen gemeindswaiden von ein und andern partikulären ganz eigenmächtig und ohne wenigster anfrage gemähet und zum theil auch gras geropfet. So wie aber derlei plätze der gemeinde in corpore und nicht einzelnen individuen, mithin zur gleichen theilnahme von allerhöchsten ort zugestanden sind, so wird für die zukunft keinem gestattet, ohne an die gemeindsvorstehung vorläufig gemachter anfrage weder zu mähen, noch zu ropfen. Sollte es demohngeachtet von einem oder dem andern geschehen, so wäre dieser verbunden nicht nur eine pfändung per 1 fl für iede übertrettung, sondern auch noch dazu den durch zwei unpartheiische mann geschätzten schaden ohne weiters abzutragen.

11. Wegen den sommerkühen soll keinem gestattet werden, mehr dann eine kuhe im sommer zu hause behalten zu dörfen, sollten es iedoch gewiße bedürfnisse nothwendig machen, mehrere dergleichen zurück behalten zu müßen, so hat ieder vorerst die bewilligung hiezu von der gemeindsvorstehung einzuholen, widrigens würde er, wofern er solches zu thun unterläßt, von iedem mehrers zurückbehalteten stück mit 4 fl pfändung hergenomen werden.

Nicht minder soll iemanden gestattet sein, ohne anfrage und erhaltener bewilligung des betreffenden sennthums irgend eine kuhe, bei vermeidung 4 fl von stück zu gebenden, zu verbständen.

12. Den aufschlag auf das galtvieh während der alpenzeit betreffend darf für die zukunft, blos die jungen kälber und leeren kalben ausgenomen, welche eben nicht einschicht herum geweidet, sondern unter dem betreffenden hirten geschlagen werden sollen, kein anders galtvieh, bei vermeidung 2 fl vom stück zu reichender pfändung, zu hause behalten, sondern all dieses, krumm und krankes vieh ausgenomen, hat in die gerichtsalpe geschlagen zu werden.*)

13. Von der sommermähn. Sollte iemand genöthiget werden, sein mähnvieh, es sei pferd oder ochsen, aus den alpen zu holen, so soll er verbunden sein, selbe nach acht tagen oder wiederum in die alpe zurückzuschlagen, oder von ieder länger zurückbehaltenden woche 1 fl waidgeld zu bezahlen. Im fall iedoch feldarbeit es nöthig machte, das vieh länger zurück

*) *Am Rande:* Wurde in dem jahre 1804 unterm 25. febr. bei der gemeindsversammlung der 12. punkt mit dem bemerken ganz einhellig aufgehoben, daß diejenige partheien, welche ihr viehe während der alpenzeit auf den stallatzungen auftreiben, sind verbunden, für dieses vieh einen eigenen hirten aufzustellen.

behalten zu müßen, so wäre das waidgeld in diesem erweislichen fall nicht, wohl aber von der übrigen zeit zu beziehen.

14. Wegen zurückhaltung der kitze und böck hat die erfahrung gelehret, daß durch zurückhaltung der kitz und böcke so manchem eigenthümer ein nicht unbedeutender schaden zugefügt worden, diesen für die zukunft zu verhüten ward beschloßen, daß zu diesen vieh ein eigener hirt aufgestellet und längstens bis st. Vitus tag oder in Lardöll oder Verwall als ihren hiemit angewiesenen sommerungsplatz eingetrieben werden solle. Würde iemand sich unterfangen, dieses sein vieh nicht dahin zu schlagen, so hat er von iedem zurückbehaltenden stück 30 kr pfändung zu bezahlen.

15. Die atzung der wisen und angermäder in rücksicht der gaißen und schafe betreffend hat bisher der schädliche unfug geherscht, daß sowohl in frühling als zur herbstzeit die angermäder, sowie die wiesen mit schaf und gaißen befahren werden, sowie aber eine derlei atzung in sich selbst schon verbothen und ein für allemal höchst schädlich ist, als wird selbe von nun an in so weit aufgehoben erklärt, daß solche guttung viehs im frühjahr um so lang auf die angermäder getrieben werden darf, bis der allgemeine aufgestellte hirt von den vorgesetzten auszufahren angeordnet wird; zur herbstszeit aber solle diesfällige waide um Allerheiligen, und nicht früher den anfang nehmen, und hat also derjenige, der sich darwider verfehlt, von iedem stück 15 kr zu geben. So viel es iedoch das rindvieh und pferde betrift, können selbe zur herbstzeit in der innern, so wie in der außern gemeinde allerseits einverstandner maßen auf wies- und angermädern ungehindert aufgetrieben werden. Um iedoch in dem auftriebe keine bevortheilung zu gewinnen, wurde beschloßen, daß der tag des gemeinsamen auftriebes von den betreffenden gemeinds-vorstehern angedeutet werden soll, und hätte derjenige, der sich den aufschlag vor dieser bekanntmachung erlaubt, von iedem stück vieh 1 fl pfändung zu geben.

In der außern gemeinde St. Jacob dagegen ist man allseits einverstanden, nicht nur zur herbstzeit wies- und angermäder mit dem rindvieh zu ätzen, sondern sich der atzung selbst auch im frühjahre, iedoch blos nur auf den wiesmädern sich zu bedienen. Indessen darf diese atzung nicht länger dann bis 24. mai andauren und dann muß alles vieh abgetrieben und auf gemein-waiden gebracht werden.

16. In rücksicht der hirtenlos herumirrenden s. v. schweine und gänse, sollen die s. v. schweine, so wie die gänse nicht ohne hirten auf die waide gelaßen werden. Würde sich iemand zur erfüllung dieses punktes nicht anschicken wollen, so hat er von iedem hirtenlosen s. v. schwein 24 kr, von einer gans hingegen 12 kr pfändung vergütet zu werden.

17. Die zäunungen betreffend müßen die zäunungen (außer es würden es manchen unvorgesehene fälle, die er iedoch der gemeindsvorstehung anzuzeigen hat, unmöglich machen) bis 15. mai allesamt hergestellet werden. Würde iemand bis solcher zeit es zu thun unterlaßen haben, so soll die diesem zu machen betreffende bezäunung von der gemeinde auf dessen kosten aufgerichtet werden.

18. In rücksicht des schädlichen holzhauens wird keinem mit genehmhaltung des löbl. waldamtes ganz unter keinem vorwand gestattet, aus nachstehenden wäldern, da der darunter gelegenen feldung der größte

haden zugefügt werden könnte, irgend ein holz ohne ausdrücklicher an- age und bewilligung der gemeinde zu schlagen. Sollte demohngeachtet :h iemand unterfangen, in hienach spezifisch aufführenden wäldern holz ı schlagen, so hätte der oder diejenigen von iedem stamm 1 fl pfandgeld ı entrichten, und würde ihm nebstdem das geschlagene holz weggenomen ıd zum nutzen der ganzen gemeinde verwendet werden. A. Geigerwald, . Putzenwald, C. Guhl, D. Herrnthal, E. Rumpelsthal, F. Heisenthal, . die ganze revier in der Schön, H. Plattigwald, I. Stadlewald, K. Lahn- rich, L. Schmiedwald, M. Schimmelwald, N. Bruckwaldele.

Würden sich in diesen wäldern einige windwürfe zeigen oder holz ırch lähnen oder mueren zu boden geworfen werden, hat solches nicht ›n partikulären benutzt, sondern von der gemeinde in corpore aufgenommen und von dieser letztern zu nutzen gebracht zu werden.

Sollte iemand dagegen handlen und sich heimlicher weise ein derlei ›lz zueignen, ohne es der gemeinde angezeigt zu haben, so hätte er von dem stamm 36 kr pfandgeld zu geben. Dagegen wird dieses holz von der ›meinde an diejenigen partikulären nach billigkeit vertheilet werden, die ıre güter darunter liegend und allenfalls durch diese art gottes-gewalt nen schaden zu beförchten haben.

19. Wegen der gemeindsarbeit, muß bei einer eintrettenden gemeinds- :beit, z. b. bei einarbeitung des wiedums-guets, derjenige, den das tagwerk ift, so gewißer beikommen, wie im widrigen fall derselbe bei unterlaßener :beit für die gewöhnliche zeit 45 kr zu entrichten haben soll.

20. Die zwei haupt-heuriser anbelangend sollen die zwei haupt- ›urieser im Moosthal und Verwall von denjenigen, die daselbst eigenthüm- :he bergmäder besitzen, gemeinschäftlich geöffnet und zur heulieferung :auchbar hergestellt werden. Welcher sich über geschehene zuwißen- achung weigert, hiezu beizukommen, hat iedesmal für solch unterlaßene .gschicht 1 fl denjenigen zu entrichten, die seiner statt die arbeit ver- chtet haben.

21.*) In rücksicht der freiungen dürfen die sogenannten freiungen .r die zukunft nicht zur willkürlichen zeit, wie bisher, angeschlagen oder . vermärkung genommen werden, sondern es sollen dieselben iedes jahr n montag vor Jacobi nach der zu St. Antoni abgehaltenen fruhmeße aus- ›tecket und sich zugeeignet werden. Vor diesem zeitpunkte wird keinem ›i verlurst der freiung gestattet, sich auf ort und stelle zu begeben, um ›rzüglich vor andern sich eine solche freiung zueignen zu können, auch t nicht erlaubt, daß sich eine haushaltung mehr als eine dergleichen eiung sich eigen zu machen antragen därfe. Dagegen aber kann ihm die n vorbestimmten zeitpunkt mit einverständniß der gemeinde sich aus- ›steckte freiung unter keinem vorwande für dieses jahr, da die aussteckung .hrlich vor sich gehet, wieder benommen werden, und steht ihm also frei, ie abmähung desselben nach seinem belieben bewerkstelligen zu können.

*) *Am Rande von anderer Hand:* Unter den freiungen werden jene .strikte verstanden, die das alpvieh in hinsicht der gefährlichen lage mit der ›zung zu erreichen nicht fähig ist. Diese unabgeätzte distrikte werden daher ›n dem baursman abgemähet, um nun eine billichkeit unter den gemainsleuten ı beobachten, wurde ein eigener tag ausgewählet, wo iedem nach verhältnis

Überhaupt soll keinem bei vermeidung des verlurstes der freiung gestattet sein, iemand seinen schon früher angemerkten platz durch gewaltthätigkeit oder drohung zu entziehen.

22. Wegen befolgung der hier aufgezeichneten satzungen. Jeder gemeindsmann ist schuldig, die schritte, welche dieser oder jener über vorstehende oder nachfolgende punkte gemacht hat, sogleich der gemeindsvorstehung anzuzeigen, widrigen falls selber, falls er in der nämlichen übertrettung der gemeinds-satzungen gepfändet würde und mit der ausflucht, ein anderer sei hierwegen, das ist wegen übertrettung der gemeindssatzungen, nicht gepfändet worden, sich von der pfandung loszumachen trachten würde, nicht nur die festgesetzte pfändung für seine übertrettung, sondern auch jene, die der von ihm verschwiegene übertretter schuldig gewesen wäre, unnachsichtlich zu bezahlen verhalten werden müßte.

23. In rücksicht der hebamme hat die gemeinde, von der wichtigkeit überzeugt, sich einmüthig entschloßen, für ie und allzeit, wie es ohnehin die höchste vorschrift, eine eigene und geprüfte hebamme gegen einen jährlichen wartgeld von 16 fl an- und aufzunehmen und immer zu erhalten. Dieser hebamme wird das befugniß eingeraumt, von ieder kindbetterin für ihre bemühung 18 kr beziehen zu können, und soll noch nebst diesen bezug berechtiget sein, die allenfalls zu verwendende medizinen sonberbar der betreffenden parthei anrechnen zu dörfen, wie ihr untereinst auch in hinsicht ihres amtes unentgeldliches quartier, iedoch ohne beistellung der nöthigen beholzung anmit zugesichert wird.

24. Die ponlucken anbelangend, werden, um künftige streitigkeiten günzlich auszuweichen, die in der alten dorfordnung angemerkten, durch das zeitalter in ihrer benennung durch längern aufschub vielleicht nicht mehr so leicht wüßtbarer ponlucken oder, was eines ist, berechtigte öffnungen zur ein- und ausfahrt, nach ietziger beschaffenheit und aufführung der nämen der diese dienstbarkeit zu tragenden partheien allda angemerkt, und zwar hat

a. Peter Fritz die erste diesfällige ein- und ausfahrt oder sogenannte ponlucke in dem so betitelten Steißwiesen-angermad, welches an Richard Amans behausung gränzt, darzugeben. Zu dieser lücke haben die inner

— —

der viehhaltung ein gewisser terrain wird ausgezeiget werden. Dieser platz dar[f] also nur von dem betreffenden diesjährigen eigenthümer genützet werden. Dahe[r] werden diese plätze freiungen genannt, weil sie immer ohne ersatz und nach der aussteknung frei und ungehindert, ohne wenigsten eingriff eines dritten zu gelegener zeit zu nutze gebracht werden konnten. *Von der gewöhnlichen Hand* Es wird daher unterm 25. febr. 1804 bei der allgemeinen versamlung der gemeinde mit einer guten überlegung für das wohl der ganzen gemeinde neuerlich in betreff der freiungen eben einmüthig abgeschlossen, daß die freiungen an dem st. Vitus tage in beisein eines gemeindsvorstehers aufgespielet oder gemeindschäftlich unter einander vertheilt werden sollen. Zu demo ist auch annoch ausdrücklich bedungen worden, daß, wenn eine parthei, welche eine freiung mit aufspielen ausgezogen und selbe nicht gehörig benützet, so ist jene mit einer strafe von 3 fl der gemeinde zu erlegen verbunden. Zugleich hat ein ieweiliger vorsteher, wo die losziehung oder vertheilung der freiungen zu geschehen pflegt, mit denen partheien auf ort und stelle unverweigerlich mitzugehen. Übrigens ist der 21. punkt in betreff der freiungen nach der verfaßten dorfordnung genau zu beobachten.

möser und Hocheneggen, auch obere möser und die auf den Hocheneggen befindliche angermäder und ackerstätte zu fahren und zu gehen das recht, nicht minder haben die äcker und madstätte auf Kert ober dem fahrweg eine und die nämliche ausfahrt. Jene aber, welche unter dem weg liegen, müßen auf dem untern weg, daran sie stoßen, die ausfuhr gebrauchen.

b. Die zweite und dritte, wovon die erstere nunmehr Richard Aman nächst bei Ambros Kößlers behausung, und die zweite, die Anton Fögers sel. verlaßenschaft, so nächst beim großen haus sich befindet, darzugeben und zu unterhalten hat. Dieser ausfuhr und einfahrt haben blos die untern Steißwiesen-inhaber sich zu bedienen.

c. Die vierte giebt dermal Adlbert Schueler, und befindet sich nächst bei dessen behausung, hiedurch haben die außern Kerten und übermoos-inhaber, auch Krameter güter ihr durchfahrtsrecht.

d. Die fünfte giebt Rupert Mart und ist nächst an seinem hause, des diesfälligen durchfahrtsrecht bedienen sich sämentliche Kindlfelder bis am Pillbach.

e. Die sechste giebt Johann Schwarzhans, ist beim sogenannten Bildsteig oder sogenannten Rothen-Weg befindlich. Die inhaber des güterbezirkes von Pillbach bis an das Waldiger stück der gerade nach hinauf benützen diese lücke.

f. Die siebente giebt Franz Pirkl nahe an seiner behausung. Die güter mit anfang des Waldiger stückes gerade hinauf bis an des Ignatz Niggs alten hof gehören zu dieser lücke, pr. bericht. Zur verhütung künftiger irrungen wird angeführt, daß die Pfarringer die ein- und ausfahrt beim stiegl am büchl haben.

g. Die achte giebt Franz Anton Pleiffer, wirt zu der sogenannten Wusten.

h. Die neunte geben Anton Weiskopfs erben zu der äußern Wusten, und zu den Griesern und Guhl. Diese lucken können die dazu gehörigen güter nach belieben gebrauchen.

i. Die zehnte giebt Joseph Schueler bei Lorenz Pirkls behausung, wozu die inner der zehendfreien gütern befindlichen stücke bis an das Pitziger gaßl gehören.

k. Die eilfte giebt Joseph Wasel an der straße außer Josephs Pleiffers behausung für den in mitterfeld zu Naserein liegenden zehendfreien strich bis an Peter Fritzens gut.

l. Die zwölfte giebt Johann Paul Pirkl an der landstraße für Adlbert Schuelers, Franz Pirkls und Johann Tscholls acker.

m. Die dreizehnte giebt Peter Fritz, wozu Ignatz Nigg, Joseph Pleiffer und Joseph Falk das recht haben.

n. Die vierzehnte giebt Joseph Pleiffer, schmied, bei dem kapell für Joseph Widemann, Anton Pirkl mit zwei äcker, Anna Murrin, Johann Kochs wittwe, Maria Katharina Alberin, Anna Maria Schuelerin.

o. Die fünfzehnte giebt Baldhaser Sailer in dem bauhof-gasel außer Peter Fritzens behausung für Mathies Seebergers sel. erben.

p. Die sechzehnte giebt Jakob Pirkl ob der Seichen gegen Nasserein herein mit außschluß des Christian Topps gut, welcher selbst eine lücke hat.

q. Die siebenzehnte giebt Joseph Murr in obern feld allen gütern in dieser gegend, so zehend geben.

r. Die achtzehnte giebt Franz Schueler auf Rafalt zu den Anton Spißen sel. und Thomas Hueters gut.

s. Die neunzehnte giebt Joseph Permann auf Rafalt zu der sogenannten Scheiben.

t. Die zweinzigste giebt Joseph Strolzen verlassenschaft am Bach bei dem sogenannten gaßl im Heisenthal für Joseph Anton Tscholl, Thomas Hueter, Franz Schueler, Joseph Wiedemann und Joseph Strolzen verlaßenschaft.

u. Die einundzweinzigste giebt Johann Feuerstein zu obigen Heisenthal für Joseph Ehrhart, Joseph Matdies.

v. Die zweiundzweinzigste giebt Johann Paul Groß bei dem sogenannten Büchlhaus für die Mühlrain- und Gruben-güter und allgemeinen feldweg.

w. Die dreiundzweinzigste giebt Thomas Hueter bei dem gatter zu dem allgemeinen fahrweg.

x. Die vierundzweinzigste giebt Markar Hueter durch das gaßel ins obere feld, wozu alle Linserische grundgüter die ausfuhr haben.

y. Die fünfundzweinzigste giebt Johann Strolz bei Anton Klimmers behausung für das sogenannte Mösel- und Brunnerfeld.

z. Die sechsundzweinzigste giebt ein ieweiliger herr kurat nächst bei dem widum für die güter außer dem tobl des Rumpl- und Herrnthals bis an das Gsörereck.

aa. Die siebenundzweinzigste giebt Franz Alber hinter seiner behausung für Johann Falk, Fritzischen garten, Anton Strolz, Elisabeth Falkin, Joseph Anton Tscholl und das fleckl widumgut, das Rifl genannt.

bb. Die achtundzweinzigste giebt Joseph Leitner für Joseph Strolz und Briska Litzginn.

cc. Die neunundzweinzigste giebt Maria Wiestnerinn, Johann Klimers wittwe, beim Hellebartenbach für den ganzen Nerlinger und Eck.

dd. Die dreisigste giebt Viktor Schmid unter der landstraßen bei solchem bach für die Scheibenäcker und Plaien unter dem rain bis zur äussern ponlucke.

ee. Die einunddreisigste giebt Joseph Falk ob der landstrasse für die Grabenäcker und Hinteräcker und Johann Falkners eck, doch diese letzte nur gegen dieser verbindlichkeit, daß er Falkner die über den Grabenbach zur aus- und einfahrt zu schlagen nöthige brücke allsogleich nach gemachten nöthigen gebrauch abzutragen oder aber allen dadurch verursachenden schaden zu ersetzen schuldig sein solle.

ff. Die zweiunddreisigste giebt Maria Martina Pleifferin und Anton Michael Seeberger unter der landstrasse beim Grabenbach für die außern Scheibenäcker.

gg. Die dreiunddreisigste giebt Joseph Falk unter der landstrasse für die anstoßenden äcker.

hh. Die vierunddreisigste giebt Johann Strolz und Joseph Falk bei Marzellin Tscholls behausung ob der landstrasse für die Hintergapatschäcker, die Mauriger außern weg und die in der gegend von Hintergapatsch befindlichen angermäder bis an Gratenbach.

ii. Die fünfunddreisigste giebt die Elisabeth Hueberin bei Martina Strolzins behausung zu Gand mit einschluß Anna Maria Litzginns angermad bis an die Schmiedtengaßen.

kk. Die sechsunddreisigste giebt Martina Strolzin zu den Landauer gütern.

ll. Die siebenunddreisigste giebt Viktor Schmied hinter seiner behausung für die egarten von Landauer bis Franz Falken behausung.

mm. Die achtunddreisigste giebt Joseph Strolz zu Gand außer dem außern Ganderried.

nn. Die neununddreisigste giebt Johann Ambros Spiß, die äußerste gegen der schanz. Beide diese dienen für alle güter in der Ganderaue bis an die schanz.

oo. Die vierzigste giebt Martin Falk hereinwerts zu dem Gsörerfeld an der Gsörergaße.

pp. Die einundvierzigste geben Joseph Strolzens erben im innern Gsörerfeld gegen der aue.

qq. Die zweiundvierzigste giebt Martin Falk zum innern Gsörerfeld beim grammelofen.

rr. Die dreiundvierzigste giebt Sebastian Strolz sel. hinauswerts in das außere Gsörerfeld unter dem rain dem raut zu.

ss. Die vier-, fünf-, sechs- und siebenvierzigste in Pitzig, die äußerste giebt Joachim Gabellon, die andere Franz Ruez, die dritte Franz Matdies, und die vierte Anton und Christian Klimmer für die Pitziger müder.

tt. Die achtundvierzigste giebt Klement Kurz zur untern Stadlen.

uu. Die neunundvierzigste giebt Adelbert Schueler zur obern Stadlen.

vv. Die fünfzigste giebt Anton Schueler zu hintern Stadlen.

ww. Die einundfünfzigste giebt Thomas Alber zu Oehle und Pifang.

xx. Die zweiundfünfzigste giebt Lorenz Pirkl zu den Nederwiesen außer den Löhngang.

yy. Die dreiundfünfzigste geben Jacob Pfisterers erben außer Joseph Pleiffers stadl für die obern weg gelegenen, dem widum zu st. Jacob mit priesterstift unterworfene äcker.

Nur ist wohl zu merken, daß die ein- und ausfahrt bei diesen lücken mit der möglichsten schonung der angrenzenden güter von iedem gutsbesitzer, der sich des ausfahrts- und einfahrtsrecht zu erfreuen und zu bedienen hat, zu gebrauchen seie. Folglich verstehet sich von selbsten, daß die gelegneste und unschädlichste zeit abgewartet werden müße.

25. Um zu wissen, welche hausgemeinden mit den vieh geätzet und gemeinschäftlich genützt werden därfen, werden diese zur bessern einsicht und wissenschaft allda spezifisch entworfen.

a. Sämmentliche hausgemeinden im Moosthal.

b. Die gemeinden insgesamt im Schimmel.

c. Die zwei gemeinden hinter Daun.

d. Die zwei gemeinden in Durri.

e. Die gemeinden in Peischl ebenfalls alle.

f. Sämmentliche gemeinden zu Maien.

g. Die gemeinden am Bachgebirg alle.

h. Die Fanggemeinden und Fangseite.

i. Die gemeinden ob den Gampen, Kälberlöcher genannt.

k. Und die gemeinden Versalle.

Die sonderheitlichen benennungen dieser hie oben nur gemeindweise zur gemeinsamen atzung gewidmeten waidsdistrikte können, um nicht weitwendig werden zu därfen, in der alten dorfordnung von 2. febr. 1656 nachgeschlagen und eingesehen werden.

In hinsicht der zeit, bis wie lang nämlich diese hausgemeinden der gemeinschäftlichen atzung zu unterliegen haben, wurde die alte gepflogenheit, nämlich bis Veits tag oder 15. juni, wo die besetzung mit dem vieh wiederum aufzuhören hat, anher wiederholt und dieser nachzuleben beschlossen. Zur herbstzeit hingegen darf mit dieser gemeinsamen atzung nicht eher als am hl. Kreuztag oder 14. september, und diese nie ohne gemeinsamen hirt angefangen werden.

Dieser punkt hat iedoch blos nur das rindvieh zum zwecke, und sind die gaiße somehr keineswegs darunter verstanden, als diesen das nämliche recht für die zukunft, wie bis daher, sowohl in diesen gemeinden, als den eigenthümlichen bergmädern zur bestimmten zeit zuständig sein und bleiben solle.

26. Die bergmäder betreffend därfen die übrigen eigenthümliche bergmäder niemals geätzet und folglich mit keinem auftriebe belästiget werden, widrigenfalls dem eigenthümer das in der Tirolischen landesordnung vorgesehene pfandrecht zuständig sein soll.

27. In rücksicht des allgemeinen pfandstall wird einmüthig beschlossen, daß der eigene pfandstall zu Nasserein bei dem dermaligen wirth Franz Anton Pleiffer bestimmt und angebracht werden soll, wohin also das auf beschädigungen angetroffene vieh, iedoch ohne selbes in dahintriebe zu mißhandeln, für die zukunft zur erlangung der entschädigung eingetrieben werden kann.

28. Wegen das schädliche wurzengraben wird so mancher eigenthümer durch die unangefragte wurzengrabung oftmals nicht gering beschädiget. Um daher eine derlei unberechtigte unternehmung abzustellen, wird der betrettende theil jenes abzuführen für die zukunft von der gemeindevorstehung verhalten werden, was durch zwei unpartheiische mann als zugefügter schaden wird erkennet werden.

29. Die weg- und steggerechtigkeiten anbelangend hat leider die erfahrung bis daher bestättiget, daß sich einige gar nichts daraus machten, alte gerechtigkeiten in weg oder steg oder gar abkommen zu laßen oder wenigstens selbe nicht so zu unterhalten und herzustellen, um sich dieser zum ungehinderten gebrauche und zur erforderlichen benützung bedienen zu können, oder wohl gar sich unterfangen, gleichsam mit gewalt neue zugänge zu machen und solcher gestalt ein zuvor von aller dienstbarkeit ganz freies gut zu bekränken und den eigenthümer nicht nur blos in hinsicht des jährlichen ertrags, sondern wohl gar in absicht des innern werthes gröblich zu beschädigen.

Um also eines theiles iedem sein gebührendes recht ungehindert zueignen, unberechtigte neuerungen hingegen möglichst abzuhelfen, wird es

ı gemeindsvorstehern hiemit zur strengsten pflicht gemacht, die dieß-ligen gerechtsame in herstellung der wege und stege genau, *so wie all rige gemeinswege, an deren einhaltung der gemeinde in corpore äußerst les gelegen,* zu untersuchen, die betreffenden parteien im fall, da oder :t weg oder steige nicht gehörig geöfnet und hergestellt sein sollten, zur ıuldigkeit anzuweisen, hingegen aber jene zu schützen, denen allenfalls derrechtlich irgend eine art solcher dienstbarkeit gleichsam mit gewalt fgebürdet werden wollte.

Würde einer sich weigern, seiner schuldigkeit ein genügen zu leisten ər der gegebenen anweisung nachzukommen, wäre dieser der obrigkeit mhaft zu machen, um ihn durch gesetzliche zwangsmittel dazu verhalten können.

30. Die andüngung der hirten anbelangend sollen die zwei vorsetzten der außern gemeinde, sowie diese der innern schuldig und ver-.nden sein, die verfügung zu treffen, daß die hirten zur rechter zeit von r betreffenden gemeinde angedungen und diesen die neuen plätze an-wiesen werden, wohin selbe mit ieder gattung viehs zu fahren verınden sind.

31. Die heerdstier betreffend wurde beschlossen, daß die heerdstier der außern gemeinde zur waidzeit dem übrigen galtvieh, in der innern ngegen, wie bis daher, den kühen in frühjahr, im spätjahr aber ebenißig dem galtvieh beigeschlagen werden sollen. Diese stiere sind iedoch r zeit, wo beide gemeinden mitsammen den Gampberg ätzen, in dem himmelwald zu treiben, und dort haben diese während solcher zeit durch ıen auf gemeinschäftliche kösten angedungenen hirten gehütet und ver-:gt zu werden.

32. Die Maienmäder anbelangend findet man die bemerkung zu ıchen für nöthig, daß die Maienmäder für eigene bergmäder angesehen, ithin wie alle übrige von atzungsrechte befreiet sein sollen. Der einfang ı Denget hingegen wird gleich den wiesen betrachtet und folglich auch e diese der atzung unterworfen.

33. Wegen den holzriesen hat der schädliche unfug geherrscht, daß ꞉ holzriesen manchmal zur ungelegnesten und schädlichsten zeit und ch angenommenen grundsätzen gerade um Martini ohne rücksicht auf ꞉ winterung benützet und solcher gestalt nicht unselten diesem oder ıem der größte nachtheil zugezogen worden ist. Von daher fand man zu schließen eben so nothwendig als zweckmäßig, daß eine derlei benützung ineswegs zu einer bestimmten zeit, sondern an einem zeitpunkte ge-ıehen solle, wo der boden oder mit schnee bedeckt, gefroren oder doch beschaffen seie, wo man glauben kann, daß der wenigste schaden zu-fügt werden dürfte. Sollte demnach iemand sich beigehen laßen, diesem schluß zuwider zu handeln, hätte selber den andurch zugefügten schaden r erkentniß zweier unpartheiischer gemeindsmänner gemäß dem be-ıädigten ohne weiters zu ersetzen und zugleich auch für die kirche mit ıem *α* wachs gepfändet zu werden.

— *von späterer Hand.*

34. In rücksicht der anstreckungszeit wird beschloßen, daß die anstreckungszeit nicht länger als acht tage anzudauern habe, nach verlurst dieses zeitpunktes ist keiner mehr schuldig, ohne anfrage und ausdrücklicher bewilligung die anstreckung zu gestatten.*)

Endlich wird noch zur künftigen richtschnur allda angefügt, daß zur verhütung der in der kirche vielfältig sich ereignender unanständigkeiten und bei angestellten kreuzgängen eintrettender ausschweifigkeiten und vorzüglich zur beobachtung der kinder eigene individuen aufgestellt werden sollen, um die sich unehrenbietig betragenden personen der gemeindsvorstehung anzeigen zu können und die excesse nach verhältniß der mehr oder wenigern verfehlung mit ½ oder 1 *u* wachs, welche verpfändung der kirche gehörig sein soll, hernehmen zu mögen. Von diesen individuen hat und zwar Joseph Nigg zu Gand auf der porkirchen sich einzufinden, um dort ordnung zu erhalten und die fehlerhaften zur gehörigen pfändung anzuzeigen, im chor hingegen hat oder ein ieweiliger dorfvogt oder aber (versteht sich abwechslungsweise) ein ieweiliger kirchprobst die schuldigkeit, auf sich ein ähnliches zu unternehmen und solchergestalt den gottesdienst mit größerer ehrerbietung und schuldiger ehrfurcht verherrlichen zu helfen.

46. *Laudegg.***)

Pergamenthds. vom J. 1548. Fol. 8 Bl. in der Gemeindelade in Prutz. Sign. ad No. 1. Verglichen wurden: B. Vidimirte Abschrift: Des gerichts Laudegg Ehehaft de anno 1548. *Papierhds. aus dem 16. Jahrh. Fol. 20 Bl. im Gemeinde-Archive zu Ried. C. Vidimirte Abschrift vom J. 1649. Papierhds. Fol. 21 Bl. in der Gemeindelade zu Kauns. D. Eine Abschrift. Papierhds. aus dem 18. Jahrh. Fol. 14 Bl. in der Gemeindelade zu Tösens.*

I.

Das ist die eehaft des gerichts ze Laudeck an der gewonlichen dinggassen ze Pruz, die da die nachpauren und gemainschaft daselbs haben von gnaden unser genedigen herschaft von Österreich und Tyrol.

---

*) *Von späterer Hand:* Der sinn der anstreckung ist lediglich kein anderer, als daß ein nachbar dem andern (da die güter bei und aneinander liegen) zur zeit des anbaues in der obbestimmten frist ohne widerrede zu gestatten hat, mit dem pflugvieh auf des anderen eigenthum hinfahren zu können, weil widrigens die in mitte gelegenen äcker vielfältig mit dem pflügezen nicht ganz bebauet, sondern mit der hand umgehauen werden müßten.

**) *Die Herrschaft Laudegg wurde von Meinhard II., Grafen von Görz und Tirol, seiner Gemahlin, der Pfalzgräfin Elisabeth, neben anderen Herrschaften im Jahre 1259 für ihr Heirathsgut verschrieben. 1369 fiel es durch Krieg in die Hände der bairischen Herzoge, wurde aber in dem Vertrag von Schärding wieder den tirolischen Landesfürsten zurückgegeben. Herzog Friedrich von Oesterreich gab dieselbe seinem vertrauten Diener Wilhelm von Mülinen als Pfand im Jahre 1418. Zu Kaiser Max I. Regierung waren daselbst Pfleger Matthias Waal und Ulrich von Maltiz, und von letzterem kam die Herrschaft als Pfand an Veit von Wehringen, von dessen Erben aber an den oberösterreichischen Kammerpräsidenten Georg Nikolaus Vintler zu Plätsch 1621. Endlich im Jahre 174[illegible] erhielten sie die Grafen von Spaur als Pfandschaft. Durch die von der bairischen Regierung verfügte Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit verlor auch das Gericht Laudegg seine Selbständigkeit und wurde 18[illegible] mit dem Landgerichte Nauders vereinigt, aber schon*

Item des ersten sol ain iegklicher pfleger oder ain richter an des rs stat drei stunt in dem jar eleich taiding [1]) haben. Item des ersten m zwelften, item zu dem andern zu ingeenden maien, item die dritnach st. Martins tag über vierzechen tag. Wan er eleich taiding will , so sol ain richter an dem abent den pieter wißen laßen, und der n iederman ze hause gehn, der wiertz namen hat, und sol im bieten ich taiding,[3]) und ist er dahaim, so sol er komen; tät er aber des so ist er verfallen gen dem gericht umb funf pfunt perner auf gnad, wise [4]) dan, daß in ehafti not gewert [5]) hab; wär aber, das er nicht m wär ân geverd, so sol im das gepot unschädlich sein gon dem ge- Das sein also unsere alte recht.

So seint auch meines herren recht zu der vest zu Laudegk, wan ain r oder ain richter anstat der herrschaft icht pauen will, es sei mauren simern wolt, so sol er holz uud stain zur men [6]) bringen, und sollen ie nachpaurn die fuer tuen, und sollen damit ledig und los sein. Das auch unser alte recht.

So seint auch meines herren recht, das wir im alle jar ze steur geben ll in dem gericht ze Laudegk ainundachtzig mark Meraner münz, ullen fürbaß aller wuestung ledig sein, und geben ainem richter zwai- nfzig pfunt perner; der sollen wier auch überhaben [7]) sein nach unser laut und sag.

So sullen wier auch meinem herren geben järlich überall in dem it zu Laudegk hundert höröb zu sant Jörgen tag, und wan die nach- n ain schaf anlegent, der sol geben ain rauch melches schaf, das da ein augen und sein zend, und wer des [8]) schaf nicht hat, der sol ain perner darfür geben, und sol damit ledig und los sein. Der solten auch pillich überhaben sein nach unser brief laut und sag.

So seint auch meines herren recht, das wier im alle jar ain fuetrung ı, die sol ain pfleger oder ain richter nemen zu rechter zeit, so man ind fueter gehaben mag, und dan ieder der pesten [9]) ainer sol ain l haben zwai pfert und sol ie ainem pfert geben drei metzen fueter heu genueg, und dem knecht die kost; wil er dan wein haben, den er selber, und darnach aber der pesten [10]) ainer ain pfert ain nacht, larnach zwen oder drei ain pfert, als si dan statthaft sein und geben n. Der wuestung solten wier auch pillichen vertragen sein nach unser laut und sag.

So seint auch meines herren recht, wan das geschäch, da gott vor as ainer ainen totschlag thät, so ist aines richters gröster pan funfzig

---

wieder, mit Pfunds vereinigt, als eigenes Gericht constituirt. Durch die österche Gerichtsorganisation von 1817 wurde die Patrimonialgerichtsbarkeit wieder tellt, von den Grafen von Spaur aber i. J. 1830 heimgesagt und das Gericht n landesfürstliche Verwaltung als Landgericht Ried übernommen.

Das Gericht Laudegg war von Alters her in Drittel getheilt, von denen das „auf der ebni“ *die Gemeinden Prutz, Ried und Tösens, das andere die Geen Kauns und Fendels, und das dritte* „Perger drittl“ *(siehe das nachstehende hum No. 46, III. S. 297) Serfauss, Fiss und Ladis umfasste.*

[1]) taidung *B.* [2]) dreiten *B.* [3]) taidung *B.* [4]) erwise *CD.* [5]) ge- *B.* [6]) zusamen *C*, zu weg *D.* [7]) überhoben *B.* [8]) das *B.* [9]) pestet- l. [10]) pösten *B*, pessern *D.*

pfunt perner, und der herschaft leib und guet auf gnad, und ainer ieglichen frawen sol ir drit thail unbekumert sein, außgenomen die gelter, die sollen darnach außgericht werden von der hab. Das sein also unser alte recht.

So seint auch dan unsere recht, ob ainer unzucht begieng, und in der richter fieng, mag er dan pürgen gehaben, so sol in ain richter außgeben auf recht, [11] und sol der richter den nachpaurn sagen, die in außnemen wellen, umb weu er in gefangen hab, und sol dan der richter mit im nicht zu schaffen haben, dan hie in dem gericht zu Laudegk mit dem rechten an dem dingstuel ze Prutz.

So seint auch unser recht, ob ainer that tät, darumb er fluchtig wurd, daß man im nachraisen müesset, ob darunder kain [12] zerung beschäch, die sol ain richter oder pfleger von desselben hab nemen, ob er als vil gehaben mag, und hat er dan als vil nicht, so sol si ain richter von dem stab nemen, damit daß lant und leut gericht werden.

So seint auch meines herren recht, ob ain nachpaur auß dem lant ziechen wolt, und begert er sein, so sol in ain pfleger oder ain richter an des pflegers stat auß dem lant belaiten, und sullen im dan sein guet noch [13] dienen und zinsen mit metzen und mit wagen, ungeengt und ungeirt von der herschaft, und ob er will, so mag er ain jar hinter sich pauen; wär aber, ob er fürbaß hinter sich pauen wolt, daß sich das erfunde mit der warheit, so sol er steuren und wachen, als ain ander nachpaur.

So seint auch meines herren recht, wan ain freier mann oder ain weib zu aigner haut mit ehelicher heirat keren [14] will, das sollen si nicht thuen än unser gnedigen herschaft willen und wort, oder er wär unser gnedigen herschaft verfallen funfzig pfunt perner auf gnad.

So seint auch meines herren recht, wan ain edlmann ain paurin nempt, so sol die paurin steuren, als si vor gethan hat; wär aber, daß ain paur ain edel weib nam, so sollen si baide mit ainander steuren nach unser brief laut und sag.

So seint auch meines herren recht, wer auß frembden landen her kumpt und hie sesshaft wiert, der sol mit uns steuren und wachen, als ain ander nachpaur, und des sol sich kain herr underwinden, dan unser gnedige herschaft von Österreich und ze Tyrol.

So seint auch meines herren recht, wo [illegible] ain nachpaur an sand Jergen abent mit aigem rauch [illegible] begriffen wierdet, der sol auch steuren mit andern nachpauren.

So seint auch meines herren recht, wan das beschicht, daß zwen mit ainander kriegen [illegible] oder ain messer, oder ain [illegible] oder würft von frävenleicher hant [illegible] der herschaft [illegible] pfunt perner auf gnad.

So seint auch meines herren recht, [illegible] ain paidenstag [illegible] frevenleich [illegible] verfallen fünf pfunt [illegible] und waiklen bedarf [illegible] perner auf gnad.

[illegible] wol]
[illegible]

ı sol auch die wunden beschawen mit erber leuten, ob sie also seie r nicht.

So seint auch meines herren recht, ob das beschäch, daß zwen mit ınder kriegten und ainer von dem andern flüchtig wurd in ains pider-ıs haus, und lauf im der ander nach mit frävenleicher hant under sein ›fstall, der ist der herschaft verfallen funfzig pfunt perner auf gnad.

So seint auch meines herren recht, ob ain holzknecht oder ain frem-man mit ainem nachpauren muetwillen wolt, daß sich das also erfund der warhait, und ob in dan der nachpaur wundet oder zu tod schlecht, sol im gen dem gericht unschedlich sein.

So seint auch dan unseri recht, daß alle frei wasser, wäld und waide, wiltpan [18]) frei sullen sein, und sullen arm und reich nießen, wie sie ȝen, außgenomen rotwilt und der harm [19]) und der vassand, und auch vederspil, außgenomen ân der recht darzu hat, und wer der ains über-: und das fieng, der wär der herrschaft verfallen funfzig pfunt perner gnad, damit daß wier arm und reich meinem herren sein steur deste mugen geben.

So seint auch unsere recht überal in dem gericht ze Laudegk, daß r sollen haben Pozner üren und Insprugger maß, und wan man an-ısen will, so sol man haben Insprugger maß, und wer desselben [20]) nicht , der ist verfallen dem [21]) gericht funf pfunt perner auf gnad.

So seint auch unser recht, daß ain ieder richter sol angiessen und chten alle jar ain fart.

So seint auch meines herren recht auf der ebne und an der ding-sen ze Prutz, daß alle ellenstab, alle metzen und wagen geleich sollen ı. Wer der wär, der unrecht metzen, mutt, wagen und ellenstab gäb, ist umb funf pfunt perner komen auf gnad, und sol auch mancher [22]) ın sein, daß sein unseri alte recht.

So seint auch meines herren recht, wer der ist, der lechen verkauft seines lechenherren willen und wort, der ist von seinen rechten ver-ısen, und der das lechen kauft, der sol sein [23]) gelt verloren haben, und g sich der lechenherr der lechen underwinden ân schaden.

So seint auch meines herren recht gegen den webern, daß si sollen ›en ainen vierzechner, und daß sich das also erfunde, daß si den vier-hner also nicht fülleten, so ist meines herren pan funf pfunt perner ' gnad. *)

So hat mein herr ain fronemülli [24]) auf der Drifacken. Da hat mein r die recht, daß die gemainschaft in dem drittail [25]) auf der ebni, und dem drittail [26]) ze Kauns die zargen sollen machen, und sollen damit ig und los sein, und ob das wär, daß meines herren fronmülli [27]) stain larf, so sol die herrschaft die stain kaufen, und die Stainhauser sollen

---

[18]) wilpan *A B.* [19]) harm *durchstrichen und darüber* hann *A. B C D n* hann. *Die* Perger-dritl-ehehaft *liest noch* harm. [20]) dasselbe *B.* [21]) gen n *B.* [22]) manicher *B*, mänicher *D.* [23]) sein] das *B.*

*) *Bis hieher nahezu gleichlautend mit dem nachfolgenden Weisthum von udegg (Perger-Drittl).*

[24]) fron milli *B.* [25]) *und* [26]) driten thail *B.* [27]) fron milli *B*, from-ll *D.*

die fuer thuen; auch sol die under mülli der obern fronmülli [28]) sechs muth ze hilf geben, und sol iederman mallen, wo er wil, und seint auch unsere recht gen Stainhausern-mülli, daß si das prügkli [29]) über dem mülpach sollen machen und versorgen, damit daß lant und leut versorgt seie.

So seint auch unsere recht gen baiden müllinen,[30]) daß si uns versorgen sullen mit knechten und mit maiden, mit mutschaff, mit metzen, mit peuteln, mit siben, mit wannen, damit daß arm und reich gefürdert werde.

So seint auch unsere recht gen meines herren fronmülli [31]) und gen dem müller und des walchstampfs wegen, daß der müller sol nemen von ainer ellen ainen perner ze walchen; wär aber, daß ainer selber wolt walchen, so sol er holz selber haben, und sol im leichen der müller kessel und allen zeug, und sol im geben von ainem loden dem müller zwen kreuzer. Das sein unsere alti recht.

So seint auch unseri recht, daß ain sagmaister von ainem feichtenholz von ainer clafter fünf perner nemen sol, und von ainem lärchenholz [32]) von ainer clafter sechs perner, und von iedwederm holz sol ain ieder sagmaister nemen ainen schwärtling ungeverleich, und sol darvon kainen lohn nemen, es wär dan, ob er stubläden schnidt, so sol er von ainem schnitz nemen ain kreuzer. Das sein unsere alte recht.

So seint auch unseri recht auß dem drittail auf der ebni und auß dem drittail ze Kauns gen Serfausern, ob die pruggen ze Tesens hingieng, daß wir si machen müessen, so sollen wier auf der ebni und von Kauns den ersten ens schieben, und den sollen Serfauser empfachen, und darnach sollend Serfauser den andern ens schieben, den sollen [33]) wier empfachen und sollen alweg die obern ens [34]) unser sein, und die undern ens [35]) Serfauser, und ob das wär, daß Serfauser ens bedörften und daß [36]) si enthalb des wassers kainen ankomen möchten, so mügen si ens gewinnen herdishalb des wassers, wa si si ankomen megen; desgleichen wier auch, ob das wär oder darzu käm, daß wier hie dishalb auch kainen ens ankomen möchten, so mugen wier si auch gewinnen enhalb des wassers, wo wier si ankomen mügen, damit daß meines herren straß gefürdert werde. Das sein unsere alte recht.

So seint auch unsere recht, daß das gericht zu Laudegk mit aller herrlichkeit, wilpan, wasser und waid und mit aller zuegehörung von dem marchstain unter Lafairs, ob dem herüber über dem Inn in Sachsmairenstain aufm Mallißjoch [37]) in den marchstain, und wer daz überfuer, der hiet unrecht gethan.

So seint auch unsere recht gen Serfausern, wan si faren über Tesner pruggen und über den Inn mit ierem vich, der ist verfallen der gemaind vier pfunt perner.

So seint auch unsere recht, daß die perkleut kainerlai holz sullen nemen, noch gewinnen herdishalb des Ins. Wer das überfuer, der ist verfallen von iedem stam [38]) der gmain vier pfunt perner, halbs den nachpauren und halbs dem dorfvogt auf gnad.

---

[28]) fron milli *B.* [29]) priggl *D.* [30]) müllen *D.* [31]) fron milli *B.* [32]) lärchenen *B.* [33]) den sollen] denselben *B.* [34]) *und* [35]) äns *B.* [36]) daß] da *B.* [37]) mollis joch *B.* [38]) stammen *B.*

So seint auch unsere recht umb der[39]) panriß auf Sisseins,[40]) die sol ıg offen sein, und der uns daran engt oder irret, der tuet unrecht.

So seint auch unseri recht, daß ain offner weg sol gen durch Nogkel[41]) mügen Prutzer und Rieder und Tesner dahin waidnen[42]) über jar der gmain. Das sein unsere alte recht.

So seint auch unsere recht, daß ain panriß ist, genant die Tragriß,[43]) gen zu Holeneck; wan man da treiben wil, so sol man es dem hoff tünden, wan er hinaufget und das holz treiben wil.

So seint auch unsere recht, daß wier haben ain pannriß im Haslach das Widmatris[44]) ist auch ain panriß, und das Meuchelriß ist auch panriß, und das Moßriß ist auch ain panriß. Auf den obgenanten pan-n sol man alwegen drei stunt rueffen, als von alter herkomen ist, und auch ain ieglicher treiben vor sant Jörgen tag und nach sant Michels ungeverlich. Wär aber das, daß sei also rueften, als oben geschriben , geschäch iemant darüber ain schad, das sol im gen dem gericht un-dlich sein.

So seint auch der nachpauren recht von Ried, daß si mit ierem vich n und waidnen mügen enund Rutzleiten[45]) biß an den großen Rinner, hinauf an Serfauser velt ungeverlich. So sollen auch Serfauser mit m vich faren und waidnen biß an Rutzegk und in das clain Freunli, si dan von alter pißher gefaren seint, und auch von alter herkomen und wer das überfuer, den sol man phenden umb drei kreuzer, und [4]6) da iemand dem andern schaden tät, den er nicht leiden möcht, den man lassen schätzen, und nach der selben erkantnus sol man den selben den zallen.

So seint auch der nachpauren recht von Prutz, daß si haben ain riß, ist genant im Kemleins-tal, und ain panriß im Kanelthal,[47]) und panriß auf dem Wanner, und ain panriß in der Laimgrueben,[48]) und panriß in dem grasigen Ris, und ain panriß in dem Teuf-tal, und ain riß vor dem Plasterstateli.[49]) Auf den obgenanten panrißen sol man fen, als von alter herkomen ist, außgenomen das Wanner-riß, das sol ieder treiben vor sant Jörgen tag und nach sant Michels tag, und ob wär, daß si also rueften, als oben geschriben stet, ob icht schad daran hech, das sol im also gen dem gericht unschädleich sein.

So seint auch Prutzer und Rieder und Tesner recht, daß si mügen ı und waidnen mit ierem vich auf Tesens in Frauns alwegen und auf ides, ain tail als der ander, als von alter herkomen ist, und seint auch eri alte recht.

So seint auch Prutzer, Rieder und Fisser recht gegen ainander, daß ollen etzen und waidnen mit ainander auf der gmaind, als dan von r herkomen ist, und wo[50]) ainer dem andern schaden tät, den sol man nden umb drei kreutzer und sol man den schaden schätzen biß an zigen-püchel.

---

39) der] das *B.* 40) Sisens *B.* 41) negkhl *B.* 42) *B liest immer:* waiden. das nag riß *B.* 44) wißmadris *B.* 45) en undruzleithen *B.* 46) ob *fehlt B.* Karnel thall *B.* 48) Leingrueben *B.* 49) Plaser stäteli *B*, Plosterstadl *D.* wo *fehlt B.*

So seint auch Prutzer recht, daß niemant faren sol auf Gestals von sant Bartlomeus tag biß auf sant Gallen tag, wan es also unser recht ist. Wer uns also darin[51]) fuer, der hat unrecht gethan, und den haben wier zu phenden, als von alter herkomen ist.

So seint auch Rieder und Lader recht gegen ainander, daß si sollen etzen und waidnen mit ainander, als von alter her ist komen, und wa ainer dem andern schaden tät, den sol man phenden umb drei kreutzer.

So seint auch Prutzer recht gegen Ladern, daß si faren sollen mit ierem vich biß an Lader felt, außgenomen der weg, der heraußgat auß der Muckgen, der da get ob des Payrs wisen under Lader[52]) velt durch das holz herauß. Da sollen die von Prutz nicht über faren, auch sollen die von Prutz in die Muckgen faren von sant Bartlomeus tag biß auf unser lieben Frawen tag am herbst mit ierem aucht-vich,[53]) ungeenget und ungeirret von den von Ladis, und nach unser Frawen tag, wie es dan die von Prutz etzen, also sollen es die von Laudes[54]) auch etzen, pfantung drei kreutzer.

So seint auch Prutzer und Enepruckger recht gegen Lauderen,[55]) daß si faren sollen mit vich auf der gemain auf und auf in Pryjaicken-tal.[56]) Darnach sollen si faren auf der gemain biß an Lauder[57]) holzweg, und sollen auch faren auf Ästers, als von alters herkomen ist. Auch sollen die von Enepruck faren mit ieren schweinen in Lauder[58]) velt, als von alter herkomen ist; auch mügen Lauder[59]) mit ieren schweinen faren in Eneprucker velt, auch als von alter herkomen ist; doch sollen Eneprucker kain fremd schwein zu in nemen. Auch haben sich Lauder[60]) begeben gegen Prutzern, daß si mit ieren schweinen irenthalb mügen waidnen auf der gemain bis gen Pontlaßpruggen, doch als das si auf ier aigen nicht faren sollen; wer das überfuer, den soll man phenden umb drei kreutzer, und sol man den schaden schätzen.

So seint auch Lauder[61]) recht gegen den Ebnern, Prutzer und Riedern und Eneprueckern,[62]) daß si mit ierem vich faren und waidnen mügen über jar auf der gemain biß an den Inn und auf Tullen und an andern enden, als von alter herkomen ist.

So seint auch Rieder recht gegen den Laudern,[63]) wan si uns überfaren mit steeg und mit weg ze holz, ze veld, mit wasser, mit waid oder mit atzung, wo si das überfaren, so seint si verfallen drei kreutzer.

So seint auch unsere recht, daß alle höf ob Freidespach sollen faren gen Längenzperg, außgenomen der hof ze der Ganden, und sollen alwegen faren mit ierem vich ze mitem maien gen Längenzperg und sollen nicht herab komen und faren auf die wisen biß auf sant Michels tag, und sollent auch die[64]) Rieder nicht auf die wisen faren biß auf die selbe zeit. Wer das überfuer, der het unrecht gethan.

So seint auch Prutzer recht, daß si mügen waidnen zu Pannlas[65]) über die pruggen gen Fliessern, und herwider keren in das Langthal, get

[51]) daryber *B.* [52]) Ladiser *D.* [53]) aucht *fehlt D.* [54]) Ladis *D.* [55]) Ladern *D.* [56]) Ehnprugger-tall *D.* [57]) *und* [58]) Lader *D.* [59]), [60]) *und* [61]) Ladiser *D.* [62]) Enpruckeren *B.* [63]) Ladern *D.* [64]) die *fehlt B.* [65]) Panläs *B*, Paunlötz *D.*

durch auf in das joch, mit holz, mit wasser, mit waid und mit aller herrlichait, nicht außgenomen. Wer uns da also überfert, der hat unrecht gethan.

So seint auch unsere recht gegen Fliessern, wan si herüber über Pannläß-pruggen [66]) wellen faren mit ierem vich, so sollen si hinwider keren über Runßegken [67]) in Gallmick, und sollen nicht hie dishalb waiden mit ierem vich. Wer uns also überfuer, den mügen wir phenden umb vier pfunt perner. Das seint auch unsere alte recht.

So seint auch unsere recht gen den Fliessern, daß wier sollen besetzen die alben, genant Affeiß, zwei jar, und die Fliesser das drit jar; wär aber, daß die Fliesser die alben nicht besetzen, so mügen wier uns der alben underwinden ân allen schaden. Das seint auch unseri alte recht.

So seint auch unsere recht, daß ain pfleger oder ain richter an seiner stat nemen soll leut an die steur mit der nachpauren willen und wissen, die darzu nutz und guet sein, damit daß arm und reich versorgt werd. Das seint unsere alte recht.

So seint auch unseri recht, daß die nachpauren die steur mügen anlegen, wa si wellen, oder andere zerung [68]) thuen, damit daß si darinnen niemand eng noch irr. Das seint unseri alte recht.

So seint auch Kauner [69]) recht, daß si ain panholz haben under dem weg von Pantlaß- [70]) pruggen biß an Tullen-wisen. Wer in darin viel und das abschlueg, der ist verfallen von iedem stock [71]) vier pfunt perner, halbs der gemain und [72]) halbs dem dorfvogt.

So seint auch Kauner [73]) recht, daß si ain panholz haben, ist genant das Pierchach, das da leit ob Eneprugk, stoßt ob [74]) der langen mauren guet an das Tali und an Lader velt, und herüber an die Mugken, damit daß meines herren straß versorgt sei. Das seint unseri alte recht.

So seint unsere recht mit aller herrlichkait, wilpan, wasser und waid, die wier haben durch Kaunertal in biß auf Taufers-joch in den markstain mit allen eren, nuzen und rechten, als dan von alter herkomen ist, das sol uns also frei sein, arm und reich, und sol auch also von dem wasser geen ze baiden seiten auf in die joch. Das seint unseri alte recht.

So seint auch unseri recht, daß ain offner weg sol gen durch Kaunerthal. Der soll also prait sein zu baiden seiten, als ain wispam lang ist.

So seint auch unseri recht, daß wier haben im Kaunerthal vier hab, [75]) die sollen über jar offen sein. Wer die also einfieng, der hat unrecht gethan. Item die erst hab [76]) leit auf Nuffels, stoßt an den vischprunnen. Item die [77]) ander hab [78]) leit in Kapil, [79]) stoßt an Torleins anger. [80]) Item die [81]) drit hab [82]) leit enthalb des jaghaus, stoßt her an den zaun. Item die [83]) viert hab leit enthalb Ruffen [84]) und stoßt her an den zaun.

So seint auch unsere recht, daß wier haben ain panriß im Kaunertal, haißet das stainig riß, item und ain panriß, get durch das Vorchach und durch des Fiegen velt, und ain panriß auf der Stregk, [85]) die sol herab gen durch Heissen velt auf den weg. Item ain panriß get durch Zigerthal ab her

---

[66]) Pontlaßpruggen *B.* [67]) Russeck *B.* [68]) an der zerung *B.* [69]) Khaunser *D.* [70]) Pontlaß *B.* [71]) stöckli *B.* [72]) und *fehlt* *CD.* [73]) Kaunser *D.* [74]) ab *B.* [75]) hab] hag *CD.* [76]) der erst hag *CD.* [77]) der *D.* [78]) hag *CD.* [79]) am Kapel *D.* [80]) anger *fehlt* *B.* [81]) der *D.* [82]) hag *CD.* [83]) der *D.* [84]) Rüssen *D.* [85]) Schreck *B.*

auf[86]) Plaredel; [87]) item und das panriß in Scheinssin-[88]) pach; item ain panriß zu [89]) Drifaggen, haist das stainig riß; item und ain panriß get durch Spant, get obher auf der Saurerin acker. Wer auf den obgenanten panriß treiben wolt, wer der wär, der sol drei stunt rueffen eh, und er das holz abstoßt. Darnach sol er ain weil stunden, und beschicht iemand darüber ain schad, das sol im gen dem gricht unschedlich sein.

So seint auch Rieder recht gen den von Füß, wo si uns also überfueren mit wasser oder mit waid oder mit atzung, wer der ist, der ist verfallen den nachpauren drei kreuzer. Das seint unseri alte recht.

So seint auch unsere recht, wan man holzwerch auf dem Inn oder auf der Drifaggen wörcht, und der zagel [90]) kumpt durch Pantlaß-[91]) pruggen, was holz da belib ungeverleich, des mag sich ain ieder nachpaur wol underwinden ân schaden. Das seint unseri alte recht.

So seint auch unsere recht, wär daß ain prugk oder ain archen hin gieng, das sol uns kain holzmaister, noch niemand merken, noch maißen, noch hin treiben, und sol es lassen ligen an stat. Das seint auch unseri alte recht.

So seint auch unsere recht, ob das wär, daß ain holz ze paiden seiten nicht abgeschlagen wär, des mag sich auch ain nachpaur underwinden ân schaden.

So seint auch unsere recht, wa wier nachpauren pan haben umb vier pfunt perner, als oft man uns überfert, als oft mügen wier si phenten umb vier pfunt perner.

So seint auch unseri recht, daß niemant kain frömdes vich zu im nemen sol, das er auf die gemain treib. Wer aber das also überfuer und trib auf die gemain frävenleich, den sol man phenden umb vier pfunt perner auf gnad, halbs den nachpauren und halbs dem dorfvogt, und sol man den schaden schätzen.

So seint auch unseri recht, daß niemant kain aufsatz auf uns thuen sol, wan wier frei leut sein.

Vermerkt, wie man pfant umb zins und umb lidlohn nemen soll. Die sullen still ligen [92]) drei tag, so mag man si dan fail füeren.

Item umb andere redliche geltschuld [93]) sol man nemen phant. Die sullen sten vierzechen tag, so mag man si dan fail füeren in maß, als von alter herkomen ist.

Item ze Prutz im markt sol man pfant fail füeren drei tag nach ainander; mag er si dan nicht gelt verkaufen, so sol im dan der richter an dem driten tag ainen zuegeben, damit daß die pfant vergantet werden, und daß der gelter nicht umbgefüert werde, als von alter herkomen ist.

Item, umb zins mag ain ieder angreifen das, das auf dem seinen [94]) gewachsen ist; wär aber sach, daß der selben kaines da wär, so mag ain ieder andere seine pfant und guet angreifen, als vor geschriben stet.

Item, wan die pfant ganz vergantet und verkauft sein auf volle werung, darnach sullen die pfant drei tag still [95]) ligen, kumpt dan der,

---

[86]) ob herauf *C.* [87]) auf den weg abher auf Plathöll *D.* [88]) Schenssin *B.* [89]) zu der *D.* [90]) zogel *B.* [91]) Pontlas *B.* [92]) stillen ligen *A*, stilligen *B.* [93]) geltschulden *B.* [94]) sein *B.* [95]) stillen *A.*

dem die pfant verkauft sein, an dem driten tag vor ave Maria zeit und geit das gelt, darumb die pfant verkauft und vergantet sind, und darzu das haubtguet, darumb die pfant verkauft und vergantet seint, und darzue die scheden, die selbdritten darauß [96]) gegangen seint, so sol man ainem die pfant ze lösen [97]) geben; wär aber, daß er die pfant also nicht löset in ob gemeltem maß, begert sein dan der die pfant kauft hat, so sol [98]) im der richter ainen stangen-brief darumb geben.

Item, welicher ze Kauns pfendt, so sol das pfant steen in maß, als dan ze Prutz in markt, so sol [er] auch die pfant ze Kauns drei tag fail füeren; mügen si aber nicht verkauft werden auf der gant, so mag ers am driten tag gen der Faggen füeren auf den marchstain; kann das pfant daselbs dan nicht verkauft werden, so sol er es dan füeren gen Prutz auf den gantstain, und mag dan das verkauft sein in ob geschribner maß.

Item, wer pfant ze Tesens hebt, der sol die füeren zwen tag umb den [99]) gewenleichen weg (?), [100]) als dan von alter [101]) herkomen ist; wierdt es dan aber nicht verkauft, so sol er es füeren gen Prutz auf den gantstain und mag dan das verkaufen in ob geschribner maß.

Item, wer pfant ze Ried hebt, der soll das ze Ried zwen tag fail füeren in dem dorf, als von alter herkomen ist; wierdt [102]) es dan oben nicht verkauft, so sol er es füeren gen Prutz auf den gantstain und mag das verkaufen in ob geschribner maß.

Item, wer pfant ze Vendles [103]) hebt, der sol das ze Vendles [104]) zwen tag fail füeren in dem dorf, als dan von alter herkomen ist; wiert es dan oben nit verkauft, so sol ers füeren gen Prutz auf den gantstain und mag dan das wol verkaufen in ob geschribner maß.

Item, welicher das erst pfant geit, das sol zwaier [105]) kreuzer wol wert sein, darumb daß ain pieter seinen lon darauf hab.

Item, ain ieder gast soll gevertigt werden als dan umb ains [106]) und umb lidlohn, außgenomen schweintreiber, die sullen recht gen uns ziechen, als ain nachpaur gen dem andern *thuet, nach dem lantsrechten [107]) der grafschaft ze Tirol.*

Item, wan ain frumer man dem andern gelt leicht auf ain frist, und wan er dan kumpt und wil das gelt haben und nimer baiten wil und mag, so sol er im sein gelt heissen geben. Geit er ims aber nit, wil er im dan nimer baiten, so sol er im pfant geben. Die selben pfant sullen sein nach dem lantsrechten, und nach dem lantsrechten gelten sol.

Item, wann ain frumer man mit dem andern ainen kauf macht auf sant Martins tag nach dem lantsrechten der grafschaft ze Tirol,*) und geit er ims auf sant Martins tag, so sol ers nemen; geit er ims aber nit, so sullens auf sant Andreas tag verstanden pfant sein. Man sol aber die pfant heben zu sant Andreas tag.

---

[96]) darauf *B.* [97]) lessen *B.* [98]) sollen *B.* [99]) den] das *B.* [100]) wech *(?) B*, march *(?) CD.* [101]) alters *B.* [102]) wurdet *B.* [103]) *und* [104]) Vendls *B.* [105]) zwen *B.* [106]) ains] vich *D.*

— *fehlt D. vgl. Tirol. Landesordnung v. 1532. II. Tit. 39 und 42.*

[107]) lantsrecht *B.*

*) *Tirol. Landesordnung VI. Tit. XXVI.*

II.

(Rodordnung. 1474.)

Nach einer Abschrift des Herrn Anton Grafen von Brandis. Das Original, das sich im Gerichts-Archive zu Ried befand, war schon 1867 nicht mehr vorhanden.

Wir die hernach geschriben nachpauren, mit namen Hans von Valpentein, den man nent Schuppacher, di zeit richter zu Laudegk, Oswald Zutt, als ain dorfvogt zu Prutz, Hans Schmid, auch seßhaft zu Prutz, Jorg Gerut von Ried und Hensli Groß, als dorfvogt daselbs, Claus Stoffel von Vendels, Peter Feuleisen und Hainz Greuter, beide von Kauns, Hans Frei und Hainz Streng, baide von Laudegk etc. haben alle mit voller gewaltsam an statt unser nachpauren, als dan unser vodern etwas von wegen der niderleg und rod, wie man die füren sölle, gemacht und erfunden haben und hon [1]) die obgenanten mit vollem gewalt das selbig gefestnet und etwas dazu gesetzt und gemacht, dapei es hinfür beleiben und auch nit abgeng (sic) solle werden. Und ist beschehen nach Cristi gepurd, do man zalt tausunt virhundert und in dem virundsibenzigisten jare an sant Thomas tag apostoli.

Item des ersten ist erfunden, das nieman mit kainen strorindern füren soll, noch mit keinem volen von ainem jar zu dem andern pis auf mitten hornung, und di rod sol angefangen werden zu mitten hornung, und welcher hat zu derselben zeit ochsen oder roß, der soll und mag am ersten di rod zufüren, wie dan von alter her komen ist, und soll füren von ainen miten hornung zu dem andern, ob er aber zu derselben zeit nit anstet, so ist man im von der niderleg, so man in der gemain tailt, nit weiter schuldig, dan ainem, der kain meen hat.

Item, mer ist erfunden, das nieman sol rod nemen von ainem roß oder von ainem ochsen, es wär dan, das zwen zu einander setzten und wäten und damit sumerten, es wär roß oder oxen, so sollen di zwen ain rod mit ainander nemen.

Item mer ist erfunden, wo ain rod in ainem dorf sei, so soll ainer dem andern paiten und nicht ân ainander varen.

Item mer ist erfunden, das man albeg soll auflösen, und waz ainem mit dem loß gefelt, das soll er auflegen und nicht dawider reden.

Item mer ist erfunden, wer di rod füret, der soll komen mit wagen und mit allem zeug, damit das dem kaufman und dem gericht genug beschech.

Item mer ist erfunden, wan di schetzer und di nachpaurn erkennen, das er genueg müg thün, so soll er auflegen und vor nicht, wär aber, das er nit genueg thün möcht, so sollen in di schätzer wider haim haißen varen, und wenn di schätzer ainen haißen haim varen, so mueß er daz selbig joch guet dannoch dem kaufman vertigen der gemain on schaden, wie dan rodrecht ist.

Item mer ist erfunden, wan di rod in ainem dorf ist, und di rod an ainen kumbt und im ain ochs oder ain roß siech wär oder hunki oder auf

[1]) hon] von *hs.*

der straß wär, so soll er dem nachsten pieten, der an der rod sitzet, den soll er lassen füren; wär aber, das im daz vich gesunt wurd, ee di rod auß dem dorf keme, so mag er wol füren; wär aber des nit, so soll er nit füren, untz di rod hervorder an in kumbt. Ob aber ainer spräch, das im roß oder ochsen hunki oder siech wären, und wölt di rod damit fürschieben, und sich fund, das das nit wär, der soll denn darnach des selben jars auß der rod sein. Ob er aber in der rod gefürt hette, so soll man im doch nit weiter des selbigen jars von der niderleg in ze nemen schuldig sein, dan als ainen, der kain men hatt.

Item mer ist gemacht, daz ainer soll auflegen auf ain joch zwen sâm guetz oder drithalben ungefarlich, ob aber der kaufman minder prächte, dan zwen som, so soll dannoch dem kaufman sein guet gefertigt werden, wo di rod am nehsten ist. Wan aber ain pallen guet oder an zwaien, di zu ainander gehorten, mer war, dan drithalber sâm, so sollen zwai joch zu ainainder setzen, da di rod an ist, und soll iederman des löß warten, wie oben berüert.

Item aber ist gemacht von der wag wegen, wer do pittet ums wegen, so will man doch von dem selben gut, so man dan wiget, es seien frömd oder nachpaurn, von zwai sâmen ungefarlich nit mer, dan ainen kreutzer neme, doch sind wir ungenött von nieman ze wegn.

III.

(Perger-Dritl.)

Papierhds. vom J. 1624. Fol. 12 Bl., im Gemeinde-Archive zu Ried (A). Verglichen wurde: **„Der drei gemainden Serfauss, Füss und Ladis der herrschaft Laudegg vidimus ihrer uralten ehehaft“.** ***Papierhds. vom J. 1827. Fol. 7 Bl., im Ferdinandeum. Bibl. Dipaul. No. 1236. I. Stück (B).***

Nota, das ist die ehehaft und recht des gerichts zu Laudegg an der gewohndlichen dinggassen zu Füss, die da die nachpaurn und gemainschaft daselbs haben von gnaden unser genedigen herrschaft von Österreich und Tirol.*)

Item des ersten soll ain iegelicher pfleger, oder ain richter an des pflegers stat, drei stunt in dem jahr eelach täding haben, das erste zu dem zwelften, das ander zu angeenden maien, das drite nach sanct Martins tag über vierzechen tag. Wann er eelach ding will haben, so soll ain richter an dem abent den pieter wissen lassen, und der soll dann iederman zu haus geen, der wirtes namen hat, und soll im pieten zu eelach ding, und ist er dahaimben, so soll er komen; tät er das nit, so wer er komen geen dem

---

*) *Am Schlusse heisst es:* Dieweilen aber dise abschrift an der zu beriertem Füss gehaltnen ehehaft gegen dem original besagter uralten ehehaft in beisein der dreien gemainden, als Serfaus, Füss und Ladis, alles vleiß abgelesen, collationiert, auch durchaus gerecht und gleichlautend und nit anderst befunden, als hab demnach ich vorgedachter gerichtsherr und pfantsinhaber zu Laudegg Georg Niclaus Vintler von herrschaft oberkait wegen mein eigen angeborn adellich insigl (doch der herrschaft, mir, meinen erben und insigl ohne schaden) hieran thuen hengen etc. Beschechen den sibenundzwainzigisten tag monats mai, als gehaltner und besessner ehehaft, nach der gnad- und freidenreichen geburt Cristi im sechzechenhundert-vierundzwainzigisten jahr.

gericht umb finf pfunt perner, er weise dann, das in eehaft not geiret hab; wär aber, das er nicht dahaim wär angevärde, so soll im das gebot unschedlich sein.

So seind auch meines herren recht zu der veste Laudegg, wann ain pfleger oder ain richter an der herrschaft stat pauen will, es sei maurn oder zimern, so soll er holz und stain zueweg bringen, und sollen dann die nachpaurn die fuer thuen, und sollen damit ledig und los sein.

So seind auch meines herrn recht, das wir im alle jahr ze steur geben überal in dem gericht zu Laudegg einundachtzig mark Meraner münz und sollen fürpaß aller wuestung ledig sein, und geben ainem richter zwaiundfunfzig pfunt perner, der solten wir auch überhaben [sein] nach unser brief sag.

So sollen wir auch meinem herrn geben järlich überal in dem gericht hundert höröb zu sanct Geörgen tag, und wenn die nachpaurn ain schaf anlegent, der soll geben ain rauches melchs schaf, und das da hab seine augen und seine zend, und wer des schafs nicht hat, der soll ain pfunt perner geben und soll damit ledig und los sein, der solten wir billich überhaben sein nach unser brief laut und sag.

So sein auch meines herren recht, das wir im alle jahr ain füeterung geben, die soll ain pfleger oder ain richter nemen zu rechter zeit, so man hei und fueter gehaben mag, und dann ie der pesten ainer soll ain nacht zwai pfert haben, und soll ie ainem geben drei metzen fueter und hei genueg, und dem knecht die kost, und will er wein, den kauf er [1]) selber, und darnach aber der pesten ainer ain nacht ain pfert, und darnach zween oder drei ain pfert, als si [2]) dann stathaft seind und gehaben migen. Der wiestung solten wir billich auch überhaben [sein] nach unser brief laut und sag.

So seind auch unsere [recht], ob das beschäch, da got vor sei, das ainer ainen totschlag täte, so ist ains richters großer [pan] funfzig pfunt perner, und der herrschaft leib und guet auf [3]) gnad, und ainer eelichen frauen soll ir dritthail unbekomert sein, und die gelter sollen darnach ausgericht werden von der hab. Das seind also unsere alte recht.

So seind auch unsere recht, ob ainer unzucht begieng, das in der richter fieng, mag er dann pürgen gehaben, [4]) so soll in ain richter ausgeben auf recht, und soll den nachpaurn sagen und den, die in ausnemen, umb weu er in gefangen hab, und soll der richter mit im nicht zu schaffen haben, dann hie in dem gericht zu Laudegg mit dem rechten.

So seind auch unsere recht, ob ainer tat thät, darumb er flichtig wurd, das man im nachraisen mieste, [5]) ob darunter dehain [6]) zerung beschäche, die soll ain richter oder ain pfleger von desselben hab nemen, ob er als vil gehaben mag, und hat er dann als vil nicht, so soll si ain richter von dem stab nemen, damit das lant und leuten gericht werden.

So seind auch meines herren recht, ob ain nachpaur von dem lant ziechen wolt und begert er sein, so soll in ain pfleger oder ain richter an des pflegers stat aus dem lant belaiten, und sollen im dann sein guet nach

---

1) er *fehlt B.* 2) si] sei *B.* 3) aus *B.* 4) haben *A.* 5) miessen *B.* 6) dahaim *A B.*

enen und zinsen mit metzen und mit wagen, ungeengt und ungeirt von :r herrschaft, und ob er will, so mag er ain jahr hinter sich pauen; wär ›er, ob erz[7] fürbaß mehr hinter sich pauen wolt, so soll er steurn und achen, als ain anderer nachpaur.

So seint auch meines herrn recht, wann ain freier man oder ain eib zu aigner hant mit ehelicher heirat kern will, das sollen si nicht ıuen ân unser genedigen herrschaft willen und wort, oder er wär meiner ɜrrschaft verfallen fünfzig pfunt perner.

So seint auch meines herren recht, wann ain edlman ain peirin imbt, so soll die peirin steurn, als wie [si] vor gethon hat; wär aber, das ın paur ain edlweib nämb, so sollen si baide mit einander steurn nach nser brief sag.

So seint auch meines herren recht, wer aus frembden landen herombt und hie seßhaft wierdt, der soll mit uns steurn und wachen, als ain nderer nachpaur, und des soll sich kain herr underwinden, dann mein errschaft von Österreich.

So seint auch meines herren recht, wo ain nachpaur an sanct Geörɜn abent mit aigne röch wesenleich begriffen wirt, der soll auch steurn iit andern nachpaurn.

So seint auch meines herren recht, wann das beschäch, das zween iit einander kriegeten, wer der ist, der ainen spieß oder ain messer oder ın stab oder ain stain oder ain schwert scheusset oder wirfet von fräfler ant, der wär der herrschaft verfallen funfzig pfund perner auf gnad.

So seint auch meines herren recht, wie ain püderslag frevenlich geıonn wirt, der in da dät, der ist meinem herrn verfallen fünf pfunt ɜrner auf gnad, und ain fliessende[8] wund, die häft oder waizlen bedarf ler painschröt ist, so ist meines herrn pon[9] fünfzig pfunt perner auf ıad, und man soll die wunden beschauen mit erberen leiten, ob ir also i oder nicht.

So seint auch meines herrn recht, ob das beschäch, das zween mit nander kriegten, und ainer von dem andern flüchtig wurd in aines bider.ans haus, und lauft im der ander nach mit frevenlicher hant unter sein upfstall, der ist der herrschaft verfallen funfzig pfunt perner auf gnad.

So seint auch meines herrn recht, ob ain holzknecht oder ain ander embder man mit ainem nachpaurn muetwillen wolt, das sich das also .it warheit erfund, und ob in dann der nachpaur wundet oder zu tot :hlecht, das soll im gen dem gericht unschedlich sein.

So seint auch unsere[10] recht, das alle freie wasser, wäld[11] und aid und wilpann frei sollen sein und sollen arm und reich nießen, wie migen, ausgenomen rotwilt und der harm und der vassand[12] und das ›derspill, ausgenomen ân der recht darzue hat, und wer der ains überfüer nd das fieng, der wär der herrschaft verfallen funfzig pfund perner ıf gnad.

So seint auch unsere recht überall in dem gericht zu Laudegg, das ir sollen haben Bozner yhrn und Insprugger maß, und wann man

---

7) er *B.* 8) fliessenden *B.* 9) pen *B.* 10) unsere] meines herrn *B.*
) wald *B.* 12) vassann *B.*

angießen will, so soll man haben Insprugger maß, und wer desselben nicht hat, der ist verfallen dem gericht fünf pfunt perner auf gnad.

So seint auch unsere recht, daß ain ieder richter soll angießen und pfächten [13]) alle jahr ain fart.

So seint auch meines herren recht auf dem perg und an der dinggassen zu Füss, das alle ellenstäb, alle metzen und wagen gleich sollen sein. Wer der wär, der unrecht metzen und wagen und ellenstäb gäb, der ist verfallen fünf pfunt perner auf gnad. Das sein unsere alte recht.

So seint auch meines herren recht, wer lechen verkauft ân [14]) seines lechenherren willen und wort, der ist von seinen rechten verstossen, und der das lechen kauft, der soll sein gelt verlorn haben, und soll sich der lechenherr der lechen unterwinden ân [15]) schaden.

So seint auch meins herren recht gen den webern, das die sollen haben ainen vierzechner, und das sich das erfinde, das si des vierzechners nicht fülleten, so ist meines herren pann fünf pfunt perner auf gnad.*)

So hat mein herr zwai mill, aine zu Laudegg und aine zu Füss, da sollen die nachpern die vier wend machen, und sollen damit ledig und los sein, es wär dann, das man reder oder stain oder preter betirftig, die soll ain pfleger kaufen, wo er die ankomen mag, und sollen albegen des pflegers oxen an dem rad geen, und sollen die nachpaurn die meen [16]) dann darfür setzen, damit das die fuer bescheche, und soll auch das zu weg bringen, das man mit den ochsen darzue komen mag.

So seint auch der nachpaurn recht von Serfaus gen Ebnern, Prutzern und Kaunern auß baiden dritthailen, ob die pruggen zu Tesens hingieng, das wir si machen miesten, so sollen Ebner und Kauner den ersten ens schieben, und den sollen wir empfachen, und darnach sollen wir den andern schieben, und den sollen si empfachen, und sollen albegen die obern ens ir sein und die untern unser, und ob das wär, das wir ens betörften, und das wir hie disent [17]) des wassers kainen ankomen mechten, so migen wir si gewinnen enhalb des wassers, wo wir si ankomen migen; des gleichen si auch, ob das wär oder darzue käm, das si enhalb des wassers auch kainen ens ankomen mechten, so migen si auch herdishalb des wassers ens gewinnen, wo si sein ankomen migen, damit das meines herren straß gefirdert werde. Das seint unsere alte recht.

So seint auch der nachpaurn recht von Serfaus gen Riedern, das si mit irem vich sollen varen und waidnen biß an Runzögg [18]) und in das klain Freinlein, wie si dann von alters bißher gefarn sein, und auch von alter herkomen ist. Auch sollen die von Ried mit irem vich varen und waidnen migen unzt Runzleiten biß an den großen Rinner und hinauf an Serfauser velt ungevärlich, und wer da den andern überfüer, den soll man phenten umb drei kreitzer, und ob da iemand dem andern schaden tät, den er nicht leiden mecht, den soll man lassen schätzen, und nach derselben erkantnus soll man denselben schaden zallen.

---

[13]) phachten *B.* [14]) *und* [15]) ohn *A.*
*) *Bis hieher nahezu gleichlautend mit dem Weisthum von Laudegg No. 46 (I.).*
[16]) mehen *A.* [17]) dissend *B.* [18]) Runzegg *B.*

So seint auch unsere recht gen Tesnern, wann si varen mit irem über die pruggen zu Tesens, oder wo si mit irem vich varen über das ser, so sollen wir si pfenten umb vier pfunt perner. Das sind unsere recht.

So seint auch unsere recht gen Pfuntsern, wann si varen mit n vich über Schenegg, oder wer uns überfüer an unsér waid oder an , den sollen wir phenten umb vier pfunt perner. Das seind unsere recht.

So haben wir nachpaurn von Serfaus vier perg, drei enhalb des s und ainen hie dishalb, der uns darein füer ân unsern willen, den en wir pfenten umb vier pfunt perner, und habend auch die drei perg alben des jochs die recht, ob ain schnee keme, das das vieh nicht zu n funde,[19] so migen wir damit varen auf die ebne an die Raßänen und soll uns niemant weren auf der gemain, oder er tät unrecht, und haben h die vier perg mit holz, mit wasser, mit waid ie und ie mit nutz und gewör herpracht. Der erst der haisset Grible, der ander Gamperdann, drit Flat, der viert der Mäser.

So haben wir nachpaurn von Serfaus die recht, wann man uns in er holzen holz gewunn ân unser willen, den sollen wir pfenten umb pfunt perner.

So seint auch unsere recht gen Ladern, wo si mit irem vieh in un- mäder füeren ohn unser willen, so migen wir si pfenten umb drei itzer und sollen dem[20]) seinen schaden widerkeren, dem si es geetzt en, und man soll den schaden schätzen.

So seint auch unsere recht, wo wir peen haben umb vier pfunt ner, als oft man uns überfert, als oft migen wir phenten umb vier nt perner.

So seint auch unsere recht gen Füssern, wann si faren mit irem vich r den grat hinz auf an[21]) das joch, so phenten wir si umb drei kreizer r umb ain scheet käs, und si uns dergleichen herwider, und man soll schaden schätzen, so sollen wir faren an Stapf-Rüfen, das sollen uns ser nicht weren, noch niemant.

So seint auch unsere recht zu Serfaus, ob der miller nicht täte, als illich thuen solt, so soll man uns ainen andern setzen, und ob das wär, wier ain mühl machen wolten, die sollen wier ob der milln oder unter millen schlahen auf der gemain.

So seint auch der nachpaurn recht von Serfaus, das si mit irem vich en varen acht tag in dem maien zu unter Desens, und auch in den ern zu Serfaus, als es von alters herkomen ist.

So seint auch der nachpaurn recht von Serfaus, das si ire ochsen icken in den pfingstfeirtagen in Furm und auf Rüß hinz auf den pach, sollen si acht tag auf varen, das soll in niemand wern auf der gemain auf aigen; wer uns darinnen überfiere, enget oder iret, der tät unrecht.

So habent die nachpaurn von Füss und von Ladis ain pruggen, ge- nt Bunlatz-pruggen, da haben si ain pannholz von Runsegg[22]) hinz an pächle; wer in darinn viel, der wär verfallen funfzig pfunt perner.

---

[19]) finde *B.* [20]) den *B.* [21]) an *fehlt B.* [22]) Räusegg *B.*

Die peen ist halb des richters, und halb der nachpaurn, damit das meins herrns straß gefirdert werde.

So habent Füsser drei perg ehenhalb des jochs, da sollen si haben steg und weg zu haben, wann si sein betirfen; wer si darinn überfüer, den sollen si pfenten umb vier pfunt perner, und ob si ehehaft not darzue brächte, so sollen si varen mit irem vieh auf die ebne hinz an das wasser auf der gemainde, und da soll uns niemant engen noch iren. Der erst haißet Versing, der ander Modringen, der drit Stallanz. So haben wier zween perg hie disent des jochs, da sollen wier auch weg und steg zu haben, wann wir sein betürfen; wer uns darinn überfüer, den pfenten wier umb vier pfunt perner.

So seint auch unsere recht gen Riedern, wann si varen mit irem vieh fürn Spitzigen-Pichl herauf, so pfenten wier si umb drei kreuzer, wo wir si ankomen in unsern veld, und man soll den schaden schätzen.

So seint auch unsere recht, das wir varen mit unserm vieh in Frauns und auf Gestalls, wann si da varen, und auf der gemain hinz an das wasser, da soll uns niemant an engen noch iren.

So geet auch ain pruggen zu Ried über den Ihn, da sollen Füsser und Lader über varen, da soll si niemant an engen noch iren, und haben auch den weg durch die vichwaid kauft umb fünfzechen pfunt perner.

So seint auch unsere recht gen Serfausern, wo si uns überfiern, es sei auf der gemaind oder auf dem aigen, da sollen wir si pfenten umb drei kreuzer oder umb ain scheet käs, und sollen für Stapfrifen nicht varen, und wir haben hiniber recht hinz auf den grat, da soll uns niemant engen noch iren.

So seint auch unsere recht gen Ladern, wo wir si überfieren, so phenten si uns umb drei kreitzer oder umb drei veldkäs, dise pfantung haben wir gen in hinwider.

So haben wier nachpaurn von Ladis zween perg, der ain [23]) genannt der Häperg, der ander in Labens, und stoßent an einander, da haben wir steg und weg zu unten und obnen, wenn wir sein betürfen; wer uns darinn überfüer, den pfenten wier umb vier pfunt perner, habend auch die gehörd [24]) von den zwaien pergen hinz in das wasser.

So haben wier nachpaurn von Ladis ainen perg genannt in Urgen, der stoßend an Fliesser Urgen und an Füsser Urgen; wer uns darinn überfier, den pfenten wier umb vier pfunt perner.

So seint auch unsere recht gen Ebnern, wann si varen mit irem vieh auf Tulla und auf Gstalls, so varen wir auch darauf und auf der gemain, wann wir sein betirfen, biß an das wasser; da soll uns niemant an engen noch irren.

So seint auch unser recht gen Ebnern, wann si uns varen in unserem veld, wann wir si dann ankomen, so pfenten wir si die pürgen umb drei kreitzer.

So seint auch unsere recht gen Enpruggern, wann si varen über Lader holzweg frevenlich, so pfenten wir si umb (sic!).

23) ain *fehlt B.* 24) gehert *A.*

So seint auch Lader recht gegen Füssern, wann si zu über-wasser embend ir vich zu rechter zeit, so sollen Füsser dannen varen, als das alter herkomen ist.

So seint der nachpaurn recht überal auf dem perg, das ein iedes dorf ain dorfvogt haben, die schaffent mit irem hierten, das sollen si gesamb sein. Ob si des nicht täten oder thuen wolten, ob si dann ain fvogt schlecht, das soll im gen dem gericht unschedlich sein.

So seint auch unsere recht auf dem perg, ob ain senn ainen knecht lecht auf der alb, das soll im gen dem gericht unschedlich sein.

So seint auch unsere recht auf dem perg überall, ob ain saltner ainen cht schlecht, der im nicht pfant geben will, das soll im gen dem gericht chedlich sein.

So haben wir nachpauren von Ladis ain panrüß, das geet von dem glen [25]) durch nider hinz auf den holzweg, und soll albeg offen sein zu ter zeit.

So seint auch unsere recht, das niemand kain frembts vich zu im ıen soll, das er auf die gemain treibt; wer aber das also überfüer und die gemain frävenlich [trib], den soll man phenten umb vier pfunt ner auf gnad, halbs den nachpaurn und halbs dem dorfvogt, und soll ı den schaden schätzen.

So seint unsere recht, das niemant kainen aufsatz auf uns thuen , wann wir sein frei leit.

So seint auch Lader recht gen Prutzern und Enpruggern, das si zu den thailen mit irem vieh nicht sollen varen über Pryjäggethal, darh sollen si varen auf der gemain biß an Lader holzweg und sollen auch en auf Ässters, als von alters herkomen ist. Auch sollen die von Engg varen mit iren schweinen in Lader veld, als von alter herkomen ist, h sollen die von Enprugg kain frembd vich zu in nemen, auch migen ler mit iren schweinen varn in Enprugger veld, auch als von alter herıen ist. Auch habend sich Lader begeben gegen Prutzorn, das si mit ı schweinen irenthalb migen waidnen auf der gemain biß gen Puntlatzggen, doch also, das si auf irem aignem nichte [26]) varen sollen; wer überfier, den soll man pfenten umb drei kreitzer, und man soll den ıden schätzen.

So seint auch Lader recht gen Prutzern, das si mit irem vieh varen ›n biß an unser veld, ausgenomen der weg, der heraus geet aus der ›ken, der da geet ob des Payrs wisen unter unserm velt durch das holz aus, da sollen die von Prutz nicht über varen. Auch sollen die von tz in die Muggen varen von sanct Bartolomeus tag biß auf unser lieben uen tag am herbst mit irem auchtvich, ungeengt und ungeirt von uns Ladis, und nach unser Frauen tag, wie alsdann die von Prutz ötzen,[27]) sollen wir es auch ötzen, pfantung drei kreitzer.

---

[25]) Häglen *B.* [26]) nicht *B.* [27]) ezzen *A.*

47. Kauns.

A. Pergamenthds. vom J. 1624. Fol. 4 Bl., in der Gemeindelade zu Kauns. B. Vidimirte Abschrift. Papierhds. vom J. 1647. Fol. 5 Bl., ebendort.

Gemaine torfordnung der gemaind und nachperschaft zu Kauns, gerichts Laudegg, so durch die selb aus der vorigen uralten dorfordnung, so man alters halben nit allerdings mer lösen oder versteen können, auch alten brieflichen gerechtigkaiten gezogen und mit zeitigem rath und wolbedachtem muet von neuem fürgenomen,*) gemacht und durch die Laudeggisch oberkait confirmiert und bestotigt worden, mit und wellicher massen es mit marchung und versorgung der zeunen, wässerung der güetter, ötzung der selben, feuir und liecht und in allen hernach beschribnen gemaindssachen zer firkomung und verhietung nachtl und schadens und zu befirderung des allgemainen nutzes (damit ains von dem andern, es sei reich oder armb, in der gemaind wider alt herkomen, auch gebür- und billichait nit betraugt, vervortailt, übernomen oder beschwert wirde) hinfiro iederzeit und auf ain stäts gehalten, und dern bei vermeidung dern hernach beschribnen peenfällen und straffen vest und steif glebt, und in ainem oder andern puncten darwider nit gehandlet werden solle.

Erstlichen, so vil die zeun anbetrüft, soll ain iede person in der gmaind (darunter die hintersässen, wellicho, es sei gleich in der mütten, zur ober- oder unterist, auch zer vorder- oder hinterist, im veld ligende stuck und güeter haben, auch gemaint und verstanden sein sollen, begriffen) die selben vor irn veldern und güetern mit der prete fange, auch in die hehe und leng, sovil ir gebiet, dermassen zu machen und zu versorgen schuldig sein, also das der selben, wie auch andern personen durch ir farlässigkait und unfleis ainicher nachtl und schad nit beschehe; welliche aber das nit teten, die sollen albegen von ainer ieden manglhaften zaunlatten umb ain kreitzer, von ainem zaunstecken auch umb ain kreitzer und von ainer seilen umb zween kreitzer gestraft oder gepfendt werden.

Item, welliche person durch ain lucken oder gätter fart oder geet und die selben nach ir nit widerumben zuetuet, sondern offen laßt, die solle iedesmals, so oft es beschicht und man es in erfarung bringt, wanns beim tag beschicht, umb drei kreitzer, und wanns bei der nacht beschicht, umb ain pfunt perner gepfendt werden, ausgenomen die frembden personen, dern iede solle vom tag zween kreitzer, und der nacht auch ain pfunt perner pfantung gelt zu erlegen schuldig sein.

Item, welliches tail veld zu roggen anpaut ist, des selben tails egarten und mad, so innerhalben des ortes (alda vor zeiten der hirschen-zaun gestanden) im roggenveld ligen, solle neben dem roggen gefridt werden und frid haben, und wann der roggen eingesömmert ist, alsdann so sollen die egarten mit dem gruemad und die acker mit dem halbm in zehen tagen negst nach unser lieben Frauen geburtstag läär und geraumbt sein, und welliches sich hernach unterstiende, die selben ze mäeen oder besonder ze

*) *Nach der Schlussformel wurde diese erneuerte Dorfordnung 1624 aufgerichtet und bestätigt.*

zen, des solle allwegen, als oft das beschicht und mans in erfarung bringt, nb vier pfunt perner gepfendt werden.

Item das ander thail, das gerst-veld, betreffend, sollen die egarten mbt den medern, so darinnen ligen, von sant Geörgen tag unzt zehen g nach sant Bartolomeus tag frid haben und gefridt sein, und welliches ɔh unterstiente, freflicher weis darein ze farn, und mans in erfarung ingt, des solle alwegen umb vier pfunt perner gepfendt werden.

Anlangend die gassenzeun, so innerhalben dern orten, alda, wie vor melt, vor zeiten der hirschenzaun gestanden, ligen, durch welliche ssen dann das gemain vich seinen gang oder trib hat, die sollen auch ach] notturft, damit iemants ainicher schad nit ervolgt werde, iederzeit macht und versorgt werden; welliche person aber das nit tete, die solle le tag, so lang si es nit machen tuet, umb sechs kreizer gepfendt und rzue dem selben, deme der schaden durch sollichen seinen bösen zaun ler lucken widerfarn, sollichen schaden abzetragen schuldig sein nach erıntnus und billichen dingen, welliche zeun, wo es die notturft erfordert, xen hoch sein sollen.

Weiter, wellicher hiert, es sei küee-, gais- oder schafhürt, âne der naind oder aines dorfvogtes haissen mit seiner heert vich innerhalben des rschenzauns faarn und etzen tete, der solle auch iedes males von iedem ıubt vich drei kreizer, oder welches sein vich im dorf Kauns nachts-zeiten it eintät, noch morgens-zeiten für den hierten tribe, und man solliches ich im schaden begriffe, des solle von iedem haubt vich, es sei groß oder ain, das tags-zeiten zu schaden gienge, drei kreizer, von denen aber, so ıan nachts-zeiten betreffen wurde, iedem dreissig kreizer pfantunggelt zu legen schuldig sein.

Item, welliches sein vich, es sei groß oder clain, im dorf auf die emain waid treibt und zween oder drei tag fergangen, das ist und soll huldig sein, speis und lohn ze geben als wol, als ains, das fir den geıainen hirten treibt, was die kost begreift, und solle sich ainiche person it untersten, ir vich weder auf der gemaind noch den güetern, was die emaind mit einander ätzen kann, allain oder besonder ze hüeten. Es solle uch ainiche person ainen besondern hirten nit haben bei der straff ain ulden oder nach laut des albbriefes, ausgenomen kranks oder krumpes ich, das nit für den gemainen hirten gen kann.

Item, wann ains dem andern sein wasser aus der rod nimbt oder abeert, vor und ehe das ander mit wässerung seiner rod fertig ist, es sei aufn kern oder feldern, wo es dann sein rod hin braucht, der iedes solle nach ıut des albbriefes, so oft mans begreift oder in erfarung bringt, gestraft rerden.

Desgleichen, wann ains ain farweg oder fuessteig ungebirlich ausrassert oder durch sein wässern zerprochen wirdet, das solle sollichen weg der fuessteig über seinen costen widerumben ze machen schuldig sein und estraft werden iedesmals, als oft das beschicht oder mans in erfarung ringt, umb ain gulden.

So ist auch beschlossen, das in zehen tagen nach unser lieben Frauen eburtstag im herbst alle wismäder, hoch und nider, läer und alle lucken ffen sein sollen, wie dann von alters her gebreichlichen gewesen.

Item, welliche person die were, die bei der nacht oder bei dem tag sein vich nit für den gemainen hirten treiben und allain die egerten, rain und halbm etzen wolte oder wurde, die soll umb vier pfunt perner gepfendt werden, als oft mans betreten oder in erfarung bringen tuet.

Item, wo ain zaun oder maurn in gemainen weg fallen tete, dem selben, deme der zaun oder maurn zuegeherig, solle mans ze wissen tuen; der solle es firderlich ze machen schuldig sein, und wo ers nit tete, solle er gepfendt werden alle tag, bis es gemacht worden, umb sechs kreizer.

Item, welliche person sich understeet, in irem haus im ofen oder in der stubm gewirchet ze dörren, es sei bei tag oder nacht, die solle gepfendt werden, so oft mans begreift oder in erfarung bringt, umb ain gulden.

Desgleichen auch, welliches anderwerts mit dem feur unfleissig und farlessig erfunden und begriffen wirdet, des solle auch iedes mals umb ain gulden gestraft oder gepfendt werden.

Weiter, welliches in der gmaind määt oder schneidt an denen orten, wo das vich geen kan, es sei in gassen oder anderstwo, das soll gepfendt werden, als oft mans begreift oder in erfarung bringt, umb ain pfunt perner.

Item, wellicher pauen will, der mag im veld pauen, wo er will, doch soll kainer dem andern weder weg noch steg wider die gebir verpauen: wann sich aber ainer mit dem andern vergleichen kann, das ime der selb mit glegenhait weg gibt, so mag der selb seinen acker pauen, wie es ime noth hat, und wellicher bei ainem roggen ötzt oder mit dem vich darbei fart, der soll schuldig sein, vor dem roggen zue rohren, es sei ain hiert oder ain anderer.

Gleichfals, welliche person prachen will, die soll ainer andern âne schaden prachen, es sei bei roggen oder räben; wo aber aine der andern durch sein vich oder pflueg schaden zuefigte, die solle mit der selben, dern der schad beschehen, abkomen nach erkantnus der nachperschaft.

Item, so sich ain gmaind von wegen des pauens, es sei am längs oder herbst, im dorf mit einander beschleuist, so soll man ungeverlich in zehen tagen auspauen, welliche aber in solchen zehen tagen nit auspauen teten, der oder die selben sollen über ainen angepauten acker oder annewanter ze farn nit befuegt sein, sonder auf dem seinigen verbleiben und in albeg ainem andern one schaden.

Von wegen des vichs ausnemens und abschlagens ab den wisen oder veldern, wie auch mit dem einschlagen, soll sich ieder zeiten ain gemaind mit einander unterreden und beratschlagen, zur wellicher zeit [es], es sei der alten oder neuen zeit nach, beschehen soll.

Dann so ist auch beschlossen, das das pfantungsgelt ieder zeiten halbs ainem ieden torfvogt sambt seinen pürgen und der ander halbtail der gmaind zu Kauns nach laut und innhalt der alten brief zuestendig sein soll, und ob sich ain oder die ander person, es sei welliche die were, untersten wolt oder wurde, sich ainem torfvogt, ain gmaind oder ainen andern hierzue verordnetem umb sein ubertreten nit pfenten zu lassen oder das pfantgelt zu erlegen, die selben sollen durch ain torfvogt oder die gmaind der oberkait alhie angezaigt, welliche ungehorsame und widerwertige personen alsdann durch die oberkait notturftigelichen abgestraft und hierinnen weder reich noch armb niemand verschont werden solle.

Beschlieslichen, wover im Kauner drütl durch krieg oder andere sachen was aufruerisch oder widerwertigs (das got gnedig verhüeten welle) entstiende, so soll ain ieder dorfvogt von der gmaind volle macht und gwalt haben, in der gemaind drei oder vier nachpern an sich ze ziehen, gemaind ze halten, und was durch si beratschlagt und zu volziehen fürgenomen wirdet, das solle gültig sein und durch ain ganze gemaind nit widerredt, sondern dasselb volzogen werden.

48. *Pfunds.**)

*A. Abschrift vom J. 1586.**) Papierhds. Fol. 8 Bl., im Gemeinde-Archive zu Pfunds. Sig. No. 1.* *B.* „Abschrift des ersten und lesten artikuls der alten gerichts-eehaft zu Pfunds“ *vom J. 1525. Papierhds. Fol. 4 Bl., im Statthalterei-Archiv. Sig. Pest-Archiv XVI/63. — Der erste und letzte Artikel abgedruckt bei Rapp über das vaterländische Statutenwesen (Beiträge zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg. III. Bd. 1827. S. 132. — Ein kleines Bruchstück des ersten Artikels (von S. 308 Z. 5 bis S. 309 Z. 3) auch gedruckt im Tiroler Boten 1822, No. 1.*

Von Christi unsers lieben herrn geburt dreizehenhundert jar und darnach in dem driten jar.

Item so ist die meldung elicher täding, als die gemaind ze Phuns [1]) gemelt hat, und auch also habend si es geben geschriben unser gnädigen herrschaft von Schlandersperg.

---

*) *Das Gericht Pfunds, nach Burglechner ein altes Eigenthum der Herren von Wangen, wurde von diesen im J. 1290 um 400 M. Perner an den Grafen Meinhard von Görz verkauft. Markgraf Ludwig von Brandenburg versetzte dasselbe im J. 1350 an Hans von Schlandersberg; nach dem vorliegenden Weisthum aber erscheinen die Herren von Schlandersberg schon im J. 1303 als Besitzer der Herrschaft, wenn dies nicht erst ein Zusatz der vorliegenden späteren Abschriften ist. Im 17. Jahrhundert war Pfunds im Pfandbesitze des Pfannhausamtsrathes Damian Gienger zu Hall, und im 18. Jahrhundert hatten es die Gerichtsunterthanen selbst als Pfandschaft inne. Durch die bairische Verordnung vom 18. Nov. 1809 wurde das Gericht Pfunds mit dem Gerichte Naudersberg vereinigt.*

Das im ersten Artikel des vorliegenden Weisthums gemeldete Gerichts-Privilegium ist ferner bestätigt in der Erklärung der Erzherzoge Albert und Leopold vom J. 1370: Wir Albert und Leupold gebrüder etc. bechennen und tun chunt, das uns die gemain unser lewt aus unserm gericht ze Phunds furbracht und beweiset habent, das es von alter also herkomen sei, das si in demselben irem gericht vor dienst und allen andern rechten berubt sein sullen vor dem nidern gericht ze Prutsch und das si ze beider seitt nichts sullen mit einander ze schaffen haben. Darzue sein auch wir von denselben unsern leuten von Phunds und mit andrer guten chuntschaft wol unterweiset, was schedlicher leute umb den tod in demselben gericht ze Phunds gevangen werdent, das man die nicht anders, dann als si mit gurtel umbvangen sind, antwurten sol in das egenant

---

**) *Bei dieser Handschrift ist am Schlusse angefügt:* Und nachdem ich Christoff Ebner, der fürstl. Durchleuchtigkhait Erzherzog Ferdinanden zu Österreich u. meines gnedigisten Herrn Hofcanzlei Registrator und Colator, dise Abschrift gegen irem unzweifenlichen Original mit fleiß erschen, auscultiert, collationiert und demselben gleichlautend befunden, so hab ich mich zu urkhundt deßen mit aigner handt meines Tauff- und Zuenamens underschriben und mein aigen Pettschafft hiefürgedruckht. Beschehen zu Innsprugg den vier und zwainzigisten Tag Monats Martii anno sechsundachzig. Christoff Ebner.

[1]) *Immer* Pfunds *Rapp.*

Item am ersten habent wir gemeldet,[2] das Phunser gericht sei ain besonder gericht, und habent mit dem untern gericht nicht[3] ze schaffen, weder mit wacht, noch mit steur noch mit kainerlei sach,[4] ausgenomben ob schedlich leut[5] warent, die[6] ze Phuns gefangen wurdent, das soll[7] man da zu Phuns überrechten drei tag, an dem dritten tag so[8] soll man über ain schedlichen man richten in der zeit und in der weil, das er hinab köm zu dem rechten geen Pruz, und das land und leut davon gericht werde, und man antwurt in bei dem sail hinab geen Laudegk an das tor und rueft[9] man drei stund: „herr richter, nempt in den schedlichen, der lant und leut ain schedlich man ist, und das lant und leut davon gericht werde“ zu dem ainen mal, zu dem andern mal, zu dem driten mal und sittlich, das der richter müg herab kumben auß dem haus. Nimpt er in inn, das ist wol und guet und habend die Phunser damit nit[10] ze schaffen. Nimpt aber der richter den schedlichen man nit inn, so hat die schergenhueb den

nider gericht gen Prutsch, als das recht ze Phundes sagt, und das all ander solicher schedlicher lewte hab in demselben gericht ze Phunds beleiben sol. Darum mainen und wellen wir, das es furbass da bei beleibe . . . geben an Meran an mittichen vor dem sonntag, so man singet letare ze mitten vasten, nach Kristes gepurd drewzehen hundert jar darnach in dem sibenzigisten jare. — *Ferner in einer Urkunde des Erzherzogs Sigismund vom J. 1484, welche in dem Diplom der Kaiserin Maria Theresia vom J. 1750 enthalten ist, mit welchem die von früheren Landesfürsten ertheilten Privilegien für Pfunds bestätigt werden. Die Urkunde lautet im Auszuge:* Wir Sigismund von gots gnaden ertz-herzog ze Österreich etc. etc. bekennen, als sich dann irrung gehalten hat zwischen baiden unserer gericht Laudegg und Phuns von wegen der malefiz recht, darein wir als herr und landsfürst gesehen, und dise ordnung furgenomen und gesezt haben, ordnen und setzen die auch in craft diß briefs. Also was personen, si seien frawen oder man, auf irem lewmat ze Phunds angenomen werden, dieselben sol ain ieder unser richter daselbs für recht stellen . . . Wurde aber erkannt die ze fragen, so sol doch derselb richter nicht weiter handeln, sunder die anerziehen in das ober gericht gen Lawdegk mitsamt der urtail antwurten . . . Würde auch iemand daselbs zu recht angevallen, der oder dieselbe süllen auch aufgehalden und fürderlich für recht gestellt werden, wirdet dann gefunden, das der handl malefiz berürt, so süllen dieselben auch von stund an in das ober gericht zu rechtvertigen geantwurt werden. Wurde aber ainer oder aine an warer tat, als mit mort, raub, prandt, merkliches diebstal, totsleg oder andern misstaten begriffen, die dann malefiz beruerten oder verwürkung des lebens auf im trüge, die sollen von stund an geantwurt und kain gericht über si zu Phunds gehalten werden. . . . Wollen auch, das solichs hinfür ewigklich gehalten und dem also nachgegangen werde, alles getrewlich und angeverde. Mit urkund diß briefs geben ze Innsprugg am freitag nach sannd Matheus des heiligen zwelfpoten und ewangelisten tag, nach Christi gepurde tausend vierhundert und in dem vierundachtzigisten jaren. *Dieses Privilegium wurde auch noch durch Erzherzog Ferdinand im J. 1571 und Kaiser Rudolf II. im J. 1599 bestätigt.*

Ausserdem enthält das erwähnte Diplom der Kaiserin Maria Theresia noch die Bestätigung zweier weiterer Privilegien für Pfunds, von denen das eine, ein Weggeldbezugs-Privilegium, der Gemeinde von Erzherzog Sigismund im J. 1499 verliehen, von Kaiser Max I. erweitert und von Kaiser Ferdinand I. (1525), Rudolf II. (1599) und Erzherzog Ferdinand Karl (1600) bestätigt wurde; das andere, eine Zollbefreiung, der Gemeinde von Kaiser Leopold I. (1705) zur Belohnung der 1703 bewiesenen Tapferkeit und Treue ertheilt wurde (vgl. Tiroler Bote 1821 No. 104, 1822 No. 1 und 3).

[2]) gemelt *R.* [3]) nichts *R.* [4]) sachen *R.* [5]) leuff *A.* [6]) die da *R.* [7]) da soll *A.* [8]) so *fehlt R.* [9]) riefft *A*, rieff *Tir. B.* [10]) nichts damit *R.*

gewalt und mag [11]) dem [12]) dieb oder dem [13]) schedlichen man die pand auflösen [14]) oder schneiden und sei in lassen in selber [15]) und dem gericht ohn allen schaden ze Phuns.

Mer ist ze wissen, das die nachpaurn habent die recht, wenn man dem richter ainen schedlichen man beschreit [16]) oder ob er sein selber innan werde,[17]) so soll er im nach eilen, fachen und pinden und soll in legen in den thurn und soll der richter der schergenhueb enbieten, das sei [18]) in versorgent,[19]) damit das lant und leut gericht werde, und so soll die schergenhueb und auch des richters knecht den schedlichen man helfen füeren an das recht und darab [20]) wider in den thurn. An dem driten tag sagt in das recht ledig, so ist er überall ledig und los; ist aber, ob im das recht ain tot ertailt, so soll in der richter der schergenhueb antworten und die sollent in hinab füeren und der richter mit in geon Laudek an das tor den nachpaurn ze Phuns ohn schaden. Es wär dann, das sich der richter besorget und auch die schergenhueb, so soll der richter gebieten allen edlen leuten,[21]) damit das lant und leut gericht werde.[22]) Darf dann der richter iemant mer, so soll er etlich nachpaurn pitten, das die mit im gant auch in selber on schaden, und die soll man auch verzeren.[23])

Auch hat der richter die recht, ob ainer den andern schlecht mit drucken straichen, ist gen dem richter kumben umb fümf phund auf gnad.

Item, ob ainer den andern wundet, bedarf er weder weiczel [24]) noch heft, ist auch v ℔ auf gnad.

Item, ob ainer den andern sticht oder schlecht, ist gen dem gericht komben umb l ℔, bedarf er waiczel oder heft, auf gnad, aber wenn ainer ains arzaz bedarf, so soll man nemen drei piderman und soll die wunden beschawen, ob sei weiczel oder heft bederf.

Item, ob ainer den andern ze tot schlecht, so ist ainer dem gericht verfallen l ℔. und der herrschaft leib und guet auf gnad, ausgenomen das man seinem weib iren drittel hindan soll geben.

Item, ob ainer dem andern nachlauft under das truffstall in das haus in übel und mit werhafter hant, ist geen dem gericht komben umb l ℔. auf gnad.

Item, ob ainer ainen krieg anhebt in ainem leuthaus, stoßt man in hinaus, kriegt er hinwider in, tut er nichts, es ist im unschädlich.

Item ain piderman des nachts bei beschloßnem tor, bei gerechem feur und bei schlaffenden augen sol ain arm man sicher sein in seinem haus.

Item stainwürf ains mans ist ain verbotne wer und gibt dem gericht l ℔. auf gnad.

Item messer und schwert zucken auß der scheid ist geen dem gericht nicht auß und in on schaden.

Item, ob das wer, das ain nachpaur ain frevel oder ain unzucht tut, das umb erber sach, verfacht in der richter, so soll er in füeren für den thurn und der richter soll rüffen. Ist iemant [25]) da, der den auß well

---

[11]) mocht *B*. [12]) *und* [13]) den *R*. [14]) aufzulesen *R*. [15]) si in lesen inen *B*, inen selbs *R* [16]) beschreibt *R*. [17]) innen wurde *B R*. [18]) si *B R*. [19]) verfolgent *B*. [20]) dorab *R*. [21]) edelleuten *B R*. [22]) werden *B R*. [23]) verzören *B R*. [24]) weichen *A*. [25]) niemant *A*.

nemen auf recht, man soll in ausgeben, und soll der richter erzellen, was er gethan hab, aber er muß burgen haben.

Item umb der herrschaft zins. Den man phendt, dem soll man seine phant an die dinggassen feil füren. Verkauft man die phant, das ist wol und guet; verkauft man si aber nit, so soll man si füeren und treiben und tragen geen Pruz; verkauft man sei aber nit, so mag man aber sei treiben und tragen geen Meran.

Item umb xx ℔. leibsteur und v ℔ umb die keß hin in ze füren und für all sach, und damit sei wir ledig und los der laisach.

Item so geben wir ainem gebieter v ℔., das er dem gericht sol warten und den nachpaurn und die leibsteur auf ze nemen, und ist verbunden, kain zins ander auß ze nemen noch ze zwingen.

Anfank der zins.

Item des ersten zins man die schaf zu sanct Jörgen tag, haissend die herowen [26]), und welliches schaf hat sein augen und ir zend und ain lock vor auf der schulter und ain lock hinden auf der huff und ir mülch, und das sei mügent gan über die prugg an die stigel ungeruwet, das soll man nemen; derloit [27]) es, man soll es bessern.

Item dann umb die lämper auch zu sanct Jörgen tag, so soll ain biderman ain lamp nemen boi der woll und soll es aufheben neben sein khün, und soll es fallen lassen auf die füeß. Gestat es, man soll es nemen; gestat es nit, man soll es pessern ongeverd.

Item freischink zu sanct Michels tag, und ob den bräbsten kains nit geviel, so sollent erber leut darzue nemen nachpaurn und sollen sei lassen beschawen, und welliches sei dunkt, das nit guet sei, das soll man in pessern und soll rauckh sein.

Item wellicher man, er sei arm oder reich, der nit schaf hat, so soll man für ain schaf nemen ain ℔. und für ain lamp vi gl.

Keszins.

Item des ersten der klein köszins zu Sanct Michels tag den bräbsten.

Item den grossen köszins mein herrn zu sant Gallen tag soll man geben in den Thurn,*) und wellicher arm man die kös nit gehaben mag, so soll man nemen iij kreuzer für ain schöt.

Pheningzins.

Item zu sant Martins tag soll man zinsen phening nach gnaden mein herrn und soll mein herr ainen sedelhaftigen bräbst haben sitzen allzeit da ze Phuns, der es nach hand inn nem. Also ist es vor von alter herkumen, der herrschaft zins auf ze nemen.

Item der klain kornzins den bräbsten geben nach weinnächten, und soll der zins in dreien tag gevallen. Ob er nit geviel, so habent die bräbst den gewalt, das sei haißent ainen richter nider sitzen und soll in richten drei tag nach einander. Darumb hat ain richter den gewalt gen den

26) herow~ *A.* 27) derleüt *A.*

*) *Alter Edelsitz im Dorfe Pfunds selbst.*

bräbsten, das sei im ain mal söllent geben mit ainen knecht, und soll aim der richter umb die vordern klainen zins auch sitzen, ob sei sein begerent.

Item den grossen kornzins soll man zinsen zwischend sanct Martins tag und der Liechtmeß, und ob das wär, das aim arm man nit korn wurde, ob er das weisen mechte, so soll mein herr nemen für ain mutt roggen viij gl. und für ain mutt gersten vj gl.

Mairhof.

Item mer habent die nachpaurn recht zu aim guet, haisset der mairhof. Derselb mairhof [soll] die wegarch besorgen und die driten rinnen auf Geschleides soll er auch legen und machen den nachpaurn ohn schaden, und wann das ist, das die nachpaurn ain ens ze lande bringen, so soll der mairhof ain brotzen darleihen und stricken und ir ochsen an die teisel setzen, und das ist auch umb die rinnen, und wenn man die ens lät, so sollent sei ir strick allpot darleihen.

Item so habent die mairhöf zwo frei mül und die söllent geng und gäb sein, und söllent allen zeug darinn haben, das die nachpauren besorgt sein mit siber und mit wannen. Mer ist recht: der erst in die mül, der melt auch vor denn umb die ausgesessen leut. Kumbt ainer, der soll herab malen, so soll dann der anslug aufschütten, so soll dann die ober mül der under[n] ain mutt ze steur geben umb das, das er die unter saumpt mit stellung.

Item so soll der mairhof ain rotten stier haben unter der herd, und der soll kain lon geben.

Item der Wideman ain schwilkh auch also; und ob das wär, ob ain schwilkh entrunn in ain korn, on alles geverd und auch also der stier.

Item dawider hat der mairhof den gewalt und auch recht, das niemant kain mül soll schlahen in Phunser pach, on Pürcher und Laffoirer, ob sei ain mül schlahen wollent, so gebent sei dem mairhof vj mut muskorn.

Item so hat der mairhof xxx mut mel ungezechnot.

Item so hat der mairhof xxxx owen[28]) geen in den boden hünz auf mitten maien und sollent auch ungezechnot sein.

Item so hat der mairhof viij ochsen haben, gend vor dem ochsner ungelönt.

Item so hat der mairhof viij kü ungezechnot.

Item so hat der mairhof die recht, wann das wasser heraus geet auf Geschleides, so hebt er die rod an.

Item, wann man die rod anhebt, wer dann ainer dem andern sein wasser nimbt on sein willen, der ist gen dem gericht kumen umb v ℔.

Item alle wasser von dem grund biß in den spitz den nachbaurn frei sein ze niessen, damit das sei der herrschaft gedienen und gezinsen mügent.

Item alle fron weld auch also, das der arm und der reich niessen söllen, das sei ire kind dester baß erziehen mügent, und die steur und wacht dester baß geben mügent.

---

28) ow~ *A*.

Item aller wildfank der herrschaft, das arm und reich dester baß niessen söllent, ausgenomen rot wild und der fasand und rot federspil, und des weißen federspil soll man schonen, und ob ain arm man widerfür, das er ainen nestbaum nider schlug, das wer dem armen man unschedlich.

Item der harm ist verbotten bei 1 ℳ.

Item alle gemaind der herrschaft, damit das arm und reich nießen söllen, das sei der herrschaft dester baß dienen künent.

Item so hat die gemaind iiij panris: aine hinder Geschleides und die ander ze Volkentreg und die drit ze Wolfgrueb und die viert ze Beneck.

Item so hat die gemaind ze Phuns ain offen weg auß Ebenwald gen Schengels in sömlicher weis. Ob das dorf not angieng von prunst oder von wasser wegen, so söllent si offen sein und auch die ris.

Item so ist mer recht auf den banris, ob ainer ain ens oder zimmerholz an will lassen, so soll er drei stund rüffen: „ist iemant, der hüt sich!" Überfür darüber iemant kain schad, das wer dem, der das holz anließ, on schaden.

Item mer habent Phunser recht, das der richter oder kain herr kain pfärd nit soll schlahen auf die wisen oder in der leut peu; si söllent sei pei dem parn haben.

Item so soll kain wirt auf die nachpaurn geben ohn der nachpaurn willen, wann wir kain gesetzten wirt nit haben. Wellicher wirt darüber ausgeb, dem soll es verlorn sein.

Item offner würt soll wein geben umb phening oder auf zwihaftige (?) 29) pfant. Tuet er desselbigen nit, das er sich sein wert, der wirt ist kumen umb v. ℳ auf gnad.

Item so soll er geben Insprugger 30) maß oder die der richter gephacht hat.

Item Meraner elln lodtuech und leinis bei dem ruggen messen alles.

Item, das wag, mut und metzen all des richters mark haben. Wer dasselb nit hat, der soll nit dabei geben.

Item ain iedlicher weber soll sein kamp füllen und soll ain vierzechner sein.

Item, der das also nit tuet, der wer dem gericht kumben umb v ℳ von der kamp wegen oder von aller maß und mut, als vorgeschriben stehet.

Item so meldent wir, wo das gericht ab oder angeet. Am ersten da ze Schenegg an den Spitz und neben über das wasser im Mollis-jochspitz halben.

Item geen Samnaun wertz an den bach, und von dem bach grad auf in die Blatten, und von der Blatten auf in den Spitz, und auf die dritten seiten von Samnauner bach über das wasser in Bloßkophin-spitz und von dem Spitz nach dem pürg ob dem Affen hin in Schwarzenstain.

Item mer ist Phunser recht, ob ain holz käm an das wasser, wenn der zagell auß dem gericht kumbt, das mag ain nachbaur wol aufnemen, und ob das wer, ob man ain klausen schlug, brächt das wasser ungemerktez holz, ob das ain nachpaur aufnem, das dem nachpaurn unschedlich sei.

29) zwifhaftige (?) *A.* 30) Eisprugger *A.*

Item ob ain holzknecht ain nachpaurn übertrib, das der nachpaur eisen mecht, ob gott dem nachpaurn hulfe, das er die oberhant gewunn den holzknecht wundet oder ze tot schlug, das wär dem nachpaurn dem gericht unschedlich.

Item, ob das wär, ob man ain klausen wolt schlahen in Phunser ı, die söllent sei schlahen und füren dem dorf ohn allen schaden.

Item mer meldent wir umb verbotne phant des ersten meßgewant r kelch und ungewannez korn und heut auß der aschen und plutpfant.

Item, ob das wer, ob wir icht vergessen hiettent gen der herrschaft r von uns, das wer der herrschaft und uns ohn allen schaden, weder ·il oder ze wenig angeschriben wär, wann es unser vätter her habent ɔht, so habent wir es vast vergessen, wann es lange zeit nit gedet ist.

Item so ist mer unser recht, das wir mit dem untern gericht nicht ers ze schaffen haben, dann von der schedlichen leut wegen, als vor :hriben steet, weder in andern kain gerichten und auch in kainerlei s, wann wir kainen nieß [31]) nit haben, als andere gericht.

49. *Nauders.**)

rhds. aus dem 17. Jahrh. 4°. 15 Bl., im Gemeinde-Archive zu Nauders. (A). Verglichen wurde eine Abschrift des P. Jüst. Ladurner (B).

Nauderer
landsprach und eehaft
vom jahre 1436, bestättiget 1531.

Wir Ferdinand von gottes gnaden Remischer chinig, zu allen zeiten rer des reichs, in Germanien, zu Hungern, Beheim, Dalmacien, Croaı etc. kinig, infant in Hispanien,[1]) erzherzog zu Oesterreich, herzog zu rgund, grave zu Tirol etc. bekennen und thuen kunt offentlichen mit ɜm briefe, das unsere getreuen lieben N., die gerichtsleut gemainigclich Nauders, unsers gerichts, durch ir erbar potschaft für uns erschinen

---

[31]) genieß *B R.*

*) *Die Herrschaft Naudersberg, ein alter Besitz der görz-tirolischen Grafen, schon von Meinhard II. an die Grafen von Matsch verliehen, diesen aber der entzogen worden sein. Kaiser Karl IV. schenkte im J. 1348 dem Bischof Chur Schloss und Gericht N. sammt allem, was dazu gehörte, von der Malserde und Finstermünz bis Pontalt. Die Herzogin Margaretha Maultasche aber rgab die Herrschaft wenige Tage vor ihrem Rücktritte (1363) an den Vogt ich Grafen von Matsch den Jüngeren, von welchem sie wieder an den Herzog edrich von Tirol kam; dieser liess, um den mannigfachen Streitigkeiten über Bestand der Herrschaft zu begegnen, die Rechte von N. in dem vorliegenden isthum aufzeichnen (1436). Im J. 1493 kam N. an Caspar von Maltern, im 1499 an Ulrich von Schlandersberg, 1518 an Nicolaus von Trautmannsdorf, !5 an die Herren von Khuen, 1654 an Andreas von Tratzberg. Nach dem rischen Einfalle von 1703 wurde das Pfandgericht N. wieder eingelöst, später r wieder verpfändet. Der letzte Pfandinhaber war Caspar von Egger, von chem das Gericht N. um den Pfandschilling von 11.000 fl. zurückgelöst wurde. ber das Verhältniss von N. zu Ischgl und Galtür vgl. dieses Weisthum S. 185.*

[1]) Spanien *B.*

sein und baten uns diemietigclich, das wir inen ire freihaiten und gebreich, ehehaften und guet alt herkomen zu verneuern und zu confirmieren, auch zu bestäten gnedigclich geruechen, allso lautent:

Ich Andrees vogt von Freidenberg,[2]) zu den zeiten pfleger zu Naudersperg und richter zu Glurns, bekenn und thue kunt allermenigclichen mit disem offnen briefe, den er fürbracht, gelesen und gezaigt wirdet: Als mein lieber vetter Hans Ulrich, stathalter der veste Naudersperg, mitsamt Ulrichen am Stain, richter zu Nauders, innamen, anstat und mit voller gewaltsam des durchleichtigen hochgebornen fürsten herzog Friderich des eltern, von gottes gnaden herzog zu Oesterreich, zu Steir, zu Kärnten und zu Crain, grave zu Tirol etc. meines gnedigen herrn und von meines genannten phleger geschäft wegen zu Martinspruggen im unteren Engedein, Churrer bistumbs, an der gewondlichen dingstat an der lantsprach meiner genedigen herrschaft zu Tirol herligkait, eehaft und des ganzen gerichts Nauders rechtung, nach alten herkomen und gewonheit zu verstehn,[3]) rüegen, melden und offenlich ausfindig zu machen, zu gericht saßen, und daselbs man dann pillich und zu recht sitzen soll, da fragt der obgemelt[4]) richter am Stain meiner benanten genedigen herrschaft geschwornen und sprach zu in allen gemainigclich und iegclichen besonder auf ir aide, so si dann der herrschaft gelobt, getan und geschworn hieten, das si dann der vorbenanten herrschaft herrlichait, eehaft und des ganzen gericht Nauders eehaft recht meldent und ausfindig machten vor allen, der herrschaft unterrichter im untern Engedein, vor des gotzhaus zu Curr pfleger auf Ramüß und ander des benanten gotzhaus richter und gerichtsleuten im untern Engedein, vor der zwaier gotsheiser und closter sant Marienperg und Minsters richter im untern Engedein, vor dem phleger ab Trasp und vor allen gerichtsleuten und gmain des ganzen gerichts Nauders, edl und unedl, arm und reich, die selben hernachgeschriben aidschwörer mit namen: Niklaus Keller, Romedi Sind, Hänsl ab der Vesten, Thoman Fleischhäckl, all zu Nauders enhalb des marchstains; Cunz am See, Schock Michel am Ort von Graun, von Schulß[5]), Jacob Posin und Hans, Cunradinen sun, von Sins, Gemut von Stronn, Claudi Ragut, Claus Rasp und Minig Sirol, von Schleins[6]) Karin und Maurizi, namen rat und berieten sich mit den eltisten und weisesten des benanten gerichts, und redt Gemut von Stronn aus ir aller fünfzechen mund und an ir aller stat und sprach: herr richter, was wür da öffnen und melden und auch nachmalen, das thuen wir durch urtl und auf unser aid, die wir unser gnedigen herrschaft geschworen haben, das der frei richter zu Nauders durch seinen freien fronpoten zu der pruggen Martinsprugg pot zu dreien vierzechen tagen pieten soll, und zu gleicher weis zu ieden pot soll der freirichter zu Nauders den pfleger und richter ab Ramüß und den pfleger ab Trasp durch seinen brief wissen lassen.

Item haben auch erkant durch urtl, daß die von Nauders die ersten archen, die gegen Inn auf dem lant ist, die sollen si tillen und machen, die ander arch darnach, die sollen die von Sins machen und zween enspäum hinüber auf Nauderser thail raichen, und auf die waag sollen die von Nau-

---

[2]) Freidenburg *A.* [3]) erforschen *B.* [4]) obgenante *B.* [5]) Sins *A.* Schluiß *B.* [6]) Schulß *B.*

ders die dritten tillen legen, und die von Sins die zwai thail; die driten archen sollen die von Schleins und die von Ramüß machen, und sollen die Schleinser[7]) ainen enspaum iberhin auf Sinser archen raichen, und die von Sins sollen zween enspäum hiniber auf Ramüßer und Schleinser thail raichen, und die dritten tillen sollen Ramüßer und Schleinser auf die wag legen und die von Sins die zwai thail tillen; die vierte archen sollen die von Schulß machen, die auf dem lant ist, und tillen und die zween enspäm sollen die Schleinser[8]) und Ramüser auf Schulßer thail raichen, und die von Schulß sollen den dritten enspämb auf Schleinser[9]) und Ramüser thail raichen und die dritten tillen darauf legen, und Ramüser und Schleinser sollen die zwai thail tillen darauf legen.

Item haben erkant, das alle hauswirt, edl und unedl, dahin komen sollen mit iren hacken, und welliche edlleut mit hauen und mit gumpfen an ir arbeit geent, sollen daran arbaiten, welche edlleut das aber nicht tuent, die sollen der arbait daran vertragen und iberhoben sein, aber mit andern iren waffen sollen si dannocht darzue komen.

Item haben durch urtl erkant, das der pfleger und richter auf Ramüß soll selbdriter bei der pruggen sein zu roß, und selbs auf ainem stechhengst unter den dreien hengsten sitzen, und sollen drei lanzen bei inen haben und in dem waßer auf und nider reiten, ob etwas den leuten not beschäch, das si den leuten darinn zu hilf kämen; und umb solches hat das haus von Ramüß von unser genedigen herrschaft zu Tiroll die freihait, das die vesten freiung hat, jar und tag menigelich darauf fliehent zu behalten, außgenomen mörder, dieb und kezer steend auf ire recht; und das haus freiung hat recht unz geend om wall, genant Schlanaun, und unz an die stainpruggen ob dem weg der landstrassen; und ob ainer in die freiung käm, der die zerung nicht zu bezallen hat, denselben soll man dannoch behalten jar und tag, und wann er jar und tag darauf gewesen ist und neun schrit für die freiung kumbt und thuet, und so mag er wider in die freiung keren, ist das er von seinen feinden umbstellt wäre und von inen nicht hinkomen möcht, so soll man in wider einlaßen und behalten, doch das er dannen hin die zerung bezall; mecht er aber der zerung nicht bezallen und darumb mit ainem pfleger auf Ramüß nicht ainig werden, so mag er fürpasser geen, wo er hin will. Es soll auch die vesten Ramüß gejaid, vederspill haben innerhalb Martinspruggen nach irer notturft und ist auch die benant vest von der herrschaft gefreit von der dienst wegen der benanten pruggen, so si darzue pflichtig ist zu helfen.

Item haben durch urtl erkannt, wann notturft ist, enspäum und schirpäum[10]) zu der pruggen zu fieren, und nagst dabei nidergeschlagen[11]) sint, so soll ain ieklicher mair, geseßen auf dem nagsten hof zu Martinspruggen oberhalben, die benannten enspäumer durch des hofs acker und wismad und ungefärlich gestaten und fürderlichen sein zu fieren, ohne all widerred und eintragen, und darczue seine strick, damit man die enspäum iberzeucht, zu der pruggen leichen; und umb solch des hofs dienst hat widerumb der hof die freihait, das ain ieklicher mair darauf sitzen mag, un-

---

7) Sinser *A.* 8) und 9) Sinser *A.* 10) schubenpäum *A.* 11) niedergesagen. *A.*

bekumert von menigklichen sein aigen vich, so er ungeferlichen auf dem hof hat, iber die pruggen gen Nauders werz iberall in der Mörta waiden unz an das Laimigegk.[12])

Item haben durch urtl erkant, das alles vederspill, wunn, waid, wasser und wälder, als weit das gericht ist, unz geen Pundtalt in dem[13]) ober Engedein der herrschaft Tiroll zuegehört, doch zu behalten iedem camann seine[14]) recht, als von alter herkomen ist.

*) Item alle fräfel, alle pluetige händl, alle verlegnus[15]), wo die in dem gericht beschicht, gehert unser genedigen herschaft zu Tiroll zue.

Item alle fliessende wasser und alles gejaid soll gemain sein, ohn allain das rotwild, der vasant und das rebhuen.

Item alle dreucher[16]) und strick an die pirgen[17]) zu legen sein verboten ohn ains phlegers und richters urlaub.

Item haben durch urtl erkannt, das all dienstleut, geseßen im gericht Nauders, so durch die herrschaft zu Tiroll geboten wirt zu raisen, sollen dieselben dienstleut vor den andern gerichtsleuten drei tag vorhin raisen und ziechen; und wär die herrschaft daran nicht genuegsamb und mer leut auß dem gericht Nauders betörft und haben wolt, so sollen dannen hin die benannten gerichtsleut ziechen nach irem vermigen.

Item wellicher herrschaft mann im gericht Nauders sich zu ainer gotshausfrauen der gotsheuser Churr, sant Marienperg, zu Minster oder aines andern herrn außerhalb der herrschaft verheirath ân urlaub der herrschaft und irer anwäld, ist darumb nicht peenvellig, darumb das die kinder der herrschaft und dem herrschaftmann nachziechen und gewunnen seint.

Item welche wittib, herrschaftfrau, sich verheirat ân irer freunt willen und wissen zu ainen herrschaftmann, wohin das ist, soll darumb nicht peenvellig sein, umb[18]) das ain ieckliche wittib in ir selbs gewaltsamb ist, doch vorbehebt[19]) der herrschaft, ob ain herrschaftfrau, witfrau oder junkfrau, ohn urlaub der herrschaft oder ires anwalds wissen außerhalb der herrschaft mit heirat beriet, soll der herrschaft ain glid oder finfzig pfunt perner verfallen sein auf gnad.

Item, wer der ist, niemant ausgenomen, der ainem gerichtsmann sein kint verheirat ohn vater unt mueter willen und wissen, oder ân der negsten freunt, ob si waisen wären, und kumen derselben vater oder[20]) mueter oder freunt dem richter oder gericht zu klag, so ist derselb der herrschaft leib und guet verfallen auf gnad.

Item haben durch urtl erkant, das kain richter auf Naudersperg kain hausgesessnen gerichtsmann fahen, noch recht vertrösten haißen solle,

---

*) *Zu diesem und den folgenden Paragraphen vgl. „Kundschaften über die Rechte der tirolischen Herrschaft im Engadin 1446 (ex vet. registr. Oenip.)" in „Neue Zeitschrift des Ferdinandeums. IV. Bändchen. 1838. Urk. No. 8:* Tirol habe allweg gericht in Schlanders, Nauders und Glurnser gericht um urbar, frävel, unzucht, stangenrecht und geldschuld zwischen gottshausleuten. Item wunn und waid, ursprung, wald und wasser derselben gehören Tirol zu und Tirol habe dieselben gottshausleut in landsnöthen zu mahnen, das sie mit ins feld ziehen.

[12]) Lainugegk *A.* [13]) das *A.* [14]) ire *A.* [15]) verlegung *A.* [16]) dreichen *B.* [17]) den pruggen *B.* [18]) und *B.* [19]) vorbehalten *B.* [20]) und *A.*

es sei dann umb mallefiz, aber man soll ainem zu dem rechten bieten und mit dem rechten straffen.

Item, ob zween miteinander unzucht begiengen, denselben soll ain richter bei der pen bieten, das si ohn recht miteinander nicht zu schaffen haben; wär aber, das zween umb unzucht und krieg mit einander in recht stuenden, also das ain thail oder si baid mit recht und urtl peenvellig wurden ze strafen, darauf soll dannocht der richter baiden thailen verrichtung pieten und ohn recht mit einander in ungnedig nicht zu handlen haben bei ainer peen, und welcher thail sich gegen dem gericht setzen wollt und ungehorsam wäre, den selben thail mag der richter zu gerichts handen nemen und als lang halten, unz er sicherhait gibt.

Item facht ain richter ain ledigen knecht, der unzucht oder fräfel begangen hat, im gericht Nauders, so soll in ain richter fragen, ob er tröstung und pürgschaft im gericht haben müg oder nicht; mag er pürgschaft zu dem rechten geben und gehaben, so soll ine ain richter nindert füeren, mecht er aber das recht nit vergwißen, so mag in ain richter dannen hin wol füeren und versorgen, unz der herrschaft umb ir peen genueg beschicht.

Item, welcher der wer, der dem richter nicht gehorsamb wer und umb gerichtspot nicht geben wolt, oder recht flüchtig würd, nach dem soll und mag ain richter greifen, wo er in erlangen mag, und als lang halten, unz dem rechten genueg beschicht.

Item, wer in dem gericht gefangen wirdt, der selb soll darinn berecht und darauß nicht[21]) gefüert werden in andere gericht, es wär dann, das die herrschaft umb in verschrib.

Item, an welcher stat in dem gericht Nauders ainer gefangen wurde und da er unzucht oder malefiz begangen und überfarn hat, da stock und galgen ist, daselbs soll er berechtet werden; iedoch mag in ain richter wol füeren auf Naudersperg und anderhalben in dem gericht, wo er in dann versorgen mag, damit der herrschaft und den rechten genueg bescheche.

Item alle, die in dem gericht gesessen seint, sein wes herrn si wellen, die sollen recht nemen und geben außerhalben Martinspruggen unz gen dem langen kreitz, als von alter herkomen ist.

Item haben durch urtail erkant, das diß gericht Nauders mitsambt den aidschwerern ain richter erwelen sollen, der ain lantsman sei und die sprach in welsch kunt, damit[22]) das recht vollfüert werde nach alten herkomen.

Item haben bekant, wellicher aidschwerer im gericht Nauders dreu jar aidschwerer gewesen ist, desselben soll man ainen[23]) wandl haben und ain andern erwellen und an sein stat setzen, der doch der herrschaft und dem gericht nutz und guet ist.

*) Item all herkomen leut, von wannen si sein, so sich in dem gericht Nauders niderlaßen, die selben sollen mit dem gericht der herr-

*) *Vgl. dazu aus oben angeführten Kundschaften*: Item fremde leute gehören auch Tirol zu, ausgenommen welche vorher auch gottshausleute oder klosterleute gewesen und oberhalb Stadlers Rain bei Kastelbell gezogen wären. . . . Item alle herrlichkeit bis gegen Pontalt gehören gen Nauders.

[21]) nit mer *B.* [22]) da *fehlt A.* [23]) ainen *fehlt A.*

schaft dienen, außgenomen es wär ainer ain rechter gotshausman des gotshaus zu Chur, der nit herrschaftgüeter besäße, der soll dem benannten gotshaus von den gotshausgüetern dienen, ob es sich mit der warhait erfunde.

Item, ob auch ander genosschaft leut sich in dem gericht Nauders niderlaßen, es wären Villier, Bobenperger oder welcher genoßenschaft von der herrschaft si seint, die selben sollen in dem gericht steur und wacht geben und mit dem gericht dienen.

Item haben auch durch urtail erkant, wer der ist, der ainen richter im gericht Nauders umb recht anrueft, dem soll ain richter fürderlich recht widerfaren laßen.

Item füegt sich auch, das ainem richter zu Nauders von gerichtswegen icht not bescheche, und die gerichtsleut umb hilf ermante und anrueft, so soll im menigclichen im gericht zuespringen und beiständig sein.

Item, es soll auch ain ickhlicher der herrschaft pfleger mit voller gewaltsamb auf Naudersperg mit seinem selbs leib heuslich sitzen, damit die gerichtsleut, was si an in zu bringen haben, dester paß außgericht[24]) mügen und nicht in ander gericht geschickt werden; wär dann ainem richter oder pfleger ain sach zu schwer, so mag er andershalben umb rath wol reiten, doch in seiner selbs zerung.

Item haben erkant von der zöll wegen, welcher der ist, der in dem gericht entgegen fert, es sei mit wägen, schliten oder roßen, der selb soll nicht zollen; aber wer das salz anderthalben in das gericht pracht hat, der selb soll davon zollen, als von alters herkomen ist.

Item, welcher von Montfallen biß gen Nauders geen Imbst in den creitzmarkt umb salz fert mit seiner aigenen mene, der selb soll zollfrei faren in dem gericht.

Item, wer der ist, der dem zollner umb den zoll einzunemen drei stunt ruefte und sich mit warhait erfunde, und darüber hinfüere, so mag in der zollner[25]) umb des verfaren nicht zuesuchen, ohne allain das er den rechten zoll von ime neme und anderst nicht; wäre aber, das er nicht ruefe in ob[26]) gemelter maß und den zoll muetwilligclich verfüerte, so soll der zollner demselben den zoll auf den wagen, schliten[27]) oder die roß legen und soll sich der hab unterwinden, aber den leib und die mene soll der zollner unbekumert laßen.

Item, auch sollen die von Nauders von irer aignen hab, so si füerent oder treibent, weder zoll noch weglon nicht geben, darumb das si den[28]) weg prechen und lantpruggen laßen müßen.

Item, die enhalb des marchstains unz gen langen kreuz von irer aignen hab, die si in ire heuser füeren und treiben, davon sollen si nicht zollen, aber den weglon sollen si geben.

Item, [die] von Montvallen unz gen Martinspruggen in sant Barthlmes markt gen Glurns oder in pfingstmarkt an Meran mit irem aignen vieh durchfaren,[29]) dieselben sollen weder zoll noch weglon geben; wollten si

[24]) auß gericht *A*. [25]) zoller *A*. [26]) ob] mer *A*. [27]) riten *A*. [28]) den *fehlt A*. [29]) durchferd *AB*.

aber kaufmanschaft durch das Engedein hinein oder heraus füeren oder treiben, dieselben sollen davon zollen, als von alters herkomen ist.

Item auch mer was die[30] von Montfallen unz gen Martinspruggen umb ir aigen hab, die si in ire heuser bedürfen, davon sollen si den großen zoll nicht geben.

Item mer haben wir erkant, als drei gedingstat mit stock und galgen im gericht Nauders seint, und in welcher gedingstat ainer unzucht beget oder malefiz, so soll der frei richter des gerichts Nauders aidschwerer ermanen und in seiner zerung die mit im an die dingstat, darinn unzucht beschehen ist, füeren und daselbs mit den aidschwerern und derselben gedingstat gerichtsleuten das recht besetzen und richten nach nutz lant und leuten, als recht ist; wär aber, [das] das recht durch derselben gedingstat gerichtsleut nicht beschirmbt mecht werden von ibersetzung wegen ainer freuntschaft oder unrechtes gewalts, so mag ain richter wol von den andern zwaien gedingsteten gerichtsleut umb hilf und schirmb, das recht zu[31] vollenden, anruefen und ermanen, nach dem, als er notturftig ist und oben geschriben steet, ainem richter beiständig zu sein, damit lant und leuten aber gericht werde, als recht ist.

Item haben erkant, das alle dienstleut zu allen malefizen und gedingsteten im gericht Nauders sitzen mit ainem iеklichen freien richter in irer aignen zerung, solche recht helfen beschirmben, ziechen sollen ohn alle widerrede und eintrag ungeferlich.

Item haben erkant, ob nachmalen icht mer erfunden, das[32] in die obgeschribne lantsprach gehörte und ungeferlich[33] vergessen worden wäre, dasselb solt der herrschaft und dem gericht Nauders unvergriffenlich ohn[34] allen schaden sein.

Haben auch erkant, das ein iеklicher pfleger auf Naudersperg ainen versigleten[35] brief verschriben haben soll unter gerichts insigl, und desselben gleichen das gericht Nauders ain versigleten brief, und[36] iekliches, so oben an disem brief geschriben steet, haben wir obgemelt fünfzehen aitschwerer durch rath, gunst, wort und willen aller richter, pfleger und gerichtsleuten, behaust und gesessen im unteren Engedein, welches herrn si sein, der herrschaft oder gotshäuser, und auch der ganzen gemain, edl und unedl, des gerichts Nauders auf unser[37] ait, so wir der herrschaft geschworn und dem ganzen gericht treulich und ungeverlich, durch urthail bei andern richtern vormals gemelt, auffindig gemacht und bei dem obgemelten pfleger, seinem stathalter und richter ietz in disem gegenwirtigen brief zu beschließung bracht nach allem unsern vermögen.

Also gib ich obgenannter Andreas vogt, pfleger auf Naudersperg, disen lantsprachbrief unter meinem aignen anhangenden insigl, als urtl geben hat, von gerichts wegen, doch mir und allen meinen erben ohne allen schaden. Das ist beschehen in der jarzal nach Cristi geburt vierzehenhundert und im sechsunddreissigisten jar an mitwochen in den[38] heiligen osterfeirtagen zu Martinspruggen im unteren Engedein.

---

[30]) die sie von *A.* [31]) zuvor *A.* [32]) das *fehlt B.* [33]) geferlich *A.* [34]) ohn *fehlt A.* [35]) versilgten *A.* [36]) und *fehlt B.* [37]) seiner *A.* [38]) der *A.*

Haben wir angesehen ir zimblich und unterthenig bete und inen darumb und auß sondern gnaden dieselben ir freihaiten, gebreich, eehaft, guet alt gewonhait und herkomen als regierender herr und landesfürst unserer grafschaft Tirol verneuet, confirmiert und bestät, confirmieren und besteten inen die auch wißentlich in craft dits briefes, was wir inen von recht daran confirmieren und bestäten sollen und mügen, also das die bemelten unsere unterthanen und gerichtsleut unsers gerichts Nauders, ir erben und nachkomen sich sollich irer freihaiten und altens [39]) herkomen, wie si das unz her gebraucht, genoßen und loblichen herbracht haben, hinfüro gebrauchen, freien, nuzen und genießen sollen und mügen, von allermenigclich unverhindert und ungeirrt, doch den statuten und verträg, zwischen unser und dem stift Chur und andern im untern Engedein aufgericht, unvergriffen und ohne schaden, alles getreulich und ohngeferde, und empfelchen darauf allen unsern hauptleuten, grafen, freien, herrn, rittern, knechten, pflegern, lantrichtern, richtern, burgermaistern und räthen, so hiemit ermant werden, ernstlich und wellen, das si die bemelten gerichtsleut bei den angezaigten iren freihaiten, eehaft gebreuchen und alten guten herkomen in maßen, wie obsteet, halten, hanthaben, schützen und schirmen, inen darwider nicht zueziechen, noch das iemant andern zu thuen gestaten in kain weise: das ist unser will und ernstliche mainung.

Geben zu Innsprugg am dreizehenten tag des monat martj nach Cristi geburt finfzehenhundert und im ainunddreissigisten, unserer reiche des römischen im ersten und der andern im funften.

Ferdinant.

50. Reschen.

Papierhds. vom J. 1794. Fol. 36 Bl., im Gemeinde-Archive zu Reschen.

Gemeinde-ordnung vom Reschen.

Reschen den driten mai eintausend siebenhundert vierundneunzig unter dem vorsitze der k. k. gerichtsoberkeit in gegenwart der ganzen gemeinde alda.

Über allgemeine beräthigung und untersuchung der umständen und gegenständen bracht man dato einhellig zur unabbrüchigen darobhaltung und befolgung zu stande diese neue

Gemeindsordnung.

In dieser absicht solle demnach künftighin sich lediglich nach dieser gemeindsordnung benommen werden.

§ 1. Alle jahre sollen am ersten sonntag in der fasten sämentliche gemeindsleute um 12 uhr mittag in der schulstube bei strafe eines scheed käses sich versammeln, wo sodan von den austrettenden zwai dorfmaistern sechs wohlverhaltene männer vorgeschlagen und aus diesen von sämentlichen gemeindsleuten die zween neue dorfmeister nach mehrheit der stimmen ausgewählet werden. Die neuen dorfmaister haben sodann auch

[39]) allens *A.*

zwei gewalthaber aus den gemeindsleuten auszuwählen, die ohne widerrede sofort den dienste anzunehmen haben. Ferner sind zween saltner (gemeindsdiener) von den dorfmaistern auszuwählen.

Die zwei neuen dorfmaister, gewalthaber und saltner haben tags darauf zur gerichtsoberkeit zur verpflichtung abzugehen.

Ist einer schon einmal ein solcher gemeindsbeamter gewesen, soll er sieben jahre vom solchem amte frei verbleiben.

Bei dieser gemeindsversammlung ist auch gegenwärtige gemeindsordnung deutlich abzulesen.

§ 2. Den zwei dorfmaistern und gewalthabern ist die vollmacht eingegeben, die gemeinde Reschen in allen angelegenheiten zu vertreten, es wäre dann, daß ein geschäft oder vorfall von wichtigkeit sein sollte, wo solchen falls nothwendiger weise der einfluß der ganzen gemeinde eingeholet und daher von den dorfsvorgesezten vorläufig die sämentlichen gemeindsleuten mit vorwissen der oberkeit einberufen werden müßten, welche sodann nach beschechener erwägung des handels den dorfsführern die nähere instrukzion bestimmt an handen zu geben und nach gestalt der sachen eine förmliche vollmachtsurkunde mit der unterschrift sämentlicher gemeindsleuten auszustellen haben.

Übrigens aber haben die dorfmaister und gewalthaber sich zu befleisen, den nutzen und frommen der ganzen gemeinde bestens zu beförderen, die gemeindsleute auf behörige art zu leiten, auf zucht und gute ordnung das vorzügliche augenmerk zu heften, für die genaue befolgung der höchsten, hohen und oberkeitlichen verordnungen zu sorgen, die endekten fehler und vergehungen an das gehörige orte unfehlbar anzuzeigen und mit den gemeindsgeldern die beste wirthschaft und gebahrung zu führen, wie diesfalls die bestehenden verordnungen die nähere bestimmung geben.

§ 3. Hingegen ist es pflicht eines ieden gemeindsmitglieds, daß gegen die gewalthaber und dorfmaister die geziemende achtung und gehorsam bezeuget und ihnen nicht halsstarrigkeit oder gar grobheiten und unbilden engegnet werden. Solchemnach wäre ein ieder solcher unbändiger gemeindsmann der oberkeit anzuzeigen, dem hierauf zur allgemeinen erspieglung sicher die strafe folgen wird.

§ 4. Hat es bisher die erfahrung gezeuget, daß es einige gemeindsleute giebt, welche, wenn eine gemeindsversammlung gehalten wird, recht fürchterlich schreien und brüllen, steingrob auf die vorsteher oder diejenigen schimpfen, die irgend einen guten und nützlichen vorschlag thun. Auf solche art läßt sichs leicht denken, daß nicht viel gutes zu stande kommen kann, weil allzeit nur die schreier und rebellen ihren mund öffnen, die rechtschaffenen leute aber, die es gut meinen, lieber stillschweigen, als daß sie sich schimpfen und lästern lassen und zulezt gleichwohl nichts ausrichten. Damit aber in zukunft die gemeindsversamlungen ruhig und mit gutem erfolge abgehalten werden, so haben gewalthaber, dorfmaister und alle gemeindsleute diese verhaltungspunkten bei den gemeindszusammenkünften fleißig zu beobachten:

a. Ausser den gewöhnlichen gemeindszusammenkünften ist keine zu beanstalten, wenn nicht vorläufig von dem endzwecke der zusammen-

tretung der oberkeit die nachricht gegeben und von derselben die einwilligung ertheilet worden.

b. Hat iede zusammenkunft in der schulstube zu beschechen.

c. Sollen alle gemeindsleute bei ieder gemeindshaltung erscheinen und ohne erhebliche ursache, die dem dorfmaister alsogleich zu wissen zu machen ist, keiner wegbleiben. Wer ohne ursache ausbleibt, solle um 12 kr. gepfändet werden.

d. Bei der gemeinde solle zwar ieder frei und ungehindert seine meinung sagen dürfen, aber nie soll das mit ungestüme, mit wildem geschrei, noch vil weniger mit schelt- oder schimpfworten geschechen. Wer sich hierinn vergeht, solle das erstemal um 15 kr. gestraft, das zweitemal der oberkeit zur körperlichen züchtigung namhaft gemacht werden.

e. Damit der gute endzweck der gemeinversamlung desto gewisser und unfehlbarer erhalten werde, so soll zwar ieder gemeindsmann frei und ungebunden für oder gegen die sache reden, aber es soll in zukunft keine stimme mehr gelten, als nur dessen, der auch dabei seine ursache und seinen grund (warum oder warum nicht) anführt. Wer blos redet und nicht zugleich sagt, warum oder warum nicht, den soll man ansehen, als wenn er gar nicht geredet hätte.

f. Wer blos feindseligkeit oder eigennutzige absichten blicken läßt, der ist nicht anzuhören; denn in gemeinsachen muß man den eigenen nutzen vergessen und blos auf den gemeinen sehen, weil ohne arbeit und ohne eigene unkösten nie ein gemeinnutzen, woran iedem insbesondere und iederzeit daran liegt, kann beförderet werden.

g. Weil von keiner gemeinde zu hoffen ist, daß alle sinne einstimmig sind, so hat man auf die einwendungen weniger ganz und gar nicht zu merken, sondern wenn die mehreren übereinkommen, da sind die übrigen für nichts mehr zu achten. Es sind daher nach der hand alle und iede verbunden, ohne widerrede zum werke, was durch die merheit der stimmen beschlossen worden, hand anzulegen, widrigenfalls haben sie vor gericht ihre strafe zu gewarten.

h. Endlich ist ein eigenes gemeindsausschußbuch zu führen und in demselben ieder schluß der gemeinde mit aufführung des tages, monats und jahrs in kürze einzutragen und von den vorsteheren iedesmal zu unterfertigen.

§ 5. Die dorfmaister und gewalthaber sollen mit dem geschwornen auf die befolgung der von sr. majestät durch hofdekret vom 20ten august 1787 erlassenen allgemeinen feuerordnung besonders wachsames auge tragen und daher in den häusern fünfmal im jahre unfehlbar, auch sonst öfters unvermuthet nachsehen, bei solcher visitazion genau nachspüren, ob wohl die rauchfänge und küchen fleissig gereiniget sind, ob wohl nicht brennbare materien nahe bei den küchen und öfen stehen, ob nicht holz in den herdstätten und öfen aufgeschoppet wird, ob in iedem hause eine wohl verschlossene laterne sich vorfindet, und ob die brünnentröge sauber eingehalten werden. Sollte wider ein oder anderen punkte iemand nachlässig befunden werden, so ist bei schwerster verantwortung ieder der oberkeit anzuzeigen.

Überhaupts soll ieder unterthan mit feuer und licht um so grösseren fleiss und behutsamkeit anwenden, als natürlicher weise andurch ieder sich selbst vor ellend und traurigen folgen schützet; es sind demnach auch alle, die mit dem feuer gefährlichen gebrauch machen, von iedem, der einen solchen unvorsichtigen menschen betretet, den dorfsführern und durch diese der oberkeit bekannt zu machen.

Nicht nur im dorfe, sondern auch in den wäldern ist mit dem feuer, wenn solches nothfällt, alle vorsicht zu brauchen.

§ 6. Die dorfmaister, gewalthaber und saltner haben besonders wachsames auge zu tragen, daß das vieh nicht etwa in äcker und wiesen komt, und sollte hin und wider vieh in die güter kommen, so ist solches heraus nnd in den pfandstall zu treiben, der eigenthümer aber, der das vieh so schädlich herumlaufen laßt, für iedes stück mit einer pfandung alsogleich zu belegen und zum ersatz des schadens, den das vieh allenfalls im gut verursachet hat, nach erkentniß des geschwornen und eines dorfmaister zu verhalten, wenn nicht die partheien selbst diesfalls gütiger gestalten übereins kommen würden.

Die pfandung solle sein:

für ein pferd . . .	9 kr.
für ein rind	2 kr.
für ein schwein . . .	2 kr.
für ein gaiß	3 kr.
für ein kitz	2 kr.
für ein schaaf . . .	3 kr.
für ein gans	4 kr.

Waere aber ein pferd oder rind durch eine ganze nacht in einem gut gewesen, so ist die pfandung für iedes stück mit 12 kr. nebst dem schadensersatz abzuführen.

Würde aber eine gans, nachdem der eigenthümer derselben schon einmal gepfändet worden, mehrmal herumschlotternd in wiesen oder äckern ersechen werden, so soll der besitzer des guts befugt sein, die gans zu erschießen und zu behalten.

§ 7. Das hennengefliegl, welches sehr grossen schaden in gütern anrichtet, solle iederzeit erschossen werden können, sobald solches in wiesen, äckern, gärten betretten wird.

§ 8. Die höfer auf Gufra, Tendaras und Raja sollen sich nachbarlich und nach den vorfindigen briefereien verhalten und mit ihrem vieh nicht weiters fahren, als ihre rechte ausweisen; und sollten selbe darwider handeln, so sollen sie nach erkentniß des geschwornen, gewalthaber und dorfmaister gepfändet werden. Wenn ihnen aber von diesen zu grosse pfandung geschöpfet würde, so haben sie sich binnen vierzehen tägen bei der oberkeit zu beschweren, von wo sodann die sache untersuchet und der gegenstand im politischen wege alsogleich entschieden werden wird.

§ 9. Wenn die pferde und das hornvieh in berge getriben werden, solle sich keiner unterfangen, ein oder mehrere stücke wieder herauszuführen und auf die güter zu treiben. Wer sich diesfalls vergeht, solle für

iedes stück um sechs kr. gepfändet werden und den auf den gütern verursachten schaden nach erkentniß des geschwornen und eines dorfmaisters oder gewalthabers zu ersetzen haben.

§ 10. Von st. Georgi tage bis drei wochen nach dem heiligen kreuzerhöhungstage soll bei den pferden ein eigener und fleissiger hirt gehalten werden, und wer ein roß zu diesen gemeinhirten nicht führen würde, soll für iedes stück täglich um sechs kr. gepfändet werden.

§ 11. Das ochsenvieh soll im ochsenwalde bis auf st. Veits tage aufgeschlagen werden, und damit man hinlänglich versorget werde, so solle dem ochsenhirt noch ein nebenhirt beigegeben werden. Auch hat iedermann seine ochsen und stiere zu dem gemeinhirt zu treiben; wo aber einer an diesen nicht kommen und besonders hüten lassen wollte, soll er für iedes rind täglich sechs kr. pfandung geben; von st. Veits tage bis Bartolomäi tage soll der ochsenwald gemultet werden und zwar bei einer pfandung von 6 kr. für ein stück schlottervieh und von 1 fl. für eine hirtschaft.

Nach st. Bartolomäi tage solle ein hirt zu die ochsen in Genal aufgestellet werden, damit der gemeinde Nauders kein schaden zugefüget wird.

Weder in dem ochsenwald noch in Genal sollen früher, als der ochsler mit dem stab hineinfährt, ochsen untergebracht werden. Wer sich aber dawider vergeht, ist für iedes stück um 12 kr. zu pfänden und das vieh herauszutreiben.

Das haimvieh solle bis an das bachl, das neben der alpe herabfließet, geweidet werden, insolange die kühe in der alpe stehen. Würde aber ein hirt mit einem stab vieh über das bachel fahren, so solle er dafür um 1 fl. in pfandung verfallen sein.

§ 12. Wegen haltung der herdstieren in den alpen solle allzeit am ersten sontag in der fasten nach der dorfvorsteherwahl vor der ganzen gemeinde der schluss gefasset werden.

§ 13. Ieder solle fleissig dem hirt die kost reichen, wenn an ihm die reihe kömmt, er habe sodann schaaf, gais oder kälber. Wenn aber iemand sich diesfalls weigern sollte, so ist er um 12 kr. für ieden tag zu bestrafen und dem hirt die kost irgendwo auf kosten des weigernden theils anzuweisen.

§ 14. Wenn ein vieh unter dem hirtenstab schon einmal gebracht worden und solches nachhin verkauft würde, so ist nichtsdestoweniger die kost und lohn fortan abzureichen, obgleich das vieh nicht mehr unter der hut zu stehen käme.

§ 15. Auch die Rajerthaler sollen ohne weiters ihre ochsen zu einem gemeinhirt treiben und den betrefenden lohn nach der rodordnung geben, sobald das gemeindsvieh ausgelegert werden kann; würden sie aber an dieser satzung nicht kommen wollen, sollen sie für iedes rind um 6 kr. täglich in pfandung verfallen sein.

§ 16. Auf gleiche weise sollen sie Rajer ihre schaafe zum gemeinen hirt treiben und ein ieder, der schaafe bei der herde hat, solle 5 kr. für iedes stück hirtenlohn bezahlen. Der aber ein schaaf zurückhalten wollte, solle gleichergestalten für iedes zurückbehaltenes stück täglich 3 kr. pfandung reichen und mit zwange angehalten werden, die schaafe zur hirtschaft zu treiben.

Dieser satzung haben sich alle gemeindsinsassen zu unterziechen und zwar bei voriger pfandung.

§ 17. Die Rajer sollen gleichfalls ihre schaafe bei der herde lassen, so lange selbe in Raja steht. Sodann aber sollen selbe nach alten herkommen in berge getrieben werden und sollen daher im herbst und ebenso im frühjahre die schaafe auf den gütern keinerdings gestattet werden und zwar bei pfandung per 3 kr. täglich für iedes stück.

§ 18. Ledigen und unsteuerbaren leuten solle es keineswegs erlaubt sein, kleines vieh blos auf wiederverkauf aufzukaufen und mit schaden und nachtheil der steuerbaren klasse im berge aufzuschlagen.

§ 19. Die gemeinen sogenannten gangel (scherm) sollen allzeit in guten stande eingehalten werden, wer aber gangel beschädigen würde, solle den schaden ersetzen und der oberkeit zur körperlichen bestrafung unaufhältlich angezeiget werden.

§ 20. Ebenso sollen zur vorsorglichen verhütung der schäden sämmentliche gemeindsleute ihre güter, wo es nöthig fällt, fleißig zäunen und die tragwall richtig öffnen. Die dorfmaister haben auf dessen fleisige darobhaltung nachzusehen, die fahrlässig erfundenen aber für iede lücke um 12 kr. und für die nichtöffnung der tragwall nach erkentniß zu pfänden und den zaun oder wall durch andere hände auf kosten des nachlässigen theils herstellen zu lassen.

§ 21. Weder rindvieh noch schaafe sollen vor dem st. Veits tage um das grasgeld aufgenommen werden, und jenes, was sich aus den grasgeldern, die lediglich von den zwei dorfmaistern einzukassiren sind, über die ausgelegte und ächt in rechnung gebrachte hirtschaftskösten erübriget, solle der gemeinde zufallen.

§ 22. Nach dem h. kreuztage solle kein fremdes vieh mehr in berge gelassen werden, wie es diesfalls näher die briefereien weisen.

§ 23. Aus weislicher vorsorge solle sich niemand, und zwar bei einer pfandung von 1 fl., unterfangen, ein borstenviehe aus einem auswärtigen gerichte aufzunehmen. Auch solle weder einem gemeindsmann noch einem höfer erlaubt sein, ein vieh aus einer fremden gemeinde oder fremden gerichte aufzunehmen, würde aber darwider gehandelt werden, so ist der aufnehmer für iedes stück kleinvieh 1 fl. zu erlegen schuldig.

§ 24. Woferne ein alpenmeister mehrere kühe aufnehmen würde, als was ihm von den ausgewiesenen Grauner und Haider kühen nach inhalt der vorhandenen briefereien gebühret, der solle für iede kuhe, die er wider seine gebühr und betrefniß zu sich gezogen hätte, um 1 fl. gepfändet werden und doch die kühe zurücklassen.

§ 25. Zur herbstzeit solle in ansehen des pofeln nach dem schlusse der ganzen gemeinde vorgegangen werden und ist diesfalls am st. Bartlmäi tag sich zu beratschlagen, vorher aber solle sich keiner unterfangen, bei einer pfandung von täglichen 12 kr., zu pofeln.

§ 26. Gleichwie es sich oft zuträgt, daß im dorfe oder berge oder sonst wo in der gemeinde zur arbeit oder hilfe mehrere menschenhände erforderlich fallen, als hat sich ieder, der zu einer gemeindsarbeit oder sonst in einer öffentlichen angelegenheit zur hilfleistung aufgebothen wird, ohne widerrede und unverweilt gebrauchen zu lassen und sich eilfertigst

da, wohin er gewiesen wird, einzufinden. Zudem sind zu solcher gemeindsarbeit nicht weiber oder unkräftige kinder zu schicken. Sollte sich aber einer oder der andere diesfalls säumsälig oder gar ungehorsam bezeigen, so solle er um 36 kr. gepfändet werden und noch darüberhin für allen schaden oder nachtheil zu haften haben, der etwa wegen seiner nichtbeikommung weiters entstanden ist.

§ 27. Wenn eine ungünstige schneewitterung beim vieh im berge einfallen oder ein wildes thier unter das vieh kommen sollte, so sollen den hirten und schäfern leute in hinlänglicher anzahl nach maas des bedarfes eilfertigst zugeschiket werden, und ieder, der hierzu nach der rod aufgebothen wird, hat sich keinerdings zu widern, sondern seine hilfe bestermassen und schleunigst zu leisten, widrigenfalls er um 36 kr. zu pfänden wäre.

§ 28. Niemand solle es wagen, einem fremden, dessen betragen oder aufführung nicht selten unbekannt ist, eine wohnung oder hause zu verbeständen oder demselben eine längere unterkunft zu gestatten, ohne daß der gemeindsvorstehung vorläufige anzeige gemacht wird; wer dawider handelt, solle um 4 fl. gestraft werden und iedem anzeiger das drittheil davon zukommen.

§ 29. Über wiesen und äcker sollen keine andere steige oder wege gemacht werden, als welche von rechtswegen betreten werden können.

§ 30. Gleichergestalten solle im frühjahre oder im herbste kein stück holz über solche güter geführt werden. Sollte aber einer auf solchen wiesen oder äckern mit einem holze zu fahren betreten werden, hat er nebst vergütung des angezettelten schadens eine pfandung von 12 kr. zu erlegen. Wenn aber mit der bemairung über die güter gefahren werden muß, so solle dieses ohne schaden beschechen und daher getrachtet werden, daß die güter annoch zur winterzeit befeichtiget werden.

§ 31. Bei dem wässern der güter hat man sich behörig nach der ordnung zu benehmen und zu keinen unhändeln anlaß zu geben, widrigens unfehlbar schärferes einsehen von seite der gerichtsoberkeit beschechen wird. Damit aber die ordnung gut erhalten werde, hat iede nachbarschaft einen eigenen wallmann zu bestellen und diesen richtig zu befriedigen.

§ 32. Wenn iemand durch das wasseren die gemeindswege ruinirt, so hat er solche unaufhältlich zu verbesseren.

§ 33. Besonders haben die wallinteressenten acht zu geben, daß die landstrasse durch das wässeren nicht ausgespühlet wird, und deswegen sich die diesfalls schon zum öftern ergangene hohe befehle gegenwärtig zu halten.

§ 34. Der hanf oder haar in die ressen legt und solchen mit zaunlatten einschwert, der solle um 8 kr. gepfändet werden.

§ 35. Die weg und strassen sollen immer geräumig und reinlich eingehalten werden, und wer demnach darwider handelt und allenfalls vor seinem hause unflatt oder vieles zeige dultet, dem solle der morast in das hause gekehrt und das hinderliche holze weggeführt werden können.

Ebenso ist im winter zu vermeidung von unglücksfällen fleissig das eis vor iedem hause auf dem wege aufzuhacken oder ein gemilbe oder sagmehle darauf zu werfen.

§ 36. Der mühlbach solle weder herab noch hinab in Fernatsches abgekehret und lediglich durch die waller getheilet werden; wer dawider handelt, solle 2 fl. pfandung zu geben und für schaden und nachtheil zu haften haben.

§ 37. In Falmajur solle nicht mehr dann ein wall wasser ausgekehret werden; wer aber mehreres auskehren würde, ist um 1 fl. zu bestrafen. Das wasser solle aber nach der rod gebraucht werden.

§ 38. Da man am Bartholomäi tag bei der gewöhnlichen gemeindsversamlung wegen dem laub- und grastragen die entschliesung der gemeinde abgiebt, als hat sich niemand unter strafe von 36 kr. für einer bürde zu unterstehen, vor Bartolomäi tag laub oder gras zu tragen, ebenso wird das mähen in Falungberge unter gleicher pfandung verpoten.

Sollten aber einige arme gemeindsleute vor dem Bartolomäi tag eines grases oder laubes benöthiget sein, so können die dorfmaister selbe an einen orte, wo etwa kein vieh gehen kann, weisen, bei obiger pfandung aber haben die partheien in dem angewiesenen orte das gras zu sammeln und die erlaubniß keineswegs zu überschreiten.

§ 39. In Falung sollen weder böcke noch schaafe oder kitze können geweidet werden, bis die kühe aus den alpen gehen, weil leicht durch das kleinvieh schaden unter dem kühviehe könnte angerichtet werden. Die strafe der übertretung solle demnach für iedes stück 12 kr. sein, und wäre allenfalls schaden auch angezettelt worden, ist solcher auch zu vergüten.

§ 40. Wer im sommer oder herbst gütter oder lücken eröffnet und nicht wieder zumacht, der ist um 24 kr. zu pfänden.

§ 41. Wenn das mehnvieh zum untern lieger hinein getrieben wird, so soll man über Tschongei dem Spitzl zu mit aller behutsamkeit fahren und das vieh sorgfältig führen, damit den wiesen kein schaden zugerichtet wird, wo im falle einer schadensanrichtung den wieseninhabern aller schadenersatz zu leisten wäre.

§ 42. Allen gemeindsleuten und den höfern wird hiemit zur pflicht gemacht, sein kuhvieh fleissig in die alpen aufzuschlagen und lediglich ein stück zu hause zur nothdurft bei sich zu behalten; sollte aber einer mehrere kühe zu hause rücksbehalten wollen, so ist ein solcher für iedes stück um 1 fl. zu pfänden und ohne weiters mit zwange das überzählige kuhvieh in die alpe zu setzen.

§ 43. Wer mehrers vieh sommert, als er überwintert hat, der solle unverweigerlich das grasgelde bezahlen.

§ 44. Die pfandungen sollen in den gemeindssäckel fallen und daher jährlich getreu in der rechnung in empfang gebracht werden.

§ 45. Wer sich weigert, eine verwirkte pfandung zu entrichten, der ist der oberkeit zur weiteren verfügung klagsweise anzuzeigen, und ist sodann die pfandung, wenn sie richtig oberkeitlicher seits erkennet wird, im wege der exekuzion einzutreiben, wo sofort der weigernde theil sich selbst zuzuschreiben hat, wenn er nebstdem noch mehrere unkösten auf sich zu nehmen hat.

§ 46. In bezuge auf das höchste k. k. hofdekret vom 19ten februar 1791 wird andnach iedermann, besonders aber den vorstehern zur obliegenheit gemacht, auf die verwohlfeilung der nahrungsmittel sorgsamsten

bedacht zu nehmen und diejenigen, welche die produkte nur aus gewinnsucht zum wiederverkauf aufsammeln, der oberkeit zur patentmässigen bestrafung ungesäumt anzuzeigen.

§ 47. Werden alle gemeindsleute an die höchste verordnung vom 4ten märz 1791 erinnert, sich in geringfügigen streitsachen an die gemeindsvorsteher zur gütigen vermittlung zu wenden, um anspinnende processe und geldversplitterungen zeitlich zu vermeiden.

Zur bestättigung, daß die ganze gemeinde diese gemeindsordnung verlanget, haben sich die derzeitige vorsteher eigenhändig unterschrieben.

(Folgen Namen.)

51. Graun.

Papierhds. aus dem 17. Jahrh. 4. 17 Bl., in der Gemeindelade zu Graun (A). Verglichen wurde das „Gemainpuech fir ainer loblichen gemain Graun, des gerichts Naudersperg sessig, so von alten gemainen puech, de anno 1617 aufgericht, abgeschriben und renoviert worden. Anno 1756“. *Papierhds. vom J. 1756. 4. 44 Bl. (B), ebendort.*

Anno 1617.

Gemain puech allhie zu Graun.

Hernach volgt ainer ersamen [1]) gmain Graun ire beirliche recht und gemaine ordnung, wie zu vernemben.

Erstens sollen das unsere recht sein, [2]) das am kässontag zwen dorfmaister, drei nachpern zu fünfer und zwei [3]) saltner gesetzt werden. Die sollen der gemain nutz nach irem bösten verstant firdern und schaden wenden, und welliche also zue dorfmaister und fünfer oder saltner gesetzt wurden [4]) und nit sein wolten, deren ieder soll durch die andern umb ain halb yhrn wein gepfendt werden und mueß es döchter [5]) sein.

Es sollen auch dorfmaister, fünfer und die saltner gwalt haben, und nit albegen ain ganze gemain umb ain schlechte sach von irer arbait zusamen sprengen, wann aber was neues oder namhafts firfiel, migen [6]) dorfmaister und fünfer ainen ausschuß oder, wo vonnöten, die ganze gemain pieten und zusamen begeren.

Es sollen auch das der gemain recht sein, wann dorfmaister und saltner hinlässig sein und diser ordnung, wie hernach geschriben, nit steif und fleissig nachkomen, sollen die fünfer solliche dorfmaister und saltner [7]) ohne alle gnad topplet pfenten. [8])

Zum anderen, [9]) wann ain gmainsmann ließ die gmain pieten und sich erfunt, daß es unvonnöten [10]) gewest wer, derselb soll umb zwei paceiden [11]) wein gepfendt werden, auf daß nit umb ain geringe sach die gemain zusamen geholigt werde. [12])

---

[1]) loblichen *B.* [2]) sein und bleiben, wie von alters, das alljährlich am *B.* [3]) zween *B.* [4]) wurden von ainem ersamen außschuß *B.* [5]) müßen es dennoch *B.* [6]) mögen *B.* [7]) und saltner *fehlt A.* [8]) abpfänten *B.* [9]) zum ersten *B.* [10]) ohnvonnöthen *B.* [11]) umb ain ihren *B.* [12]) geholt werden solle *B.*

Zum dritten,[13]) ob ainem gemainsmann in der gemain in seinen güetern schaden beschäch [14]), und die dorfmaister nit gleich [15]) oder alspalt vorhanden wären, so mag der, dem schaden beschicht, ainen saltner *schaffen, und wann demselben der saltner* nit gehorsamb sein wurd, soll der saltner durch die dorfmaister umb zwai pfunt perner [16]) gepfendt werden.

Zum vierten, [17]) wann man peuit [18]), die reverender schwein zu ringen, und wellicher solliches in acht tagen nit thuet, der soll von iedem schwein umb zwen kreuzer gepfendt sein.

Zum fünften, [19]) wann man reverender schwein oder gens von st. Geörgen [20]) tag hin biß auf sanct Martins tag in äcker oder wisen findt, so soll ain ungeringts schwein umb zwai [21]) kreuzer und ain geringts umb ain [22]) kreuzer, auch von ieder [23]) gans umb ain kreuzer gepfendt werden, ** und erwisch ainer die gens, so klieb er ainen stecken und häng sie daran auf,[24]) so ist solches ir pues, und demjenigen, der es thuet,[25]) unschödlich.**

Zum sechsten,[26]) sover gais, schaf und kälber in ainem schaden befunden wurden, so soll iedes höbt umb ain kreuzer pfendt [27]) werden, desgleichen, ob oxen, küee oder [28]) ross ainem in seinen güetern bei tag oder nacht schaden thäten, und daß der, dem das vich zuegehört, sich mit dem, wellichem schaden beschöchen wär, nit vergleichen kunt oder wolt, so sollen dorfmaister, fünfer und saltner den schaden besichtigen und erkennen, was recht ist; darwider soll kain parthei nit [29]) zu röden haben.*)

Zum sibenten,[30]) wellicher wisen an äckern ligen [31]) hat, soll am [32]) hörbst und länges [33]) zue gueter und rechter zeit zeinen, damit den äckern und herbstsaten kain schaden bescheche; ob aber ainer nit zeinen wurd, so sollen dorfmaister, fünfer und saltner ***an dem maientag herumb geen und in der wochen vor des heiligen kreuz tag in hörbst die zein besichten, und wellicher nit fleissig zeint hät, denselben von ieder lucken umb sechs kreuzer pfenten.***

---

[13]) Zum andern *B.* [14]) beschöchen thett *B.* [15]) also gleich *B.*

— *fehlt A.*

[16]) umb zwölf kreizer *B.* [17]) Zum dritten *B.* [18]) puitet *B.* [19]) Zum vierten *B.* [20]) sanct Georgi *B.* [21]) drei *B.* [22]) zween *B.* [23]) ieder] ainer *B.*

— *in A von späterer Hand.*

[24]) daran auf] darauf *B.* [25]) der es thuet *fehlt A.* [26]) Zum fünften *B.* [27]) habt nach erkantnus des schadens gepfändet *B.* [28]) oder *fehlt A.* [29]) nichts *B.*

*) *B hat den Zusatz:* und wann sich der eintwödere thail waigern wolt, so solte der schaden durch einen ehrsamen ausschuß erkennt und besichtiget, auch darnach abgepfändet werden.

[30]) Zum sechsten *B.* [31]) ligent *B.* [32]) soll am] und *A B.* [33]) langets *B.*

— *liest B:* den langets, sobalt schaden beschöchen kunt, ainmal herumb gehen, und welcher innerhalb acht tag nit gezeunt hat, solle pfantpar sein von ainer ieden luck sechs kreizer. Desgleichen den hörbst die wochen nach Michaeli solten die gewalthaber bei denen nachenden äcker, alwo schaden beschöchen kunt, herumbgehen besichtigen, und welliche nit gehorsamb sein, sollen ebenfals von ain ieder luck sechs kreizer pfandung geben.

Zum achten,[34]) wellicher sein vich von sanct Veits tag biß auf den heilig kreuz-tag nit fir die gmainen hirten treibt, *so sollen die saltner zuvor, und wo* die saltner nit vorhanden wären, so mag ain ieder nachpar selbs, wo solliches vich in der au **oder möseren betreten, von iedem rint umb vier kreuzer gepfendt werden.**

Zum neunten[35]) ist durch ain ganze[36]) gemain erfunden und beschlossen worden, daß wir Grauner, Spinner, ***Greiner und*** Arlunter, und alle die,[37]) so in der gmain Graun hausen, von sanct Geörgen tag kaine gais oder schaf biß auf sanct Michaels tag nit[38]) in der au treiben sollen, †desgleichen von sanct Veits tag hin aber kain ander vich biß auf sanct Michaels tag nit an die au treiben sollen;† wo[39]) aber ainer oder der ander das[40]) überträt und also ainos vich betreton wurd, so sollen die ††dorfmaister und saltner zuvor, und dann ain ieder nachper†† selbs macht haben, solliches vich in das dorf ze treiben, und soll iedes höbt vich[41]) ain kreuzer mult verfallen sein.*)

Zum zechenden, so soll kainer in der gemain ohne vorwissen und willen der dorfmaister und fünfer kain vich zu sümeren nit aufnemben; ob's[42]) aber beschäch, so soll der, wellicher[43]) es aufnimbt, von ieden †††höbt klainen vich drei kreizer und von grossen rintvich von ieden höbt zwölf kreuzer††† gepfendt werden, und nicht destoweniger das vich

34) Zum sibenten *B.*

— und sonsten auf der gemain waidt oder schäden herumbziecht, so außer der hirtschaft nit gehört, und wann *B.*

— oder außer der zuegehörigen hirtschaft ist, in den pfantstall treiben, und von ainem großen rint oder roß gepfändet werden per 6 kr., von ainem kleinen habt umb 2 kr. Und ein iedes vich, es seie groß oder klain, solle zu seiner gebührenden hirtschaft firgelaßen und wider fleißig eingethan werden, damit solches vich nit in denen unrechten waiden herumb gezochen oder villeicht gar in denen schäden gerathet, und welcher solches ibertritet, solle von ain großem vich pfandung erlegen 6 kr. und von ainem klainen vich 2 kr. und gleichfals zu der zuegehörigen hirtschaft thuen, damit die hirtschaft aufbehalten wird, und was auf der gemainen waid gehet, es seie groß oder klein vich, solt den gebührenden hirtenlohn geben *B.*

35) Zum achten *B.* 36) ganz lobliche gemain *B.*

— Greinhofer, Gorfer, Gierner und *B.*

37) und alle die] auch alle *B.* 38) nit *fehlt B.*

†—† *fehlt B.*

39) wo] wann *B.* 40) das] solches *B.*

††—†† saltner oder die nachparen *B.*

41) und von ieden habt *B.*

*) *In B folgt:* Zum neunten ist beschlossen worden, wann das vich in denen pergen und alben ist, so soll die au gemultet sein, so unter denen dörner, welche ober dem pichl grad hinaus stehende drei marchstain, und wann einen nachpar in der gmain in einen vich ein unglick zuefalt, und solches die waid nit weiter suechen kunt, so soll der jenige, deme das vich zuégehörig, bei der gewalthaberei sich anmelden, solches in der au zu treiben, welches sie sodann fleißig aufschreiben sollen, damit ein iedem der zeit nach den hörbst von ainem ehrsamen ausschuß das gebührende grasgelt geschöpft wirdet; und so einer ein solches ibertritet und von der gewalthaberei keine erlaubnis begehrt, der jenige solle von einem ieden stuck neben dem grasgelt gepfändet werden umb sechs kreizer.

42) ob's] da es *B.* 43) so soll derselbig, so *B.*

†††—††† habt klainen vich drei kreizer und von großen rintvich zwölf kreizer *B.*

wider weck thuen, *er vergleich sich dann mit der gemain, welliches* zu der gemain gueten willen steet.*)

Zum aindliften, so sollen die dorfmaister und fünfer alle jar in appril hinein neben dem bach und alle archen fleissig und der notturft nach besichtigen, und wellicher seine archen nit fleissig gemacht und den runst vor seinen güetern geraumbt, der soll noch luft haben biß mitleten maien,[44]) und so er dann das ander mal farlässig befunden [45]) wurd, soll ieder[46]) von ainer ** archen umb ain gulden durch die dorfmaister ohne alle gnad gepfent werden.**

Zum zwelften, so sollen die dorfmaister und fünfer[47]) im jar dreimall[48]), ***als Geörgi, Martini und Liechtmess, herumb geen,*** die kuchen und kemicher[49]) besichtigen, damit dieselben sauber und vor[50]) feuers gefar sicher sein, und wo die dorfmaister ainiche ungehorsamb befinden wurden, † und das andermall nit kert oder geseibert wär, soll ieder von ainem kemich per ain gulden[51]) gepfendt werden, † und wellicher kain gewelbte kuchen †† hät, der solle sein kuchen zwischen Geörgi und heiligen kreuz-tag gewölbnen lassen, damit er sich selbs und menigelichen vor nachtl und feuirs not verhieten kind, es wäre dann sach, daß solliches dem paue nach nit miglich oder daß vermigen nit verhanden, so soll es aber nach erkantnuß der dorfmaister und fünfer abgehandlet werden. ††

Zum dreizechenden, wann ††† dorfmaister lassen ain gmain pieten oder in ain gmaine arbait, ††† und sich erfinden wurd, das ainer oder

---

— es seie dann ein sach, daß er sich mit der gemain vergleiche, welches volglich *B.*

*) *Hier folgt in B:* Zum aindliften, so solle fir heuer das erste mal sein, daß ein ieder inhab der archwüsen den hörbst von sanct Michaels tag an bis vierzöchen tag hinnach sein gebihr pach fleissig raumben, und der dises nit thuet, solle von ainer lang auch pfantung verfallen sein per dreissig kreizer und doch noch raumben. Item sollen die dorfmaister, fünfer und saltner oder ein ehrsamer ausschuß alle jahr im april und october hinein alle archen fleissig besichtigen der notturft gemäß und *etc.*

[44]) mai *B.* [45]) hinlässig erfunden *B.* [46]) ein ieder *B.*

— arch ohne alle gnad umb ain gulden gepfändet werden und doch gleich darauf machen. Und wann ain solch ungehorsamber sich waigeren oder nit machen wolt, so solt die gmain solche archen oder feler machen laßen und den inhaber sovil hei nach erkantnus der gewalthaber auß derselbigen wisen zu nemen, damit die ganze gemain nit in grösten unglick und gefahr gerathen, derentwillen sich ein ieder inhaber der archwisen zu richten waiß *B.*

[47]) dorfmaister, fünfer und saltner *B.* [48]) *A hat am Rande von späterer Hand:* auf recht, was ferner nach ire belieben.

— als Ostern, Georgi und Martini, was mehrers ist, nach ihren belieben herumb gehen *B.*

[49]) cammin *B.* [50]) sauber seint, auch vor *B.*

†—† der nit gekert oder gesaubert hatte, derselbe solle allemal umb zwölf kreizer oder noch mehr gepfändet werden *B.*

[51]) *In A darüber geschrieben:* 12 kr.

††—†† liest *B:* hat oder cammin, der solle dieselbe nach verlangen der gewalthaberei machen lassen, damit er selbs und männiglich vor nachtl und feuersgefahr verhinteret wirt, und der jenige, der sich ungehorsamb befund, der solle von einer kuche pfantung zu erlegen schuldig sein ain gulden, und von ain cammin 30 kr.

†††—††† die dorfmaister laßen ain gemain, ausschuß oder gemaine arbeit bieten *B.*

ander[52]) nit zu der gmain*) . . . . umb ain halb yhrn wein gepfendt werden, und wo[53]) derselb, so eingelassen,[54]) der gemain nit gefällig, widerumben außpoten[55]) werden.

**) Zum sechzöchenden soll ainem iedem dorfmaister ain stier frei geen und iedem albmaister ainer, dem Greiner ainer, zue Oberspinn ainer, zu Unterspinn ainer, zu Gieren ainer, auf Clapair ainer, zue Arlunt ainer und auf Arlaihof auch ainer.

***) Zum sibenzöhenden, wellicher[56]) holz, ainen oder mer stamen, von Marötschegg[57]) biß in Arlunder touf[58]) schliege und niderfölt, der oder dieselben sollen von iedem stuck umb ain[59]) gulden gepfendt werden

---

52) ander] mehr *B.*

*) *Hier fehlen in A zwei Blätter. Wir geben den Text hier aus B:* oder ausschuß oder in ainer gemainen arbeit erscheinen wolte oder wurde, derselbe solle ohne allen nachlaß gepfändet werden umb zwölf kreizer.

Doch es wäre sach, daß ainer, mit gottes gewalt oder herrn geschäft beladen, sich vorhero bei denen dorfmaistern entschuldigen solt, der solle, wann's wahr ist, entlaßen werden auf ain anderes mal.

Zum vierzöchenden, wann die saltner vich, groß oder clain, auß denen schäden in die rev. ställer einspörren thuen, und ihnen solches vich auf dem weg oder ställer gewaltthetiger weis oder ohne ihr wißen und willen genommen oder ausgelaßen wirt und nit lösen wolten, deren ieder solle umb ain paceide wein gepfändet werden, und in solchen sachen solte der ganze ausschuß denen gewalthaberen beistehen.

Zum fünfzöchenden ist vermig dem alten und neuen gemainen buech bei ainer löblichen gemain verliebt und beschloßen worden, daß die alte gemaine recht, so anietzo bei sovil leut höchstens vonnöthen hat, nach der uralten gemainen ordnung volzochen wirt, daß, wann ain ungehorsamber und etwann starrhälsiger, — wie es bei ietziger weltzeit gibt, — vermig seinen verbrechen billicher weis von denen gewalthaberen oder gemain und ausschuß gepfändet wirt, und der oder dieselbe nit zahlen oder bei dem gemainen wirt einsprechen wolt, so solten die dorfmaister, fünfer und saltner macht und gewalt haben, den verbrecher. fir derjenigen pfantung ein pfant zu erhöben ohne widrige waigerung des verbrechers, und falls derselbe innerhalb vierzöchen tag die pfanterhöbte sach nit ablöst, so solle das pfant ohne einiche widerröd und klag verfallen sein für die fehler, so er begangen.

Zum sechzöchenden, welcher hinfiran ainen ingeheisen oder mair oder bstantsmann ohne der dorfmaister und ganzen gemain wißen und willen einlaßen wurd, der solle ohne alle gnad umb *etc.*

53) wo] da *B.* 54) so eingelassen *fehlt B.* 55) gefällig und anständig, wider außgepoten *B.*

**) *Dieser Paragraph folgt in B als § 38, wo der Schluss lautet:* zu Arlunt ainer, außgenomen die gemain verstehen sich auf ainen anderen weg mit einander.

***) *Als § 17 hat B:* Zum sibenzöchenden ist bei ainer ganzen loblichen gmain beschlossen worden, wann ein pfarrherr ein kreuzgang in oder außer der pfarr verkündet und von ainer ehe sich nit aines hierbei einfindet oder erscheint, solle ein iedes ehevolk, so nit vorhero von der gewalthaberei erlaubnus oder ein erhebliche ursach hat, pfantung erlegen 15 kr.

Und der jenige, so mit dem kreuz außgehet und mit dem kreuz nit wider haimb kommet oder andere geschäfte vorziechen laßet und davon außbleibt, pfantbar sein 10 kr.

Die pfantung aber soll helfte der kirchen und die ibrige helfte der gewalthaberei angehörig sein, damit sie fleissig obsicht haben, daß man ainhellig gott umb alle gaben und gnaden höchst schuldigen dank erstatt.

56) Zum achtzöchenden, der jenig, welcher *B.* 57) Morätschegg *B.* 58) tauff *B.* 59) ain] drei *B.*

durch die dorfmaister zu Graun, welliche darüber zu pieten [60] haben, doch hat die gmain gwalt, ainem zu prunnenreern [61] und archholz zu vergunnen, und sonst [62] soll sollich holz zu kainen andern praucht und erlaubt [63] werden.

Zum achtzöhenden [64] ist der pambwalt außgestöckt, gemärkt [65] und verpoten worden von den Märbelthall biß an das Langtauferer gepiet [66] hinein, daß kainer kain holz ohne erlaubnuß der ganzen gmain zu Graun nit schlagen soll, wellicher aber das überträt, [67] der soll von * iedem stamb ain halben gulden verfallen und gepfent werden.*

** Zum neinzöhenden, so ist durch die ganze gemain Graun beschlossen ** worden, daß von uraltem her der brauch ist gewest, daß man in der gemain Graun kainen gottesman einkomen lassen, derowegen so soll es noch allso hinfiran in ebigkeit verbleiben, daß kain gotesman in ermelte gmain Graun eingelassen werden soll. *)

Zum zwainzigisten ist in der gmain beschlossen [68] worden, wann ain ehevolk in die gemain Graun eingelassen wirt, *** und kaintweders in der gmain anhaimbs ist, so sollen si der gemain zu geben schuldig sein dreissig gulden **) oder die gemain raumben.***

Zum ainundzwainzigisten, wover ain ehevolk in der gmain Graun einziechen wolte und vorhin auch da gewesen wär, oder seine eltern heten was † helfen abkaufen in der gmain, so soll es angesechen † und erkent werden.

Zum zwenundzwainzigisten, wann ain frembder in der gmain Graun sich verheirat [69], und si oder ire eltern auch etwas het helfen abkaufen, [70] so †† soll er der gmain auch zu geben schuldig sein fünfzehen gulden ***) ân allen verzug. ††

Zum dreiundzwainzigisten, wann ain mair in der gmain Graun grunt und poden hat, ††† wenig oder vill, derselb soll sich auch einkaufen, hat aber der mair kain grunt und poden, so hats sein weg. †††

---

60) gebieten *B.* 61) ainen zum prunnen *B.* 62) und sonst] ansonsten aber *B.* 63) zu keinen andern brauch verwilliget *B.* 64) Zum neunzöchenden *B.* 65) gemärkt *fehlt B.* 66) gepiet] gemörk *B.* 67) solches ibertritet *B.*

— einen ieden stamb in die pfant verfallen sein drei halbe gulden *B.*

— *in A durchstrichen.*

*) *Dieser Paragraph fehlt B.*

68) gemain verliebt und beschloßen *B.*

— *liest B:* und das einte in der gemain daheimbs ist, so solle es mit dem niderlaß- und beleggeld oder vielleicht bederseits belieben in ein einkaufgelt durch ainen ehrsamen ausschuß oder gemain beobachtet werden.

**) *Am Rande von späterer Hand:* nach erkantnus der loblich. gemain und sein vermögen. *A.*

†—† in der gemain abkaufen helfen, so solle es ebenmässig angesehen *B.*

69) verheuraten wolte *B.* 70) etwas hetten abkaufen helfen *B.*

††—†† soll es auch observiert werden *B.*

***) *Am Rande von späterer Hand in A:* nach erkantnus ainer loblichen gemain.

†††—††† *liest B:* und einziechen wolt, so solte er sich bei der gewalthaberei zuvor anmelden; ob solcher umb ain billiches niderlaßgelt angenomen wirt, stehet ainem ehrsamen ausschuß oder gemain zu belieben. *A hat am Rande von späterer Hand den Beisatz:* solt er sich bei einem ehrsamben ausschuß zuvor anmelden, ob solcher umb einen piligen niderloßgelt angenomben wirt, stet ainem ersamben ausschuß oder gemain zu belieben.

Zum vierundzwainzigisten, wann ainer dem anderen durch das seinige fart und nit weg hat, thuet er ime wenig oder vil schaden, daß [71]) der ander clagt, so solle er mit im abkomen; widert er sich, so soll er nach ungnad gepfendt werden.

Zum finfundzwainzigisten, wann ainer unter dem andern zu wässern hat und der ober den waal nit het gemacht, [72]) wie es sich gebirt, ain tragwall soll anderhalben [73]) werchschuech gemacht werden, soll umb ain *) pfunt perner gepfendt werden und den waal döchter [74]) machen; thuet ers nit, so mag man ime die wäsen auf das seinige werfen.

Zum sechsundzwainzigisten ist beschlossen worden, wann was essende speis: ärbes, ponnen oder dergleichen [75]) in der gmain kombt, soll das [76]) zuvor ausgerieft werden und kainer kain firkauf treiben, [77]) allain was über bleibt, mag alsdann ainer aufkaufen. **)

***) Zum sibenundzwainzigisten anbetreffende die schwöller bei dem pach, die unter die durch des Gorgius Plangers güeter geet, ist in dem 1612. jar beschlossen worden, sover man an der unter schwöll, so in das stuck des Plangers arch verfast ist, was zu pössern oder gar zu machen ist, so soll er Planger oder inhaber des stucks darzue schuldig sein, zu geben 1 fl. 30 kr, das überige soll die gemain Graun selbsten entgelten und bezallen.

†) Item die ober schwöll, die durch Hans Tschoggen, genannt Messmers, güeter geet, soll er Tschogg dieselb schwöll der nachperschaft ohne schaden machen und erhalten auß ursachen dern, daß man ime so vil grunt geben und ers darumben inn hat.

††) Weiter vonwegen der gäter, die ain ganze gemain braucht, so gegen der strass oder sonst gegen der gmain, als erstlich soll der gätter,

---

[71]) daß] da es *B.* [72]) het gemacht] recht aufgethon *B.* [73]) solle aine und halben, id est $1^1/_2$ *B.*

*) *Am Rande von späterer Hand in A:* halben gulden gepfendet werden. *B liest:* solle umb zwölf kreizer gepfändet werden.

[74]) döchter] dannoch *B.* [75]) ärbes dergegen und dergl. *B.* [76]) das] es *B.* [77]) f. machen oder treiben *B.*

**) *In B folgt nun:* Zum sibenundzwainzigisten ist verliebt worden, daß hinfiran alle jahr die dorfmaister *etc. Diesen Abschnitt gibt A später S. 335, 23 etc.*

***) *Dieser Paragraph steht in B als § 41:* Zum ainundvierzigisten anbetröffende die schwöller bei dem pach, die außere schwöller in Graff, so bei dem Gräffl hinunter rinnet und vorhero vermig dem alten gemainen puech durch des Gorgius Plangers güeter ist gangen, und anietzo Christian Nagl und die Neurauterische erben innen haben, ist in dem 16. jahr. beschlossen worden, sovern man an der schwöll, so in der arch verfaßt ist, was zu beßern oder gar zu machen ist, so söllen die inhaber der wüs darzu schuldig sein *etc.*

†) *Folgt in B als § 42:* Zum zweenundvierzigisten, die innere schwöll, so kraft alten puechs durch Hansen Tschoggen, genant Mösmers, güeter gehet, aniezto aber Johannes Lung ain stuck innen und ibernommen hat, [soll er] der gemain ohne schaden *etc.*

††) *B liest:* Zum dreiundvierzigisten von wögen der gätter inhalt alt gemainen buechs, so die ganze gemain braucht, so gögen der straß oder sonsten gögen der gmain *etc. Es folgt die genaue Bezeichnung von acht gemeinen Gättern mit Namhaftmachung der Grundbesitzer, welche für Aufrechthaltung derselben zu sorgen haben.*

der in der Graff durch des Jacob Gadenzen seligen*) stuck, das daran gelegen ist, genant das Grüffl, dorumben er ain stuck gmain innen hat, den gätter zu halten in ebigkeit.

Item den gütter auf Fuschgallörr solle Leonhart Priet erhalten, so er ain stuck wis daran glegen hat, welliches gmain gewesen ist, dorumben er den gäter in ebigkeit erhalten soll.

Den gätter bei Tschoggen gelegen, dardurch der gmain weg geet, soll erhalten Palli Priet zu Graun, darumben er ain stuck wisen innen hat bei Tschoggen.

Den anderen gätter, so zu Tschoggen ist, soll frau Lucia Luzin, Mollamontische witib, anietzt erhalten.

Den finften gätter, soll erhalten werden durch des Jacob Patscheiders wegmachers stuck, so daran gelegen ist.

Den gäter bei dem Haug, anjetzt Clauber gäter genant, erhaltet Christan Prugger zu Graun von der wisen unterm haus.**)

Den sibenten gäter, so unter des Vöstl Kränäbiters haus ligt, soll das stuck, so daran ligt und dem Hans Tschogg mesmer geherig ist, erhalten, aniezt Wilhalmb Vlös zu Graun.

Der acht gätter, so zwischen Hans Tschoggen und Caspar und Hans Frischen baider behausungen ligt, so das Stainhaus genant wirt, sollen die erhalten, welliche ihn vor alterhero erhalten haben. Zu erhaltung dessen aniezt Geörg Kössler zu Graun.

***) Item ist beschlossen worden, daß hinfiran alle jar die dorfmaister und finfer sollen schuldig und verpunden[78]) sein, wann mer[79]) ain hochgewiter anfallen thuet, also daß zu besorgen, der pach möchte außpröchen, so sollen die dorfmaister und fünfer bei nächtlicher weil ir fleissigs aufsechen und[80]) guet acht haben, darmit man dem gwalt zeitlichen firkumen[81]) und schaden verhiet werd, und ob si hilf bedörfen, soll man inen gehorsamb sein.†)

††) Item, alspalt man die gmainen wäll gemacht hat, ist durch ain ersame[82]) gmain gemacht und beschlossen worden, sollen die dorfmaister alspalt ordnung[83]) geben, daß das wasser auf die raidl gelegt[84]) und der raid[85]) fleissig nachgee,[86]) damit ain ieder das seinig zu gebirender zeit[87]) wässern künt.

†††) Item so ist verer beschlossen worden, daß nun hinfiron die dorfmaister alle jar am kässontag, *vor und ehe die gmain verändert,*

---

*) *Am unteren Rande hat A*: Anjetzt Christan Anperg.

**) *In A von späterer Hand:* Ietz Thoman Friy wegen aberkaufs an gemelten wisen ain fleckl, so weit der stadl gehet, so an den gemain weg stossent.

***) *Dieser Abschnitt steht in B als § 27:* Zum sibenundzwainzigisten ist verliebt worden, daß *etc.*

[78]) und verpunden *fehlt B.* [79]) mer *fehlt B.* [80]) und *fehlt A.* [81]) firbiegen *B.*

†) *B hat den Zusatz:* der sich aber weigeret, derselbe soll nach ungnad gepfändet werden.

††) *In B als § 28:* Zum achtundzwainzigisten, alspalt man *etc.*

[82]) loblichen *B.* [83]) alspalt anstalt und ordnung *B.* [84]) rod gehet *B.* [85]) rod *B.* [86]) nachkumbt *B.* [87]) ain ieder sein gebührende zeit *B.*

†††) *B liest:* Zum neunundzwainzigisten ist ferner beschlossen *etc.*

— wann die ganze gemain zusammen kombt *B.*

schuldig und verpunden sein, umb alle ihre * empfäng und ausgaben ordenlichen vor ganzer gemain raitung (zu) halten und thuen, bei der peen ain halb yhrn wein.*

*) Item ist durch ainer ersamen gmain beschlossen worden, daß das wäldele von der pruggen oder unter Arlaier [88]) weg biß auf Arlaier [89]) poden, und was unter dem albweg ist, biß zu der Lönnepunt-pruggen [90]) verpoten sein soll, ** ain ieder stamb bei der peen ain gulden, es wär sach, daß man solliches holz zum pach prauchet.**

) Es ist auch erfunden worden, wann ain ganze gemain zusamen kumbt und was zu handlen ist, so soll iederzeit ain ordenliche umbfrag beschechen * und folgent das merer gemacht, und was das merer will, darbei soll es genzlich verbleiben.***

***) Mer ist durch ain ersame gmain Graun gemacht und beschlossen worden, daß man pannfeieraben zuegesagt und verlobt, wie anvor ain zeit her gehalten worden ist, und ist solliches die peen und straff, der solliches nit nachkumben wurd, von iedem par oxen 18 kr, und ainer, ders selbs übertrütet 12 kr, ain taglennerin bei irem lon.

† Weiter ist erfunden worden, daß schon mer als selbander in ainem haus sein oder hausen sollen, bei der peen ain halb yhrn wein. †

— *liest B:* umb all ihre gehabte empfäng und außlagen ordentlich abgelösen werden und tichtige raitung pflögen. Der das nit thuet, soll gepfändet werden umb ain halb yhrn wein.

*) Zum dreißigisten ist auch durch *etc. B.*

[88]) Arluier *B.* [89]) Arloier *B.* [90]) Löhnenbuntpruggen *B.*

— kainer dem anderen ob seine wüsen ainichen stamb zu schlagen. Der solches ibertrittet, von ein iedem stamb pfantung 1 fl. *B.*

**) Zum ainunndreißigisten ist auch verliebt worden, wann *etc. B.*

— und keiner den andern was einröden und bei der mehreren mainung gänzlich darbei zu verbleiben haben, und da ainer dem andern was einrödt oder scheltwort außgibt oder solchen spöttlet, wann seinen verstant nach ainer sein mainung gibt, außgelacht wirt, solch rödner und spottlächler solten von der gewalthaberei ein ieder umb dreißig kreizer gepfändet werden, damit ain gemaine ordnung erhalten wirt, und die fümfer solten fleißig obacht haben *B.*

***) Zum zweenunddreißigisten ist durch ain lobliche gemain zu Graun beliebt und beschlossen worden, daß man die feierabend zu halten zuegesagt und versprochen, als von Geörgi tag bis Michaeli umb vier uhr, und von sanct Michaels tag bis Geörgi umb drei uhr, außer es werde von der geistlichkeit dispensieret, was aber die sambstäg anbelangt, das ganze jahr hindurch umb zwölf uhr, so von alters hero wegen den pach verlobt und verliebt worden, bei der außdrucklichen pön und pfantung, der solches ibertritet und nit nachkomen wurd, wanns zusammen leutet, und nit feierabent last oder mit ein fueder im binden ist, in der gemain von ainem ieden par oxen 18 kr, und ainer, der es selber ibertritet, 12 kr, ein taglöhner oder löhnerin bei ihrem lidlohne, und absonderlich die sambstäg, dieweilen got der allmächtige uns schon ein lange zeit mit dem pach bewahret hat und auch hinfiran bewahren wirt. In disem feierabent seint auch gemainet alle hantierer, es seie namens, wer sie wollen, und solle auch kainer an einem sambstag in eine pergwüs oder walt gehen oder fahren, wann er nit vor zwölf uhr nach haus kommen kann, auch wie es bishero mißbräuchig mit dem in untern gricht umb getraid oder mehl zu fahren geiebt ist worden, solle auch gleich denen obstehenden abgepfändet werden *B.*

†—† *fehlt B.*

*) Widerumben ist in ainer ersamen gmain Graun am kässontag in dem 1601 jar firgenomen und beschlossen worden von wegen der reverender roß, wie es gehalten werden soll, und ist erfunden, daß wellicher nach dem kässontag ain reverender roß kauft und nit gewintert hat, und ob er's[91]) lenger als acht tag *auf die güeter oder auf der gmain waiden oder treiben wurde,* so soll er schuldig und verfallen sein, der gemain **zwen gulden zu geben; so er aber dasselbig roß nach st. Veits tag in perg schlagen wurd, so soll er von dem selbigen roß zu geben schuldig sein 30 kr, es gee kurz oder lange zeit darin; so ers aber in hörbst wider auf der gmain oder güeter waiden und treiben wurde, so soll er aber verfallen sein umb zwen gulden, es wäre dann sach, daß ers wintern wolte.**

) Letstlich ist durch ainer ganze gemain gemacht und beschlossen worden von wegen der gröber hinderzein,[92]) so soll ain ieder sein gebirenden thail drei werchschuech weit außhacken und außfieren bei der peen zwen gulden.*)

---

*) Zum dreiunddreißigisten ist mehrmals von ainer lobl. gemain alda ainhelliger schluß ergangen am kaassontag anno 1601 wegen die roß, wie *etc. B.*

[91]) ob ers] aber *B.*

— auf die gemaine waid treiben wolt *B.*

— *liest B:* zu erlegen von dem langets 2 fl, so er aber dasselbige roß in perg schlagt oder thuet, es seie darinnen kurz oder lange zeit, 30 kr. Da er es den hörbst aber auf die gemaine waid treiben wurd, so soll er widerumben, es wäre dann ain sach, daß er es winteren wolt, verfallen sein umb 2 fl.

**) Zum vierunddreißigisten ist ferners durch ain lobl. gemain *etc. B.*

[92]) gröber oder wähl hinter zeinn *B.* Heiderzein *A.*

***) *Hiemit schliesst A. B fährt fort:* Zum fümfunddreißigisten ist verliebt und zu halten beschloßen worden von wögen denen saagprügl, so kainer solte mehrer machen, als ihme verlaubt wirt, und wellicher die saagprigl macht und innerhalb drei jahren nit auf die saag füehrt, das holz last verfaulen oder aus hinläßigkeit zerhackt und verprent, der solle pfantbar sein und darzue ihme das holz weck genommen werden durch denen dorfmaister, von ieden stamb 36 kr.

Zum sechsunddreißigisten ist aber von ainer loblichen gmain ainhölliger schluß gemacht worden, daß kein gemainsmann ainiche flöcken auß der gemain wider verkaufen oder verschenken solle und in der gemain kain kaufmannschaft darmit treiben, das die wälder geswöcht, sondern ein ieden die notturft, was er zu seinem hauswösen braucht, erlaubt ist, bei der pön von ieder flöck 12 kr.

Zum sibenunddreißigisten, was anbelangt das Fürstenburger holz, so die gemain jährlich schuldig ist zu lifern, als aindlif fueder, und solches durch einen ehrsammen ausschuß, der ehe und halben, ehe jährlich außgethailt wirt, und dem solches trifft und gebotten wirt und nit liferet, der solle gpfändet werden von ain fueder, damit kein hinterstand bleibt, hierauf die dorfmaister wohl achtung zu geben und fleissige obsorg haben sollen, per 36 kr.

[1])Zum achtunddreißigisten vermig den alten gemainen puech solle ainen ieden dorfmaister ain stier freigehen und ieden albmaister ainer, denen Greinhöfer ainer, zu ober Spünn ainer, zu unter Spünn ainer, zu Giern ainer, zu Clapair ainer, zu Arlundt ainer, außgenohmen die gemain verstehen sich auf ainen anderen weeg miteinander.

Zum neununddreißigisten ist auch beschloßen worden und vorhero ieblich gewest, daß umb Martini zeit der ausschuß in dorf herumb bei denen prünnen gehet, und derjenige, der vorsözen oder lehnen will, daß rev. vich heraußlaßt zu besichtigen, obe solches tauglich ist oder nit; und was fir tauglich und anständig

---

[1]) *In A als § 16.*

52. *Langtaufers.*

Papierhds. vom J. 1588. Fol. 10 Bl., im Gemeinde-Archive zu Langtaufers.

1588.

Gmains-buech.

Ainer ersamen gmain

Langtaufers,

in gricht Nauders ligent, ordnung und sazung, peirliche recht und gerechtigkeiten, wie von alters hero gebreichig, auch hinfirders alle solcher gestalt darob und darzue angehalten werden, — welches denen dorfmaister iedes

---

erkennet wirt, solte von ainen lehner fleißig gebotten werden der rod nach, wenn es ihme betrifft, mit roß und oxen; und der nit ansezt, alwo es ihme trifft, oder sonsten ainichen betrug oder vortheiligkeit braucht, das es oft manches mal den anderen entzochen wirt, der jenige, der disem nicht fleißig nachkombt, soll umb sein fölligen lehngelt verfallen sein und gepfändet werden.

Zum vierzigisten volgt der

Liehnbrief,

Allermaßen solcher von hochgnädiger hofcammer repräsentation sub dato 18ten apprills anno 1754 entzwischen der loblichen gemain Graun und Haid der liehn- und fürsezsordnung halber neuerlich gnädigist verwilliget und verlichen worden.

Formalia.

Ohngeachtet deßen allen, was in der zwischen beeden gemainden Graun und Haid neuerlich aufgewärten fürsezstrittigkeit alda angebracht worden, beharren wür nach alseitig einvernohmener behörde auf der anno 1717 ergangenen und so fort unter 18ten juli 1752 von darauß erlaßenen verordnung nochweils, und zwar ein für alle mahl ganz ohnveränderlich, iedoch mit der zu noch clareren begrif beirückende erleuterung, daß, gleich wie die vorspann nicht zu behuef des unterthonns, welcher solche abreichet, sonderen zu beförderung des fuehrmanns, der selbe brauchet, angeschafft wirt, also die aufrechthaltung des comercii den vorzüglichen bedacht verdiene, mithin wann die fuehrleute zu mittag oder nachts die pferde zu Graun würklich füeteren und ausspannen, das ist nach der liehnordnung ächen wollen, die Haider zuruck fahren sollen, da es außer dem sogenannten ächen bei dem belieben der fuehrleuten beruehen solle, sich weitershin der Haider oder Grauner vorspann ohne längerer zuewartung wülkürlich zu bedienen, darnach beede thaile zu verbescheiden und uns mit derlei eröfneten recurs nicht mehr zu behelligen abzuwahrnen seind. — Datum Ihnsprugg den 18ten apprills 1754.

Ihrer Röm. kais. konig. maiestott etc. etc. repraesentation und hofcammerpraesident, auch räthe deren O. O. landen.

Jos. graf von Trapp.
Anth. von Schüellern.

Demnach ist alda außzuwerfen das

Liehngelt

alß von ain par oxen bis zu oberist Reschen . . .	24 kr.
unzt zu dem Nauderspergische gericht	48 kr.
bis auf Nauders	1 fl.
und bis auf der Haider absözprugg	48 kr.
von ainen roß aber durchauß die helfte.	

(Nun folgen die §§ 27 ff. der Hs. A.)

jahr sonderbar obgelegen, deme in allen hierinstehenden puncten bestes fleis solle gelebt werden und nachkomen, werden die ibertretter nach aussag gemainen buech unverschonter abgestraffen, dardurch guet gmain, schene pallerei [1]) und mannszucht erhalten. Darzu verleich gott vatter, gott der sohn und gott der h. geist durch fürbitt der glorwürdigen himmelskönigin und jungfrau Maria, mueter gottes, und durch firbitt der patronen s. Niclaus, s. Catharina, s. Sebastian, s. Valentin, s. Maria Magdalena sein göttlichen seegen, gnad, schuz, frid und einigkeit, auch gnedig behieten vor schnee- und anderen läänen, wassergüss und dergleichen schädlichen hochgewitter, reifen und schnee, auch frid und ainigkeit vor krieg, pestilenz, theurung und vor allen ibel, amen amen in Jesus namen.

Anfänglichen und zum ersten, von der gemain pämwälder soll kainer kain pamb vor wissen und willen der gmain und deren dorfmaister, es sei grien oder durr holz, nit schlagen, und welcher dariber betretten wurde, dem solle das holz genomen werden und gepfendt von ieden stam bei der penn dreissig kreizer.

Fürs ander ist abermallen durch ainer ehrsamen gemain beschlossen, welcher ain kreuz-päm schlagt, der soll umb ain gulden gepfendt werden und das holz darzue genomen, penn 1 fl.

Zum dritten puncten ist gemacht und beschlossen umb und von wegen der sagprigl, daß kainer in ain jahr merer als vier prigl macht auser den pämwald, und welcher merer ohne erlaubniss macht, solle pfantper sein umb 12 kr.

Und welcher die prigl macht und in drei jahren nit auf die sag fiert und schneiden last, der soll pfantper sein bei der penn von ieden stam 30 kr.

Viertens ist in ainer ersamen gemain ainhellig gemacht und beschlossen, daß kain gemainsmann ainiche flöcken außer der gmain weder verkaufen oder verschenken solle, und in der gemain desgleichen, daß kain kaufmannschaft darmit getrieben, die wälder geschwächt, sondern ieder die notturft, was er zu seiner höchsten notturft und haußwesen praucht, bei der penn von ieder flöcken 8 kr.

Sodann zum fünften abermallen in der gmain beschlossen von zimer- und pauholz, welcher in der gmain was bedürftig und sich in warheit befunde, und die gmain und dorfmaister was vergunnen zu fellen, dasselbig aber inerhalben zwen jahre nit haim fiert und paut, das holz last verfaulen oder aus hinläßigkeit zerhacken, verprennen, der solle von ainem ieden stam pfantper sein und darzue ihme das holz nemen oder durch die dorfmaister genomen werden, von stam 30 kr.

Des sechsten puncten halber ist auch gemacht, daß der aigennuz so stark regiert, wo etwan ainer ainen schenen päm antrift, daß er denselben fölt und macht, wann er denselben schon nit praucht, kan er dennoch verkaufen oder mit präcticae verschenken, welches nit zu gedulten, sondern ganz verbotten, es gescheche dan mit consens der ganzen gemain, bei der penn 30 kr.

Umb und von wegen des prennholz, als den sibenden puncten, welcher sein notturft prennholz fölt und macht, dasselbige von stock hackt, darnach

[1]) pollerei (?).

ligen last und nit auspuzt und zu lant bringt, also verfault, der soll von ieden stam pfantper sein 10 kr.

Achtens ist in ainer ersamen gemain gemacht und beschlossen worden wegen des meien auf der gmain in pergen. Damit es nit ainer allein und der ander nicht habe, soll ain bestimbte zeit gemacht werden, daß kainer in perg solle meien unzt acht tag nach des heiligen märtir Laurenti feierlichen föst; welcher aber so geizig und darvor anfacht, solle gepfändt werden bei der penn 30 kr.

Und da ainer zu gemelter rechter zeit in perg gehet und ain mad innimbt, dasselbig innerhalben der einnembung in drei tagen nit mäth, soll er umb dasselbige mad verfallen sein und der gemain gehörig, frei meniglichen, wer es mäien will, unverhindert, und der ibertretter dises puncten soll pfantper sein umb 12 kr.

Und soll auch kain benachperter kain mader auf der gmain haben bei der penn, welcher ainen anstölt, 30 kr., und dasselbige graß oder heu soll ihme ibertretter auch genomen werden.

Neunter articul ist in ainer ehrsamen gmain gemacht und beschlossen, welcher lediger gesell für sich selbst thuet rauschen, soll pfantper sein umb 30 kr., und soll ihme der rausch genomen werden, wie vor alters.

Zum zechenden ist abermallen durch ainer ersamen gmain beschloßen, daß das rauschen solle befreit und verpotten sein bis heiligen kreuztag, allain ain ganze gemain eröffne dasselbe vor oder nach, oder in welchen jahr oder zu welcher zeit ihr rath befündt, da aber ainer oder der ander dariber betretten warde, dem solle der rausch genomen werden und gepfendt bei der pen ain gulden.

Und wann das rauschen offen ist, so solle in der gmain nit mehrer, als von ainer ehe ain persohn, gehn rauschen, da aber mehrer, als wie gemelt, befunden wurden, solle ihme der rausch genomen werden, und gepfendt bei der pen 1 fl.

Sodann den ainliften puncten belangend der küee alben, die sollen besetzt werden, wie von alters, derselben recht unbenumen.

Zum zwölften articul ist fürhanden genomen umb wegen des ein- und aufgenommenen viehs umb suechung der özung, das solle geschechen den küeealben ohne schaden ihrer gerechtigkeit.

Dreizöchenden puncten ist abermallen ainhellig gemacht und beschlossen, daß kain benachperter kain vich, es sei groß oder klain, aufnemen ohne wißen und willen der gmain oder deren vorsteher; welcher aber darüber betretten wurde, soll von ain rint pfantper sein ain gulden, und welcher aufgenomenes vich für denen albmen schlecht, der soll auch gepfendt werden von ain rint 6 kr.

Verner ist beschlossen worden in der gmain, daß man vor s. Veits tag kain vich soll aufnemen, und von ain häppet klain vich pfantper 3 kr.

Item zum vierzöchenden ist gemacht und beschlossen von hornoxen, und welcher gmainsmann selbst stier hat oder hornoxen nimbt, der solls zum gmainen hirt fürtreiben, wan der hirt anstehet; und wan ainer ungehorsam und nit fürtreibt zu der selben zeit, der soll auch gepfendt werden von ain paar bei der pen 40 kr.

Fünfzöchenden articul ist beschlossen von mairen oder bstandtsleith und sagt, daß kainer kain mair auserhalb des thals oder gemain frembde inlassen ohne vorwissen und rath, guethaisen und willen der gemain; der soll bei der pen, wan ers ibertrit, gepfendt werden umb 4 fl.

Sodann auch für sechzöchenden puncten das lobwürdige gottshauß beobachtet, s. Niclaus kirchen, daß schmalz zum ewigen licht fleissig geraicht solle werden, solle ieder gemainsmann dasselbig, was ain ieder schuldig, dem kirchbrobst fleißig raichen, und welcher es am heiligen kreiztag im hörbst nit gibt und aufs lengst acht tag darnach, dem solle man die heilige küee nemen und anderwerts anlegen, auch nach erkantnus der gemain strafper sein.

Zum sibenzöchenden ist auch bedingt und beschlossen, wan die gmain vich aufnimbt in gepürg und alben, soll es am hinein- und heraus-trib ob die zein und gieter ihren trib haben, die gieter ohne schaden, und niemant kain nachtl zuegefiegt werden.

Anbelangent des achtzöchenden articuls, sagt von Fürstenburger holz, so man jährlich antwurten mueß, und welcher das Fürstenburger holz nit gefiert hat am kässontag, der solle es darnach fieren und gepfündet werden umb 30 kr.

Es solle auch ieder dorfmaister in seinem jahr von ainen bis zum anderen kässontag das holz fieren machen und kaine restanten lassen erwaxen, und da er nit stark genug, soll ihme von gmainen und ausschuß hilf ertailt werden; welcher dorfmaister aber var- und hinläßig die sachen nicht in obacht nimbt, der soll gepfendet werden bei der pen 30 kr.

Zu erhaltung gueter gmain und nachperschaft ist der neinzöchende puncten durch gemelter gemain geordiniert, wan in der gmain was fürfalt, daß dorfmaister und gewalthaber oder gerichtsgeschworner lassen gmain pieten oder zum ausschuß, und welcher potten wird und nit kombt, solle pfantper sein umb 12 kr.

Zwainzigister articul sagt ausfierlich von gmainen arbeiten, und wan die dorfmaister der gmain laßen in der gemainen arbeith pieten im jahr, zu welcher zeit es noth erfordert, und ainer oder mehrer ausbleiben wurden, solle ieder pfantper sein umb achtzöchen kreuzer.

Und wan gotts gewalt wär, daß man mieste auf sein zu wören, es were winter oder somer, länges und hörbst, zu welcher zeit es noth erfordert, und etliche, so vermeßen und verstockt, ungehorsam ausbliben, auch weg zu machen, solle der oder die selben ausbleibenden gepfendt werden umb 18 kr.

Ainundzwainzigister articul sagt auch, daß man gott umb alle gnaden und gaben sich demietig und danckparlich solle einstellen umb bitttäg oder kreuzgeng, und wan man mit kreitz zu gehn pietet, solle von ieder ehe ain persohn mit kreutz gehn, welcher aber ungehorsamb erfunden, solle gepfendt werden und die pfantung solle dem gottshaus gehörig sein, pen 12 kr.

Am hochen unser lieben Frauen föst im monath october den tag darvor, als unser liben Frauen abent, hat ain ersame gmain verlobt, mit dem kreuz gen Graun zu der würdigen pfarkirchen s. Catharina zu gehen, und also ain geistliches glibt gethan, dahero man zu demselben kreuzgang

nit bieten [2]) wird, ist ain ieder schuldig und verpunden, sich aus ieder ehe ain persohn einzustellen, dan alles zu gottes lob, ehr, schuldige danksagung angestölt und von alters her auch fleissig observiert worden, bei der pen zwölf kreuzer.

Aine schene wolgebrauchte ordnung wird im zwaiundzwainzigisten puncten durch der gemain fürgenomen, als nemblichen, wan der herr pfarrer verkindt, daß er herein kombt in der gmain bei s. Niclauß zu celebriren oder meß zu lesen, solle von ieder gmainspersohn von der ehe ains kirchen gehn, welcher ungehorsam ausbleibt, solle gepfendt werden umb 12 kr.

Darumen sollen die kirchprobst ihr aufsechen haben und wax darum kaufen.

Dreiundzwainzigister articul ist beschlossen wegen der gemainen vorsteher, als dorfmaister und gewalthaber, dan welche darzu ausgeschossen und gesezt, sollen der gmain nuz und frommen schaffen, nachtl und schaden wenden, die gemaine saz- und ordnung fleißig aufhalten, nichts widerwertiges gestatten, die schuldige, ungehorsame, truzige, stritige ibertreter nach aussag gemainen buechs fleissig und ernstlich abstraffen; dardurch wird schene gemain erhalten. Da aber die gewalthaber oder dorfmaister in denen sachen selbsten ibertreter, hinläßig und nit recht halten erfunden wurden, sollo ieder gepfendt werden umb 1 fl 30 kr.

Gemelte dorfmaister und gewalthaber, wan ihr jahr um und aus ist, so sollen sie schuldig und verbundon sein, umb ihren empfang und ausgab ain ordentliche schriftliche raitung zu thuon, und die selbige soll in der gmain truchen aufbehalten werden.

Item, welcher gmainsmann gepfendet wird und man ihme pfantung auftragt, und er dasselbig erhebte pfant innerhalb vierzöchen teg nit ablöst, so solle das pfant verfallen sein für die fäller, so er begangen und pfantper gewest.

Vierundzwainzigister punct ist fürgenomen worden, welcher aigen grunt und poden, auch aigenes vich hat, rind und klain vich, solls ainer dem anderen ohne schaden auf die waid gehn laßen und seinem nachtper keinen schaden zufiegen; da aber ainer so aigennützig were, sein vich antrib dem anderen zu schaden gefehrlicher weis, und das vich dem anderen schaden thet, und nit alsbald abwören, oder aber das vich ohne zuetrib dem anderen schaden geschöchen möchte, sollen dieselben nach gestalt der sachen von ainen rind oder von ain häppet gepfendt werden nach rath und erkantnus des ausschuss oder gmain.

Sodann zum fünfundzwainzigisten ist durch ainer ersamen gemain gemacht und beschlossen umb und von wegen des einkaufgelt, wan ain weibsbild, so in der gmain daheimb ist, ihre lieben elteren alda gehabt, mit ainom auser der gmain sich verheiraten und in den heiligen stand der ehe treten wurde und begerte in der gmain einzuziechen, der solle schuldig sein, sich einzukaufen; doch stehet es zu der gmainen wal, ob sie denselben wollen annemen oder anzunemen sei, was sein namen oder stamen, ehrlich, unverleimbt, from und nit voller unglück oder unhail; und

[2]) betten *hs.*

wan er der gmain gefellig ist, soll er einkaufgelt zu geben schuldig sein, als 6 fl.

Item ist weiters beschlossen worden, wan ainer mit sein weib und kind völlig aus der gmain ziecht und iber ain zeit hernach, seiner gelegenheit zu pflegen, wider in der gmain ziechen wolte, solle er der gmain, wan anderst keine bedenken verhanden, zu geben schuldig sein 4 fl.

Sodann, wan etwan ehrliche leit verhanden weren und in der gmain ain haab und gut oder hof kaufen wolten, oder sonsten ehrliche leith oder handwercher weren und begerten in der gmain einzuziechen, und bede frembde personen, so in der gmain kains dahaimb, aber sonsten guet ehrliche leith, und die gmain kain bedenken, sondern lieb und angenemb, sollen dieselben eheleit der gmain einkaufgelt schuldig sein, zu geben achtzöchen gulden, id est 18 fl.

Sechsundzwainzigister puncten ist durch ainer ehrsamen gmain gemacht und beschlossen, die arme innwohner in der gmain, die kain haus und hof nit haben, weder grund oder poden, die sollen befuegt sein, alle jahr mit wissen und willen der gmain ain prigel zu machen; welcher aber dariber schreiten wurde, solle gepfendt werden nach ordnung, wie hiervor im dritten puncten und anderen unterschid begriffen.

Item ist abermallen fürgenomen und beschlossen umb und von wegen des kalchprenen, so man den kalchofen im 1595. jahr kleiner gemacht, durch ganzer gemain ainhelliger stim, das man den kalch die muth in der gmain geben solle per drei kreuzer, und welche wollen mit einander prennen und zuestehen, ist ainem ieden zu seiner wal und freien willen gestölt, mag zustehen wer da will; und wan man kalch mit bewilligen aus der gmain vergunt zu geben, mag man die muth geben iedem nach seinen gefallen, was billig recht ist.

Ain starcher mißbrauch ist ain zeitlang geüebt worden, wan man hat wöllen die gemain recht erhalten und ainen oder den anderen gepfendt, hat man den vorsteher ibel nachgeredt, es gehe ungleich zu in der gmain, man thie dem ainen nit wie dem anderen, und dergleichen, denen aber vorzubiegen und abzustöllen ist gemacht, welcher betrethen wurde, solche reden auszugießen, und sich in grund und warheit nit erfund, der solle pfantper sein umb 30 kr.

Siebenundzwainzigister articul ist in der gemain fir ratsam befunden und wol angesechen, daß die wälder nit also verwiest werden und daraus mengel entstehen mit dem prennholz, auch ain beßere ordnung gemacht, daß die dorfmaister oder gewalthaber mit sambt ihre fünfer das prennholz sollen ausgeben nach beschaffenheit des hauswesen, dasselbige aufschreiben oder aufschneiden; auch in welche wälder sie wollen schlagen laßen, stehet zu ihrer wal, und der gemaine nuz darbei befirdert und beobachtet solle werden.

Weillen die waldungen zimblich ploß und nacket, ist in der gmain für ratsam gehalten, auf ain zeit abermallen nach erkantnus der gmain die prigel eingestölt zu schlagen und aufgehöbt; damit aber der nottirftige sein scheiren erhalten und nit verderben laße, solle er sich bei die gewalthaber anmelden, solle ihme die notturft, und er es begert, ain psicht eingenomen [und] vergunt werden, den schaden zu wenden, was er praucht.

Wan ain ehrsame gemain zusamen kombt und gebotten wird, daß man sich mit ainander unterrede, und ain ganze umbfrag geschicht, so solle kainer von den anderen gehen, bis der schluß gemacht, alsdan können alle mit einander nach haus gehen, allein es weren wichtige gescheft, daß die dorfmaister erlaubnus geben, bei der pen 12 kr.

Damit die grobheit und mißbrauch nit also ihren fortgang nemen kan und ain schene manszucht gebraucht werde, ist durch ainer ehrsamen gemain abermallen beschlossen, wan die gmain beisamen ist in der umbfrag, daß man manichen einredt oder sogar unverschambt lugen straft, oder wen sonsten was zu thuen, wöllen sie es alda richten und schlichten, das man auf ihnen zuloßen, einander lugen straffen und sonsten veráchtliche wort gebrauchen solle abgethan und nit gestattet werden; welcher aber dariber handlet, solle gepfendt werden bei der pen ain gulden.

Nichtweniger haltet manicher in der gmain auf ihme selbst sovil, wan ain umbfrag in der gmain ist, daß er selb sein mainung seinem verstand nach gern sagen thöte, so thuet man ihne spotten und schandläohlen, daß er schamrot wird und nicht mer reden kan; solche verachter des anderen oder spotvögel soll man nit gestatten, sondern erst recht ernst halten und abstraffen, iedesmals per pen 12 kr.

Item ist fürgenomen worden in ainer ehrsamen gemain, auch gemacht und beschlossen, weilen es ohnedas wild und mißrätig, hingegen aber mit starken oblagen und ausgaben belegt, und derentwegen oft gmain und ausschuß zusamen kamen, auch andere sachen, was iedes der zeit und jahr nach mit sich bringt, also solle solches bei der gmain und ausschuß zu verbleiben haben, auf der gassen nichts aus der gmain mit anderen gmainsleit oder auser gricht zu reden oder zu schwäzen, allein es betreffe das ganze gericht an, daß man es mueß vor obrigkeit aus der gmain bringen, und wider mit antwort erscheinen vor dem gerichtsausschuß, ausgenomen dasselbig, sonsten soll kainer nichts aus der gmain reden; welcher aber darwider betretten wird, solle von gmain und ausschuß ausgeschloßen sein, zu kainer gmain mer gebotten werden und nach erkantnus seines verbrechens gestrafft werden.

Zum achtundzwainzigisten puncten ist durch ainer ehrsamen gmain gemacht und beschloßen, welche für verbotne wälder zu halten bemießiget, befreidt und für pämwälder sollen gehalten werden, als erstens der Kerwald, zum anderen Wißerpämwald, zum dritten Bedroßer eben, die sollen vor allen anderen waldungen verbotten sein und für pämwälder gehalten werden. Es solle auch kainer, seie er, wer er wolle, befuegt sein, ainichen stamb, thurr oder grien, ohne erlaubnus der gmain oder deren vorsteher zu machen oder hacken, und welcher darüber [be]tretten wurde, dem solle das holz genomen und von ieden stamb gepfendet werden bei der pen 1 fl.

Zur erhaltung der pämbwälder ist für guet angesechen, daß man darauf obacht habe und ain waldhieter verordne, welcher sein fleissiges aufsechen solte haben und hierinnen niemand verschonen oder iber ruck tragen, es solle ainem wie dem anderen beschechen; welcher waldhieter aber seinen eignen nuzen hierinnen suechen und gebrauchen will und der ordnung nit nachkomen, solle pfantper sein umb ain gulden oder noch mehr, nach beschaffenheit seines verbrechens.

An vorhero ist angedeit worden, wan ainer in der gmain herein heiraten oder herein ziechen wolte, was gestalten ain ersame gmain sich hat zu verhalten und zu dero freien willen gestölt, einzulaßen oder abzuschlagen, darbei es nun zu bewenden, und umb sovil merer darzuegesetzt, daß ain ieder von seiner obrigkeit, woher er sei, auch was thuen und laßen er fiere, namen und stamben mit ordentliche brief und sigel außweise, damit ain ersame gmain content und zufriden seie.

Neinundzwainzigister articul ist in ainer ersamen gmain gemacht und beschlossen worden, daß die saltner ihren dorfmaister, gwalthaber und fünfer gehorsam laisten sollen, wan sie auch gmain oder ausschuß bieten, auch selbsten sollen herzuekomen, dan man ist deren zum hin- und widerschicken iederzeit bedirftig; welcher aber deme zuwider handlen wurde, soll iedesmahl pfantper sein nach erkantnus der gwalthaber oder verprechen umb 18 kr.

Sodann zum dreisigisten puncten ist durch ainer ersamen gmain ganz eifrig, ainhellig [ain] gott wolgefälliges werk geordnet, gmacht und beschlossen, den fünfzöchenden tag monats märti 1640 jahr, daß man schuldig und verpunden, gott dem allmächtigen umb alle gnaden und gaben sich dankparlich einzustöllen, auch bitten, vor schädlich hochgewitter, reifen und schne gnedig zu verhieten; wan man mit dem heiligen kreutz gehet, da solle von ieder ehe ain persohn gehen, dasselbig fleissig mit höchster andacht begleiten und nach verrichten kreuzgang solle man widerumb mit dem kreuz anhaimb gehen und nit darvor oder darnach laufen, darbei kain ehr, sondern ain unehr verspiret wirt, also solle man widerumb eifrig und mit andacht mit dem kreuz gehn anhaimb, wie heraus; weilen aber das gottshaus zimblich weit hinein und die gmain weitschichtig von einander, daß nit ain ieder gar zur kirche gehn kan, so solle doch ain ieder mit dem kreuz gehn bis zu seinen haus oder hof bei nachfolgender straff, es weren dan hochwichtige ursachen, obrigkeitliche gepott oder andere pericula in more (sic!), da solle sich der- oder dieselbe bei die gewalthaber erzaigen, den grund anmelden, und wan sie erlaubnus haben, für entschuldiget zu sein; welcher aber so halsstärig, drutzig und vermeßen die gemaine ordnung vil lieber will helfen versprechen als aufpauen, der soll pfantper sein, so halbs dem würdigen gottshauß und halbs der gmain gehörig, ain persohn iedesmahl bei der pen 30 kr.

Weilen aber die welt so klueg und leiffig, daß villeicht manichen das wirthshaus lieber als das kreuz, und sich ainmal der entschuldigung höflich anmaßen mit list ohne grund, derselbig aber solls zu bequember zeit anrichten und zechen und mit dem kreuz haimb gehn; welcher aber dariber [be]tretten wurde, solle der gmain ohne alles verschohnen pfantper sein bei der pen 1 fl.

Ain und zwai saltner in der gmain ist ain unemperliche notturft; wie dan dieselbe, wie die gwalthaber, alle jahr verändert und andere gesezt werden, so sollen die saltner das kreutz und fahnen tragen und versorgen, es sei nachet oder weit; da man aber weiter ausser der pfarr gieng, soll man ihnen ain maß wein, zwai kreuzer brod, nach beschaffenheit und weite des wegs und erkant[nus] der gewalthaber mit merer oder weniger zu hilf komen, raichen und geben lassen.

53. Haid.

Papierhds. vom J. 1798. 4. 24 Bl. im Gemeinde-Archive zu Haid.

Gemeindsordnung für die gemeinde Haid.

§ 1. In iedem jahre am ersten sonntag in der fasten sollen sämentliche gemeindsleute, auch die ledigen mannspersonen um zwölf uhr mittags in der schulstube allhier erscheinen, und ieder, der bei dieser hauptversammlung ohne gegründete ursache ausbleibt, um 18 kr. gestraft werden.

Wenn sich die gemeindsleute behörig versammelt haben, sollen von den austrettenden zween dorfmeistern sechs wohlverhaltene männer vorgeschlagen und aus diesen zween neue dorfmeister von den gemeindsmännern nach mehrheit der stimmen ausgewählet werden. Die neuen dorfmeister haben sodann auch zween gewalthaber aus den gemeindsleuten auszuwählen, die ohne widerrede den dienst anzunehmen haben. Ferner sind zween saltner (gemeindsdiener) von den dorfmeistern auszuwählen.

Die zween neuen dorfmeister, gewalthaber und saltner haben tags darauf zur gerichtsobrigkeit zur verpflichtung abzugehn. Ist einer schon einmahl ein solcher gemeindsbeamter gewesen, soll er acht jahre von einem solchen amte frei bleiben.

Bei dieser gemeindsversammlung ist auch gegenwärtige gemeindsordnung deutlich abzulesen, und in dieser hinsicht haben die ledigen gemeindsleute auch bei dieser zusammentrettung zu erscheinen.

§ 2. Den zween dorfmeistern und gewalthabern ist die vollmacht eingegeben, die gemeinde Haid in allen vorfallenheiten zu vertretten, es wäre dann sache, daß ein vorfall oder geschäft von besonderer wichtigkeit wäre, wo solchen falls der einfluß der ganzen gemeinde eingeholet und daher von den dorfsvorgesetzten vorläufig die sämmentlichen gemeindsmänner mit vorwissen der oberkeit einberufen werden müßten, welche nach beschehener erwägung der sache den dorfsführern die nähere und bestimte instruction zu geben und nach gestalt der sachen eine förmliche vollmachtsurkunde mit der unterschrift sämmentlicher gemeinsmänner auszustellen habe.

Übrigens aber haben die dorfmeister und gewalthaber sich zu befleißen, den nutzen und frommen der ganzen gemeinde bestens zu befördern, die gemeindsleute auf behörige art zu leiten, auf zucht und gute ordnung das vorzügliche augenmerk zu richten, für die genaue befolgung der höchsten, hohen und oberkeitlichen verordnungen zu sorgen, die entdeckten fehler und vergehungen an das gehörige ort unfehlbar anzuzeigen, und mit den gemeindsgeldern die beste wirtschaft und gebahrung zu führen, wie diesfalls die bestehenden verordnungen die nähere bestimmung geben.

§ 3. Hingegen ist es pflicht eines ieden gemeindsmitglieds, daß gegen die gewalthaber und dorfmeister die geziemende achtung und gehorsam bezeiget, und ihnen nicht halsstärrigkeiten oder gar grobheiten und unbilden ergegnet werden. Ein ieder solcher unbändiger gemeindsmann ist der oberkeit zur bestrafung immer anzuzeigen.

§ 4. Damit die nöthigen gemeindsversammlungen ruhig und mit gutem erfolge abgehalten werden, so haben dorfmeister, gewalthaber und alle gemeindsmänner folgende verhaltungspunkte bei den gemeindszusammenkünften fleißig zu beobachten:

a. Außer den gewöhnlichen gemeindszusammenkünften ist keine zu veranstalten, auch nicht eine versammlung einiger männer, wenn nicht vorläufig von dem endzwecke der zusammentrettung der oberkeit die nachricht gegeben und von derselben die einwilligung ertheilet worden.

b. Hat iede zusammenkunft in der schulstube zu beschehen.

c. Sollen alle gemeindsleute bei ieder gemeindshaltung erscheinen und ohne erhebliche ursache, die dem dorfmeister alsogleich zu wißen zu machen ist, keiner wegbleiben. Wer ohne ursache ausbleibt, solle um 12 kr. gepfändet werden.

d. Bei der gemeinde solle zwar ieder frei und ungehindert seine meinung sagen dürfen, aber nie soll das mit ungestüm, mit wildem geschrei, noch viel weniger mit schelt- oder schimpfworten geschehen. Wer sich hierinnen vergeht, solle um achtzehn kreuzer gestrafet, und wenn das betragen mit besonderer unanständigkeit begleitet war, noch anbei der oberkeit zur körperlichen bestrafung nahmhaft gemacht werden.

e. Wer seine meinung abgibt, hat auch die ursache und seinen grund dabei anzuführen.

f. Wer blos feindseligkeit oder eigennützige absichten blicken läßt, der ist nicht anzuhören; denn in gemeinsachen muß man den eigenen nutzen vergeßen und blos auf den gemeinen sehen, weil ohne arbeit und ohne eigene unkösten nie ein gemeinnutzen, woran iedem insbesondere iederzeit daranliegt, kann befördert werden.

g. Weil von keiner gemeinde zu hoffen ist, daß alle sinne einstimmig sind, so hat man auf die einwendungen weniger ganz und gar nicht zu merken, sondern wenn die mehreren übereinkommen, da sind die übrigen für nichts mehr zu achten. Es sind daher nach der hand alle und iede verbunden, ohne widerrede zum werke, was durch die mehrheit der stimmen beschlossen worden, hand anzulegen, widrigenfalls haben sie vor gericht ihre strafe zu gewarten.

h. Endlich ist ein eigenes gemeindsbuch zu führen und in demselben ieder schluß der gemeinde mit aufführung des tages, monats und jahrs in kürze einzutragen und von den vorstehern iedesmahl zu unterfertigen. Der verprotokollirte schluß ist sonach der oberkeit zur bestättigung vorzulegen.

§ 5. Die dorfmeister und gewalthaber sollen mit dem geschwornen auf die befolgung der von sr. majestät durch hofdekret vom 20ten august 1787 erlassenen allgemeinen feuerordnung besonders wachsames auge zu tragen und daher in den häusern öfters unvermuthet nachsehen, bei solcher visitazion genau nachspüren, ob wohl die rauchfänge und küchen fleißig gereinigt sind, ob nicht brennbare materialien nahe bei den küchen und öfen stehen, ob in iedem hause eine wohlverschlossene laterne sich vorfindet, ob die brunnenbette sauber eingehalten werden, und ob nicht in ställen und städeln sich leute mit brennenden tabakpfeifen einfinden. Sollte wider ein so andern punkt iemand nachlässig befunden werden, so

ist bei schwerster verantwortung ieder der oberkeit anzuzeigen. Dabei wird schärfstens verbothen, beim lichte zu dreschen oder zu grammeln.

Überhaupts soll ieder unterthan mit feuer und liecht um so größeren fleiß und behutsamkeit anwenden, da natürlicher weise andurch ieder sich selbst vor elend und traurige folgen schützet. Es sind demnach auch alle, die mit dem feuer gefährlichen gebrauch machen, von iedem der dorfvorstehung und durch diese der oberkeit bekannt zu machen.

Nicht nur beim hause, sondern auch in den wäldern ist mit dem feuer, wenn solches nothfällt, alle vorsicht zu brauchen.

§ 6. Die dorfmeister, gewalthaber und saltner haben besonders wachsames auge zu tragen, daß das vieh nicht etwa in äcker und wiesen eindringet. Sollte hin und wieder ein vieh in die güter kommen, so ist solches heraus und in den pfandstall zu treiben, der eigenthümer aber, der das vieh so schädlich herumlaufen läßt, für iedes stück mit einer pfandung alsogleich zu belegen, und zum ersatze des schadens, welchen das vieh allenfalls im gute verursachet hat, nach erkenntniß des geschwornen und eines dorfmeisters zu verhalten, wenn nicht die partheien selbst diesfalls gütiger dingen übereinkommen würden.

Die pfandung solle sein für ein pferd beim tage sechs kreuzer, bei der nacht zwölf kreuzer,

für ein rindstück ebenso,	
für ein schwein beim tage . . .	2 kr.
bei der nacht	4 kr.
für eine geis beim tage	3 kr.
bei der nacht	6 kr.

Damit aber die gänse nicht in die güter kommen, so sollen die eigenthümer derselben einen eigenen hirten bestellen; befolgen aber dieselben dieses nicht, so ist der besitzer des gutes, worin die gänse gekommen, befugt, diese zu erschießen und zu behalten.

Ebenso solle das hennengefliegl, so sehr großen schaden in den gütern anrichtet, erschossen werden können, wenn solches in wiesen, äckern oder gärten betretten wird.

§ 7. Wenn die schweininhaber zum ringen ihrer schweine aufgeboten werden und dieser aufbiethung innerhalb acht tagen nicht nachkommen, sondern die schweinthiere ungeringelt in die güter oder auf die gemeine atzung treiben, alsdann solle für ein iedes stück drei kreuzer pfandung eingetrieben werden.

§ 8. Zu verhütung großer schäden sollen sämmentliche gemeindsleute ihre güter, wo es nöthig fällt, bis funfzehnten meien ieden jahres fleißig gezäunet haben, und auch die tragwälle bis am dritten mai, wenn es thunlich ist, öffnen.

Die dorfmeister haben auf dessen fleißige darobhaltung nachzusehen, zu diesem ende mit zuzug einiger ausgeschossenen vertheilt den augenschein zu unternehmen, die fahrläßig erfundenen aber für iede lücke um zwölf kreuzer, und ebenso wegen nichteröffnung der wälle für iedes mannmahd um zwölf kreuzer zu pfänden, und den zaun oder wall durch andere hände auf kosten des nachläßigen theils herstellen zu laßen.

§ 9. Diejenigen, die es holzfuhren in den pfarr-widum für die geistlichkeit zu liefern betrifft, haben ihre schuldigkeit noch vor weihnachten immer zu entrichten, und soferne sie es unterlaßen würden, für iedes fuder dreißig kreuzer pfandung zu zahlen.

§ 10. Das sämmentliche vieh solle fleißig zur hirtschaft getrieben und ieder, der solches nicht thut, nach dem sechsten paragraph gepfändet werden. Daher solle das große und kleine vieh zu seiner gebihrenden hirtschaft gelaßen und wieder fleißig eingethan werden.

§ 11. Von jenem vieh, so auf der gemeinen weide gehet, ist dem hirt sowohl die geziemende kost, als auch der betreffende lohn abzustatten.

§ 12. Gleichwie es sich oft zuträgt, daß im orte allda oder sonst irgendwo im gemeindsbezirke zur arbeit oder hilfe mehrere menschenhände erforderlich fallen oder sonst leute mit bottschaften oder briefe in benachbarte gemeinden verschicket werden müssen, als hat sich ieder, der zu einer gemeinsarbeit oder sonst in einer öffentlichen angelegenheit zur hilfleistung aufgebothen wird, ohne widerrede unverweilt gebrauchen zu laßen und sich eilfertigst da, wohin er gewiesen wird, zu seiner verrichtung einzufinden. Zudem sind zu solchen gemeindsarbeiten nicht weiber oder unkräftige kinder zu schicken. Sollte sich aber einer diesfalls saumsälig oder gar ungehorsam bezeugen, so solle er um sechsunddreißig kreuzer gepfändet werden und noch darüber hin für allen schaden oder nachtheil zu haften haben, der etwa wegen seiner nichtbeikommung weiters entstanden ist; könnte aber einer aus dringlichen ursachen nicht beikommen, so hat er sich bei der dorfvorstehung allsogleich zu entschuldigen, damit die verrichtung einem anderen übertragen werden könne.

§ 13. Wenn sich iemand erkecken sollte, ein gepfändetes vieh gewaltsam dem saltner abzunehmen oder aus dem pfandstalle zu treiben, der solle nebst der gebihrenden pfandung noch ein gulden straf zu entrichten haben.

§ 14. Wer sich weigert, eine verwirkte pfandung zu entrichten, der ist der oberkeit zur weiteren verfügung anzuzeigen.

Ist die pfandung von der oberkait als gerecht erfunden worden, so ist auch solche sogleich im wege der exekuzion einzutreiben, wo also der weigernde theil sich selbst zuzuschreiben hat, wenn er in mehrere unkösten verfällt.

§ 15. Niemand in der gemeinde ist es erlaubt, einem fremden, dessen betragen oder aufführung nicht selten unbekannt ist, eine wohnung oder haus zu verbeständen oder demselben eine längere unterkunft zu gestatten, ohne daß der gemeindsvorstehung anzeige gemacht worden. Wer dawider handelt, soll um vier gulden gestrafet werden.

§ 16. Woferne iemand in der gemeinde alda sich ansäßig machen wollte, der hat sich dieserwegen mit der gemeinde abzufinden, und hat ebenfalls derjenige, der in der gemeinde güter hat und sich deswegen daselbst niederlaßen wollte, dem erlage eines billigen jährlichen sitzgeldes sich zu unterziehen.

§ 17. Der christlichen auferbaulichkeit wegen solle von ieder ehe ein person unter fünfzehn kreuzer pfandung bei den angeordneten bittgängen sich andächtig einfinden und das kreuz wieder fleißig nach hause

begleiten, außer es wären solche erhebliche ursachen vorhanden, die die beikommung nicht zulaßen würden.

§ 18. Im frühjahre solle ieder bis den achtzehnten mai auf seinem gute anbauen können. Daher darf nach diesem tage niemand mehr über die güter zu fahren berechtiget stehen. Wer aber dennoch über die güter fährt, der solle nach erkenntniß des geschwornen und eines dorfmeisters eine verhältnismäßige pfandung abzuführen und die schadloshaltung dem gutsinnhaber zu leisten annoch schuldig sein.

§ 19. Über wiesen und äcker sollen keine andere steige und wege gemacht werden, als welche von rechtswegen betretten oder befahren werden können.

§ 20. Wer aber schuldig ist, eine durchfahrt in seinem gute zu dulden, solle den weg ordentlich herstellen, widrigenfalls ist solcher auf seine kösten durch die dorfmeister herstellen zu laßen.

§ 21. In betreff des holzschlagen ist sich pünktlichst von iedermanden nach der k. k. waldordnung und waldämtlichen anordnungen zu benehmen.

§ 22. Den pferdhältern wird strenge eingebunden, für ihre pferde, wenn solche auf die gemeindsweide ausgelaßen werden, einen eigenen hirt zu halten und im sommer selbe im berge aufzuschlagen. Wer aber seine pferde im sommer zu hause behalten will, hat nichts destoweniger das berg-grasgeld zu bezahlen, auch einen eigenen hirten dabei zu setzen und zur nächtlichen weile die pferde im stalle fleißig einzustellen.

Anbei wird ihnen schärfstens untersagt, ihre pferde auf die multen oder frühwiesen zu treiben, da pferde hiezu keine gerechtigkeit haben.

§ 23. Wenn zween miteinander marchsteine in ihren gütern setzen wollen und sich diesfalls nicht verstehen könnten, so sollen sie es dem geschwornen und einem dorfmeister überlaßen, und solle ieder für eine stunde verwendung fünf kreuzer haben.

§ 24. Die vorspann- und löhnordnung hat fortan so beachtet zu werden, wie solche von alters her ausgeübet worden und iedermann ehehin bekannt ist.

Vorstehende unterm 23ten april 1796 in gegenwart der ganzen gemeinde gerichtlich abgeschlossene gemeindsordnung ist von hoher landesstelle unterm 18ten august 1798 mit dem begnehmiget worden, daß

a. dadurch den rechten eines dritten kein abbruch geschehe;

b. nach den in waid- und waldungssachen, dann wegen der mitterzäunen, einkauf- und sitzgeld bestehenden generalien sich benommen werde;

c. die geldstrafen derzeit noch nicht stattfinden;

d. in den fällen eines ersatzes hingegen, wenn die partheien weder unter sich übereinkommen, noch dem arbitramente der gemeindsvorsteher sich unterwerfen wollen, von der oberkeit zu erkennen seie;

e. daß ad § 2. in wichtigen geschäften auch die einwilligung der politischen behörde, in soweit sie den generalien gemäß erforderlich ist, angesucht werden müsse.

Urkundlich dessen folget die oberkeitliche fertigung.

Beschehen im schloße Naudersperg am 4ten oktober 1798.

Josef Rungger k. k. Landrichter.

54. *St. Valentin auf der Haid.**)

A. Pergamenturkunde in Gross-Fol. vom J. 1489, im Gemeinde-Archive zu Mals. B. In einer späteren Fassung von 1509 sind diese Gewohnheiten und Rechte (nach einer Urkunde im Archiv Gandegg) abgedruckt im Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols III. Jahrg. 1866. S. 161—168.

Sant Valtins brief auf der Haid.

Alsdann ain alte löbliche gewonhait und alts herkomen piz her gewesen ist, das die drei [1]) gemaind- und paurschaften, Malser, Purgeuser und Nauderer, alle jar in der kreutzwochen am auffertabent mit kreutz [2]) gen Sand Valleinteins [3]) spital auf der Haid zuosament koment, daselbs im anfang daz ambt und gotzdinst verbringen, und nach dem ambt der mair zuo Sand Vallentein den bemelten dreien gemainden drei ürn wein und ettlichen auß den benanten gemainden das mal darzuo geben sol, und so daz mal für ist, sol dan von den elteren auß den drei gemainden geöffent und gemeldet werden, was lobliche gewonhait und alts herkomen die benanten drei pürschaften [4]) und arme leut gegen dem mair haben, daz etwann [5]) durch den mair versaumpt und nit gehalten wirdet, wie dann von alter herkomen ist, wann aber di alten vornen zuo [6]) abgend [7]) und di jungen herzuo koment und sich aber sollichs nit annemen wellent, daz si wissen, waz solliche alte gewonheit und herkomen sei, [8]) dardurch [9]) wirdt es vergessen. Damit [10]) aber solliche lobliche gewonhait und alts herkomen

---

*) *Die Gemeinde Haid leitet ihren Ursprung von der Stiftung eines Hospitals auf der Malser Haide ab, welches Udalricus de Burgus, dictus Primele, im J. 1140 zu Rettung und Aufnahme von Reisenden gegründet hat. Durch fromme Schenkungen, welche besonders von den Bürgern von Mals und Burgeis gemacht wurden, gelangte das Hospital und der dazugehörige St. Valentinshof allmälig zu einem stattlichen Grundbesitze, auf welchem sich im Laufe der Zeit das Dorf Haid entwickelte. Von dem Bisthume Chur, welches im 14. Jahrhunderte in den Besitz des Spitals und des Hofes kam, wurde St. Valentin der Mensa des Domcapitels von Chur einverleibt (1344) und von diesem im J. 1403 den Gemeinden Mals und Burgeis zu ewigem Zinslehen verliehen. In dem Verleihbrief (24. April 1403) heisst es:* Wir . . . habent den egenannten gemainschaften gemainlich ze Malls und ze Burgeis und iren nachkommen daselbs die obgenannte capell und den hof ze Sant Valentin mit allen iren rechten und zugehörden verlihen und lihent auch wissentlich mit disem gegenwärtigen brief für uns und unser nachkommen ze ainem rechten ewgen zinslehen also, das si nu hinnachin ewiklich den egenannten hoff und capell mit allen iren rechten und zugehörden, mit wunn und waid, mit holz, mit veld, mit wasser, mit wasserflüssen, mit allen rechten, nuzen, zinsen und frihaiten und auch namlich mit allem dem, so von recht alt guter gewonhait darzue gehört und gehören mag, nichts ussgenomen, inne haben, buwen, niessen, besetzen und entsetzen send und mugent nach irem willen, ussgenomen, das si da von kainerlai nutz, zinsguter noch wirdi nit versetzen noch verkoffen süllent, noch da von in chain wis entfrömden ain unser wissen und willen. *Ueber die Verpflichtung des Hofes heisst es ferner:* So ist ouch namlich berett, das si die cappell und den hof also inne haben, buwen und niessen süllent mit allen iren rechten und zugehörden und ouch da von menlichen tun und gebunden und gehorsam sin ze wartent und ze tund tag und nacht richen und armen lüten, frömden und haimschen mit allen diensten, wirden und eren, als es von alters her komen und gestift ist ân alle geuerd.

[1]) *fehlt B.* [2]) mit kreuz] *fehlt B.* [3]) Valtins *B.* [4]) gemainden und paurschaften *B.* [5]) dann etwon *B.* [6]) vorzue *B.* [7]) abgeen und mit tot verscheinen *B.* [8]) seien *B.* [9]) durch sollichen *B.* [10]) und damit *B.*

nicht[11]) abgang gewinne und[12]) vergessen werde, so haben sich die bemelten drei gemaind mitsambt den mairn zuo Sand Vallentein auß freiem willen sich begeben und verwilligt, ains freuntlichen tags gen Sand Vallentein darumb ze setzen und auß ieder gemaind leut darzuo[13]) ze[14]) erwellen, mit gewaltsam darzue ze[15]) schicken und die sach ze verschreiben, waz freihait und alts herkomen die drei paurschaften gegen dem benanten mair haben, darmit soliche alt gewonhait nit abgee[16]) und vergessen werde. Darnach waz freihait und gerechtigkait auch [er] herwiderumb[17]) gegen den bemelten dreien[18]) gemainden haben sol, und waz si im hinwider[19]) schuldig sind, ze taun. Darnach[20]) haben di obgemelten[21]) drei gemaind leut darzuo erwelt und die[22]) auf den nachgemelten tag geschigkt, die nach gemelten stugk und artigkel mit willen und wissen des mairn[23]) und hinfür[24]) ze halten und darpei ze beleiben in maß, wie hernach volgt und geschriben stett.

Von ersten,[25]) am auffertabent, so die benanten drei paurschaft daselbs zuo Sand Valenteins spital mit kreutzen zuosamen koment, und alsdann ain erberige frau, mit namen Elsa an der Wis[26]) von Nauders, vier urn[27]) guetz weins geschaffen hat, ieder paurschaft ain urn wein, und die viert urn sol dem mair zuo opherwein[28]) peleiben,[29]) auf den obgemelten tag, so iede gemaind mit kreutz[30]) dahin kompt, als[31]) gewonlich von alter herkomen ist, so sol man im anfang in Sand Valenteins cappell ain ambt haben, und welher priester das ambt hatt, der sol an der kanzel für der selben frawen Elsa, so solh geschafft[32]) tan hat, und ir[33]) vorderen sel pitten und das volk mit dem gemainen pett[34]) ermanen, und so dann das ambt und gotzdienst für ist, alsdann von stund an die dorfvögt, Malser, Purgeuser und Naudrer, ire saltner zu inen nemen und an dem benanten mairn von Sand Vallentein die vorbenanten drei urn weins fordern[35]) nach laut des geschäfts, und der mair sol inen den wein ze kosten geben. Ist dann der wein von varb und gesmach,[36]) daz si den erkennen ze nemen, daz stee darbei,[37]) so sollen die von Nauders den vorzug haben mit ir urn wein,[38]) also daz si sollen die erst urn nemen, darnach Mals und Purgeuser, iede gemaind, ain urn wein[39]) nemen, und welhe gemaind anheber mit dem Teschk-wal[40]) ist, die selb gemaind sol des jares nach dere[41]) von Nauders den vorzug haben, die selbig drei urn wein sollen also die bemelten gemaind under inen[42]) austailn, und als oft der mair ain urn wein außmißt, als oft[43]) sol er ain maß wein dar van[44]) nemen, also daz im van[45]) ieder urn[46]) ain maß wein[47]) werd, und solhe gab und almuosen*) ausgetailt und genossen ist. Darnach sol ain iede person, so

---

11) nichts *B.* 12) noch *B.* 13) darzue *B.* 14) ze] *fehlt B.* 15) zu *B.* 16) abgeen *B.* 17) herwider der mair *B.* 18) dreien] *fehlt B.* 19) hinwiderum zu thun schuldig sein *B.* 20) Darauf *B.* 21) obemelten *B.* 22) die] *fehlt B.* 23) mayers *B.* 24) hiefüren *B.* 25) Item am ersten *B.* 26) Wiesen *B.* 27) yhrn *B.* 28) oppfer wein *B.* 29) bleiben *B.* 30) den kreuzen *B.* 31) und *B.* 32) solliches geschäfft *B.* 33) und ir und ir *B.* 34) dem gemeinen pett] dem poth *B.* 35) erfordern *B.* 36) geschmach *B.* 37) dabei *B.* 38) mit ir urn wein] mit irer yrn *B.* 39) wein] *fehlt B.* 40) Teschwall *B.* 41) dero *B.* 42) inn *B.* 43) als oft] *fehlt B.* 44) davon *B.* 45) von *B.* 46) urn] yhrn wein *B.* 47) wein] *fehlt B.*

*) *B fügt ein:* sollen si genüessen durch derselben frouen Elsa von der Wis und irer vordern seel hail willen und wann solliche gab und allmuesen

ız almuosen genossen hat, ain peet [48]) verpringen, so vil in dann got erant, durch der selben frawen und irer vordreren seelhail willen. Ob ›er der wein, so inen der mair ze kosten geit,[49]) nicht guet von varb ıd gesmagk wäre, daran di obgemelten [50]) vögt und dorfmaister [51]) ain ɜnügung [52]) hätten, so mügen si den wein verwerfen, und der mair sol ıen ain [53]) ander wein geben, der von varb und gesmagk guet sei, daran ain benügung haben.

Item, so der wein genomen, emphangen und außgetailt wirdet, wie ›r gemelt ist, so sol der obgenant [54]) mair den obgeschribnen [55]) dorfıaistern, Mals,[56]) Purgeuser und Naudrer, laden zum mal.[57]) Da sollen ınn die dorfmaister auß ieder gemaind ire priester, so mit inen gend,[58]) wen saltner und sunst ain oder zwen man auß ieder gemaind zu inen emen, also daz von ieder gemaind siben man seien, denen allesampt [59]) ›ll der mair das mal [60]) geben ân wein, wan si sollen selbs wein zum mal aben, *und ob der mair auch ain man oder zwen lüde,* so sol er in di ost geben, und die dorfmaister auß all drei gemainden sollen inen [61]) den ʼein geben, oder si mit inen lassen tringken, und der mair sol inen übers ıal [62]) siben richt geben,[63]) **drei richt von gueter kost, und vier richt on vischen,** doch alles in gueten treuen ângevärde, wie von alter heromen ist. Und so nun daz mal und essen auf den [64]) obgemelten tag für ıt, so sollen di obgemelten dorfvögt [65]) auß den bemelten [66]) drei gemainden en benanten [67]) mair erforderen und im melden und erzellen die gerechtigait, alts herkomen [68]) und guete gewonhait, so man pis her gehalten hat.*)

Von erst [69]) sol man melden, daz der mair ain par oxen und ain roß alten sol, wann dann ungewitter, schnee, kelte, gerigen und pöze [70]) weg ʼerden, so sol der mair di oxen gen Langkreutz [71]) hinaußen [72]) schicken, ›nd das roß gen mitter see wertz piz zum kalchofen, oder wen er di oxen en dem see wertz schickt, daz dann das roß gen Langkreutz wertz geɜhickt werde, ob dann pilgrein [73]) und arme leut auf den weg an den ɜlben enden funden wurden,[74]) die villeicht krank, plöd, nagkat,[75]) plozz der arbaitsalig [76]) wären, alsdann der mair, wo er solh leut funde, gen

---

48) gebet *B.* 49) gibt *B.* 50) vorgemelten *B.* 51) und dorfmeister] *fehlt B.* ²) bennegen *B.* 53) ainen *B.* 54) vorgemelt *B.* 55) vorgeschribnen *B.* 56) Malser *B.* ⁷) zum mal laden *B.* 58) geen *B.* 59) den allen sammbt *B.* 60) smal *A.*

— *fehlt B.*

61) im *B.* 62) smal *A.* 63) geben sechs richten *B.*

— *Anstatt dessen hat B:* und in denen richten inen geben zwo richten on gueten grossen vischen und ain richt mit kraut und gepachen tolben darauf, ›nd soll inen sollich mall von gerechtigkait wegen geben und inen sollich richten ;eben von gueter kosst;

64) den] *fehlt B.* 65) dorfvögt] dorfmaister oder dorfvögt *B.* 66) benannten B. ⁷) bemelten *B.* 68) alts herkomen] *fehlt B.*

*) *In B folgt nun:* Item, das erstens die zwo gemainden Mallser und Burgeiser den Petter zu Sanct Valtin zu ainen mairn haben wellen, und nach ›einem abgang aber ain mair, wellicher dann den zwo gemainden zu ainen mair ;efällig ist, und an denselben mair soll zins und mall ersuecht werden und erʼordert werden.

69) darnach *B.* 70) geregen und bös *B.* 71) Langkreutz] lang Creucz verts *B.* 72) hinaus *B.* 73) pilgram *B.* 74) gefunden würden *B.* 75) pledt, ıackhent *B.* 76) armuetselig *B.*

Sand Vallenteins spital[77]) zum hof füeren, die beherbergen und versorgen mit essen und mit[78]) tringken auf drei tag;[79]) haben dann solhe leut gelt, so sollen si essen und tringken bezaln, hätten si aber nit gelt, so soltz der vergelten,[80]) der alle ding bezalt. Und wann dann solhe person über drei[81]) tag da peleiben wollten, so sol si der mair füeren in daz nägst dorf,[82]) es sei aufwertz oder abwertz,[83]) wo dann der mensch hin gehört.

*) Item es sol auch der hof ain offens haus und spital sein. Das feur sol nimmer, weder tag noch nacht, zuo getrochen werden, und sol allwegen holz peim erd sein. Wer da kompt auß den pemelten dreien paurschaften und darnach arm leut, von wannen si komen, und sich da wermen will, damit daz er feur und holz vinde, daz er sich wermen müg, daz er nit erfrier. Ob aber ainer käm und sich wermen wollt und kain holz daselbs peim erde fünde, der sol umb sich sehen, und wo er sicht schüssel, stuol, pengk, schüsselkorb, teller, löffel und der gleichen, daz mag er nemen, zerhacken und zerslagen, im feur legen, damit feur machen und sich wermen, das er nit erfriere.

Und so dann solhe vermeldung und fürhaltung der bemelten[84]) gewonhait und alts[85]) herkomen beschehen ist, so nimpt der mair ain verdengken[86]) mit seinen mairleuten, so zu dem bemelten hof gehören, und kompt von stund an[87]) herwider und sagt den bemelten paurschaften und gemainden sollichs zuo, wie von alter herkomen ist, ze halten alles in gueten trewen ongevärde.

Darnach vermeldet auch der mair, waz freihait und gerechtigkait[88]) er gegen den benanten gemainschaften hatt oder haben sol, als daz auch durch bogebung der benanten drei gemainden,[89]) wie hie nach geschriben stet,[90]) auch begriffen ist.

Von ersten wirdt gemeldot,[91]) ob sach wär, daz dem mairn intrag[92]) beschäche umb den wein, so sollen allwegen die obgemelten[93]) drei gemainschaft dem mair beistand thuen und in helfen, den wein verfertigen, als oft dem mair notdurft wirdet.

Darnach, ob es sich begäb, daz dem mairn intrag oder inväll geschäch[94]) an ander güeter[95]) oder zinsen, so zuo dem hof gehörn, so sollen di zwo gemainschaften, Malser und Burgeuser, auch dem mair beistand

---

[77]) capell *B.* [78]) mit] *fehlt B.* [79]) auf drei tag] auf ain oder zwen tag, darnach der mensch krank oder gesunt ist *B.* [80]) beczalen *B.* [81]) zween B. [82]) in das negst dorff füeren *B.* [83]) abertz *A.*

*) *Dieser Paragraph lautet in B:* Item der mair soll fleiss haben, das er nachts und tag feuer in sein haus hab, doch mag er des nachts sein haus zuespern; doch wann ain armb mentsch oder einer von den zwo gmainden bei der nacht kumbt, oder sonst ain mentsch kämb, der des nothwendig wär, und anklopfet, so solls der mair einlassen, da im feur machen, das si sich wermen mügen, und wo der mair nit gehackts holz hiet, so mügen si das negst holz angreiffen, es sei stiel, penk oder anders, angreiffen und verbrennen.

Auch soll der mair die pruggen under seinem haus mitsambt seinen mairleutten machen und zu fuessen halten.

[84]) der bemelten] bemelter *B.* [85]) alten *B.* [86]) verdankh *B.* [87]) von stund an] dann *B.* [88]) und gerechtigkait] *fehlt B.* [89]) gmainschaften *B.* [90]) hernach geschriben sein *B.* [91]) Item am ersten wurt gemelt *B.* [92]) eintrag *B.* [93]) obgenannten *B.* [94]) eintrag oder ibl beschäch *B.* [95]) guoter *A.* güettern *B.*

thuen und in helfen, di selbigen [96]) lehengüter als lehenherren fertigen, nach dem landsrechten.

Darnach, ob der mair prauchholz und [97]) zimmerholz zuo dem hof bedurft,[98]) das sol und mag er in Nauderer wälden slahen und her zuom hof füeren, und ob es sich begäb, daz der mair mit dem holz durch Naudrer wisen füere zuo zeiten, so di wisen ledig und offen sind, darinn sollen im Naudrer nit reden, als von alter herkomen ist.

Desgleichen, ob sach wäre, daz der mair zuo Sand Vallentein etwas zuo seinem [99]) prauch zuo dem hof notdurftig wurd,[100]) zuo dem hof ze füeren, ez wär heu, stro, gruomatt oder ander ding, und sollichs von Mals oder von Purgeuß heraufm füeret, und [101]) durch di wisen füere, so sollen im Malser und Purgeuser saltner [102]) genadig sein, und sollen in [103]) übersehen und schonen, wo si kunden [104]) und mugen,[105]) doch zuo zeiten, so [106]) di wisen offen sind, darumb geit inen der mair das mal auf den obgemelten [107]) tag.

Darnach wirdt auch gemeldet, daz di obgemelten [108]) zwai gemainschaften, Malser und Burgeuser, sollten dem bemelten mairn nimmer nit [109]) über daz ganz jar weder heu, stro, noch kain fuoter verpieten; was er auf dem hof zuo seinem prauch [110]) notdurftig ist, soll im allwegen offen [111]) sein.

Auch wirdt da vermeldet, daz der bemelt hof [112]) Sand Vallentein hab die gerechtigkait, als das [113]) von alter herkomen ist, daz der mair des hofes sol und mag sämroß [114]) und wägenroß halten und die auf die waid slahen, darinn sol man in nit reden.

Item, es wird auch gemeldet, daz der mair zuo Sand Vallentein sol di brucken daselbs machen und ze füessen halten, der mair sol die râfen [115]) darzuo [116]) geben, und wenn er seinen mairleuten darzuo wissen latt,[117]) so sollen si di dillen darzuo geben, daz sind Tabladeller, Plüetter [118]) und Spinâtscher, die sollen di dillen darzuo geben [119]) und di prugken helfen machen, und welher mair nit käm, so man in darzuo wissen lat, der ist verfallen dem mair [120]) ain schöt käz, und wenn di prucken gemacht ist, so sol der mair ain paceiden wein darzuo geben, und daz sollen si mit einander vertringken.

Und darnach wird aber gemeldet, ob es sich begäb, daz der wein von benanten gemainschaften verworfen wurde, wenn dann der mair den wein geit,[121]) der in dem weingarten gewachsen ist, darauß der wein geschaffen und von rechtzwegen [122]) geen sol, so sollen di gemaind den selben [123]) wein nemen, doch daz der wein nicht verderbt sei, und daz der wein sei von varb und gesmach [124]), wie er gewachsen ist.*)

---

96) dieselb *B.* 97) oder *B.* 98) bedürfftig *B.* 99) seiner *A.* 100) wär *B.* 101) heraufm füeret, und] im hinauffueren *B.* 102) saltner *darüber geschrieben von gleicher Hand A.* 103) sollen in] im *B.* 104) wie si khünen *B.* 105) und mugen] oder mügen *B.* 106) wo *B.* 107) *und* 108) obgenannten *B.* 109) nit] *fehlt B.* 110) zuo seinem prauch] *fehlt B.* 111) offen] *fehlt B.* 112) bemelt hof] ganz hof bei *B.* 113) das] *fehlt B.* 114) sämroß] sein ross *B.* 115) trafen *B.* 116) darzuo] *fehlt B.* 117) last *B.* 118) Plügetter *B.* 119) geben darzuo *B.* 120) dem mair verfallen *B.* 121) gibt *B.* 122) rechts wegen *B.* 123) selben] *fehlt B.* 124) sei von farb und gesmach] von farb und geschmach guet sei *B.*

*) *Hier hat B den Zusatz:* Darnach wurt auch auf obbemelten tag gemeldet, das baide gmainen Mallser und Burgeiser sollen gerechtigkhait haben, zu waiden und zu holczen bis an die marchstain.

Item, ob [125]) es sich begäb, daz der mair di obgemelten artigkel, so di bemelt gemainschaft gegon dem mair vermelt haben oben [126]) begriffen, ain oder mer überfüer, so sol in niemant aders [127]) darumb straffen, dann di zwo gemaind Mals und Purgeuser, als seine lehenherren.

Und di obgemelt alte herkomen und gewonhait sollen hinfür [128]) von paiden tailen, von dem mairn und von den dreien paurschaften, [129]) in gueten trewen on alles gevärde gehalten werden, wie von alter herkomen. [130]) Auf den bemelten tag die sach ze verschreiben und auf ze richten sind gewesen di *fürsichtigen und erberen Martin Martinel, der zeit richter ze Nauders, an stat der gemaind von Nauders, Caspar Sagmaister, Tschwann Muschet und Bastian Matutsch, an stat der nachpaurschaft von Purgeuß, Nottel Moritscher und Jannet Spetzger, an stat der gemainschaft von Mals, Uelrich von Sand Vallentein und Minig, sein bruoder, für sich selben und auch an stat des Albrechtz, seines bruoders, der zeit marleut zuo Sand Vallentein; die haben sich gegen den gemainden solliches verwilligt ze halten,* des gleichen di gemainschaften gegen den mairleuten auch ze halten in maß, wie oben begriffen ist, alles, [131]) wie von alter herkomen [132]), in gueten trewen ongefärde.

*) Zuo urkund sind vier prief in gleichem laut geschriben, dez iede gemaind ain genomen hat, desgleichen hat der mair auch ain genomen. Beschehen auf der Haid zuo Sand Vallentein an mantag vor unsers herren fronleichnams tag nach Christi gepurd tausent vierhundert und in dem neunundachtzigisten jare.

**) Item wirdt auch auf den obgemelten tag gemeldet, daz paid gemaind, Mals und Purgeuser, sollen gerechtigkait haben, ze waiden und ze holzen pis an di marchstainen.

---

[125]) do *B.* [126]) oben] wie oben *B.* [127]) niemands andrer *B.* [128]) hinfüran *B.* [129]) gmainschaften *B.* [130]) h. ist. Und *B.*

— *Statt dessen hat B:* ehrbarn Balthauser Gibis und Jhan Schwanner, bedt anstat und als dorffmaister der gmain Nauders, darnach der veste Pale von Wannas, auch Hans Müllner, die bedt anstatt und als dorfmaister der gmain zu Malls, und Andreas Nüschl und Clas Serser, baid anstat und als dorfmaister der gmain zu Burgeus; darnach Petter von Sanct Valtin, auch Claut und Minig, Alberten gebrüder, derczeit mairleuth zu St. Valtin; die haben sich gegen den gmainen verwilligt, solliches zu halten.

[131]) alles] *fehlt B.* [132]) h. ist *B.*

*) *Der Schluss lautet in B:* Und weiter, wann der mair den dreien gmainden, aus ieder gmain siben mann, das mall geit auf obgemelten tag, wie oben steet, so soll er die selben mann von den dreien gmainden zu drei tisch seczen, dann si nit gedrang in ainander siczen, das sich dann der mair gutwillig begeben hat zu thuen; und des zu warem verkhundt, so seint diser brief vier in gleichem laut gemacht, der dann all drei gemainden, auch Petter von St. Valtin als mair, ieder thaill einen besonders begert, geschriben und besigelt under des edlen unnd vesten Caspar Rinkh, haubtmann auf Fürstenburg, sigel, patten darauf an seiner und in seinem namen umb sein insigel den erbarn Tschwan Voltin zu Burgeis, derczeit als anwalt und verweser gemelts haubtmans. Des seint gezeugen der bete umb das insigl die erbarn Sigmund Täscher, gesessen zu Tartsch, Peter Rudolph, gesessen zu Spinätsch, Leonhart, auch gesessen zu Spinätsch, und mer erbar leut. Beschechen am erchtag in den pfingstfeirtagen in der jarzall nach der geburt Christi taussend fünffhundert und im neunten jar.

**) *Dieser Zusatz steht in B früher nach Anm. 123.*

NACHTRAG ZUM I. THEIL.

1. Kundl und Liesfeld.

(Nach No. 24.)

I.

A. Urkunde von Erzherzog Ferdinand Karl d. d. 9. Juli 1653. Papierhds. Fol. 8 Bl., im Gemeinde-Archive zu Kundl. — B. Abschrift des 19. Jahrh. Fol. 6 Bl., ebendort. — In der Urkunde wird bestätigt, dass, nachdem das Original der alten Oeffnung (deren sich die Kundler und Liesfelder schon in den Jahren 1561 und 1562 bedient) verloren gegangen, dieselbe nach vorgelegten Abschriften wörtlich gleichlautend hiemit neu ausgefertigt worden sei.

Vermerkt die öffnung der von Kuntl und Liesfelden.

Zum ersten öffent [1]) si, das aller wiltpann der herrschaft zuegehöret.

Auch öffent [2]) si, das der richter zwür im jahr auf der lantschrann zu Kuntl ehehaft täding besizen soll mit zwaien vorspröchen, und soll fronpot iedes ehehaft täding vorhin an offner schrann zu dreien vierzehen tagen bitten.

Auch öffent si, das man ihn einen ambtmann zu Kuntl soll haben, da mag ein ieder einen gast wol verlegen, oder ein gast den andern mit dem selben fronpoten, davon hat die herrschaft achtzehen kreizer.

Auch öffent si, wann ein gerichtsman ein pueß [3]) verschuldet, so soll in der richter darumben nit fachen, er sei dann nit pfantmessig, oder der sich pfant wöhren wollt.

Auch öffent si, ob ihemand in dem gericht wär, der die leut netten wolt, mechten si darzue den richter, noch seinen ambtmann nit gehaben, so mügen si in selber fachen und dem richter antworten; wolt er sich aber wöhren, schliegen si in dann todt, des sollen si gegen der herrschaft unentgolten sein.

Auch öffent si, ob sich zween oder mehr nachpern mit einand zerkriegten, das mögen [4]) die andern nachpern wol [5]) vereinen, inen selbs ohne schaden, es seien dann peil, fliessend wunden, gegenwiertige dieff- [6]) oder scheltwort, die ainen sein leib oder ehr tröffen, soll niemand richten ohn gerichts urlaub.

Auch öffent si, das si kauffen und verkauffen mügen, damit si der herrschafft dienst und vorderung gewünen mügen, alle faile pfenwerth,

---

[1]) *und* [2]) öffnet *A B.* [3]) fuß *B.* [4]) *fehlt B.* [5]) wo *B.* [6]) diess *B.*

allain das tuch ausschneiden nit, auch wax ausschlagen nit, auch eisen auswögen nit.

Auch öffent si, das ain ieder nachpaur ainen hantwerchsmann wol ein mag sözen umb seinen lohn, und derselb werkmann ist von kainer zunft nie gemüet worden, doch soll man die hantwerch nit übersözen oder beschweren, die dem künig nit raiss oder stouer geben.

Auch öffent si, ob ein gottes gewalt oder herren krieg käm, so mügen si wol fahren in das gebürg mit irem vich, und die burgerleit sollen si nit ausschlagen, und was si in darumb widerkeren sollen, das soll stehen nach dreien nachpern, desgleichen inen gegen uns herwider.

Auch öffent si, das der widem einen pfarrstier soll haben und der mairhof einen schweinper, davon nemen si den vich-zehent ein.

Auch öffent si, wer die öffnung aine überfuer, der ist der herrschaft schuldig zweenundsiebenzig pfening nach genaden.

Auch öffent si, das si sizen bei gewaltigem wag *), und wem gewaltiger wag [nichts nimbt], **) dem mag er auch ***) nit geben, wär aber, das ain gewaltiger wag hinbrüch ab äckern oder ab wismad, oder abgehe ainem gemainen vich-gesuech und wieder dazue schittet, das mügen si wol aufheben, ieclicher [7]), als er gelehnet ist, zu dem lehen, davon es gebrochen hat; wer aber indert ainer oder mer, der seinen grunt wollt nachfahren, der soll das thuen im jahr mit march oder mit haag. Nach dem jahr soll er nichts anfachen ohn ain rödliche kuntschaft.

Auch öffent si, das in der richter den ambtman leichen soll, wann si sein begeren, das er in püet, das si umb die zeun gehen, auch soll er ambtman auß in vier [8]) nemen, die sollen sagen bei ihren treuen, welcher zaun fridbar ist oder nit, welcher zaun dann nit fridbar ist, der gibt ainen paan, der ist sechs fierer, dieselben paan haben die nachpern zu verdrinken mit einander, außgenommen den fünften paan, der ist des ambtmans, auch außgenommen, ob si finden ein lucken, die nit wider hant aufbrochen wer, und das die von nachlessigkait nit vermacht wer worden, der soll das der herrschaft pössern.

Auch öffent si, das si holz und vichgesuech habent aus dem Lännpach hinz in den Rettenbach auf alle höch bis an Holzhalber haag, perg und thall, als der stain walgt und das wasser fleussot.

Auch öffent si, ob iemand da wer, der darin hüet ein lehen oder ein lehenwiß, [der soll da holz nit mer] †) zu seinem haag nemen, dann das er mit dem ainen fueß in den haag stehe und ungefehrlichen in der hant ein hacken hab und damit seinen haag mache, und nit verrer; wär aber, das iemant darin hiet besonder holz oder ein besondern vichgesuech, der soll den auszeigen mit march oder mit haag, der soll dann das ander ungeschwent und ungeprent lassen.

---

*) *Eine Abschrift der alten Oeffnung hatte, nach Angabe der Urkunde (siehe oben über die Handschriften), statt* wag — weg.

**) *Zwei Worte unleserlich A.*

***) *In B bis hieher als unleserlich bezeichnet.*

7) jährlich *B.* 8) für *B.*

†) *In A undeutlich, in B als unleserlich weggelassen.*

Auch öffent si, das si ein geraumbte strass sollen haben von der achen [9]) unten herein in das dorf, die aines zwerchen wispäm weit sei; wer die verzeint, verzimert oder verlegt, so mag der ambtman mit ainem wispäm ungeverlichen dasselb beschaugen und der herrschaft die puess vordern.

Auch öffent si, das si haben einen millpach, den soll ein miller dem andern antworten, und sollen den fieren eines gestrackten silsails weit, und über denselben pach soll der niderist miller die pruggen machen bei der landstrassen, das niemand schaden davon nemb.

Auch öffent si, das der ander miller oberhalb ainen stög soll machen, also das man leichen darüber getragen und praut darüber gefiehren müge.

Auch öffent si, wär das der millpach abpräch oder wie er sonst hingieng, so sollen die miller ungever drei tag darinen arbaiten, wär aber das si ihn nit mechten gebringen, so sollen beide dörfer darzue helfen, hünz das man in herein bringt.

Auch öffent si, das die miller nit mehr von kainerlei trait als lohn nemen sollen, [dann den dreissigisten thail]. *)

Auch öffent si, das si ein fertiges urfar sollen haben, dem soll der förg mit fleiß warten bei dem gestatt und soll arm und reich firderlich überfiehren umb seinen lohn, käm aber iemant geflochen an das wasser, so soll er ihn ungeverlich von stund an überfiehren, käm iemant hernach, der im eilt, ee [10]) er von dem gstatt fiehrt, und nettet ihn, das er ihn nit gefahren mecht, des soll der förg unentgolten sein; begreift er ihn aber nit, so soll er ihn fiehren und soll ze stund an herwider fahren und soll den andern auch überfiehren, auch soll er alles das überfiehren, das zu dem wasser kumbt, außgenommen dreierlai, bluettigs gwandt, ungewundtens trait und unverpunten sack, er wiß dann wol, was in dem sack sei.

Auch öffent si, das der förg kain schwein auf die waid soll treiben, es sei dann geringlt; gehet es durch die zeun, so soll er es kämpen darzue.

Auch öffent si, das niemant sein vich unbehiet soll gehen lassen, er soll es für den herter dreiben, ob man ainen herter gehaben mag, der soll kain schwein auf die wait ungeringlt dreiben.

Auch öffent si, in welches velt ainer paut, und wann er den ersten sam gesäet, so soll er dann in acht tagen darnach gefridt haben, damit niemand schaden geschech.

Auch öffent si, das niemand mer auf die waid keren soll, dann er gefüehren mag; es soll niemant auf die waid keren, dann ain sämlehen sechzehen schäfl, alt und junge, und die soll er auch selbs gefuert haben.

Auch öffent si, das ir winter-velt im winter als wol gefridt soll sein, als zu sanct Geörgen tag.

Auch öffent si, das ihr panzeun ieder stecken sein gart soll haben zu dem etter, [11]) und der zaun soll nit niderer sein, dann das er ainen gemainen mann unter die uechsen soll gehen, und der zaun soll auch auf der erden so dick sein, das keiner sein fues verrer hindurch soll stossen, dann bis an die [12]) reichen.

---

[9]) archen *B.*
*) *In A undeutlich, in B als unleserlich weggelassen.*
[10]) es *AB.* [11]) ester *B.* [12]) den *B.*

Auch öffent si, das der erst nachper, der berait wiert aus ainem velt, der soll warten den letsten darnach vierzehen tag, und soll kain roß aus den sülln özen, noch kain viertigs fill nach lassen laufen, davon niemand schaden geschöch.

Auch öffent si, das alle wisen offen sollen sein in veltern und in wisen, die darinnen aufgefangen sünt, wann man mit dem hei daraus kombt, so soll er mit ihm lassen ezen.

Auch öffent si, das ihr ach und ihr joch-rüsen allzeit offen sollen sein; wär, das iemant holz darein wurf, der soll dem nachgehen und das holz treiben, damit das der ander hernach müge, ihn saumb dann ehehaft noth oder gottes gewalt, und wann er diß holz an will werfen, so solle er schreien mit lauter stimb drei schrai, und zwischen iedem schrai als lang peiten, als ainer ain schniten brot und ain ai wol essen mag; mecht er das mit warheit also furbringen, so wär [er gegen] *) der herrschaft unvergolten, ob iemant schaden geschäch.

Auch öffent si, welliches vich zu schaden gieng in den veldern oder wisen, das soll der velthei in den pfanthof thuen, und soll dann jennen,[13]) des das vich ist, ze stunt an das kunt thuen, wöll derselb, des das vich ist, für den schaden pfant geben, so soll der velthei das nemen, und für sein lohn soll er von iedem haubt vich zween fierer nemen, aber von denen, da der pfanthof ist, soll der velthei von desselben vich kain lohn nemen, darum das er den pfanthof herleichet; ob aber ainer das vich nit lesen wollt, so soll der velthoi ain pirtl hei an den fürst pünden und ain wasser unter den parm.

Es soll auch niemant sein vich auß dem pfanthof nemen ohn des velthei willen.

Auch öffent si, wann der richter sein fronpotten wag und maß zu der vorgenannten schran pieten lasst auf ainen genannten tag, die soll er dann auf denselben tag fächten und mörken, wie von alter herkommen.

II.

Papierhds. aus dem 18. Jahrh. Fol. 8 Bl., im Gemeinde-Archive zu Kundl.

1730.

Dorf-Ordnung,

so die kaiserl. stadt- und landgerichts-obrigkeit zu Rattenberg dero untergebenen nachbarschaften Kundl und Liesfelden über beschechens gehorsambes anlangen instehendermassen gemacht hat.

Erstlichen und allvorderist hat es bei jener ordnung das ledigliche bewenden und würdet durchgehents allhero zu unfehlbarer kompftigen richtschnuer erhollt, was untern 26. september nächsthin willen an dem Yhnstromb vorkommender archen-reparation und bau-direction angeordnet worden, so auch von der achen zu verstehen ist.**)

---

*) *In A undeutlich, in B als unleserlich weggelassen.*

[13]) jemand *B.*

**) *Diese Archenordnung ist gleichfalls noch im Gemeinde-Archive zu Kundl vorhanden, musste aber nach der Anlage dieses Werkes bei Seite gelassen werden.*

Anters ist bei einer wolleingerichteten dorf- und nachbarschaft vor allem nöthig, das alle unglück- und feuersgefahr verhietet und abgewendet werde, zu welchen ende die baad- und prechlstuben in dem dorf nit zu gedulten, sondern an seiten Kundl drei, und an seiten Liesfelden zwai dergleichen prechlstuben an ain solches ort ausser den dorf zu sezen und gemainschäftlich zu gebrauchen seind, allwo dem dorf kein feirsgefahr beigehen kann, worgegen die alte prechlstuben in dem dorf ohneweiters und bei schwärer straff abgethan werden solle, als wordurch bereits ain und das ander mahl feiersgefahr entstanden ist. Sodann,

Drittens, werden iedermäniglich die spänn und springleichter, auch das tobackrauchen in den häuseren bei dem holzwerch, auf dem thennen, ställen und dillen und dergleichen orten bei 6 thaller und weiterer straff eingebotten, so ewenfahls dahin zu verstehen ist, das sich niemants unterfange, nächtlicher zeit mit spänn, püchlen auf der gassen in dem dorf herumbzugehen, ja wohl gar die selbe bei dem holz und an denen häuseren abzubuzen, als wodurch sonderbar bei entstehenden wind feiersnot verursachet werden kann, welche obsicht so woll gegen die dorfsverwante als frembde zu beowachten ist, worgegen man sich der laternen und rohrleichter bedienen kann. Zumahlen auch,

Viertens, missfählig zu vernemen kommet, das die ledige pursch (gestalten man dergleichen von denen verheurathen bei doppelt scharpfer straff nit vermuethen will) sich sonderbar nächtlicher zeit sehr unruheig auffiehrn, in dem dorf, auf der gassen, auch in denen würths- und pierhäusern herumbschwermen, und nebst denen ohne dies verbottenen nächtlichen haingarten und gässl- gehen sich anzechen, mit sacramentiren und fluchen, auch in anderweeg gott belaidigen, die nachbahrschaft beunruheigen, mit raufen, schlagen, stainwerfen und erbrechung der fenster unfrieden erwecken und die hausgenossen verunsichern, wordurch alle zucht und ehrbarkeit aufgehebt und entzwischen denen benachbarten selbes nichts als unfrid und feindseligkeit angeschponen würdet, weilen dann dieses abzustöllen der obrigkeit in allweeg und von obtragenten ambtspflichten obliget,

Fünfftens, gesambten nachbarn und iedweden hausvatter insonderheit, zu kompftiger beowachtung erhaltenden frid und ainigkeit, zucht und ehrbahrkeit, bei oberwehnten 6 thaller straff hiemit aufgetragen, auf ihre söhn und töchter, knecht und diernen dergestalten guete obsorg und anordnung (wie es des hausvatters gewissen und schuldigkeit für sich selbst erfordert) zu halten, das alle nächtliche haingarth zwischen denen ledigen personen beederlei geschlechts nicht geduldet, das nächtliche auslaufen, zechen und schwelgereien sambt, was hieraus entschspringet, ernstlich eingebotten werde; solte sich aber die pursch beederlei geschlechts der eltern und hausvätter abstellung nicht halten, noch sich hieran kehren, ist er hausvatter gebunden, dise widersezlichkeit allsogleich der obrigkeit anzudeutten, damit man solche leuth nach beschaffenheit mit geld oder leibesstraff, auch zuchthaus oder stossung unter die soldaten zichtigen und zu bessern lebenswandl anfiehrn, oder woll auch auf andre art hinweckschicken könne, worbei es,

Sechstens, nicht dahin gemaint, das nit etwo nach harter arbeit auch denen ehehalten und jungen leiten ein ausrast und ehrlicher haingart zu verstatten, iedoch auf solche art, das selbe bei einen ehrlichen hausvatter,

in dessen und seiner ehewürthin gegenwart zu sommerszeit etwan bis lengst zehenuhr, winterszeit aber bis höchstens neunuhr ehrbahrlich beisammenbleiben, so auch von denen würths- und pierhäusern zu verstehen, wie ohnedem die gnädige verordnungen lauten und vorhanden seint, das über so bestimbte zeit keine zechleit bei schwärer straff mehr geduldet werden sollen, wornach sich iedweds und zwar ohne anderwertiger aufenthalt nach seiner wohnung und ruhe zu begeben, und alle seitenstreiff, haingart, rauferei und ungelegenheit bei schwerer straff zu vermeiden hat.

Siebentens haben sich sowoll die hausvätter als ehehalten zu hieten, das keines das andere aus den dienst leitle, die ehehalten aber haben vor austrettung des diensts sechs wochen, und allso in gegenspill die hausvätter aufzukinden dergestalten, das und wan iemant ohne höchst wichtig obrigkeitlich erkennte ursach unter der zeit vortlaufen wurde, der übertretter nicht nur gestrafft, sondern auch dem hausvatter frei sein solle, den lohn und das gewant einzubehalten.

Achtens ist ohnedem mittls öfters ergangener gnädiger verordnung verbotten und ehevor angemerkt worden, das in denen würths- und pierhäusern zu sommerszeit über zehenuhr, zu winterszeit aber über neunuhr das zechen, minder das spill und tanzen gestattet, auch dißfahls zu anderen zeiten alle ehrbarkeit beobachtet werden solle, welches gebott dann anhero unter sechs thaller übertrettungsstraff mit deme erhoht würdet, das ein gleiche einhaltung mit dem spill und zechen an son- und feurtag unter wehrenten gottesdienst und processionen, auch an andern tägen bei vorfahlent und unter dergleichen geistlichen kürchen-sollennitäten bescheche, welche zeit zur ehre gottes und nicht zu unterhaltung der schwölgerei für die kürchenschäflein gewidmet ist. Mithin,

Neuntens, haben christcatholische unterthanen die son- und feurtag zu erbittung göttlicher gnad und seegens fleissig zu halten, wie es das göttliche gesaz selbst und kürchengebot vorschreiben, folglich auch an feurabent und sambstag längstens umb vieruhr abends von der feld- und ander dergleichen arbeitschicht zu lassen, sonderbar aber sich von kögln und andern spillen zu enthalten; sollte aber gott der allmechtige verhengen, das etwo zu sommerlicher zeit langwüriges regenwetter einfahlete, oder andere unglickliche begebenheiten ohnverschiebliche hilf und arbeit erforderten, in dessen unterbleibung die feldfrüchte oder andere höchst notwendige nuzbarkeit gefahr leiden wurden, haben sie sich bei ihren geistlichen herrn vorsteher gemainschäftlich anzumelden und umb verlaubnus zu bitten, welcher auch zweifelsfrei nach beschaffenheit der noth und umbständ ihnen ohne suchent mindeste particularitet an son- und feurabend etwo längere arbeit bei unvermueth einfalenten gueten wetter vergonen und bewilligen würdet.

Zechentes seind die widerholt gnädige befelch und similien verhanden, das niemand frembde, ohnerkantliche leut ohne vorwissen der obrigkeit beherberge, minder dergleichen in bewohnung aufnehmbe, weilen dann die arfahrnus gibet, das zuwider solche öftern verordnungen und tädigungseuftrag sich allerhand frembd unbemittelte leut in das dorf eintringen, welche der nachbarschaft in behilzung und andern nur schädlich und

überlästig seind, ja sogar theils unterthanen kein bedenken tragen, die durchstreicher und hausierer wohl etliche nächt ohne mindigste anfrag zu beherbergen, als würdet ein solches unter vorangesezter straff hiemit ein für allemal eingebotten, dergestalt, das sich niemans unterfange, ohne obrigkeitlichen vorwissen und nachstehenter bedingnus frembde ingeheusen einzunehmen, da man zwar die durchreisente personen an denen nächst an der landstrassen gelegenen häusern, iedoch nit länger als eine einzige nacht zu ihren fortkommen woll beherbergen kann, welches aber mit solcher behutsamkeit zu beschechen hat, das in abwesenheit der obrigkeit dem ieweiligen gerichts-ausschuss allsogleich anzeig bescheche, mithin der passport und solcher frembden personen ohnverdächtige wandl erfunden werde, bei länger suechenten aufenthalt aber seind solche ohne weiters auf obrigkeitliche verwilligung an, und in abgang derselben glatter dinge ab und fort zu weisen, und indeme Liesfelden von der landstrassen entlegen ist, da selbes ohne dem denen frembd durchraisenten ohne special-schriftliche obrigkeitliche verwilligung nit der mindiste aufenthalt oder übernachtung zu verstatten, sondern sie sollen glatter dings an die landstrasse verwisen werden, so ewenfals von denen seiten-ainödhöfen verstanden wirdt. Und seitenmalen,

Ainliftens, ein sonderbar nuzlich und anderwerts in denen dorfschaften gewöhnliche sach ist, das gegen die frembd einkaufent, einheurathend, oder einsezende personen ein gewises einkaufgeld angeordnet werde, dergleichen aber die gemaind zu Kundl und Liesfelden umb so merer benöthiget ist, als solche ohnedem mit grossen archengebeu und anderen unkösten beladen, beinebens in mehrigsten erarmet, mitllosen gemaindstragern besteht, und mit villen frembden ingeheisen und sölleuten iberhäuft seind, als ist der gemainschaftliche schlus gefaßt und gebettener massen verordent worden, das denen frembden mitllosen ingeheusen (so sich nicht zehen jar allda aufgehalten und geduldet worden) allsogleich von denen hausvättern aufgekindt, und ihnen bis Georgi zu ersuechung anderwürtiger gelegenheit in ihren geburtsorten termin vergont werden solle; welches,

Zwölftens, auch auf die jenige zu verstehen ist, welche ohne beihabent anderwärtige handtirung und mittl nur zu ainichen schein ihres aufenthalts etwo ein kleines äckerl in bestand nemen, sich und ihre kinder aber andurch, ohne der nachbarschaft in anderweg schädlich zu sein, nicht unterhalten und durchbringen können. Ferners und,

Dreizechendes, wirdet hiemit nachfolgendes einkaufgelt bestimet, so von nun an gegen die einkaufent-, einheurathend- und erbsweis oder in ander weg einsizende personen beowachtet werden solle, nemblich

auf ein ganzes lechen oder merers für ein mannsperson	15 fl
ain weibsbild	10 fl
aine halbe und 3 viertel-lechen der mann	10 fl
das weibsbild	6 fl
von den drittl-lechen die mannsperson	5 fl
das weibsbild	3 fl
ain viertel-lechen der mann	3 fl
das weib	1 fl 30 kr.

söllhäusler mit handtierung . . . . 5 fl
das weib . . . . 3 fl
söllhäusler ohne handtierung und ingeheusen mit handtierung ohne beigrund . . . . 3 fl
das weib . . . . 1 fl 30 kr.

Worgegen die frembde ingeheusen ohne vorwissen der obrigkeit gänzlich und bei sechs thaller straff gegen dem hausvatter eingebotten bleiben.

Vierzöchendens hat niemands, nemblich die ingeheusen und dergleichen, von dem gemaingnus zu participiren, welcher allain denen mit steuer und obligen belegten insassen gebühret, folglich haben solche leut die nothdurft holz und andres umb pares gelt zu kaufen, oder die hausvätter nach ihren betröffenden proportion dieselben zu versechen, ausser was die nachbarschaft auf deren bitten gutwillig beitraget.

Fünfzöchendens würdet alljährlich auf denen tädigungen verrufen und gebotten, das niemant merer fich auf die waid treiben und zu sommerszeit einstöllen oder auflehnen solle, als er über winter fuetern kann, es möge sodann pfert, kühe, galdvich oder schaff betreffen, und dises bei obangesezter straff; dahin,

Sechzöchentends, gehörig, das wegen der ströbrech, örl und anderen holz und der austhailung der behörige proportion beowachtet, und nicht das guette, sondern schadhafte holz, und nicht zum überflus oder unangehörigen orthen hergehackt werde.,

Sibenzöchendens ist sonderbar zu beibringung göttlicher gnad und segen, abwendung der hochgewitter, glücklichen waxthumb und einbringung der lieben feldfrüchten an merigsten orten üeblich, das von Pfingsten bis Maria geburt alle spilleut und tänz (ausser denen kürchtagen, hantstreich, hochzeiten, airschmalz- und tünzltagen) eingebotten werden, welches dann getreulich zu beowachten der ganzen gemaind Kundl, auch würth und pierpreuen bei straff anbefolchen würdet.

Letzlichen und achtzechendens, damit solche anordnung vorthin genau bevolgt und die übertretter ohne unterschied gestrafft werden, seind jährlich an tädigungen nebst und mit einschluss des ausschus sechs nachbarn zu erwöhlen, welche auf vollzug dieser ordnung genaue obsicht haben, und die widerhandlung bei nicht verfangent gütiger handlung der obrigkeit alsogleich anzeigen, gestalten gleichfalls nothwendig fahlet, bei iedem gemaindesöckl zu erwachsenden einkaufgelt ein und andern nächtlichen feir- und sicherheits-aufsecher zu bestellen, welche sowoll wegen feursgefahr als nächtlicher unruhe der lödigen pursch obsicht tragen und bei ohnverfang güttiger abstellung die übertretter der obrigkeit anzeigen, welchen die hausvätter auf verlang in die hant zu gehen und hilf zu laisten schuldig, deren belohnung aber von dem einkaufgelt aus dem gemaindssäckl hergenommen werden solle.

Übrigens will man ihnen nachbarn und sammentlichen unterthanen nochweillens bei angesezter straff ernstlich aufgetragen haben, diser nuzbaren und wolmainenden ordnung getreulich und ohne misshandlung genauist nachzukommen, unter sich selbst all freundnachbarliche fridfertig- und ainigkeit zu pflögen, zu welchen ende ein solches an seinen behörigen ort

ihnen offentlich zu verlesen und zukompftig stätwerig verhalt zu publiciren anbefolchen worden. (*Nun folgt ein gewöhnlicher Schluss.*) Beschechen zu Rattenberg den 26. tag monats november in sibenzechenhundert und dreißigisten jahr.

2. *Kropfsberg.* *)

(Nach No. 29.)

I.

Papierhds. aus dem 16. Jahrh. 4. 9 Bl., im k. k. Statthalterei-Archiv zu Innsbruck.

Rüegat in der herrschaft Kropfsperg. **)

Zu vermerken, wie die eehafteding in der herrschaft Kropfsperg über die jüngstn ausgangnen fürstlichen bevelchen (darinen die urtln ze fragen sein abgenomen worden) hinfüren gehalten werden sollen, wie folgt.

Die erst frag, so der herr phleger den ambtman anlegen soll.

Ambtman, ich frag dich auf den aid, ob du dem hochwirdigsten fürsten, meinem genedigstn herrn und landsfürstn, auch den herrn Lanngen ***), als phlegern und derselbigen phlegsverwaltern zu Kropfsperg, die eehaft diser schrannen berueft und gebothen habest, wie sich ze thuen gebürt und der schrannen recht ist.

Und so die schrannen besezt und der ambtman seiner ausrichtigung des gebots ain antwurt geben hat, so soll der herr phleger ainen procurator an der schrannen darauf des rechtns auf sein ait anfragen. Also

die ander frag.

A. Ich frag euch auf den aid, dieweil der ambtmann geweist und ain ersame nachperschaft besteendig ist, das er die eehaft geboten hab, ob es sei an weil und zeit, an jar und tag und an der rechten stat, das ich in namen hochgedachts meines genedigistn fürstn und herrn von Salzburg und ihrer f. g. phlegern zu Kropfsperg, auch gemainer nachperschaft diser

---

*) *Das Erzstift Salzburg hatte für seine ausgedehnten Besitzungen im Zillerthale in dem am Anfange des 13. Jahrhunderts von dem Erzbischof Eberhard II. erbauten Schlosse Kropfsberg ein eigenes Gericht mit zwei Schrannen zu Zell und Fügen, und überdiess eine Propstei zu Zell mit Urbarialgerichtsbarkeit in beiden Schrannen. Die landgerichtliche Obrigkeit, besonders die Criminalgerichtsbarkeit nebst einigen anderen Hoheitsrechten, nahm jedoch immer die Grafschaft Tirol in Anspruch; und da diese überdiess in mehreren in dem salzburgischen Besitze zerstreuten Theilen des Zillerthals Vogtei und Grundherrlichkeit, sowie niedere Gerichtsbarkeit besass, so entstanden fortwährend Competenzstreitigkeiten, welche durch eigene Verträge vom J. 1533 und 1699 beigelegt wurden (vgl. W. von Kropfsberg II. S. 371 Anm. und W. von Lanersbach S. 378 Anm.). Die Waldordnung wurde noch 1618 von Erzh. Maximilian auch für die Herrschaft Kropfsberg erlassen (vgl. Tir. W. I. 37). Ueber die Competenzstreitigkeiten zwischen dem Herrschaftsgericht Kropfsberg und dem Propsteigericht Zell vgl. Salzb. Taid. S. 325 f.*

**) *Vgl. Landrecht im Zillerthal. I. Bd. der österr. Weisthümer S. 317.*

***) *Leonhard Lang als Pfleger von Kropfsberg ist aus einer Urkunde vom 15. Juni 1535 nachgewiesen bei Geiss im Oberbair. Archiv XXVIII. S. 44; Marx Lang zu Wellenburg und Minchau erscheint als Pfleger zu Kropfsberg im Weisthum von Hopfgarten von 1561, Tir. W. I. Theil, S. 102.*

schrannen die eehaft besizen und den gerichtstab in die hant nemen und die eröffnung des gerichts, wo dasselbig ab oder angeht, auch die jüngst ausgangen fürstlichn bevelch zu verlesen und andere notwendig artickl, das gericht belangent, rüegen und fragen mag, wie recht ist.

Und, so dem herrn phleger der gerichtstab zuerkennt ist worden, alsdann soll anfänklichen die eröffnung des gerichts verlesen werden.

Eröffnung des gerichts.

Gräniz belangend. Zum ersten eröffnen wier unserm genedigistn fürsten und herrn von Salzburg seine gericht, wo dieselben ab oder angeen, nemblichen ab dem Kaltenprun bei dem granzstain zwischen Zell und Stumb, von dem Kaltenprun an den Äntenstain, von dem Äntenstain an die Rastpank, von der Rastpank auf hinter des hochen Aigen auf das joch, und der höch den jöchern nach an den Laubenpach und darnach an den Kniepaß, darnach an Eurer-gelenk, von Eurer-gelenk an den Valkenstain und darnach allen jöchern nach unzt auf das Leiterjoch. Darnach get das gericht, da der Ziller entspringt, der höche nach unzt an der wilden Tuchser albm, da der Tuchs entspringt, und geet dem wasser ab nachher unzt an den Madseidtpach. Also ist das gericht baidenthailn der wasser des Zillers und des Tuchs unsers genedigistn herrn und get nach dem Madseidtpach unzt auf das joch, nach dem joch in den Kaltnpach in den Ziller und gehört in Zeller schrannen.

Fügner schrannen.

Gräniz belangend. Wier öffnen auch unserm genedigistn fürstn und herrn von Salzburg seine gericht von dem sumerlangen zaun geen Janstain in den Tachsen, von den Tachsen geen Janstain in den gattern geen Propurg mitten in den virst, von Propurg geen dem Schelchenstock, von dem Schelchenstock ab zu der archen und der archen nach unzt geen Hünzurthail, von Hünzurtl unzt auf das joch, darnach allen jöchern nach unzt an den Seepach, von dem Seepach abher in die Ach, und der Ach nach gen Haslach in das gätterlein, und von dem gätterlein dem Ziller auf nach in den Marchpach, und dem Marchpach auf nach in den prunen in der Scheiblran, von der Scheiblran geen Dinizstain, von dem Dinizstain in den Stainpach, von dem Stainpach in die Ach, und nach der Achen unzt in das Thor und darnach allen jöchern nach der höch unzt an den sumerlangen zaun. Also ist das gericht unsers genedigistn herrn von Salzburg und gehört in Fügner schrannen.

Fürstlich bevelch.

Nach verlesung der gerichts-eröffnung sollen alsdann die fürstlichen jüngst ausgangen bevelch, belangent die urtln bei den eehaftedingen, so aufgehebt sein, auch des pranntweins halben, hochzeitn, wie dieselbigen gehalten werden sollen, item des rot- und schwarzwilts halben, und ander bevelch und mandat, so das gericht angeet, offenlich verlesen werden, und so solches beschechen, soll volgents dise articl verlesen und bei schwarer straf dieselbigen ze halten durch den ambtman berueft und geboten werden, wie volgt

Der erst articl.

Visch und vögl. Das niemand jag, vogl fach, noch fische, er habe es dann vorhin, wie von alter herkomen, von ainem phleger bestanden.

2. Schwarzwilt. Es sollen auch die dasigen, so die vischwaid auf dem Ziller bstanden haben, desgleichen das schwarzwilt und alles ander gefill (außerhalb der urbarforst, auch des herrn pfarrers zu Zell und des herrn Sebastian von Keutschachs aigne först, des schwarzwilts und irer habenden vischwaid auf den pächen) iederzeit ainem phleger zuebringen und on desselbigen vorwißen und erlaubnuß bei der straf niemants andern zuetragen noch verkaufen.

3. Fliegent wiltpret. Niemand soll kain haslhuen [1]), noch ander fliegend wiltpret zu ungewöndlicher zeit kainswegs fachen und alles, so gefangen wirt zu gewöndlicher zeit, soll man, wie ob steet, ainem phleger zuetragen.

4. Schedliche thier. Item der, so ainen wolf oder pern scheust oder focht, soll den kopf und den rechtn prangken auf das schloß Kropfsperg antwurtn. Gleichsfals, wer lux scheust, piber oder otter facht, soll auch die haut oder palg ainem phleger zu Kropfsperg zuebringen.

5. Rotwilt. Item das rotwilt zu fochen und ze schießen ist menigklichen in der herrschaft Kropfsperg verpotten, allain es sei ainem von ainem phleger sonderlich inhalt ainer schriftlichn urkund vergunstiget und erlaubt worden.

6. Phlegers handlung. Item es hat auch ain ieder phleger zu Kropfsperg über alles gelt (so auf den urbargrunt nit verbrieft ist), auch umb harrauffen, scheltn mit verpotnen worten, schwertzucken, wunden, lem, peil, todtschlag, deuf, rechtn valsch und nachtetze, auch wer dem andern sein vich zu tod schlueg oder tadlhaftig machet, ze richten; man soll auch von ainem phleger leitgeben- und alles kaufrecht gewingen, und welcher darüber betretten wurd, der von der obrigkait umb die vergunstigung kain schriftliche urkund ze zaigen het, so soll derselbig auch, der dasig darvon erkauft hat, bed miteinander woll gestraft werden. Gleichsfals hat auch ain phleger gegen andern herrn leutn, die was in disem gericht verprächen, oder sonst gegen den gerichtsleutn spruch und anvordrungen heten, alles darüber ze handlen. So vill aber das malefiz belangt, so soll es also gehalten werden, nemblichen, ob sich zuetrüeg, das ain urbarsman den tod verschuld und das malefizrecht übersteen müest, das ain phleger denselbigen, wie er mit girtl umbfangen ist, nemen soll und weiter mit seiner hab und guet nichts ze schaffen haben, sonder ime außerhalb derselbigen das recht ervolgen laßen.

7. Brobsts handlung. Item so hat auch ain ieder brobst auf dem urbar umb alles erb und umb überpauen, überzeinen, übermaien, übermaißen, das baidenthalben das urbar anget und angehört, richten soll. Wer auch ein marchstain ausbricht oder aufstöckt zu unrecht, oder wer die vichphricht kert ab dem urbar oder dem andern sein holz brent auf dem urbar oder niderschlecht, auch wer den wören bei dem wasser auf

---

[1]) halshuen *hs.*

dem urbar nicht wöret, also das davon schad geschicht, oder umb anleit auf dem urbar, das soll der brobst alles ze handeln macht haben.

8. Straffhändl. Item es soll auch niemands kain strafpern handln in winklein oder kainerlei anderm ort vertragen noch verrichtn, es seie im dann vorhin von ainem phleger vergunt und bewilliget worden, bei der straf.

9. Heurat. Item all winkl-teding, darzue die haimblichn heurat, wer si macht, hilf, rat oder that darzue thuet, er sei was stands er well, soll nach ungnaden gestraft werden.

10. Unee. Item die, so an der unee sizen, sollen nindert gedult werden.

11. Unzimlich wörn. Item niemand soll unzimblich wörn, als püxen, stäckl, armprost, wurfpeil, kreuzhacken, pleikugln und dergleichen tragen, wer darmit betreten, die soll die herrschaft nemen, und darzue nach gestalt ires verprechens mit der straf gegen inen verfarn werden.

12. Hochzeiten ze halten. Item zu ieder hochzeit mag ain iedlicher laden, wen er will, doch soll er vermüg der ausgangnen fürstlichn bevelch über finf disch kains wegs sezen noch laden, und so vill ainer disch hinüber hölt, soll er*) darumb gestraft werden.

13. Kartnspill. Item, das niemand in seinem haus spiln noch karten laß (ân allein die eetafferm sind hierinen ausgeschloßen). Darinen mögen angeseßen personen woll spillen und kurzweil treiben;**) wers aber in seinem haus, so kain tafferm ist, über diß verpot sezt, der wirt ungestraft samt den spillern und kartern kainswegs bleiben.

14. Unbekannt personen. Item niemand soll kainen unbekannten menschen lenger wann ain nacht beherbergen, er wiße dann umb in zu versprechen, und umb in antwurt ze geben.

15. Fürkauf. Item alle fürkauf (außerhalb der dasigen personen, so es von der herrschaft bstanden und briefliche urkundn darumben fürzelegen haben) sind gänzlich verboten und sollen dieselbigen iederzeit in kraft des hochwirdigistn fürstn, unsers genedigisten herrn von Salzburg, ausgangen landpoten, mandaten und bevelchen gestraft werden.

16. Gotslesterung. Item alle gotslesterung, unchristlich schwörn bei der marter und den wunden Cristi, bei den heiligen sacramenten, bei den heiligen und in ander weg solle woll gestraft werden.

17. Wag und maß. Item die wirt, kramer und ander sollen rechte maß, so durch die landgerichtliche obrigkait verzeichnet ist, haben und an demselbigen rechte und aufrichtige maß und ander war geben bei vermeidung der schwern straf.

18. Mülner. Item die mülner sollen mit maslein und anderm in irer ordnung sich gemäß halten, darwider bei der straf kains wegs handeln.

19. Ledige handwercher. Item es soll sich auch kain lediger handwerchsman, es seien schneider, schuester, weber und dergleichen, bei der straf unterfachen, für sich selbst als maister ze arbaitn, dardurch die

*) von ainem ieden tisch unnachläßig zu pueß geben ain gulden *ist durchstrichen.*

**) on ainichen überfluß, allein ain nachperlichs spill *am Rande geschrieben.*

angeseßen maister, so steur und alle nachperliche recht müeßen ausgeben, nit beschwärt, sonder bei der billigkait gehandhabt werden.

20. Überezn. Item, es soll auch niemands den andern überezn, noch tretn weder bei tag noch nacht, bei der straf, darzue ain ieder den andern zu rechter zeit befreit, darmit nit schad beschech.

21. Aufker des vichs. Item, das niemands mer vichs auf die waid schlag, noch ker, dann er über winter gefüeren mag.

22. Schwein. Item, das niemands seine schwein ungeringlt in den veldern und wismädern geen laß, dann so oft man ains befindt, so ist ain ieder von demselbig ain gulden ze straf verfallen.

23. Zechent. Item, das iederman seinen zechent, klainen und großen, getreulich iren zechentherrnen raich und gebe, wie dann von alter herkomen. Welcher sich aber darinen geverlich hielte, (das solches zu ime bracht wurde) der soll vermüg der fürstlichen ausgangen mandaten schwärlich gestraft werden.

24. Traid. Item, das niemand kainen ungewimbten traid, noch kainerlei arkwanige war, noch guete kauf.

25. Freiung. Item so soll auch durch den ambtman offenliche berueft werden, das auf ainem ieden kirchtag oder dult auch geen schmidtn, geen mull, geen pad und zu kirchen sicherheit und freiung sein soll. Welcher dieselbig zerpräch, soll um den schwären hofwandl, als 52 p. gestraft werden.

26. Ungehorsam. Item, so ainer umb schuld oder ander sachen wegen für gericht ervordert wird und nit erscheint und derhalben von seiner ungehorsamb kain scheinpotn, der inen mit warheit entschuldigen möcht, schickt, derselbig soll on als mitl zu straf verfallen sein 30 kr. *Ob er aber zu dem andern mall auch ungehorsamlich ausblib, so soll weiter mit ime gehandlt werden.*

27. Wiert. Item, so soll auch inhalt der beruefung, so durch den ambtman beschechen, kain wirt die göst über acht-uhr zu abents sizn laßen; ob aber ain gast den wirt darüber wolt poltern, das er im wein gebn müest, oder der wirt selbst das pot übergieng, alsdan sollen si zu beden thailn irem verprechen nach gestraft werden.

28. Pranntwein. Item, so soll man sich, sonderlich mit dem pranntwein (vermüg der fürstlichn bevelch zu gmeß denselbigen auszegeben) halten, sonderlich des feirtags, dieweil der gozdienst gehalten wird, kainer soll ausgeben werden.

29. Zillschießens halben. Item, so soll sich auch niemands kaines zilschießens weder mit der schwamb- oder feurschlagend püxn on erlaubnuß des gerichts bei der straf unterfachen.

30. Tanz halben. Item, so soll auch über die ausgangen fürstlichn bevelch niemands kainen freien tanz ze halten unterfachen, sonder sich derselbigen auf den hochzeitn und in der lesten fasnacht-woch, als am herrn-sonntag, frasmontag und am faschangdienstag, sich gebrauchen und bei der straf darbei bleiben.

— *Zusatz von späterer Hand.*

Beschluß.

A. Ich frag euch auf den aid, ob ich dise eehaft beseßen hab, wie recht und die ausgangen fürstlichen bevelch ausweisen, und ob etwas von kurzwegen ausgelaßen wär, ob es hochgedachtem unsern genedigistn herrn von Salzburg, als regierendem landfürstn, an irer fürstlichen gnaden hochaitn, auch den herrn Lanng, als phlegern und derselbigen phlegsverwaltern, auch ainer ersamen nachperschaft on schaden sei und den gerichtstab auß der hand legen und aufsteen mög?

II.

Papierhds. aus dem 16. Jahrh. 4. 10 Bl., im k. k. Statthalterei-Archiv zu Innsbruck.

Hernach sind geschriben die gebot und verbot, so man järlich zu zwaien mallen im jar, am langs und am hörbst, auf den eehafttedingen in der herrschaft Kropfsperg hält, den gerichts underthanen list und zu wissen macht, darmit sich iemand, so in ainem oder mer articln strafper befunden würde, mit der unwißenhait nit entschuldigen möge.

Gebot und verbot.

Erstlichen soll niemand von den underthanen jagen, vögl fachen, noch vischen, er hab es dann vorhin, wie von alter herkomen, von der herrschaft bestanden.

Visch, vögl, wiltpret und alles gefüll soll man der herrschaft zuebringen und niemand andern, es gescheche dann mit verwilligung der herrschaft.

Was gämbsn (außerhalb der dreier ferst, Gerlaß, Pramperg und Tuchs, so urbar sein) fölt, soll man on alles mitl der herrschaft Kropfsperg zuebringen.

Niemand soll kain haslhuen, noch ander fliegend wiltpret zu ungewondlicher zeit kains wegs fachen und alles, so zu gewondlicher zeit gefangen wird, soll man der herrschaft zuebringen.

Wer wölf scheust oder focht, soll den kopf und den rechten pranken auf das schloß Kropfsperg antwurten, desgleichen, wer füx, otter *oder luchs* scheust oder focht, soll auch die heut oder pälg der herrschaft zuebringen.

Rotwilt zu fachen und zu schießen ist menigklich verboten bei leib- und geltstraf, allain es hab ainer von der obrigkait erlaubnuß.

Das niemand in der herrschaft Kropfsperg schreib noch sigl, es gescheche dann vor der herrschaft, doch hierinen das urbar ausgeschloßen, ** auch prelatn und die vom adl, die mögen selbst umb ire grund oder boten, erb- oder paurecht und umb leibgeding woll sigln, aber verträg, verzichten, schuld- und pfandbrief, und was umb varende hab und dergleichen

---

— *am Rande.*

— *durchstrichen.*

personlich sprüch auf denen güetern aufzurichten ist, soll on mitl durch die herrschaft besiglt, geschriben und aufgericht werden.** *)

Das niemand kain strafpern handl in winkl oder kainem andern ort vertrag noch verricht, es seie im dann vorhin von der herrschaft * vergunt und zuegelassen.*

Alle winkltäding, darzue haimblich heurat, wer si macht, hilf, rat oder that darzue thuet, er sei was stands er wöll, der soll umb den schwären hofwandl gestraft werden.

Die, so an der unee sizen, soll man nindert gedulten noch leiden.

Niemand soll ** one rechtmeßige und billiche ursach ** unzimblich wörn, als püchsen, stächl, armprost, wurfpeil, kreuzhacken, pleikugln und dergleichen tragen; wer darmit betreten, dem sols die herrschaft nemen und soll darzue nach gestalt der verprechung gestraft werden.

*** Zu ieder [hoch]zeit mag ain ieder laden, wen er will, doch soll er über vier disch kains wegs sezen noch laden, und so vill ainer disch hinüber helt, soll er von ainem ieden tisch zu pueß geben ain guldn. ***

Das niemand in seinem hauß spillen noch karten laß, ân allain die eetaffern sind hierinen ausgeschloßen, darinen mögen angeseßen personen woll spillen und kurzweil treiben, wers aber in seinem haus sezt, der soll sambt den spillern und kartern gestraft werden.

Niemand sol kainen unbekannten lenger, wann tag und nacht, beherbergen, er wisse dann von ime antwurt zu geben und für in zu versprechen.

Das niemand kauf noch verkauf, es habs dann ainer vorhin von der herrschaft bstanden.

Es solle auch ain ieder kaufman ain jar für die kaufrecht geben vier kreuzer.

Alle gotslesterungen und unchristlich schwören bei der marter und wunden Christi, bei den heiligen sacramenten und in ander weg, die sollen gestraft werden inhalt des fürstlichen bevelchs.

Die wirt, kramer und ander, die sollen ainem ieden recht maß und gewicht geben, wellen si anderst nit gestraft werden.

---

*) *Vgl. hiezu eine Urkunde d. d. Innsbruck, 26. October 1546:* Bevelch und erleuterung der obrigkait zu Ratemberg und dem pfleger zu Kropfsperg, auch andern gruntherrn.

Unsern günstigen grues zevor. Wier haben eur underricht, wölcher maßen euch unsers genedigisten herrn des erzbischofen zu Salzburg phleger zu Kropfsperg wider die, darüber sein f. g. gruntherr ist, eintrag zu thuen understeen sollen, vernomen.

Und geben euch darauf disen beschaid und erleuterung, das euch als richter von wegen der landgerichtlichen obrigkait zuesteet das inventiern, gerhabnsezen, verträg, verzichtn, schuldbrief und all personlich zu handeln, was aber grunt und poden betrüfft, darüber steet der gruntherrschaft brief und sigl aufzurichten zue. Darumben ist in namen der röm. kün. mt., unsers aller-genedigistn herrn, unser bevelch, das ier der gruntherrschaft Kropfsperg, auch andern gruntherrn irer stiftgüeter halben, so vill grunt und poden betrifft, in der besiglung kain irrung thuet, aber sonst alles anders, wie ob steet, handlet, doch iederzeit die gruntherrn darzue wißen laßet. *(Statth. Archiv.)*

— *durchstrichen und später dazugeschrieben:* zu wißen gemacht.

— *am Rande.*

— *durchstrichen.*

Die mülner sollen sich mit masln und anderm irer ordnung gmäß halten und darwider kains wegs handlen.

Ledige handwercher, als schneider, schuester, weber und dergleichen, die sollen im gericht nit arbaitn.

Daz niemand den andern etz, noch tret, weder bei tag noch nacht.

Das ieder den andern zu rechter zeit befridt.

Das niembt mer vichs auf die waid schlach noch ker, dann er über winter füern mag.

Das niemand den andern mit unfridlichem vich beschwär.

Das niembt seine schwein ungeringlt in die velder und wismäder geen laß.

Das ain ieder seinen zechent, klainen und großen, getreulich seinem zechentherrn raich oder geb, wie von alter herkomen ist, wölcher sich gefärlich darin hielt, das zu ime gebracht würde, der soll *umb den schwären hofwandl* gestraft werden.

Das ieder sein zins und gülten seiner herrschaft inner oder außer lands zu der rechten zinszeit abrichtig und bezalle, sich niembt pfend, noch sein selbst richter sei.

Das niembt kainen ungewimbten traid, noch kainerlai argkwänige war, noch güeter kauf.

Wer briefgelt, pueßen, stabwandl, kaufrecht, azung, visch- oder gejaidgelt schuldig ist, der soll der herrschaft dasselbig **zu versprochner zeit** bezallen *** und kainer unbezalt abschaiden.***

Finis.

Wann nun alle gebot und verpot und alles anders, was zu verlesen und zu eröffnen not ist, verlesen und eröffent worden ist, und ee der herr phlegsverwalter den stab in die hand nimbt und eehaft recht beruefen laß, soll er zuvor auf den aid fragen, wie folgt.

Erste anfrag.

Ambtman, ich frag dich auf den aid, ob du dem hochwirdigistn fürstn, unserm genedigistn herrn von Salzburg, und irer f. g. phlegern zu Kropfsperg, derselbigen verwaltern, als nachgesezter obrigkait, auch ainer ersamen nachperschaft allhie das eehaft täding zu rechter weil und zeit, und wie von alter herkomen ist, berueft und geboten hast?

† Ambtman antwurt: herr phlegsverwalter, ich sprüch und bekenn auf mein aid, das ich das eehaft täding zu rechter weil und zeit, und wie von alter herkomen ist, berueft und geboten hab, versich mich, ain nachperschaft sei darumben hie, so spricht ain nachperschaft: ja. †

Phlegsverwalter fragt weiter under den zwaien vorsprechern ainen:

Dieweil das eehaft teding durch den ambtmann zu rechter weil und zeit berueft worden und ain nachperschaft ime des geständig ist, so frag

---

— *später dafür geschrieben:* nach ungnaden.

— *am Rande.*

— *durchstrichen.*

†—† *durchstrichen.*

ich euch N. auf den aid, ob es sei an weil und zeit, an stund und tag und an der rechten stat, das ich phlegsverwalter in namen hochgedachts unsers genedigistn herrn von Salzburg, als landsfürstn, auch anstat irer f. g. phlegern zu Kropfsperg, derselbigen verwaltern, als nachgesezter obrigkait, und ainer ersamen nachperschaft diser schrannen nidersizen, den stab in die hand nemen und das eehaftrecht besizen mög?

Urtl darauf.

Herr phlegsverwalter, ier fragt mich rechtens auf meinen aid, dieweil ich hab vernomen, wie das eehaft durch den ambtman auf drei vierzechen tag, wie von alter, berueft und ain nachperschaft im das beständig ist, das ier als phlegsverwalter in namen hochernennts unsers genedigistn herrn von Salzburg, als landsfürstn, auch irer f. g. phlegern zu Kropfsperg, derselbigen verwaltern und ainer ersamen nachperschaft, mögt alda nidersizen und hörn clag, antwurt, red, widerred und was not ist, und ainem ieden ergeen lassen, was eehafts recht und bei diser schrannen von alter herkomen, das es sei an rechter weil und zeit, an rechtem tag, an rechter stund und an rechter stat, wie von alter herkomen ist.

Beruefung, wer zu clagen hat.

**Nach einkennung des stabs soll phlegsverwalter zum ambtman sprechen: „ambtman beruef, wer zu clagen und zu rechtnen hab“, so schreit der ambtman also: „wer im eehaftteding rechten zu clagen und zu rechtnen hat, der thue das zum ersten, andern und driten mal“.

Und als niemands in clag erscheint, so fragt phlegsverwalter weiter an der schrannen zu urtln.**

Frag.

N., ich frag dich auf den aid, was straf die abwesenden, so auf der eehaft nit erscheinen, auferlegt, und wie hoch si gestraft sollen werden?

Urtl darauf.

†Herr phlegsverwalter, ier fragt mich rechtens auf mein aid, darauf sprüch ich zu recht, dieweil die eehaft, wie von alter, auf drei vierzechn tag berueft, und darmit ain ieder hör gebot und verbot, wölcher dann der herrschaft mit der eehaft underworfen und, den die beruofung begriffen, darüber ausblib und nit gehorsamblich erschine, schicket auch kain scheinpoten, der soll umb sein ungehorsam gestraft werden umb 72 d., es wer dann ainer außerhalb der vier wäld oder in herrn geschäftn oder läg in gozgwalt, des er beweisen möcht, der soll der straf ledig sein.†

Frag.

Wo zwen under ainem fürst sizen, ob und wie ainer den andern vertreten mag?

— *durchstrichen.*
— *durchstrichen.*
— *durchstrichen.*
†—† *durchstrichen.*

Urtl darauf.

Herr phlegsverwalter, ier fragt mich rechtns auf meinen aid, darauf sprich ich zu recht, wo zwen under ainem fürst sizen, und ainer kain clag auf in weste, so mag ainer den andern woll versprechen oder vertreten, wo aber ieder ain beclagt würde, so mag im sein nachper schub und tag nemen aufs nachtäding, und daselbst geschechen, was der schrannen recht ist.

Frag.

Wo der herr seinen eehalten oder hinwiderumb der eehalt seinen herrn beclagte, wie es beschechen solle?

Urtl darauf.

Herr phlegsverwalter, ier fragt mich rechtens auf meinen aid, darauf sprich ich zu recht, dieweil der herr des eehaft underworfen, so mag der eehalt seinen herrn woll beclagen, will aber der herr seinen eehalt beclagen, so soll er im laßen fürbietn, wie von alter.

Frag.

Wann ain feind oder landzwinger in das gericht Kropfsperg kämb, wie die gerichtsleut mit im gefarn und handlen mögen?

Urtl darauf.

Herr phlegsverwalter, ier fragt mich rechtens auf meinen aid, darauf sprüch ich zu recht, wo ain solcher nottädinger in das land kämb, es wär zu perg, zu thall, auf den ainödn, in dörfern oder andern orten, und wolt mer haben, weder man im gern gäb oder aines vermügens wär, so soll im ainer die herrschaft bieten, wo das nit helfen wolt, so soll er solches seinem nachpern anzaigen, und sein nachper auch widerumb ainem andern nachpern, und also ainer dem andern haimblich oder offenlich, bei tag oder nacht, wie si des kunen bekumen, zu wißen thuen, ain geschrai machen und dem belaidigten mit gwörter hand zu hilf kumen, den nottädinger güetlich abweisen, wo das nit helfen wolte, inen alsdann ermanen, mit inen zu der herrschaft zu geen oder sich gefangen zu geben; wolt er der kains thuen, so sollen si inen geweltig und zu gerichts handen, wie si kunen bekumen, bringen; ob er sich aber zu wör stellen würde, und si inen krump oder lamb oder gar zu todt schliegen, so sollen si des gegen der herrschaft, auch menigklichen unentgolten sein, allain gegen got verantwurten si es; darzue sollen edl und unedl, reich und arm, niemands ausgeschloßen, verholfen sein; wölcher aber in dem säumig und ungehorsam erschin, der solle an leib und guet gestraft werden, darmit land und leut, wittib und waisen beschüzt und beschirmbt werden.

Frag.

Wo iemand umb grund und poden, erbgerechtigkait und paurecht beclagt wurde, wie sich darin zu halten sei?

Urtl darauf.

Herr phlegsverwalter, ir fragt mich rechtens auf meinen aid, darauf sprich ich zu recht: es mag ainer den andern umb erb, umb aigen grund und poden woll beclagen, und solle dem antwurter zu dreien mallen über die schrann berueft werden, ob er die clag welle verantwurten; kumbt der dann nit, es legt im auch niemand, so soll man im die heutig clag für zwo clagn einschreiben und anheut aufheben und zum nachtäding bei der schrannen ausgerecht werden, wie von alter herkomen ist.

Frag.

Wo iemand umb personlich spruch beclagt wurde, wie es darin gehalten werden soll?

Urtl darauf.

Herr phlegsverwalter, ier fragt mich rechtens auf meinen aid, darauf sprich ich zu recht: es mag ainer den andern auf heutigen tag umb personlich spruch, auch umb schulden, varende hab, räffen, schlachen und dergleichen woll beclagen, und solle dem antwurter zu dreien mallen über die schrann berueft werden; kombt er in antwurt, so gescheche verrer zwischen inen, was recht ist, kombt er aber nit und lögt im auch niembt, so soll der clager umb sein clag, auch die auferloffen phenning-schäden behabt und erlangte recht haben, dann hinterrucks soll niemands verrecht werden.

Nach hievorstenden gefalnen urtln sollen die gränizen des gerichts verlesen und nachmals das eehaft darmit bschloßen sein und werden.

3. *Zell und Fügen.*

(Nach No. 30.)

Papierhds. aus dem 16. Jahrh. Fol. 4 Bl., im k. k. Statthalterei-Archive zu Innsbruck.

Rüegat beder schrann Zell und Fügen.

Erstlich fragt man, nachdem des hochwierdigisten erzstifts Salzburg hochlöblich alt herkomen ist, järlichen und zu der zeit im jar urbar recht und eehaft zu besitzen, von urbars freihaiten und gerechtigkaiten zu melden, ob das sei am jar, rechter weil und zeit, das meines genedigisten fürsten und herrn hofmaister oder urbar-brobst das eehaft, wie von alter herkomen, gehalten müg.

Zum andern fragt man den ambtman, ob er auf solichen tag den urbarsleuten verkündt und berueft hab, und mit wemb er das beweisen mag.

Zum dritten fragt man, dieweil das eehaft rechter zeit gepoten ist, und so ainer oder mer dasselb gepot veracht, auch seinen beredner oder scheinpoten nit schigkt, spricht man zu recht, derselb wär. j. phunt phening verfallen.

Zum vierten fragt man, welicher urbarsman seine zins und dienst aufgesetzter zeit nit gäb, sonder ân urlaub versäß, spricht man zu recht, das derselb sambt dem zins. j. phunt phening wandl verfallen sei.

Zum fünften fragt man, welicher urbarsman sich seines ambtmans oder seines poten mit wör oder scheltworten setzen wollt, was der darumb schuldig wär, spricht man zu recht, das derselb meinem genedigisten herrn mit leib und guet verfallen sei.

Zum sechsten fragt man, was einer schuldig wär, der ain urbar-guet hinläßt, versetzt, verkauft und in ander weg verändert ân willen und wißen der herrschaft, spricht man zu recht, das derselb von aller seiner urbarsgerechtigkait gefallen sei, und ob er brief vor frembten herrschaften der wegen aufrichten hat laßen, die sollen kain kraft haben, sonder meinem genedigisten fürsten und herrn an derselben urbarsgerechtigkaiten ân schaden sein.

Zum sibenden fragt man, ob ain urbarsman den andern für ain frembts gericht beklaget umb sachen, das beeder seit urbar angeet, es wär umb erbschaft, überpauen, überzeinen, übermän, übermaißen, oder wer die fricht ab dem urbar fürt oder den wören bei dem waßer nit wört, umb anlait, etz und tredt, spricht man zu recht, das der kläger umb soliche klag den antwortern bei dem frembten gericht soll müeßig machen, und sich umb das unpilt mit meines genedigisten herrn von Salzburg hofmaister oder brobst *im Zillerthall* soll vertragen und sein spruch weiter suechen vor der urbar herrschaft.

Zum achten fragt man, ob ainer ain urbar innhiet, das er mit erbschaften, keufen, übergeben oder anders in sein gwalt bracht, und soliches ainem ambtman oder brobst gewendlicher zeit nit ansagt, auch sich inner jarsfrist darumben in das urbarpuech nit einschreiben ließ. Darauf spricht man zu recht: welicher urbarsman ain urbar obgeschribner maß innhat, das soll er in ainem monat an ainem brobst bringen, der ime soliches verleicht, biß er darumb zu der stift ins urbar komben mag, alsdann soll er dasselbig raichen und darumben thuen, was pillich ist, ** wie er gnad und stat finden mag;** wo er aber das nit thät, so ist er von seiner urbarsgerechtigkait gefallen, biß so lang er darumben in das urbarpuech wierd eingeschrieben. Es ist auch zu wißen, wann sich ain urbarsmann mit dem brobst umb die raichung nit vergleichen kunt, so soll der brobst macht haben, durch zween unparteisch urbarsleit und den ambtman das guet schäzen zu laßen, und wie es dieselbigen schäzen, soll mans zu raichen schuldig sein und niemants darwider zu reden haben.

Zum neunten fragt man, ob ainer aus dem land kämb von geratner oder ungeratner weis wegen, und ime darzwischen ain urbarguet an stürb, wie lang man ime schuldig sei, damit zu gewarten. Darauf spricht man zu recht: wan ainer von geratner weis wegen, als von lernung, handwerchen, diensten oder ander dergeleichen sach wegen, aus dem land kämb, so ist man im schuldig, damit zu warten ain und dreißig jar, und sollen ime mittlerweil seine negsten freunt solich urbar innhaben, biß er zum land kombt und das urbar selbst besitzen will; kumbt aber ainer ungeratner weis wegen aus dem land, der sein zweierlei, gefächt, fräfl oder ander sachen, dem ist man schuldig jar und tag ze warten; kumbt er in

---

**—* am Rande von anderer Hand.*
***—** am Rande.*

jarsfrist und vertregt sich mit der herrschaft, soll er alsdann wider an das urbar gelaßen werden. Item die ungeraten weis ist, so ainer umb diebstall, notzwang, totsleg oder ander unerber sachen, das malafiz beriert, aus dem land kriedt, dem ist man weder jar noch tag schuldig ze warten, sonder das urbar, das er innhat, ist meinem genedigisten herrn von Salzburg frei ledig haimbgefallen.

Zum zechenden fragt man, ob ainer ain urbarguet abslaipfig und paufellig macht, was der darumb schuldig sei, spricht man zu recht, das derselb von seiner urbarsgerechtigkait und meinem genedigisten herrn in schwäre straff gefallen sei.

Zum aindliften fragt man, ob sich ainer vogte an ain frembde herrschaft, was derselb darumb schuldig sei, spricht man darauf zu recht, welcher sich vogt an ainen frembden herrn, der das maint nuer zu schaden meinem genedigisten herrn und lande, auch leuten, hat er guet im land, des mag sich sein fürstlich genad understeen und demselben nachstellen, betridt man den, soll man ine straffen als ainen treuprichigen an seinem rechten herrn, damit solich unpillich vogtei gewört werde.

Zum zwölften fragt man, ob ainer den andern überkert mit viech ainer überzall, was derselb darumben schuldig sei, spricht man zu recht, der soll gestraft werden und durch erkanntnus der herrschaft das viech abgeschafft werden.

Zum dreizechenden fragt man, wan ainer sein guet verkaufen, versetzen oder verlaßen will, wemb das zuvor soll angetragen werden, spricht man zu recht, das soll zuvor mit bewilligen der grontherrschaft beschechen, darnach soll er ainem freund vor ainem gegenthailer, dem gegenthailer für ainen frembten oder auswendigen soliches antragen.

Zum vierzechenden und besluß fragt man, ob man was von kurzwegen und den urbarsleuten zu fürderung, damit si dest zeitlicher zu der arbait komben möchten, under wegen ließ und nit gefragt wurde, ob das icht pillich meinem genedigisten herrn an irer fürstlichen gnaden obrigkaiten, auch den urbarsleuten an iren urbarsgerechtigkaiten unvergriffen sein solle; darauf spricht man zu recht, ob etwas also von kurzwegen, auch den urbarsleuten zu fürderung under wegen belib und nicht gefragt wurde, das sei meinem genedigisten herrn an seiner fürstlich gnaden obrigkait, auch den urbarsleuten an irer urbarsgerechtigkaiten pillich unvergriffen und on schaden.

Ain landschaft im Zillerstall soll auch unserm genedigisten herrn und ainem brobst daselbst järlichen nach alter gewanhait drei ambtleut geben, aus inen erwellen, so die urbarzins und gültn treulichen einbringen und verraiten, zu sant Walltpurgen tag die langs-steur, Michaeli schwaiger-dienst und Martini weindienst laut des urbarbuechs, wie von alter herkomen ist. Darauf fragt man, ob ainer zu bestimbter zeit seine urbarzins und dienst nit raichet, was derselb darumb schuldig sei; spricht man zu recht, wer zu rechter weil und zeit sein zins und dienst nit raichet und damit absaumig erscheint, das derselb von seiner urbarsgerechtigkait, und unserm genedigisten herrn und ainem brobst in schwäre straff gefallen sei.

4. Lanersbach.*)

(Nach No. 30.)

Papierhds. aus dem 16. Jahrh. Fol. 6 Bl., im k. k. Statthalterei-Archive zu Innsbruck.

I.

Rüegatzetl der hofmärkt Lännerspach. (*Auf der Aussenseite:* Worinnen aber nit zu finden, das die in der hofmarch zu verhaft kommente üblthäter der herrschaft Mittersill zur execution sollen überantwortet werden.)**)

1. Ambtman, ich frag dich auf dein aid, ob du die eehaft in meines genedigisten herrn gericht der hofmärkt Lännerspach berüeft und gepotten hast, wie von alter herkomen ist?

Auf den erstn articl ist durch gemaine nachperschaft mit urtl erkennt, si besteen der berüefung des eehafttätings, sein auch als die gehorsamen darumb hie in namen meines genedigistn herrn zu Salzburg.

2. N., ich frag euch auf den aid, dieweil der ambtman geweist und ain ersame nachperschaft beständig, das er die eehaft gepotten hat, ob das an zeit, weil, an jar und tag sei, das ich in namen und anstat meines genedigisten herrn gemainer nachperschaft die eehaft sitzen und den gerichtsstab ein die hand nemen müg und die eehaft articl rüegn und fragen, wie recht und mit alter herkomen ist?

Auf den andern ist gemelt, es sei an weil, zeit und an der rechten stat, das der richter mit dem stab woll ihr eehaft besitzen mag und die urtl anfrag, wie von alter herkommen ist.

3. N., ich frag euch auf den aid, wer der wär, der da sitzet in meines genedigisten herrn gericht mit aignen rauch und anheut nit hie erscheint, und den das begriffen hat, was er darumben der herrschaft schuldig sei und wie der soll gestrafft werden?

Auf den dritten, wer der wär, so ân ursach, die redlich wär, ausplib und nit gehorsam zum rechtn käm oder eehaftating, der ist verfallen der obrigkait 72 di. und darnach abzutragen halbs ab, und in dem andern ungenad.[1])

4. N., ich frag euch auf den aid, dieweil anheut gemaine eehaft und ainer zu dem andern zu clagen hat, was der anheut mit recht erlangen mag oder ob der nit pillich endrecht erlangen möcht?

---

*) *Für die Hofmark Lanersbach (Vorderdux) wurde die Gerichtsbarkeit immer durch den herrschaftlichen Richter von Kropfsberg (später Zell) ausgeübt. In Bezug auf die peinliche Gerichtsbarkeit wurde das Gebiet dieser Hofmark, wie aller am linken Ufer des Ziller gelegenen salzburgischen Besitzungen, vom tirolisch landesfürstlichen Lehengerichte Rottenburg, jedoch in vielfachem Widerspruche mit den Erzbischöfen, angesprochen.*

**) *Diese Auslieferung, welche, wie die Auslieferung anderer Verbrecher im salzburgischen Antheil des Zillerthals nach Salzburg, zur Regel geworden zu sein scheint, widerspricht sowohl dem Vertrage vom J. 1533 (§ 1), als auch dem späteren von 1699 (§ 4), nach welchen alle Criminalverbrecher vom rechten Zillerufer dem Landrichter von Rattenberg, jene vom linken Zillerufer dem Landrichter von Rottenburg mit den Voruntersuchungsacten und zehn Mark Berner zur Urtheilsschöpfung und Execution ausgeliefert werden sollten (vgl. J. P. von Inama im Sammler für Geschichte und Statistik von Tirol. 1808. II. S. 138).*

[1]) ain genad *von späterer Hand.*

Ist zu recht erkennt, welcher sich anhengung im eehafttäting im rechtn machen wollt umb grund und podn, dergleichen sachen, der erlangt erste und andere klag, hat er aber vor ain klag pehabt, so hat er entrecht, aber umb unzucht, sover die drei vierzechen tag vor berüeft, wie von alter herkomen ist, der erlangt im eehaft entrecht und urtl, darnach zu zimblicher zeit ist dem gegenthail kundschaft und andere notturft fürzewenden nit abgeschlagen.

5. N., ich frag euch auf den aid, wo ainer den andern für ain frembde herrschaft wendet, umb was sachen das wär, und fluch sein rechtn herrn, auch der ander söllicher vordrung nachkäm, was kraft dieselb handlung haben und was ain ieder hierinn verprochen hab?

Ist zu recht erkennt, es soll kainer den andern mit pösen list für frembde herschaft wenden, wer das thuet, soll gestrafft werden umb, annwurdet dan ainer den andern für ain auslendigen fürsten und thuet das mit arglist oder von sonderm genieß wegen, seinem fürstn zu abpruch, der soll gestrafft werden nach ungnaden und der auch, so ime seins fürvordern stat thuet, es begäb sich dann mit unverstand, der soll des genießen.

6. N., ich frag euch auf den aid, wo ainer mit leibaigenschaft meines genedigistn herrn von Salzburg wär, gäb sich ainem andern herrn, thät das fräfenlich, was derselb darumben schuldig und wie der darumben gestraft werden sollt?

Item, wer sich seinem landsfürsten fräfenlich nimbt und sich aim poch-herrn gibt, der ist mein gnedigistn herrn verfallen mit leib und guet.

7. N., ich frag euch auf den aid, wer der wär, der ainem auf fräflich [weis] unter sein trupfstall gieng oder bricht im sein hauß auf, der nit recht nemen oder geben wollt, was er darumben schuldig oder wie er gestraft werden sollt?

Ist zu recht erkennt, wer iemand besch[w]ärt under seim trupfstall mit fräfl, der soll gestraft sein umb ain unrecht, und die schäden, so iemand durch ine widerfüer, abtragen und die herrschaft ine darzue halten, das füron derselb und menigclich von im gesichtert werd.

8. N., ich frag euch auf den aid, wo ain puebrei käm und die nachtpern zwingen wollten, inen nach irem gefallen zu geben, oder iemand das seinig mit gewalt nemen und die leut schlagen wollten, wie man inen gefarn sollt, damit land und leit gesichtert, beschützet und beschirmet werden?

Ist zu recht erkennt, das menigclich, wo ain sölliche puebrei *die leut beschweret,* anander beisteen soll, dieselben handzuhaben, und ob etlich under der pueberei wären zu todt geschlagen, soverr si sich wert, die sollen gegen der herschaft desselben unentgolten sein, wo aber ir etlich gefangen überantwort, damit soll die herschaft mit hechstem vleiß handlen, das menigclich vor in verrer sicher sei.

9. Ich frag euch auf den aid, wer der wer, der ain überlobten [2]) und verporgten frid angriff, was derselbig darumben schuldig, und wie er soll gestrafft werden?

— *am Rande.*

[2]) gelobten *von anderer Hand darüber geschrieben.*

Ist erkennt, wer ain gelobten oder verporgten frid on ursach nit halt, dem soll ain hand abgeschlagen werden.

10. Ich frag euch auf den aid, wo ainer den andern überpauet, übermäet oder die marchstain ausgrieb oder überzeinet bei tag oder nacht, wie das geschäch, was derselbig darumben schuldig und wie der darumben sollt gestrafft werden?

Ist zu recht erkennt, wer sölliches thät, ainen andern übermäet, überzeinet, marchstain ausgrüeb oder wer sich dann zu sollicherlei sachen gäb und solliches mit fräfl thäte, der soll gestrafft werden und, dem sölliches beschäch, durch herschaft sein grund widergeben und sein schaden, daraus ervolgt, ablegen.

11. Ich frag euch auf den aid, wo ainer den andern nachetzt mit seinem vich, bräch ime seine zäun auf, thät das fräfenlich oder auf laugnen, wie das beschäch, und das mit ainer warhait beweist wurde, was er darumben schuldig und wie derselb soll gestrafft werden?

Ist erkennt, wer den andern überetzt bei tag oder nacht, und wirt das über in offenwar, der soll darumb nach größe der sach gestrafft werden, und dem der schaden beschicht, sein abetzung widerkeren.

12. Ich frag euch auf den aid, wo ainer dem andern sein vich beschedigt und schlüeg, thät das auf laugnen, und mit warhait bewisen wurde, was derselb darumben schuldig und in was straff er gefallen sei?

Ist erkennt, wer dem andern sein vich auf seiner etz oder sunst sträfflichen beschedigt, auch zu todt schlüeg, der soll gestrafft werden, demjenigen sein vich bezallen.

13. Ich frag euch auf den aid, wen ainer den andern überkert mit vich, es sei aufn Hâmberg oder aufn albmen, mit ainer überzall, dardurch seine nachtpern beschwärt, was derselb darumben schuldig und wie er soll gestrafft werden?

Ist zu recht erkennt, es soll kainer den andern mit übermaß des vichs überkeren, dardurch ain ander sein gebührlich vich erhalten mag, thuet ers sträfflich, soll er gestrafft werden und durch erkanntnuß der herschaft das vich abgeschaft werden.

14. Ich frag euch auf den aid, wo ainer den andern nottätiget aignes gewalts außerhalb der herschaft bewilligung, was der nottätinger oder der söllichen notzwang der herschaft nit anzaigt, was ein ieder darumben schuldig und verfallen sei?

Ist zu recht erkennt, wer da genottätingt wurde und solliches der herschaft verhielt, dardurch der nottätinger nit zukert wurde oder darumb, wie sich gebürt, gestrafft, der soll darumb gestrafft werden.

15. Ich frag euch auf den aid, der ainem bei nächtlicher weil in sein hauß stig, beschwäret dem hauswirt sein weib, kinder oder eehalten mit worten oder wergken, beschicht mit helligkait oder auf laugnen, und der wirt kombt, klagt das der herschaft, wem darumben zu gelauben und wie der mit straff gefallen sei?

Ist zu recht erkennt, wer ainem bei der nacht in sein hauß stig, in oder die seinigen beschwäret mit helligkait oder laugnen, der soll gestrafft werden umb ain unrecht, und dem wirt im hauß ist auf sein anzaigen zu

glauben; derselb fräfler soll auch dem hausvater, oder wen er belaidigt im haus het, sein schmach oder schaden widerlegen.

16. Ich frag euch auf den aid, wann ainer sein guet verkaufen, versetzen oder verlaßen will, wem das zuvor soll antragen werden?

Ist zu recht erkennt, das soll zuvor mit bewilligung der gruntherschaft beschechen, darnach, das er verkaufen will, einem freund vor ainem gegentailer, den gegentailer für ain gerichtsman, den gerichtsman für ainen auswendigen allzeit angetragen werden.

17. Weiter frag ich euch auf den aid, wan ainer sein guet verkauft, übergibt, verträg oder brief vor ainer frembden herrschaft aufgericht und fleucht sein rechtn herrn, under dem das guet ligt, was dieselben brief für kraft haben sollen oder umb was er darumben verfallen sei?

Ist zu recht erkennt, wellicher vertrag, keuf oder ainicherlei brief vor frembder herschaft aufrichtet, und sich befindt, so sollen dieselben brief nicht kraft haben, sonder der aufrichter und der, so darein bewilligt, gestrafft werden.

18. Ich frag euch auf den aid, wo ainer den andern vor meinem herrn, brobst oder seinen verwalter umb schulden fürwendet, der wär hellig, wie er in bezalen sollt und in wellicher zeit, wo er nit hellig wär, wie es weiter soll gehalten werden?

Ist zu recht erkennt, das er den unhelligen mit kundschaft oder briefen hellig mach, beschech darnach weiter, was sich gebürt, *und mit dem helligen, wie doch landsgebreuchig, die bezalung verschaffe.*

19. Weiter, wo mit ainem geschaft wurde zu bezalen, das er die zeit verscheinen läst und erpeunt sich, phand zu geben, und legt essende oder schreiende phand, wie man phenden und mit denselben phanden gefarn solt?

Ist zu recht erkennt, wo mit ainem geschaffen wierd zu bezalen, und nit zalt, wie geschafft ist, legt er aber essende oder schreiende phand, die sollen im geschätzt werden umb glichen gelt, erbschaft oder lidlon, wie si es gern für pargelt darumb haben, aber ander schuld halben soll es geschetzt werden, darduch der schuldner auch seiner schuld und schaden einkomen mag; essende phand sollen drei tag stil ligen und die andern viertzechen tag, und mag der schuldiger, so er über sein trischibl stet, gerecht werdern, das er kain gelt oder klainat hab, als seins weibs cleinat, so sollen die schuldiger, wie oben stet, sich mit den phanden zalen laßen.

20. Weiter frag ich euch, wann sich begibt, das ainer umb schulden für die herschaft fürgewendt und nit erscheint und also ungehorsam ist, der ander dardurch seiner schuld enperen mueß, wie man mit dem ungehorsamen handlen soll, damit der gelter bezalt werd?

Ist zu recht erkennt, welcher von vorderung wegen ungehorsam auf das begert dreimall ausbleibt, da soll richter nachgreifen, den begerenden on schaden, und zu gehorsam bringen und darnach ine auf des andern anspruch die pillichait halten, und befindt sich, das der ungehorsam demjenigen schuldig, so soll er im haubtguet und schaden, darüber geloffen, bezalen und von der herschaft nach ungnaden gestrafft werden sollt.

— *späterer Zusatz.*

21. Ich frag euch auf den aid, wer schatzgeld findt oder emphächt und nit den dritten thail der obrigkait antwort, was darin zu handlen sei?

Ist zu recht erkennt, das alle verporgne schätz, durch wen die gefunden, unserm genedigisten fürsten und herrn zuesteen sollen, als was den vünder[3]) der fürst aus genaden volgen last; dann perkwerch halben stet es bei den neuen verträgen.

22. Ich frag euch auf den aid, ob sich ain romor zuetrüeg in ainem wiertshaus, vor dem kierchhof, oder wo das beschäch, dabei nachtparn wären, das durch den wirt oder nachpern frid gepoden wird, ob der frid nit pillichen soll gehalten werden, als wäre es durch die herschaft bescheen, und wie es mit den oder selben fridpröchern gehalten und darumben gestrafft werden sollten?

Ist zu recht erkennt, was romor oder gefächt in wierzheusern ersteen, und so der wirt oder die seinigen frid pieten, so sollt frid gehalten werden, als het es die herschaft poten, also auf den kierchpüchl oder anderstwo hat ain ieder dabei macht, frid zu pieten, und wo der durch iemand nit angenommen, sonder darüber schlüeg und iemand sich's enweren[4]) müest, dardurch der fridprecher verwundt oder gar erschlagen, so sollen dieselben des gegen der herschaft nicht entgelten und inen nachfolgend gegen den verwunden behilflich sein, das si gegen den fridprechern dest ringer erledigt werden.

23. Weiter frag ich euch, wo ainer verporgt oder bei handgebner treu vor herschaft anlobt, das ainer sein porgschaft oder glüb nit hüelt, seine porgen versteen ließ, was verrer darinn zu handlen ist?

Ist zu recht erkennt, wellicher also bei sein treuen anlobt oder verpürgt, und dieselben on schaden zu halten, aber gliblas wirt oder läßt versteen, darumb soll die herschaft dem porgen verhelfen[5]), denselben zu ze keren und ine nochmals darzue halten, hunzt er die porgen, was si des schaden genomen, alles bezalt und nachvolgend umb sein flucht oder eisserung nach ungnaden gestrafft werden.

Kain holz aus dem gericht[6]) geben.

Dem federspill niemant zu nachent hagken.

Wellicher unfruchtbar vich ins land prächt.

Niemand soll kain holz treiben, er hab dann ein risen und gerechtigkait daran.

Die gaishirten sollen kaine poschn niderhacken.

Mer zu verpieten, das kaine kain holz mer auf seinen aignen nutz, außerhalb seiner haußnotturft, hack, dasselbig verkauf oder koll daraus prenn, ze straffen.

Das kainer kollgrueben mer gebrauch, er hab si von mir verglichen.

Die kaufrecht zu besteen.

Schenkrecht zu besteen.

Vischen zu besteen.

Reißgejaid.

---

3) sünder *hs.* 4) sichsen weren *hs.* 5) verholfen *hs.* 6) bericht *hs.*

Zeit der eehafttading.

Das erst soll in der hofmarch Länerspach geseßen werden phinztags nach Letare, das ander phinztags nach Martini.

II.

Aus einer Papierhds. des 16. Jahrh. Fol. 10 Bl., im k. k. Statthalterei-Archive zu Innsbruck.

Eehaft im Dux den 21. tag novembris anno 1559.

Urtl, so die nachbarschaft zu Länerspach in das rueget ze bringen begern.

Weiter frag ich euch auf den aid, wo ainer den andern mit ainer überzall vich beschwäret oder sonst, es wär zu in albmen, haimwegen oder sonst an andern orten, ezet oder überfüer, wie mit demselben in solichen fälln ze handln sei?

Urtl. Ist zu recht erkennt, wo ainer den andern, wie obsteet, also überfüer oder überezet und aines vich auf seinem graß funde oder begriff, so soll der, so überezt wär worden, zu dem, des das vich ist, schicken und ine bitten laßen, das er ains solich welle absteen, ob aber derselb solichs nit thun wolt oder wurd, so soll er von ime ain phand begern und dasselbig acht tag bei ime behalten, käm dann der in denselben acht tag und bät den überezten umb das phand und nachbarlich umb ain nachsehen, so soll die obrigkait bei demselbigen nicht haben; wo aber soliches nit beschäch, so soll er das phand der obrigkait antwurten und dasselb, wie sich gebürt, ausfüern; wo sich aber ainer soliches phandes entsetzet, so soll der beschwärt das vich abtreiben und alsdann denselben, des das vich ist, wißen laßen, das er sein vich abtriben hab, und ob er sich von des beschehnen überfarn wegen mit ime vertragen welle. Es beschehe alsdann soliche vergleichung vor der obrigkait oder nit, so solle doch nichts weniger derselbig nach gelegenhait seines verbrechens durch die obrigkait gestrafft werden.

NACHTRAG ZUM II. THEIL.

Dorf und Au (Oetzthal).

(Nach No. 13.)

Pergamenthds. vom J. 1684. 4. 12 Bl., im Besitze des Herrn L. Ettel in Innsbruck.

Von der gemainschaft Dorf, Au und interessierten aufgerichte ehehaft und meldung. 1684.

Ich Johann Rudolph Schmid, derzeiten pflegsverwalter und richter der herrschaft St. Petersperg, attestiere von obrigkeitlichen ambts wegen hiemit, das mir die beeden gemeinschaften zu Dorf und Au, des Lengenfelder kirchspils im Özthal, berets gerichts Sanct Petersperg, ihr inhanden gehabte gmeindliche meldung mit disen deferieren in gehorsamb eingeraicht, wasmaßen selbe nit allainig noch mehrmahlen unter kein obrigkeitliche förtigung nit kommen, sondern und zu deme auch eltershalben ohne das nit wol solchergestalten zu lesen gewest, das man den inhalt hieraus alsgleich faßen oder versteen hete kinden, und von darumben iedwedern thail hoch notwendig, weilen denen hieran vil glegen, bevor ab und damit kanftig besorgende stritigkeiten hierdurch vermiten bleiben und aufgehebt werden, ain autentisch vidimus auf pirment ingraßiert gros. zu erthailen gepeten haben. Welichen nach und zumahlen ir anlangen zu verhietung sonsten etwo einreißender diferenzien und misverstendnußen, entgegen guete nachperliche ainigkeit zu erhalten, angesöchen, darob ich dann ain sonderbares wolgefalen geschepft. Als habe so angeregts original von wort zu wort mit pestem vleiß hiehero vergreifen und schreiben laßen also lautend:

Nemblich hernach vermörkt die meldung, so dann die gmain zu Dorf im Ötzthal, auch die darbei anligenden gieter und höf zu Ennemos und in der Auen haben mit wunn besuechen, wunnen, waid, auch mit andern ihren gemörken und anligenden orten, zugegen ihren mitverwohnten nachpern im Özthal, hernach mit namben unterschriben, auch ander irer meldung und alt herkommen, archen und anderer notdurft halber, alsdann hernach steet geschriben.

Item am ersten so meldent sie, das ir alt herkomen sei, welicher herr oder vogt auf Sanct Petersperg sei, der soll alle jahr ainist, den negsten tag

nach sanct Geörgen tag ohngeverlich, den [1]) richter und castner herein senden zu dem steeg, desgleichen mein gnedige frau vom Kiembsee ihren cammerer und treiber, und zu solcher zeit soll sich ain ieder nachper darzue fiegen, und die, welche haimb sein oder sich aber darzue her haimb fiegen, darmit er darbei sei, und alsdann, wann die anwäld herein komben wellen, auf welchen tag das wierd bestimbt, so soll am abent der ambtmann in Özthal herderhalben fir dorf aufgeen, und meiner gnedigen frauen von Kiembsee auch fir Unterplaten auf, und zu beederseit die nachpern gemainigelich wissen laßen, und wen alsdann die podt ergreift, der soll sich auch hinauf zu der meldung fiegen, und welcher dann nit kombt, der ist der herrschaft verfalen ain frävel, und zu derselben zeit sollen die anwäld mitsambt den nachpern die archen besuechen, und wo ain werch wiert erpaut und angesagt durch die anwäld mitsambt den nachpern, das soll dann der ambtmann schaffen zu wenden, und nach solchen gescheft sollen die durch dem ambtmann umb sanct Veits tag besuecht werden, und welche archen oder stuck vor sanct Veits tag nit gemacht were, die dann geschaffen were zu wenden, der ist von iedem werk der herrschaft verfalen finf pfunt perner, doch in der gestalt, wo ainer zwai werch oder mehr aneinander het, und kain lucken entzwischen wär, von deme allen nur finf pfunt perner; wo aber lucken oder march entzwischen wär, von ieder finf pfunt perner, und dennocht sollen si das machen, so in dem angesagt, bei der peen.

Mer ist ihr alts herkomen und melden auch, das niemande kain neues werch auf kain neuen grund nit machen solle, ohne baider thail gonst, wißen und willen, auch der gmain, sodann zu beederseit dern berierend, ob si aber zu beederseit das mit gueten fueg mechten selbs einig werden, so sollen die anwäld, der castner zu Sanct Petersperg und meiner gnedigen frau von Kiembsee cammerer zu beederseits ander unparteiische erbar leit zu inen nemben und denselben handl der werch besichtigen, ob er mit fueg nuzlichen seind zu sözen oder nit, und auf das darein handlen mit mas der parteien der sachen ainen und darein erkennen, damit si vernemben, was im beschluss durch si gemacht wierdt, und darinn erkennen, bei dem er soll bleiben ohne all weitere waigerung, und solches soll beschechen auf der vom Kiembsee costnung und schäden.

Item darnach so melden die nachpern ihre march zwischen Dorfer, und ihre mithaber und beisassen auf ainom, zwischen ihr und Unterplaten auf dem andern thail. Da schaidet sich das waßer, die Ach, und sei entzwischen in zu beederseit das march, und haben die recht von dem hochen steeg, als das waßer schaidet, hinab unzt geen Nößlacher prugg, und über dise [in] den eggeten stain, aus dem eggeten stain dem samb nach ab bis in das Hellethal, und aus dem Hellenthal in dem Satl, und aus dem Satl hiniber in die Schröf, innerhalb des pilds und ausserhalb des Praundleins, daselbs der Schröfen nach aus in die hoche Plaicken, und aus der hochen Plaicken in die Englad, und aus der Englad in die Mausläne, aus der Mausläne in das joch, und enhalb Nösslacher pruggen dem gemärkten pild nach, da migen die von Unterplaten und ire mithaber mitsambt Dorfern auch nuzen und nießen; dann iber Nösslacher pruggen sollen si keine recht nicht haben, mit

[1]) dem *hs.*

ihren vich auf der herrschaft gieter heriber zu treiben, weder auf ihre thail oder gemainde nicht fahren, dann die pruggen soll der herrschaft gieter an ihr thail und gmain ohne schaden gemacht werden.

Item melden sie ihre gmörkt gegen den von unten lenwerts in den greben, aus dem greben in die Sollrinnen, aus der Sollrinnen ob Schennfiechter pruggen unzt auf die Finstere Kelle, unten und oben perg halber von den eben bis in das joch.

Hinabwerts haben die von Lengenfeld recht bis in die Noslach-rinnen, und wir mit ihnen und si mit uns.

Es ist auch ihr meldung, das iemand auf die waid nicht treiben, noch auf sich stellen soll mehr, dann er auf seinen gietern an der stat wintern und gefüehren mag, es were dann, das ainer ain fueder hei kauft, oder ain ros auslöhnet, oder zween stier kaufet zur arbeit, desgleich ob ainer ab ainen clainen guet auf ain greßers zug, und das nicht mit mist mecht belegen, so mag er ain kue darzue kaufen, treulich und ungeverlichen.

Rofners hof, so dann Peter Kneißl paut und innen hat, mit demselben hof hat niemand in den veldern und pauen keine recht zu özen, und herwiderumb auch mit niemand nit, dann was ain thail dem andern mit guetem willen zuegeit oder verhengt.

Zächerles hof, der dann auch in der Auen ist gelögen, so den Rel in der Auen innen hat und paut, der hat auch mit niemand in kainem veld kaine recht mit der özung, desgleichen so hat mit ihme auf seinen hof und feld auch niemand keine recht mit der özung, dann ausgenomben auf dem stieglen.

Si melden auch, das niemand in der au kain holz soll niederschlagen ohne der ganzen gmain gunst, wißen und willen, bei der peen von iedem stamb umb finf pfunt perner; es wär dann, das ainem im sommer notdurft beriert zu ainem zaun, der mag ain oder zwo niderschlagen nachend bei dem zaun.

Si melden auch, das Dorfer und Ennemoßer ihren weg migen haben hinab zu zeiten, wann das korn ungeverlichen reif ist, durch dem grund Königsmospeunt oder der peunt und durch die velder unzt zu dem stiegli zu notdurft ihres gebrauchs, als unzt auf sanct Geörgen tag, es sei mit dem pflueg, mit mist und herwiderumben mit ihrem traid und korn, wann das reif ist, derzeit und nit weiter, und wann man durch die hyd fahrt, so migen si die aufthuen vor dem fueder und sollen si auch zu stund an wider zuemachen, damit das niemand kein schaden dardurch beschech.

Si melden auch, das verpoten ist, das niemand kain iberzeitigen fohlen, noch pfärr nicht auslaßen soll, bei einer peen zweenundfinfzig pfunt perner, dann das seind von alters verpotne tier.

Si melden auch, das ain ieder zu rechter zeit und weil geen albm fahr, und nicht weiter kain vich anhaimb behalt, dann das er sein mahl und speis haben mig, damit das jung vich gefuert werde, auch vich, damit er sein guet mig einarbeiten.

Es soll auch kainer kain ungeringlte schwein auf kain wis, mad oder veld nit waiden, bei der peen.

Es sollen auch die schaaf after miten mörzen bis auf sanct Michaels tag nit geen herhaimb.

Der gens halben melden si, welliche iberfleugt, das soll auch ain ieder wenden; ob er das aber nit tät, und begriff ainer ain oder mehr in den seinigen, der hat den gwalt, das er die gans nimbt und mit dem kragen in den zaun hengt, damit hat si iren schaden vergolten; aber für andere geende gens, die nit iberfleugen, soll er das sein mit ainem zaun befriden.

Auch melden si, das ain ieder auf ainem hof nit mehr haben soll, dann sechs hennen und ain hanen, und wann das korn kimbt zu seinen gwäx, so soll alsdann ain ieder die hennen haben dem andern ohne schaden, doch treulich und ungeverlichen.

Den Lengenfeldern melden si, das des Sennen erben, oder wer dieselben gieter innenhaben, den nachpern zu Dorf und in der Au zwo guote geng und gäbe mihlen sollen halten, die alsdann den nachpersleiten zu allen zeiten warten sollen mitsambt den stampf, und darinnen sollen die nachpern allzeit vinden[2]) star, wannen, siber und all andere notdurft zu der mihlen gebrauch, aber Ennemoser hof soll darein kaine recht haben, dann was inen aus guet willen vergunnt wird.

Deßgleichen haben die Unterlengenfelder auch kain recht in den mihlen zu mahlen, außer was man inen vergunnt.

Si melden auch, das menniglichen die zein guet machen soll; wär aber sach, das ain zaunprichigs vich wer, das soll derselbig wenden, des das vich ist, bei perner peen zu vermeiden.

Dann der wald, so ob der kirchen steet, der ist ain ponnwald, da soll niemand kain holz heraus nemben, noch darein schlagen, es wer denn sach, das ain gotsgwalt kämb, das man förcht, der kirchen wurde schaden beschechen oder dardurch ergeen, so migen si holz darein schlagen, damit si oben bei dem prant die archen damit erabrigen und beheben mechten.

Si melden auch, das si außerhalben der mäder auf Hemmerach treiben und fahren migen, damit si am abent auch widerumben haimbkommen, dieselbig waide in der gestalt in gebrauch migen haben.

So melden si auch, das Dorfer und Auer in der meldung auch herauf sollen geen in die Clamb, und daselbs sollen si auch die werch beschauen mitsambt ainem treiber, und darnach dem Vischpach gar nach ab bis in die arche, und was si schaffen zu machen, das soll gemacht werden vor sanct Veits tag, beschech das aber nicht, so soll si der cammerer anstat meiner gnedigen frau von Kiembsee laßen machen, damit mein herrn von Freindtsperg und meiner gnedigen frauen in Kiembsee ihre grund und pöden versorgt werden und nit untergeen, und mag der vogt die parteien, die das dann gemacht sollen haben, darumben annemben, so lang und vil, bis si solch arbeit und pau, daran glegt seind, ausrichten und bezahlen, meiner gnedigen frau von Kiembsee, ihren cammerer und dem vogt oder seinen castner ohne entgeltnus und schaden.

Si melden auch, das dem gleich obgeschriben auf dem wasser bei der Ach auch in gleicher weis der archen allenthalben geen Dorfern auch gehalten soll werden.

Si melden auch, das mit sondern geding beröt und herkommen ist, ob ain gotsgewalt kämb mit wasser oder anderm, das man der archen halben

---

[2]) unter *hs.*

notdurft nach arbeiter notdurftig wurde, alsdann was arbeiter umb lohn oder sonsten arbeiten, demselbigen, so ihr notdirftig wierd, dem sollen si, wo er das an si begert, umb ainem gleichen zimblichen lohn arbeiten und zu hilf komben, wie doch dann von alter herkomben ist, auch ainer dem andern zuespringen und helfen, darmit grund und boden gerett werde.

Si melden auch, welicher mair in Prand ist, das er nit weiter thail oder gmain mit den nachpern nicht habe oder haben soll, dann sover er mit dem ain fues steet an seinen hofzaun und mit ainer pflueghacken davon werfen mag.

Si melden auch, das kainer über den anger durch dem gäter nicht fahren soll von sanct Geörgen tag bis das korn ungeverlichen reif ist, und ist der gäter zu Dorf doch, so soll er derzeit verschlagen sein.

Si melden auch, das der Oberhof auf Purgstain soll ainen pfarr und ainen schwiller den [2]) nachpern halten treulichen und ungeverlichen.

So meldet man, das mad, so dann auf der Wand leit, das soll ain ieder befriden mit dem stab, als das dann auch mit alter herkommen ist.

Es hat auch der Pirsting, so den Peter Kneißl paut, nit weiter thail noch gmainde, dann sover und er steet mit den ainen fues an dem zaun des Pirstings und wirft mit ainer pflueghacken hindann.

Auch in den Forchach auf der eben unter dem rain, gegen dem Taufersperg außerhalb Nößlach glegen, das haben die ganze gmain zu Dorf mit wißen der herrschaft anwäld zu Sanct Petersperg, als gerichtsherr und vogt, auch der von Kiembsee cammerer, die lärch, so darinnen steen, in pann gelegt, das niemand kain lärch daraus schlagen soll, so darinn wären.

Auch hinter der Leiten und unter Rotwand und von ainem pach zu dem andern, und was der lärch seind, so darinn seind, in pann gelegt, und das niemand kein lärch da schlagen soll, und ist beschechen mit gunst, wißen und willen der vorsteer der herrschaft Sanct Petersperg, und des cammerers.

In dem Haslperg außerhalb des pachs unter den wenten hinaus bis an Gaisgang, was fir lärchen darinn seind, in pann glegt, gleich wie innerhalb des pachs, das niemand kein lärch darinnen schlagen soll ohne der ganzen gmain wissen und willen, von iedem stamb finf pfund perner.

Peter den erb nach pauman.

Ist beschöchen mit der ganzen gmain wißen und willen.

Und so nun dise vidimus im collationiern der mir behendigen originalmeldung gleichlautend befunden, als habe zu confirmier- und bekröftigung deßen von ambtswegen mein aigen insigl (doch anderwerts unschedlichen) hieran gehengt und darmit verfertigter abgeben. Den zwelften tag monats augusti im sechzechenhundert vierundachtzigisten jahr.*)

---

[2]) dem *hs.*

*) *Da in diesem Weisthum die Freundsberger als Gerichtsherren von St. Petersberg genannt werden (S. 387, 35), so gehört sein Inhalt jedenfalls dem 16. Jahrhundert an (vgl. Anm. zu S. 37).*

VERZEICHNISS

der in Theil I und II der tirolischen Weisthümer genannten

bemerkenswerthen Persönlichkeiten.

Sachregister.

(Zu Theil I und II.)

A.

B.

C.

D.

E.

H.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

T.

U.

V.

W.

Y.

Z.

Berichtigungen und Ergänzungen

zum I. Theil.

Seite 4, Anm. 1 setze bei: Vrgl. S. 253, 23.
„ 5, 18 lies: merers, statt: revers.
„ 55, oben „ 1655 statt: 1555.
„ 61, „ „ Unterlangkampfen, statt: Söll.
„ 133, 16 „ vederspill, statt: an der Spill.
„ 198, 16, 19 „ mair, statt: Mayr.
„ 198, 47 „ fergen statt: Fergen.

INHALTS-ÜBERSICHT.

Nachträge zum I. Theil.

Nachtrag zum II. Theil.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

1550.

Holzmarcher.

Laut des articls in diesem puech die holzordnung betreffent bei Josefen Rampl hofmarchrichter zusammengepracht und aufgezeichnet.

Hofmarch.

Georg Scheyrl der alt

Sebastian Rampl

Hans Rattinger

Michael Marperger

Sebastian Habinger

Matheus Unterhueber

Michl Beystadl

Wolfgang Mair

Peter Hausperger

Hans Sperl

Hans Obinger

Hans Rogler

Jacob Fenagl

Sebastian Puecher

Martin Rogler

Urban Pell

Georg Holzer

Georg Scheyrl der jung

Wolfgang Lechner

Thomas Laichter

Der alt Hans Rampl gewesener wirt

Leonhart Mur

Schitenfaster

Simon wittib

Guemz Eva

Sebastian Widner

Wolfgang Freundt

Hans Moser

Hans Ernhueber

Leonhard Püchler

Valten Teurer

Adam Tenngkh
Stoffel Steib
Jacob Höllnsteiner
Martin Perghueber
Hans Paundler
Erasmus Meiringer pfarrer
Georg Eisl
Hans Autthofer
Hans Hueber messner
Ulrich Tengkh
Hans Pusterer
Hans Püchler
Bartlme Rampl
Lorenz Pirchmoser
Leonhard Schiessling
Peter Schuechl
Hans Leutgeb

Ihennibein Rampl
Veit Freysinger
Stefan Schlagl
Wolfgang Erenhueber
Hans Mitner
Georg Schopper od. Perger
Uelrich Scheyrl
Caspar Chronpichler

Landgerichter.

Habach.

Oswaldt Gschall
Veit Rieder
Hans Paumgartner
Josef Hasauer
Peter Mair
Michael Hasauer

Grintspacher.

Georg Frankh

Hans Grintspacher

Leonhard Wittib

Walthauser Hasauer

Thoman Müller

Sebastian Zuech

Kronpüchl.

Hans Mair

Peter Kirchdorfer

Erhard Hasauer

Walthauser Perger

Astner.

Sebastian Tengkh

Martin Gugg

Hans Schmidt

Hans Fleck

Hans Ragensperger

Georg Mair

Pernhard Rampl

Leonart Schwaiger

Hans Rogl

Hans Hindermair

Peter Mulperger

Hans Rampl

Martin Schmidt

Münsterer.

1 2 fehlen die Holzmarken.

3 Caspar Puecher

4 Georg Fernagl

5 bis 6 fehlen

6 bis 7 fehlen

8 Blasy Püchler

9 bis 15 fehlen.

Hauser.

1 bis 4 fehlen.

Hueber.

Josef Rampl

2 bis 4 fehlen.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

	DATE DUE		